ZBORNÍK SLOVENSKÉHO NÁRODNÉHO MÚZEA

ARCHEOLÓGIA

SUPPLEMENTUM 5

FONTES

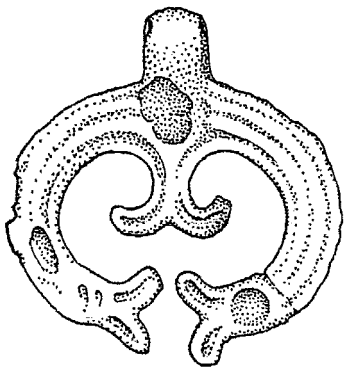
Eva CAMENZIND

DAS DORF BÍŇA IM MITTELALTER

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER AUSGRABUNGSPERIODEN
1989 – 1996

BÍŇA V STREDOVEKU

VÝSKUMY V ROKOCH 1989 – 1996



SLOVENSKÉ NÁRODNÉ MÚZEUM-ARCHEOLOGICKÉ MÚZEUM

Bratislava
2011

ZBORNÍK
SLOVENSKÉHO NÁRODNÉHO MÚZEA
ARCHEOLÓGIA
SUPPLEMENTUM 5
FONTES

V e d e c k ý r e d a k t o r

PhDr. Juraj Bartík, PhD.

O d b o r n ý a v ý k o n n ý r e d a k t o r

Mgr. Radoslav Čambal

Kresby: Mgr. Peter Šimčík

Autori fotografií: Mgr. Eva Camenzind, Mgr. Radoslav Čambal, Mgr. Igor Choma

Preklad do nemeckého jazyka: Eva Camenzind, Werner Camenzind, Olívia Mihalová

P o s u d z o v a t e l i a:

PhDr. Štefan Holčík, CSc., PhDr. Matej Ruttkay, CSc., PhDr. Vladimír Turčan

Neprešlo jazykovou úpravou

Tlač: KOMPRINT, s.r.o., Bratislava

Vydalo: Slovenské národné múzeum – Archeologické múzeum, Bratislava 2011

Náklad: 400 kusov

© Slovenské národné múzeum – Archeologické múzeum, Bratislava 2011

ISBN 978-80-8060-275-8

Inhalt

1. Danksagung 7

2. Einleitung .□ 8

3. Das Dorf Bíňa 8
3.1 Lage der Lokalitäten 8
3.2 Geschichte des Dorfes Bíňa 10
3.3 Sehenswürdigkeiten des Dorfes Bíňa 10
3.3.1 Bíňaer Wälle 10
3.3.2 Sakralbauten 12
3.3.2.1 Kloster und Kirche von der Jungfrau Maria in Bíňa 12
3.3.2.2 Ziegelsteinrotunde der zwölf Apostel 13
3.3.2.3 Romanische Kirche im Ortsteil Apati 13
3.4 Forschungshistorie 14
3.4.1 Bíňas Dreiwälle-Befestigungssystem 15
3.4.2 Ausgrabungsort Berek 15
3.4.3 Ausgrabungsort Cénapart 15
3.4.4 Ausgrabungsort Apáti 15
3.4.5 Umgebung des ehemaligen Schlosses und der Maschinenpark der landwirtschaftlichen Genossenschaft 16
3.4.6 Ausgrabungsort Uraságnak und Földjei 16
3.4.7 Zentraler Bereich des Dorfes 16

4. Ausgrabungsperiode der Jahre 1989-1996 16
4.1 Ausgrabungssaison 1989 16
4.2 Ausgrabungssaison 1990 16
4.3 Ausgrabungssaison 1991 17
4.4 Ausgrabungssaison 1992 18
4.5 Ausgrabungssaison 1993 20
4.6 Ausgrabungssaison 1994 20
4.7 Ausgrabungssaison 1995 21
4.8 Ausgrabungssaison 1996 21

5. Die Siedlung im zentralen Bereich der Gemeinde Bíňa 21
5.1 Wohnteil des Dorfes 21
5.1.1 Behausungen 21
5.1.1.1 Eingetiefte Behausungen ohne Pfostenlöcher 22
5.1.1.2 Eingetiefte Behausungen mit Pfostenlöchern 22
5.1.2 Heizungsanlagen 25
5.1.2.1 Einfache Feuerstelle 25
5.1.2.2 Steinofen 26
5.1.2.3 Lehmofen 26
5.1.3 Siedlungsgraben 27
5.1.4 Vorratsgruben 27
5.2 Wirtschaftlicher Teil des Dorfes 33
5.2.1 Die Felder 34
5.2.2 Die Entwässerungsrinnen 34

6. Das Gräberareal im zentralen Dorfteil der Gemeinde Bíňa 35
6.1 Erforschungsgeschichte des Gräberareals im zentralen Teil der Gemeinde Bíňa 35
6.1.1 Grabforschung in früheren Ausgrabungsperioden 35
6.2 Grabforschung während der Ausgrabungsperiode 1989-1996 35
6.2.1 Charakteristik der Grabstätten des jüngeren Grossmährischen Horizonts 37

6.2.2 Charakteristik der Grabstätten im zentralen Bereich des Dorfes Bíňa 37
6.2.2.1 Grundrissdisposition der Gräber 38
6.2.2.2 Ausstattung der Gräber 39
6.2.2.3 Art der Niederlegung der Toten 39
6.2.2.4 Orientierung des Körpers 41
6.2.2.5 Einzelbestattung in Siedlungsobjekten 41

7. Analyse des Materials 41
7.1 Keramik 42
7.1.1 Klassifizierung 42
7.1.2 Formen der Gefässe 44
7.1.2.1 Topfartige Gefässe 45
7.1.2.2 Deckel 46
7.1.2.3 Kessel 46
7.1.3 Metrische Angaben der Gefässe 47
7.1.4 Verwendung der Gefässe 48
7.1.5 Arten der Verzierung 49
7.1.5.1 Unverzierte Keramik 49
7.1.5.2 Geritzte Verzierung 49
7.1.5.3 Eingeschnittene Verzierung 51
7.1.5.4 Eingestochene Verzierung 51
7.1.5.5 Plastische Verzierung 51
7.1.5.6 Verzierung von Randabschnitten 51
7.1.6 Bodenzeichen auf den Gefässe 56
7.1.7 Datierung der Keramik 56
7.1.7.1 Datierung anhand der Formen der Gefässe 58
7.1.7.2 Datierung anhand des Ansatzes der Mündung der Gefässe 58
7.1.7.3 Datierung anhand der Randabschnitte der Gefässe 58
7.1.7.4 Datierung nach der Verzierung der Gefässe 60
7.1.7.5 Datierung anhand der technischen Verarbeitung der Keramik 60
7.2 Die Metallgegenstände 63
7.2.1 Slawische Axtbarren 66
7.2.2 Landwirtschaftliche Werkzeuge 66
7.2.2.1 Pflugschar 68
7.2.3 Hufeisen 69
7.2.4 Sporen 70
7.2.5 Militaria 70
7.2.5.1 Axt 71
7.2.5.2 Pfeilspitze 73
7.2.6 Messer 74
7.2.7 Schutzhüllen der Messer 75
7.3 Schmuck und Teile der Kleidung 75
7.3.1 Halskette 75
7.3.2 Die drei Perlen 76
7.3.3 Der mondförmige Anhänger (Lunula – Anhänger) 77
7.3.4 Ohrringe und Schläfenringe 79
7.3.4 Die Knöpfe 81
7.3.4.1 Vergoldeter Kupferknopf 81
7.3.4.2 Glasknopf 81
7.4 Münze 82
7.5 Steingegenstände 83
7.5.1 Mahlsteine 83
7.5.2 Schleifsteine 87
7.5.3 Mörser 88
7.6 Knöcherne Produkte 88

7.6.1 Ahlen 88
7.6.2 Knöcherige Schlittschuhe 90
7.6.3 Spinnwirtel 91

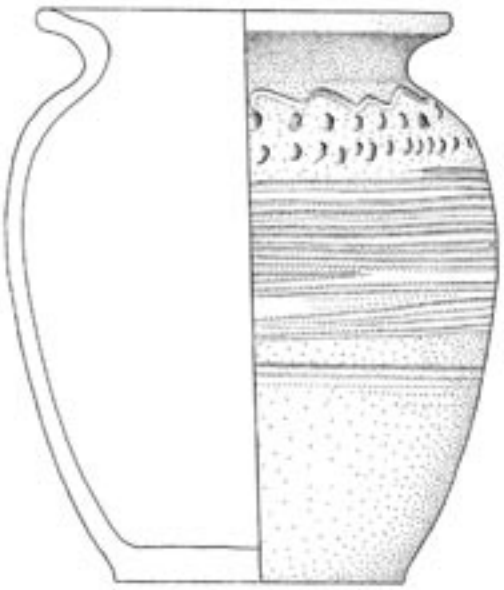
8. Auswertung 93
8.1 I. Bíňa Besiedlungshorizont – 9. Jh. bis erste Hälfte des 10. Jh. (Grossmährisch) 94
8.2 II. Bíňa Besiedlungshorizont – zweite Hälfte des 10 Jh. und 11. Jh. (Belo Brdo-Kultur) 96
8.3 III. Bíňa Besiedlungshorizont – 11. Jh. bis erste Hälfte des 13. Jh. (Hochmittelalter) 99
8.4 Nicht eindeutig datierbare Objekte 100
8.5 Epilog 100

9. Literatur 101

10. Resümee 105

11. Katalog 115

12. Tabellen 167



1. Danksagung

Zuerst möchte ich mich bei PhDr. Štefan Holčík, CSc. und PhDr. Karel Prášek bedanken, dass sie mir netterweise erlaubt haben, ihr Material von den Ausgrabungen zu bearbeiten und zu publizieren.

Kollegen aus dem SNM – Archäologischem Museum danke ich für die Möglichkeit, dieses Buch publizieren zu dürfen. Mgr. Peter Šimčík danke ich für das Zeichnen des Materials. Bei Veronika Zemanová, Florian Müller und Martin Revický bedanke ich mich für die Hilfe bei der grafischen Bearbeitung. Bei RNDr. Oto Miko und Mgr. Miloš Gregor, PhD. bedanke ich mich für die fachliche Hilfe bei petrografischen Bearbeitung. Mgr. Marek Budaj, PhD. danke ich für seinen numismatischen Artikel. Weiter bedanke ich mich bei Mgr. Tereza Štolcová, PhD., Mgr. Branislav Kovár, PhDr. Katarína Tomčíková, PhDr. Vladimír Turčan, Frau Valéria Sofková und bei meiner Mutter Helena Zemanová für die Beschaffung und zur Verfügungstellung von Fachliteratur. Bei meinem Bruder Ľubomír Zeman und meinen Neffen Ľubomír Zeman junior und Tomáš Zeman bedanke ich mich für die technische Hilfe. Lic.Oec. HSG Peter Hatos danke ich für seine Hilfe bei der Übersetzung ungarischer Texte ins Deutsche. Für die Übersetzung der Arbeit vom Slowakischen ins Deutsche bedanke ich mich bei Frau Olivia Mihalová. Für die Korrekturen der deutschen Texte danke ich herzlich Herr Paul Müller, Herr Peter Nigg, Herr Michael Camenzind, Herr Marzell Camenzind und meinem Mann Werner Camenzind. Weiter bedanke ich mich bei meiner ganzen Familie in Gersau für ihre Hilfe, Geduld und moralische Unterstützung. Zum Schluss möchte ich mich bei meinem Kollegen und Freund Radoslav Čambal, sowie bei meinem Ehemann Werner Camenzind bedanken, ohne deren fachliche und technische Unterstützung und ihrem grossen Einsatz dieses Buch nicht möglich gewesen wäre.

Eva Camenzind

1. November 2011, Gersau, Schweiz

2. Einleitung

Der Sinn dieses Buches liegt darin, an die vorherigen Ausgrabungen im Kataster des Dorfes Bíňa anzuschliessen. Bereits frühere Ausgrabungen präsentierten Bíňa als eine grosse polikulturelle Lokalität. Häufig wurden Funde aus der Jungsteinzeit, der Römerzeit oder dem Mittelalter gemacht.

Auch nach den vorgängigen Ausgrabungsperioden ist die Frage, oder hypothetische Annahme, ob ein grossmährisches Herrenhaus, als Vorgänger der drei wallförmigen Fortifikationssysteme aus dem 10. Jh., existiert, immer noch nicht geklärt. Beweise in Form von grossmährischen sakralen Bauwerken, reiche Gräber, spezialisierte Produktion oder eine grosse Konzentration grossmährischer Siedlungsobjekte unterstützen diese Annahme, ein konkreter Beweise für ein Herrenhaus fehlt aber nach wie vor. Im Bemühen diese Beweise erbringen zu können wurden weitere archäologische Forschungen betrieben.

Zentrales Anliegen der Ausgrabungen in der Zeit von 1989-1996 war dementsprechend, Beweise hierfür im zentralen Bereich des Dorfes Bíňa zu finden.

Die eingemessenen Sonden waren in der Nähe des sakralen Bauwerks im wirtschaftlichen Hof des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD), Kirchengarten (kostolná záhrada-KZ), Pfarrgarten (farská záhrada-FZ), Pfarrhof (farský dvor-FD), Schulhof (školský dvor-SD), Gemeindehof (dvor obecného úradu-DOU) und Gemeindepark (park-P). Zwei weitere Sonden waren auf den privaten Parzellen von Hr. Tabaa (Ta), Parzellennummer 2282/52 und Hr. Halasza (Ha), Parzellennummer 2253. Diese Sonden könnten möglicherweise weitere Informationen zur Datierung des inneren Walles liefern. Dieser ist möglicherweise, wie manche Forscher vermuten, älter als die beiden äusseren Wälle.

Dieses Buch hat in vielen Bereichen den Charakter eines Kataloges. Ziel war es insbesondere, Situation und Material bisher nicht publizierter Forschungen einem breiten Fachpublikum zugänglich zu machen. Weiter bietet es die Möglichkeit, die Ausbreitung von Objekten darzulegen, deren chronologischer Datierung und Einteilung in konkrete Horizonte aufzuzeigen, wie auch die Verknüpfung älterer Informationen mit neueren vorzunehmen. Ziel ist es, ein kompletteres Bild über die Besiedlung und das Leben der Bewohner, die im frühen Mittelalter im zentralen Teil des Dorfes Bíňa gelebt haben, zu bekommen.

3. Das Dorf Bíňa

3.1 Lage der Lokalitäten

Das Dorf Bíňa liegt im SO der Slowakei, etwa 50 km von der Bezirksstadt Neuhäus (Nové Zamky, Érsekújvár), 17 km von Štúrovo (Párkány), 21 km von Gran (Ostrihom, Esztergom) entfernt.
Bemerkung: Bei den Ortsnamen steht an erster Stelle die deutsche Bezeichnung (falls vorhanden), an zweiter Stelle die slowakische, an dritter Stelle die ungarische Bezeichnung

In diesem Gebiet teilt sich die Donauniederung auf in die Donauebene und das Donauhügelland.

Die Donauebene erstreckt sich im S Teil dieser Region und ist fast ohne Waldwuchs, dafür reich an Waldwiesen, Wasser- und Sumpffauna und -flora. Sie ist von mächtigen Kiesschichten durchzogen. Hier überwiegt die Schwarzerde.

Das Donauhügelland besteht aus verschiedenen Gesteinsarten (Lehm, Kies, Sand). Es ist ebenfalls sehr fruchtbar (Schwarz- und Braunerde). Das Donauhügelland wird in 11 geomorphologische Teile unterteilt. Bíňa liegt im Graner Hügelland (Hronská pahorkatina).

Das Dorf Bíňa liegt im Ostteil der Donauniederung am rechten Ufer des Flusses Gran, deutlich erhoben auf einem Plateau. Teile des Dorfes stehen auf einer Sumpfaue des Flusses Gran. Typisches Bodenmerkmal ist die Schwarzerde auf Lössboden.

Das Lössbodenprofil von Bíňa ist seit dem Jahr 1976 ein geschütztes Naturdenkmal. Es wird gebildet aus der Lössbodenwand und dem Ufer des Gran mit einem 50 m breiten Streifen von Feldern.

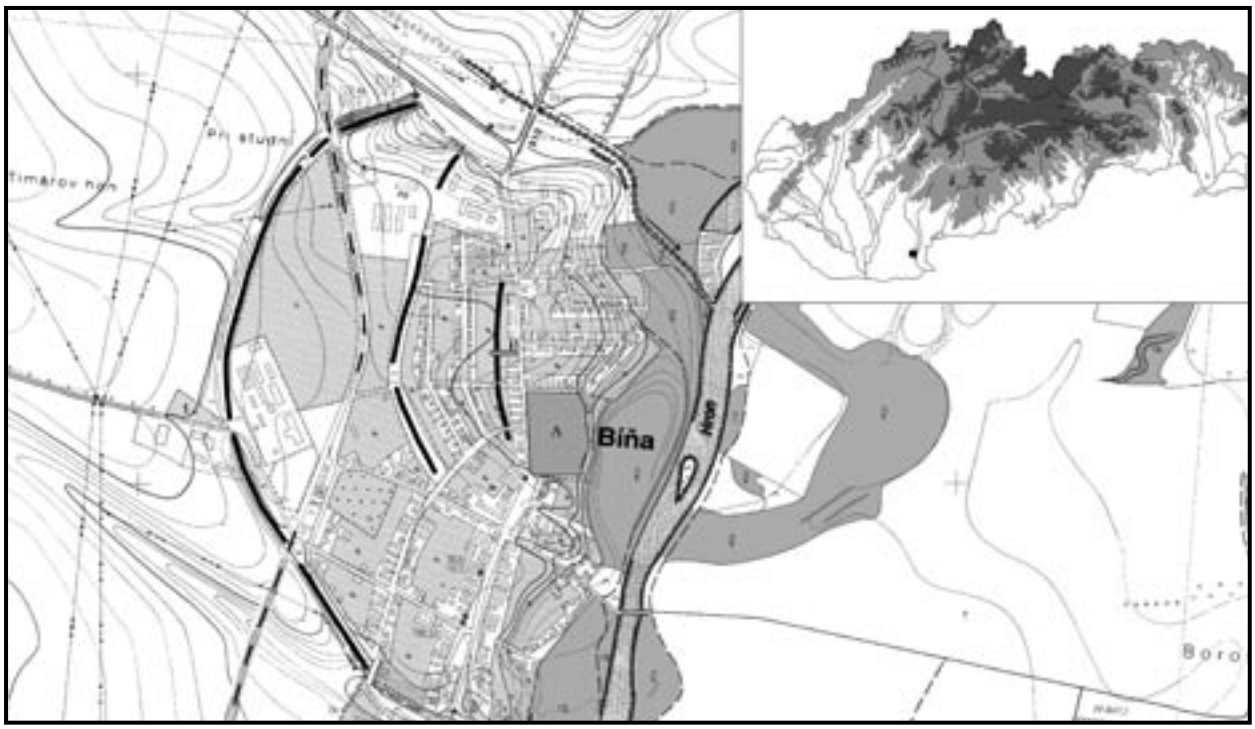


Abb. 1: *Karte des Dorfes Bíňa mit Umgebung und mit dem Ausgrabungsort im zentraler Bereich des Dorfes (**A** - Ausgrabungsorten HD, FZ, KZ, ŠD, DOU) und Grundstück von Hr. Tabaa in inneren Wall (**B** - Kat. Nr. 2282/52). Schwarze Linien – Erhaltene Teile von Wall-Befestigung (1: 10000).*

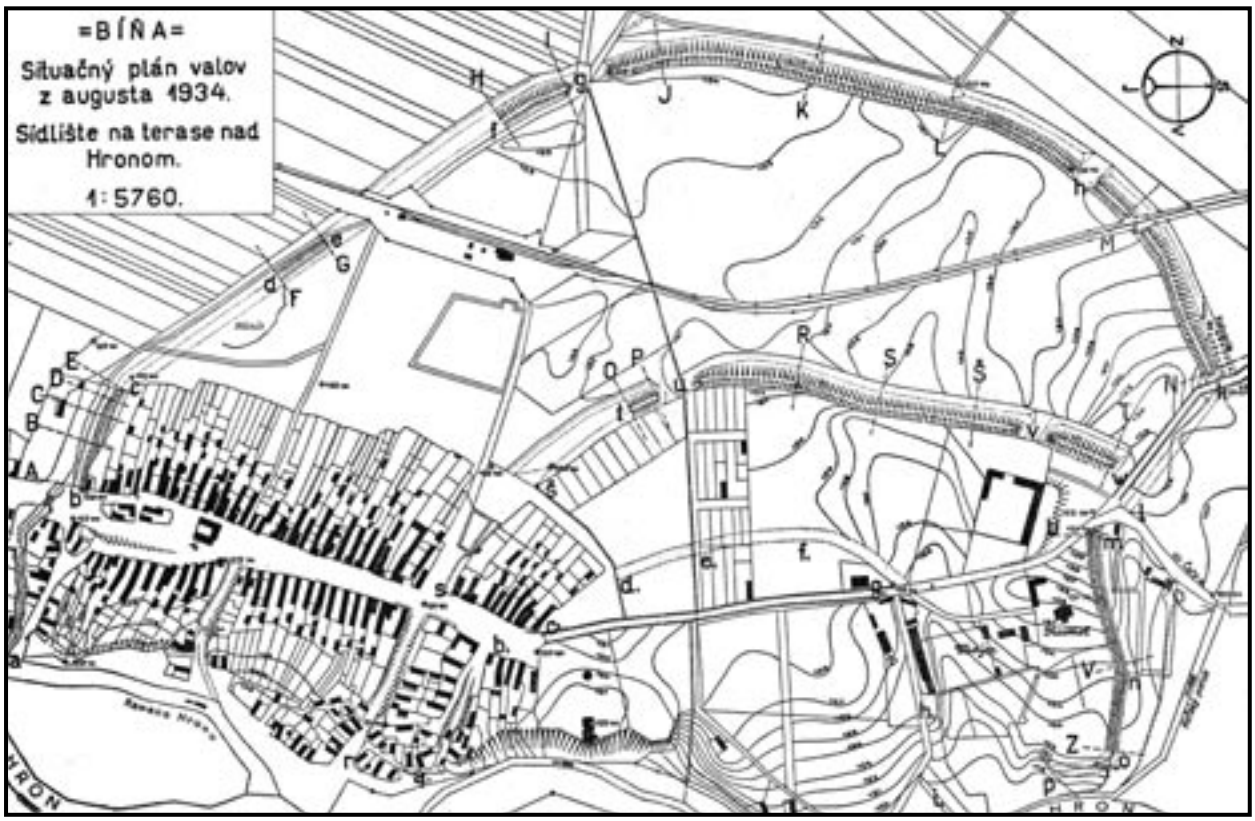


Abb. 2: *Karte des Dorfes Bíňa mit Erhaltene Teile von Wall-Befestigung (nach. Š. Janšák 1938).*

Durch das Dorf fliesst der Bach Kvetienka, welcher auch Ketbach (Keťský potok) genannt wird, weil er neben dem Dorf Keť durchfliesst. Kurz vor seiner Einmündung in den Fluss Gran passiert er drei Teiche und erweitert sich noch in einen kleinen Stausee (Bíňaer Stausee, 126.4 m ü M.). Nach seinem Ausfluss aus dem Stausee macht der Ketbach noch zwei scharfe Kurven, bevor er bei Bíňa auf einer Höhe von 117.1 m ü M. in den Fluss Gran einmündet. Die Durchflussmenge des Gran hat hier einen Durchschnitt von 56 m3/s.

Das Dorf Bíňa liegt auf der Höhe zwischen 115 bis 187 m ü M., der zentrale Teil des Dorfes ist auf einer Höhe von 127 m ü M. (Čilinská 1989, 243).

Heute, wie auch im Mittelalter, ist das Gebiet um Bíňa eine der trockensten und wärmsten Regionen der Slowakei. Durch fortgeschrittene Rodungen sind bis heute leider nur die Überreste des ursprünglichen Eichenbaumwaldes erhalten geblieben.

3.2 Geschichte des Dorfes Bíňa

Das heutige Dorf Bíňa teilte sich früher auf zwei eigenständigen Gemeinden auf. Die Gemeinde, die näher beim Fluss Gran liegt, hat sich Also-Beny (Unteres Bíňa) genannt, später wurde sie in Kis Beny (Kleines Bíňa) umbenannt. Die vom Gran weiter entfernte Gemeinde trug den Namen Felsö-Beny (Oberes Bíňa) und wurde später in Nagy Beny (Grosses Bíňa) umbenannt (Majtán 1972).

In schriftlichen Quellen findet man die Begriffe Also-Beny und Felsö-Beny zum ersten Mal in der ersten Hälfte des 15. Jh. (1401?), als die Graner Instanz seinen bedeutendsten Ortschaften (wie z.B. Šturovo, Grosses Bíňa oder Ungarisches Svodin) den Status einer Marktstadt erteilt hat (Žudel 1984, 106).

Das Gebiet der heutigen Gemeinde Bíňa hat der erste ungarische König Stefan I. an Byn, den Sohn des Ritters Hont (Stefans Leibwächter) geschenkt. Seit dem war das Dorf in den Händen des wichtigen Geschlechts der Hunt-Pozmany.

Das kleine Bíňa gehörte am Ende des 12 Jh. dem Geschlecht Amadeo, einem Ast der Familie Hunt Pozmany.

Später aber gingen die guten Beziehungen zwischen der Familie und der Kirche in die Brüche, weil Angehörige der Familie Hontpoznan (Kasimir) grosse Schäden an den Habseligkeiten des Bischofs von Gran anrichteten. Der Bischof bat den ungarischen König Andreas III. um Hilfe. Dieser beschlagnahmte auf Grund dieser Klage alle Grundstücke der Familie Hontpoznan in Bíňa (Györffy 1987, 227).

Im Jahr 1217 war es (Dorf Bíňa) Eigentum des Prämonstratenserordens. Im 15. Jh. gehörte es dem Geschlecht Somiov und ab dem 16 Jh. Gron Propst (Ostrihomskému prepoštovi).

Im Jahr 1532 wurde das Dorf durch die Türken fast völlig zerstört. Einen weiteren Schlag erlitt das Dorf im Jahr 1683, als das Kleine Bíňa durch die polnisch-littauische Armee zerstört wurde.

Das grosse Bíňa war ab dem 16 Jh. im Besitz des Geschlechts Erdedy, ab dem 17 Jh. im Besitz des Geschlechts Pálffy.

Im Jahr 1890 wurden beide Dörfer vereint. In den Jahren 1938-1945 war Bíňa Bestandteil von Ungarn. Der ungarische Name Beny hat sich erst im Jahr 1948 zum heutigen slowakischen Äquivalent Bíňa festigen können.

3.3 Sehenswürdigkeiten des Dorfes Bíňa

Die Aufmerksamkeit von Laien wie auch dem Fachpublikum richtet sich in Bíňa vor allem auf die Reste von Bíňas Dreiwälle-Befestigungssystem und auf mehrere Sakralbauten.

3.3.1 Bíňaer Wälle

Das Dreiwall-Befestigungssystem besteht aus drei Halbringwällen und Gräben, die sich an den Fluss Gran lehnen. Ihre Länge ist 5100 m und die durch sie eingegrenzte Fläche beträgt 107 ha.

Die Besiedlung der befestigten Fläche konzentriert sich nur auf die höheren Gebiete der Graner Terrassen, zwischen dem westlichen Ufer des Gran und dem ehemaligen inneren Wall. Nur im nördlichen Teil in der Umgebung des ehemaligen Schlosses reicht die Besiedlung auch in die Örtlichkeiten ausserhalb des inneren Walles. Der Raum zwischen dem äusseren und inneren Wall, der ungefähr das Vierfache der Fläche des innersten Teils umfasst, war nie dauerhaft besiedelt (Habovštiak 1966, 473).

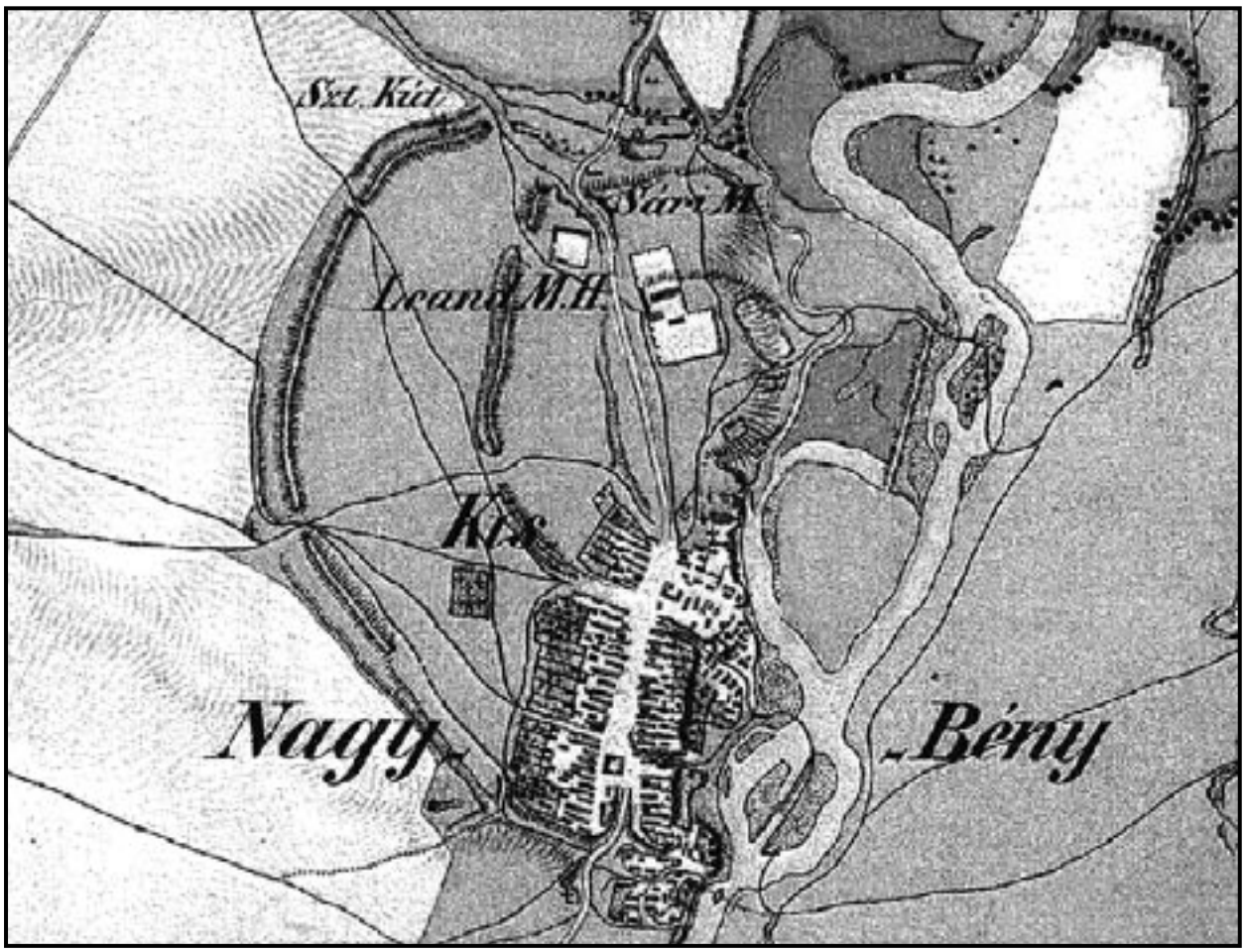


Abb. 3: *Das Dorf Bíňa am II Militärkartierung aus dem Jahr 1839 mit erhaltene Teile von Wall-Befestigung.*

Die Befestigung übersteigt in jeder Weise den Bedarf der frühmittelalterlichen Besiedlung in Bíňa. Sie hatte nicht den Charakter einer typischen Burgstätte, als wichtiges wirtschaftlich-rechtliches Zentrum, sondern wurde so errichtet, um den Ansprüchen einer Versammlung von vielen Soldaten samt Ausrüstung gerecht zu werden. Wahrscheinlich hängt auch die dreistufige Unterteilung der befestigten Fläche damit zusammen. Gleichzeitig bietet sie auch eine sichere Zuflucht im Falle einer vorübergehenden Überlegenheit des Feindes (Habovštiak 1966, 478).

Abb. 4: *Heutige noch sichtbare Teile des äusseren Walles.(Foto: E.Camenzind)*

Abb. 5: *Schnitt durch den äusseren Wall. Entstanden beim Bau der Eisenbahnlinie. (Foto: E.Camenzind)*

3.3.2 Sakralbauten

Aus den bisherigen archäologischen Forschungen, die durch historische Quellen bestätigt werden, kann man mit Sicherheit behaupten, dass im 12.-13. Jh. auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Bíňa bis zu 4 Sakralbauten standen. Im Einzelnen sind dies: Eine bisher unentdeckte Pfarrkirche; eine Stiftskirche (Jungfrau Maria) mit einer Kapelle (St. Katarina); eine Rotunde; eine landesherrliche Kirche im Ortsteil Apati. Allein diese Tatsache verrät, dass Bíňa in dieser Zeit bereits eine relativ bedeutende und dicht besiedelte Lokalität gewesen sein muss und im unteren Teil des Flusses Gran eine wichtige Position hatte.

Aus schriftlichen Quellen (kanonische Visitationen) und Notizen in alten Handelsbüchern, erhalten im Pfarrhaus von Kamenin und auch anhand der erfahrenen Situation geht hervor, dass ausser der Stiftskirche und Rotunde in Bíňa noch eine Kirche gewesen sein muss, die ursprünglich eine Pfarrkirche gewesen sein sollte. Es gibt einige Anzeichen, dass diese Kirche westlich der jetzigen war und ihre Spolien für den Bau des jüngeren Vestibüls verwendet wurden, d.h. der heutigen Kirche (Habovštiak 1963, 176).

Die mittelalterliche Entwicklung Bíňas fundiert auf einer breiten und starken Siedlungsphase in der Grossmährischen Zeit. Andere Ereignisse bremsten und verzögerten die Entwicklung Bíňas, insbesondere die Plünderungen während den türkischen Kriegen. Während der Kriege in der ersten Hälfte des 16. Jh. wurde auch das Prämonstratenserkloster zerstört, welches nicht mehr aufgebaut wurde. Stark beschädigt wurden auch die Rotunde und die Stiftskirche. Man kann annehmen, dass während dieser Zeit auch der Dorfteil Apati, ca. einen halben Kilometer vom heutigen Bíňa entfernt, zerstört und aufgegeben wurde (Habovštiak 1964, 312).

3.3.2.1 Kloster und Kirche von der Jungfrau Maria in Bíňa

Der Historiker Györffy György schreibt, dass Bynno, der Sohn des schwäbischen Ritters Hunt, am Ufer des Flusses Gran von König Stefan zehn Pflüge Land geschenkt bekommen habe. Omodej II. aus dem Geschlecht der Hunt Pozmany hat vor seinem Kreuzzug versprochen, in Bíňa ein Prämonstratenser-Kloster zu gründen. Seinen letzten Willen erfüllte dann sein Sohn Stefan. Der hat am Ort, wo eine ältere Kirche stand, eine neue Kirche mit Kloster gebaut. Dieses hat Comes Lampert Hunt Pozmany 1135 dem Kloster in Bzovik geschenkt (Györffy 1987, 227).

Diese Behauptung von Györffy wird auch durch eine andere schriftliche Quelle bestätigt, welche das geschenkte Land in der heutigen Gemeinde Bíňa betrifft. Das Dorf ist unter dem Namen Byn in einem Schreiben erwähnt, in dem König Belo II. im Jahr 1135 die Eigentumsrechte des Konventes, die es von Stefan I erhalten hat, bekräftigt. Hier steht unter anderem auch, dass das Dorf Bíňa ein Geschenk an Bíňa, den Sohn des Ritters Hont, war. Eine Urkunde aus dem Jahr 1273 bestätigt auch diese Behauptung. Diese Urkunde betrifft eigentlich das Prämonstratenserkloster in Šahy. Nebenbei wird darin aber erwähnt, dass ein Adeliger der Familie Pozmany (Omodej) in Bíňa ein Prämonstratenserkloster gegründet hat, und dies bevor er mit dem ungarischen König Andreas II. (1176-1235) im Jahr 1217 in den Kreuzzug nach Palästina zog. Das bedeutet, dass das Kloster im oder nach dem Jahr 1217 entstanden ist (Ciulisová 1999, 32).

Abb. 6: *Kirche Jungfrau Maria in Bíňa (Foto: E. Camenzind)*

Abb. 7: *Ziegelsteinrotunde der zwölf Apostel in Bíňa (Foto: E. Camenzind)*

Im Jahr 1235 war das Kloster noch nicht in Besitz des Prämonstratenserordens. Aber in den Klosterverzeichnissen der Jahre 1294 und 1320 wird es als Filiale des Mutterhauses der Prämonstratenser in Varadelöhegy (Komitat Bihar) registriert (Györffy 1987, 227). Im Jahr 1532 wurde das Dorf durch die Türken zerstört. Das verlassene Kloster fiel in die Hände der Jesuiten von Trnava.

Im Jahre 1683 wurde das kleine Bíňa durch die polnisch-litauische Armee zerstört. Dabei wurden alle sakralen Gebäude stark beschädigt oder sogar komplett zerstört, was beim Kloster der Fall war. Die derzeitige Gestalt der Prämonstratenserkirche ist aber grösstenteils das Resultat mehrerer neuerer, manchmal architektonisch nicht gerade hochwertiger, Bearbeitungen (Ciulisová 1999, 32).

3.3.2.2 Ziegelsteinrotunde der zwölf Apostel

Die Rotunde befindet sich in der Nähe der Kirche Jungfrau Maria. Es zeigte sich, dass es sich dabei nicht um einen Karner (Beinhaus) einer Kloster- oder Pfarrkirche handelt (Mencl 1956, 78). Ursprünglich ging man davon aus, dass sie grossmährischer Herkunft sei. Diese Annahme würde durch die Funde von grossmährischen Gräbern nördlich der Rotunde unterstützt. Die Forschung innerhalb der Rotunde aber zeigte, dass diese These nicht stimmen kann. Der Fund zweier Bruchstücke von Ziegelsteinen aus dem Grundmauerwerk belegte, dass sie nicht aus dem Zeitalter Grossmährens stammen kann, sondern jünger sein muss (Habovštiak 1963, 175). Für eine genaue Datierung der Entstehung der Rotunde ist es nicht gelungen, zuverlässiges Material zu finden. Die archäologische Forschung brachte zu Tage, dass der Boden der Rotunde präpariert wurde. Der ursprüngliche Boden war tiefer als der heutige. In der Nähe des Triumpfbogens in der Rotunde sieht man, dass sich der spätmittelalterliche Boden auf dem Niveau des Fundamentes befand und aus Ziegelsteinen (palcovka) bestand (Habovštiak 1963, 175). Die Rotunde war nach Meinung mehrerer Wissenschaftler Teil des Prämonstratenser-Komplexes. Im Inneren der Rotunde ist eine Apsis, die von aussen nicht zu sehen ist, weil sie ins Mauerwerk eingebettet ist. Die Apsis besteht aus einer Nische (Breite 360 cm) in der Breite der Mauer. Die Apsis wird durch einen „Triumphbogen“ betont, der in den Raum des Schiffes übergeht. Die Innenseiten sind mit 12 „Nischen“ mit halbkreisförmigen Enden geteilt. Eine Analogie gibt es in der Slowakei keine, aber in Zadar (Kroatien) gibt es die Rotunde des Hl. Donatus. Ein Baustil mit „Nischen“ deutet darauf hin, dass es sich beim Bauwerk ursprünglich um ein Baptisterium (Taufkapelle) gehandelt haben kann. Im Inneren der Rotunde von Bíňa wurden mehrere Fresken gefunden. Nach neuesten Forschungsergebnissen handelt es sich um ein Bild der Apostel, datiert ins Jahr 1220. Eine jüngere Abbildung von Heiligen konnte in die Zeit von 1320-1350 datiert werden (Vančo 2000).

Š. Holčík ist der Meinung, dass die Prämonstratenser ihre Kirchenbauten nicht in der Nähe eines anderen, „fremden“ kirchlichen oder weltlichen steinernen Bauwerks angesiedelt hätten. Nicht einmal in der Nähe einer einfachen steinernen Dorfkirche. Deshalb schliesst er sich der Meinung an, dass es zur Zeit des Baus des Klosters und der Kirche der Prämonstratenser (ab 1217) im zentralen Dorfteil von Bíňa keine andere „Steinkirche“ gegeben haben kann. Die Rotunde wurde dann möglicherweise nachträglich zu den schon bestehenden Bauten der Prämonstratenser dazu gebaut.

Anhand der Datierung der Fresken und den Annahmen von Š. Holčík kann man also den Bau der Rotunde ins erste Viertel des 13. Jh. datieren.

3.3.2.3 Romanische Kirche im Ortsteil Apati

Ausserhalb der Bíňaer Dämme, ungefähr 500 m nördlich von Bíňa, auf dem Gebiet des Ortsteils Apati, gelang es deutliche Spuren einer romanischen Kirche, eines Friedhofes und des dazugehörigen Dorfes zu finden. Die romanische Kirche gelang es aber nur im Negativ festzuhalten, bzw. in den Konturen des Fundaments. Man kann davon ausgehen, dass wegen des akuten Steinmangels in dieser Gegend, sämtliches Material für den Bau anderer Gebäude wiederverwendet wurde (Habovštiak 1963, 176). Ein gefundenes Fragment eines Bogens des Chorgeländers gibt den einzigen Datierungshinweis. Dieses Fragment war Teil der Innenarchitektur und gehört zu den kostbaren Belegen des sogenannten Palmettenstils. Dieser war ab der zweiten Hälfte des 11. Jh. typisch für Adelshöfe. In Apati wurde er anscheinend beim Bau der Klosterkirche der Hunt – Pozman verwendet (Oriško 1999, 40). Nach der hier angegebenen Datierung kann man diese Kirche als eine der ältesten archäologisch entdeckten Romanischen Kirchen auf dem ganzen Gebiet der Slowakei bezeichnen (Habovštiak 1963, 176).

3.4 Forschungshistorie

Bei Bíňa handelt es sich um eine in der archäologischen Welt bekannte polykulturelle Lokalität. Ihre günstige Lage machte es aus, dass seit dem Neolithikum bis in die heutige Zeit eine ununterbrochene Besiedlung stattfand. Beim Studium der Geschichte des Dorfes kann man auf zahlreiche archäologische Forschungen und schriftliche Quellen zurückgreifen. Die frühesten Besiedlungsspuren von Bíňa stammen aus dem Neolithikum. Es sind Objekte die zur jüngeren Linearbandkeramik – die Želiezovská Gruppe, dem Proto-Lengyel und der Bajč-Retz Gruppe gehören (Pavúk 1980). Zahlreich sind auch Funde aus der äneolothischen Kultur (Kultur mit kannelierter Keramik). Die Badener Kultur ist in Bíňa besonders bekannt aus den Ausgrabungsorten in Berek (Pavúk 1980) und Cénapart (Cheben 1984). Funde aus der Bronzezeit und der älteren Eisenzeit (Hallstattzeit) sind selten. Befunde aus der Latènezeit dagegen wieder häufig. Am NW Rand des Dorfes wurde ein birituеller Friedhof entdeckt (Novotný 1953).

Viele Besiedlungsspuren findet man dann wieder aus der Römerzeit. Aus dem zentralen Teil des Dorfes (Umgebung des ehemaligen Schlosses und Maschinenpark – Strojový park – SP) stammt der Fund eines römischen Altars aus dem 2. Jh. An dieser Stelle wurden auch Behausungen aus der Latènezeit und der Römerzeit gefunden.

Ganz besonders ist der Fund eines Hortes von Goldmünzen in Bíňa. Er bestand aus 108 goldenen Solidi, die in einem kleinen doppelkonischen Tongefäss lagen. Das Gesamtgewicht der Münzen betrug fast ein halbes Kilo pures Gold, das Gewicht eines Solidus war etwa 4.46 g. Der Fund wurde auf die erste Hälfte des 5. Jh. datiert, und wird oft mit Tributzahlungen an die Hunnen in Verbindung gebracht (Kolníková 1968).

Die starke Besiedlung in der Römerzeit wird nicht nur durch zahlreiche archäologische Funde bestätigt, sondern auch durch historische schriftliche Quellen. Während den Markomannenkriegen (166-180) sind die römischen Legionen unter Marc Aurel von Carnuntum aus tief in das Gebiete der heutigen Slowakei eingedrungen. Hier versuchten sie eine Provinz Markomania zu gründen.

Abb. 8: *Karte des Dorfes Bíňa mit den wichtigsten Ausgrabungsorten (Nr. 1-8):*
1- Ausgrabungsort Cénapart; 2- Ausgrabungsort Berek; 3- Ausgrabungsort Apáti; 4- Ausgrabungsort in der Umgebung des ehemaligen Schlosses und Maschinenparks; 5- Ausgrabungsort zentraler Bereich des Dorfes mit den Ausgrabungsorten HD, FZ, KZ, ŠD, DOU a P; 6-Ausgrabungsort äusserer Wall; 7- Ausgrabungsort privates Grundstück von Hr. Tabaa; 8- Ausgrabungsort privates Grundstück von Hr. Halász.

Die wichtigsten Augenblicke aus diesem Krieg sind auf der Säule von Marc Aurel auf der Piazza Colonna in Rom dargestellt. Unter anderem ist auch eine Darstellung des „Wunderregens“ abgebildet. Dieser soll am 11. Juni 172 die ausgedursteten und abgekämpften römischen Einheiten, die von Germanen eingekesselt waren, vor der Niederlage bewahrt haben. Die römischen Einheiten haben sich damals tief ins Mittelland der heutigen SW Slowakei durchgeschlagen.

In diesem Gebiet hat Marc Aurel angeblich sein erstes Buch (von insgesamt 12 Büchern) seines Werkes „Selbstbetrachtungen“ (ta eis heautòn) geschrieben. Dieses Buch schliesst mit den Worten „…an der Gran im Lande der Quaden“.

Der Schwerpunkt der archäologischen Ausgrabungen in Bíňa liegt aber bei der Untersuchung der grossmährischen und frühmittelalterlichen Besiedlung. Das Augenmerk richtet sich dabei nicht nur auf das Dreiwälle-Befestigungssystem und die Sakralbauten, sondern auch auf andere Gebiete im Dorf, wo zu späteren Zeitpunkten Ausgrabungen durchgeführt wurden (Vladár 1995, in druck).

Archäologisch interessante Grabungsorte in der Gemeinde Bíňa sind auf der Abb. Nr. 8 markiert.

3.4.1 Bíňas Dreiwälle-Befestigungssystem (Abb. 8-6)

Die Einzigartigkeit von Bíňas Dreiwälle-Befestigungssystem führte schon seit Jahren zum Versuch von Laien wie auch von Fachleuten, diese zu datieren und Erklärungen für deren Funktionalität zu finden.

In den 1930er Jahren hat Š. Janšák eine genauere Beschreibung und Vermessung dieser Wälle publiziert. Er hat als erster darauf hingewiesen, dass im Vergleich zu anderen Burgstätten die Befestigungen in Bíňa ungewöhnlich gross waren und sie keine Holzkonstruktion hatte, wie das bei anderen Befestigungen üblich war (Janšák, 1938).

Mehrere Archäologen (J.Dekan; I.L. Červinka; J. Eisner) haben sich zu Beginn dafür ausgesprochen, die Wälle den slawischen befestigten Siedlungen zuzuordnen. Erst die Vorschungsergebnisse der Ausgrabungen von A. Točík im N Teil des Dorfes haben ermöglicht, sie in die Zeit nach der grossmährischen Zeit zu datieren (Habovštiak 1966,440). In den Jahren 1962-63 wurden in Bíňa archäologische Ausgrabungen unter der Leitung von A. Habovštiak durchgeführt. Daraus entstand die bisher kompletteste Arbeit über die Datierung von Bíňas Dreiwälle-Befestigungssystem (Habovštiak 1966).

Bei späteren Ausgrabungen hat S. Holčík seine Aufmerksamkeit besonders auf den inneren Wall, der auf dem Areal der Landwirtschaftsgenossenschaft, auf dem privaten Grundstück von Hr. Kvietko und im zentralen Teil des Dorfes liegt, gerichtet.

Die neuesten Ausgrabungen in den Jahren 2006-2008 unter der Leitung von J. Bednár und M. Ruttkay (AÚ SAV Nitra) in Zusammenarbeit mit J. Henning (J. W. Goethe Universität Frankfurt am Main) untersuchten die Aussenseite des zweiten, mittleren Walls.

3.4.2 Ausgrabungsort Berek (Abb. 8-2)

Berek ist eine kleine Erhebung südlich des Dorfes Bíňa. Während Rettungsausgrabungen wurden hier Objekte aus dem Neolithikum, dem Äneolithikum, der Römerzeit und aus dem 9.-12. Jh. entdeckt. (Pavúk 1980, 8-10; Pavúk 1981, 257). Hier wurden auch die 108 goldenen Solidi aus der erste Hälfte des 5. Jh. entdeckt (Kolníková 1968, 5-50).

3.4.3 Ausgrabungsort Cénapart (Abb. 8-1)

Cénapart liegt ebenfalls auf der kleinen Erhebung südlich des Dorfes. GPS Daten: 47°54ʻ399“N 18°38ʻ 047“O, Höhe: 127 m ü M. Hier wurde eine Siedlung der Badener Kultur gefunden (Cheben 1984, 147-173). Ebenso wurde auch eine Siedlung und Grabstätte aus dem 10. – 14. Jh. entdeckt (Cheben 1980; Cheben 1981; Vondráková 1985, 252).

3.4.4 Ausgrabungsort Apáti (Abb. 8-3)

Eine erhöhte Terrasse am Fluss Gran, nördlich des Dorfes. GPS Daten: 47°55ʻ971“N 18°38ʻ 799“O, Höhe: 126 m ü M. Neben den neolithischen und äneolithischen Funden und Objekten aus dem 10. bis 17. Jh. gelang es hier noch Reste des Fundamentes der Kirche aus dem 11. –12. Jh. und Gräber aus dem 11. – 17. Jh. zu entdecken. Diese gehörte wahrscheinlich zu der nicht mehr existierenden Gemeinde Leánd, die schon im Jahr 1245 erwähnt wurde (Habovštiak 1966, 439-481).

3.4.5 Umgebung des ehemaligen Schlosses und der Maschinenpark der landwirtschaft lichen Genossenschaft (Abb. 8-4)

GPS Daten: 47°55ʻ538“N 18°38ʻ 507“O, Höhe: 126 m ü M. An diesem Grabungsort wurden zahlreiche Objekte aus dem Neolithikum und Äneolithikum, wie auch Siedlungsobjekte und ein birituеller Friedhof aus der Latènezeit gefunden. Häufig kommen auch römische Objekte vor. Sehr stark ist die Vertretung von frühmittelalterlichen Siedlungsobjekten (eine Werkstatt für die Herstellung von Mahlsteinen, ein Hortfund von slawischen Axtbarren, etc.) als auch Gräber aus dem 9. –12. Jahrhundert (Novotný 1953; Habovštiak 1963).

3.4.6 Ausgrabungsort Uraságnak und Földjei (Nicht auf der Abb. 8)

NO Teil des Dorfes ca. 350 m westlich der Mulde des Gran und 250 m SO vom inneren Damm) Es handelt sich um eine Fläche, wo eine systematische Forschung nicht möglich ist. Bei Erdarbeiten wurden hier Siedlungsobjekte aus dem 12. – 13. Jahrhundert entdeckt. Ebenfalls wurde hier ein zweischneidiges eisernes Schwert mit den Resten einer Holzscheide gefunden (Nevizánsky 1985, 171).

3.4.7 Zentraler Bereich des Dorfes (Abb. 8-5)

Ausgrabungen in den Jahren 1989 – 1996 setzen direkt an den vorherigen Ausgrabungen im Zentralbereich des Dorfes (die Umgebung der Kirche, des Pfarrhauses und der Schule) fort. Bei vorherigen Ausgrabungen wurden hier auch Siedlungsobjekten aus dem Neolithikum und Äneolithikum, ein äneolitisches Kindergrab (Holčík 1981), Objekte aus der Latène- und Römerzeit (ein römischer Altar aus dem 2. Jh.), sporadische Gräber aus dem 8. Jh. und Siedlungsobjekte aus dem 9. - 15. Jh. gefunden. Entdeckt wurde auch eine Grabstätte in der Nähe der Rotunde aus dem 9. Jh. und Gräber vom Anfang des 13. Jh. Lokalisiert waren auch die Fundamente des ehemaligen Prämonstratenserklosters und die Kirche der Jungfrau Maria mit dem angrenzenden Friedhof, datiert auf das 16. - 18. Jh. (Habovštiak 1963, 1990, 1991, 1992; Holčík 1980, 1982, 1985, 1986, 1987, 1989, 1991; Prášek 1994, 1995, 1996, 1997).

4. Ausgrabungsperiode der Jahre 1989-1996 (Lageplan 1)

4.1 Ausgrabungssaison 1989

Im Jahr 1989 wurde der damalige Direktor des Slowakischen Nationalmuseums – Archäologisches Museum A. Habovštiak, welcher die Forschung in den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts leitete, wieder damit beauftragt, die Forschung fortzuführen. Als Assistenten beteiligten sich Š. Holčík und K. Prášek.

Die Forschung setzte im Ausgrabungsort des ehemaligen wirtschaftlichen Hofes des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD) fort. (GPS Daten: 47°55ʻ306“N 18°38ʻ 597“O , Höhe: 99 m ü M.)

Es ist das umfangreichste unbebaute und durch den neuzeitlichen Friedhof unbeschädigte Gebiet auf der Binaer Erhebung. Die Sonden waren vor allem im nördlichen Teil des Sektors situiert, weil der südliche Teil fast ununterbrochen wirtschaftlich beansprucht wurde. Die Forschung setzte im benachbarten Ort fort, wo Š. Holčík in den Jahren 1983 und 1985-1987 eine frühmittelalterliche Grabstätte entdeckt hatte (Sonden HD I- HD XIV).

Es wurden zwei neue Sonden abgesteckt: HD XV und HD XVI (beide mit der Fläche 40 m²). In der Forschungssaison 1989 wurden insgesamt 12 Siedlungsobjekte erforscht, davon 6 aus prähistorischer Zeit, 5 aus dem Mittelalter und 1 Objekt aus der Neuzeit.

4.2 Ausgrabungssaison 1990

Im Jahr 1990 führte die Forschung wieder A. Habovštiak, als Assistent beteiligte sich K. Prášek. Es wurden 12 neue Sonden gesetzt. Die Forschung setzte in den Orten des ehemaligen wirtschaftlichen Hofes des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD) fort. Die Sonden HD XVII – XXI in den Orten des wirtschaftlichen Hofes (jede mit der Fläche von 20 m², mit Ausnahme der Sonde HD XIX mit der Fläche 18 m²).

Nach Absprache mit dem Gemeindeamt, welches auch die archäologischen Ausgrabungen auf dem Gebiet des Gemeindeparks (P) (GPS Daten: 47°55ʿ306“N 18°38ʿ 529“O, Höhe: 87 m ü M.) erlaubt hatte, wurden hier zwei neue Sonden ausgemessen, zu welchen nach und nach weitere Sonden hinzukamen. Die Sonde P I mit der Fläche von 20 m², die Sonde P II mit der Fläche von 51 m², die Sonde P III mit der Fläche von 16 m², die Sonde P IV mit der Fläche von 18 m², die Sonde P V mit der Fläche von 9 m².

Mit dem Herrn Pfarrer vom Gemeindepfarrhaus war ausgemacht, ab Mitte August eine archäologische Forschung im Bereich des Pfarrgartens (FZ) (GPS Daten: 47°55ʿ316“N 18°38ʿ 567“O, Höhe: 102 m ü M.) zu leiten. Hier wurde bislang nur eine Sonde FZ I platziert mit der Fläche von 28 m².

Am Standort Kirchgarten (KZ) (GPS Daten: 47°55ʿ276“N 18°38ʿ 626“O, Höhe: 102 m ü M.), SO von der Prämonstratenserkirche im Park zwischen den Bäumen wurde eine Erkundungsausgrabung in Form der Sonde KZ I (mit den Massen 14 x 11 m) in der Richtung O – W durchgeführt. Nach einer einfachen Dokumentation der Sonden, bei der es weder gelang eine sterile Schicht noch eine Unterbettung zu erlangen, war es notwendig, die Arbeiten an der Sonde wegen Zeitmangels zu unterbrechen. Die Sonde wurde begraben und die Forschung auf die nächste Saison verlegt. In der Forschungssaison 1990 wurden insgesamt 42 Siedlungsobjekte erforscht, davon 11 aus prähistorischer Zeit, 30 aus dem Frühmittelalter und 1 aus der Neuzeit. Es wurde auch 1 Grab aus der Zeit des Frühmittelalters entdeckt.

4.3 Ausgrabungssaison 1991

Im Jahr 1991 wurden unter der Forschungsleitung von A. Habovštiak und als Assistent K. Prášek die Arbeiten weitergeführt. In diesem Jahr wurde Bíňa in ein Programm der sog. Vorkongressexkursion im Rahmen des XII. Internationalen Kongresses der prähistorischen und protohistorischen Wissenschaften (UISPP) eingegliedert. In Hinsicht darauf konzentrierte sich die Forschung auf dominante Orte dieser Lokalität, welche am besten für die Forschungen zugänglich waren: der Pfarrhof und der Pfarrgarten. Um genauere Kenntnisse über den Charakter des inneren Dammes, welcher bereits fast ganz zerstört war, zu erhalten, war es notwendig, auch zwei Erkundungssonden im Garten des Hauses Nr. 80 auf der Parzelle Nr. 2282/52 auszugraben. Insgesamt wurden 11 neue Sonden platziert.

Ein grösserer Teil des **Pfarrhofes (FD)** war bis jetzt als Garten verwendet worden, deshalb konnten bis jetzt keine grösseren Forschungen durchgeführt werden. Die einzige Sonde, die auf diesem Gebiet untersucht werden konnte, wurde im Jahr 1978 durch Š. Holčík östlich des Pfarrhauses ausgegraben. Der Grund für die Forschung in diesem Teil waren vor allem Funde von Gräbern aus dem Ende des 9. Jh. und Anfang des 10 Jh. im NW Teil des wirtschaftlichen Hofes des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD), mit welchem der Pfarrhof unmittelbar benachbart ist. Es wurden hier zwei Sonden FDI und FDII (beide mit der Fläche von 20 m²) platziert.

Weitere 4 Sonden wurden im Bereich des **Pfarrgartens (FZ)** ausgegraben, womit sie die vorherige Forschungssaison fortsetzten. Die erste Forschung hatte hier Š. Holčík im Jahre 1978 durchgeführt. Damals bearbeitete er zwei Sonden im Garten südlich des Pfarrhauses, und zwar die Sonde II, ausgegraben in einer Entfernung von 22 m von der südlichen Fassade mit den Massen 2 x 10 cm, und Sonde III ausgegraben im rechten Winkel in der Richtung zu Sonde II, parallel zur westlichen Fassade des Pfarrhauses mit den Massen 1 x 10 m. Bei der Ausgrabung war ein Kindergrab aus dem 9. Jh. entdeckt worden.

Die nächste Erkundungssonde wurde erst wieder im Jahr 1990 platziert und wurde als Sonde FZ I bezeichnet.

Bei der diesjährigen Forschung wurden zwei weitere Erkundungssonden FZ II und FZ III (beide mit der Fläche von 20 m²) auf dem Gebiet südlich des Pfarrhauses und zwei Sonden FZ IV (22 m²) und FZ V (16 m²) westlich des Pfarrhauses platziert.

Am Ausgrabungsort **Kirchgarten (KZ)** war es Ziel, den südlichen Teil der Erhebung zu erforschen, auf welcher heute die Kirche, die Rotunde und das Pfarrhaus stehen. Weil die Erhebung auch heute noch in einer nicht arg tiefen Mulde mündet, durch welche einst Wasser geflossen sein könnte, ist die Vermutung erlaubt, dass man hier Reste eines grossmährischen Herrenhauses finden könnte. Die oberflächigen Funde von Ziegelsteinen und Klumpen von zerkleinertem Mörtel weisen auf die Anwesenheit von Destruktionsteilen zerstörter oder zerfallener Bauten hin. Das bezeugen auch die bis jetzt ausgegrabenen Erkundungssonden (die Sonde VIII aus dem Jahr 1963, die Sonde IV aus dem Jahr 1978 und Sonde KZ I aus dem Jahr 1990), welche zwar nur den SÖ Teil des Ausgrabungsortes erfassten. Sie enthielten zwar meist nur neuzeitige Gräber, aber auch ziemlich grosse Mengen an prähistorischer und mittelalterlicher Keramik. Deshalb wurden hier auch weitere drei Sonden KZ II, KZ III und KZ IV (mit der Fläche von je 15 m²) ausgegraben. Deren

Bestimmung war es (vor allem Sonde KZ IV) die ursprüngliche Konfiguration des Terrains an dieser Stelle zu erfassen, auf welchem die Erhebung in die Mulde mündet. Der Höhenunterschied des heutigen Terrains vom nördlichen zum südlichen Ende der Sonde KZ IV ist 1.65 m. Gleichzeitig wollte man herausfinden, ob auf dem Rand der Erhebung nicht irgendwelche Reste einer Festung oder Umfassung, die das Areal der Erhebung um die Kirche, das Kloster und die Rotunde schützten, aufzufinden seien. Die Ausgrabung fand jedoch kein mittelalterliches Objekt. Sie fanden nur das südliche Ende des neuzeitigen Friedhofs, der sich über die ganze Fläche des unbebauten Kirchgartens erstreckte. Auf der restlichen Fläche der Sonde fand man eine Tongrube, datiert ins 18 Jh., welche mit Erde aus einer anderen Umgebung zugeschüttet wurde. Angesichts dessen konnte man das ursprüngliche Profil des Terrains nicht erfassen und somit auch keine Reste der eventuellen Umfassung oder Festung der ganzen Erhebung finden. Bei zukünftigen Ausgrabungen sollten weitere Erkundungssonden südlich der Sonde KZ IV, im Gebiet, wo das ursprüngliche Terrain nicht durch den neuzeitigen Friedhof oder die Tongrube beschädigt wurde, situiert werden.

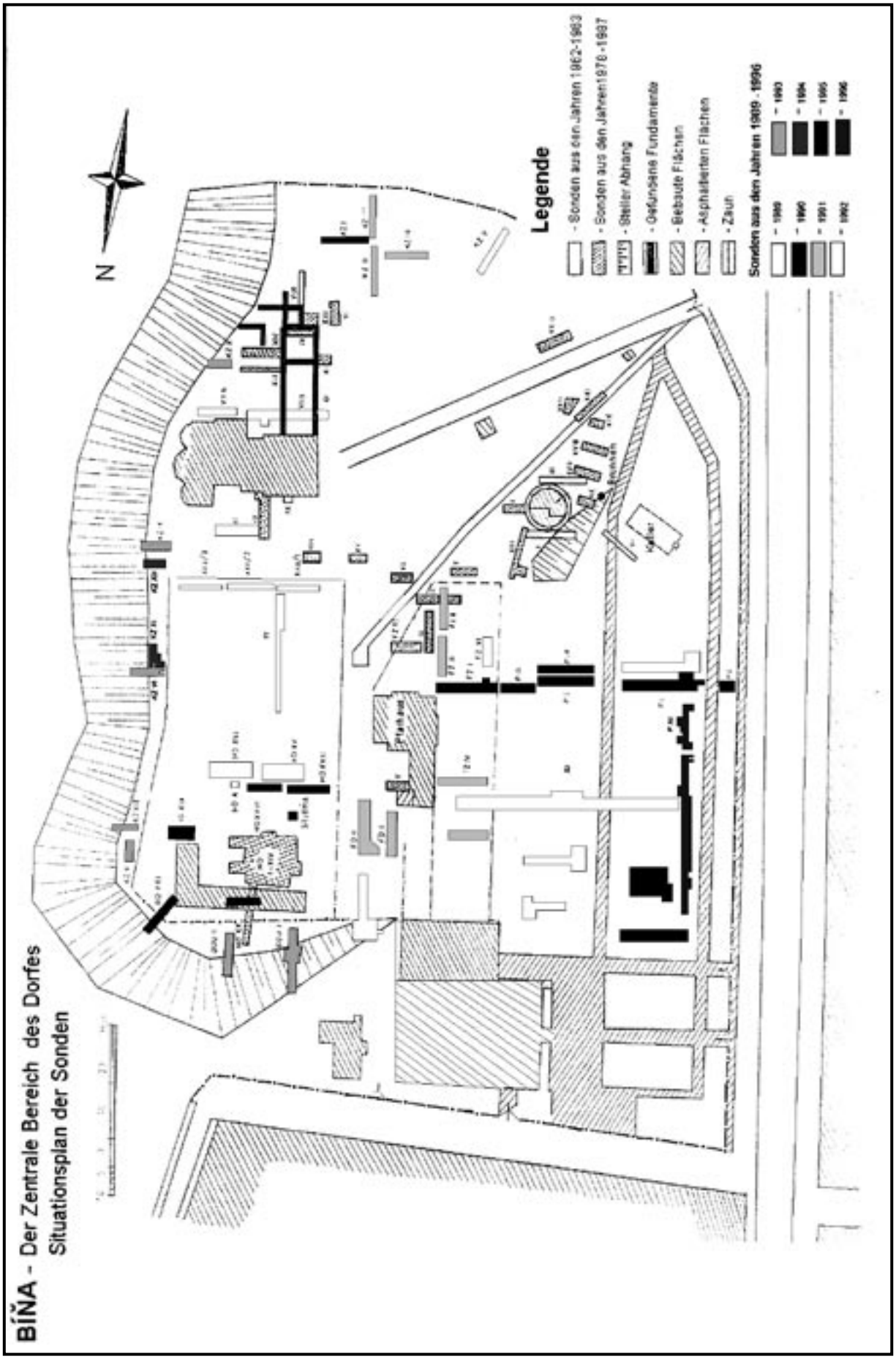
Der Garten von Herrn Gabriel Tabaa (Ta) Parzelle Nr. 2282/52 (GPS Daten: 47°55ʿ389“N 18°38ʿ 478“O, Höhe: 130 m ü M.) Der Grund, weshalb diese Stelle für eine Ausgrabung gewählt wurde ist der, dass hier noch Reste des inneren Wallgrabens erhalten geblieben sind. Es stellte sich die Frage, ob dieser Wall älter war als die zwei äusseren Wälle. Weil zu diesem Zeitpunkt die Ausgrabungsstelle gut zugänglich war bot sie sich ideal an, um dazu weitere archäologische Forschungen durchzuführen. Es wurden hier zwei Erkundungssonden ausgegraben. Ta I (15 m²) war auf dem Platz des teilweise zerstörten Walles platziert, rechtwinklig zu seinem Verlauf. Ta II (6 m²) war in der gleichen Richtung, quer durch das Bet des heutigen Grabens, dessen Breite 8 m beträgt. Die Sonde sollte die ursprüngliche Form und Tiefe des Grabens erfassen. Insgesamt wurden in der Forschungssaison 1991 26 Siedlungsobjekte und 41 Gräber erforscht. 5 Gräber gehörten in die Zeit des Frühmittelalters, 35 in die Neuzeit und 1 konnte nicht genauer datiert werden. 1 Siedlungsobjekt stammte aus dem Neolithikum (Lengyel-kultur), 6 Objekte aus dem Äneolithikum (Badenerkultur), 15 Objekte aus dem Frühmittelalter, 2 Objekte aus dem Spätmittelalter und 2 aus der Neuzeit.

4.4 Ausgrabungssaison 1992

Im Jahr 1992 wurde mit der Leitung der Ausgrabung wieder A. Habovštiak beauftragt und als Assistent beteiligte sich K. Prášek. Die Forschung knüpfte an die Ergebnisse der Forschungen der vergangenen Jahre an, vor allem aus dem Jahr 1991. Sie war auf die Fortsetzung der Beobachtung der Situation im zentralen Bereich der Gemeinde Bíňa auf dem Pfarrhof und im benachbarten Teil des Hofes des Gemeindeamtes, im Pfarrgarten, im wirtschaftlichen Teil des Pfarrhofes und im Kirchgarten ausgerichtet. Es ging hier vor allem um Sondierungen mit dem Ziel der Beobachtung des Charakters und des Ausmasses der Besiedlung und der Gräber aus dem Frühmittelalter und Mittelalter, wie auch um die Frage der Existenz einer befestigten Siedlung aus der Zeit vor dem Aufbau des befestigten Armeelagers am Ende des 10. Jh. Während der Ausgrabungen wurden 7 Sonden bearbeitet:

Auf dem **Pfarrhof (FD)** die Sonde FD III (43,2 m²). Im **Pfarrgarten (FZ)** die Sonde FZ VI (28 m²). Ihr Zweck war es rauszufinden, ob sich an dieser Stelle Reste von den Grundmauern befinden, welche bei der Sonde FZ I aufgetaucht sind. **Im Kirchgarten (KZ)** die Sonde KZ V (13,5 m²). Auf dem **wirtschaftlichen Hof des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD)** weitere drei Sonden HD XXII/1, HD XXII/2, HD XXII/3. Diese Sonden liegen im dem Bereich wo bisher nur eine Erkundungssonde im Jahr 1963 (ein Teil wurde immer wirtschaftlich verwendet) ausgegraben wurde. Die Sonde HDXXII hatte nur einen Erkundungscharakter. Sie wurde nördlich von der Kirche in Richtung O – W platziert, vor allem wegen Erfahrungen der stratigraphischen Situation. Dementsprechend wurden auch ihre Masse festgelegt. Die Länge der Sonde von 32 m wurde in drei Sonden mit je 10 m unterteilt, zwischen diesen Sonden wurde ein Kontrollblock von jeweils 1 m eingelassen. Sie wurde parallel zur Achse der Kirche situiert, entlang des Drahtzaunes, der den Hof vom Kirchgarten trennt. Bei den Erkundungssonden wurde keine mittelalterliches Objekte gefunden (vielleicht durch Beschädigungen durch die neuzeitigen Gräber). Deshalb wird diese Sonde in dieser Arbeit nicht weiter erwähnt.

In der Forschungssaison 1992 wurden insgesamt 25 Siedlungsobjekte erforscht, davon 12 aus prähistorischer Zeit (Äneolithikum), 8 aus dem Frühmittelalter, 3 aus dem Spätmittelalter und 2 aus der Neuzeit. Es wurde auch 12 Gräber aus der Neuzeit entdeckt.



Plan 1: *Der Lageplan der Sonden im zentralen Bereich der Gemeinde Bíňa.*

4.5 Ausgrabungssaison 1993

Im Jahr 1993 wurde mit der Leitung der Forschung K. Prášek beauftragt. Die Forschung verlief im zentralen Bereich der Gemeinde und knüpfte an die vorjährigen Ausgrabungen an. Das Hauptinteresse galt dabei vor allem der weiteren Erforschung der Erhebung in der Mitte der Gemeinde Bíňa, in der Umgebung der Sakralbauten. Ziel war es, die Flächen auf dem nördlichen und östlichen Rand der Erhebung zu erforschen und die stratigrafische Situation des Terrains zu erfassen und den Charakter der historischen Siedlung zu erfahren. Insgesamt wurden 7 Sonden mit einer Gesamtfläche von 114 m² und mit der Kubatur von 151,5 m3 ausgegrabener Erde bearbeitet.

Auf der Fläche des **Gemeindehaushofes (DOU)** wurden zwei Sonden direkt am Rand der Zentralerhebung platziert. Sie durchtrennten praktisch das Terrain dieser Depression (Senke). DOU I beobachtet die Terraindepression mit der Senkung 1 - 1,5 m. DOU II beobachtet die Terraindepression mit der Senkung von ungefähr 2 m. Beide Sonden hatten die Masse 10 x 2 m. In der Sonde DOU II wurden keinerlei mittelalterliche Objekte gefunden und deshalb wird sie in dieser Arbeit nicht weiter erwähnt.

In diesem zentralen Bereich der Bíňaer Erhebung im Gebiet des **Kirchgartens (KZ)** wurden ab dem Jahr 1989 schon 5 Sonden ausgegraben. In der Saison 1993 wurden 5 neue Erkundungssonden platziert: KZ V I (mit den Massen 7 x 2 m), KZ VIII (6 x 1 m), KZ VII (5 x 2 m), KZ IX (7 x 2 m), KZ X (6 x 2 m). Die Sonden wurden nacheinander so platziert, dass sie den ganzen Rand der östlichen zentralen Bíňaer Erhebung durchtrennten. In der Sonde KZ X wurden nur neuzeitige Funde vorgefunden, und deshalb werden sie in dieser Publikation nicht weiter erwähnt.

Insgesamt wurden im Jahr 1993 28 Siedlungsobjekte entdeckt, vor allem aus dem Frühmittelalter. Weiter wurden auch 7 Gräber, davon 5 neuzeitige und 2 aus dem Spätmittelalter entdeckt.

4.6 Ausgrabungssaison 1994

Im Jahr 1994 wurde mit der Leitung der Forschung wieder K. Prášek beauftragt. Die Forschung widmete sich dem zentralen Teil der Gemeinde – dem Standort **Kirchgarten (KZ)**, dem **Schulhof (ŠD)** und dem **Gemeindepark (P)**. Ziel war es, Spuren des frühmittelalterlichen Fortifikationssystems (Schulhof) zu erforschen und in der Beobachtung der Spuren der Besiedlungen im Innenbereich der Wallbefestigung fortzusetzen. Weil in diesem Bereich des **Gemeindeparkes (P)**. noch nie geforscht wurde und auf Grund der Empfehlungen der fachlichen Kommission wurden im nördlichen Teil des Parks zwei neue Sonden untersucht: P VI (8 x 2 m) und P VII (2 x 14 m).

Insgesamt wurden 8 Sonden an drei Standorten, mit einer Gesamtfläche von 169 m² ausgegraben. Die Kubatur der ausgegrabenen Erdmasse bewegte sich um die 170 m³. Auf dem Standort **Schulhof (ŠD)** wurden 4 Sonden platziert: ŠD I (2 x 6 m), ŠD II (2 x 8 m), ŠD III (2 x 10 m), ŠD IV (2 x 10 m). Alle 4 waren mehr oder weniger archäologisch steril. Der einzige Fund war eine ziemlich interessante Situation einer neuzeitigen Behausung mit einem Ofen, und das auch nur eher aus ethnologischer als aus archäologischer Sicht. Da sich in den Sonden kein mittelalterliches und urzeitliches Material befand, werden sie in der weiteren Bearbeitung nicht mehr erwähnt.

Ziel der Ausgrabungen an der Stelle des **Kirchgartens (KZ)** war die nähere Erforschung des östlichen Randes der zentralen Bíňaer Erhebung. In Folge der Festlegung der horizontal – stratigrafischen Situation aus der Forschung des vergangenen Jahres war die Sonde KZ XI (3 x 2 m) so platziert worden, dass sie mit ihrer nördlichen Seite die letztjährige Sonde KZ IV berührte. Später war es notwendig die Sonde westlich um 1 m näher zum Pfarrhaus zu verlängern (im Profil wurde ein Skelettgrab festgehalten). Die Sonde bekam neu die Ausmasse 4 x 2 m.

In der letzten Woche nutzte der Leiter der Forschung die Möglichkeit, eine neue Ausgrabungssonde auf einem privaten Grundstück – **dem Garten des Herrn Gabriel Tabaa (TA)** auszustecken. Die Parzelle befand sich ungefähr 100 m NW des Gemeindeparkes. Der Garten lag im sichtbaren Graben der dritten inneren Wallbefestigung. Im Jahr 1991 hatte hier A. Habovštiak zwei Sonden Ta I. und Ta II. untersucht. Die neue Sonde Ta III (3 x 1 m) wurde am Ausgrabungsort **des wirtschaftlichen Hofes des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD)** direkt neben dem Garten platziert. Ihr Ziel war es die Gräber zu finden, welche auf Grund der mündlichen Information des Eigentümers der Parzelle dort vermutet wurden. Die Gräber konnten nicht entdeckt werden.

Im Jahr 1994 wurden 28 Siedlungsobjekte entdeckt und erforscht. Darunter waren 9 neolithische und 10 frühmittelalterliche Objekte. Ausser Siedlungsobjekten wurden auch 6 Gräber entdeckt, wobei 2 von ihnen in die Zeit des Frühmittelalters und die restlichen 4 in die Neuzeit (16. –17. Jh.) datiert wurden.

4.7 Ausgrabungssaison 1995

Im Jahr 1995 wurde mit der Leitung der Forschung wieder K. Prášek beauftragt. Die Forschung knüpfte an die vorjährige Ausgrabungssaison an. Die Sonden wurden an den gleichen Ausgrabungsorten platziert, im **Gemeindepark (P)** und im **Schulhof (ŠD)**. Weiter wurde eine neue Sonde auf dem **privaten Grundstück des Herrn Halász (HA)** (GPS Daten: 47°55ʻ497“N 18°38ʻ 479“O, Höhe: 47°55ʻ497“N 18°38ʻ 479“O m ü M.) in Nähe der damaligen Landwirtschaftlichen Genossenschaft JRD platziert.

Die Sonden auf der Fläche des Schulhofes (ŠD) wurden auf dem Fuss des sog. Mittleren Walls ausgesteckt. Beide Sonden ŠD IV (6 x 2 m), ŠD V (5 x 2 m) sind archäologisch uninteressant gewesen. Die Sonde ŠD V war archäologisch steril und in der Sonde ŠD IV wurde nur ein neuzeitiges Objekt gefunden. Aus diesem Grund werden sie in der Arbeit nicht weiter erwähnt.

Auch die Sonden am Ausgrabungsort des Gemeindeparks (P) knüpften an die vorherige Ausgrabungssaison an. In der Sonde P VIII (7 x 9 m) wurde ein Kontrollblock (0.5 m breit) in der Mitte gelassen und P IX (16 x 2 m) diente als Erkundungssonde. Nach Vereinbarung mit dem Eigentümer des Grundstück war es möglich auf dem Privatgrundstück (Parzelle Nr. 2253) des Herrn Halász (HA) eine Sonde HA I (30 x 2 m) auszugraben.

Insgesamt wurden im Jahr 1995 5 Sonden mit einer Gesamtfläche von 257 m² und einer Kubatur von 260 m³ Erdmasse ausgegraben. Während der Ausgrabungssaison 1995 wurden insgesamt 21 Siedlungsobjekte erfasst. Die Mehrheit davon (19 Objekte) gehörte in die Epoche des Mittelalters und zwei in die Neuzeit.

4.8 Ausgrabungssaison 1996

Im Jahr 1996 wurde die Forschung wiederum von K. Prášek geleitet. Die Ausgrabungen wurden am Standort **Gemeindepark (P)** fortgesetzt. Es wurden nur 2 Sonden PX (28 x 2 m) und PXI (10 x 2 m) mit einer Gesamtfläche von 102 m² ausgegraben. Die gesamte Kubatur der ausgegrabenen Fläche war 140 m³. Gefunden wurden insgesamt 25 Objekte, davon gehörten 14 in die Zeit des Mittelalters (11 Vorratsgruben und 3 vertiefte Behausungen).

5. Die Siedlung im zentralen Bereich der Gemeinde Bíňa

Bíňa in der Epoche des Frühmittelalters war eine Siedlung mit Agrarcharakter. Nach den schriftlichen Quellen wird üblicherweise zwischen dem Wohnteil des Dorfes (Villa) und seinem wirtschaftlichen Hintergrund und den Feldern (terra) unterschieden (Habovštiak 1973, 221).

5.1 Wohnteil des Dorfes

5.1.1 Behausungen

Slawische Behausungen kann man anhand ihrer Vertiefungen (ebenerdig-zemnice; eingetieft-polozemnice), der Wandkonstruktionen (Pfosten; Blockbau), der Überdachungen und nach der Heizungsart (offene Feuerstelle; Steinofen; Lehmofen) unterteilen (Staňa 1960, 289).

Grundcharakteristik und Unterteilungen

Wenn man sich an die Dostálklassifikation hält, bezeichnet man als Behausungen nur diejenigen Siedlungsobjekte, welche ein Ausmass von über 4 m2 erreichen und ein Heizungselement enthalten (Ofen oder Feuerstelle) (Dostál 1975, 39). Bei den archäologischen Ausgrabungen in den Jahren 1989-1996 wurden im zentralen Teil der Gemeinde Bíňa insgesamt 20 frühmittelalterliche Behausungen entdeckt.

Nur ein geringer Teil der Objekte war im Grundriss komplett erhalten. Bei allen untersuchten Objekten handelte es sich um eingetiefte Behausungen (die Vertiefung beträgt im Minimum 20 cm unter dem damaligen Niveau des Terrains). Es kann angenommen werden, dass die Grundrisse rechtwinklig waren. Alle Behausungen waren einräumig. Einige Objekte enthielten keine Pfostenlöcher, andere enthielten Pfostenlöcher die auf Firstständer hindeuten, einige enthielten Pfostenlöcher, die sowohl Firstständern als auch der Wandkonstruktion zuzuschreiben sind. Die Details der Behausungen sind in der angeführten Tabelle 1 angegeben.

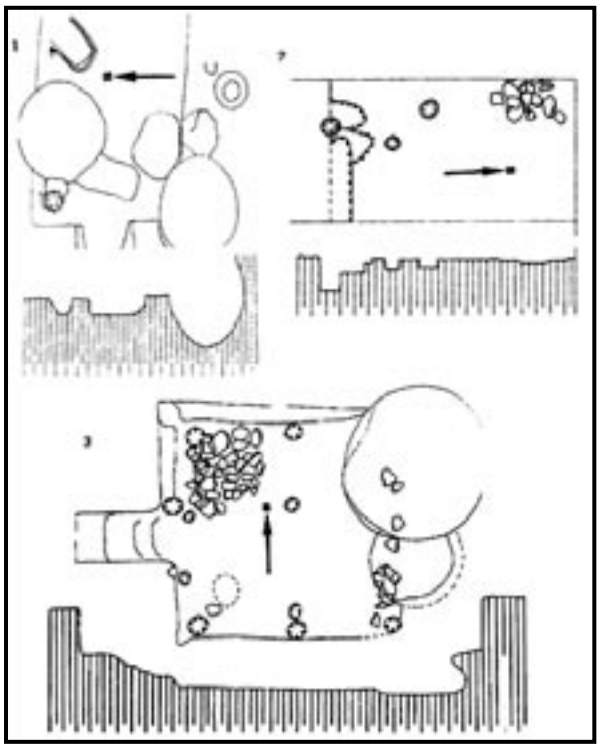


Abb. 9: *Beispiele der Grundrisstypen der Wohnobjekte*

1. Beispiel eines Grundrisses einer eingetieften Behausung ohne Pfostenlöcher (Obj. DOUI 3/93) (das eingezeichnete Pfostenloch ist hier drm zeitlich jüngeren Vorratsgrube zuzuordnen).
2. Beispiel eines Grundrisses einer eingetieften Behausung mit 1 – 3 Pfosten die das Dach unterstützten (Obj. HDXX 19/90).
3. Beispiel eines Grundrisses einer eingetieften Behausung mit Pfosten regelmässig in den Ecken und entlang der Wände verteilt. Zwei davon sind in einer Linie mit dem Pfostenloch im Inneren des Gebäudes (Obj. FDIII 2/92).

5.1.1.1 Eingetiefte Behausungen ohne Pfostenlöcher

Die eingetieften Behausungen weisen keine Spuren von Firstständern oder Wandpfosten auf. Die Eintiefungen sind in der Regel grösser als bei Behausungen mit Pfostenlöchern. Dieser Typus ist die verbreitetste Variante, in die man mehr als die Hälfte der bisher bekannten Grundrisse der frühmittelalterlichen Behausungen einordnen kann (Šalkovský 2001, 17). Obwohl von diesem Typus in Bíňa kein vollständig erhaltenes Objekt gefunden wurde, kann deswegen davon ausgegangen werden, dass die fünf nachfolgend erwähnten Objekte dieser häufigsten Variante zugeordnet werden können. Auch die grosse Ausgrabungsfläche (ohne dabei auf Pfostenlöcher zu stossen) und die relativ starke Vertiefung lassen diesen Schluss zu. Zu den vier Behausungen (Obj. HDXIX 18/90, FZIII 15/91, PVI 1/94, PVIII 7/95), bei denen gar keine Pfostenlöcher gefunden wurden, kann man noch das Objekt PVII 3/94 dieser Variante zuordnen, bei dem zwar in der NW Ecke zwei Pfostenlöcher gefundenen wurden, diese aber wahrscheinlich einer Feuerstelle zuzuordnen sind.

5.1.1.2 Eingetiefte Behausungen mit Pfostenlöchern

Eingetiefte Behausungen mit 1 - 3 Pfostenlöchern

Bei dieser Variante findet man 1 – 3 Pfostenlöcher, die Firstständern zugeordnet werden können. Zu diesem Typus gehören in Bíňa nur zwei Behausungen (bei zwei weiteren Behausungen ist es nicht eindeutig). Dieser Typus ist bis jetzt der seltenste. Dazu gehören: Obj. HDXX 19/90: Hier wurden zwei Pfostenlöcher im Inneren des Objekts und ein Pfostenloch ausserhalb gefunden, aber in unmittelbarer Nähe. Auch das ausserhalb des Objekts gefundene Pfostenloch könnte zur Tragekonstruktion des Daches gehören. Aufgrund seiner Ausrichtung kann man annehmen, dass der Eingang in die Behausung an seiner SW Seite lag, was auch durch die Lage des Heizkörpers im östlichen Teil der Behausung gestützt wird. Obj. PXI 2/96: Hier wurden zwei Pfostenlöcher gefunden, eines an der nördlichen und eines an der südlichen Wand. Davon ausgehend, dass die Löcher zu Firstständern gehören, kann man annehmen, dass die

Objekt	Masse			Heizanlage		Pfostenloch
	Grundriss	Tiefe	Fläche	Art	Lage	Bezeichnung (ca Ø / Tiefe)
HDXV 1/89	240 x 280 !	70	6,7 !	*		K1(38/68), K2(50/62)
HDXIX 18/90	*	78	*	*		*
HDXX 17/90	190 x 126 !	20	2,4 !	*		*
HDXX 20/90	190 x 144 !	7	2,7 !	*		K1(24/32), K2(32/24), K3(20/33)
HDXX 19/90	350 x 200 !	40	7 !	Steinofen	Ö Teil der Behausung	K1(25/52), K2(20/55), K3(26/85)
PII 12/90	290 x 226	8	6,6	Steinofen	NÖ Teil der Behausung	* K1 (20/14)- mit der Feuerstelle zusammenhängend
FZI 3/90	146 x 298 !	45	4,4!	Steinofen	SÖ Teil der Behausung	K1(15/46), K2(10/23), K3(10/26)
FZIII 15/91	150 !	63	*	*		*
FZIII 21/91	80	28	*	Steinofen	*	*
KZII 1/91	*	*	*	Steinofen	*	*
FDIII 1/92	90	10		Steinofen	SÖ Teil der Behausung	
FDIII 2/92	320 x 310	40	9,9	Steinofen	NW Teil der Behausung	K1(24), K2(24), K3(28) K4(28), K5(22), K6 (24), K7(22), K8(16), K9(20), K10(18)
DOUI 3/93	*	*	*	*		K1(34x30)
PVI 1/94	80 x 160 !	42	1,3	*		*
PVII 3/94	136 x 36 !	72	0,5	Feuerstelle	NÖ Ecke der Behausung	K1(18), K2(18),
P VII 8/94	42 x 74 !		0,3	*		K1(26)
PVIII 7/95	*	*	*	*	*	*
PX 5/96	320 x *	45	*	Feuerstelle	*	K1(18x32), K2(24)
PX 7/96	314 x *	58	*	Steinofen	NÖ Teil der Behausung	
PXI 2/96	240 x *	62	*	*		K1(28), K2(34)

Tab. 1: *Überblick über die Behausungen (Alle Angaben in Zentimeter)*

Erklärungen:
(!) - nicht vollständig ausgegraben
(*) - unbekannt oder fehlende Dokumentation

Ausrichtung der Behausung in NS Richtung war, der Eingang war vermutlich im Süden. Eine Heizanlage wurde nicht gefunden. Bei zwei Objekten ist die ausgegrabene Fläche zu klein, um eindeutige Aussagen machen zu können: Obj. PX 5/96: Entdeckt wurde nur ein Teil der Behausung mit einer Feuerstelle in der SÖ Ecke. Ausgegraben wurden drei Pfostenlöcher: Zwei fast gegenüberliegende (an der Ö und W Wand) und ein Pfostenloch an der S Wand, in direkter Nachbarschaft der Feuerstelle. Dieses Pfostenloch war nicht sehr tief und zuunterst lag ein flacher Stein. Obj. PX 7/96: Ein grosses und tiefes Pfostenloch wurde an der S Wand der Behausung gefunden, es kann einem Firstständer zugeordnet werden. Ein kleines Pfostenloch an der Ö Wand ist wohl eher mit dem in der NÖ Ecke der Behausung gefundenen Steinofen in Verbindung zu sehen.

Eingetiefte Behausungen mit Pfostenlöcher sowohl für Wand- und Eckpfosten als auch für Firstständer

Ausgezeichnete Beispiele für diese Bautechnik sind die fast komplett ausgegrabenen Obj. PII 12/90 und Obj. FDIII 2/92, bei denen Pfostenlöcher in den Ecken, an den Aussenwänden und ein zentrales Pfostenloch in der Behausungsmitte gefunden wurde.

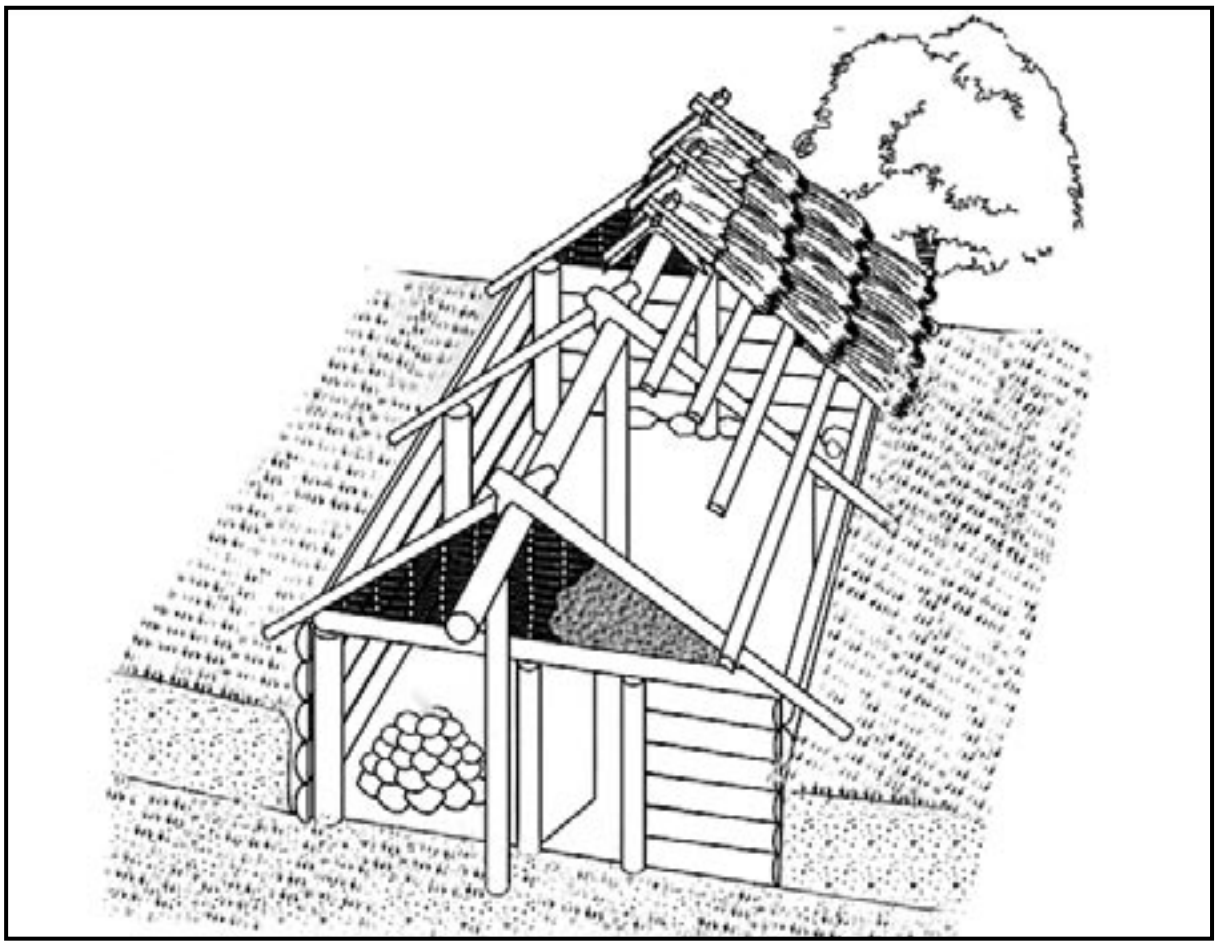


Abb. 10: *Rekonstruktion der Behausung Obj. FDIII 2/92 (Grundriss siehe Abb. Nr.9/3)*

Weiter gehören dazu:

Obj. HD XX 20/90: Hier wurden drei Pfostenlöcher gefunden, die der Wandkonstruktion zugeordnet werden können. Es ist wahrscheinlich, dass bei einer vollständigen Ausgrabung des Objektes weiter Pfostenlöcher entdeckt werden könnten.

Obj. HDXV 1/89, Obj. DOUI 3/93 und Obj. PVII 8/94: Alle diese Objekte konnten nur teilweise ausgegraben werden, bei allen hat man aber in der NW Ecke der Behausung ein Pfostenloch gefunden.

Obj. FZI 3/90: Das Objekt konnte nur teilweise ausgegraben werden. Drei Pfostenlöcher, die zur südlichen Wandkonstruktion gehören. Weitere vier Pfostenlöcher können wohl einem Steinofen (SÖ Ecke der Behausung) zugeordnet werden.

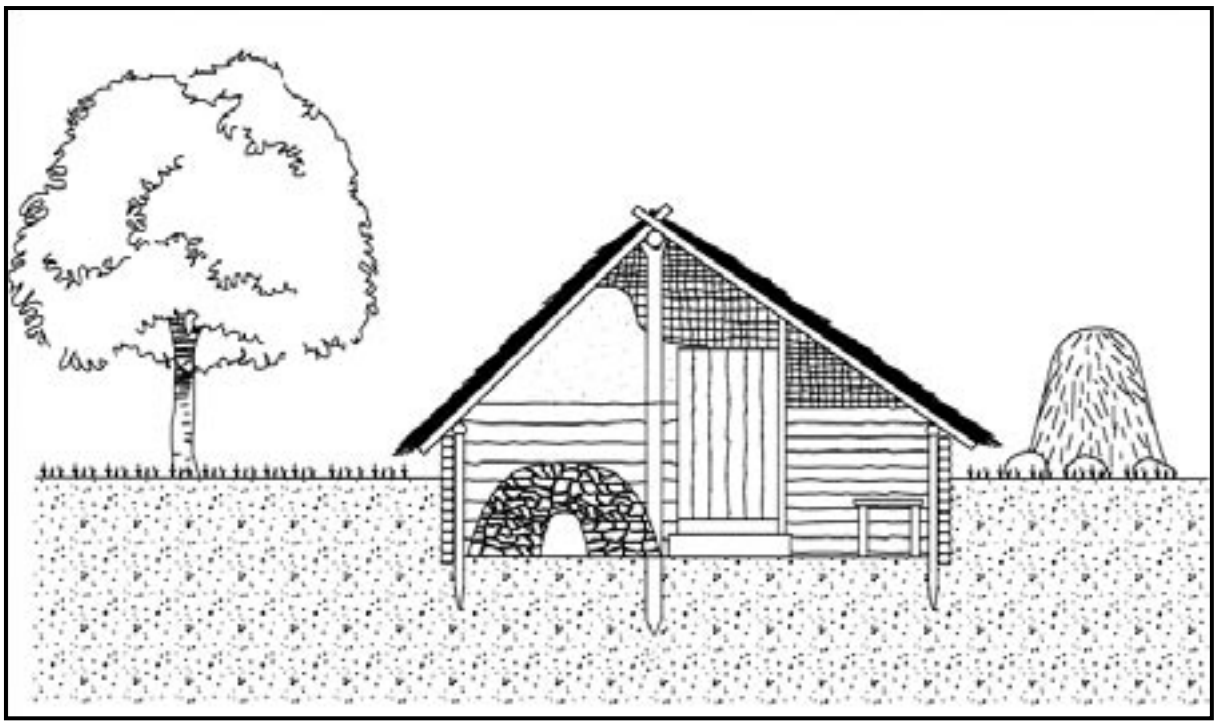


Abb. 11: *Rekonstruktion eines Schnittes durch die Behausung Obj. FDIII 2/92 (Ansicht des Inneren in Richtung Osten)*

Objekte ohne Aussagekraft

Bei vier Objekten (Obj. FZ III 21/91, Obj. KZ II 1/91, Obj. FDIII 1/92, HD XX 17/90) ist die ausgegrabene Fläche zu klein oder zu beschädigt, um fundierte Aussagen machen zu können.

5.1.2 Heizungsanlagen

Aus frühmittelalterlichen Ansiedlungen kennt man zwei Grundarten der Heizungsanlagen: Offene Feuerstellen und geschlossene Feuerstellen, also Ofen. Öfen können aus Stein, Lehm oder Lehmstein sein. Man findet sie entweder direkt in den Behausungen oder ausserhalb (M. Ruttkay 1990, 337). In den 20 untersuchten Behausungen in Bíňa wurden in 10 Behausungen Heizungsanlagen gefunden. Bei 8 Anlagen handelt es sich um Destruktionen von Steinöfen (HDXX 19/90, PII 12/90, FZI 3/90, FZIII 21/91, KZII 1/91, FDIII 1/92, FDIII 2/92, PX 7/96). Bei 2 Anlagen handelt es sich um Feuerstellen (PVII 3/94, PX 5/96). Allerdings ist es nicht immer möglich mit Sicherheit zu entscheiden, ob es sich wirklich nur um eine Feuerstelle handelt, oder ob ein früherer Ofen zerlegt und die Steine anders verwendet wurden (M. Ruttkay 1990, 337). In Bíňa kennt man zwei Grundarten von Heizungsanlagen: Einfache Feuerstelle (ohne Ummantelung, mit Ummantelung oder mit eingesetzten Steinen)

5.1.2.1 Einfache Feuerstelle

Feuerstellen ohne Ummantelung sind in den Binaer Behausungen nicht vorgekommen, wahrscheinlich aus Sicherheitsgründen. Man kennt nur ein Beispiel einer Feuerstelle, diese liegt aber ausserhalb der Behausung (Obj. FDII 6/91).

Mit Steinen ummantelte Feuerstellen sind durch zwei Funde aus den Behausungen Obj. PVII 3/94 und Obj. PX 5/96 belegt. Die Feuerstellen hatte eine runde bis leicht ovale Form. In beiden Fällen gehörten wohl in der Nähe gefundene Pfostenlöcher zu den Feuerstellen. Eine ähnliche Situation findet man am Ausgrabungsort Chľaba (Südslowakei), wo Pfostenlöcher mit Rauchabzugslöchern in Verbindung gebracht werden (Hanuliak 1989,158). Die Rauchabzugslöcher dienten der Abführung des Rauches aus der Behausung, so dass in der Behausung saubere und frische Luft war. Weiter war es dadurch möglich, einen Dachboden einzuziehen, womit ein zusätzlicher Raum unter dem Dach entstand (M. Ruttkay 1990,

340). Die Feuerstelle mit eingesetzten Steinen befindet sich in der Behausung Obj. KZII 1/91. Ein spezielles Objekt ist KZIX 2/93. Diese Feuerstelle befand sich in einer Behausung, von der aber keine klaren Grundrissspuren ausgegraben werden konnten. Bei diesem Objekt fand man Keramik (ein fast intaktes Gefäss, weitere Fragmente), einen Eisenhaken, weitere Eisenteile und vier Stücke Schlacke. Somit könnte es sich bei der Behausung um eine Werkstatt gehandelt haben. Feuerstellen findet man manchmal in den Behausungen, zusammen mit einem Steinofen. In Bíňa konnte bis jetzt noch keine solche Kombination gefunden werden. Feuerstellen benötigten weniger Feuerholz und heizten die Behausung weniger auf.

Sicher wurden diese Feuerstellen auch oft ausserhalb der Behausungen errichtet (M. Ruttkay 1990, 340). Deswegen ist sicher auch der Fund einer massiven Feuerstelle (Obj. FZI Feuerstelle/90) interessant, die sich in der Nähe der mit Steinofen ausgestatten Behausung (Obj. FZI 3/90) befindet. Diese offene Feuerstelle hat einen 20 cm dicken Estrich. An seinem Profil kann man mehrere Schichten erkennen – ein Zeichen dafür, dass die Feuerstelle über mehrere Jahre benutzt wurde.

5.1.2.2 Steinofen

Steinöfen hatten eine rechteckige oder quadratische Form, ausnahmsweise konnte der Grundriss auch hufeisenförmig sein. Errichtet wurden sie in Trockenbauweise mit aufeinander gestapelten, mittelgrossen Bruchsteinen auf Bodenniveau. Belegt sind solche Öfen sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Behausungen:

-In den Behausungen: Obj. HDXX 19/90, PII 12/90, FZI 3/90, FZIII 21/91, KZII 1/91, FDIII 1/92, FDIII 2/92, PX 7/96.

-Ausserhalb der Behausungen: Obj. HDXVIII 6/90, FDII 2/91, FDII 5/91, FDII 9/91.

Den unteren Teil des Ofens bildeten grössere, oft flache Steine, den oberen Teil kleinere Steine (Šalkovský 2001, 96). Der Estrich der Feuerstelle ist meist schüsselförmig durchgebogen. Beim Objekt FZI 3/90 steht die Feuerstelle auf einem Sockel und ist deswegen leicht erhöht. Manchmal sind die Steine poliert oder in der Form zugeschlagen (Obj. HDXX 19/90), oft wurden ganze Mahlsteine oder Bruchteile davon verwendet. Für die Ofenkuppel wurden die Steine von innen manchmal mit Lehm beschmiert, was sich durch Klumpen von gelbem, durchgebranntem Lehm, die sich zwischen den Steinen des destruierten Ofens befinden, belegen lässt (Obj. FDIII 1/92). In Bíňa war der Steinofen die häufigste Variante, obwohl hier geeignete Steine nicht leicht zu finden waren. Die verwendeten Mahlsteine waren aus Granit und Rhyolith und mussten über den Fluss Gran vom Norden der Slowakei hertransportiert werden. Die meisten Steinöfen können ins 9. und 10. Jh. datiert werden. Vom 11. Jh. an schwindet ihre Bedeutung und es werden immer häufiger Lehmöfen benutzt. Sie waren einfacher herzustellen, v.a. in steinarmen Regionen, zu denen auch Bíňa gehört (Šalkovský 2001, 97). Die hauptsächliche Funktion des Steinofens war die Beheizung der Behausung im Winter (Dostál 1975, 84). In dieser Zeit wurde er auch zum Kochen und Backen benutzt. Während der warmen Jahreszeiten wurde er nur selten benutzt (ausser zum Backen) und hatte eigentlich keine Funktion. In dieser Zeit benutzte man einfache Feuerstellen. In der mittelalterlichen Dorfumgebung wurden oft grosse Öfen gebraucht, die wohl auch gemeinschaftlich benutzt wurden. Bessere Wärmeisolier ungseigenschaften wurden manchmal durch die unter dem Estrich gebildete Schicht aus Kieselsteinen und kleineren Stücken von Bruchsteinen erreicht (Lesák 2000, 144).

5.1.2.3 Lehmofen

Der einzige Fund eines Lehmofens ist mit dem Obj. PVIII 7/95 belegt. Lehmöfen sind meist rund, oval oder hufeisenförmig. Sie entstehen durch das Auftragen von verarbeitetem Lehm auf das Rutenskelett (Konstruktion in Form einer Kuppel, meistens halbkugelförmig, direkt auf den Boden des Ofens). Die Wände des Ofens bleiben nur selten erhalten. Mittels der Kuppel verbreitet sich die Wärme gleichmässig im Ofeninnenraum. Gekocht wurde mit topfähnlichen Gefässen. Diese wurden in ein Loch am Scheitel der Kuppel eingesetzt. Zum Warmhalten der Speisen wurden sie auf einen Randaufsatz beim Ofen gestellt. Lehmöfen waren ideal zum Backen von Brot und zum Trocknen von Obst geeignet. Die Vorteile gegenüber den Steinöfen war, dass die Materialien zur Erbauung des Lehmofens leichter beschafft werden konnten und der Ofen schneller geheizt war, allerdings auch schneller wieder abkühlte, was ein Vor- oder Nachteil sein kann. Deswegen breitete sich die Verwendung von Lehm- anstelle von Steinöfen kontinuierlich aus, bis sie fast ganz die vorher so verbreiteten Steinöfen ersetzten (Šalkovský 2001, 105).

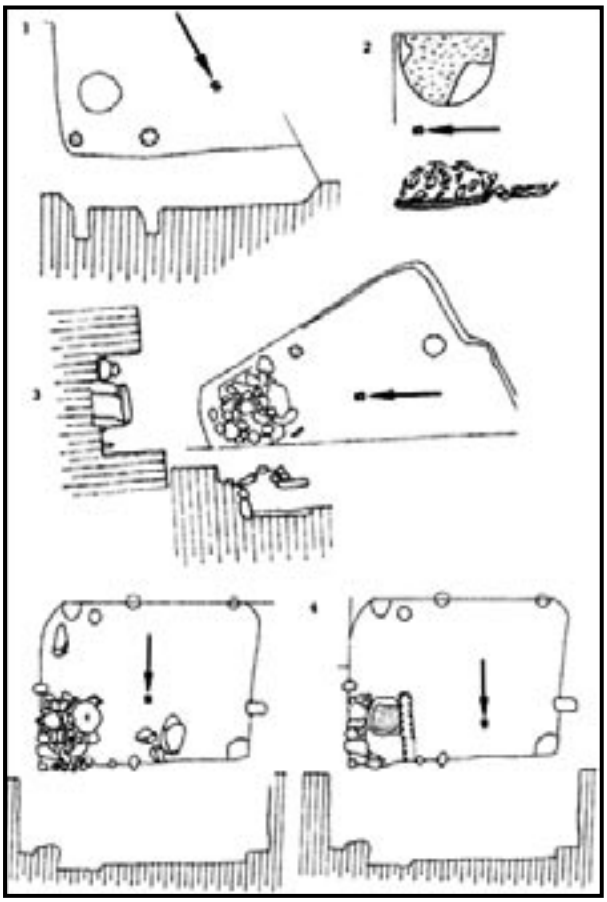


Abb. 12: *Beispiele von Heizanlagen*

1. Beispiel einer offenen Feuerstelle ohne Ummantelung, mit Pfostenlöchern nach dem Rauchloch (Obj.HDXVIII 5/96)
2. Beispiel einer offenen Feuerstelle mit eingesetzten Steinen (Obj. KZII 1/91)
3. Beispiel einer geschlossenen Feuerstelle – eines Steinkuppelofen (Obj. PX 7/96)
4. Beispiel einer Feuerstelle mit Destruktion eines Steinofen (Obj. PII 12/90)

5.1.3 Siedlungsgraben

Ausser Wohnobjekten waren ein Teil der frühmittelalterlichen Ansiedlungen auch andere Gebäude, die verschiedenen Bestimmungen dienten, wie z.B. Werkstätten, Schuppen, verschiedene Lagerräume, usw. (z.B. Obj. HDXX 17/90). Diese erscheinen in den Grundrissen als flache Siedlungsgräben, oft kleiner als 4 m2, in unregelmässiger Form und ohne Heizanlage. Es kann sich auch um Gebäude handeln, die nur saisonal verwendet wurden (Sommermonate). Bei tieferen und engeren Konstruktionen kann man auch einen Keller mit einer einfachen Giebelüberdachung vermuten (Obj. PVIII 11/95). Bei rechtwinkligen, ovalen oder L-förmigen Grundrissen könnte es sich auch um Ställe für Pferde, Kühe, Schweine, Ziegen oder kleinere Haustiere handeln (Šalkovský 2001, 122). Häufige Funde sind auch kleine halbkugel-, kasten- oder wannenförmige Graben. Sie dienten eventuell als kleine Lager oder Kühlschränke für Lebensmittel (z.B. Obj. HDXIX 13/90, FDIII 15/92, DOUI 5/93).

5.1.4 Vorratsgruben

Vorratsgruben (Getreidespeicher) sind ein direkter Beweis landwirtschaftlicher Produktion. Sie dienten der Lagerung von Lebensmitteln, v.a. von Getreide. Aus den Grundrissplänen geht hervor, dass die Vorratsgruben immer in der Nähe von Wohn- oder Wirtschaftsobjekten zu finden sind. Auf eine Wohnbehausung kommen im Durchschnitt ein bis zwei Vorratsgruben mit einem durchschnittlichen Volumen von ca. 15 Hektoliter. Dies reichte zur Lagerung des Getreides, das einer sechsköpfige Familie für etwa ein Jahr ausreichte. Grössere Vorratsgruben mit einem Volumen über 25 Hektoliter wurden wohl gemeinschaftlich genutzt (Nekuda 1986, 63). Von diesem Typ (über 25 Hektoliter Volumen) kennt man in Bíňa nur 4 bis 5 Vorratsgruben (Obj. PI 1/90, PI 2/90, FDIII 15/92, PX 2/96, PX 7/96).

Typologie der Vorratsgruben

Grundcharakteristik

Als Vorratsgruben bezeichnet man im Allgemeinen Gruben mit rundem Grundriss, einer Vertiefung von durchschnittlich 1 – 3.5 m, verschiedener Formen (v.a. birnen- und eiförmig), mit verengtem Hals, oder konischer Verbreiterung. Der Nutzraum der Vorratsgruben hängt von Form und Tiefe ab und das Volumen bewegt sich im Durchschnitt zwischen 0.5 – 2.5 m3, manche grössere Vorratsgruben erreichten einen Rauminhalt von bis zu 3 – 4 m3 (Šalkovský 2011, 122).

Einteilung

Die Einteilung der Vorratsgruben hängt von der Form des Profils des einzelnen Lagers ab. Im zentralen Bereich von Bíňa hat man 60 Vorratsgruben ausgegraben:

- **birnenförmige Vorratsgruben**: 19 Objekte (Obj. HDXVI 5/89, HDXVII 2/90, HDXVII 4/90, PIV 13/90, FZII 11/91, FZIII 7/91, FZII 8/91, FZIV 16/91, FZIV 17/91, FDIII 7/92, FDIII 16/92, FZVI 9/92, DOUI 2/93, DOUI 6/93, KZVI 1/93, PX 15/96, PX 2/96, PX 9/96, PXI 4/96).
- **eiförmige Vorratsgruben**: 15 Objekte (Obj. HDXV β/89, HDXVII 8/90, HDXVII 9/90), HDXIX 15/90, HDXIX 12/90, PI 2/90, PII 11/90, PIV 6/90, PV 14/90, FZI 1/90, FDIII 5/92, FDIII 6/92, PIX 1/95, PX 6/96, PX 11/96).
- **kolbenförmige Vorratsgruben**: 4 Objekte (Obj. PI 1/90, PI 3/90, PII 15/90, FZIV 18/91).
- **topfförmige Vorratsgruben**: 4 Objekte (Obj. HDXV 4/89, HDXXI23/90, FDI 3/90, PVII 1/94).
- **parabeltrichterförmige Vorratsgruben**: 2 Objekte (Obj. HDXVIII 3/90,HDXVIII 5/90).
- **kegelförmige Vorratsgruben**: 1 Objekt (PX 4/96).
- **schüsselförmige Vorratsgruben**: 1 Objekt (FDIII 4/92).
- **wannenförmige Vorratsgruben**: 1 Objekt (Obj. HDXIX 13/90).
- **unbestimmbar**: 13 Objekte (Obj. HDXV 3/89, HDXX 14/90, HDXXI 24/90, PVI 4/94, PVIII 1/95, PVIII 2/95, PVIII 5/95, PVIII 6/95, PVIII 8/95, HAI 1/95, PX 12/96, PXI 8/96, PXI 9/96). Bei den 13 unbestimmbaren Vorratsgruben war leider keine Profildokumentation vorhanden, weswegen sie nicht einteilbar sind.

Art der Bauweise und Funktionalität der Vorratsgruben

Die Tiefe der Vorratsgruben war unterschiedlich. Die flachsten Vorratsgruben hatten eine Tiefe von 20 cm (Obj. HDXIX 13/90). In diesem Fall handelt es sich aber eher um einen Siedlungsgraben – höchstwahrscheinlich ein Kühlschrank. Die grösste Vorratsgrube erreichte eine Tiefe von bis zu 332 cm (Obj. PX 9/96). Ähnlich wie auch in anderen gleichaltrigen Lokalitäten (Staré Mesto, Mstenice), so kann man auch in Bíňa eine gewisse Beziehung zwischen der grössten Ausbeulung und der Tiefe der Vorratsgrube feststellen (Nekuda 1986, 62). In mehr als einem Viertel der Objekte ist die Tiefe und die grösste Ausbeulung der Vorratsgrube fast gleich (es wurden nur die Gruben in Betracht gezogen, bei denen beide Angaben vorhanden waren).

Die Art der Bauweise der Vorratsgruben beruhte auf dem Desinfektionsausbrennen, dem Isolierungsbelag der Wände mit Heu, der Auffüllung mit trockenem Schüttgetreide und einer gründlichen luftundurchlässigen Schliessung des Grubenhalses. Als Beweis für das Desinfektionsausbrennen hat man in Bíňa im Obj. PII 27/90 eine dünne Aschenschicht gefunden. Beweise für die Bearbeitung der Wände gibt es in Bíňa mehrere. Im Obj. FZIII 8/91 waren die Wände der Vorratsgrube ganz glatt. In den Obj. FZIII 7/91, FZIV 16/91 und FDIII 16/92 waren in den glatten Wänden auch Löcher für Verankerungsbolzen zu sehen, welche wahrscheinlich Teil einer Haltekonstruktion für die Heuisolierungsschicht waren. Am klarsten zeigt sich die Bauweise aber beim Obj. FZIV 17/91. Neben den glatten Wänden mit Löchern hat man im südöstlichen Teil der Grube, in einer Tiefe von 200 cm, ein grosses Fragment eines Mahlsteins gefunden. In der gleichen Vorratsgrube und ebenfalls in einer Tiefe von 200 cm wurde im nordöstlichen Teil ein grosser Sandstein gefunden. Unter den Steinen war eine Schicht gebrannten Lehms mit Abdrücken von Holzbalken (2 bis 12 cm dick). Vermutlich wurde auf den Grubenboden eine Art Holzrost gelegt, der mit einer gebrannten Lehmschicht überzogen wurde, vielleicht um die Vorratsgrube gegen Bodenfeuchtigkeit abzudichten. Die Steine könnten als Unterlage für grössere Gefässe gedient haben.

Die Gruben wurden bedeckt, bzw. mit einer einfachen Konstruktion überdacht. Wahrscheinlich gehören die in der Nähe aufgefundenen Pfostenlöcher (Obj. FZIV a/91) dazu (Hanuliak 1993,57).

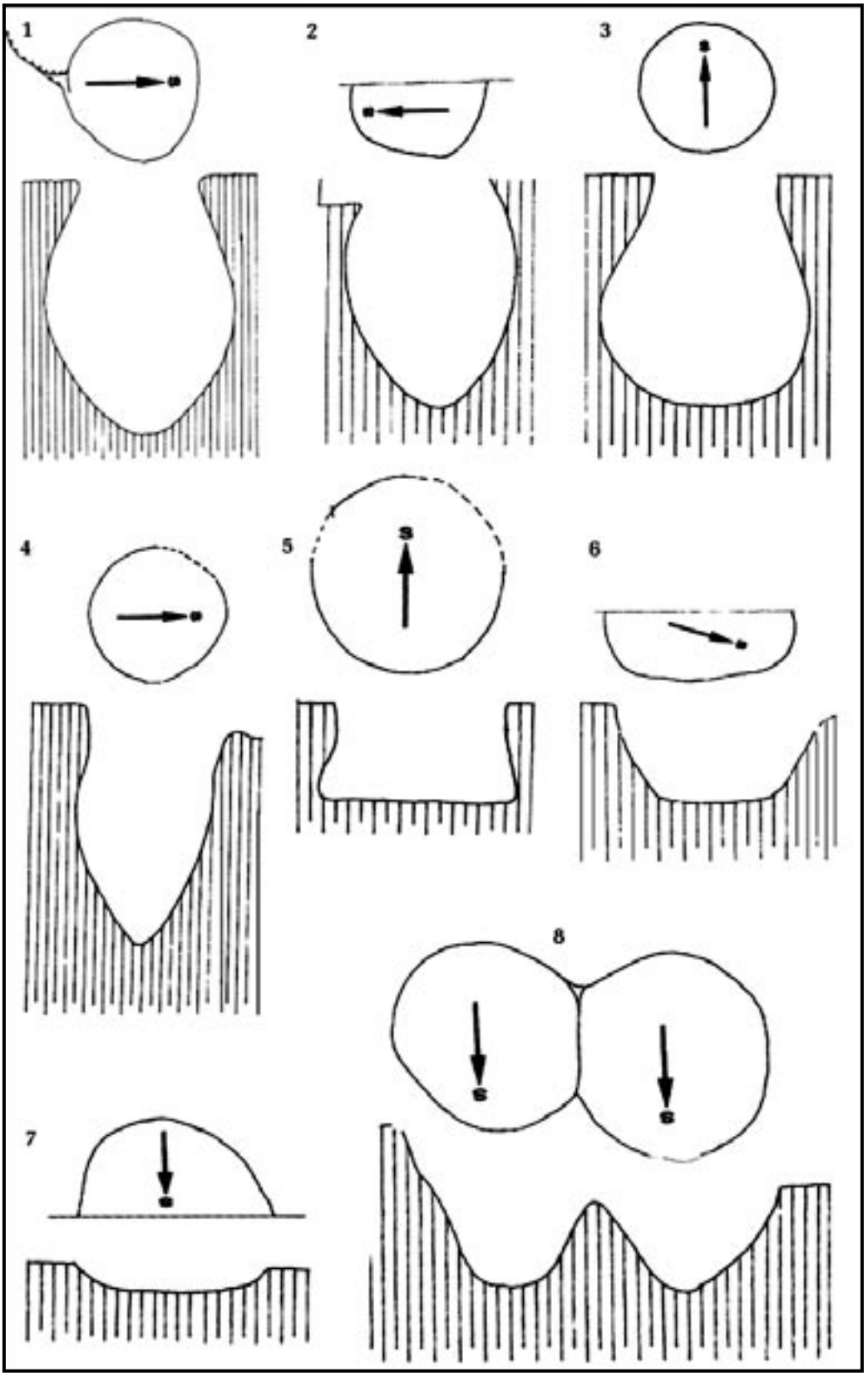


Abb. 13: *Die Einteilung der Vorratsgruben nach ihrer Form.*

1. birnenförmige Vorratsgrube (Obj. PX 9/96)
2. eiförmige Vorratsgrube (Obj. FDIII 5/92)
3. kolbenförmige Vorratsgrube (Obj. FZIV 18/91)
4. kegelförmige Vorratsgrube (Obj. PX 4/96)
5. topfförmige Vorratsgrube (Obj. PVIII 1/94)
6. schüsselförmige Vorratsgrube (Obj. FDIII 4/92)
7. wannenförmige Vorratsgrube (Obj. HDXIX 13/90)
8. parabeltrichterförmige Vorratsgrube (Obj. HDXVIII 5/90 und HDXVIII 3/90)

Eine weitere Besonderheit sind die bei drei Objekten gefundenen Sockel. Im Obj. FDI 3/91 war der Sockel auf dem Grund der Vorratsgrube. Die Vorratsgrube hatte eine Tiefe von nur gerade 38 cm, der Sockel war 6x10 cm gross und im nördlichen Teil der Grube. Auf diesem Sockel lag der obere Teil eines grossen Gefässes, der abgebrochene untere Teil fehlte. Im Obj. HDXVI 5/89 (120 cm tief) hat es in der südöstlichen Wand in einer Tiefe von 35-90 cm eine halbmondförmige Ausbeulung, deren Unterseite flach war. Auf dieser stand ein komplettes, wenn auch zerbrochenes Gefäss. Das Obj. PII 15/90 ist eine sehr tiefe Vorratsgrube (210 cm). Bei dieser Vorratsgrube konnte ebenfalls eine Ausbeulung am nördlichen Hals gefunden werden, die eine Art Sockel darstellt. Leider blieb dieser Teil nicht erhalten, weil er bei der Ausgrabung beschädigt wurde. Auf diesem Sockel stand ebenfalls ein intaktes Gefäss. Diese Gefässe deuten darauf hin, dass solche Sockel in den Vorratsgruben eine besondere Funktion hatten. Wenn man davon ausgeht, dass die tiefen Vorratsgruben mit Getreide aufgefüllt wurden, so könnte der Sockelabsatz am oberen Ende ein Standort für spezielle Lagergüter gewesen sein, die in Gefässen gelagert wurden und nicht mit dem Getreide vermischt werden sollten. Beim kleinen Obj. FDI 3/91 könnte es sich auch um einen Kühlschrank handeln, der flache Sockel könnte hier als Auflage für ein Gefäss gedient haben.

Funktionalität der Vorratsgruben

Die Funktionalität der Vorratsgruben ist auch unterschiedlich. Sie hängt von der Tiefe und der Form der Gruben ab. Obwohl keine archäobotanischen Reste gefunden wurden, kann man bei diesen Vorratsgruben davon ausgehen, dass die tiefen Vorratsgruben zum langjährigen Lagern von Getreide und die flachen, schüsselförmigen Formen als „handliche Kühlschränke“ für die kurzzeitige Lagerung, wie z.B. die Lagerung von Milchprodukten, Gemüse usw. dienten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Vorratsgruben Teil eines grösseren Objektes waren, von dem die oberirdischen Teile nicht erhalten geblieben sind (M. Ruttkay /Cheben 1992, 116).

Datierung der Vorratsgruben

Eine Chronologie der Vorratsgruben auf Grund ihrer Form oder Volumen zu erstellen, ist nicht möglich.

In der Epoche Grossmährens, in welche auch mehr als ein Drittel der von uns in Bíňa untersuchten Vorratsgruben zugeordnet werden konnten, tauchen fast alle Typen von Formen von Vorratsgruben auf, ausser den parabeltricherförmigen Vorratsgruben, die zu einem jüngeren Horizont gehören.

Die Aufgabe der Vorratsgruben ist rein funktionell. Fast gleiche Objekte findet man auch in urzeitlichen Siedlungen. Auch das Volumen ist kein chronologischer Anzeiger. Es bezeugt vielmehr die Grösse der Familie, und indirekt auch die Grösse oder Anzahl der Felder, die bewirtschaftet wurden, respektive die Qualität der landwirtschaftlichen Bearbeitung .

Die chronologische Einreihung der Vorratsgruben kann man nur auf Grund des archäologischen Inventars, das in ihnen gefunden wurde, und ihrer Einbettung in die Kulturschicht, vornehmen. Die Menge der Funde in den Vorratsgruben wurde davon beeinflusst, ob sie nach und nach zugeschüttet wurden, oder auf einmal. Eine Vorratsgrube wurde erst dann aufgefüllt, wenn sie nicht mehr zu gebrauchen war. Gründe dazu können ein Hochwasser, ein Einsturz, schlechte Dichtung, Wegzug der Benutzer, etc., gewesen sein.

Eine allmähliche Verfüllung der Vorratsgruben kann auf zwei Arten passieren:

1. Im Fall einer Aufgabe des Dorfes (Hochwasser, Feuer, Krieg, etc.) musste das Dorf sofort verlassen werden. In diesem Fall wurde die Grube dann nach und nach durch Erosion und Witterung zugeschüttet. Ein gutes Beispiel dafür ist die Vorratsgrube jama β von HDXV (siehe Bild Nr.14). Die Verfüllung dieser Vorratsgrube besteht aus zwei verschiedenen Schichten, die sich mehrmals abwechseln. Eine graue, lockere Schicht mit Kohlenresten und eine Destruktionslehmschicht mit Kohlenresten. Die Schichten sind schräg, was darauf hindeutet, dass die graue, lockere Schicht von Süden her durch Winde allmählich die Grube auffüllte.
2. Wurde eine Vorratsgrube aufgegeben, wurde diese anschliessend oft als Abfallgrube benutzt. In diesem Zusammen sehr interessant ist das Obj. KZVI 1/93. Ausser keramischen Materialien wurden auch Mahlsteine, ein Schleifstein aus Sandstein, Schlackeresten und Kupfererz gefunden. Dieses Inventar deuten darauf hin, dass diese Vorratsgrube nach ihrer Aufgabe als Abfallgrube für die Werkstatt im nahen Obj. KZIX 2/93 gedient hat. Obwohl beide Objekte im gleichen Horizont datiert sind, deutet die Situation darauf hin, dass die Werkstatt länger in Betrieb war als die Vorratsgrube.

Eine schnelle Verfüllung der Vorratsgruben zeigt sich daran, dass wenig oder gar kein Fundinventar im Füllmaterial zu finden sind. Diese Gruben wurden wohl sofort nach ihrer Aufgabe verfüllt, wohl um zu

Objekt	Form	Ø des Gruben-halses (in cm)	Ø des Grundes (in cm)	max. Ausbeulung (horizontal/ vertikal) (in cm)	max. Tiefe unter heutigem Bodenniveau (in cm)	Tiefe der Vorratsgrube (in cm)
HDXV ß/89	eiförmig	130	*	150/180	270	170
HDXV 3/89	unbekannt	110 x 120	*	*	230	100
HDXV 4/89	topfförmig	130 x 140	144	154/220	228	78
HDXVI 5/89	birnenförmig	*	*	!162 x 200	250	120
HDXVII2/ 90	birnenförmig	108	*	170/220	328	188
HDXVII 8/90	eiförmig	130	*	134/164	270	130
HDXVII 9/90	eiformig	140 x 180	*	148/180	270	130
HDXVII 4/90	birnenförmig	182	*	80/225	296	106
HDXVIII 3/90	parabeltrichterförmig	150 x 156	*	140/200	270	80
HDXVIII 5/90	parabeltrichterförmig	146 x 144	28	116/200	262	62
HDXIX 15/90	eiförmig	150	*	126/300	350	210
HDXIX 12/90	eiförmig	120 x 110	*	130/200	270	130
HDXIX 13/90	wannenförmig	146	80	146/140	160	20
HDXX 14/90	unbekannt	*	*	*	90	30
HDXXI 23/90	topfförmig	184 x 150!	160	204/266	320	130
HDXXI 24/90	unbekannt	*	*	*	445	*
PI 1/90	kolbenförmig	140 x 166	32	140/102	220	326
PI 2/90	eiförmig	180	*	204/220	430	250
PI 3/90	kolbenförmig	172,00	54	170/110	210	178
PII 11/90	eiförmig	116 x 104	*	130/140	202	120
PII 15/90	kolbenförmig	174 x 160	*	198/234	350	210
PIV 6/90	eiförmig	142	*	*	165	130
PIV 13/90	birnenförmig	118	*	170/141	257	222
PV 14/90	eiförmig	120 x 114	*	130/190	280	155
FZI 1/90	eng eiförmig	90 x 84	*	90/130	238	145
FDI 3/90	topfförmig	62 x 56	24	34/20	135	38

FZII 11/91	birnenförmig	80	*	96/80	170	120
FZIII 7/91	birnenförmig	110	*	134/205	285	155
FZIII 8/91	birnenförmig	164		175/220	330	168
FZIV 16/91	birnenförmig	120	32	162/144	260	195
FZIV 17/91	birnenförmig	110 x 120	30	150/150	254	202
FZIV 18/91	kolbenförmig	106 x 110	44	162/180	230	190
FDIII 4/92	schüsselförmig	52 x 144	84	116/155	174	67
FDIII 5/92	eiförmig	140	*	132/73	290	183
FDIII 6/92	eiförmig	120 x 100	*	132/200	272	162
FDIII 7/92	birnenförmig	96 x 120	*	136/182	298	188
FDIII 16/92	birnenförmig	226 x 224	*	256/180	336	266
FZVI 9/92	birnenförmig	120	*	147/165	240	140
DOUI 2/93	birnenförmig	*	*	68/150	225	155
DOUI 6/93	wahrscheinlich birnenförmig	176!	*	176/110	216	104!
KZVI 1/93	birnenförmig	152 x 146!	40	*	230	190
PVI 4/94	unbekannt	98 x 72	*	*	178	20
PVII 1/94	topfförmig	196 x 68	192	*	102	62
PVIII 1/95	unbekannt	*	*	*	*	*
PVIII 2/95	unbekannt	*	*	*	*	*
PVIII 5/95	unbekannt	*	*	*	*	*
PVIII 6/95	unbekannt	*	*	*	*	*
PVIII 8/95	unbekannt	*	*	*	*	*
PIX 1/95	eiförmig	117	*	130/150	235	145
HAI 1/95	unbekannt	*	*	*	*	*
PX 15/96	birnenförmig	142 x 134	70	160/195	297	202
PX 2/96	birnenförmig	90 x 100	*	*	210	120
PX 4/96	kegelförmig	134 x 130	*	142/200	338	248
PX 6/96	eiförmig	118 x 134	*	122/130	226	131
PX 9/96	birnenförmig	168 x 182	*	224/250	422	332
PX 11/96	eiförmig	145	*	*	198	105
PX 12/96	unbekannt	140	*	156/*	210	*
PXI 4/96	birnenförmig	146 x 152	*	136/170	300	195
PXI 8/96	unbekannt	132 x 120	*	*	190	85
PXI 9/96	unbekannt	124	*	150/210	*	*

Tab. 2: Übersicht der Vorratsgruben

Erläuterungen:
(*) – unbekannt (es fehlt eine genaue Dokumentation) oder es ist keine Angabe möglich (z.B. Ø des Grundes einer eiförmigen Vorratsgrube)
(!) – unvollständige Angabe

vermeiden, dass sie ein Sicherheitsrisiko darstellten, oder weil sie stanken. Auch denkbar ist es, dass manche Vorratsgruben (in Gefahrenzeiten?) als Verstecke dienten. Ein Beispiel dafür ist das Obj. PII15/90. Auf dem Boden dieser tiefen Grube hat man unter einem Mahlstein ein Depot von Eisenbarren gefunden. Diese wogen zusammen über sechs Kilogramm. Die Barren waren nicht schön aufgeschichtet, sondern wurden wohl in aller Eile hineingeworfen, anschliessend mit einem organischen Material (Leder ?) zugedeckt und mit dem Mahlstein beschwert. Anschliessend wurde die Vorratsgrube verfüllt. Das Verfüllmaterial war bis auf ein intaktes Keramikgefäss steril. Warum die Vorratsgrube später nicht wieder geöffnet wurde und das kostbare Metall wiederverwendet wurde kann nicht beantwortet werden. Ein logischer Schluss wäre, dass derjenige oder diejenigen die das Versteck anlegten nicht mehr in der Lage waren, das Versteck auszuräumen, vielleicht weil sie fliehen mussten, verschleppt wurden oder gestorben sind.

Ein weiteres interessantes Objekt ist Obj. DOUI 2/93. Diese Vorratsgrube wurde nur teilweise verfüllt. In diesem Füllmaterial fand man viele Keramikreste. Anschliessend diente sie als Grab für eine Frau. Neben dem Skelett fand man noch ein Messer. Im Füllmaterial um und über diesem Skelett fand man fast kein weiteres Inventar. Der oberste Teil der Vorratsgrube wurde bei Ackerarbeiten zerstört. Obwohl die Benutzung einer Vorratsgrube als Grab sehr selten ist, wurde die Frau wohl doch einigermassen rituell begraben, worauf die Grabbeigabe des Messer hindeutet.

Eine schrittweise Verfüllung führte in der Regel zu einem reicheren Fundinventar, da die Vorratsgrube nach Ablauf ihrer primären Funktion anscheinend die Funktion einer Müllgrube übernahm. Bei einer einmaligen Verfüllung beinhaltet die Vorratsgrube meistens kleinere Mengen an Fundgegenständen (Nekuda 1986, 63). Vielleicht wurden diese Gruben auch beim Bau einer neuen Vorratsgrube gleich aus Depot für das Aushubmaterial benutzt.

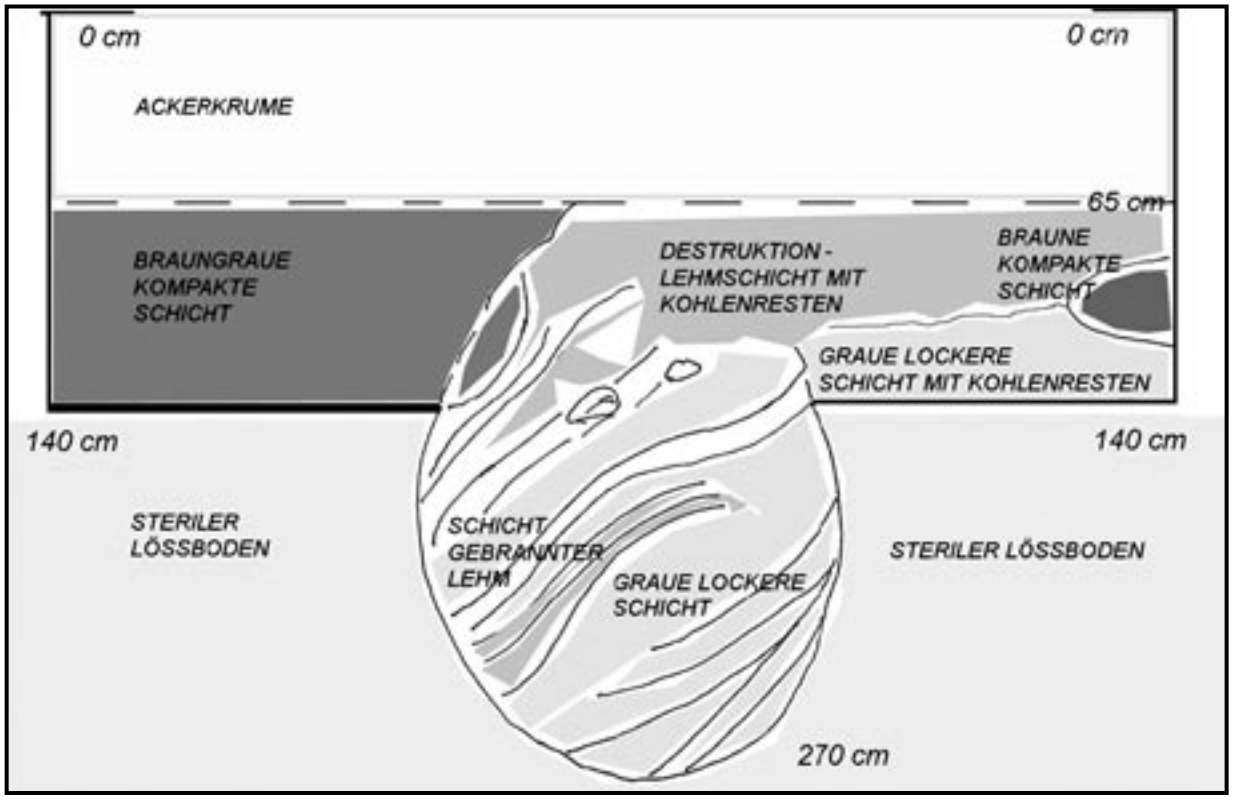


Abb. 14: *Vorratsgrube jama β von HDXV*
Beispiel einer allmählich verfüllten Vorratsgrube

5.2 Wirtschaftlicher Teil des Dorfes

Allgemeine Charakteristik

Im Frühmittelalter herrschte das Patriarchat. Ein Dorf bestand in der Regel aus den Angehörigen einer Grossfamilie. Die Leitung des Dorfes übernahm der Dorfälteste. Die Dörfer standen vermutlich in

engem Kontakt zu den Nachbardörfern, deren Bewohner oft der gleichen Sippe angehörten. Eine Sippe, die über mehrere Dörfer verteilt lebte, wurde durch ein Oberhaupt, dem ein Ältestenrat zur Seite stand, geführt.

Der Boden eines Dorfes war gemeinsames Eigentum und das Oberhaupt verteilte ihn jedes Jahr zwischen den einzelnen Familien. Die frühmittelalterliche Wirtschaft war traditionell auf die Landwirtschaft und das Hirtentum (Schafe, Ziegen) ausgelegt. Wichtige Bestandteile bildeten auch die Fischerei, die Jagd, die Zeidlerei (Sammeln von Honig) und die Zucht von Haustieren (Schweine, Geflügel, Rinder und Pferde). Es wurden alle damals geläufigen Getreidearten, Hülsenfrüchte, Obst, Gemüse und ölhaltigen Pflanzen angebaut und bewirtschaftet, aber auch „technische“ Pflanzen wie z.B. Flachs.

5.2.1 Die Felder

Im Normalfall wurde die zyklische Landwirtschaft betrieben, zuerst die Zweifelder-, später die Dreifelderwirtschaft. Die Felder wurden abwechselnd bearbeitet und brach gelegt. Die Zweifelderwirtschaft zeugt entweder von schwacher Besiedlung oder von genügend Ackerfläche. Bei der Zweifelderwirtschaft konnte der Boden länger ruhen, die Überwucherung war kleiner, die Bearbeitung des Bodens war einfacher und die Ernte grösser.

Das Hauptwerkzeug bei der Bodenbearbeitung war der Spaten. Damit wurde der Boden nicht so tief wie mit einem Pflug bearbeitet. Diese Art der Bodenbearbeitung war günstiger und ergiebiger als die Bearbeitung mit einem Pflug. Pflüge waren teuer, wie auch die Zugtiere Ochsen oder Pferde. Einen Pflug von Hand zu ziehen war äusserst anstrengend. Die Ernte war unter der Voraussetzung längerer Brachphasen (alle zwei statt drei Jahre) grösser, die Überwucherung kleiner, und die gesamte Bearbeitung des Bodens erforderte weniger Arbeit (Beranová 1968, 540). Erst im 13. Jahrhundert setzte sich mehr und mehr der schwere Pflug durch. Dies hängt v.a. mit den agrotechnischen Veränderungen (Umstellung auf die Dreifelderwirtschaft) zusammen (Čaplovič 1999, 43). Das Regime der Bearbeitung war streng festgelegt, der Ackerboden war in drei Teile unterteilt. Einer wurde im Herbst mit Weizen oder Roggen besät, der andere im Frühling mit Gerste, Roggen, Bohnen oder Erbsen und der dritte Teil wurde nicht bearbeitet. Nach der Ernte wurden Wirtschaftstiere auf die Felder gelassen.

Die Felder, vor allem in direkter Nähe von Wasserläufen, waren oft Überschwemmungen ausgesetzt. Oft findet man Reste der Entwässerungsrinnen, die sich manchmal auch mehrere Kilometer weit erstrecken und in die umgebenden Flüsse münden.

5.2.2 Die Entwässerungsrinnen

Das System der Rinnen auf dem Kataster der Gemeinde Bíňa kennt man schon aus den vorherigen Forschungsperioden. Am Standort Cénapart ist es gelungen einige Reste von drei Rinnen auszugraben, die sich in NW-SW Richtung und schräg Richtung der Mulde von Hron erstrecken. Auf der Fläche der Lokalität bildeten sie drei Streifen, in welchen sich die einzelnen eingetieften Behausungen befanden. Die gegenseitige Respektierung der Behausungen vom 10.-11.Jh. deutet darauf, dass diese Rinnen in die selbe Zeit datiert werden können (M. Ruttkay/Cheben 1992, 116). Die Interpretation der Funktionalität dieser Rinnen ist mehrschichtig. Primär dienten sie sicher der Entwässerung der Wohnstätten und Felder, sekundär könnten sie auch zum Festhalten von Fischen beim Ablaufen des Wassers gedient haben (Habovštiak 1961, 461).

Die Reste der Rinnen im zentralen Bereich Bíňas wurden am Grabungsort beim Park gefunden. Im Fall von Obj. PVII 2/94 handelt es sich wahrscheinlich nur um den kleinen Teil eines viel grösseren Entwässerungssystems, ähnlich dem vom Standort Cénapart. Die Rinne respektiert das Obj. PVII 1/94, diese Vorratsgrube ist ins 9.-10. Jh. datiert.

Ein weiterer Fund an diesem Standort ist die Rinne Obj. PXI Rinne /96), gefunden in einer Tiefe von 105 cm mit ovalem Grund auf einer Tiefe von 135 cm. Die Rinne hängt wahrscheinlich direkt mit der eingetieften Behausung Obj. PXI 2/96 und der Vorratsgrube PX 12/96 zusammen, die es miteinander verbindet. Die mit dieser Rinne verbundenen Objekte wurde beide ins 10.-11. Jh. datiert. Warum eine Behausung mittels einer Rinne mit einer Vorratsgrube verbunden wurde ist nicht klar. Sicher aber scheint es sich bei dieser Rinne nicht um eine Entwässerungsrinne zu handeln.

In manchen Fällen präsentieren sich solche Rinnen auch als Reste der Umzäunungen für Tiere (Pieppers 1981, 457). In Bíňa jedoch wurde keine solche Situation gefunden.

6. Das Gräberareal im zentralen Dorfteil der Gemeinde Bíňa

Während der Ausgrabungsperiode1989 – 1996 ist es gelungen, 15 Skelettgräber und 2 Skelette in Siedlungsobjekten auszugraben.

6.1 Erforschungsgeschichte des Gräberareals im zentralen Teil der Gemeinde Bíňa

6.1.1 Grabforschung in früheren Ausgrabungsperioden

Im Zentrum der Gemeinde Bíňa, umrandet vom inneren Wall, steht eine romanische Kirche mit einer Rotunde, von welcher man zuerst annahm, dass sie aus der Grossmährischen Zeit stammen könnte. Diese Annahme wurde zwar nicht bestätigt, aber dafür der Fakt, dass schon im 9. Jh. in knapper Nachbarschaft der Rotunde beerdigt wurde. A. Habovštiak entdeckte im Jahre 1966 eines der ersten Gräber in der Nähe der Rotunde. Es handelt sich dabei um ein Grab eines Mannes, bei dem eiserne Sporen lagen, die auf das 9. Jh. datiert wurden. Später ist es Š. Holčík gelungen ein weiteres Grab eines Kindes in unmittelbarer Nähe der Rotunde auszugraben, welches einen Grossmährischen Knopf und zwei Ohrringe mit Körbchenanhänger, datiert in das dritte Viertel des 9. Jh., beinhaltete. Weitere 14 Grossmährische Gräber kommen von der unweiten Parzelle des Areal des wirtschaftlichen Hofes des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD). Insgesamt wurden hier 22 Skelettgräber entdeckt, eines aus der Urzeit, 16 aus dem Mittelalter und 5 aus der Neuzeit. Diese finden wir mit dem Index HD 1 – bis HD 22.

Das zentrale Grab der Grabstätte hat die Bezeichnung HD 21 (Plan 4). Über diesem Grab befand sich eine Feuerstelle, was auf die Fortführung der vorchristlichen Traditionen schliessen lässt, obwohl die Grabstätte als solche sonst alle Zeichen einer christlichen Beerdigung trägt. Das reichste Grab fand man in der nördlichen Peripherie der Grabstätte HD 14, über welchem wahrscheinlich ein Grabhügel erstellt wurde. Es handelte sich um ein Grab einer jungen Frau, deren Grabbeigaben aus zwei Messern und prächtigem Schmuck (Ohrringe) bestand, die wahrscheinlich aus den spezialisierten Schmuckwerkstätten Grossmährens stammten. Das Interessante ist das Ergebnis anthropologischer Forschung, welche bewies, dass die Tote nicht von der heimischen Bevölkerung abstammte und ihre Vorfahren wahrscheinlich fremder – nicht slawischer - Abstammung waren. Die anderen 12 Grossmährischen Gräber beinhalteten ein gewöhnliches Grabinventar (Plan 5), oder waren ohne Funde. Auf Grund analoger Beerdigungsrituale und der tiefen Grablöcher, kann man sie dem selben Zeitalter zuordnen, wie die sie umgebenden Gräber. (Dieser Abschnitt stützt sich auf die Publikation von Š. Holčík (Holčík 1991).

6.2 Grabforschung während der Ausgrabungsperiode 1989-1996

Grab entdeckt 1990

In der Ausgrabungssaison 1990 wurde am Ausgrabungsort **Gemeindepark (P) das Grab PII 1/90** entdeckt. Es befand sich in der Sonde PII, von A. Habovštiak im Park NW der Rotunde platziert. Das Grab befand sich ca. 80 – 90 m S der Sonden P VII und P IX, die in der Ausgrabungssaison 1995 untersucht wurden, wo weitere Gräber gefunden wurden. Im Grab wurde ein fast ganz erhaltenes Skelett eines auf dem Rücken liegenden älteren Mannes gefunden. Im mittleren Teil des Körpers – vor allem im Brustabschnitt - waren die Knochen ziemlich ungeordnet. Der Kopf liegt auf der linken Schläfe, mit Blick nach Norden. Das Grab war ohne Fundinventar. Die Orientierung des Grabes ist aber gleich wie bei den weiter unten beschriebenen Grossmährischen Gräbern. Die Datierung dieses Grabes ist vorerst noch offen, auch wenn sie höchstwahrscheinlich gleich den umgebenen Gräbern ist. Es kann aber vermutlich der grossmährischen Zeit zugeordnet werden.

Gräber entdeckt 1991

A. Habovštiak erkannte richtig, dass die auf dem Ausgrabungsort des **Pfarrhofes (FD)** entdeckten Gräber der Forschungssaison 1991 mit dem oben erwähnten Grossmährischen Grabareal auf dem Ausgrabungsort des wirtschaftlichen Hofes des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD) zusammenhängen. Deshalb beschloss er die von Š. Holčík gebrauchte Bezeichnung der Gräber (HD 1 – HD 22) fortzuführen (FD 23 – FD 28).

Das erste Grab, welches mit dem erwähnten Grabareal in Zusammenhang steht, ist das **Grab FD 24/91**.

Es handelt sich um ein Grab eines Individuums unbekannten Geschlechts (wahrscheinlich eines Mannes). Im Grab befand sich nur die obere Hälfte des Skeletts, Auch diese war aber im Bereich der Hände und des Beckens beschädigt. Der ganze untere Teil – ab einem Drittel der Oberschenkelknochen war zerstört durch den Estrich des Ofens (Obj. FDII 6/91), welcher in einer Länge von 80 cm den östlichen Teil des Grabes überdeckte. Es handelte sich um eine jüngere Störung durch Überreste eines Steinofens, was auch jene Steine bezeugen, die am Rande der Feuerstelle gefunden wurden. Dazwischen fand man auch ein Fragment eines Mahlsteins und andere Funde aus der frühmittelalterlichen Keramik. Beim linken Beckenknochen wurde ein eisernes Messer, in der oberen rechten Ecke des Grabes ein Paar rundovale, bronzene Schläfenringe gefunden. Reste des Sargs oder eines Leichentuches wurden nicht gefunden. Das Grab überragte mit seiner Länge jedoch das Skelett deutlich. Die Distanz zwischen Schädelscheitel und dem westlichen Grabrand betrugen 42 cm. Ein Fund einer Feuerstelle über dem Grab kannte man bereits von diesem Gräberfeld. Es handelte sich um das Zentralgrab HD 21. Beim Grab FD 24/91 wurden keine Spuren von vorchristlichen Traditionen entdeckt.

Ein weiteres Grab dieser Grabstätte ist das **Grab eines Kindes FD 23/91**. Im Grab wurde ein Kinderskelett mit einem teilweise zerfallenen Schädel und Handknochen neben dem Körper liegend gefunden. Zwischen dem linken Schlüsselbein und den Rippen fand man einen kugelförmigen Knopf aus glasiger Masse mit einer metallischen Öse. Neben den linken Beinknochen wurde ein Gefäss, das durch die Ausgrabung teilweise beschädigt wurde, gefunden. Überreste von Sarg oder eines Leichentuches wurden keine gefunden.

Im **Grab FD 25/91** befand sich ein erhaltenes Skelett eines erwachsenen Individuums, wahrscheinlich einer Frau (Länge des Skeletts 156 cm) mit den Körper anliegenden Armknochen. Beim Kopf fand man zwei rundovale, bronzene Schläfenringe. Auf Grund des (zu) kurzen Grablochs waren die Beine im unteren Teil angewinkelt. In der Grabaufschüttung fand man glasige Ofenschlacke. Reste vom Sarg oder eines Leichentuches wurden auch hier keine entdeckt.

Das Grab FD 26/91 war das erste Grab der Forschungssaison 1991, in welchem man Reste des unteren vermoderten Sargteils (35 x 170 cm) fand. Im Grab befand sich ein Skelett eines erwachsenen Individuums (Länge 160 cm) mit im Schoss verschränkten Händen. Das Grab war ohne Grabinventar.

Ähnlich befanden sich auch im **Grab FD 27/91** nicht zusammenhängende Reste von vermodertem Holz. Im Grab fand man ein Skelett einer erwachsenen Frau (Länge 158 cm) mit am Körper anliegenden Armen. Neben ihrem linken und rechten Schläfenbein wurde je ein Bronzeohrring mit einseitigem Anhänger gefunden. Die Ohrringe sind in einem leicht beschädigten Zustand erhalten geblieben. Weiter wurde im Grab das Fragment eines Bronzebeschlages mit Löchern gefunden. Leider kann die genaue Lage dieses Fundes nicht mehr eruiert werden.

Fraglich ist, ob das **Grab FZ 28/91** mit den oben beschriebenen Grabstätten in Zusammenhang gebracht werden kann. Die Sonde FZ II, in der sich das Grab befindet liegt ca. 100 m SW der oben beschriebenen Gräber auf dem Ausgrabungsort **Pfarrgarten (FZ)**. Darin befand sich ein Skelett eines halbjährigen Kindes mit den Händen auf dem Schoss ohne jegliches Grabinventar. Anhand der Orientierung und auch der Grabtiefe könnten es aber zeitmässig den Grossmährischen Grabstätten zugeordnet werden.

Eine andere Situation ergibt sich im Fall von **Grab TaI 1/91**. Das Grab wurde auf der privaten Parzelle im **Garten von Herrn Gabriel Taaba (Ta)** gefunden (Abb. 1: B). Durch den Garten von Herrn Taaba zieht sich bis heute ein Teil des Wallgrabens, der zum inneren Wall gehörte. Bei Ausgrabungen, die eigentlich diesem inneren Wall galten, stiess man im östlichen Teil der Sonde Ta I auf ein Grab, in welchem man weder Reste eines Sarges noch eines Grabtuches stiess (Tab. LXVI). Im Grab lag ein Skelett eines erwachsenen Individuums, dessen Kopf vom Körper abgetrennt war und separat in das Grab gelegt wurde (Tab. LXVII). Vom letzten Halswirbel war er ca. 30 cm entfernt und mit dem Gesicht um 90° vom Rumpf weggedreht. In der Umgebung des Schädels wurden zwei rundovale, bronzene Schläfenringe gefunden (Tab. XLVI: 3-5) welche auseinander fielen. Das Skelett ohne Kopf (Länge 145 cm) hatte die Arme neben dem Körper liegend.

Gräber entdeckt 1995

Eine andere Reihe von Gräbern wurde in der Ausgrabungssaison 1995 entdeckt, wo der Forschungsleiter, K. Prášek, am Ausgrabungsort **Gemeindepark (P)** in den Sonden **PVIII** und **PIX** weitere 6 Gräber mit Grabinventar, datiert in die Grossmährische Zeit, fand. Leider standen nicht alle Dokumente

dieser Ausgrabungssaison für diese Arbeit zur Verfügung. Es fehlen z. B. Angaben über die genaue Lage des Grabinventars in den Gräbern.

Das erste in der Sonde PVIII entdeckte Grab ist das **Grab PVIII 1/95**. Darin befand sich wahrscheinlich ein Skelett eines Mädchens oder einer jungen Frau. Reste des Sarges oder eines Leichentuches wurden nicht entdeckt. Das Grab war ohne Grabinventar. Im Grab **PVIII 2/95** befand sich ein Skelett eines Mädchens (es hatte noch Milchzähne), dabei fand man auch noch ein eisernes Messer. Reste des Sarges oder eines Grabtuches wurden auch hier nicht entdeckt. Das **Grab PVIII 3/95** war, bezüglich Grabinventar, das reichste dieser Gruppe. Bei der Toten handelte sich um eine junge Frau. Reste vom Sarg oder eines Grabtuches wurden nicht entdeckt. Bei den Füssen lagen Eierschalen von 2-3 Eiern. Um den Hals der Toten lag eine lange Halskette aus 156 gläsernen Perlen verschiedener Farben. Weiter wurden im Grab verschiedene Ohrringe gefunden: 2 silberne viertrommlige Ohrringe, ein silberner, siebentrommeliger Ohrring (ursprünglich vielleicht 2 Stück) und ein Fragment eines Silberohrrings, der im unteren Bogen verziert ist. Das Grabinventar ergänzte ein Fragment eines Eisenmessers, wahrscheinlich in einer Holzscheide. Das Grab präsentiert sich als jüngere Störung des älteren Obj. PVIII 7/95 – eine Behausung.

Das nächste Grab ist **Grab PVIII 4/95**. Im Grab befand sich ein stark zerfallenes Skelett eines Mädchens oder einer jungen Frau. Reste des Sarges oder eines Grabtuches wurden nicht entdeckt. Hier fand man einen Schläfenring aus Bronzedraht und zwei Fragmente von Schläfenringen aus Bronzedraht.

In der benachbarten Sonde PIX, platziert nördlich der Sonde PVIII, wurden weitere zwei Gräber gefunden. Im Fall von **Grab PIX 1/95** handelt es sich wahrscheinlich um einen jungen Mann ohne Grabinventar. Reste des Sarges oder eines Grabtuches wurden nicht entdeckt.

Das letzte Grab dieser Gruppierung ist **Grab PIX 2/95**. Im Grab befanden sich stark zerfallene Skelettreste ohne Möglichkeit genauerer Bestimmung. Das Grab beinhaltete auch ein nicht genauer spezifiziertes Grabinventar.

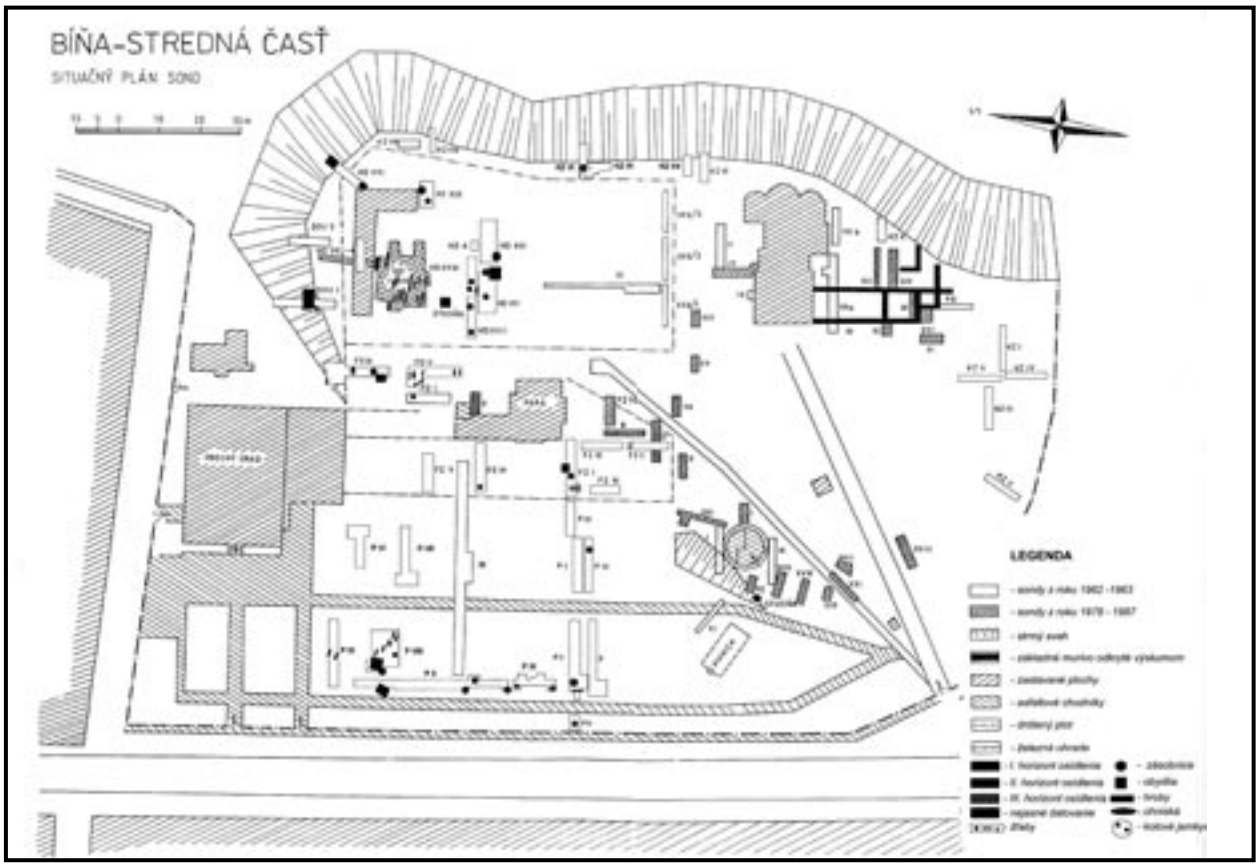
6.2.1 Charakteristik der Grabstätten des jüngeren Grossmährischen Horizonts

Die Grabstätten aus dem jüngeren Grossmährischen Horizont (drittes und viertes Viertel des 9. Jh. bis ca. erstes Viertel des 10. Jh.), in welche auch einige Gräber aus dem zentralen Teil der Gemeinde Bíňa datiert werden, erfuhren, im Vergleich zu den älteren Horizonten Grossmährens, viele bedeutende Änderungen. Die Abstände zwischen den Gräbern verkleinerten sich, die Orientierung der Gräber wurde einheitlicher, die innere Ausstattung mit Holz immer seltener. Änderungen stellte man auch im Begräbnisinventar fest. Militaria sind fast ganz verschwunden. Auch das Auftreten von alltäglichen Gebrauchsgegenständen oder Werkzeugen ist seltener. Häufig fand man auch Gräber (vor allem bei männlichen Skeletten) ohne jegliche Grabbeigaben. Frauengräber enthalten gelegentlich verschiedene Arten von Kopf- und Halsschmuck. Insgesamt aber sinkt die Anzahl von Gräbern, die mit reich ausgestattetem Grabinventar gefunden werden (Hanuliak 2004, 31).

6.2.2 Charakteristik der Grabstätten im zentralen Bereich des Dorfes Bíňa

Im Fall des Dorfes Bíňa während der grossmährischen Zeit handelt es sich um eine Dorfsiedlung agrarischen Charakters. Der Bau der Wälle, sowie der Sakralbauten (eventuell mit Ausnahme der Holzkirche), sind erst später datiert. Die Existenz grossmährischer Sakralbauten ist zwar möglich und sogar wahrscheinlich, archäologisch aber bisher nicht bestätigt. Auf dem zentralen Teil der Gemeinde Bíňa kennen wir ein Grabareal, mit mehreren Grabagglomerationen, welche auf einer ziemlich grossen Fläche sich lose anknüpfen (Plan 2). Die Gräber waren wahrscheinlich auf Grund von Verwandtschaftsbeziehungen in kleine Gruppen geteilt und bildeten dadurch kürzere und längere Reihen. Eine ähnliche Situation hat man auch in Pobedim–Hradište entdeckt. M. Hanuliak empfiehlt für solche Grabgruppierungen statt der klassischen Bezeichnung „Grabstätte“ den Ausdruck „Gräberareal“ zu verwenden (Hanuliak 2004, 57).

Dieses Gräberareal befindet sich im zentralen Teil der Gemeinde Bíňa direkt im Siedlungsraum in knapper Nähe zu den Wohnobjekten. Die Entfernung zu den Behausungen beträgt oft nicht einmal 15 m. Nur selten wurden diese Gräber von späteren Besiedlungsobjekten der grossmährischen Zeit oder des Frühmittelalters beschädigt. Die Platzierung der Grabstätten direkt in der Siedlung könnte man auf den ersten Blick damit erklären, dass sie so innerhalb des inneren Walles zu liegen kamen. Da aber auch der innere Wall, der den zentralen Teil der Gemeinde umfasst, jünger ist als das erforschte Gräberareal, muss man nach anderen Gründen suchen. Theoretisch könnte man sich die Lage des Gräberareals auf der erhöhten Ebene des zentralen Teiles des Dorfes Bíňa mit den häufigen Überschwemmungen durch den Fluss



Plan 2: *Der zentrale Teil der Gemeinde Bíňa mit markierten Ausgrabungssonden und dem Grabareal mit verschiedenen Agglomerationen.*

Gran erklären. Möglich ist auch die Annahme, dass der zur Verfügung stehende Boden bei ziemlich dichter Besiedlung maximal wirtschaftlich beansprucht wurde. So bemühten sich die Hinterbliebenen ihre Toten lieber in der Nähe der (angenommenen) Sakralbauten, als damit weiter entfernte, fruchtbare Felder oder noch freie Wohnparzellen zu belegen. Ausser den erwähnten Grabagglomerationen kennt man auch vier Einzelgräber, die man keiner der Grabagglomerationen zuteilen kann. Es handelt sich erstens um das Grab PII 1/90. Das Grab ist ohne Grabinventar, hat aber die gleiche Orientierung wie die umgebenden Gräber. Ein weiteres Einzelgrab, ausgegraben in der Ausgrabungssaison 1994, das Grab welches eine jüngere Störung zum Obj. PVII 6/94 bildet, wurde zuerst als Grab in einer Vorratsgrube angesehen. Neuere Studien gehen aber davon aus, dass die Vorratsgrube bereits nicht mehr in Funktion war, und wohl deshalb schon teilweise verfüllt war, als dort die Grablegung stattfand. Weder Sargteile noch Reste eines Grabtuches wurden gefunden. Weder Geschlecht noch Alter konnten bestimmt werden. Das Skelett hatte eine Länge von 164 cm. Es war in Rückenlage, die linke Hand lag auf der Brust, der rechte Arm lag am Körper, leicht abgedreht. Der Schädel war in Seitenlage, mit Blick nach NO. Es wurde kein Grabinventar gefunden. Zur Gruppe der Einzelgräber gehören wahrscheinlich auch die beiden älteren Funde aus der Umgebung der Rotunde (Holčík 1991, 85). Eines dieser Gräber (siehe weiter oben), das Grab eines älteren Mannes mit Sporen, von A. Habovštiak entdeckt, kann man dem älteren Abschnitt des Grossmährischen Zeitalters zuordnen, wo Einzelgräber nicht selten waren und eine Ausstattung männlicher Gräber mit Militaria häufig war (Hanuliak 2004, 30).

6.2.2.1 Grundrissdisposition der Gräber

Aus typologischer Sicht kann man in der Grundrissdisposition der Gräber sieben Formen, zusätzlich in manchen Varianten (Hanuliak 2004, 69), unterscheiden. In Bíňa fand man nur eine Form, die rechteckige Form in zwei Varianten. Von der ersten Variante mit rechtwinkligen Ecken wurden die meisten Gräber gefunden, vor allem im Ausgrabungsort im wirtschaftlichen Hof des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD). Von der zweiten Variante mit abgerundeten Ecken wurden vor allem im Ausgrabungsort Gemeindepark

(P) Gräber gefunden. Die Gräber des Sektors FD-Pfarrhof sind Vertreter dieser rechteckigen Form. Eine Ausnahme bildet das Grab FD 25/91, wo das Grab eine unregelmässige Form hat. In der Tiefe von 10 cm verengt und verkürzt sich das Grab, wobei es die Form eines Rechtecks mit abgerundeten Ecken annimmt. Diese Unregelmässigkeit dürfte aber nicht beabsichtigt sein (Plan Nr. 4). Die rechteckige Form des Grabes ist der sog. Grundtyp der Grundrissdisposition. In diesem Gräbertyp wurden die Toten einzeln während allen Zeitabschnitten der Grossmährischen Zeit ohne Unterschied auf Geschlecht, Alter oder sozialem Rang beigelegt (Hanuliak 2004, 69).

6.2.2.2 Ausstattung der Gräber

Für die innere Ausstattung der Gräber wurde am häufigsten Holz verwendet (Bretter, Pfosten, Balken). In Bíňa haben wir eine innere Grabausstattung in nur zwei Gräbern festhalten können (Grab FD 26/91 und FD 27/91). In beiden Fällen handelt es sich höchstwahrscheinlich um eine Wandung des Grabes und nicht um einen Sarg. In einem Fall war die Rahmenkonstruktion mit einer gut erhaltenen Bretterverschalung überdeckt (Hanuliak 2004, 89). Im Gräberareal von Bíňa – Park ist die Verwendung einer Vierpfahlkonstruktion belegt. Diese Pfähle, eingelassen unter das Niveau des Grabgrundes, resp. der Grabwände, erfüllten wahrscheinlich die Funktion der Tragstützen für die Befestigung der waagerecht platzierten Bretterverschalung (Hanuliak 2004, 85). In den vorangegangenen Ausgrabungsperioden in der Umgebung der Gräber auf dem wirtschaftlichen Hof des römisch – katholischen Pfarrhauses (HD), wurden in 4 Fällen (die Gräber 3, 14, 20, 21) Sargreste gefunden, in weiteren 4 Fällen Rahmenkonstruktionen gefunden (Holčík 1991, 90). Dieselbe Rahmenkonstruktion kennen wir aus dem Grab bei der Rotunde (Hanuliak 2004, 89).

6.2.2.3 Art der Niederlegung der Toten

Auf dem Gräberareal im zentralen Teil der Gemeinde Bíňa kann man eine ziemlich strikte Uniformität in der Art der Lage der Toten erkennen, die typisch für das 9. – 10. Jh. ist.

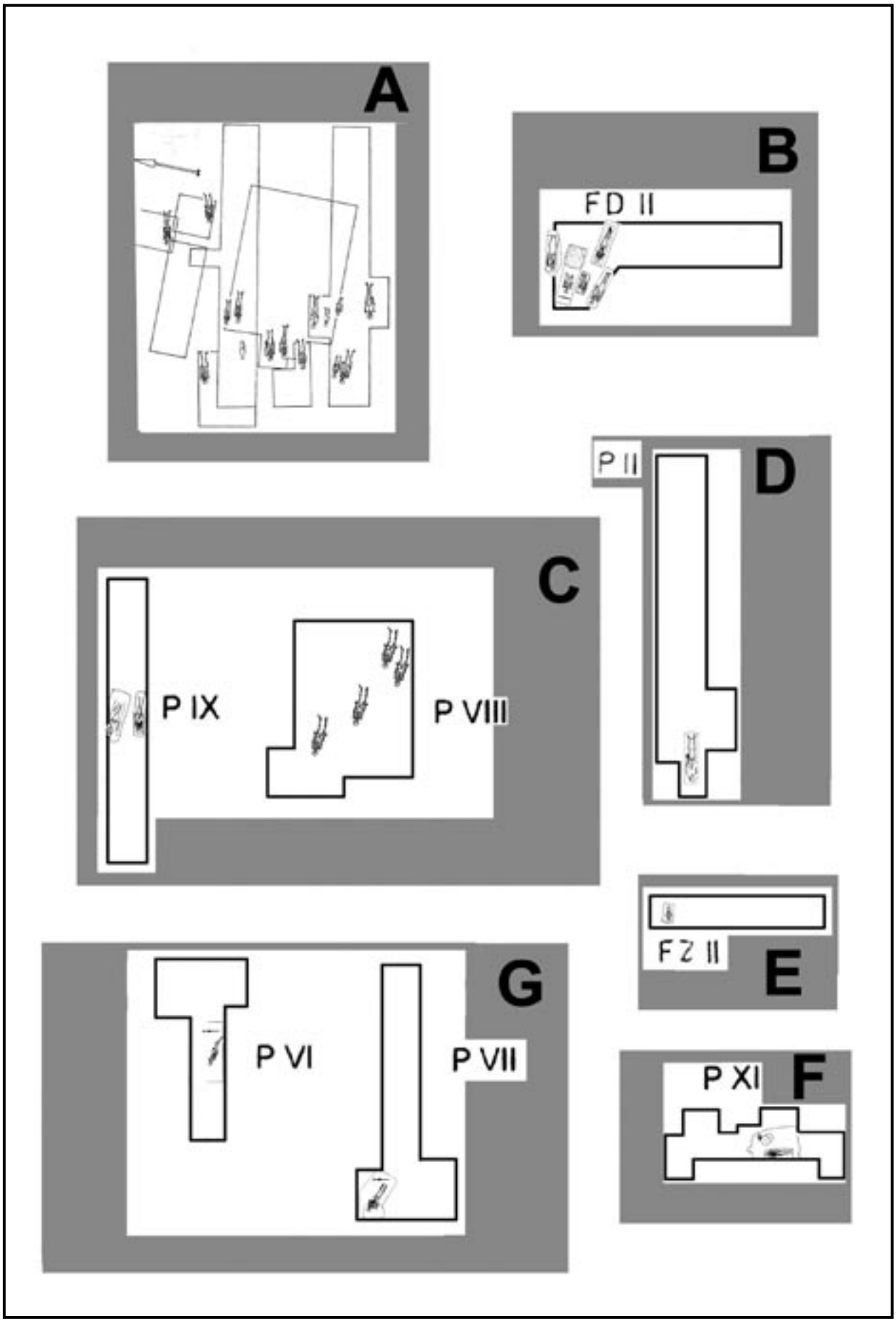
Plan 3: Die Lage der Skelette Zur Sonde PVIII waren keine Dokumentationen über die genaue Lage der Skelette verfügbar. Deswegen wurden im hier abgebildeten Plan nur fiktive Skelette eingezeichnet. Alle Toten wurden in Grundstellung (auf dem Rücken liegend mit gestreckten Beinen):

- mit anliegenden Armen
- in leichter Abweichung zur Grundstellung (Arme leicht abgewinkelt)
- mit einem oder beiden Armen auf dem Schoss liegend beerdigt.

Ausnahmen aus dieser Uniformität bilden nur Gräber, welche nicht direkt ein Teil des Gräberareals sind. Es handelt sich z. B. um das Grab TaI 1/91, wo der Kopf von Körper abgetrennt wurde und in der linken oberen Ecke des Grabes platziert wurde. In diesem Fall könnte es sich um einen absichtlich beschädigten Körper des Verstorbenen als Teil gegenvampirischer Massnahmen handeln, auch wenn der restliche Teil des Skeletts in Grundstellung niedergelegt wurde und keine weiteren Zeichen anderer gegenvampirischer Praktiken trug.

Auch die separate Beerdigung ausserhalb des Gräberareals weist auf die Angst vor dem Verstorbenen und den Bemühung einer Trennung von den anderen Beerdigten hin. Auf Grund der Platzierung des Schädels entgegen der Grundstellung unterscheidet sich der Verstorbene aus dem Einzelgrab PII 1/90 von den anderen Toten. Sein Kopf liegt auf der linken Schläfe mit dem Gesicht nach Norden ausgerichtet. Der Schädel könnte aber auch unbeabsichtigt in diese abweichende Lage gebracht worden sein. Im mittleren Teil des Körpers, vor allem im Brustteil, waren die Knochen ziemlich verstellt, was kleinere Nagetiere oder andere Lebewesen verursacht haben könnten. Ebenso könnte z.B. eine zufällige Verschiebung des Schädels erklärbar sein. Eine Lageveränderung wäre auch beim Zuschütten nicht unwahrscheinlich, aber auch eine gezielte Handlung der Hinterbliebenen kann nicht ausgeschlossen werden, aus welchem Grunde sie auch stattgefunden haben könnte. Die früher angenommene Verbindung der Stellungen der Schädel mit dem Geschlecht wurde also nicht bestätigt (Hanuliak 2004, 101).

Die weiteren zwei Fälle von ungewöhnlichen Grablegungen sind die Skelette, die in Behausungen gefunden wurden. Im ersten Fall beim Obj. PVI 1/94, lag das Skelett mit gestreckten Beinen auf dem Rücken. Sein Schädel war aber auf der linken Schläfe liegend platziert, die Arme waren in den Ellbogen gebeugt und in Richtung Schultern zeigend. Beim zweiten Fall beim Obj. PXI 2/96, lag das Skelett in Grundstellung.



Plan 3: *Einzelne Agglomerationen mit den konkreten Grabsituationen.*

Der Tote im Obj. PVI 1/94 wurde in einer halbliegenden Stellung beigesetzt. Eine solche Bestattungsform findet man nur vereinzelt. So z. B. in der Ortschaft Nitrianska Streda (Hanuliak 2004, Abb. 31: 6).

6.2.2.4 Orientierung des Körpers

Im 9. –10. Jh. wurden die Toten in den Gräbern mit dem Kopf nach Westen und den Beinen nach Osten gerichtet bestattet. Diese Ausrichtung bezeichnet man als Grundorientierung. Wir finden sie, bis auf wenige Ausnahmen, auf allen Grabstätten dieser Zeit. Es wird angenommen, dass dieses Ausrichten des Gesichtes Richtung Sonnenaufgang von den Hinterbliebenen bewusst vorgenommen wurde, da Sonnenaufgang als Zeichen der Wiedergeburt galt. Wahrscheinlicher aber ist, dass bei der Grundorientierung die Körperlängsachse nach Sonnenuntergang gerichtet wurde, da hinter diesem in der Zeit des Vorchristentums das Schattenreich geortet wurde (Hanuliak 2004, 112).

Im Gräberareal in Bíňa trifft man aber mehrere Abweichungen von dieser Grundorientierung, die bei jeder Grabagglomeration etwas anders ist. Aus dem Ausgrabungsort Pfarrhof (FD) kennt man die Abweichung in Richtung N (5 - 24°), im Ausgrabungsort Gemeindepark (P) sind die Abweichungen in Richtung WNW-OSO. Diese Abweichungen sind oft mit der Lage der Sonne und den verschiedenen Jahreszeiten in Verbindung zu bringen. Wenn wir aber in Betracht ziehen, dass jede Grabagglomeration in Bíňa eine andere Grundorientierung hat, und diese nach Familien geordnet waren, kann man davon ausgehen, dass mehrere Grabagglomerationen gleichzeitig betrieben wurden. Aus diesem Grund macht die oben erwähnte Überlegung, die sich auf die verschiedenen Jahreszeiten als Erklärungsgrund für die abweichenden Graborientierungen stützt, wenig Sinn (Hanuliak 2004, 112).

Eine ganz andere Orientierung eines Toten wurde beim Grab unterhalb des Walles auf dem Grundstück von Herrn Taabas entdeckt. Die N-S-Ausrichtung (mit dem Kopf nach N) deutet, genauso wie auch die Platzierung des Grabes ausserhalb des Gräberareals, wieder auf das Bemühen der Hinterbliebenen, den Toten so weit wie möglich von den anderen Verstorbenen zu trennen. Die gleiche Orientierung wurde auch in einem Grab in der Behausung Obj. PXI 2/96 vorgefunden. Es ist möglich, dass es sich dabei um einen Toten handelt, der sich in der gegebenen Gesellschaft nicht ausreichend integrierte. Es könnte sich auch um einen Ausländer, Sklaven oder Heiden handeln. Ihr Leichnam wurde deswegen nicht auf die Linie zum Schattenreich, wo sich alle andern Gesellschaftsmitglieder einmal treffen werden, ausgerichtet (Hanuliak 2004, 112).

6.2.2.5 Einzelbestattung in Siedlungsobjekten

Aus der Forschungsperiode 1989 – 1996 haben wir nur 2 Fälle von solchen nicht standardmässigen Beerdigungen festgehalten (Skelett aus dem Obj. PVI 1/94, und Skelett aus dem Obj. PXI 2/96).

In beiden Fällen handelte es sich um erwachsene Einzelpersonen ohne Zeichen absichtlicher Beschädigung der Skelette. Die Toten wurden in den Behausungen nach Verlust ihrer primären Funktion, beerdigt.

Die Frage der Datierung dieser Gräber ist ziemlich kompliziert. Bei den meisten Gräbern in Siedlungsobjekten dürfte es sich um Gräber aus den Jahren des jüngeren Grossmährischen Zeitalters handeln. Beispiele aus dem älteren Horizont und aus dem Nachgrossmährischen Zeitalter fand man nur sporadisch (Hanuliak 2004, 41). Im Fall vom Bíňa sind aber die Behausung mit Grab PVI 1/94 wie auch die Behausung mit Grab PXI 2/96 und ihr Inventar in den II. Bíňa Besiedlungshorizont – zweite Hälfte des 10 Jh. und 11. Jh. (Belo Brdo-Kultur) zu datieren. Das Phänomen der Beerdigung in aufgegebenen Behausungen geht im Verlaufe des 11. Jh. ganz verloren.

7. Analyse des Materials

Bemerkung:

Die in den Abbildungen abgebildeten Funde haben immer ein Zusammenhang mit bearbeiteten Kapiteln. Beispiel: „Abb. 24: *Auswahl von Bodenzeichen auf den Böden der Gefässe (verschiedene Massstäbe).“*

__1__ – FZIV 18/91 (Tab. XIX: 3); __2__ – FDII 5/91 (Tab. XIII: 11); __3__ – HDXX 19/90 (Tab. VII: 12); __4__ – FZIV 16/91 (Tab. XVI: 13);….

Unter dem Bild ist eine Legende zu den konkreten Objekten und der Hinweis auf die Tabelle, auf der sie im Katalog in ihrer Fundgesamtheit zu finden sind.

7.1 Keramik

7.1.1 Klassifizierung

Für die Klassifizierung des keramischen Materials wurde die gebräuchliche Einteilung verwendet, wie man sie aus den frühmittelalterlichen Lokalitäten kennen. Bei dieser Arbeit diente Mužla-Čenkov (Hanuliak/Kuzma/Šalkovský 1993, 72) als Vorlage. Diese Vorlage wurde an die Besonderheiten Bíňas angepasst. Die Analyse des keramischen Materials im Katalog ist auf Grund des folgenden Konzeptes erstellt:

I. Die Formen der Gefässe:
1. Topfartige Gefässe: a- eiförmig, b- fassförmig, c- doppel-konische, d- becherförmige, e -schüsselförmige, f- flaschenförmige.
2. Deckel.
3. Kessel.

II. Metrische Angaben der Gefässe: die Höhe, Ø der Mündung, Ø der maximalen Auswölbung, Ø des Grundes:
Im Fall von Keramik-Fragmenten werden die Angabe der Scherbe in ihrer maximalen Breite und Höhe angegeben.

III. Die Grösse (Volumen) der Gefässe: 1. Klein, 2. Mittel, 3. Gross
IV. Arten der Verzierung:
1. Geritzt:
   a. Die Horizontallinie: -Rillenband
   -Kammstrichlinie (bei der Drehung)
   b. Die Wellenlinie: -einzelne Welle
   -Wellenband:
   -mit symmetrischer Amplitude
   -mit gesenkter Amplitude - links, -rechts
2. Eingeschnitten: a. Ritze: -horizontal
   -vertikal
   -schräg – gesenkt: -rechts, - links
   b. Kerbe: -horizontal
   -vertikal
   -schräg – gesenkt: -rechts, - links
3. Eingestochen: (mit einem Rollrädchen) - horizontal
   - vertikal
4. Plastisch.

V. Die Form der Mündung:
1. Deutlich ausgewölbt – der Winkel des Ansatzes der Mündung > 45º
2. Leicht ausgewölbt – der Winkel des Ansatzes der Mündung < 45º
3. Waagerecht ausgebogen – der Winkel des Ansatzes der Mündung = ca. 90º

V. Die Ausformung der Mündung:
1. Nach oben aufgezogen
2. Breit geöffnet
3. Trichterförmig ausgebogen

VI. Die Ausformung der Ränder:
1. Abgestumpft*
2. Abgespitzt*
3. Abgesägt*:
    a- senkrecht abgesägt
    b- schräg abgesägt: -von oben, -von unten.

*alle Typen können auch: - mit Rinne oder - manschettenförmigem Abschluss sein.

VIII. Die Verzierung des Randabschnittes.

IX. Der Charakter des Grundes:
1. Der Ansatz des Grundes: a- schräg*
    b- abgesetzt*

* alle Typen können an den Randabschnitten verbreitert sein.

2. Die Ausformung des Grundes:
    a- gerade
    b- leicht ausgewölbt
    c- durchgebogen,
    d- aus Innen in der Mitte ausgewölbt.
3. Plastische Markierungen.

X. Der Charakter des Materials:
1. grobkörnig
2. feinkörnig
3. eine Beimischung.

XI. Die Farbe der Keramik:
1. schwarz
2. grau
3. dunkelgrau
4. hellgrau
5. graubraun
6. braungrau
7. braun
8. hellbraun
9. dunkelbraun
10. rot

Das keramische Material aus Bíňa gehört mit seiner Anzahl zu den kleineren Funden. Wobei die unverzierten kleinen Fragmente aus dem Körper und kleine Bodenfragmente ohne plastische Markierung gar nicht bearbeitet wurden, da sie keine Aussagekraft hatten. Ebenso muss man erwähnen, dass das keramische Fundmaterial aus der Forschungssaison 1995 nicht für die Bearbeitung zur Verfügung stand und deshalb wird dieses Material nicht zur vorliegenden statistischen Analyse verwendet. Ebenso werden auch die Kubaturen der Ausgrabungsmasse der Ausgrabungssaison 1995 nicht dazugerechnet.

Unter Berücksichtigung der oben erwähnten Fakten wurden für die folgende Bearbeitung aus der Periode 1989 – 1996 insgesamt eine Fläche von 1213 m² und eine Kubatur von ca. 1490 m³ untersucht, dabei wurden 365 Stück Keramik gefunden. Die kleinste Gruppe bildet hier die intakt gefundenen Gefässe (nach der Restaurierung) mit 12 Stück. Unvollständige Gefässe (Fragmente von Gefässen, bei welchen mindestens eine der metrischen Angaben, am häufigsten der Ø der Mündung erhalten ist) sind durch 66 Stück vertreten. Einzelne Fragmente der Körper der Gefässe mit erhaltenen Verzierungen waren mit 55 Stück vertreten. Die zahlreichste Gruppe bildeten die Randabschnitte der Gefässe mit 169 Stück. Eine ziemlich kleine Gruppe bildeten die Böden der Gefässe mit einer Gesamtzahl von nur 54 Stück (Diagramm 1).

Wie bereits aus anderen Lokalitäten bekannt ist, zeigt auch in diesem Fall die Analyse des keramischen Materials eine deutliche Disproportion zwischen den unteren Teilen und den Böden der Gefässe und Randabschnitte, bzw. den oberen Teilen der unvollständigen Gefässe (Diagramm 2). Wenn man von

Total Keramik-stücke	ganze Gefässe	unvollständige Gefässe	Rand--abschnitte	verzierte Körper der Gefässe	Böden von Gefässen
356 Stück	12 Stück	66 Stück	169 Stück	55 Stück	54 Stück
100%	3,4 %	18,5 %	47,4 %	15,5 %	15,2 %

Tab. 3: *Die prozentuale Zusammensetzung des keramischen Fundmaterials.*

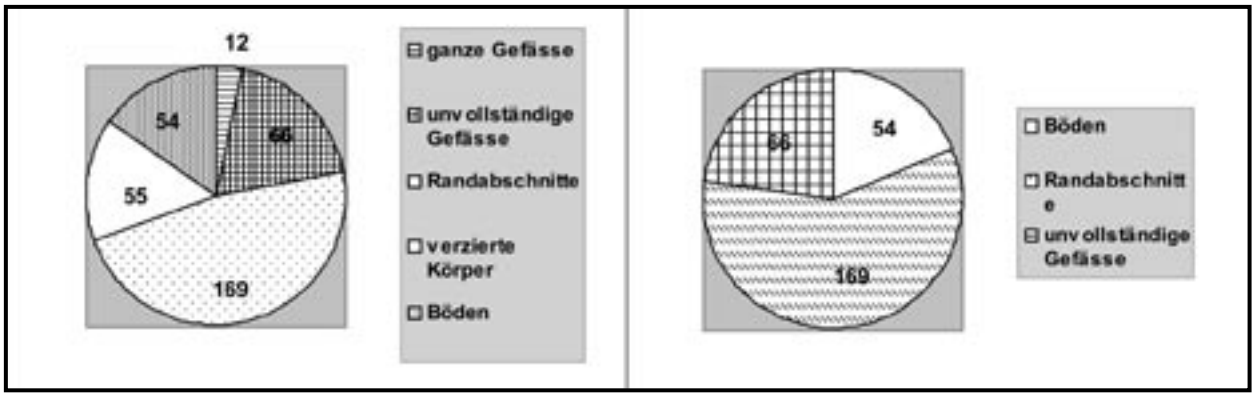


Diagramm 1 Diagramm 2

der Annahme ausgehen, dass alle Fragmente von verschiedenen Gefässen stammen, kommt man zur Schlussfolgerung, dass nur an 36% der Fragmente (Randabschnitte + obere Teile der unvollständigen Gefässe) ein Boden zugeteilt werden kann. Bei 64 % fehlt ein dazu passendes Bodenstück. Die genaue Ursache dieses interessanten Faktes ist bislang nicht befriedigend erklärt.

Bemerkung.

Die Gesamtzahl von Fragmenten der Böden mit oder ohne plastische Markierung, und der unteren Teile der unvollständigen Gefässe beträgt 85 Stück. In dieser Arbeit werden aber nur die 54 Fragmente bearbeitet, die uns gewisse Informationen z. B. über die Form der Gefässe usw. liefern. Die restlichen 31 Stück, welche wegen ihrem minimalen Aussagewert nicht verarbeitet wurden, sind hier nur statistisch erwähnt.

7.1.2 Formen der Gefässe

Die am häufigsten vorkommende keramische Form in Bíňa ist der Topf. Von 75 intakten oder der Form nach zuordbaren Gefässen gehören 66 Stück (88 %) zu den topfartigen Gefässen. Zu den Deckeln können 7 Stück (9.3 %) zugeordnet werden, 3 ganze und 4 Fragmente. Zu den Kesseln können 2 Stück (2.7 %) zugeordnet werden (Diagramm 3).

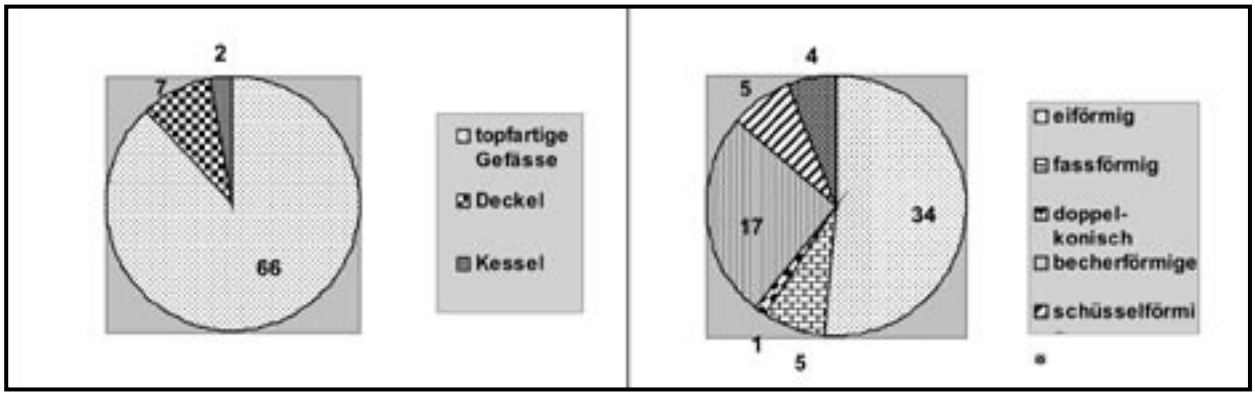


Diagramm 3 Diagramm 4

Für die Klassifizierung der Keramik wurde die allgemein verwendeten Definitionen der Formen verwendet (Hanuliak/Kuzma/Šalkovský 1993, 72).

Abb. 15: *Eine Auswahl von verschiedenen Gefässtypen aus Bíňa.*

7.1.2.1 Topfartige Gefässe

Topfartige Gefässe aus dem Bíňaer Fundmaterial kann man nach ihrer Form in 6 Grundtypen einteilen: eiförmige, fassförmige, doppel-konische, becherförmige, schüsselförmige und flaschenförmige. Die am häufigsten vorkommende Untergruppe ist die eiförmige Form (Diagramm 4).

Töpfe mit eiförmiger Form

Diese Töpfe haben die maximale Ausbauchung im oberen Drittel des Gefässes, von wo aus der Mantel der Wände gleichmässig bis zum Boden verläuft, wobei der Durchmesser immer kleiner wird. Der Durchmesser der maximalen Ausbauchung ist nicht viel grösser als der maximale Durchmesser der Mündung.

Aus der Kollektion der eiförmigen Formen kann man weitere Unterteilungen in Unterformen machen:

– schmalere Formen (Tab. XIV: 1; Tab. XV: 1; Tab. XXIX: 4).
– breiteren Formen (alle anderen eiförmigen Gefässe)

Insgesamt kann man 34 Stück mit Sicherheit zu den eiförmigen Formen zuordnen:

– 7 intakte Gefässe (Tab. X: 6; Tab. XIV: 1; Tab. XV: 1; Tab. XXXVI: 4; Tab. XXXVII: 7,8; Tab. XLIV. Grab FD 23/91: 1)
– 22 obere Teile der unvollständigen Gefässe (Tab. III: 2,3; Tab. V: 10; Tab. VII: 1; Tab. IX: 1; Tab. XI: 2; Tab. XII: 13; Tab. XIII: 1; Tab. XIV: 2; Tab. XV: 4; Tab. XVIII: 2; Tab. XX: 4; Tab. XXI. Obj: 6,7; Tab. XXIII: 4; Tab. XXVIII: 6; Tab. XXX: 8; Tab. XXXI: 2,3; Tab. XXXV: 1,6; Tab. XLI: 6)
– 5 Stück von unteren Teilen der unvollständigen Gefässe (Tab. XIII: 10; Tab. XXIX: 4,5; Tab. XXXVI: 3; Tab XLII: 9)

Töpfe mit fassförmiger Form

Diese Töpfe sind gleichmässig abgerundete, ihre maximale Ausbauchungen ist nach unten in die Mitte des Gefässes verschoben. Der Durchmesser der Mündung wie auch der maximalen Ausbauchung ist fast gleich. Der Boden ist breiter als bei den eiförmigen Töpfen. Repräsentiert werden sie durch 14 Stück:

– wovon 1 Gefäss als Ganzes erhalten blieb (Tab. II: 1)
– 12 Stück von den oberen Teilen der unvollständigen Gefässe (Tab. V: 9; Tab. XVIII: 1,3,4; Tab. XIX: 7; Tab. XXIII: 1; Tab. XXX: 1; Tab. XXXIII: 9; Tab. XXXVI: 5,6; Tab. XLII: 3 Tab. XLIII: 3)
– 1 Stück eines unteren Teils eines unvollständigen Gefässes (Tab. XXV: 4)

Töpfe mit doppel-konischer Form

Diese Töpfe haben eine deutlich abgeknickte maximale Ausbauchungen, welche sich ungefähr in der Mitte des Gefässes befindet. Von dort aus verläuft der Mantel der Wände relativ gerade zum Hals und zum Boden. Der maximale Durchmesser von Hals und Boden sind fast gleich gross. Im Fundefond aus Bíňa kennt man nur ein Fragment von einem Gefäss mit doppel-konischer Form (Tab. VIII: 1).

Töpfe mit becherförmiger Form

Diese Gefässe haben keine stark ausgeprägte Ausbauchung. Der Boden weist aber doch einen leicht kleineren Durchmesser auf als die Mündung. Die Mündung ist breit geöffnet durch einen deutlichen Knick. Mit Sicherheit gehören in diese Gruppe 5 Fragmente von Gefässen (Tab. XII: 1; Tab. XXIV: 2; Tab. XXVII: 3; Tab. XXX: 2; Tab. XXXVIII: 5). Höchstwahrscheinlich kann man zu dieser Form auch weitere 8 Fragmente von Randabschnitten der Gefässe zuordnen (Tab: 4; Tab. IV: 9; Tab. XIII: 4; Tab. XVI: 8; Tab. XXII: 2; Tab. XXVIII: 4,8; Tab. XXXII: 9). Damit gehört dieser Formtyp zur zweithäufigsten Untergruppe der topfartigen Gefässe. Eine spezielle Untergruppe sind kleine Gefässe des becherförmigen Typs, welche bis zum 14. Jh. als Trinkbecher gedient haben. In Bíňa sind sie durch zwei Exemplare vertreten (Tab. XI: 1; Tab. XXXI: 1).

Töpfe mit schüsselförmiger Form

Diese Gefässe sind den eiförmigen Töpfen sehr ähnlich. Ein charakteristisches Merkmal dieses Typus ist, dass der maximale Durchmesser der Mündung gleich oder grösser ist als die Gesamthöhe des Gefässes. Dieser Beschreibung entspricht ein Exemplar eines intakten Gefässes (Tab. XVII:1) und wahrscheinlich auch 4 Fragmente aus dem Bíňaer Keramikinventar (Tab. XX: 4; Tab. XXVI: 4; Tab. XXX: 10; Tab. XLII: 1).

Töpfe mit flaschenförmiger Form

Diese Gefässe haben eine maximale Ausbauchung die kleiner ist als zwei Drittel der Höhe. Der Boden hat einen grösseren Durchmesser als der verengte Hals. Man kann zu diesem Typus 4 Exemplare aus Bíňa zuordnen (Tab. X: 1; Tab. XXVIII: 2; Tab. XXIX: 1) und wahrscheinlich auch den Oberteil des kleinen Gefässes (Tab. XXXV: 7).

7.1.2.2 Deckel

Kegelförmige Deckel gehören zu den sogenannten schüsselförmigen Gefässen. Die Schüsseln sind eine direkte Fortsetzung in der Entwicklung der älteren Tradition und aus ihnen entstanden auch kegelförmige Deckel (Hoššo 1983, 216). Anderen Autoren nach scheint aber die direkte Entwicklungsfortsetzung von den tiefen, schüsselförmige Formen, bekannt aus dem Südwesten der Slowakei aus dem 11. – 12. Jh., zu den Deckeln, bislang als nicht real (M. Ruttkay 1995, 565). Im Fundematerial aus Bíňa hat man 3 intakte Deckel gefunden (Tab. IX: 6; Tab. XV: 5; Tab. XXXIII: 7), und weitere 4 Fragmente (Tab. XI. Obj. PIV 6/90: 10; Tab. XVI: 15; Tab. XX Obj. FDIII 6/92: 3; Tab XL: 8).

7.1.2.3 Kessel

Der Kessel ist auf dem Gebiet der Südslowakei eine fremde Form. Seinen Ursprung kann man wahrscheinlich im Osten und nicht auf dem Gebiet Ungarns, wie früher angenommen wurde, suchen. Gerade in Ungarn fehlen Funde von Kesseln aus der Zeit des 9. -10. Jh. und auch in den Gebieten, die vom 10. -12. Jh. von den Ungaren besetzt war, fehlen Funde von Kesseln weitgehend (Habovštiak 1974, 150).

Typisch für Kessel sind ihre abgestumpften bis abgerundeten Böden. Ihre Körper sind eiförmig bis leicht konisch. Die Mündungsränder sind waagrecht verbreitert, in welchem gegenüberliegend schräge bis senkrechte Löcher platziert sind. Die Form dieser Löcher ist meist kreisförmig, selten quadratisch. In manchen Fällen ist an den Stellen der Löcher auch eine kleine Rinne vorhanden. Der Rand an diesen Stellen ist meistens in Innenrichtung lappenförmig verbreitert. Im Allgemeinen kann man feststellen, dass die Höhe der Kessel immer viel kleiner ist als ihr maximaler Durchmesser (Habovštiak 1974, 138).

Aus den Ausgrabungsperioden 1989 – 1996 kennt man aus Bíňa zwei Fragmente von Kesseln, aus der gleichen Kulturschicht stammend (Tab. XXXIX: 7,8). In beiden Fällen handelt es sich um einen Fund der oberen Teile der Gefässe mit Löchern in den lappenförmigen Teilen, was eine ziemlich genaue typologische Klassifizierung ermöglicht.

Der grössere der Kessel (Tab. XXXIX: 7) gehört wahrscheinlich zum Typ D/1/4 (Takács 1986, 34). Die Analogie kennt man direkt aus dem Gebiet der Slowakei: Bešeňov (Takács 1986, Taf.13). Der Autor ordnet in die erwähnte Gruppe „D – metallkesselartige Tonkessel " mehrere Funde aus der Slowakei (Bratislava, Imeľ, Hurbanovo), welche sich aber durch ihre Form des Randabschnittes voneinander unterscheiden. Der Fund aus der Schicht HD XVI ist mit dem äusseren und inneren Profil gleich den Kesseln aus Bešeňova, was uns die gleiche Einordnung in die Gruppe D mit dem Typ der Ränder: XII/32/XX/63 (Takács 1986, Tab. 90 - 105) erlaubt.

Der zweite Kessel (Tab. XXXIX: 8) könnte auch dem Typ D zugeordnet werden, obwohl seine genauere Form nur schwer zu bestimmen ist. Anhand der Profilierung des Randabschnittes kann man ihn in die XXV/1/XL/1 einordnen. Der randlich analoge Kessel stammt aus der ungarischen Lokalität Berekböszörmény (Takács 1986, Taf.44).

7.1.3 Metrische Angaben der Gefässe

Im katalogischen Teil der Arbeit wird eine Einordnung der Gefässe in Grössenkategorien nach der ursprünglichen Klassifizierung von B. Dostála verwendet (Dostál 1975, 142-143).
Unterschieden werden drei Kategorien:
Kleine Gefässe – Die Höhe und auch der Durchmesser der Mündung sind maximal 15 cm gross, das Volumen übersteigt nicht 2 l.
Mittlere Gefässe – Die Höhe ist von 15.1 bis 25 cm oder der Durchmesser der Mündung ist von 15.1 bis 20 cm gross, das Volumen zwischen 2.1 – 5 l.
Grosse Gefässe – Die Höhe ist über 25 cm oder der Durchschnitt der Mündung über 20 cm und das Volumen über 5 l.

Im Ausgrabungsmaterial von Bíňa hat man 12 Stück intakte Gefässe gefunden. Davon gehören 3 Stück zu den Deckeln, bei welchen die erwähnte Klassifizierung nicht verwendet wurde. Von den restlichen 9 Stück gehörte kein Gefässe zu den kleinen Gefässen, zu den grossen Gefässen kann man zwei Gefässe zuordnen (Tab. XV: 1; Tab. XLIV: 1) und die restlichen 7 Stück gehören zu den mittleren Gefässen (Tab. II: 1; Tab. X: 6; Tab. XIV: 1; Tab. XVII: 1; Tab. XXXVI: 4; Tab. XXXVII: 7,8). Das erste der erwähnten grossen Gefässe gehört zu den schmalen topfartigen Formen (Tab. XV: 1). Es wurde in einer Vorratsgrube gefunden (Obj. FZIII 8/91). Das zweite grosse Gefäss ist ein topfartiges Gefässe eiförmiger Form und stammt aus einem Grab (FD 23/91). Von den restlichen 7 Gefässen der mittleren Grösse wurden 5 intakte Gefässe in Vorratsgruben und 2 in einer Behausung PXI 2/96 gefunden.

Das Objekt	Der Ø der Mündung des Gefässes	Der Ø der max. Ausbauchung des Gefässes	Der Ø des Bodens des Gefässes	Die Höhe des Gefässes	Tabelle
HDXVI 5/89	13	15,5	9,1	18	II. Obj. HDXVI 5/89:1
PII 15/90	16,4	18,6	6,5	19,6	X. Obj. PII 15/90:1
FZIII 7/91	12	15,5	9	21,5	XIV. Ob. FZIII 7/91:1
FZIII 8/91	17,3	19,9	11	27,6	XV. Obj. FZIII 8/91:1
FZIV 18/91	16	15,8	8	16,9	XVII. Obj. FZIV 18/91:1
PX 11/96	18,2	20,6	9,1	20,2	XXXVI. Obj. PX 11/96:1
PXI 2/96	18	18.8	7,4	20,8	XXXVII. Obj. PXI 2/96:1
PXI 2/96	12	14	7	19	XXXVII. Obj. PXI 2/96:2
Grab FD 23/91	21,4	23,6	9	24	XLIV. Grab FD 23/91:1

Tab. 4: *Metrische Angaben der intakten Gefässe.*

Es ist auch möglich, nicht intakte Gefässe metrisch zu klassifizieren, bei welchen zumindest der Ø der Mündung des Gefässes erhalten blieb. Aus der Gesamtmenge von 66 Stück der nicht intakten Gefässe können folgende Zuordnungen vorgenommen werden:

- 19 Stück zu den kleinen Gefässen: (Obj. – HDXVII 2/90: 2,3; HDXVIII 6/90: 1; HDXIX 15/90: 1; PII 12/90: 1,2; FDI 3/90: 1; FZIII 8/91: 4; FZIV 18/91: 2; FDIII 7/92: 2; DOUI 2/93: 2; KZVI 1/93: 2; PVI 1/94: 1; PVII 3/94: 1; PVIII 4/95: 1; PX 9/96: 2,3; Schichten- HDXVII 0-140: 1; FD III 71 –80: 1)

- 26 Stück* zu den mittleren Gefässen: (HDXVII 9/90: 1; HDXVIII 6/90: 2; HDXIX 18/90: 1; HDXX 19/90: 1; FZI 3/90: 1; FZIII 7/91: 1; FZIII 8/91: 2,3; FZIV 16/91: 1; FZIV 18/91: 3; FDIII 1/92: 1; FDIII 5/92: 2; FDIII 16/92: 1,4; DOUI 2/93: 1; KZVI 1/93: 1; PVII 1/94: 1; PX 6/96: 1; PX 7/96: 1; PX 9/96: 4; PX 11/96: 2,3,4; Schichten KZ VIII 0 – 100: 1; P VIII – b: 1; HD XVII 0-140: 2)

- 20 Stück zu den grossen Gefässen: (HDXVII 2/90: 1; PI 1/90: 1; FZI 3/90: 2; FZIII 7/91: 2; FZIV 17/91: 1; FZIV 18/91: 4,5; FDIII 5/92: 1; FDIII 7/92: 1; FDIII 16/92: 2,3,5; DOUI 5/93: 1; DOUI 2/93: 3; KZVII 1/93: 1; PVII 3/94: 2,3,4; PX 9/96: 1; Schicht – HD XXII/2 80 – 90: 1).

Fraglich bleibt die Einordnung des nicht intakten Gefässes aus dem Obj. PII 11/90 (Tab. X. Obj. PII 11/90: 1). Der Ø der Mündung dieses Gefässes ist zwar nur 13 cm, und die erhaltene Höhe 11.9 cm, womit es den kleinen Gefässen zugeordnet würde. Von der Form her aber handelt es sich um einen Topf mit flaschenförmiger Form, und es ist mehr als wahrscheinlich, dass seine ursprüngliche Höhe weit über die Grenze von 15 cm ragte. Auf Grund der erwähnten Fakten kann auch dieses Gefässe mit hoher Wahrscheinlichkeit den mittleren Exemplaren zugeordnet werden.

** Bemerkung: Im Katalog werden nur kleine und grosse Gefässe genauer bezeichnet. Alle anderen Gefässe sind ohne nähere Spezifizierung der Grösse den mittleren Gefässen zugeordnet.*

Die Klassifizierung der Gefässe	**Kleine Gefässe**	**Mittlere Gefässe**	**Grosse Gefässe**	**Insgesamt**
intakte Gefässe	0	7	2	9
nicht intakte Gefässe	19	26+1	20	66

Tab. 5: *Die Klassifizierung Gefässe nach der Grösse.*

7.1.4 Verwendung der Gefässe

Bei der Beurteilung der Verwendung der Gefässe muss man von ihrer Form und Grösse ausgehen. Vom Ausgrabungsmaterial Bíňas gehören alle Formen zur Küchenkeramik. Die sehr vereinfachte Behauptung, dass kleine Formen für das Essen, mittlere Formen für das Kochen und grössere Formen für die Aufbewahrung von Lebensmitteln bestimmt waren ist im Prinzip richtig.

Diese grobe Aufteilung kann man um weitere logische Annahmen erweitern. Die mittelgrossen Gefässe der topfartigen Formen eignen sich für das Kochen von Suppen und die kleineren schüsselförmigen Formen der Töpfe für das Kochen von härterer Nahrung bzw. von breiähnlichen Gerichten, die häufigeres Rühren beanspruchten. Schmalerer Formen der flaschenförmigen Töpfe dienten wahrscheinlich der Aufbewahrung resp. der Reichung von Flüssigkeiten. Kein Zweifel besteht bei der Beurteilung der Funktion der kleinen topfartigen Gefässe, welche beim Essen als Becher dienten. Mit grösster Wahrscheinlichkeit wurden alle drei Grössenkategorien für die Aufbewahrung von Lebensmitteln in Abhängigkeit vom Volumen der aufzubewahrenden Lebensmittel verwendet. Eher kann man auf Grund der Formeinteilung annehmen, dass die oben erwähnten Formen mit schlankem Hals für die Aufbewahrung von Flüssigkeiten und die niedrigeren Formen mit verbreitetem Hals für die Aufbewahrung von Schüttprodukten (Getreide, Hülsenfrüchte) verwendet wurden (Hanuliak/ Kuzma/ Šalkovský 1993, 77).

Was die Fundumstände angeht, kann man die zu erwartende Schlussfolgerung, dass in Vorratsgruben eine grosse Menge von grossen und mittleren Gefässen (zur Aufbewahrung) und umgekehrt in Behausungen eine Mehrheit von kleinen Gefässen (zum Essen oder Kochen) gefunden würden, nicht mit Sicherheit be-

stätigen. Auch wenn eine gewisse Verbindung zwischen der niedrigeren Anzahl von kleinen Gefässen gegenüber den mittleren und grossen Gefässen in Vorratsgruben sichtbar ist.

Art des Objekts	Kleine Gefässe	Mittlere Gefässe	Grosse Gefässe
Vorratsgruben	10	22	19
Siedlungsgraben	2	0	1
Behausungen	4	7	5
Estrich der Feuerstelle	1	1	0
Schicht	2	3	1

Tab. 6: *Die Grössenaufteilung der Gefässe nach ihrem Fundort.*

Sehr interessant ist der Fund zweier Gefässe verschiedener Grössen direkt auf dem Estrich einer Feuerstelle (Tab. im Obj. HD XVIII 6/90: 1,2). Diese Situation könnte die Theorie vom Kochen in topfartigen Gefässen auf offener Feuerstelle oder dem Beilegen zum Feuer bei der Mündung des Ofens bestätigen. Ein eigener Typus sind die Kessel mit zwei Paar Löchern in den Rändern der Gefässe, durch welche eine Schnur durchgezogen werden konnte und sie so über der Feuerstelle aufgehängt werden konnten (Habovštiak 1974, 144). Keiner der beiden Kessel die in Bíňa gefunden wurden, stammt aus einem Siedlungsobjekt. Beide wurden in einer Kulturschicht - HD XVI/8 (Tab. XXXIX: 7,8) gefunden. Es wird angenommen, dass die Kessel nicht in den dauerbewohnten Behausungen verwendet wurden, sondern von den mit ihren Tieren umherziehenden Sennen und Hirten.

7.1.5 Arten der Verzierung

Wie in den vorherigen Kapiteln schon erwähnt wurde, war die Form der Gefässe durch ihre Verwendung vorbestimmt. Die Verzierung des Gefässes hing ganz vom Geschmack und den Fähigkeiten des Töpfers ab.

7.1.5.1 Unverzierte Keramik

Die unverzierte Keramik ist in Bíňa in kleinerem Masse vertreten als die Keramik mit Verzierung. Von den Fragmenten der nicht intakten Gefässe hat man nur ein Gefässe ohne Verzierung (Tab. X: 1) und in einem Fall ist nur der Randabschnitt des Gefässes verziert (Tab. XXXVI: 5). In der Mehrzahl der anderen unverzierten Fragmente kann davon ausgegangen werden, dass sie zu verzierten Gefässen gehörten (z. B. Tab. XXIX: 4,5).

7.1.5.2 Geritzte Verzierung

Die geritzte Verzierung ist das häufigste Verzierungsmotiv auf Keramik, nicht nur in Bíňa, sondern auch in anderen Lokalitäten aus der gleichen Zeit. Für ihre Herstellung wurde ein kammartiges Stecheisen mit verschiedener Anzahl von Zähnen verwendet (mehrfaches Verzierungsmotiv), beziehungsweise ein Stecheisen mit einem stumpfen Zacken (einzeln platziertes Verzierungsmotiv). Bei den geritzten Ornamenten ist nur die horizontale Linie und die Wellenlinie von verschiedenen anderen möglichen Formen und Kombinationen vertreten. Auch trotz der grossen Variationsskala, welche das Wellenornament anbietet (Abb. Nr. 18), ist es nur selten als einziges Ornament vorgekommen. Am häufigsten findet man es in Kombination mit geritzten horizontalen Linien (Abb. Nr. 16). Seine Kombination mit anderen schmükkenden Elementen (ausser mit horizontalen Linien) ist aber allgemein ziemlich selten. In der Kombination mit Kerben findet man das Wellenornament nur bei dem Gefässe aus dem Obj. DXVI 5/89 (Tab. II: 1) und auf dem Fragment aus dem Körper des Gefässes (Tab. XLII: 7). Mit der eingestochenen Verzierung kann man das Wellenornament nur auf dem Körper vom Obj. HDXXI 23/90 (Tab. VIII: 3) sehen. Ebenso nur in einem Fall sieht man die Kombination von plastischer Leiste und Wellenornament auf einem nicht intakten Gefässe aus dem Obj. PI 1/90 (Tab. IX: 1) sehen. Trotz dieser Tatsachen ist das Wellenornament und die Verzierung mit der geritzten horizontalen Linie sowie deren Kombination das meist verwendete schmükkende Ornament auf der frühmittelalterlichen Keramik.

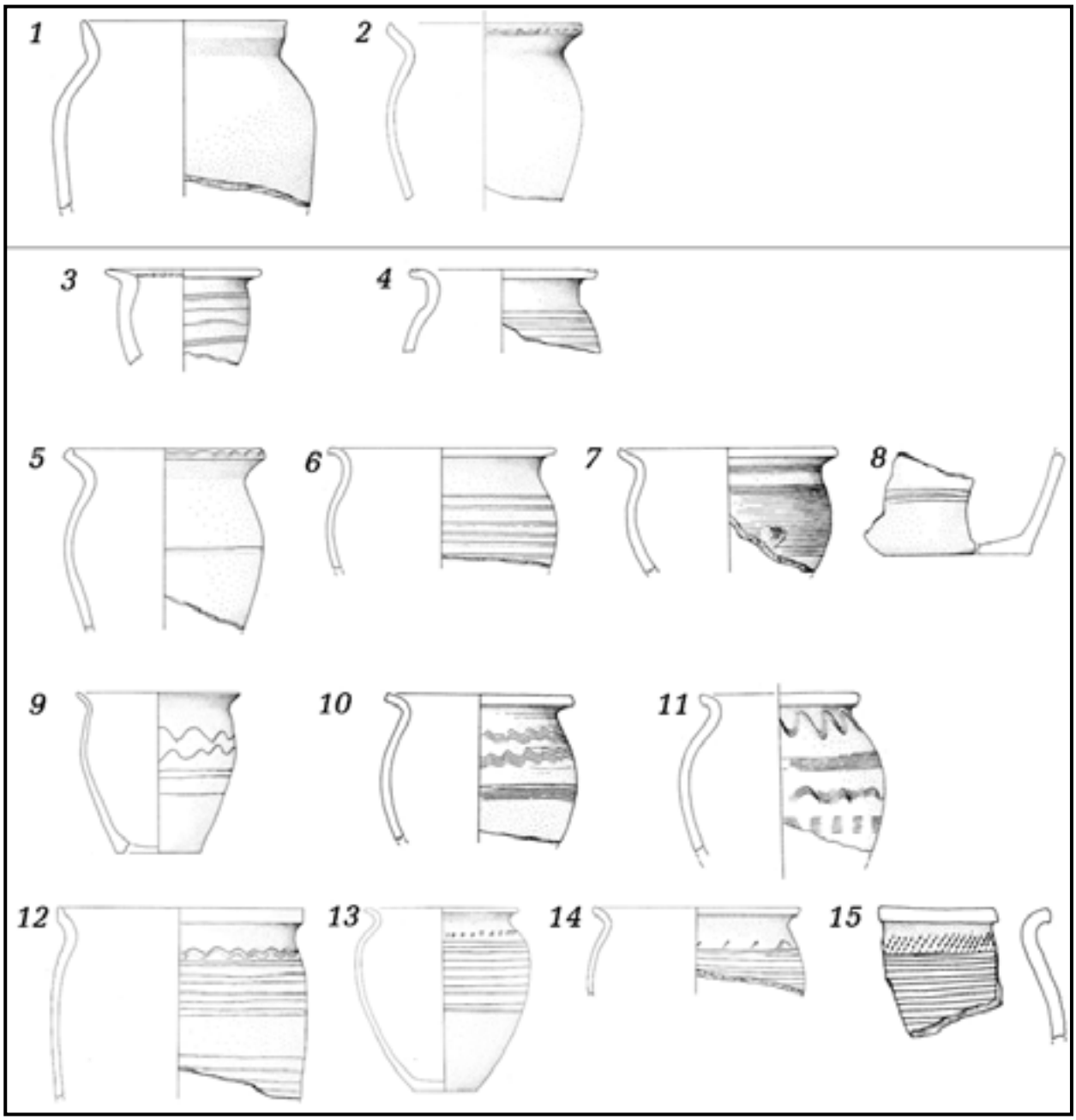


Abb. 16: *Unverzierte Keramik und verzierte Keramik mit geritzten Horizontallinien in verschiedenen Kombinationen und Variationen.*

1 – ein unverziertes Gefäss, 2 – ein unverziertes Gefäss mit verziertem Randabschnitt, 3 – eine unregelmässige Horizontallinie, 4 – eine regelmässige Horizontallinie, 5 – eine einzeln stehende Horizontallinie, 6 – eine mehrfach, einzeln stehende Horizontallinie, 7 – Kammstrichrillen (závitnica), 8 – Rillenband, 9 – eine Horizontallinie in Kombination mit einer Wellenlinie, 10 – Wellenbänder in Kombination mit Rillenband, 11 – Wellenlinie in Kombination mit Rillenband und unterbrochenem Rillenband, 12- eine mehrfache, einzeln stehende Horizontallinie in Kombination mit einer einzeln stehenden Wellenlinie, 13- eine mehrfache, einzeln stehende Horizontallinie in Kombination mit Kerben, 14- eine mehrfache, einzeln stehende Horizontallinie in Kombination mit Einschnitten, 15- eine mehrfache, einzeln stehende Horizontallinie in Kombination mit eingestochener Verzierung.

Abb. 17: *Gefässe mit Linien verziert, in Kombination mit Ritzen vom Obj. PXI 2/96*

7.1.5.3 Eingeschnittene Verzierung

Die eingeschnittene Verzierung ist in dem Bíňaer Keramikmaterial nach der geritzten Verzierung die zweithäufigste verwendete Verzierungstechnik. Nach der Art des Einschnitts kann man erkennen, ob es sich um einen Ritz (flacher Einschnitt mit stumpfem Werkzeug) oder eine Kerbe (tiefer Einschnitt mit scharfem, spitzigem Werkzeug) handelt (Abb. 20). Die eingeschnittene Verzierung ist ähnlich wie die geritzte Wellenlinie nur sehr selten einzeln anzutreffen. Allenfalls könnte das Gefäss vom Obj. PX 6/96 (Tab. XXXV: 1) dazu gehören, von dem aber nur der obere Teil des Gefässes erhalten geblieben ist. In Kombination mit anderen Verzierungsvarianten kommt die eingeschnittene Verzierung nur zusammen mit der mehrfach, einzeln stehenden Horizontallinien (Abb. 20: 7) und beim Gefäss aus dem Obj. HDXVI 5/89 (Tab. II: 1), wo die eingeschnittene Verzierung in Kombination mit geritzter Wellenlinie und Kammstrichrillen ist, vor. Kombinationen mit eingestochene oder plastischen Verzierung kennt man aus dem Bíňaermaterial nicht.

7.1.5.4 Eingestochene Verzierung

Die eingestochene Verzierung ist im keramischen Material von Bíňa nur selten vertreten. Der Töpfer erstellte sie mit Hilfe eines scharfen Gegenstandes (mit einem Rollrädchen durch horizontale (Tab. XXII: 7), vertikale (Tab. VIII: 3) oder schräge Einstiche) in den Ton. Oftmals versuchte er die Verzierungsmotive des geritzten Ornaments vor allem Horizontallinien und Wellenlinien nachzumachen (Tab. XXI: 4).

7.1.5.5 Plastische Verzierung

Die plastische Verzierung ist im Allgemeinen der am seltensten auftretende Verzierungsstil in der slawischen und frühmittelalterlichen Zeit. In Bíňa ist sie nur mit einem Stück vertreten – mit einer plastischen Leiste auf dem oberen Teil des Gefässes aus dem Obj. PI 1/90 (Tab. IX: 1). Die Leiste befindet sich wahrscheinlich im Teil der maximalen Auswölbung des Gefässes, ihre Breite erreicht ca. 1 cm. Sie wird begleitet von einer einzelnen, dick geritzten Horizontallinie und einer darunter liegenden einzelnen, breiten Wellenlinie mit symmetrischer Amplitude. Wegen der hohen Reife der Keramik, wie auch der Genauigkeit der Verzierung wird dieses Gefäss zu den hochwertigsten Stücken aus dem Bíňaerinvetar gezählt.

7.1.5.6 Verzierung von Randabschnitten

Die Verzierung von Randabschnitten tritt am häufigsten bei deutlich profilierten, kantigen Randabschnitten auf. Man findet sie aber auch auf einfacheren, nach aussen gezogenen Randabschnitten. Am häufigsten wurde die Verzierung mit demselben Arbeitsinstrument erzeugt, mit welchem auch der Körper des Gefässes verziert wurde und in der Mehrzahl der Fälle sind auch die Verzierungsmotive identisch (Galuška 1987, 79).

Im Material aus Bíňa kann man anhand mehrerer Fälle sehen, dass die Verwendung von identischen Verzierungsmotiven keine Regel war. Ein kleines, becherförmiges Gefässe aus dem Obj. PII 11/90 ist auf dem Körper ausschliesslich mit einer unregelmässigen Horizontallinie verziert, wohingegen der innere Randabschnitt mit einer Reihe von vertikalen Einkerbungen (Tab. XI: 1) verziert ist. Eine ähnliche Situation

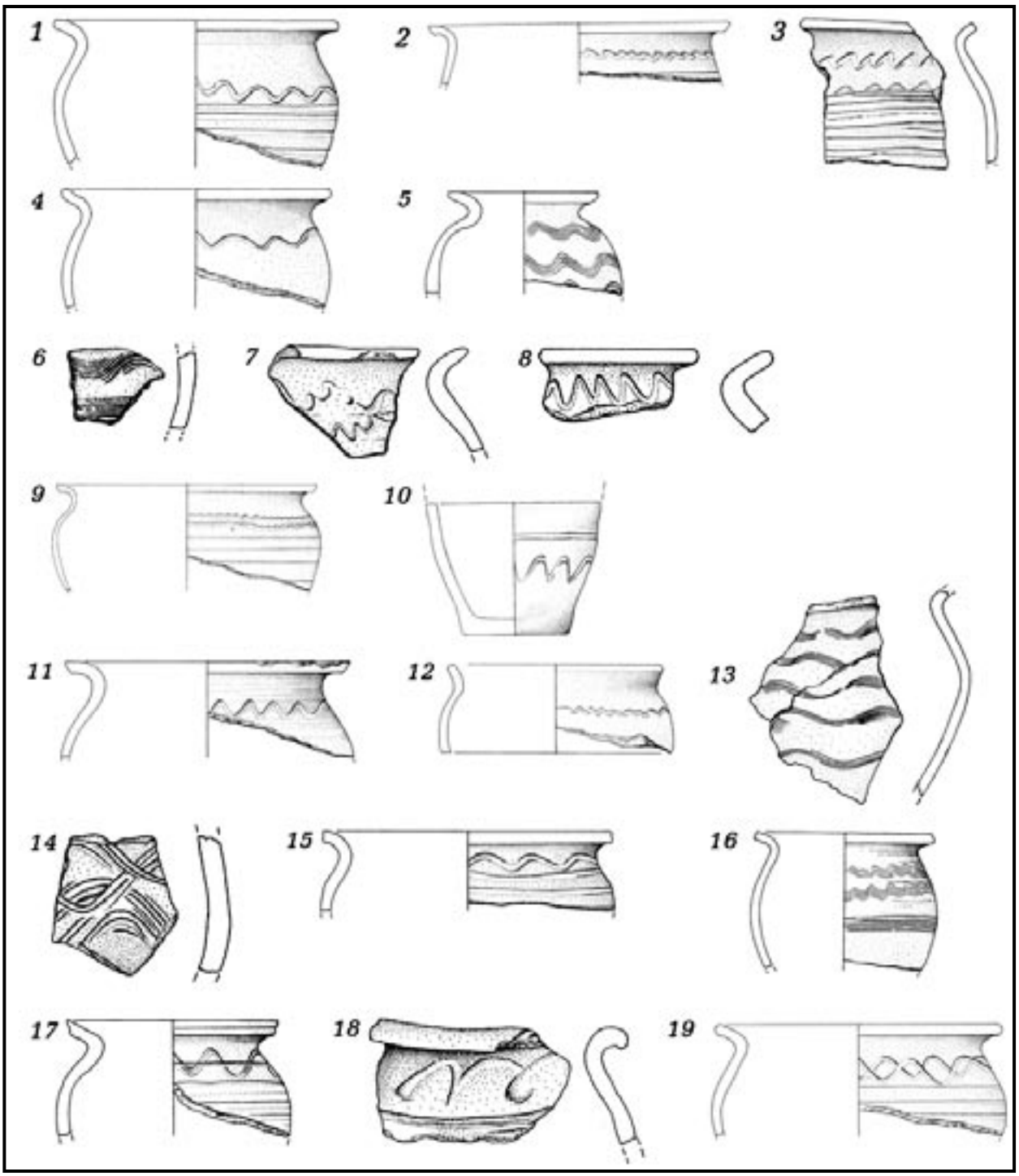


Abb. 18: *Keramik mit Wellenlinien verziert.*

Die Arten der Amplituden: *1- symmetrische Amplituden (Obj. FDIII 16/92), 2- links gesenkte Amplituden (Obj. FDIII 16/92), 3-rechts gesenkte Amplituden (Obj FZIV 18/91).*

Die Arten der Wellenlinienverzierung: *4 - einzeln stehende Wellenlinien (Obj. KZVI 1/93), 5-Wellenband (Obj. FZIV 18/91), 6– eine unterbrochenes Wellenband (Obj. HDXIX 12/90), 7 - eine sehr unregelmässige Wellenlinie (Obj. HDXVII 9/90), 8- eine scharfe Wellenlinie (Obj. PV 14/90).*

Die Grösse der Amplitude: *9- kleine Amplitude (Obj. PVII 3/94), 10 – grosse Amplitude (Obj. PX 9/96), 11 – breite Amplitude (Obj. FDIII 7/92).*

Die Arten der Verzierung: *12- eine regelmässige Wellenlinie mit symmetrischer Amplitude (Obj. FZI 3/90), 13- eine unregelmässige Wellenlinie mit symmetrischer Amplitude (Obj. HDXXI 23/90), 14- eine mehrfache Wellenlinie mit unregelmässiger sich überschneidenden Amplituden (Obj. HDXXI 24/90), 15 – eine dicke Amplitude (Obj. HDXVII 6/90), 16- eine dünne Amplitude (Obj. FZIV 18/91), 17 – eine hohe mehrfache Wellenlinie durchtrennt mit einer Horizontallinie (Obj. HDXVII 2/90), 18- eine Wellenlinie mit überschneidendem unteren Teil der Amplitude (Kulturschicht HDXVI/89 61-100 cm), 19- eine Wellenlinie mit einer sich regelmässig überschneidenden Amplitude (Kulturschicht HDXXII/92 81-90 cm).*

Abb. 19: *Gefäss geschmückt mit horizontalen Linien und Wellenlinien aus dem Grab FD 23/91*

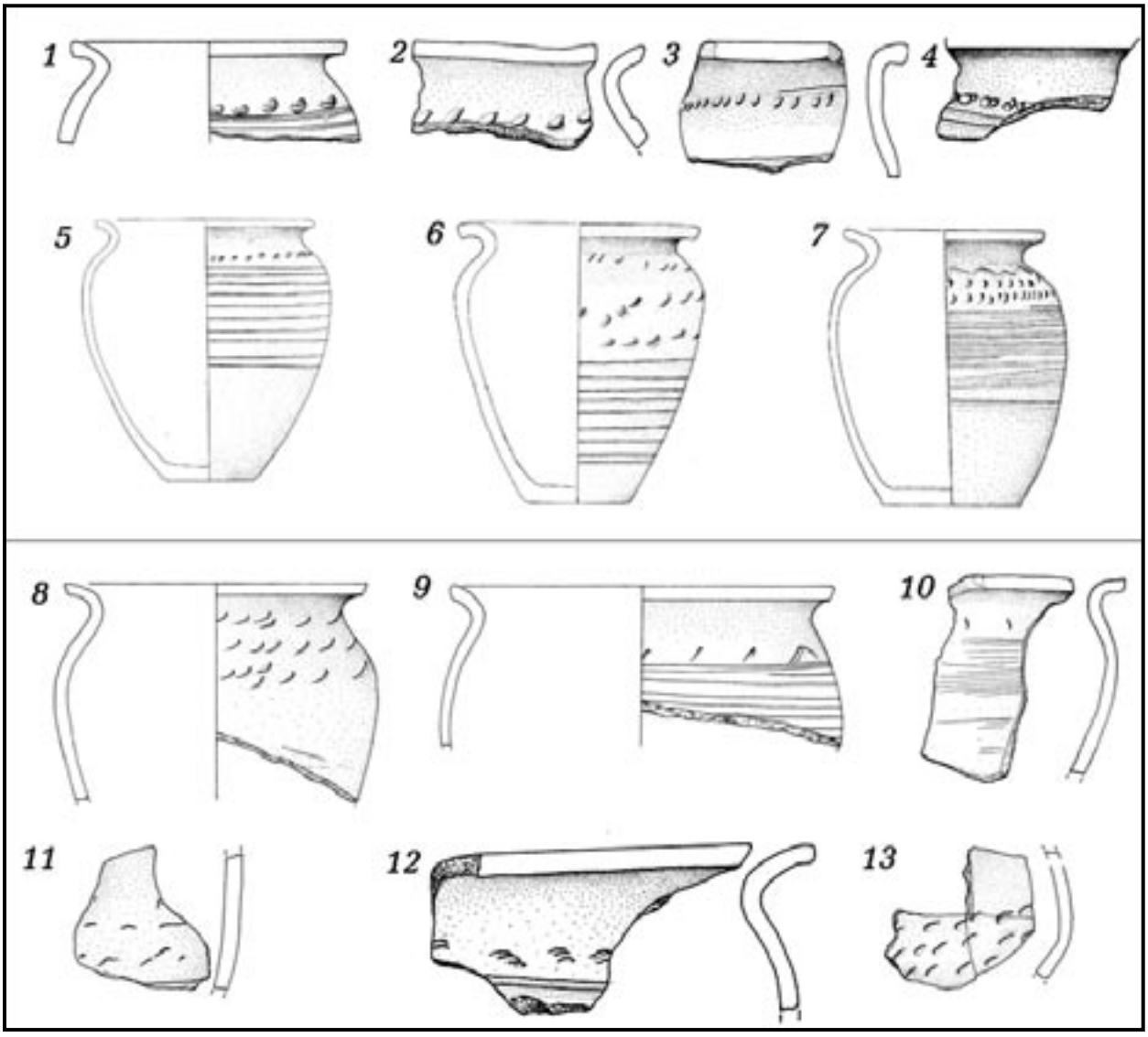


Abb. 20: *Keramik mit eingeschnittenen Verzierungen: 1-7 Beispiele von eingeritzten Verzierungen, 8 – 13 Beispiele von eingekerbten Verzierungen.*

1,2- (Obj. HDXIX 18/90; 3,4- (Obj. HDXVII 2/90); 5- (Obj. PII 15/90); 6- (Obj. PXI 2/96); 7- (Obj. HDXVI 5/89); 8- (PX 6/96); 9- (Obj. PVII 3/94); 10- (Obj. PIV 13/90); 11- (Obj. HDXX 19/90); 12- (Obj. HDXIX 18/90; 13- (Obj. HDXX 20/90)

Abb. 21: *Gefäss verziert mit Linien und Ritzen vom Obj. PII 15/90*

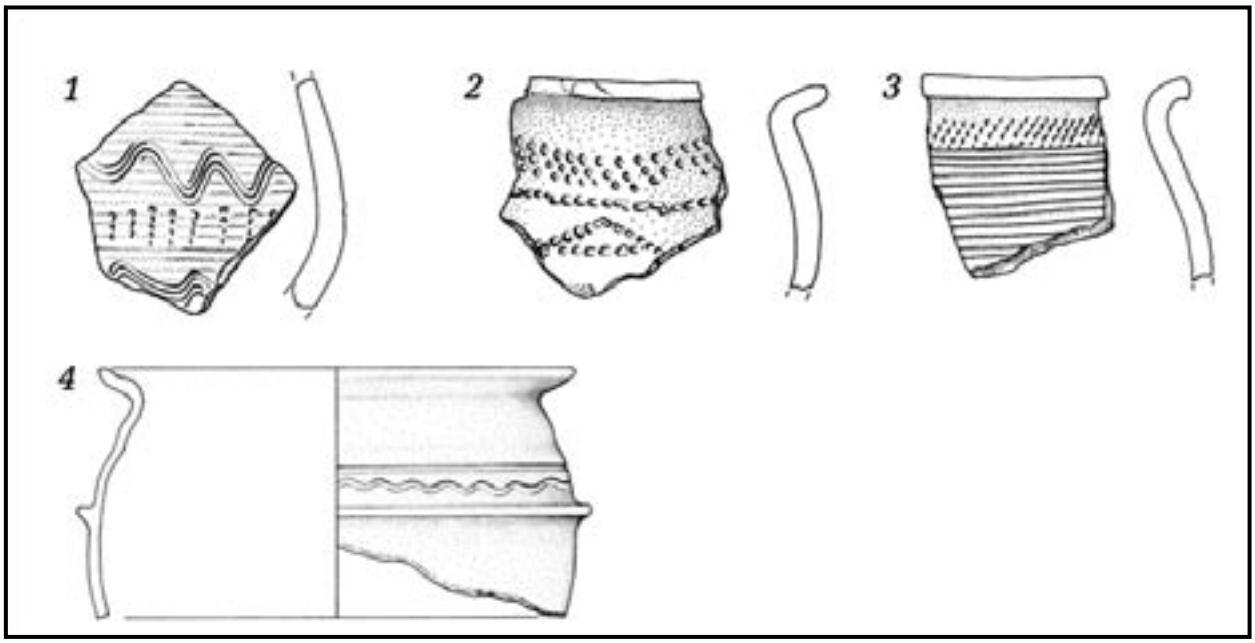


Abb. 22: *Keramik mit eingestochener Verzierung*

1 – 3, Keramik mit plastischer Verzierung 4. 1- (Obj. HDXXI 23/90); 2- (Obj. FDIII 6/92); 3- (Obj. PVI 1/94); 4- (PI 1/90)

kann man auch bei dem oberen Teil des nicht intakten Gefässes aus dem Obj. FZIII 7/91 (Tab. XIV :3) annehmen, wo die Mündung und der Körper mit geritzten Verzierungen, in Kombination mit Wellenlinien und Horizontallinien, verziert ist, wohingegen der innere Randabschnitt mit schräge nach rechts fallenden Einkerbungen verziert ist. Da das Gefäss nicht intakt ist kann man aber wieder nur von einer Hypothese ausgehen. In der Mehrheit der Gefässe ist aber die Gleichheit der Verzierung sichtbar (Abb. 12, 1-7). Im Keramikmaterial Bíňas hat man nur 11 Fragmente von Gefässen mit verziertem inneren Randabschnitt erfasst (Tab. I: 2; Tab. VII: 4; Tab. XI: 1; Tab. XII: 3; Tab. XIII: 8; Tab. XIV: 3; Tab. XVIII: 2; Tab. XX: 2; Tab. XXXIII: 11; Tab. XL: 1; Tab. XLII: 6), 3 Fragmente mit Verzierung des äusseren Teils des Randabschnitts (Tab. XXXII: 10; Tab. XXXVI: 5,6) und in einem Fall ein gewellter Rand (Tab. XL: 2).

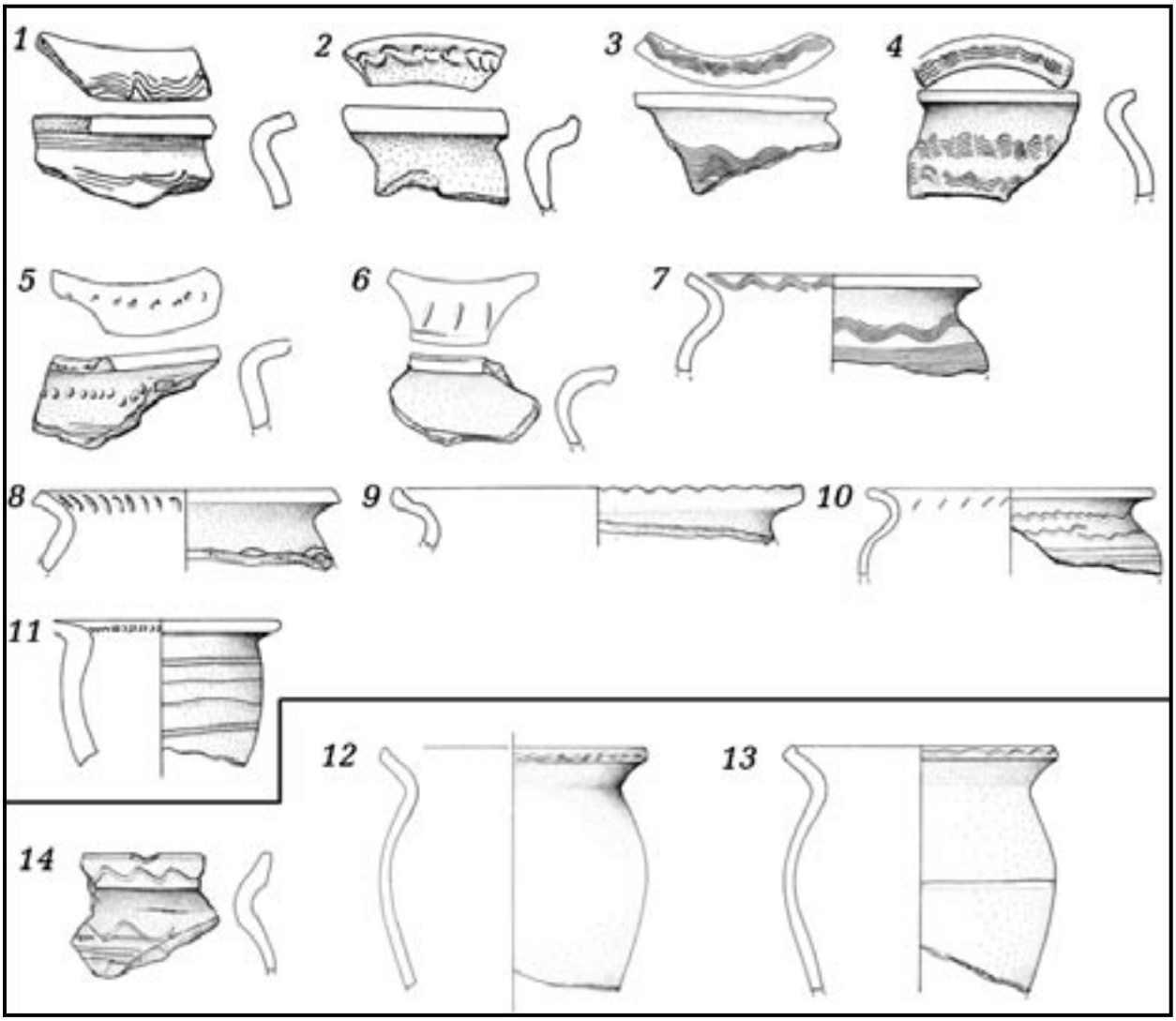


Abb. 23: *Keramik mit verzierten inneren (1-11)und äusseren (12-14) Randabschnitten.*

1 - (Obj. HDXV 2/89); 2 - (Kulturschicht FDIII/93 71-80 cm); 3 - (Obj. PIV 13/90); 4 - (Obj. FDII 5/91); 5 - (Obj. FDIII 4/92); 6 - (Obj. HDXIX 18/90); 7 - (Obj. FZIV 18/91); 8, 9 - (Kulturschicht HDXVII/90 0-140 cm); 10 - (Obj. FZIII 7/91; 11 - (Obj. PII 12/90); 12, 13- (Obj. PX 11/96); 14 - (Obj. PVIII 5/95)

Das häufigste Verzierungsmotiv bei den inneren Randabschnitten ist das Wellenband, davon wurden in Bíňa 5 Gefässe gefunden. Ein Gefäss war mit einer einzeln stehenden Wellenlinie mit breiter, unregelmässiger Amplitude, verziert. Die restlichen 5 Gefässe waren mit eingeschnittenen Verzierung: 3 mit Einritzungen und 2 Einkerbungen (Abb. 23: 1-11). Die Verzierung des äusseren Randabschnittes kann in Bíňa an drei Gefässen nachgewiesen werden. Bei allen drei Gefässen besteht die Verzierung ausschliesslich aus einer einzelnen Wellenlinie mit breiter Amplitude (Abb. 23: 12-14). Von der Gesamtzahl von 247 Stück Keramik (intakte Gefässe, obere Teile von nicht intakten Gefässen und Randabschnitte), sind nur gerade 15 Gefässe mit einem verzierten Randabschnitt (6 %). Ein so niedriger Prozentteil ist nichts Ungewöhnliches. Die Verzierung der Randabschnitte war nichts Ungewöhnliches in der slawischen und frühmittelalterlichen Keramik, aber auch nicht gerade verbreitet. Die Verwendung der Ränderverzierung hängte voll vom Geschmack des Töpfers ab. Wobei es so scheint, als würde diese Art der Verzierung häufiger in kleineren Siedlungen und zu ihnen gehörenden Grabstätten, als in bekannten Grossmährischen Zentren wie z. B. Mikulčice, Staré Město, Pohansko u Breclavy, Nitra oder das Gebiet von Bratislava, vorkommen (Galuška 1987, 84).

Chronologisch kann man die Mehrzahl der Funde ins 9. bis 10. Jh. einordnen. Bei zwei Objekten aber hat man Keramik mit verzierten Randabschnitten auch in Begleitung von deutlich jüngerer Keramik

(Obj. FZIII 7/91, PVIII 4/95) festhalten können. Alle drei Gefässe mit aussen verzierten Randabschnitten gehören zu jüngsten, III. Bíňa Besiedlungshorizont.

7.1.6 Bodenzeichen auf den Gefässe

Bodenzeichen auf den Gefässen sind typisch für die slawische und frühmittelalterliche Keramik. Im Bíňaer Keramikmaterial sind sie in grosser Menge vertreten. Von der gesamten Menge von 85 Funden von Böden waren 52 Stück markiert (mit einem Bodenzeichen): (Tab. I: 4,8,9; Tab. II: 1; Tab. III: 11,12,13; Tab. VII: 11,12,13; Tab. VIII: 5;6; Tab. XII: 6,7; Tab. XIII: 5,11; Tab. XIV: 1; Tab. XVI: 12,13,14; Tab. XIX: 3,4,5; Tab. XX: 3; Tab. XXII: 8; Tab. XXV: 3,4,5; Tab. XXVII: 9,10; Tab. XXXI: 6; Tab. XXXII: 4,5; Tab. XXXIII: 12; Tab. XXXIX: 2,5,6; Tab. XL: 4,7; Tab. XLI: 1,3,4; Tab. XLII: 2,9; Tab. XLIII: 4,5,6,7,8,9,10,11) Dies entspricht rund 61%. Von den 9 intakten Gefässen hatten 2 ein Bodenzeichen, was ca. 22% entspricht (Tab. II: 1; Tab. XIV: 1).

Die Formvariabilität der gefundenen Bodenzeichen ist gross (Abb. Nr. 13).Wie bei den meisten anderen Lokalitäten findet man keine identischen Bodenzeichen. Diese Tatsache unterstützt die Theorie, dass die Bodenzeichen nicht aufgrund eines Positivs auf der Töpferscheibe zustande kamen (Kraskovská 1983, 193). Viel eher handelt es sich um den Negativabdruck von Hölzchen, die beim Trocknen der Gefässe als Unterlage dienten. Die Entwicklung der Bodenzeichen ging in der Slowakei nicht von einfachen Formen hin zu komplizierteren. Im 8.-10. Jh. gab es gleichzeitig ganz einfache Formen wie auch komplizierte Formen in Kombination aus Grundelementen. Auf den Gefässen des 11. – 13. Jh. wurden nur noch einfache Formen verwendet, welche keine komplizierte Herstellung von Negativen erforderte (Kraskovská 1983, 195).

Die Formvielfalt der Bodenzeichen und das Fehlen von identischen Bodenzeichen bezeugen, dass es keine Markierungen ihrer Hersteller waren. Eher wahrscheinlich ist die Behauptung, dass der Töpfer die Bodenzeichen auf den Gefässen auf Wunsch des Kunden machte (Kraskovská 1983, 197).

In diesem Zusammenhang ist auch eine Studie von I. Vlkolinská (Vlkolinská 1995) interessant, die in ihrer Arbeit über 400 Exemplare von intakten keramischen Gefässen aus verschiedenen slawischen Grabstätten statistisch bearbeitet hat. Unter anderem kommt sie zum Schluss, dass auf keinem Gräberfeld eine deutliche Konzentration eines bestimmten Typs der Bodenzeichen festzustellen war. Nicht einmal in Mikroregionen oder ähnlichen Kleinstrukturen.

Auch in den einzelnen Produktionszentren, wie beispielsweise in Nitra – Lupka, konnte keine ausgeprägte Konzentration bestimmter Typen der Bodenzeichen festgestellt werden. Auf den Gräberfeldern nahe Nitra – Lupka war sogar die Diversität der unterschiedlichen Bodenzeichen grösser als in weiter entfernten Gräberfeldern (Vlkolinská 1995, 38).

Die Mehrheit der verzierten Böden stammt von Gefässen aus dem 9. – 10. Jh. Es überwiegt die Markierung in Form eines Kreuzes in verschiedenen Formen und Grössen, ein Kreuz im Kreis oder Viereck, häufig sind Kreise verschiedener Grössen, alleine stehende, bzw. konzentrische. Kompliziertere Markierungen kommen ausschliesslich aus Kulturschichten und ihre genauere zeitliche Einordnung ist leider nicht möglich. Die Bodenzeichen auf den Gefässen hören erst im späten Mittelalter auf zu existieren, als anstatt der manuell angetriebenen Töpferscheibe die modernere, schnell rotierende Töpferscheibe in Verwendung kam (Brather 2000, 48).

7.1.7 Datierung der Keramik

Wie in der Mehrzahl der archäologisch untersuchten frühmittelalterlichen Siedlungen bildet auch in Bíňa die Keramik den grössten Teil des Fundmaterials. Aus Mangel an anderen datierungsmöglichen Funden wird die Keramik zum Anhaltspunkt für die meisten zeitlichen Einordnungen. Die Datierungsmöglichkeit der keramischen Funde ist aber begrenzt wegen ihrer Uniformität über einen längeren Zeithorizont. Bei einigen Funden ist eine Datierung aufgrund von Merkmalen, die spezifisch in einem konkreten Zeitalter auftauchen, einfach. Meist aber muss anhand von typischen und sich wiederholenden Merkmalen in den Formen, den Verzierungen oder der technischen Verarbeitung durch statistische Analyse auf ihre chronologische Einordnung geschlossen werden. Die Überschneidungen von Formen, Verzierungen und Herstellungsmethoden ohne klare chronologische Trennlinien ermöglichen aber oft nur eine ungefähre zeitliche Einordnung, die sogar um mehr als ein Jahrhundert abweichen kann. Die einzig klare Trennlinie die bei den Formen und Verzierungen sichtbar ist, zeigt sich in der zweiten Hälfte des 10. Jh.

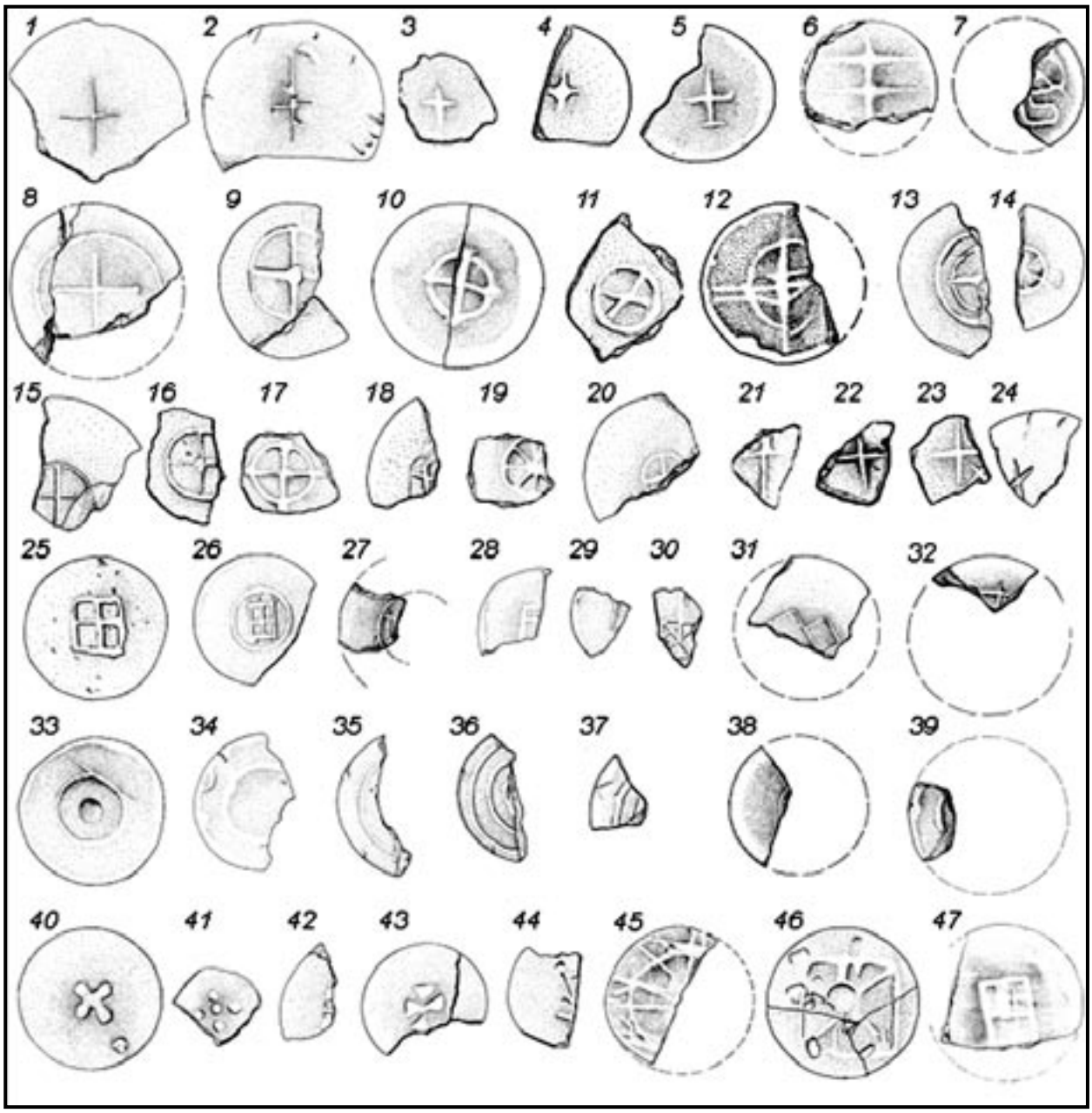


Abb. 24: *Auswahl von Bodenzeichen auf den Böden der Gefässe (verschiedene Maßstäbe).*

1 – FZIV 18/91 (Tab. XIX: 3); 2 – FDII 5/91 (Tab. XIII: 11); 3 – HDXX 19/90 (Tab. VII: 12); 4 – FZIV 16/91 (Tab. XVI: 13); 5 – PVI 13/90 (Tab. XII: 6); 6 – HDXVI/89 Kulturschicht 101 – 120 cm (Tab. XXXIX: 2); 7 – HDXV β/89 (Tab. I: 4); 8 – PVIII/95 Kulturschicht 0 - 40 cm (Tab. XLIII: 4); 9 – FDII 4/92 (Tab. XX: 3); 10 – PVIII 1/95 (Tab.XXXII:4); 11 – HDXXI 23/90 (Tab. VIII: 6); 12 – HDXVI/89 Kulturschicht 61 – 120 cm (Tab. XXXIX: 5); 13 – FZII/91 Kulturschicht 161 – 180 cm (Tab. XLI: 4); 14 – HDXXI 23/90 (Tab. VIII: 5); 15 – KZI/90 kulturschicht 0 -100 cm (Tab. XLI: 1); 16 – KZIII/91 Kulturschicht 131 – 135 cm (Tab. XLI: 3); 17 – FDII 16/92 (Tab. XXV: 5); 18 – PVIII/95 Kulturschicht 0 – 40 cm (Tab. XLIII: 7); 19 – HDXVII 2/90 (Tab. III: 13); 20 – FDII 7/92 (Tab. XXII: 8); 21 – HDXVI 5/89 (Tab. II: 11); 22 – HDXV 3/89 (Tab. I: 9); 23 – PVIII 1/95 (Tab. XXXII: 5); 24 – FZIV 16/91 (Tab. XVI: 14); 25 – FDII 16/92 (Tab. XXV: 4); 26 – FDII 16/92 (Tab. XXV: 3); 27 – HDXVI/89 Kulturschicht 61 – 100 cm (Tab. XXXIX: 6); 28 – PXI/96 Kulturschicht 0 -120 cm (Tab. XLIII: 10); 29 – HDXX 19/90 (Tab. VII: 13); 30 – PVII 3/94 (Tab. XXXI: 7); 31 - PIV 13/90 (Tab. XII: 7); 32 – HDXVII 2/90 (Tab. III: 11); 33 - FZII 7/91 (Tab. XIV: 1); 34 – HDXVII 2/90 (Tab. III: 12); 35 – PVIII/95 Kulturschicht 0 – 40 cm (Tab. XLIII: 6); 36 – PXI/96 Kulturschicht 0 – 120 cm (Tab. XLIII: 11); 37 – DOUI 2/93 (Tab. XXVII: 10); 38 – HDXX 3/89 (Tab. I: 8); 39 – HDXX/90 Kulturschicht 81-100 cm (Tab. XL: 7); 40 – HDXVI 5/89 (Tab. II: 1); 41 – FZI 3/90 (Tab. XIII: 5); 42 – PVIII/95 Kulturschicht 0 – 40 cm (Tab. XLIII: 5); 43 – DOUI 2/93 (Tab. XXVII: 9); 44 – HDXX 19/90 (Tab. VII: 11); 45 – KZVIII/93 Kulturschicht 0 – 100 cm (Tab. XLII: 2); 46 – FDIII/93 Kulturschicht 71 – 80 cm (Tab. XLII: 9); 47 – HDXVII/90 Kulturschicht 81 – 120 cm (Tab. XL: 4).

Die technologische Neuerung bestand darin, dass die Töpferscheibe nicht erst in der Endphase der Herstellung der Gefässe verwendet wurde, sondern die Gefässe komplett auf der Töpferscheibe hergestellt wurden. Dadurch wurde ihre Form viel gleichmässiger. Kammstrichrillen als Verzierungselement wurden fast komplett durch tief eingeschnittene Ritze ersetzt (Brather 2000, 47). Trotzdem ist die Keramik bei der Mehrzahl der Objekte der einzige datierbarer Gegenstand und erlaubt zumindest eine ungefähre zeitliche Einordnung. Bei der Datierung der Objekte und der Analyse des Fundmaterials aus Bíňa wurden drei zeitliche Horizonte abgegrenzt:

I. Bíňa Besiedlungshorizont – 9. Jh. bis erste Hälfte des 10. Jh. (Grossmährisch)
II. Bíňa Besiedlungshorizont – zweite Hälfte des 10 Jh. und 11. Jh. (Belo Brdo-Kultur)
III. Bíňa Besiedlungshorizont – 11. Jh. bis erste Hälfte des 13. Jh. (Hochmittelalter)

Gleich zu Beginn muss man aber erwähnen, dass die Aussagen über die Dauer der einzelnen Horizonte in absoluten Zahlen immer auch hypothetisch ist.

7.1.7.1 Datierung anhand der Formen der Gefässe

Die häufigste Form in allen 3 Zeithorizonten im Fundematerial von Bíňa war der Topf. Für den **I. Bíňa Besiedlungshorizont** ist die leicht bauchförmige, breitere Form der Töpfe am typischsten. Die maximale Ausbauchung ist in das obere Drittel verschoben. Die doppel-konischen Gefässe werden am häufigsten in das 9. Jh. eingeordnet. Die Gefässe sind meist nur mit der langsam rotierenden Töpferscheibe hergestellt worden.

Im **II. Bíňa Besiedlungshorizont** überwiegen die höheren, schlankeren, eiförmigen Formen, wobei das komplette Aufdrehen der ganzen Wände der Gefässe auf der schnell drehenden Töpferscheibe zur Erstehung von schlanken Formen mit hoch gesetzten Schultern führte. Als neue Form kommen auch Hängekessel vor.

Im **III. Bíňa Besiedlungshorizont** sind es vor allem niedrigere, dickere, fassförmige Formen. Aus den schüsselförmigen Gefässen werden mit der Zeit Deckel entwickelt. Andererseits verschwinden die bis dahin verbreiteten Hängekessel in diesem Zeithorizont im südlichen Teil der Slowakei (Hoššo 1983, 216).

Der Ansatz der Mündung und die Profilierung des Randabschnittes sind das empfindlichste Element in der chronologischen Gliederung der Keramik.

7.1.7.2 Datierung anhand des Ansatzes der Mündung der Gefässe

Im **I. Bíňa Besiedlungshorizont** hatten die Gefässe eine niedrige, trichterförmig offene Mündung, mit leicht S-förmigem Profil, manchmal auch stark profiliert bis abgesetzt. Im **II. Bíňa Besiedlungshorizont** ist der Ansatz der Mündung fliessender, im jüngeren **III. Bíňa Besiedlungshorizont** ist der Ansatz schärfer.

7.1.7.3 Datierung anhand der Randabschnitte der Gefässe

Im **I. Bíňa Besiedlungshorizont** war der Randabschnitt abgestumpft, oder senkrecht oder schräg abgeschnitten, profiliert, manchmal auch geritzt. Im **II. Bíňa Besiedlungshorizont** war der Randabschnitt am häufigsten abgestumpft, manchmal senkrecht oder schräg, nur ausnahmsweise waagerecht abgeschnitten. Die Durchrinnung der Mündung mit dem Randabschnitt nach oben gezogen kommt ab dem 10. Jh. vor. Die Mündung auf der inneren Seite durchrinnt mit waagerecht abgeschnittenem Randabschnitt war im Komplex der Keramik aus Želiezovce datiert durch einen Denar Otto I. (1061-1087) auf das Ende des 11. Jh. (M. Ruttkay/Cheben 1992, 111). Für den **III. Bíňa Besiedlungshorizont** sind hohe manschettenförmige Randabschnitte typisch, welche aus der zeitlichen Sicht schon den Beginn der hochmittelalterlichen Formen ankündigen (Hoššo 1983, 216-217).

Die Durchrinnung in Kombination mit deutlicher Profilierung der Randabschnitte, tritt immer häufiger ab dem Ende des 12. Jh. auf (M. Ruttkay/Cheben 1992, 111). Die äussere Leiste auf dem Randabschnitt der vertieften Mündung oder des Randabschnittes ist datiert durch den Fund der Münze von Stephan IV (1163 - 1165) aus dem Obj. 16 aus Lipovej – Ondrochove (Bialeková 1964, 189, Abb.1). Durch die gleiche Münze sind auch die Keramikfunde der grösseren, bis speicherförmigen Gefässe, aber auch kleinere Gefässe mit einfachem, oder oben rippenförmig verstärktem Randabschnitt aus dem Obj. 10/62 aus den vorherigen Forschungen in Bíňa datiert (Habovštiak 1966, Abb. 20: 1-5, 7 11).

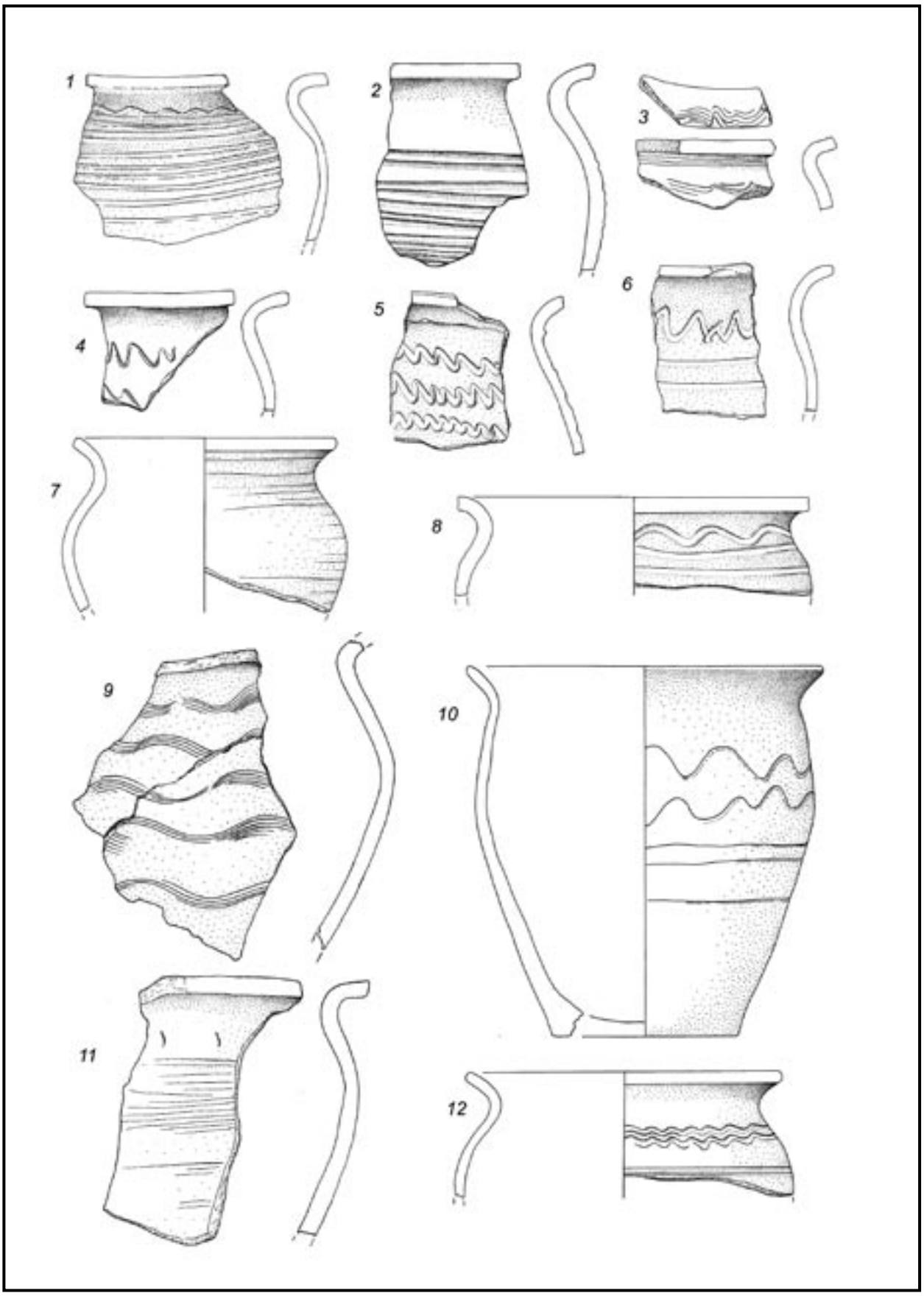


Abb. 25: *Die Profilierung der Keramik datiert in den 1. Bíňa Besiedlungshorizont.*

1-HDXV 3/89; 2-HDXVI 5/89; 3-HDXV 3/89; 4-HDXVI 5/89; 5+6-HDXVII 9/90; 7+8-HDXVIII 6/90: 9-HDXXI 23/90; 10-FZIV 18/91; 11-PVI 13/90; 12-FDI 3/90.

7.1.7.4 Datierung nach der Verzierung der Gefässe

Der Grossteil des keramischen Materials aus Bíňa war verziert. Die Verzierung der Gefässe ist unterschiedlich verteilt. Eine Datierung nur aufgrund der Lage der Verzierungen ist nicht möglich. Und ebenso ist auch der Grossteil der Verzierungsmotive vom 9. bis 12. Jh. vergleichbar, wenn auch ihr jeweiliger prozentualer Anteil schwankt (M. Ruttkay/Cheben 1992, 113).

Im **1. Bíňa Besiedlungshorizont** bedeckte die Verzierung die Schultern der Gefässe bis zur maximalen Auswölbung. Es wird auch die Verzierung bis zum unteren Drittel des Gefässes z. B. Nitra - Lupka (Chropovský 1962, 179) entdeckt. Die Verzierung ist geritzt, erzeugt durch kammartige Instrumente, in Form von verschiedenen Arten von Wellenlinien in Kombination mit Horizontallinien. Häufig waren auch eine dichte oder schwach geritzte Kammstrichrille oder schräge Kerben. Manchmal tritt auch die Verzierung in Form von einer Girlande auf.

Im **2. Bíňa Besiedlungshorizont** befindet sich die Verzierung vor allem auf den Schultern der Gefässe. Die Verzierung ist geritzt, am häufigsten in Kombination mit tieferen Horizontallinien und Wellenlinien. Eher selten sind die Wellenlinien mit Hilfe eines Kamms oder Reihen von Einstichen gemacht, eventuell auch schräge Kerben.

Im **3. Bíňa Besiedlungshorizont** ist die Verzierung auch auf den Körper der Gefässe verbreitet und nimmt ungefähr ⅔ der Oberfläche ein. Das häufigste Verzierungsmotiv ist hier die geritzte Umrundungsspirale, die einfache Wellenlinie ausnahmsweise in Kombination mit Einschnitten oder linsenförmigen Einbohrungen. Selten ist die Verzierung mit dem Rollrädchen. Vereinzelt treten auch breite Rinnen auf.

Die Verzierung mit dem Rollrädchen findet man sporadisch schon im **I. Bíňa Besiedlungshorizont** (Dostál 1975, 149). Im Allgemeinen gilt, dass in jüngeren Zeitabschnitten einfachere Motive gegenüber den Komplizierten überwogen.

7.1.7.5 Datierung anhand der technischen Verarbeitung der Keramik

Im **1. Bíňa Besiedlungshorizont** wurde die Keramik schon durch die Drehung auf der langsamen Töpferscheibe hergestellt, was auch durch die häufigen Funde von Bodenzeichen aus diesem Zeitabschnitt bezeugt wird. Die Bodenzeichen kommen von Brettchen, auf welchen das Tonhalbprodukt während der Verarbeitung auf der Töpferscheibe lag und auf denen es später auch zum Trocknen beiseitegelegt wurde (Brather 2000, 48). Die Keramik wurde in heimischer Umgebung hergestellt, in den Öfen, die nicht speziell für die Brennhärtung der Keramik bebaut worden waren, was oft zur hellen, braunen oder braunroten oxidationsausgebrannten Gefässen führte. Im Ton befand sich auch als Magerstoff eine Beimischung von Glimmer, was typisch ist für die grossmährische und nachgrossmährische Keramik.

Im **2. Bíňa Besiedlungshorizont** begann man die Keramik komplett mit der schnelldrehenden Töpferscheibe herzustellen, was zu den schon erwähnten Veränderungen in der Form als auch den Verzierungen der Gefässe führte. Man kann davon ausgehen, dass die Keramik der heimischen Produktion auf das Minimum eingeschränkt wurde und der Grossteil des Materials schon aus Produktionswerkstätten stammt. Was sich auch an der gegebenen Uniformität (Serienproduktion – gleiche Formen, sich wiederholende Verzierungen) als auch an der Qualität der Brennhärtung wiederspiegelte.

In den älteren Horizonten wurden bei der Heimproduktion nur selten Temperaturen höher als 600 – 700 °C erreicht, die für die Brennhärtung der Keramik erforderlich waren, wodurch ihre Festigkeit eingeschränkt war. Mit der spezialisierten Produktion hängt auch die Anwendung der spezialisierten Töpferöfen zusammen, in welchen durch eine höhere Temperatur und dadurch auch härtere Ausbrennung eine Verlängerung der Lebensdauer der Gefässe erzielt wurde (Brather 2000, 48). Später, während des ganzen Mittelalters, wurde die Keramik in einer veränderbaren Reduktionsatmosphäre ausgebrannt, die eine graue bis braune Färbung des ausgebrannten Gefässes verursacht. Die Brennhärtung der Keramik im **2. Bíňa Besiedlungshorizont** ist schon hochwertiger, nur vereinzelt kann man noch im Bruch eine nicht ganz vollkommen ausgebrannte Zwischenschicht erkennen (M. Ruttkay/Cheben 1992, 113).

Im **3. Bíňa Besiedlungshorizont** wird die Keramik hochwertig ausgebrannt. Die Beimischung von Glimmer und anderen organischen Stoffen im Ton, die typisch ist für die älteren Besiedlungshorizonte, verschwindet. Im **3. Bíňa Besiedlungshorizont** ist der hochplastische Lehm, eine quarzhaltige Bröckelung oder grobkörniger Sand vertreten, was durch einen scharfen Bruch der Scherbe sichtbar wird (Hoššo 1983, 217). In diesem Besiedlungshorizont kennt man aus Bíňa schon aus vorherigen Forschungen sporadische Funde von Keramik aus fast weissem Ton mit Beimischung von kleineren Steinchen (M. Ruttkay/Cheben 1992, 111). Ein ähnliches Fragment kennt man auch aus dem Siedlungsobjekt – eine eingetiefte Behausung

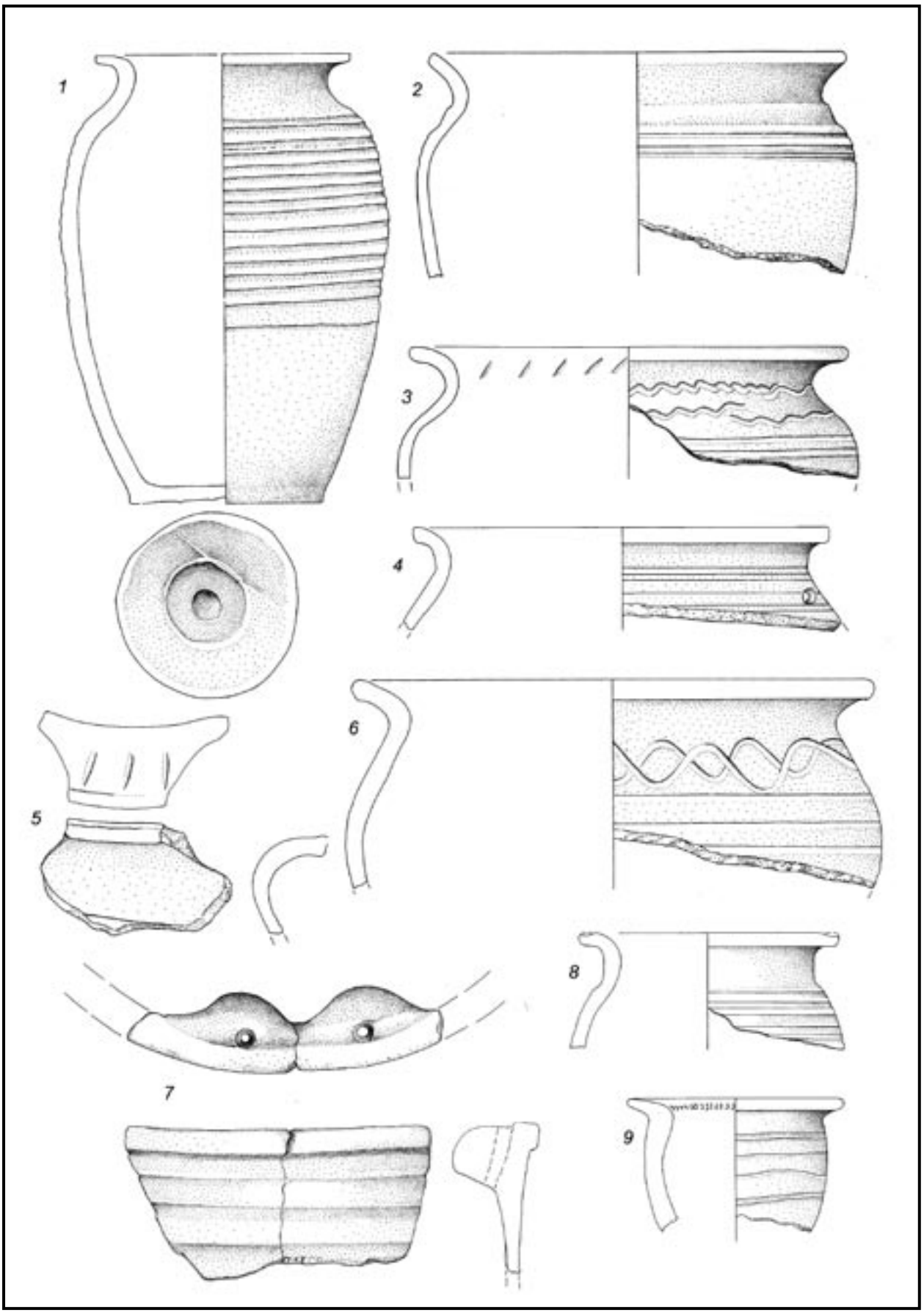


Abb. 26: *Die Profilierung von Keramik von Objekten datiert in den II. Bíňa Besiedlungshorizont.*

1,2,3-FZIII 7/91; 4-HDXX 19/90; 5-HDXIX 18/90; 6-HDXXII/92 Kulturschicht 81-90 cm; 7-HDXVI/89 Kulturschicht 0-60 cm; 8+9-PV 12/90.

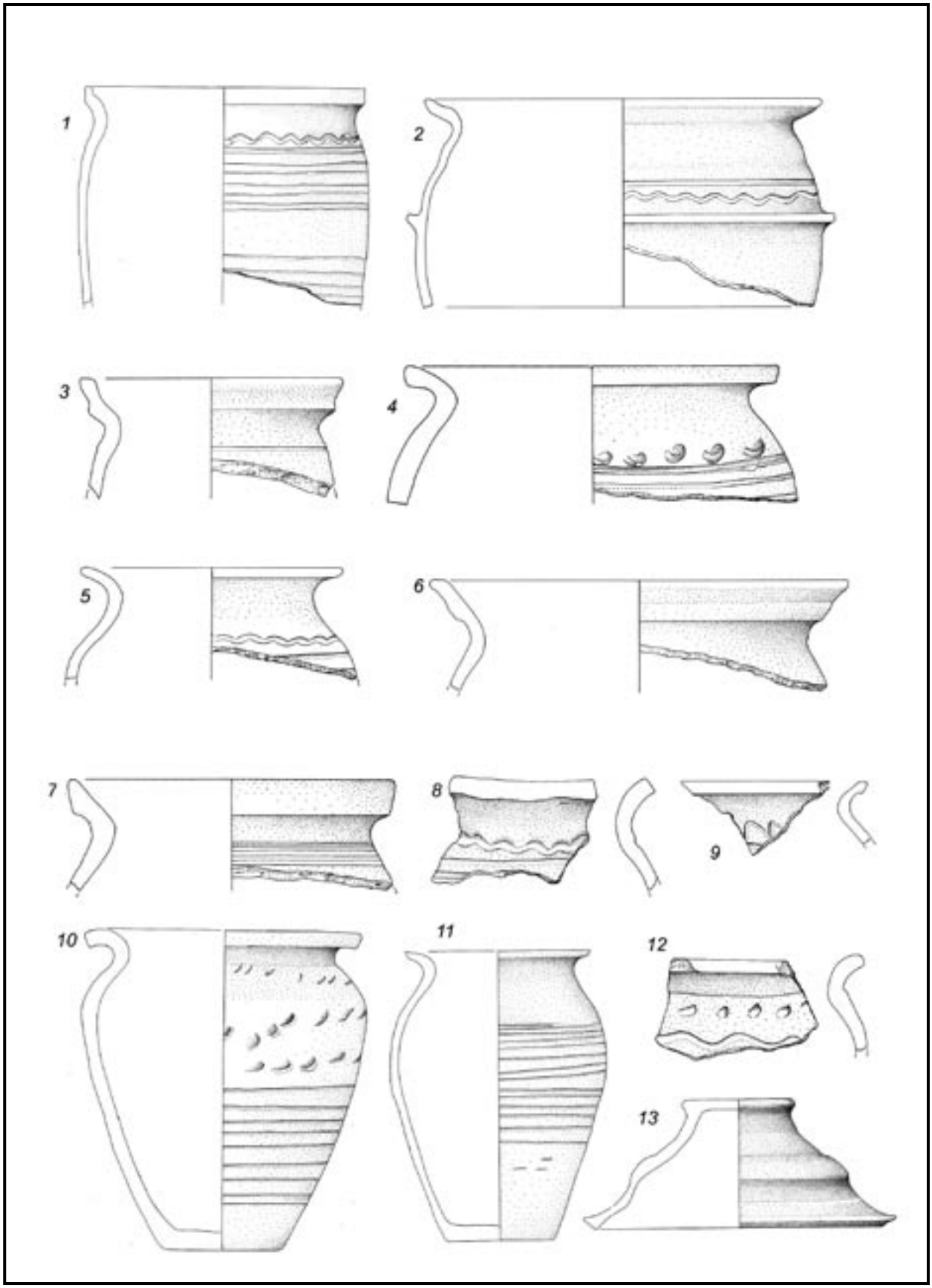


Abb. 27: *Die Profilierung der Keramik von Objekten datiert in den III. Bíňa Besiedlungshorizont.*

1-KZVIII 1/93; 2-PI 1/90; 3,5,6-PX 9/96; 4-FZIV 16/91; 7,8-PX 7/96; 9,12-PXI 5/96; 10,11-PXI 2/96; 13-PI 2/90.

(Obj. PX 7/96), wo es sich in Begleitung mit anderer Keramik aus dem **3. Bíňa Besiedlungshorizont** befand. Diese Datierung stimmt auch mit den Datierungen der Autoren der vorherigen Forschungen überein, welche die Objekte mit Funden von weisser Keramik in die ungefähr gleiche zeitliche Ebene einordnen (M. Ruttkay/ Cheben 1992, 111).

7.2 Metallgegenstände

Schon im vorgrossmährischen Zeitalter war das Niveau des slawischen Schmiedehandwerks im Gebiet der heutigen Slowakei ziemlich hoch. Das kann man dem starken Einfluss aus dem Donaugebiet (Podunajsko) zuordnen. Hieraus schöpften sowohl Slawen als auch Awaren neue Anregungen. Das 9. Jahrhundert bedeutete nur die Intensivierung des Prozesses, welcher schon im vorherigen Zeitabschnitt begonnen hatte (Pleiner 1967, 138). Die Herstellung von Eisen hatte eine wichtige Bedeutung, weil das hergestellte Metall zur Produktion von Bearbeitungswerkzeugen für alle anderen Handwerke, vor allem für die Herstellung von landwirtschaftlichen Instrumenten und Waffen diente (Slivka 1981, 221).

In der Mehrheit der erforschten Gemeinden finden sich Belege für eine örtliche Schmiedeproduktion. Ob es nun direkt um Schmiedewerkzeuge, Eisenschlacke, vereinzelt Eisenlupen oder andere Halbprodukte ging. Die Funde der slawischen Axtbarren bzw. Schüsseln des schlesischen Typs können beides Belege von Schmiedehandwerk, aber auch Handel sein (Turčan 2000, 133). Das bedeutet, dass nicht nur in den Burgstätten oder spezialisierten Schmiedegemeinden, aber auch in fast jeder Dorfsiedlung ein oder mehrere Schmieden arbeiteten (Bialeková 1981, 17). Die Verbreitung von Produkten von hoch spezialisierte Schmiedezentren weisen darauf hin, dass die qualifizierten Werkstätten nicht nur bestimmte Zentralen mit hochwertigen Gütern belieferten, sondern das sie schon für den Markt arbeiteten – das System der Arbeit auf Vorrat für den unbekannten Kunden (Pleiner 1967, 139). Das Roheisen verarbeiteten sie zu Halbprodukten (Eisenlupen keulchenförmiger Art oder slawische Axtbarren mit festgelegtem Gewicht). Wahrscheinlich war schon damals (9. Jh.) manche Schmiede nur auf diese Arbeit spezialisiert (Bialeková 1981, 40). Dieser Prozess der Differenzierung des Schmiedehandwerks wurde ursprünglich ein oder zwei Jahrhunderte später vermutet. Jedoch schon in der grossmähren Zeit entstanden fachspezifische Zweige wie z. B. Messerschmiedung, Werkzeugherstellung, Waffenschmiedung (z. B. die Herstellung von Pfeilspitzen). Die spezialisierte Herstellung von anderen Gegenständen (Nägel, Axtbarren, etc.) ist wahrscheinlich, auch wenn sie archäologisch nur wenig belegt ist (Pleiner 1967, 138).

Der Dorfschmied stellte Produkte für den Normalverbrauch des ganzen Dorfes oder mehrerer Dörfer (bis zur Entfernung von ca. 10 – 15 km) her. Wahrscheinlich war er gleichzeitig auch ein Bauer. Er war kaum durch Moden beeinflusst (er stellte mehr oder weniger Sachen mit eher funktionellem denn ästhetischem Charakter her). Stadtschmiede waren im Gegensatz zu den Landschmieden in der Regel reiche Leute und konnten allein von ihren Schmiedeerzeugnissen leben. Die Produkte dieser stadtspezialisierten Meister hatten sicherlich eine grössere Reichweite, mussten sich aber dem Trend anpassen, um in der starken Konkurrenz zu bestehen (Slivka 1981, 250).

7.2.1 Slawische Axtbarren

Die slawischen Axtbarren sind im Fundmaterial aus Bíňa mit einem Hortfund und drei Fragmenten aus Objekten und Schichten vertreten.

1. Der Hortfund der slawischen Axtbarren zugedeckt mit einem Mahlstein, stammend aus der Vorratsgrube (Obj. PII 15/90) bildeten minimal 44 Stück (gezählt anhand der aufgefundenen durchgebohrten Öffnungen im oberen Teil der Axtbarren). Zungenartige Öffnungen wurden 27 gefunden. Nur 6 Axtbarren sind in Gänze erhalten geblieben, bzw. es fehlte nur ein winziger Teil der Zunge. Diese Teile wurden einzeln gewogen, die anderen Fragmente der Axtbarren (122 Stück) wurden zusammen gewogen.

1.1 Ein zungenartiger Axtbarren mit durchbohrter Öffnung - Länge 28,7 cm, Breite 3,6 cm, Gewicht 122 g (der zungenartige Abschluss abgebrochen).

1.2. Ein zungenartiger Axtbarren mit durchbohrter Öffnung - Länge 23,6 cm, Breite 3,7 cm, Gewicht 138 g (auf den Axtbarren ist ein Teil eines anderen Axtbarrens aufgeklebt, der zungenartige Abschluss ist abgebrochen).

1.3. Ein zungenartiger Axtbarren mit durchbohrter Öffnung - Länge 28,5 cm, Breite 4,4 cm, Gewicht 170 g.

1.4. Ein zungenartiger Axtbarren mit durchbohrter Öffnung - Länge 25,0 cm, Breite 3,5 cm, Gewicht 116 g (der Teil mit der Öffnung ist beschädigt).

1.5. Ein zungenartiger Axtbarren mit durchbohrter Öffnung - Länge 25,8 cm, Breite 3,9 cm, Gewicht 128 g (der Teil mit der Öffnung beschädigt).

1.6. Ein zungenartiger Axtbarren mit durchbohrter Öffnung - Länge 23,2 cm, Breite 3,1 cm, Gewicht 125 g (der Teil mit der Zunge beschädigt).

Weitere 122 Stück der Fragmente der slawischen Axtbarren wurden in sehr schlechtem Zustand gefunden. Ihr gesamtes Gewicht war 6023 g.

Das gesamte Gewicht des Hortfundes erreichte dadurch 6822 g.

2. Das Fragment des Axtbarrens stammt aus der Vorratsgrube aus dem Obj. FDIII 16/92 (Tab. XXV: 6). Erhalten blieb der obere Teil mit durchbohrter Öffnung. Länge: 18,8 cm; Breite des Blatts: 2,5 cm.

3. Das Fragment des Axtbarrens stammt aus der Kulturschicht P II/90. (Tab. XLI: 2). Erhalten blieb nur der obere Teil ohne durchbohrte Öffnung. Länge: 11,2 cm, Breite des Blatts: 1,6 cm.

4. Das Fragment des Blatts eines Axtbarrens stammend aus der Vorratsgrube aus dem Obj. PVIII 1/95 (Tab. XXXII: 8). Länge: 4,1 cm.

Schon ab diesem Zeitpunkt, als die Produktion von verschiedenen Metallen zunahm, erkannten die Leute die Notwendigkeit, dem Rohstoff eine geeignete Form zu geben, damit sie den Transport erleichterte, leicht überblickt werden konnte, um leicht teilbar zu sein und nicht zuletzt, um gut gelagert zu werden. Die spezialisierte Produktion erlaubte es nicht, dass das Metall gleich an Ort und Stelle in die Form eines Instrumentes oder anderer Artikel verarbeitet wurde (Pleiner 1961, 405). Im slawischen Zeitalter bekam das Roheisen meistens die Form der sogenannten slawischen Axtbarren. Diese waren anscheinend nicht mehr das Produkt der metallurgischen sondern der schmiedhandwerklichen Werkstätten (Souchopová 1995, 70). R. Pleiner teilte die slawischen Axtbarren in zwei Typen (Pleiner 1961, 426):

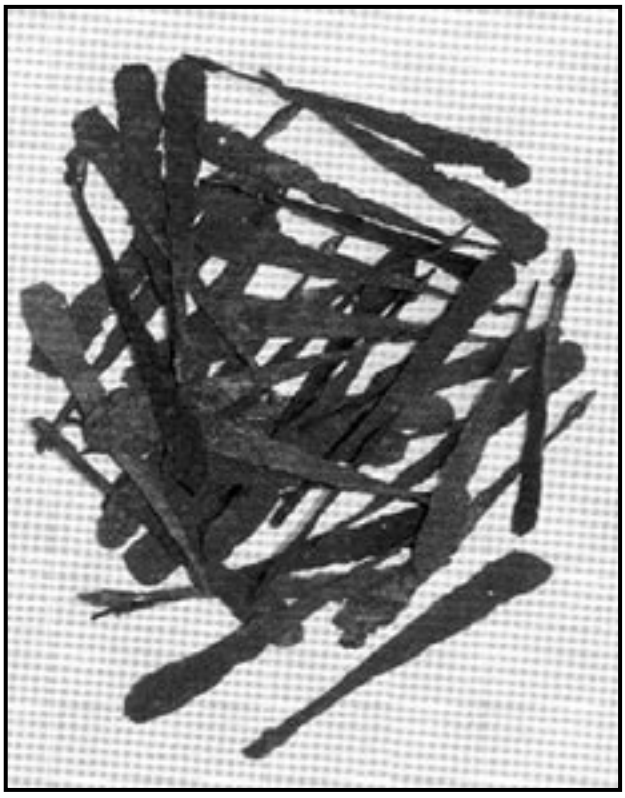
Erster Typ: Der Axtbarren hat die Form einer schmalen Axt. Die übertrieben überzogene Form ihres Blatts ist mit einem dünnen Hals und Nacken abgeschlossen, welcher in vereinfachter Gestalt alle Zeichen der schlanken mährischen Axt enthalten. Seitlich der kleinen Öffnung sind abgestumpfte oder dreieckige Läppchen (kurze Stacheln) und sie bilden einen hammerartigen Nacken.

Zweiter Typ: Der Axtbarren ist in der Gesamtheit ähnlich, aber er wurde viel einfacher geschmiedet. Der Schmied hielt sich nicht mit der Ausübung der lappenförmigen Öffnungen auf. Stattdessen durchbrach er den Axtbarren einfach mit einem kantigen Instrument, wodurch eine Öffnung mit scharfen Rändern und einer rinnenartigen Durchbiegung des Nackens entstand.

Welche Form als erstes entstand und in welcher Beziehung sie standen, ist nur schwer zu sagen. Sicher aber ist, dass beide Formen gleichzeitig in einem Hortfund auftreten, was darauf hinweist, dass diese Formen zumindest eine gewisse Zeit gleichzeitig verwendet wurden (Staré Město, Nejdek). Ausser diesen Hauptarten treten auch noch übergehende Arten auf. Die angeführten Axtbarren sind in verschiedenen Grössen zu finden. Ihre Länge schwankt zwischen ungefähr 5 bis 47 cm. Man teilt sie also in grosse Axtbarren (40 – 47 cm), mittlere Axtbarren (21 – 28 cm), kleine Axtbarren (15 – 17 cm) und winzige „Axtbarren“ (5 – 8 cm). Grosse und winzige slawische Axtbarren sind aus dem Gebiet der Slowakei bislang unbekannt. Diese beiden Gruppen (grosse und winzige) unterscheiden sich durch Masse und Proportionen auffällig voneinander. Ihre Unterteilung nach Gewicht ist aber nicht möglich, weil sie immer zerbrochen waren und den verschiedenen Graden der Korrosion.

Der Hortfund von Bína bestand höchstwahrscheinlich nur aus mittleren Axtbarren. Was ihre Einteilung in die Typen nach der Art der Ausschmiedung betrifft, scheinen sie eher zum Pleiner Typ zwei zu gehören (Pleiner 1961, 426). Der Axtbarren aus der Vorratsgrube FDIII 15/92 war nicht ganz 19 cm lang. Aber da nur der obere Teil erhalten blieb, kann man annehmen, dass es sich ebenso um einen mittleren Axtbarren handelt, wahrscheinlich mit gleicher Ausschmiedung wie die anderen Axtbarren im Hortfund. Interessant ist der Fakt, dass zusammen mit den Axtbarren in der Füllung der Vorratsgrube unter anderem auch noch Brocken von Eisenschlacke gefunden worden sind. Es ist wichtig zu betonen, dass mit den hier beschriebenen Ausgrabungen bereits der zweite Hortfund von Axtbarren im Gemeindegebiet von Bíňa gefunden wurde. Der erste wurde von A. Habovštiak gefunden und publiziert (Habovštiak 1966, 454). Er gibt an, dass in der Behausung 3/62 in einer Tiefe von 40 cm knapp unter dem Ackerboden ein grosser Schatz, bestehend aus 101 slawischen Axtbarren gefunden wurde.

1



2

Abb. 28: *Die Hortfunde der slawischen Axtbarren aus dem Kataster der Gemeinde Bíňa.*

1 – Der Hortfund der slawischen Axtbarren aus dem Jahr 1990, stammend aus der Vorratsgrube PII 15/90.
2 – Der Hortfund der slawischen Axtbarren aus dem Jahr 1962, stammend aus der Behausung 3/62 (nach: Tomčíková 2008, 59).

So eine deutliche Konzentration von slawischen Axtbarren führt zur Schlussfolgerung, dass in Bíňa in der grossmährischen Zeit Schmiedewerkstätte waren. Es gibt aber keinerlei Zweifel, dass das qualitativ hochwertige Eisen in Form von slawischen Axtbarren für die Slawen einen hohen Wert hatte. Axtbarren aus der Slowakei und Mähen waren ein bestimmendes Produkt des grossmährischen Reiches, welche vom Ende des 8. Jh. bis zur Hälfte des 10. Jh. geschmiedet werden konnte, wobei aber das Zeitalter ihres grössten Auftretens in die ersten zwei Drittel des 9. Jh. fällt (Bialeková 2000, 73).

Das im slawischen Zeitalter hergestellt Eisen beschränkte sich in der Form nicht nur auf slawische Axtbarren oder Keulcheneisenlupen. Slawische Axtbarren beherrschten als vormonetäres Zahlungsmittel bestimmte Gebiete, welche durch andere Arten, wie z. B. die Schüsseln des schlesischen Typs, respektiert wurden. Ihre SÖ Grenze führt durch Mähren und SW der Slowakei (Bialeková 2000, 73).

Die Bestätigung dieser Aussage ist z. B. die nahe Lokalität Mužla-Čenkov, aus welcher 6 Stück von Schüsseln des schlesischen Typs stammen und die slawischen Axtbarren nur durch einen Fund eines komplett erhaltenen Exemplars und einem Fragment vertreten sind (Hanuliak/Kuzma/Šalkovský 1993, 87-88). In Bíňa, ca. 20 km Luftlinie entfernt, ist der slawische Axtbarren in grosser Anzahl vertreten, die Schüsseln des schlesischen Typs sind aber in dieser Lokalität unbekannt. Einzig in Frage kommt aber der Fund „der eisernen Rolle erinnernd an einen flachen Teller mit dem ∅ ca. 21,5 cm“ (aus dem Fundbericht der Ausgrabungssaison 1989 von Bíňa). Dieser Gegenstand wurde in der Vorratsgrube ß/89 (jama beta/89) gefunden. Der Beschreibung und auch der Grösse nach könnte der erwähnte Fund auch eine Schüssel des schlesischen Typs sein. Leider aber stand dieser Fundgegenstand bei der Verarbeitung nicht zur Disposition und deshalb ist die Zuordnung dieses Fundes zu einer Schüssel des schlesischen Typs nur hypothetisch. Stangenartiges, scheibenförmiges und stabförmiges Eisen war vermutlich auch eine der verwendeten Formen der Halbprodukte auch in diesen slawischen Gebieten, auch wenn ihr Auftreten nicht vermerkt wurde (Souchopová 1995, 70). Ebenso kann man auch annehmen, dass in dieser Zeit auf dem Gebiet Grossmährens beim Transithandel noch nicht häufig mit Prägemetall (Münzen), sondern meistens mit Metall aufgeteilt nach Menge und Gewicht gezahlt wurden, auch wenn andere fremde Münzen (byzantinische, fränkische und wahrscheinlich auch orientalische) schon verwendet wurden (Tomčíková 2008, 59).

7.2.2 Landwirtschaftliche Werkzeuge

Landwirtschaftliche Werkzeuge im Fundmaterial von Bíňa werden nur durch den Fund einer eisernen Pflugschar repräsentiert, stammend aus einer Kulturschicht. Bei der Annahme einer starken bäuerlichen Orientierung der Gemeinde ist es interessant, dass landwirtschaftliche Werkzeuge nur in kleinen Mengen vertreten sind. Eine ähnliche Erscheinung kann man auch in anderen frühmittelalterlichen Gemeinden wie z. B. Mužla-Čenkov beobachten. Alle landwirtschaftlichen Werkzeuge unterscheiden sich ein wenig von den anderen archäologischen Artefakten. Ihre Form wurde nicht durch den Geschmack der Zeit bestimmt, so wie es z. B. bei Schmuck und Keramik der Fall ist. Die Form veränderte sich nur durch Bestimmung und Art der Verwendung. Ihre Entwicklung und Änderung bedeute gleichzeitig die Entwicklung und Verbesserung in der Art der Herstellung und deshalb verlaufen auch die Änderungen langsamer und unauffälliger (Beranová 1957, 99). Hochwertiges landwirtschaftliches Werkzeug war aber in dieser Zeit schon sehr wichtig. Für die erfolgreiche Landwirtschaft wurde es immer notwendiger ein gewisses Kapital für den Kauf eines besseren Werkzeuges zu haben. Die Leute, die nicht solch ein Werkzeug besassen, konnten weniger Felder bearbeiten und hatten dadurch natürlich auch eine geringere Ernte und verloren gleichzeitig den Anspruch auf eine grössere Zuteilung von Feldern und wurden immer ärmer (Beranová 1980, 30).

7.2.2.1 Pflugschar

Die eiserne Pflugschar mit schaufelartiger Klinge (der eigentliche Arbeitsteil der Pflugschar) und der kürzere, ziemlich breite Ansatz für die Befestigung der Pflugschar an den Hakenpflug, wurde in der Schicht P VIII/95 (Tab. XLIII: 8) gefunden. Auf der unteren Seite der Pflugschar sind zwei durchbogene entgegengesetzte Lappen, einen „Pfeilköcher“ bildend. Die Klinge ist abgesetzt vom Pfeilköcher und bildet kleine Schultern. Masse: 16 x 9,6 x 0,6 cm. Die gefundene Pflugschar gehört in die Gruppe der sogenannten „pfeilköcherigen“ Pflugscharen. Pfeilköcherige Pflugscharen verbreiteten sich vom Ende des 2. Jh. unserer Zeitrechnung an auf dem ganzen keltischen und durch Kelten beeinflussten Gebiet.

Ihre Grundform änderte sich von der Latènezeit bis zum Mittelalter nicht deutlich (Beranová 1968, 521). F. Šach teilte die slawischen pfeilköcherigen Pflugscharen in 3 Grundgruppen ein (Beranová 1968, 521). Den Fund aus Bíňa könnte man zu seinem Typ 1c – fünfwinklige Pflugschar mit deutlichen Schultern

einordnen. Man muss aber hinzufügen, dass diese Einteilung wichtig für die Rekonstruktion des Typs des Hakenpfluges ist, aber bei der chronologischen Einordnung gar nicht weiterhilft (Beranová 1968, 521).

Die Länge der Pflugschar bewegt sich im Durchschnitt zwischen 10 bis 30 cm. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die mittelalterlichen Pflugscharen klein sind. Die Grösse der Pflugschar als solche ist aber kein datierbares Kriterium (Beranová 1968, 523). Verschiedene Typen von Pflugscharen wurden gleichzeitig verwendet und die Unterschiede in ihrer Anwendung haben eher regionalen Charakter (Belcredi 1989, 444).

Da die Pflugschar aus Bíňa aus einer Schicht stammt und nicht aus einer komplexen Fundsituation, ist die Datierung ziemlich schwierig. Ein analoger Fund stammt z. B. aus Modra Zámčisko (Abb. 29: 2-3), vom nördlichen Tor der Vorburg (Farkaš 2001, 156). Der Autor nimmt eine zeitliche Parallelität mit dem Fund von landwirtschaftlichen Werkzeugen an, gefunden in der erwähnten Lokalität, wobei auch eine ähnlich kleine, deutlich abgenutzte Pflugschar (Abb. Nr.29: 3) und ein Sech gefunden wurde. Die Gegenstände erlauben die Datierung in das 8. – 9. Jh. (Farkaš 2001, 156). Beide Pflugscharen sind von der Grösse her kleiner (11,1 cm und 13,9 cm) als die in Bíňa gefundene Pflugschar. Auch im Fall vom Bíňaer Exemplar könnten die ziemlich kleinen Ausmasse (16 cm) und die Formgleichheit mit den analogen Funden in Modra Zámčisko ein mögliches Indiz für die Einordnung in das 9. Jh., d. h. in den I. Bíňa Siedlungshorizont sein. Am Ende des 10. Jh. registriert man eine zunehmende Verbreitung von grösseren, angeschweissten Pflugscharen, welche man schon als Teile des Pfluges bezeichnen kann (Turčan 2000, 133).

Meistens bestanden Pflugscharen aus einfachem Eisen, welche im Allgemeinen unkompliziert hergestellt wurden, so dass auch ein wenig erfahrener Dorfschmied dies schaffen konnte. Wenn auch selten, so kennt man doch auch Funde von Pflugscharen mit angeschweisster Stahlklinge (nicht in Bíňa). Auch aus diesem Grund ist es notwendig damit zu rechnen, dass in der grossmährischen Zeit die landwirtschaftlichen Werkzeuge sowohl in der Dorfumgebung als auch in spezialisierten – eventuell zentralen Werkstätten hergestellt wurden (Pleiner 1967, 136).

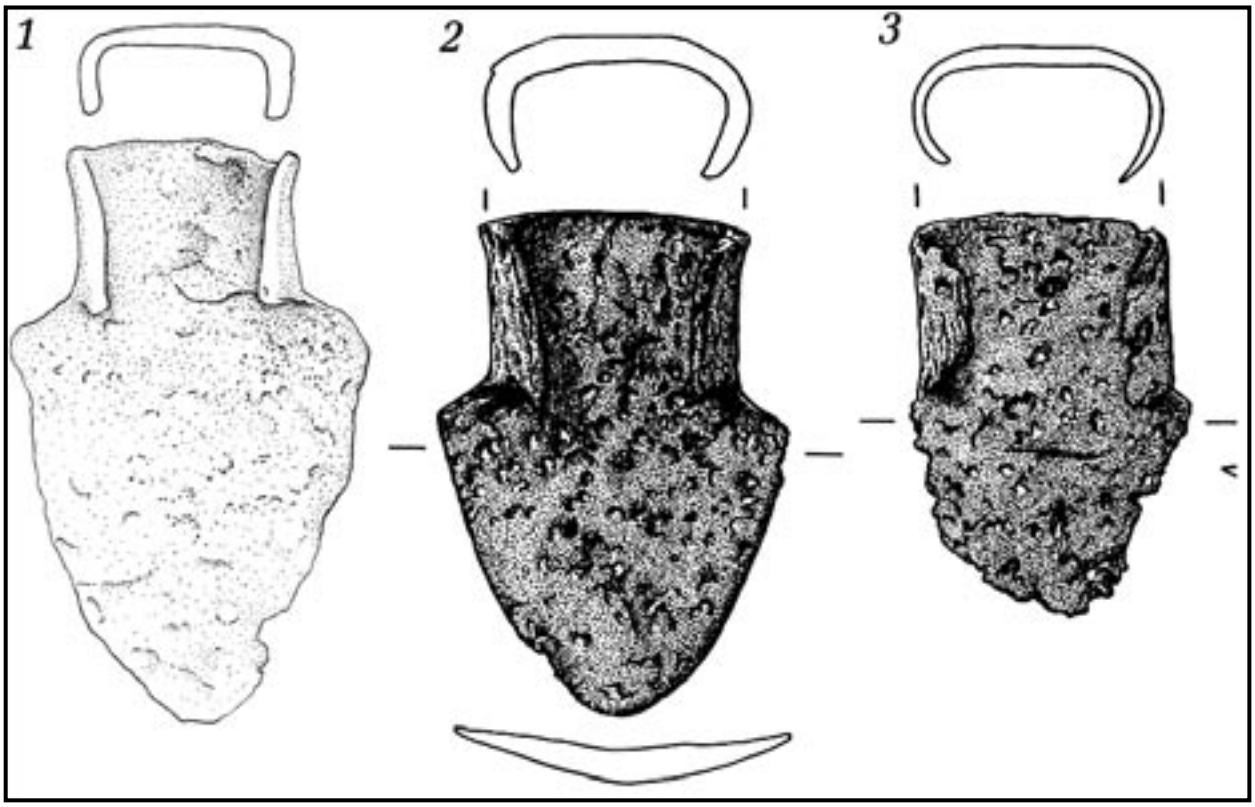


Abb. 29: *Die Pflugschar aus Bíňa (1) mit analogen Funden aus Modra Zámčisko (2, 3) (nach: Farkaš 2001, Abb. 11).*

7.2.3 Hufeisen

Die Hufeisen gehören zur Ausstattung des Pferdes. In Bíňa sind sie durch drei Funde von Pferdehufeisen und einem Exemplar eines Ochsenhufeisens vertreten. Alle Funde stammen aus Kulturschichten.

1. *Das Fragment eines Eisenpferdehufeisens stammend aus der Schicht FD II/91 (Tab. XLI: 5). Erhalten geblieben ist nur ein Schenkel. Die Masse: Länge des Schenkels 10 cm, max. Breite 3 cm.*
2. *Ein Teil eines Eisenochsenhufeisens mit fünf Öffnungen für Hufnägel. Der Stollen ist lang, flach, ausgeschmiedet und ausgebogen am Ende des Hufeisens. Auf der unteren Seite des Hufeisens ist zwischen den vier Öffnungen für Hufnägel eine Rinne ausgeschmiedet. Masse: 12 x 4,2 cm, max. Breite 0,3 cm. (Tab. XLI: 7).*
3. *Das Fragment eines Eisenpferdehufeisens mit drei Öffnungen für Hufnägel aus der Schicht P VII/94. Der Stollen ist in quadratischer Form sich verbreiternd in Richtung zur Basis. Masse: 11,2 x 7 cm, max. Breite 0,7 cm (Tab. XLIII: 1).*
4. *Das Fragment eines Eisenpferdehufeisens mit drei Öffnungen für Hufnägel aus der Schicht P VII/94. Die Klaue ist in dreieckiger Form. In einer der Öffnungen ist ein Teil des Hufnagels. Masse: 12,1x 7,6 cm, max. Breite 0,7 cm (Tab. XLIII: 2).*

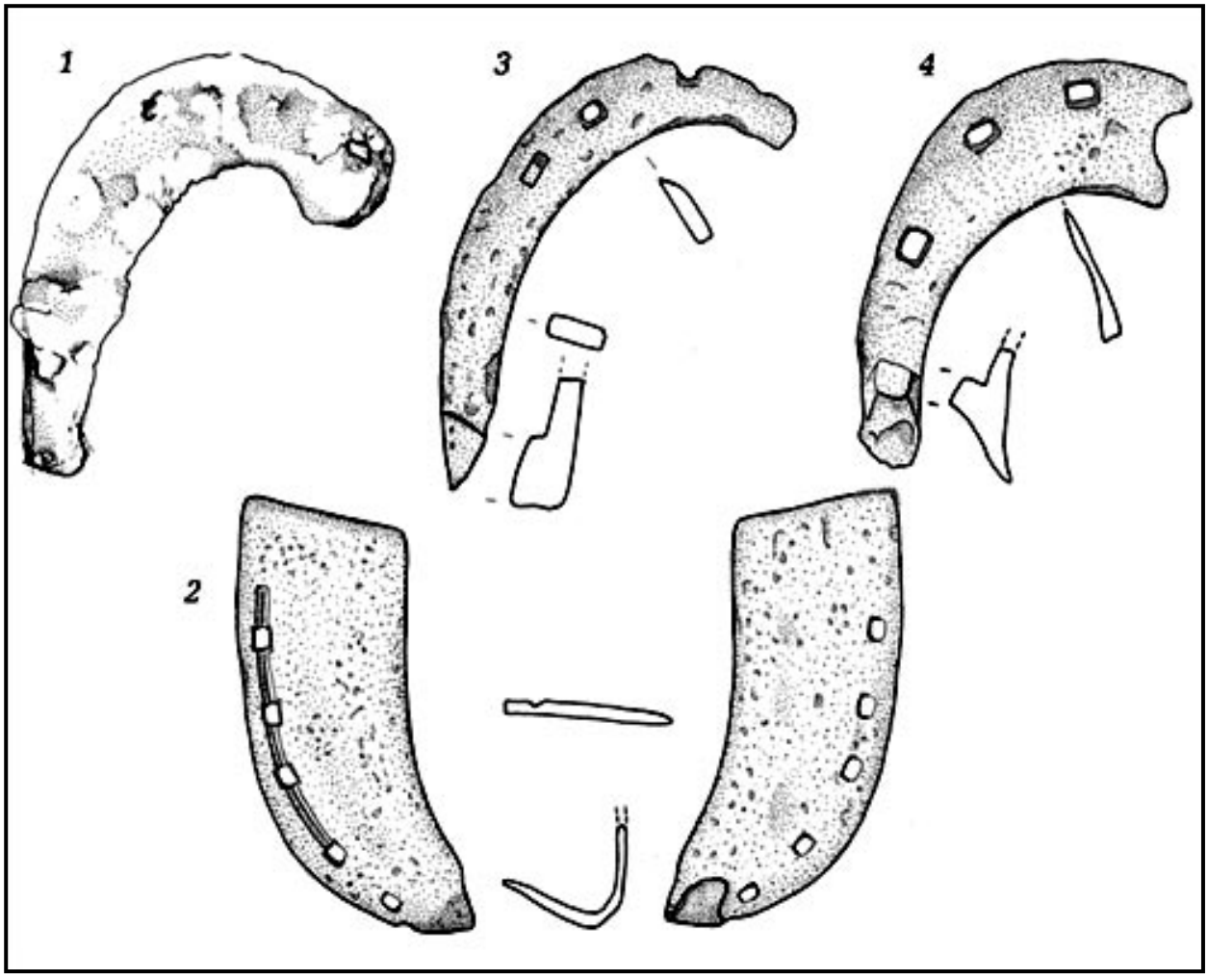


Abb. 30: *Funde von Hufeisen aus Bíňa.*

1 – Pferdehufeisen aus der Schicht FD II/91,
2 – Ochsenhufeisen aus der Schicht FD II/91,
3, 4 – Pferdehufeisen aus der Schicht P VII/94.

Klassifizierung

Die Klassifizierung der Hufeisen entspricht ihrer funktionellen Einteilung. Sie teilen sich in Winter- und Sommerhufeisen, in Reithufeisen und nach ihrer Platzierung auf vordere und hintere Hufeisen (Belcredi 1989, 456). Hufeisen mit flacher quadratischer Klaue sind Sommerhufeisen, geeignet für ein weniger anspruchsvolles Terrain, derweilen Hufeisen mit Keilklauen Winterhufeisen sind, geeignet für ein anspruchsvolles Terrain, Exemplare mit abgehobener Hacke sind Reithufeisen und eine separate Gruppe bilden Ochs- oder Eselhufeisen (Belcredi 1989, 456). Nach dieser Klassifizierung kann man eines der Hufeisen zu den Sommerhufeisen (Tab. XLIII: 2), eines zu den Winterhufeisen (Tab. XLIII: 1) einteilen, in einem Fall handelt es sich um ein Ochsenhufeisen (Tab. XLI: 7) und die Bestimmung des letzten Hufeisens ist wegen seines schlechten Zustandes ziemlich problematisch. So wie der Grossteil der an anderen Lokalitäten gefundenen Exemplare waren auch alle in Bíňa gefundenen Hufeisen im vorderen Teil durchgebrochen, was ein Beleg ihrer totalen Abnützung ist. Die heutigen Pferde werden alle drei Monate neu beschlagen, im Mittelalter aber wurde das Hufeisen anscheinend bis zu seiner Zerstörung getragen (unter Inkaufnahme der Beschädigung der Hufe). Zur Festigung des Hufeisens wurde später der schon erwähnte Dorn eingeführt (Belcredi 1989, 456).

Datierung

In der Zeit der Entstehung dieses Kapitels war eines der Hufeisen noch mit einer Rostkruste versehen, was seine Datierung deutlich schwerer macht (Tab. XLI: 5). Man kann aber mit Sicherheit sagen, dass die Hufeisen ohne Dorn waren. Der erscheint erst ab dem 16. Jh. Mit höchster Wahrscheinlichkeit aber handelt es sich bei allen Funden von Pferdehufeisen um Hufeisen ohne Rinne datiert in das 13. – 14. Jh.

7.2.4 Sporen

Aus dem Fundmaterial von Bíňa stammt auch der Eisensporn (Abb. Nr. 31: 1). Es handelt sich um ein Fragment eines Eisensporns mit abgebrochenen Schenkeln. Erhalten ist nur der obere Teil des Bogens mit einem Teil eines abgerundeten Schenkels und mit wahrscheinlich zugespitztem Dorn, stammend aus der Kulturschicht HD XV/89 120 – 140 cm (Tab. XXXIX: 1). Länge des Dornes 2,6 cm, Länge des Schenkels ca. 5 cm x 0,7 cm. Obwohl die Sporen keine Waffen als solche darstellen, gehörten sie zur Ausrüstung des Reiters. Ausser ihrer praktischen Verwendung bei der Bedienung des Pferdes hatten die Sporen auch ihre symbolische Aufgabe. Im 12. – 13. Jh. waren sie gleich nach dem Schwert die wichtigsten Symbole des Rittertums (A. Ruttkay 1976, 345).

Da in unserem Fall kein Abschluss der Schenkel erhalten geblieben ist, typologisch der charakteristischste und empfindlichste Teil des Sporns, und die Öffnung der Schenkel auch nur hypothetisch ist, ist es fast unmöglich eine genauere typologische Einordnung vorzunehmen. Auf Grund der Form der Schenkel und des Dorns kann man den Sporn sehr vorsichtig in den Typ A nach der Klassifizierung von A. Ruttkay einordnen (A. Ruttkay 1976, 347). In Betracht fallen auch die anderen Typen: A4 eventuell A3. Oder die Typen IV, bzw. V. nach Bialeková (Bialeková 1977, 106). Es handelt sich bei allen Typen um plattenförmige Sporen mit parabolischen bzw. U-förmigen Schenkeln. kein Fragment des Sporns wurde einer Röntgenanalyse unterzogen, und deshalb kann man auch nicht angeben, ob der ganze Sporn von einem Stück stammt oder ob der Dorn an die Schenkel angeschmiedet wurde. Zu den Analogen der Sporen aus Bíňa gehört z. B. der Sporn aus Pobedim (Abb. 31: 4,5).

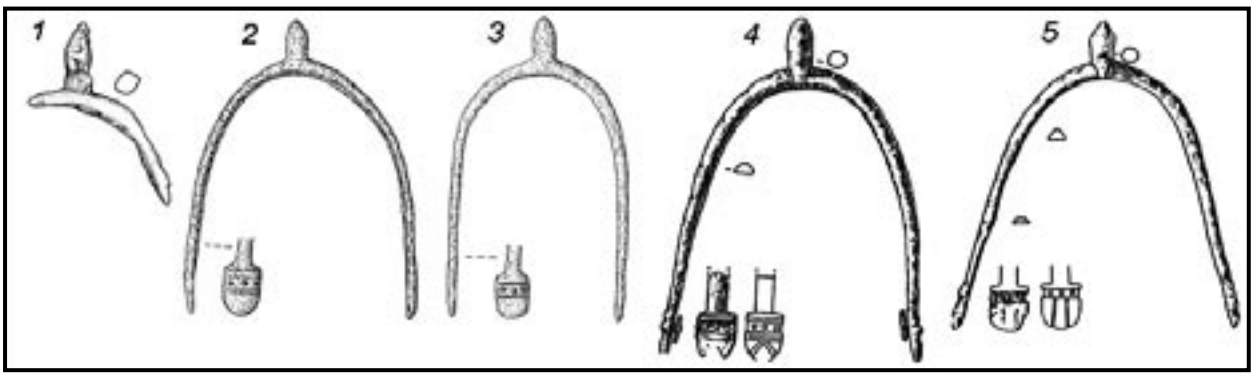


Abb. 31: *Ein Sporn mit analogen Funden. 1. Ein Sporn aus Bíňa; 2-3 Sporen aus Čakajovce nach: Hanuliak 2004, Tab. XIX.); 4-5 Sporen aus Pobedim (nach: Bialeková 1977, Abb. 10)*

Es handelt sich um den häufigsten Typ der Sporen aus der erwähnten Lokalität. Ähnliche Typen trifft man auch in vielen anderen gleichaltrigen Lokalitäten, z. B. Čakajovce (Abb. 31: 2,3), Michal nad Žitavou (Hanuliak 2004, Tab. LII: 6) oder aus Bratislava - Devín (Hanuliak 2004, Tab. VIII: 3; 4).

7.2.5 Militaria

Allgemein kann man Militaria als Gegenstände zur Kampfführung bezeichnen. Einige von ihnen wurden neben ihrer primären Funktion auch als Werkzeuge verwendet, bzw. waren sie auch Zeichen der gesellschaftlichen Stellung und Macht (Ožďáni/Zábojník/Nevizánsky/Kuzma 1992, 5). Aus der Forschungsperiode der Jahre 1989 – 1996 hat man in Bíňa die Militaria nur durch 2 Exemplare vertreten. Es handelt sich dabei um den Fund einer Kampfaxt und den Fund einer Pfeilspitze. Die Funde von Messern stammend aus den Gräbern und aus den Siedlungsobjekten wurden aber in allen Fällen als alltägliche Gebrauchsgegenstände verwendet und nicht als Waffe betrachtet.

7.2.5.1 Axt

Die teilweise beschädigte schmale Kampfaxt (Abb. 32: 1). mit schmalem Körper und auch leicht fächerförmig verbreiteter Schneide mit kleinen stielförmigen Lappen, ohne verlängerte Nacken, ist rundlich abgeschlossen. Die Länge der Axt ist 17 cm, die Länge der Schneide ca. 4 cm, die Breite der Öffnung für den Stiel ca. 3,4 cm. Sie wurden in einem flachen Siedlungsgraben im Obj. PVII 6/94 (Tab. XXXI: 7) gefunden.

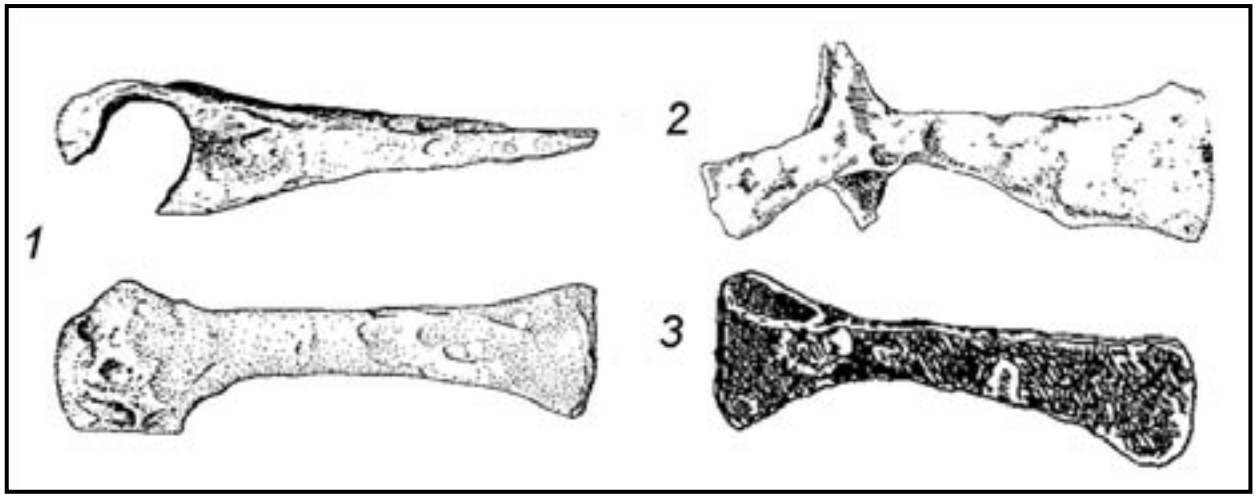


Abb. 32: *Die Kampfäxte aus dem Kataster der Gemeinde Bíňa mit einem analogen Beispiel.*

1 – Die Axt aus Bíňa aus dem Obj. PVII 6/94; 2 - Die Axt aus Bíňa aus dem Jahr 1979 (nach: Holčík 1980, Abb. 47). 3 - Axt von Demkóhegy I. (Nach Váňa 1954, 77 Tab. VIII: 2)

Klassifizierung

Die Äxte wurden in der Zeit Grossmährens in ungefähr drei Typenvariationen hergestellt: Als schmale Äxte, Breitbeile und als Äxte vom Typ mährische Bartaxt.

Die typologische Klassifizierung der Äxte basiert auf der Form der Schneide und des Nackens (A. Ruttkay 1976, 306). Die genaue Einordnung der Exemplare aus Bíňa in eine der ausgegliederten Gruppen (A. Ruttkay 1976, 307) ist sehr schwer. Es handelt sich eher um ein Derivat, als eine übergängliche Form der Axt.

Typologisch kann man das Bíňaer Exemplar als ein Derivat der Typen II A und III A nach der Klassifizierung von A. Ruttkay (A. Ruttkay 1976, 307) definieren. Es handelt sich um eine schmale Axt ohne verlängerten Nacken, wie beim Typ III A, welche aber mit kleinen Lappen versehen ist, was eher der Axt vom Typ II A entsprechen würde. Aus den erwähnten Gründen ist es ziemlich schwer eine förmlich genaue Analogie zu finden. Dem Bíňaer Exemplar am ähnlichsten ist vielleicht eine der Äxte, welche im Poddunajske Museum in Komárno ausgestellt ist (A. Ruttkay 1976, Abb. 27: 7).

Ausserhalb der Slowakei kommen jedoch solche Typen öfters vor. Sie sind schon aus den altungarischen Gräbern der Keszthelkultur bekannt und sind oft auch in Reitergräber der Belo Brdo-Kultur zu

finden. Ein Beispiel einer analogen Axt ist aus der Lokalität Demkóhegy (Abb. 21: 3), die zur Belo Brdo-Kultur zugeordnet ist (Váňa 1954, 76).

Zahlreiche Analogien eingeteilt zum Typ III A nach A. Ruttkay, Typ V nach Dostála (Dostál 1966, 72) bzw. Typ III nach Kirpičnikova (Kirpičnikov 1966b, 39 f v A. Ruttkay 1976, 310) findet man auf dem Gebiet Ungarns. Aus dem Gebiet der Slowakei sind sie weniger vertreten, z. B. in den Hortfunden (Radvaň nad Dunajom: 2 Stück, Vršatské Podhradie). Im Fall der drei analogen Äxte handelt es sich um den Typ mit dem ausgeglichenen Nacken. Auf der Axt aus Bíňa ist der Nacken noch abgerundet. Aus der funktionellen Sicht waren diese Formen auf dem Rückzug, da die Abrundung des Nackens keine funktionelle Arbeitsfläche bot. Neuere Entwicklungsformen dieser Art wurden auf die Typen mit flachem Nacken reduziert (Dostál 1966, 72). Wegen der technologischen und formlichen Einfachheit vermutet Kirpičnikov, dass diese Typen ausser ihrer ursprünglichen Funktion als Waffen immer mehr der Aufgabe eines Werkzeugs angepasst wurden (Kirpičnikov 1966, 39; A. Ruttkay 1976, 310).

Da aber gerade diese Formen reichlich in Gräbern der altungarischen Kämpfer vorkamen, ist es ausgeschlossen, dass es sich in diesem Fall des Typs ausschliesslich um ein Arbeitsinstrument und nicht um eine Waffe handelt (A. Ruttkay 1976, 310).

Datierung

Die Datierung der analogen Äxte von Demkóhegy I. fällt in die zweite Hälfte des 10. Jh. bis zum Anfang des 11. Jh. in die ältere Stufe der Belo Brdo-Kultur, wo sich noch oft die Reste von typischen Attributen der spät-Keszthelkultur finden lassen (Váňa 1954, 79). Diese Datierung stimmt auch mit den Fragmenten der Keramik überein, die in Begleitung der Äxte in einem flachen Siedlungsgraben - obj. PVII 6/94 - gefunden wurde. Die erwähnten Fakten erlauben die gleiche Datierung und zeitliche Einordnung des Fundes von Bíňa zum II. Bíňa Siedlungshorizont.

Die Kampfaxt aus dem Obj. PVII 6/94 ist aber nicht der einzige Fund ähnlichen Charakters aus Bíňa. Aus den vorherigen Forschungsperioden (Holčík 1980, Abb. 47) stammt auch der Fund der schmalen Kampfaxt mit flacher verbreiteter Schneide und kleinen dreieckigen stielförmigen Lappen (Abb. 21: 2) eingeordnet zum Typ II A nach A. Ruttkay (A. Ruttkay 1976, 307).

Ausser den Funden der Äxte war bei den Bauarbeiten im nördlichen Teil der Gemeinde Bíňa im Jahr 1983 ein zweischneidiges eisernes Schwert von Typ X mit flacher Sprosse rechteckigen Durchschnitts mit flachem Griff verengt in Richtung massiver halbkreisförmigen Kappe aufgefunden worden. Auf dem Griff und an den Stellen der maximalen Breite der Klinge waren Reste von Holz und Stoff erhalten geblieben. Nach der Beschreibung der Fundsituation sind bei der Ausgrabung des Schwertes keine Menschenknochen aufgetreten, also handelte es sich um keine Grabausstattung (Nevizánsky 1985, 171).

7.2.5.2 Pfeilspitze

Aus Bíňa stammt auch der Fund einer Pfeilspitze. Es handelt sich um eine Pfeilspitze mit breitem Blatt ohne erhaltenen Dorn, gefunden in der Vorratsgrube aus dem Obj. FZ IV 16/91 (Tab. XVI: 16). Der obere Teil ist gewölbt und mündet in stumpfe Winkel zum ausgeschnittenen unteren Teil. Die maximale Breite liegt im unteren Drittel des Blattes. Die Länge der Pfeilspitze: 4 cm, die Breite des Blattes: 2 cm, max. Dicke: 0,5 cm.

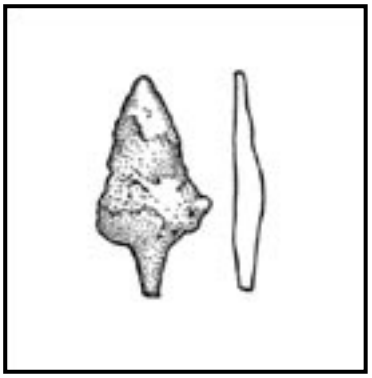


Abb. 33: *Die Pfeilspitze aus dem Obj. FZ IV16/91*

Klassifizierung

Die Einordnung in eine konkrete Gruppe ist ähnlich wie im Falle der Axt nicht ganz eindeutig. Die Formeinordnung würde dem Typ B1C nach der Klassifizierung von A. Ruttkay (A. Ruttkay 1976, 327) entsprechen. Von den hier eingeteilten analogen Gegenständen unterscheidet es sich aber von den Massen her. Die Durchschnittslänge beim Typ B1C beträgt 7,2 – 8,1 cm; die Durchschnittsbreite des Blatts: 2,4 – 3,2 cm (A. Ruttkay 1976, 330). Den Massen nach würde der Bíňaer Fund eher dem Ruttkay Typ B1A entsprechen. Im Allgemeinen wurde eine einfachere Einteilung verwendet, nach welcher die Pfeilspitzen mit Schafttülle in das slawische Ethnikum gehörten, wobei die Pfeile mit Dornen dem altungarischen zugeschrieben werden. Aufgrund ihres häufigen Auftretens in der Umgebung von Ungarn werden sie von manchen Autoren direkt als ungarische bezeichnet (Krumphanzlová 1974, 79). Die Typen mit Dorn findet man am häufigsten in altungarischen Gräbern, aber ihr

Vorkommen ist auch in slawischen Siedlungen keine Ausnahme (z. B. Hradec, Pobedim). Hingegen findet man die Spitzen mit Schafttülle nur sehr selten in altungarischem Fundmaterial und das auch nur bei unklaren Fundsituationen (A. Ruttkay 1976, 332).

Das Vorkommen von Pfeilspitzen mit Dorn scheint in Bíňa also als natürlich, weil der Kontakt mit der altungarischen Umgebung sehr intensiv war. Pfeilspitzen gleichen Typs wie der Fund aus Bíňa wurden gleichzeitig für die Jagd aber auch für den Kampf verwendet. Es sind leichte Spitzen, die sich nach dem Einschuss sehr schnell deformieren (A. Ruttkay 1976, 329).

Die Pfeilspitzen waren Waffen, bei welchen bei der Wahl der Technologie der Herstellung eine Abwägung getroffen werden musste. Sie sollten genügend hart sein, damit sie eine gute Durchschlagsfähigkeit haben. Andererseits handelt es sich mehr oder weniger um Verluststücke, also wäre es unökonomisch bei der Herstellung zu viel Energie und Ressourcen zu vergeuden und umständliche Herstellungstechniken anzuwenden (Pleiner 1967, 135-137).

Datierung

Die Datierung der einzelnen Pfeilspitze ist etwas schwierig, weil ihre typologische Einordnung nicht ganz eindeutig ist. Wenn die Einordnung in den Typ B1C richtig wäre, muss man davon ausgehen, dass ähnliche Typen aus der Zeit vor dem 10. Jh. nicht belegt sind. Da die Pfeilspitze aus einer vollständigen Fundgesamtheit stammt, aus der Füllung einer Vorratsgrube, in welcher ausser anderen Gegenständen auch ein unterer Teil eines Deckels und Randabschnitte von Gefässen mit Vertiefung für den Deckel gefunden wurden, erlaubt uns die Füllung die Rahmendatierung des Objekts auf das Ende des 12. Jh. bis zur Mitte des 13. Jh. also in den **III. Bíňa Besiedlungshorizont**. Diese Datierung würde auch mit dem Vorkommen von Pfeilspitzen gleichen Typs, welche in den Funden bis zum 13. Jh. auch häufig vertreten sind, übereinstimmen. Gerade die Exemplare aus dem 12. – 13. Jh. könnten als typische Jagdpfeilspitzen bezeichnet werden (A. Ruttkay 1976, 329). Vielleicht gerade dieser Fakt könnte die ziemlich kleinen Ausmasse des Bíňaer Fundes erklären.

Gerade die Pfeilspitzen sind die häufigsten Belege der Verwendung von Pfeilbogen (bzw. Armbrüste) im Mittelalter. Diese Waffen wurden fast ausschliesslich aus organischem Material hergestellt und für eine lange Zeit fehlen uns archäologische Unterlagen. Der einzige Beleg sind schriftliche Quellen, künstlerische Abbildungen bzw. ethnografische Parallelen (A. Ruttkay 1976, 318).

Aus der Zeit vom 11. – 14. Jh. stammen nur zwei Abbildungen von Jagdszenerien, bei welchen ein Pfeilbogen als Waffe benutzt wurde. Eine dieser ikonografischen Abbildungen stammt direkt aus Bíňa aus der Galerie der Prämonstratenser-Kirche aus der ersten Hälfte des 13. Jh. (Abb. 34). Es handelt sich um die Abbildung einer Szene einer Jagd auf einen Bären, bei der einer der Jäger ein zweischneidiges Schwert in den Händen hält und der andere mit einem einfachen Pfeilbogen auf den Bären zielt. Abgebildet ist auch ein Jagdhund (A. Ruttkay 1976, 323). A. Ruttkay weist darauf hin, dass es sich vielleicht um eine falsche Interpretation des zweischneidigen Schwertes handelt. Es soll sich eher um einen Dolch oder Hauer handeln.

Abb. 34: *Ikonografische Abbildung einer Jagdszenerie aus der Galerie der Prämonstratenser-Kirche in Bíňa. (Foto: E. Camenzind)*

7.2.6 Messer

Die Messer sind die am häufigsten aufgefundenen eisernen Gegenstände der Alltagsverwendung, welche in Bíňa sowohl in Siedlungsobjekten als auch in Grabinventaren auftreten. Insgesamt sind die Messer durch 8 Exemplare vertreten, davon stammen 3 Funde aus Gräbern.

1. *Die Klinge eines Eisenmessers mit langem zugespitztem Dorn rechteckigen Durchschnitts, stammend aus dem Objekt PII 11/90. Die Klinge der Grundform mit abgebrochener Spitze und abgesetztem Dorn von oben. Grösse: 15,2+ x 1,75 x 0,5 cm (Tab. X: 6).*
2. *Die Klinge eines Eisenmessers mit einem Dorn rechteckigen Durchschnitts, stammend aus dem Objekt PII 11/90. Das Messer ist korrodiert, auf dem Dorn ist das Holz vom Belag des Griffs erhalten. Die Klinge ist in Grundform, mit abgesetztem Dorn von unten. Grösse: 11,7 x 1,5 x 0,5 cm (Tab. X: 7).*
3. *Die Klinge eines Eisenmessers, deutlich korrodiert, leicht gebogen, stammend aus dem Obj. PVIII 11/95. Der Dorn blieb nicht erhalten. Die breite Klinge war wahrscheinlich grundförmig. Grösse: 12,3 x 1,9 x 0,25 cm. Die Länge nach Ausstreckung 14,4 cm (Tab. XXXIII: 9).*
4. *Ein Eisenmesser in Grundform der Klinge mit beiderseitig abgesetztem schmalem Dorn, stammend aus dem Obj. PVIII 4/95. Grösse: die Klinge mit Dorn 13,5 cm x 2,5 cm. (Tab. XXXIII: 14).*
5. *Ein Eisenmesser in einer Holzscheide mit eisernem Beschlag der Scheide, stammend aus dem Obj. HA I 11/95. Die Form des Messers unbekannt. Grösse: Länge 14 cm, Ø ca. 1,5 cm (Tab. XXXIV: 5).*
6. *Ein Eisenmesser mit Dorn rechteckigen Durchschnitts mit einer abgebrochenen Spitze stammend aus dem Grab FD 24/91. Das Messer hat die Grundform der Klinge mit abgesetztem dicken Dorn von oben. Grösse: 10,5 x 1,6 x 0,55 cm (Tab. XLIV: 1).*
7. *Ein Eisenmesser mit Dorn rechteckigen Durchschnitts, stammend aus dem Grab PVIII 2/95. Deutlich korrodiert. Die Klinge in Grundform mit dickem beiderseitig abgesetztem Dorn. Grösse: 13,6 x 1,8 x 0,8 cm (Tab. XLVI: 6).*
8. *Ein Fragment eines Eisenmessers, wahrscheinlich in einer Holzscheide (erhaltene Reste von verfaultem Holz), stammend aus dem Grab PVIII 3/95. Der Dorn wurde nicht erhalten. Die Klinge deutlich korrodiert. Grösse: 7,6 x 1,2 x 0,5 cm (Tab. XLV: 5).*

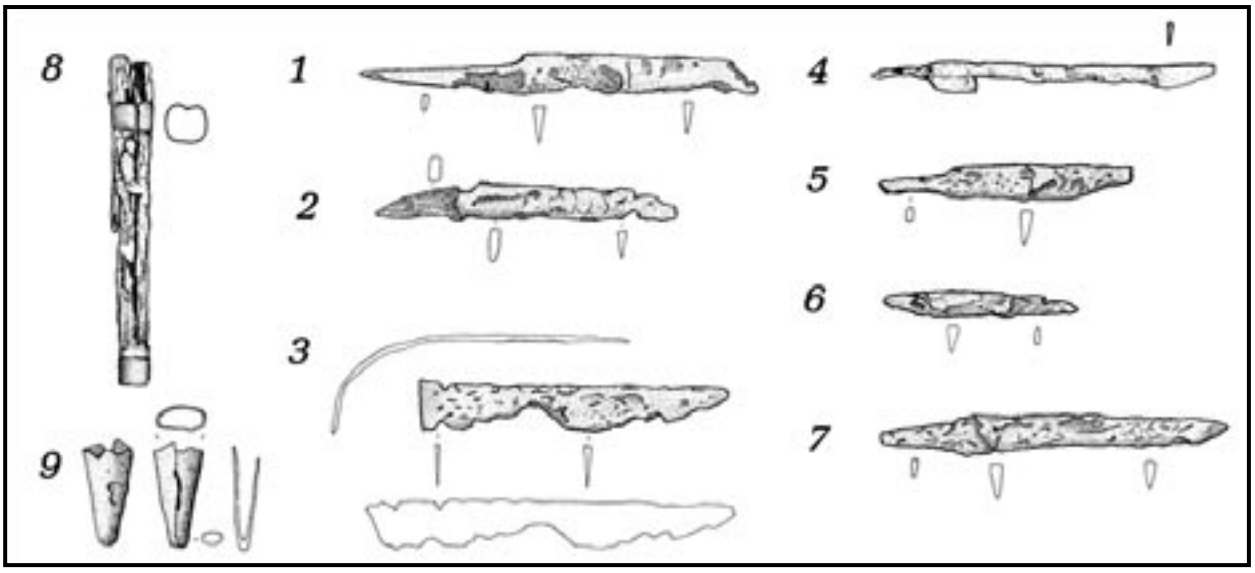


Abb.35: *Messer und Schutzhüllen aus Bíňa.*

1-2- Messer aus dem Obj. PII 11/90; 3 – das Messer aus dem Obj. PVIII 11/95; 4 – das Messer aus dem Obj. PVIII 4/95; 5 – das Messer aus dem Grab FD 24/91; 6 – das Messer aus dem Grab PVIII 3/95; 7 – das Messer aus dem Grab PVIII 2/95

Klassifizierung

Bei analytischer Klassifizierung werden am häufigsten Längenangaben von Messern ausgewertet. Eine differenziertere Skala von Charakteristiken kann man aber durch die Klassifizierung auf Grund der Form der Klingen, Dornen und der Art der Anschlüsse erhalten. Aus funktioneller Sicht muss man vor allem die Ausformung der Rückenlinie und der Spitze in Betracht ziehen (Hanuliak 2004, 123-124).

Nach der Grösse teilt man die Messer in kleine Exemplare – Länge bis 10 cm, mittlere Exemplare – Länge 10– 15 cm und lange Exemplare - Länge über 15 cm ein. Aus allen erwähnten Exemplaren aus Bíňa kann man nur eines in die Kategorie der langen Messer einteilen (Obj. PII 11/90, Tab. X:6). Alle anderen Exemplare kann man der Grösse nach in die Kategorie der mittleren Messer einordnen. Auch wenn beim Fragment aus dem Grab PVIII 3/95 diese Einteilung wegen Unvollkommenheit des Exemplares nur auf dem Niveau der Wahrscheinlichkeit ist. Die Kategorie der mittleren Messer ist auch allgemein die dominierend Gruppe (Hanuliak 2004, 123).

Bei der Typologie der Klingen erkennt man eine sog. Grundform der Klinge, die durch einen geraden Rücken abgeschlossen durch die Spitze, auf welche bogenartig die Schneide der Klinge angeschlossen wird, charakterisiert wird (Hanuliak 2004, 124). Ausser dieser überwiegenden Form kennt man eine dolchartige Form der Klinge, vertreten vor allem bei kurzen Messern, weiter breite Klingen und Klingen mit abgestumpftem Rücken. Alle Bíňaer Funde, solange es uns ihr Zustand erlaubt, kann man in die Kategorie der Messer mit Grundform der Klinge einteilen. Die Ausnahme bildet nur ein Messer aus dem Obj. PVIII 11/95 (Tab. XXXIII: 9), dessen Breite der Klinge 18 mm übersteigt, was uns erlaubt, dieses in die Kategorie der Messer mit breiter Klinge einzuteilen. In keinem Fall wurde die sog. Blutrinne festgestellt, die wahrscheinlich der Erhöhung der Dehnbarkeit der Klingen dienen sollte.

Weiter kann man die Messer nach der Aufsetzung des Dorns auf die Klinge einteilen. Alle Bíňaer Exemplare, bei welchen der Dorn erhalten war, hatten eine typische spitze Form des Dorns, welche man in schmalere (Tab. X: 6; X: 7; XXXIII: 14) und breitere Form (Tab. XLIV:1; XLVI: 6) einteilen kann. Andere Arten, wie z. B. riemenförmige Dornen sind aus Bíňa bislang nicht belegt. Die Absetzung der Dornen kann auch beiderseitig (Tab. XXXIII: 1; XLVI: 6), abgesetzt von oben (Tab. X: 6; XLIV: 1), bzw. abgesetzt von unten (Tab. X: 7) sein.

Datierung

Die Analyse der einzelnen Typen der Messer hat keine grosse chronologische Aussagekraft. Die Analyse des Grabmaterials der grossmährischen Gräber bestätigt aber die sinkende Tendenz des Vorkommens der Grundform der Messer sowie der Messer, welche mit Blutrinne versehen sind. Diese Art war vor allem auf den merowingischen Grabstätten der ersten Hälfte des 7. Jh. verbreitet. Umgekehrt wächst die Frequenz des Auftretens von kurzen Messern, diejenige der mittleren und langen sinkt (Hanuliak 2004, 124). Die angedeutete chronologische Linie ist aber nicht geeignet für die Datierung der konkreten Exemplare. Genauer ist die Einteilung auf Grund der Fundsituation und Analyse der Fundgesamtheit.

Fundsituationen

Aus den Siedlungsobjekten stammen 5 von 8 Funden von Messern (die Fundsituation der Messer die aus Gräbern stammen wird im Kapitel über die Gräber konkreter bearbeitet). In keinem Siedlungsobjekt handelt es sich um eine Behausung. Aus einer Vorratsgrube (Obj. PII 11/90) stammen aber zwei Funde verschiedener Typen von Messern. Das bestätigt nur die Meinung, dass die Formvariabilität keine aussergewöhnliche typologische Bedeutung hatte. Viel eher hing die Form vom Zweck ab. Aber nicht nur das Messer aus diesem Objekt PII 11/90, zu den grossen Exemplaren gehörend, kann nicht als Waffe bezeichnet werden. Diese unterscheiden sich von den Messern der Alltagsanwendung nicht, nur durch die Länge (über 20 cm), durch die Qualität des Eisens und in der Regel waren sie auch mit Blutrinnen versehen (Slivka 1981, 229). Eine interessante Fundsituation bietet uns das Obj. HAI 11/95. Es handelt sich um einen flachen Siedlungsgraben, dessen Füllung aber auffällig den Grabbeilagen ähnelt. Die Form des Messers in diesem Fall ist aber unbekannt, da sich das Messer immer noch in einer Holzscheide befindet und leider bis jetzt keiner RTG Analyse unterzogen wurde.

7.2.7 Schutzhüllen der Messer

Da die Mehrheit der Scheiden oder Schutzhüllen aus organischen Materialien, die nur ausnahmsweise erhalten blieben, hergestellt wurden, sind deren Funde im Vergleich zum erwarteten Vorkommen nur sporadisch. Häufig wurden nur eiserne Teile dieser Gegenstände gefunden.

Beim Obj. HaI 11/95 blieb fast die ganze Hülle erhalten, bestehend aus zwei Holzteilen im unteren und im oberen Teil verbunden durch einen Eisenbeschlag. Aus dem Obj. PII 11/90 stammt der Fund eines unteren in eine Spitze endenden Teils einer Hülle, Scheide für ein Messer aus Eisenblech ovalen Durchschnitts.

Im grossmährischen Zeitalter sind gerade Metallhüllen aus Bronze- oder Eisenblech die häufigste Form dieser Gegenstände, welche in den Grabbeilagen gefunden wurden. Holzscheiden in der Kombination mit Eisenbeschlag sind auch ziemlich häufig (Hanuliak 2004, 128) auch wenn nur selten so gut erhalten wie das Bíňaer Exemplar.

7.3 Schmuck und Teile der Kleidung

7.3.1 Halskette

Diese Halskette aus 156 Perlen stammt aus dem Grab PVIII 3/95 (Tab. XLV: 1). Die Länge des rekonstruierten Halsbandes ist ca. 77 cm.

Abb. 36: *Die Halskette aus Bíňa aus dem Grab PVIII 3/95.*

Die Formzusammensetzung der Halskette

- 1 Stück einer grossen, kugelförmigen Perle orangener Farbe.
- 1 Stück einer scheibenförmigen Perle mit symmetrisch platzierter Öffnung dunkelblauer Farbe.
- 2 Stücke fassförmiger, rippenartiger Perlen.
- 15 Stücke mehrmals gegliederter Perlen mit einer Anzahl von 2 bis 7 Segmenten von kugelförmigen, kelchförmigen oder kegelförmigen Formen, die direkt aneinander angeschlossen oder durch ein verengtes, walzenförmiges Zwischenglied abgetrennt sind.

- 35 Stücke verzierter, zylinderförmiger Perlen verschiedener Farben.
- 102 Stücke unverzierter, zylinderförmiger Perlen verschiedener Farben.

Die materielle Zusammensetzung der Halskette (nach M. Gregor).
- Die grosse Perle orangener Farbe: Karneol (ein Mineral aus der Gruppe der Quarze).
- Die Perlen blauer Farbe: 90 % Kobaltglas.
- Die Perlen grüner Farbe: wahrscheinlich Glas; zugefärbt durch Eisen oder eventuell Schmelzglas mit grösserem Anteil an Eisen
- Die Perlen weisser Farbe: chemisch reines Glas.
- Undurchsichtige Perlen.
- Die Perlen mit gelben Anklebern: Schmelzglas zugefärbt mit Antimon Sb.
- Die Perlen gelber Farbe: Schmelzglas zugefärbt mit Antimon Sb.

Die gebundenen Perlen in der Form der Halskette dienten der Beschmückung des Halses und des oberen Teiles der Brust der Frauen. Ihr Auftreten in Gräbern ist ziemlich häufig, aber nicht direkt abhängig von den sozialen Umständen der Beerdigten. Trotzdem kann man einen gewissen Zusammenhang zwischen der Reichhaltigkeit der Grabelemente und der höheren Anzahl von Perlen am Halsband beobachten. Ausser in Bíňa kennt man diese Halsketten in der Slowakei nur aus sieben Gräbern (Hanuliak 2004, 174). Das Grab PVIII 3/95 war auch nach der materiellen Füllung das reichste Grab, das in der Forschungsperiode 1989 – 1996 gefunden wurde und auch das einzige, das ein Halsband oder Perlen als solche beinhaltete.

Datierung

Im Grossmährischen Zeitalter waren die mehrmals gegliederten und scheibenförmigen Perlen zusammen mit den profilierten Scheibenperlen am beliebtesten. Diese Typen stellen den häufigsten Bestandteil der Halsketten dar. In der nachgrossmährischen Zeit ersetzten die Perlen der einheimischen Provinz andere Formen – winzige und melonenförmige Perlen aus osteuropäischen Provinzen (Hanuliak 2004, 172).

7.3.2 Die drei Perlen

Ausser dem Halsband aus dem Grab PVIII 3/95 kennt man aus Bíňa einen Fund von 3 Perlen, stammend aus dem flachen Siedlungsgraben aus dem Obj. HAI 11/95. Wie schon mehrmals erwähnt wurde, ähnelt der Graben mit seiner Füllung sehr an eine Grabausstattung. Ein Beweis dafür ist auch der Fund der Perlen, welche man nur sehr selten aus anderen Fundsituationen, also auch Grabfüllungen kennt. Der Fund von Perlen aus den Gräbern mit der Anzahl zwischen 2 bis 5 Stück ist der Häufigste (Hanuliak 2004, Abb. 190).

1. Eine zylinderförmige, unverzierte Glasperle blauer Farbe aus Kobaltglas. An den Seiten und im unteren Teil ist sie zu Dreiecken abgeschliffen. Die Fläche der Perle bildet eine Rautenform. Die Öffnung für die Schnur ist längsliegend geleitet. Masse: Länge: 1,35 cm, Breite: 0,8 cm, Ø der Öffnung: 0,32 – 0,27 cm (Tab. XXXIV: 7).

2. Eine zylinderförmige, längsgerippte Glasperle braungrauer Farbe. Innen ein weiss patiniertes Glas, ursprünglich wahrscheinlich aus Klarglas. Die Perle ist beschädigt. Im Durchschnitt hat sie die Form eines Kleeblatts (vierblättrig). Die Öffnung für die Schnur wird längsliegend geleitet. Masse: Länge: 1,6 cm, Breite: 1 cm, Ø der Öffnung: 0,32 – 0,18 cm (Tab. XXXIV: 7).

3. Eine walzenförmige, wahrscheinlich steinige Perle dunkelgrauer Farbe mit sich verjüngenden Enden. Im Durchschnitt ist sie ovaler Form. Die Öffnung für die Schnur wird quer geleitet. Masse: Länge: 1,65 cm, Breite: 0,65 x 0,57 cm, Ø der Öffnung: 0,26 cm (Tab. XXXIV: 7).

Klassifizierung und Herstellung

Funde von Perlen aus anderem Material als Glas sind seltener und bilden eine eigene Gruppe. Perlen werden in 10 Grundgruppen unterteilt, wobei die ersten 8 Grundgruppen nur die Glasperlen betreffen und sie nach ihren Formen einteilen. Die beiden letzten Grundgruppen unterscheiden nach dem Material aus dem die Perlen bestehen, z.B. Ton, Stein oder Knochen (Hanuliak 2004, 173).

Glasperlen aus dem 9. Jh. wurden mit der Technik des Ziehens von Glasfasern hergestellt, beziehungsweise in der Kombination mit anderen Techniken.

Die Glasperlen der avarischen Zeit waren charakterisiert durch ihre Heterogenität, die entstand, weil das Glasgemenge schlecht durchgeschmolzen war. Die grossmährischen Glasperlen hingegen zeichnen sich durch eine viel höhere Homogenität aus, da die Durchschmelzung qualitativ viel besser durchgeführt

wurde (Stašíková-Štukovská 2007, 75). Um diese hohe Glasqualität zu erlangen brauchte es hohe handwerkliche Fertigkeiten und hochwertige Glasöfen. Deshalb kann die Qualität der Durchschmelzung kein eindeutiges Datierungskriterium sein. Glasperlen die sowohl bezüglich Homogenität des Glases als auch der Präzision der Form hochwertig waren, stammen höchstwahrscheinlich aus byzantinischem Import, oder aus anderen hochspezialisierten Zentren der Glasherstellung. Das Glas als Material zur Herstellung von Perlen kann aber auch aus Einschmelzungen von Scherben älterer Gläser stammen. Oftmals sind die Perlen aus hochwertigen Gläsern, hergestellt aus Gläsern aus der Römerzeit (Daňo 2002, 45). Wie schon erwähnt, war das Vorkommen von Perlen nicht nur durch die soziale Stellung der Person bedingt, was auch indirekt die Theorie vom Einsammeln und Einschmelzen von älteren Gläsern, die bei Pflugarbeiten gefunden wurden, bestätigen würde.

Auch kennt man in Bíňa Funde römischer Keramik schon aus den Kulturschichten 0 – 75 cm. Die Beschädigung der römischen Objekte verlangte also keine allzu tiefe Pflugarbeit. Hypothetisch kann man als weiteren Beleg dieser Aussage den Fund des Glasfragments aus dem Obj. HaI 5/95 verwenden. In Fall dieses Objekts ist aber leider keine Dokumentation zur Disposition vorhanden, was die genauere Datierung und Aussage, dass es sich in diesem Fall um ein römisches Glas handelt, ausschliesst und darum auf dem Niveau der Hypothese bleibt. Bei dieser Diskussion ist der Fund der glasigen Ofenschlacke aus dem Grab FD 25/91 unbestritten interessant. Die Ofenschlacke ist mit einer Rostschicht bedeckt. Die Farbe ist dunkelblau und es handelt sich wahrscheinlich um ein Kobaltglas. Die Interpretation ist ziemlich kompliziert. Vielleicht könnte man auch einen Zusammenhang mit dem Beruf des Verstorbenen suchen, auch wenn die Beilegung der glasigen Ofenschlacken in das Grab in der Grossmährischen Umgebung eher ungewohnt war.

7.3.3 Der mondförmige Anhänger (Lunula – Anhänger)

Aus der Forschungssaison 1995 stammt aus der Vorratsgrube (Obj. PVIII 1/95) der aus Bronze gegossene mondförmige Anhänger mit den abgeschlossenen Schultern in Form von Schlangenköpfen (Bujna et al.1996). Die Körper der Schlangen sind im ankerförmigen Mitteldorn des Anhängers miteinander verbunden (Insgesamt wirkt der Anhänger wie ein Spiegelbild einer Schlange mit geöffnetem Mund). Die Schultern des Anhängers sind mit Ritzen verziert (Tab. XXXII: 7).Die Augen der Schlange sind in Form von Grübchen. Diese waren ursprünglich wohl mit einer farbigen Masse ausgefüllt (Ungerman 2005, 730).

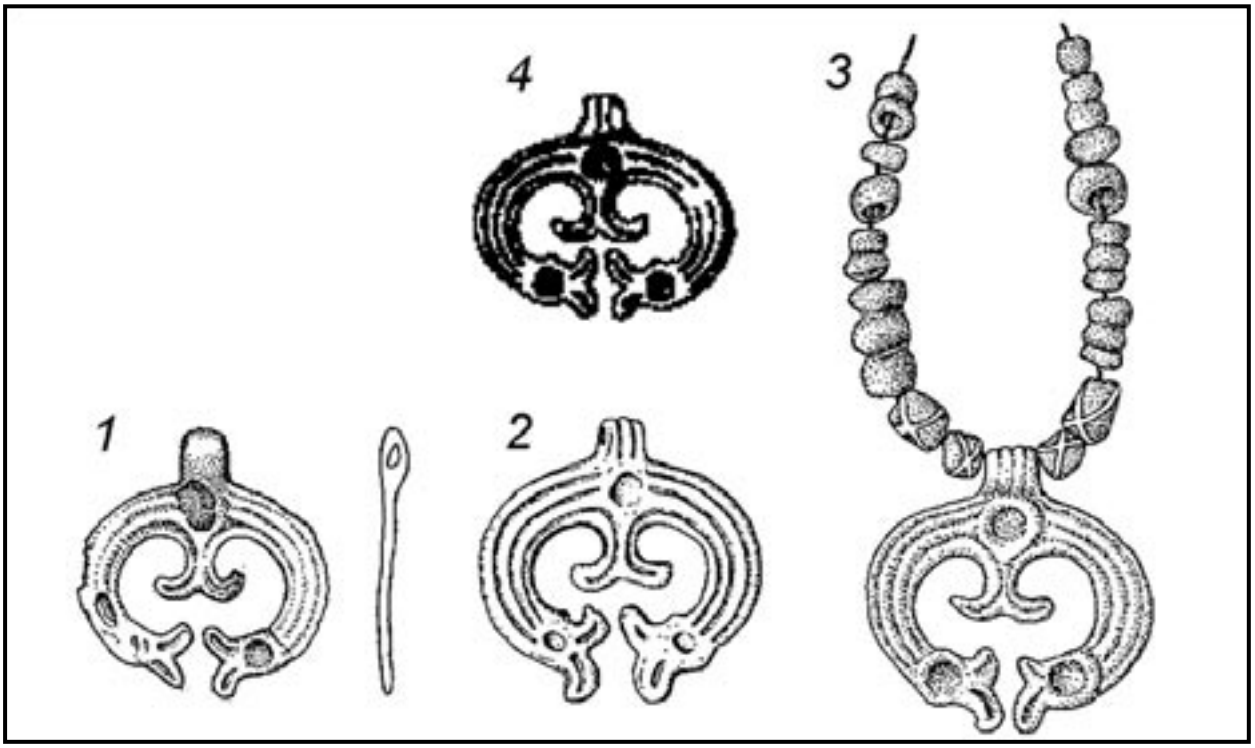


Abb. 37: *Die analogen Anhänger zum Bíňaer mondförmigen Anhänger (Lunula – Anhänger). 1. Der Lunula – Anhänger aus Bíňa, 2. Der Lunula – Anhänger aus Ipeľský Sokolec (nach: Hanuliak 2004, tab. XLI: 9), 3. Der Lunula – Anhänger aus Michal nad Žitavou (nach: Hanuliak 2004, tab. LIV: 2) 4. Der Lunula – Anhänger aus Mikulčice – Klášteřisko (nach: Ungerman 2005, 730, Abb. 6: 1).*

Tierische Abbildungen auf den Lunula – Anhängern sind nichts Aussergewöhnliches. Manche Tiere werden zu Symbolen des Mondes. Schon seit der Antike wird die Schlange als dem Mond symbolisch am nächsten stehendes Tier betrachtet. Wie der Mond taucht die Schlange plötzlich auf und verschwindet wieder. Die Schlange häutet sich, was man als periodische Wiedergeburt und somit Symbol der Unsterblichkeit deutete, analog dem Mond, der sich periodisch erneuert (Mondphasen). Der Mond wird auch als Ehemann aller Frauen bezeichnet. Alles deutet auf den Zentralgedanken hin, dass der Mond ununterbrochen untergehen und wieder auferstehen kann und die Kraft hat, die Fruchtbarkeit, Vorhersehbarkeit und sogar die Unsterblichkeit zu sichern (Chorvátová 1998, 137). Lunula – Anhänger werden in der Allgemeinheit als Gegenstände symbolischer oder beschützender Bedeutung interpretiert. Es geht um einen Beleg des sog. Mondkultes, welcher mit der Sicherstellung der Fruchtbarkeit und dem Wachstum zusammen hing, mit der Beschützung vor bösen Kräften oder in der Verbindung mit der Vergabe von übernatürlichen Kräften. Gekennzeichnet wurden junge Mädchen – Jungfrauen, beziehungsweise Seherinnen. Die Funde von Lunula – Anhängern findet man schliesslich vor allem in Kindergräbern (Mädchen) und Gräbern von jungen Frauen (Lutovský 2001, 176). Die Anhänger in Form eines Mondes sind in der zweiten Hälfte des 10. Jh. vom Osten her in das Karpater-Becken gelangt (Turčan 2002, 52).

Die Lunula-Anhänger sind Schmuckstücke mit ausgesprochen orientalischem Charakter. Ihre „Prototypen" sind in skythischen, sarmatischen, griechischen und römischen Gräbern zu finden. Sehr verbreitet waren sie aber im russischen Gebiet, wo die Granulation (die beim orientalieschen Schmuck angewendet wurde) durch Gusstechnik nachgeahmt geworden war (Váňa 1954, 60).

Von der russischen Steppe aus war sie durch den Handel nach Mitteleuropa gelangten und dort verbreitet worden. Hier findet man sie vor allem in Grabinventaren der Belo Brdo-Kultur. Bei den Lunula – Anhängern handelt es sich nicht um ein importiertes Handelsgut, sondern diese Gegenstände wurden direkt hier in der Umgebung Mitteleuropas hergestellt. Ein Beleg dafür sind die Funde der Gussformen in diesem Gebiet (Dostál 1966, 55). Mit einer gewissen Vorsicht könnte man annehmen, dass die Bíňaer Funde aus heimischer Produktion stammen (aus dem Gebiet SW der Slowakei). Auf jeden Fall kennt man aber mindestens zwei fast identische Analogien aus der Nähe der Bíňaer Gegend (Abb. 37: 2, 3; Abb. Nr. 38). Das erste Beispiel stammt aus einem Frauengrab (das Grab 36) aus Michal nad Žitavou (Točík 1971, 197, Taf. LV: 15), das zweite aus dem Grab 6 aus Ipeľský Sokolec (Vendtová/Rejholec 1963, 243). Schon V. Vendtová und E. Rejholec deuten auf die Möglichkeit der Herstellung des Schmucks aus Ipeľsky Sokolec in dem gleichen Produktionszentrum, bzw. in der gleichen Werkstätte, in welcher auch der Anhänger aus Michal nad Žitavou entstand, hin (Vendtová/Rejholec 1963, 243).

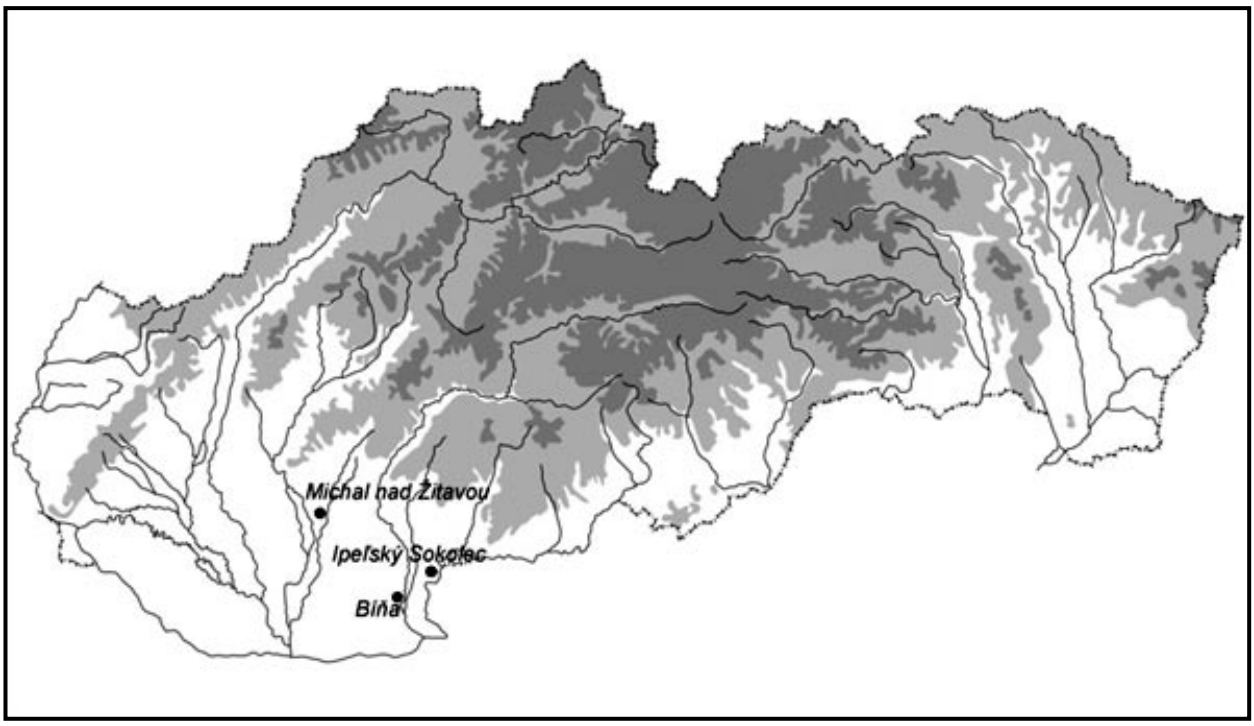


Abb. 38: *Die Fundorte in der Slowakei der Analogien zum Lunula – Anhänger aus Bíňa.*

Die Ähnlichkeit der Formen erlaubt die Annahme, dass alle drei Anhänger wenn nicht in der gleichen Produktionsstätte, so zumindest mit der gleichen Vorlage hergestellt wurden. Dieser Theorie neigt auch Š. Ungerman zu und trug (trotz beträchtlicher räumlicher Entfernung, rund 150 km) noch einen analogen Lunula–Anhänger bei, das Exemplar aus Grab1161 in Mikulčice – Klášteřisko (nach Ungerman 2005, 730). Leichte Verschiedenheiten, wie die Unverziertheit der Zunge (Stiel) oder die fast unbemerkbaren Unterschiede in der Grösse der Zunge (3,8 x 3,6 cm – der Anhänger aus Bíňa, 3,5 x 3,5 – der Anhänger aus Ipeľského Sokolca und 3,3 x 3,7 – der Anhänger aus Michal nad Žitavou) sollten kein Grund für die Widerlegung dieser Annahme sein. Alle drei analogen Funde stammen aus Gräbern. In einem Fall (Michal nad Žitavou) wurde der Lunula – Anhänger mit einem Halsband aus 18 Glasperlen in Begleitung von zwei einfachen rundovalen Ohrringen mit Wulsten am Ringkörper gefunden (Hanuliak 2004, Tab. LIV: 2,4,5). Im zweiten Fall (Ipeľský Sokolec) wurde ausser dem Halsband aus Glasperlen auch ein topfartiger Behälter, verziert mit einer kammartigen Verzierung, gefunden (Hanuliak 2004, Tab. XLI: 5,7,9). Im dritten Fall (Mikulčice – Klášteřisko) war der Lunula-Anhänger auch ein Teil eines kurzen Perlenhalsbandes (Klanica 1985, 508) Alle diese Gegenstände, ebenso wie das Material aus der Vorratsgrube (Obj. PVIII 1/95 Tab. XXXI: 9-11; XXXII: 1-8), in welchem ausser der Keramik und den verzierten Böden auch ein Fragment eines eisernen Axtbarrens gefunden wurde, erlauben uns eine Rahmendatierung in das 10. – 11. Jh., also in den II. Bíňa Siedlungshorizont zur Zeit der Ausbreitung der Belo Brdo-Kultur.

7.3.4 Ohrringe und Schläfenringe

Ohrringe und Schläfenringe sind in Bíňa nur in Grabinventaren vertreten. Leider ist die Mehrheit der Ohrringe und Schläfenringe in der Zeit der Bearbeitung dieses Buches noch nicht einer kompletten Restaurierung unterlaufen, deshalb ist in vielen Fällen nur die Grundformbestimmung möglich (z. B. viertrommliger Ohrring) während dessen die detaillierte Verzierung (wie die Granulierung, Ziselierung, Punzierung des Drahtes..) nur sehr schwer erkennbar ist. Oftmals sind die Ohrringe und Schläfenringe mit einer dicken Schicht von Edelrost (Patina) bedeckt, was teilweise ihre Form deformiert und die Breite der Gegenstände verzerrt.

1. Bronze, rundovale Schläfenringe (2 Stück) aus unverziertem Draht, stammend aus dem Grab FD 24/91 (Tab. XLIV: 2). Schläfenring Nr.1: Masse: 0,95 x 1,25 cm, der Ø des Drahtes: 0,8 mm. Schläfenring Nr.2: Masse: 1,5 x 1 cm, der Ø des Drahtes: 0,8 mm.

2. Rundovale Schläfenringe (2 Stück) aus unverziertem Bronzedraht mit übergreifenden Enden; stammend aus dem Grab FD 25/91. Einer der Schläfenringe ist offen, ev. beschädigt. (Tab. XLIV: 2). Masse: 0,95 x 1,25 cm, der Ø des Drahtes 0,8 mm; der offene Schläfenring: 1,5 x 1 cm, Der Ø des Drahtes 0,8 mm.

3. Bronzeohrringe mit einseitigem Anhänger (2 Stück); stammend aus dem Grab FD 27/91. (Tab. XLVI: 1). Die Ohrringe sind aus einem dünnen Bronzedraht mit einer hochwertigen, grünen Patina im unteren Bogen und in der Mitte mit einem Ringwulst. Die kurze, walzenförmige Spirale bildete den Anhänger. Wahrscheinlich röhrenförmig gegliedert. Wegen der dicken Rostschicht sind sie nicht genauer definiert. Die Masse: die Länge des 1. Ohrrings 2,0 cm, die Länge des Anhängers 0,6 cm; die Länge des 2.Ohrrings 2,1 cm, die Länge des Anhängers 0,5 cm.

4. Kreisförmiger Schläfenring aus unverziertem Bronzedraht mit anliegenden, abgesägten Enden; bedeckt von einer dicken Schicht dunkelgrüner Patina, stammend aus der Sonde TaI 1/95 (Tab. XLVI: 3). Masse: der Ø ca. 1,5 cm.

5. Ein Fragment, wahrscheinlich eines Bronzeohrrings, mit nicht erhaltenem beidseitigen Aushang, stammend aus dem Grab TaI 1/95 (Tab. XLVI: 4). Der Ohrring ist von einer dicken Schicht Patina von schlechter Qualität bedeckt. Masse: der Ø ca. 1,6 cm.

6. Silberne viertrommlige Ohrringe (2 Stück), stammend aus dem Grab PVIII 3/95 (Tab. XLV: 2). Masse: In Gänze erhaltener Ohrring mit dem Ø von 1,9 cm, und der Länge des Anhängers 1,7 cm; in Fragmenten erhaltener Ohrring - 2 Teile erhalten - der obere und untere Bogen, ohne Anhänger mit angenommenem Ø von 1,9 cm.

7. Ein Fragment eines Silberohrrings im unteren Bogen verziert, wahrscheinlich mit Granulierung, stammend aus dem Grab PVIII 3/95 (Tab. XLV: 3). Masse: der Ø ca. 1,6 cm, die Breite 0,4 cm.

8. Ein silberner, siebentrommeliger Ohrring, ursprünglich vielleicht 2 Stück, stammend aus dem Grab PVIII 3/95 (Tab. XLVI: 10). Einer der beiden ist nur teilweise erhalten – wahrscheinlich der obere Bogen in 3 Fragmenten, der zweite in Gänze in zwei Fragmenten – oberer Bogen und unterer Bogen mit Anhänger. Masse: der Ø ca. 1,7 cm die Länge des Anhängers 1,3 cm.

9. Schläfenring aus Bronzedraht mit zurückgebogenem, blattförmigem Ende, bedeckt von einer hochwertigen dunkelgrünen Patina, stammend aus dem Grab PVIII 4/95 (Tab. XLVI: 9). Masse: 1,1 x 1,3 cm.

10. Ein Fragment eines Schläfenrings aus Bronzedraht, stammend aus dem Grab PVIII 4/95 (Tab. XLVI: 8). Masse: ca. Ø von 1,2 cm.

11. Ein Fragment eines Schläfenrings aus Bronzedraht unbestimmter Form, stammend aus dem Grab PVIII 4/95 (Tab. XLVI: 7). Masse: ca. Ø von 1,2 cm.

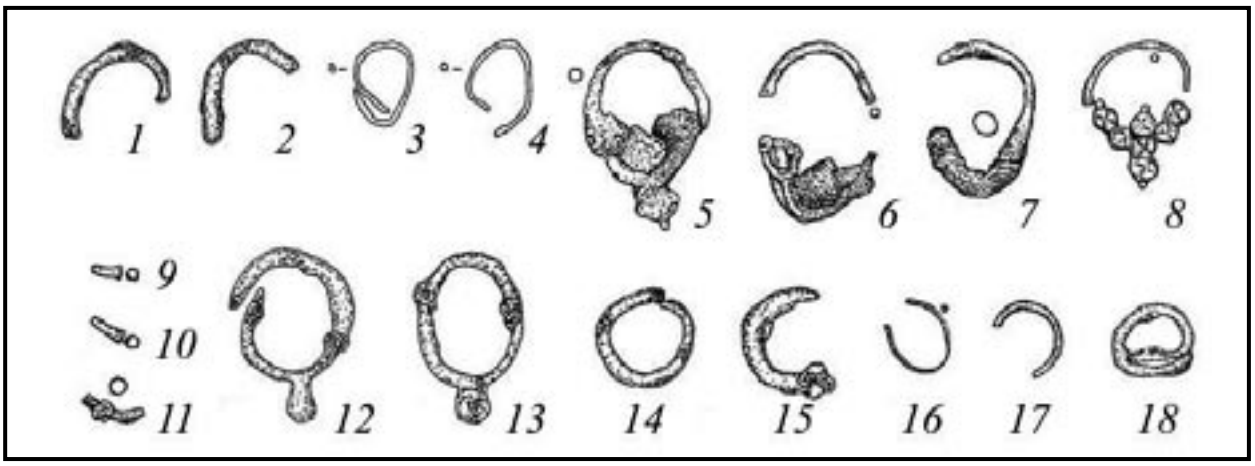


Abb. 39: *Die Ohrringe aus Bíňa.*
1, 2 - (Grab FDII 24/91); 3, 4 - (Grab FDII 25/91); 5-11- (Grab PVIII 3/95); 12, 13- (Grab FDII 27/91); 14,15 - (Grab Ta/91); 16-18- (Grab PVIII 4/95)

Klassifizierung

Die grösste Anzahl von Schläfenringen aus dem Bíňaer Grabinventar (8 Stück) kann man zu den sog. **rundovale Schläfenringen** einordnen. Die am meisten verbreitete Form der rundovalen Schläfenringe bilden Exemplare mit anliegenden, abgeschnittenen Enden. Diese können unverbunden (Tab. XLIV: 6), verbunden (Tab. XLVI: 3), oder mit übergreifenden Enden sein (Tab. XLIV: 6; Tab. XLVI: 9). Ihr Körper kann kreisförmig sein, aber man kennt auch ovale Formen (Hanuliak 2004, 154). Weitere 4 Stücke können wegen ihrer Fragmentiertheit zu keinerlei konkreten Formen der rundovalen Schläfenringe eingeordnet werden. In allen Fällen wurde als Material Bronzedraht verwendet. Aus anderen Lokalitäten kennt man auch rundovale Schläfenringe, die aus anderen Metallen (Silber, Eisen) hergestellt wurden. Die überwiegende Mehrheit aber wurde aus Bronzedraht gefertigt. Durch die Platzierung der rundovalen Schläfenringe in den Gräbern kann man annehmen, dass dieser einfachste Typ von Schmuck viel öfters zur Beschmückung des Kopfes und der Haare verwendet wurde (eingewickelt in Haare, Teil der Kopfbänder), als zur Beschmückung der Ohren (Hanuliak 2004, 157). Deshalb scheint auch die Benennung „Schläfenringe“ berechtigt.

Trommelartige Ohrringe

Die Klassifizierung der Ohrringe liegt der Art der Entstehung der Trommel zu Grunde. Bei dem ersten Typus wird die Trommel aus zwei horizontal verbundenen Halbkugeln in der Mitte des unteren Teils des Drahtbogens platziert. In der zweiten Form wird die Trommel aus vertikal verbundenen Halbkugeln gefertigt, die auf den Drahtbogen des Ohrrings aufgeklebt und mit einem Faserband und einem Verbindungssegment befestigt werden.

Trommelartige Ohrringe werden von drei Exemplaren vertreten, stammend aus einem Grab PVIII 3/95. Davon gehören zwei zu den viertrommelartigen Ohrringen und eines zu den siebentrommelartigen Ohrringen. Alle drei Ohrringe gehören zur zweiten Form, in der die Trommeln auf den unteren Bögen des einfachen Drahtes angelötet werden (der Draht ist nicht durch Ringwulste gegliedert).

Chronologisch wurden die trommelartigen Ohrringe der zweiten Form in verschiedener Intensität in allen Gegenden der Grossmährischen Zeit verwendet (Hanuliak 2004, 162). Weiter muss man hinzufügen, dass die Typen der trommelartigen Ohrringe mit 4 und 7 Trommeln am häufigsten im Horizont C (byzantinisch, orientalischer Schmuck) auftraten, wobei beide Formen auch schon im Horizont B aufgetreten sind (Chorvátová 2007, 88).

Ohrringe mit Anhängern

In diese Gruppe der Ohrringe gehören auch Exemplare, welche leider nur schwer in die konkreten Typen einzuordnen sind. Die Gründe sind hier schon erwähnt worden. Im Fall vom ersten Paar (Tab. XLVI: 1) handelt es sich mit höchster Wahrscheinlichkeit um Ohrringe mit röhrenartig gegliederten, einseitigen Anhängern. Der Draht ist durch ein Paar unregelmässig platzierte Wülste gegliedert. Die Vertreter dieser Formen wurde während des ganzen Grossmährischen Zeitalters auf gleichmässige Art verwendet (Hanuliak 2004, 163). Die Einteilung der restlichen zwei Ohrringe in konkrete Typen ist nicht möglich. In einem Fall kann man festhalten, dass es sich um einen Ohrring handelt, dessen unterer Bogen, wahrscheinlich durch die Granulation, verbreitert und verziert ist (wegen der Schicht der Patina nicht zu erkennen). Weiter kann man annehmen, dass er mit einem Anhänger, welcher nicht erhalten wurde, versehen war (XLV:3). Im zweiten Fall handelt es sich um einen Ohrring mit Anhänger, welcher nicht erhalten geblieben ist. Aus diesem Grund ist keine genauere Einordnung möglich (Tab. XLVI: 4).

7.3.4 Knöpfe

Aus den verarbeiteten Forschungsperioden sind die Knöpfe nur durch zwei Exemplare vertreten. Es handelt sich um ein Fragment eines vergoldeten Kupferknopf aus dem flachen Siedlungsgraben aus dem Obj. HaI 11/95 und um einen Glasknopf aus dem Kindergrab FD 23/91.

7.3.4.1 Vergoldeter Kupferknopf

Das Fragment des vergoldeten Knopfes ist aus unverziertem Kupferblech mit Blechplatte rund um die Öse gehämmert (Tab. XXXIV: 6). Erhalten ist nur der obere Teil mit Öse. Masse: 2,2 x 1,1 cm, Ø der Öse ist ca. 0,7 cm.

Die Grundaufteilung der grossmährischen Knöpfe basiert auf dem Material, aus welchem sie hergestellt wurden. Aus diesem Grund teilt man die grossmährischen Knöpfe in metallische und glasige auf. Aus den Metallischen werden weitere Untergruppen auf Grund ihrer Verzierung gebildet (Klanica 1970, 421).

Abb. 40: *Vergoldeter Kupferknopf aus Bíňa.*

Das am meisten verbreitete Herstellungsmaterial ist Silber, gefolgt von Bronze und Kupfer (Pavlovičová 1996, 100). Die analogen Gegenstände des Bíňaer Exemplars findet man auch in vielen grossmährischen Lokalitäten wie z. B. Nitra–Lupka (Chropovský 1962, Taf. XII: 11,15), Cífer Pác (Zábojník 1977, 296), Břeclav – Pohansko I. (Kalousek 1971, 88). E. Pavlovičová ist es gelungen in ihrer dem grossmährischen Knopf gewidmeten Arbeit auf Grund des Begleitmaterials in Gräbern ungefähr zwei Zeitwenden des Vorkommens der einzelnen Arten abzugrenzen (Pavlovičová 1996, 142, Tab. II). Auf Grund dieser Klassifizierung und auch auf Grund der zeitlichen Einteilung der analogen Gegenstände, ist es möglich, auch das Bíňaer Exemplar in die zweite Hälfte des 9. Jh. einzuordnen.

7.3.4.2 Glasknopf

Der Fund des zweiten Knopfes aus Glas stammt aus dem Kindergrab FD 23/91. Der glasige Knopf mit kugeliger Form und ovalem Durchschnitt ist aus hellblauem, durchsichtigen Glas hergestellt und stammt aus dem Kindergrab FD 23/91 (Tab. XLIV: 4). Das Glas ist auf der Oberfläche oxidiert und mit einer braunen Kruste bedeckt. In der Mitte des Knopfes ist eine Öffnung für die Öse, welche aber nicht quer durch den ganzen Knopf verläuft. Die Öse bildet eine kleine Eisenperle. Masse: 1,6 x 1,25 cm

Die Grundformen der glasigen Knöpfe, zu welchen man ohne Bedenken auch das Exemplar aus Bíňa einordnen kann, sind nur selten durch weitere Verzierungsapplikationen erweitert.

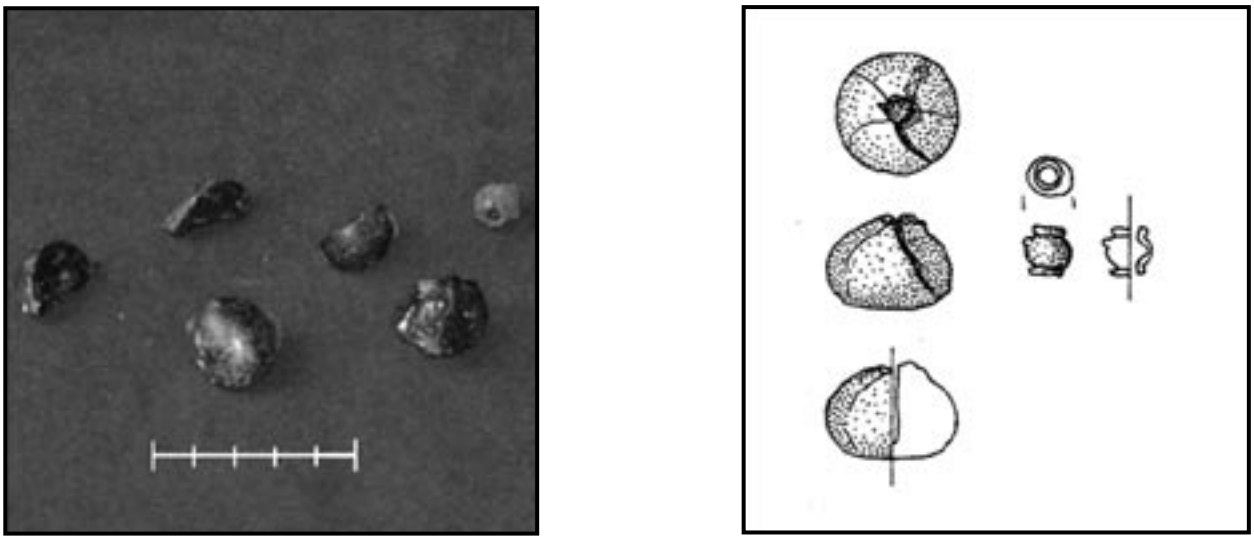


Abb. 41: *Der Glasknopf aus dem Grab FD 23/91.*

Fundsituationen

Mehr als ⅔ der Funde der Knöpfe stammt, wie in Fall des glasigen Knopfes, aus einem Kindergrab (Pavlovičová 1996, 99). Die Funde der grossmährischen Knöpfe, die nicht aus Gräbern stammen, sind sehr selten. Die Fundumstände des Kupferknopfs aus dem flachen Siedlungsgraben sind aber aus mehreren Gründen interessant. Die Füllung des Siedlungsgrabens ähnelt auffallend der Ausstattung eines Grabes. Ausser des erwähnten Knopfes wurde hier auch ein eisernes Messer in einer Holzscheide gefunden (Tab. XXXIV: 5) und mehrere Arten von Glasperlen. Reste von Skeletten wurden aber im Graben nicht gefunden. Aus welchem Grund diese Gegenstände in einem flachen Siedlungsgraben platziert wurden; und ob sie ursprünglich die Füllung eines Grabes bildeten, oder ob ihre Platzierung in diesem Zusammenhang zufällig war, kann man nicht befriedigend beantworten.

7.4 Münze

Fachmännische Verarbeitung des Kapitels von Marek Budaj.

Münzfunde aus der Forschungsperiode 1989 – 96 aus Bíňa sind mit einem Exemplar einer Silbermünze aus einer Kulturschicht vertreten. Es handelt sich um eine Silbermünze, stammend aus der Schicht Ta III/94 (Tab. XLIII: 12). Es handelt sich um einen Friesacher Pfennig – die Herzoge aus Kärnten, oder Herren aus Kärnten, Bernhard von Kärnten (1202 – 1256), Münzhaus: Landstrass, Friesacher Pfennig. Der Typ wie Koch 1994, C n 4 oder C n 5 (Koch 1994). Masse: der Ø der Münze 18 mm, das Gewicht: 0,88 g. Aus dem Kataster der Gemeinde Bíňa stammt eine grössere Anzahl von Münzfunden aus dem 12. Jh., deren Verarbeitung gerade läuft (Vielen Dank für diese Information an Herrn Mgr. Marek Budaj, PhD.).

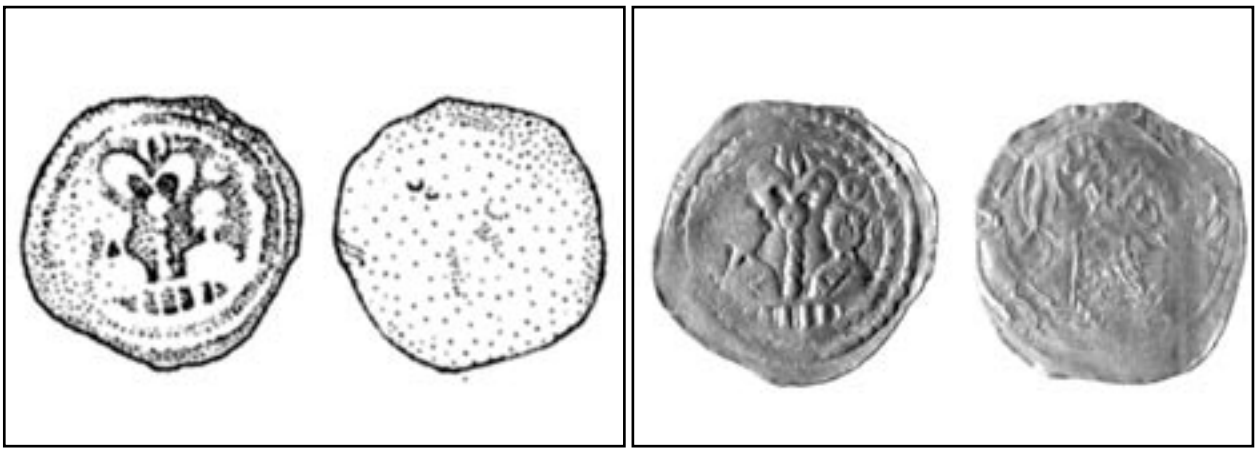


Abb. 42: *Die Silbermünze aus Bíňa (Skizziertes Bild vor der Restaurierung).*

Umlauf der Friesacher Pfennige in Ungarn

Mit dem Begriff Friesacher Pfennige bezeichnet man Silbermünzen, die vor allem von den Salzburger Erzbischöfen im Kärntner Münzhaus Friesach ausgemünzt wurden. Dieser Begriff bezieht sich aber nicht auf weitere Münzen. Die Benennung Friesacher Pfennig bürgerte sich nach und nach auch für weitere Münzen ein, die von den Kärntnern Grafen und anderen südösterreichischen Herrschern nach dem Vorbild der Friesacher Pfennige ausgemünzt wurden (Hóman 1916, 292). Ihre Anwesenheit in Ungarn verbindet sich auf längere Zeit mit der Herrschaft von Andreas II. (1205 – 1235). Diese Münzen sind wahrscheinlich mittels seiner Ehefrau Gertrud, die aus dem Tirolischen Meran stammte, in das ungarische Herrschaftsgebiet gelangt.

Die Durchdringung der Friesacher Pfennige nach Ungarn war bedingt auch durch ökonomische Faktoren. Friesacher Pfennige hatte in dieser Zeit eine äusserst gute Qualität. Ihr Anteil an Silber betrug 93,8 %. Im 12. und 13. Jh. wurden zwei Typen Friesacher Pfennige ausgemünzt. Schwerere hatten ein Gewicht von 1,197 g, leichtere 0,97 g. Heimische, also ungarische Denare hatten in dieser Zeit nur 0,144 g, wobei ihr Anteil an Silber ungefähr 1/8 der Friesacher Pfennige darstellte. Deshalb nahmen auch Käufer, Händler und Königsbeamte viel lieber hochwertige Friesacher Pfennige an, als die ungarischen Denare. In den Jahren 1256 und 1270 wurden die Friesacher Pfennige in Ungarn schon als ungültig betrachtet und im Umlauf als unverwendbare Münzen angesehen (Hóman 1916, 289, Bemerkung 1).

Funde von Friesacher Münzen in Ungarn und der heutigen Slowakei

Bis zum Jahr 1998 wurden aus dem Gebiet der Slowakei nur 12 Lokalitäten mit Funden von Friesacher Pfennigen registriert. Nur in fünf Fällen waren sie ein Teil der grösseren Fundeinheiten (Hunka 1996; Hunka 1998, 264). Es handelte sich um Münzen aus Trnava, wo bis zu 61 % die Friesacher Pfennige bildeten. Der Schatz war wahrscheinlich um das Jahr 1240 versteckt worden und hängte mit der Tatarischen Invasion von Ungarn zusammen (Mészárošová 1992, 158). Mit der Tatarischen Invasion kann man wahrscheinlich auch zwei weitere Funde stammend aus Milanovce, Umkreis Levice und aus Krupina verbinden. Bei beiden Funden wurden ausser den Friesacher Pfennigen auch Stücke von gesägtem Silber, welches in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein ziemlich häufig verwendetes Zahlungsmittel war, gefunden. Die restlichen zwei grösseren Funde mit Friesacher Pfennigen stammten aus Dunajská Streda von einem unbekannten Fundort (Hunka 1998, 264). Ein Unikat ist auch die Gesamtheit der Münzen aus unbekanntem Fundort, welche in den Quellen unter der allgemeinen Bezeichnung „Oberungarn“ angeführt wird, sein. Der Schatz bestand ursprünglich aus fast 9000 Münzen, aus welchen nur 4317 Stück bestimmt wurden. Davon bildeten bis zu 3308 Stück Friesacher Pfennige.

Auf den weiteren 7 Lokalitäten wurden nur einzelne Funde der Friesacher Pfennige entdeckt. Es handelte sich um Funde aus Bojnice, Hronovica, Ilije-Sitna, Krupina, Ducové, Krásna a Nitra-Drážovce (Hunka 1998, 264). In Gräbern wurden ebenfalls Friesacher Pfennige entdeckt, zum Beispiel in Ducové, Krásna, Bojnice, oder Nitra-Drážovce. Der letzte entdeckte Schatz von 94 Münzen, in welchem auch drei Friesacher Pfennige aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts enthalten waren, stammt aus Štúrovo (Hunka 2005, 177-188).

7.5 Steingegenstände

7.5.1 Mahlsteine

Allgemeine Charakteristik:

Unter dem Begriff Mahlstein verstehen wir ein Gerät, mit dem Körner in Mehl zermahlen werden können. Der untere Mahlstein (unbeweglich) wird als Unterlieger oder Lagerstein bezeichnet, der obere Mahlstein (beweglich) als Läufer. Der untere Stein differenziert sich vom oberen vor allem dadurch, dass seine Arbeitsfläche mehr oder weniger kegelförmig umgekehrt ausgewölbt ist, die oberen Steine haben eine Arbeitsfläche auf gegenteilige Art ausgewölbt (Beranová 1963, 182).

Aus der Forschungsperiode 1989 – 1996 wurden in Gänze oder in grösseren Fragmenten 6 Steinmahlsteine gefunden, welche in diesem Kapitel ausführlich bearbeitet werden. Natürlich ist die Anzahl der gefundenen Fragmente von Mahlsteinen viel grösser (vor allem in den Destruktionen der Steinöfen). Diese Fragmente werden in dem Katalog beim konkreten Objekt oder der Schicht genannt, aber in diesem Teil werden sie nicht weiter erwähnt.

1. Der Rhyolithmahlstein – ein Unterlieger – die untere Scheibe der Mühle mit der Öffnung in der Mitte stammend aus dem Obj. PII 15/90. Masse: ∅ von 48 cm, die Breite 8 cm.

2. Der Quarzsteinmahlstein – ein Läufer – die obere Scheibe der Mühle mit der Öffnung in der Mitte stammend aus dem Obj. PII 12/90. Masse: Ø von 41 cm (Reg. Nr.: AH 69176).

3. Der Rhyolithmahlstein in zwei Teilen – ein Läufer – die obere Scheibe der Mühle mit der Öffnung in der Mitte stammend aus dem Obj. FZIV 18/91. Masse: Ø von ca. 43 cm.

4. Der Rhyolithmahlstein – ein Läufer – die obere Scheibe der Mühle mit der Öffnung in der Mitte stammend aus dem Obj. KZVI 1/93. Masse: ∅ von ca. 44 cm, die Breite 8 cm.

5-6. Eine rotierende Steinmühle stammend aus dem Obj. PXI 2/96. Bestehend aus zwei Andesitmahlsteinen aufeinander platziert. Der untere der Steine war ein Unterlieger, der obere ein Läufer, (beide) mit der Öffnung in der Mitte.

5. In Fragmenten fast ganz erhalten wurde der Andesitmahlstein – ein Läufer – die obere Scheibe der Mühle mit kreisförmiger Öffnung in der Mitte, stammend aus dem Obj. PXI 2/96. Masse: Ø von ca. 39 cm.

6. In Fragmenten wurde ein ganzer Andesitmahlstein gefunden mit kreisförmiger Öffnung in der Mitte stammend aus dem Obj. PXI 2/96. Masse: Ø des Unterliegers von ca. 44 cm.

Von den in diesem Buch beschriebenen Mahlsteinen können wir 2 zu den Unterliegern einordnen (unterer Teil der Mühle) und 4 Stück zu den Läufern (der obere Teil der Mühle). Beide unteren Steine – Unterlieger gehören zu der Gruppe der Mahlsteine mit der Öffnung durchbohrt durch den ganzen Körper, also in die Gruppe II. nach M. Beranová (Beranová 1963, 183). Die Arbeitsfläche senkt sich leicht von der Mitte zu den Rändern.

Diese Typen der Unterlieger kommen schon im späteren Latènezeitalter vor, von der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends an überwiegen sie ganz. Von dieser Zeit an finden wir keine anderen unteren Mahlsteine in archäologischen Materialien (Beranová 1963, 197).

Die oberen Mahlsteine – Läufer - können wir in die Gruppe III. der Klassifizierung von M. Beranová einordnen. Es handelt sich um Mahlsteine mit kreisförmiger Öffnung in der Mitte (Beranová 1963, 187). Diese Mahlsteine waren Ende des I. Jahrtausends und am Anfang des II. Jahrtausends in ganz Europa verbreitet.

Der Läufer mit einfacher kreisförmiger Öffnung in der Mitte und Unterlieger mit der Öffnung durchbohrt durch den ganzen Körper gehören zusammen und bilden eine rotierende Mühle (Beranová 1963, 187). Diese rotierende Mühle, welche die Slawen schon im Zeitalter des Frühmittelalters benutzten, entstand wahrscheinlich auf der nordöstlichen Grenze des Keltischen Kulturgebietes im spätlatènen Zeitalter durch die Vereinfachung und Umgestaltung der keltischen Mahlsteine. Sie waren unter dem römischen Einfluss in den römischen Provinzen perfektioniert worden. In der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends wurden sie in ganz Europa verbreitet (Beranová 1963, 208).

Die Mahlsteine im 8. – 10. Jahrhundert hatten keinen Einfülltrichter, aus dem das Korn nach und nach alleine in die Steinmühle absacken würde. Man musste mit einer Hand die Mühle drehen und mit der anderen das Korn in die mittlere, oben trichterförmige Öffnung zufüllen. Das Mehl fiel dann von selbst rund um den ganzen Umkreis des unteren Steines heraus. Wenn die Mühle auf dem Tisch oder auf der Bank lag, war es notwendig, dass sie auf einem Leintuch platziert wurde, auf welches das Mehl dann fiel. Noch besser war die Platzierung der Mühle auf irgendeiner Konstruktion mit einer Anlage zum Auffangen des Mehls, welches dann durch eine Rinne auf eine Seite ausgeschüttet wurde. Durch die nachfolgende Absiebung wurde dann grobes und schlecht gemahlenes Korn und Kleie beseitigt, aber die feine Beimischung aus den abgeriebenen Mahlsteinen konnte nicht beseitigt werden. Man muss bedenken, dass die Steinmahlsteine und ihre eisernen Teile einen grossen Wert hatten. Sie hatten eine lange Lebensdauer und wurden aus qualitativ hochwertigem Stein hergestellt (Beranová 1963, 213).

Fundsituationen

Aus dem Fundmaterial aus Bíňa wurden drei ganze Mahlsteine in Vorratsgruben und die restliche Anzahl (ebenfalls 3 Exemplare) in Behausungen gefunden. Ein Mahlstein stammend aus einer Vorratsgrube (Obj. KZVI 1/93) lag auf ihrem Grund in der Tiefe von 190 cm. Eine interessantere Situation bietet uns der zweite Fund eines Mahlsteins aus einer Vorratsgrube (Obj. PII 15/90). Auf dem Grund der Vorratsgrube in einer Tiefe von 210 cm befand sich unter dem Mahlstein ein Hortfund slawischer Axtbarren. Ähnlich wurden auch zwei Mahlsteine in einer Behausung gefunden (Obj. PXI 2/96). In diesem Fall waren sie kein Teil

der Destruktion des Steinofens. Sie lagen aufeinander im NW Teil der Behausung. In ihrer Nachbarschaft Richtung NO fanden wir zwei fast intakte Gefässe. Da der untere der Steine der Unterlieger war und der obere der Läufer, handelt es sich in diesem Fall um einen kompletten Fund der rotierenden Mühle, welche auf der ursprünglichen Stelle, wo sie zum mahlen verwendet wurde, gefunden wurde.

Die Funde beider Mahlsteine – einer kompletten Mühle direkt aus einer Behausung, sind aber selten. Meistens findet man sie in Vorratsgruben. Nach der konkreten Situation könnte man aber annehmen, dass diese Mahlsteine angelehnt an eine Holzbank waren. In dieser Stellung blieben sie auch in der Zeit nach

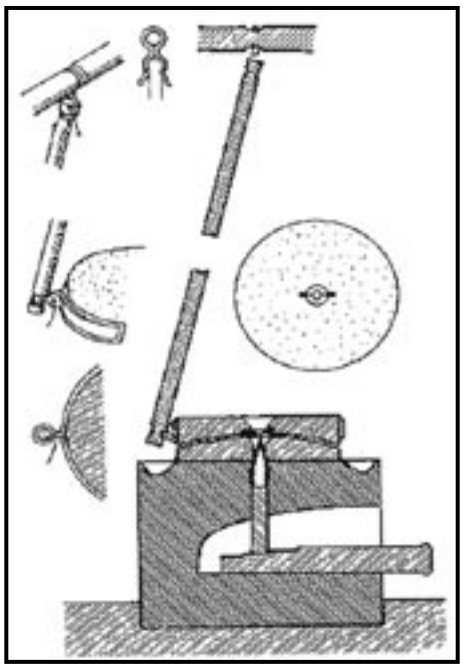


Abb. 43: *Eine zeichnerische Rekonstruktion der Steinmühle (nach: Méri/Antal 1991, 161, Abb. 1)*

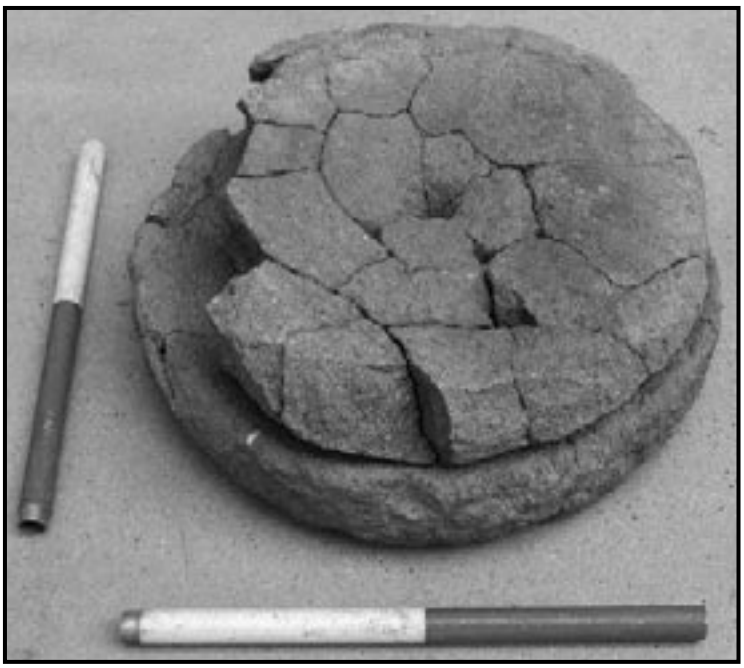


Abb. 44: *Der Fund der Steinmühle aus dem Obj. PXI 2/96.*

dem Verlassen der Behausung. Man kann davon ausgehen, dass mit der Zeit die Bank auseinander fiel und die Mahlsteine schräg hinunterrutschten. Das würde den Fund der zwei intakten Gefässe in der Nähe der Steine erklären. Man könnte annehmen, dass die Behälter unter der Bank platziert waren, auf welcher die Mahlsteine angelehnt waren.

Weitere gefundene Mahlsteine in Behausungen hatten nur noch eine sekundäre Verwendung. Ein Beispiel dafür ist ein weiterer Mahlstein, welcher nach seiner Beschädigung sekundär als Teil des Steinofens verwendet wurde (Obj. PII 12/90). Nebst der Fundstelle deutet auch seine verbrannte Oberfläche darauf hin. Ähnlich wie in diesem Fall, auch im Obj. FDIII 1/92 wurden mehrere Fragmente von Mahlsteinen als Teil der Destruktion des Steinofens gefunden. Diese Erscheinung ist aber ganz natürlich, da Stein als solcher in Bíňa ziemlich wertvoll war.

Die sekundäre Verwendung des Mahlsteins nach Verlust seiner ursprünglichen Funktion war logisch. Fragmente von Mahlsteinen mit undefinierbarer Funktion stammen aber auch aus Schichten oder aus Objekten, wie z. B. aus dem flachen Siedlungsgraben (PVII 6/94).

Aus älteren Forschungen in Bíňa kennen wir ein Objekt, welches als Werkstatt für die Herstellung von Mahlsteinen angesehen wird (Habovštiak 1963, 454). Die Behausung unterschied sich durch ihre Form gar nicht von den anderen Behausungen. Es handelte sich ebenfalls um eine eingetiefte Behausung mit Pfahlkonstruktion mit den Massen 290 x 300 cm. Im NW Teil der Behausung wurde eine Destruktion eines Ofens festgestellt. Im oberen Teil der Verfüllung der Behausung wurden 27 Steinbruchstücke gefunden. Auf mehreren von ihnen waren Spuren von Bearbeitung zu erkennen, vermutlich um sie zu Mahlsteinen zu formen. Diese Steine aber waren nicht fertiggestellt, weil der Stein bei der Arbeit entweder brach oder anders beschädigt wurde und es keinen Sinn machte in seiner Bearbeitung fortzufahren. Auf Grund dieser Tatsache kann man annehmen, dass in der Nähe der Behausung ein Hersteller von Mahlsteinen arbeitete,

der die misslungenen oder entwerteten Mahlsteine in die Behausung warf, die wahrscheinlich schon zu der Zeit unbewohnt war (Habovštiak 1963, 454). Diese Steine sollten wahrscheinlich einer sekundären Verwendung zugeführt werden, aus dem schon erwähnten Mangel an Stein in dieser Umgebung.

Ein weiteres ähnliches Objekt kennen wir aus älteren Forschungen, welches als Werkstatt angesehen wurde. Es befand sich im zentralen Teil von Bíňa an der Stelle des wirtschaftlichen Hofes (die Sonde HDIV). Es handelt sich um eine Destruktion eines Steinofens. Die Steine des Steinofens waren teilweise durch Bruchstücke von Fragmenten der Mahlsteine ersetzt. Der Raum in der Umgebung der Destruktion der Steine und unter ihr war intentional ausgestrichen oder mit Klumpen von sterilem Lössboden ausgelegt. Unter dieser Schicht befanden sich Scherben slawischer Keramik und Klumpen von Eisenschlacke. Die Fragmente der Mahlsteine waren in den niedrigeren Partien des Steinofens grösser und deutlicher. Die Höhe der Destruktion der Ofenkuppel war 40 cm und der Durchmesser in der unteren Partie ungefähr 120 cm. Unter dem mittleren Teil der Destruktion in der Tiefe von 150 cm befand sich der Estrich einer Feuerstelle (Holčík 1982, 18). Rund um die Feuerstelle blieben in den Lössbodenschichten Negative von 4 Pfählen erhalten.

Das System dieser vier Pfähle rund um die Feuerstelle zeigt, dass über ihr irgendeine Überdachung stand, oder sich rund um die Stelle eine Art Umzäunung aus einer leichten Holzkonstruktion (ein ungefähr rechtwinkliges Objekt mit erforschten Massen von 310 cm x 170 cm) befand. Funde von Eisenschlacke in der Schüttung oder der Umgebung der Feuerstelle und die Ausgrabung der Reste der Steinkonstruktionen über der Feuerstelle könnten auf die **Existenz einer Schmiedewerkstatt** schliessen (Holčík 1982, 19). Die in der Destruktion der Feuerstelle gefundenen Bruchstücke von Steinmahlsteinen wurden für diese Bestimmung wahrscheinlich wiederverwertet. Wenn es möglich wäre zu beweisen, dass diese Steine bei der Verarbeitung zerbrachen oder beschädigt wurden, wäre das ein weiterer Beleg einer Steinwerkstatt direkt in Bíňa, oder in der nahen Umgebung. Auch wenn es notwendig war, den rohen Stein hierher zu importieren (Holčík 1982, 19).

Auf Grund dieser logischen Überlegung wurden die gefundenen Reste der Mahlsteine aus diesem Objekt gründlicher erforscht. Alle Mahlsteine, die zum Vorschein kamen, trugen Spuren der Abnutzung, entstanden beim Rotieren der aufeinanderliegenden Steine.

Auch so bleibt die Theorie vom Vorkommen der Werkstatt für die Herstellung von Mahlsteinen auf dem Kataster der Gemeinde sehr real. Eine weitere, allerdings hypothetische Bestätigung könnten auch die älteren Funde von Mahlsteinen, hergestellt aus sehr weichem Rhyolith, sein. Da es sich dabei um einen weichen Rohstoff handelt, war die Herstellung dieser Mahlsteine und die Bearbeitung einfach. Die Qualität des hergestellten Mahlsteins und seine Mahlfähigkeit waren aber sehr bescheiden. Der Mahlstein blieb zwar in Gänze erhalten, aber die kleinen Russspuren signalisieren wieder, dass ihn sein Eigentümer anscheinend nach kurzer Verwendung für andere sinnvolle Bestimmungen verwendete (Bemerkung: die genaue Fundsituation ist leider unbekannt).

Die petrografische Zusammensetzung der Mahlsteine

Die Rohstoffe, die zur Herstellung von Mahlsteinen verwendet wurden, sind Rhyolith (Obj. PII 15/90; FZIV 18/91; KZVI 1/93 und zwei Rhyolithfragmente aus Kulturschichten stammend), Andesit (Obj. PXI 2/96) und nur in einem Fall Quarzstein (Obj. PII 12/90).

Rhyolith: (ein jüngeres tertiäres Vulkanmaterial), Basalt- oder Trapplava, poröse Textur. In einem Fall Spuren von Fluvialität (Fluss).

Zusammensetzung: Kieselstein, Kalifeldspat, Glimmer, Biotit, einzelne Auswüchse von Amphiol oder Pyroxene.

Möglicher Ursprung: Vulkanit aus Mittelslowakei – Kremnické vrchy, S Abhänge von Štiavnických vrchov, weitere Umgebung von Žarnovica und Hliník.

Andesit: jüngeres, tertiäres Vulkanmaterial, auch Spuren von Fluvialität vorhanden.

Zusammensetzung: Oligoklas, Andesin, Biotit, Amphibol, Augite, kein SiO2.

Möglicher Ursprung: Vulkanit aus Štiavnica, weitere Umgebung von Žarnovica und Hliník.

Quarzstein: mesozoisches Material, unterer Trias oder Perm.

Möglicher Ursprung: Umgebung von Tríbeč – wahrscheinlich SÖ Teil.

Der mögliche Ursprung des Materials wird immer im Hinblick auf den möglichen Transport genannt (flussabwärts vom Gran). Die Transporte der Steine auf Fähren flussabwärts waren nichts Besonderes oder Kompliziertes (M. Ruttkay 1990, 341).

Die Mahlsteine aus härteren Steinen hatten den Vorteil, dass sie nicht so schnell abgenutzt wurden und dadurch sogar noch etwas reiner mahlten, mit weniger Beimischung vom Steinmehl. Ihre Oberfläche aber wurde meist schnell glatt. Deshalb war es auch ab und zu notwendig, sie aufzurauen. Im Gegensatz dazu behielten poröse und grobkörnige Arten ihre natürliche Rauheit der Mahlflächen während der ganzen Zeit der Verwendung. Deshalb waren auch Sandsteine und Glimmerschiefer so beliebt, auch wenn das Mehl nach dem Mahlen zwischen diesen Mahlsteinen viel mehr Beimischungen von Stein und Sand beinhaltete, welche auch nach gründlicher Siebung nicht beseitigt werden konnten. Die Herstellung dieser Mahlsteine war ebenfalls leichter und billiger und dadurch anscheinend für die Mehrheit auch erschwinglicher. Die Mahlsteine aus feinen Gesteinsarten waren vor allem für die Mahlung von Korn geeignet, weil sie die Schale des Korns verrieben. Für die Mahlung von Weizen waren vor allem die porösen Steine geeigneter, weil sie die Schale nicht zermalmten (Beranová 1963, 209).

Aus diesen Ausführungen ist es möglich, folgende Schlussfolgerung abzuleiten: Die slawische Bevölkerung hat im Allgemeinen das Getreide auf manuell betriebenen, rotierenden Mühlen gemahlt. Wesentliche Änderungen brachte erst die Verwendung und Verbreitung der Wassermühlen (Beranová 1963, 213). Es ist unumstritten, dass in der ungarischen Provinz, vor allem dank der vielen Wasserquellen, in späteren Epochen viele Wassermühlen erbaut wurden. Ihr Aufschwung ist in das 13. Jahrhundert datiert. Aber auch in diesem Zeitalter wurden weiterhin manuelle Steinmühlen benutzt. Ihre Weiterverwendung hatte auch rein wirtschaftliche Gründe. Die Eigentümer der Wassermühlen zwangen die Landwirte, ihre Benutzung in Naturalien zu bezahlen. Aber nicht mit unverarbeitetem Getreide, sondern mit fertigen Produkten, also mit Mehl (Čaplovič 1999, 49). Zusammen mit anderen Beweisen deutet so die Verbreitung der Mahlsteine auf den wirtschaftlichen Umbruch, welcher auf slawischem Gebiet im Laufe der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends stattfand und in der Endphase in der Entstehung der Klassenfeudalbeziehung und feudalen Gesellschaft ihren Gipfel hatte, hin (Beranová 1963, 213).

7.5.2 Schleifsteine

1. Ein sandsteinerner Schleifstein, unregelmässig kreisförmig, stammend aus dem Obj. HDXX 19/90. Masse: 14 cm x 18 cm (Abb. 45: 1).

2. Ein sandsteinerner Schleifstein, unregelmässige quadratische Form, stammend aus dem Obj. KZVI 1/93. Masse: 4 cm x 1,5 cm x 3,5 cm (Abb. 45: 2).

3. Ein sandsteinerner Schleifstein, unregelmässige kreisförmig, stammend aus dem Obj. PVII 3/94. Masse: ca. 10,5 cm x 8 cm (Abb. 45: 3).

4. Ein sandsteinerner Schleifstein, unregelmässige, quadratische Form, stammend aus dem Obj. PVII 3/94. Masse: ca. 9 cm x 6,5 cm (Abb. 45: 4).

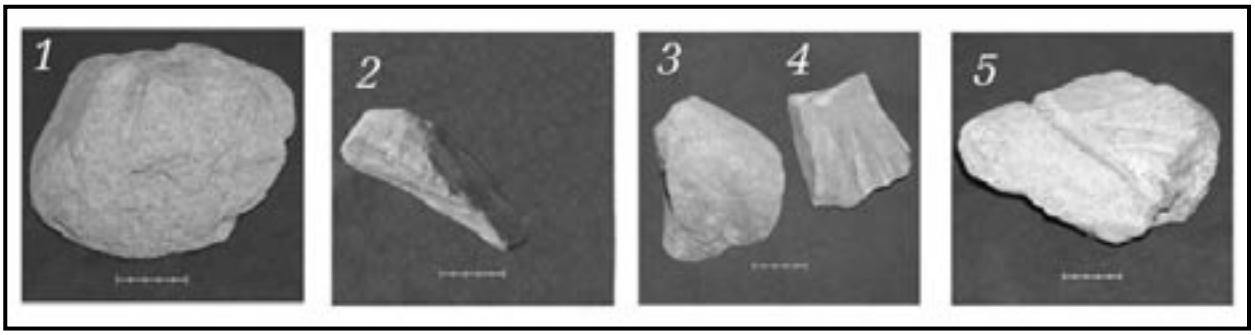


Abb. 45: *Schleifsteine aus Bíňa*

5. Ein sandsteinerner Schleifstein unregelmässiger quadratischer Form stammend aus der Schicht Ha I 0-80 cm. Masse: ca. 27,5 cm x 25 cm (Abb. 45: 5).

Klassifizierung

Nach der traditionellen Klassifizierung (Illášová 1993, 98) könnten wir in diesem Fall die Schleifsteine typologisch in zwei Grundformen teilen:

1. Klassische Schleifsteine: Schleifsteine quadratischer Form mit 2 - 4 bearbeiteten Flächen.
2. Schleifklumpen: Abgestumpfte, ungefähr kreisförmige, mehr oder weniger unregelmässige Formen, rundherum durch Schleifen bearbeitet. Auf ihnen können mehrere unregelmässige Schleifflächen erkennbar sein.

Material

Als Material wurde in diesen Fällen ausschliesslich paleogener Sandstein (Tertiär), wegen seiner guten Schleifeigenschaften, verwendet. Aus diesem relativ weichen Stein splittern beim Schleifen winzige Teilchen ab, welche ihrerseits das mechanische Schleifen unterstützen. Paleogene Sandsteine kommen vor allem im Gebiet von Ungarn vor, wo sie die Randsedimente des Gebirges Cercsé bilden. Es ist eigentlich die Füllung des Graner (Ostrihom, Esztergom) Grabens (Illášová 1993, 99).

Fundsituationen

Schleifsteine wurden nur in drei Objekten gefunden. In einem Fall handelt es sich um eine Vorratsgrube (Obj. KZVI 1/93), weitere drei stammen aus Behausungen (Obj. HDXX 19/93 und Obj. PVII 3/94). Ein Exemplar stammt aus einer Schicht. Der Fund zweier Schleifsteine von unterschiedlichem Typus aus einer Behausung ist ein Beweis dafür, dass ihre Form auf keinen Fall eine chronologische, sondern nur eine rein technische Rolle spielte.

7.5.3 Mörser

Mörser sind in den Bíňaer Funden mit einem Exemplar aus der Vorratsgrube aus dem Obj. PVIII 1/95 vertreten. Es handelt sich um einen grossen geglätteten Stein, wahrscheinlich um einen Granit, auf einer Seite mit Spuren mechanischer Abnutzung. Die Funktion als Mörser ist in diesem Fall wahrscheinlich, man kann aber auch eine andere unbekannte, bzw. zufällige Funktion nicht ausschliessen.

Der geglättete Stein, wahrscheinlich Granit, wurde im Obj. PVIII 1/95 (Tab. XXXII: 6) gefunden. Masse: 12,3 cm x 6,9 cm x 2,5 cm.

7.6 Knöcherne Produkte

Das Fundinventar der Produkte aus Knochen und Horn ist vielfältig. Nach der Herstellung kann man sie in Gegenstände aus heimischer Produktion und Produkte aus spezialisierten Werkstätten stammend unterteilen. Zur heimischen Herstellung gehören einfaches Werkzeug wie z. B. Nadeln, Ahlen, Locher aber auch manche einfachen Griffe von Messern, Schlittschuhe oder Schlittenkufen usw. (Slivka 1984, 381). Produkte, die aus spezialisierten Werkstätten stammen, bilden ein qualitativ hochwertigeres knöchernes oder horniges Inventar. In Bíňa wurden jedoch weder eine Werkstatt für knöcherne Produkte noch konnten importierte Waren belegt werden.

Bemerkung:

Keiner der knöchernen Gegenstände aus Bíňa wurde der osteologischen Analyse unterworfen, deshalb ist bei den konkreten Gegenständen immer nur ein möglicher oder wahrscheinlicher Ursprung des knöchernen Materials angegeben.

7.6.1 Ahlen

Die häufigsten Funde von knöcherigen Gegenständen aus heimischer Produktion stammend sind Ahlen. Am häufigsten handelt es sich um Bruchteile der Knochen, in welchen der Gelenkteil als Halter diente, derweilen das andere Ende abgesägt und zu einer Spitze zugeglättet wird (Kavánová 1995, 161).

Im Binaer-Inventar sind sie mit 7 Exemplaren vertreten.

1. Knöcherne Ahle aus dem Obj. HDXXI 23/90. Grösse: 11,2 x 2 cm. (Tab. VIII: 7).
2. Knöcherne Ahle aus dem Obj. HDXXI 23/90. Grösse: 7,2 x 2,4 cm. (Tab. VIII: 8).
3. Knöcherne Ahle aus dem Obj. HDXXI 24/90. Grösse: 14,2 x 2 cm. (Tab. VIII: 11, Reg. Nr.: AH 69523).
4. Knöcherne Ahle aus dem Obj. PII 12/90. Grösse: 10,8 x 1,8 cm. (Tab. XI: 8, Reg. Nr.: AH 69518).
5. Knöcherne Ahle schrägen Durchschnitts aus dem Obj. FZIV 17/91. Grösse: 7,8 x 1 cm. (Tab. XVII: 6, Reg. Nr.: AH 67271).

6. Knöcherne Ahle aus dem Obj. FDIII 7/92. Grösse: 16,8 x 2 cm (Tab. XXV: 7, Reg. Nr. : nicht registriert).

7. Knöcherige Ahle aus dem Obj. FDIII 16/92. Grösse: 8,6 x 2,2 cm (unzugängliches Material).

Klassifizierung

Die Klassifizierung der Ahlen erfolgt gemäss ihrer Grösse und Form (Kavánová 1995, 162). Nach der Grösse kann man wie folgt unterscheiden:

- kurze Exemplare: die Grösse bewegt sich zwischen 45 – 69 mm.

- Standardexemplare: die Grösse bewegt sich zwischen 70 – 120 mm

- lange Exemplare: die Grösse bewegt sich zwischen 121 bis 184 mm.

Nach der Form (bzw. Art des Knochens, aus welchem sie hergestellt wurden), kann man die Ahlen wie folgt einteilen:

- massiv zugespitzte Knochen,

- zugespitzte Knochen nadelförmiger Form,

- zugespitzte Rippen.

Aufgrund dieser Klassifizierung gehören alle Ahlen ausser dem Exemplar aus dem Obj. FZIV 17/91 zu den Ahlen hergestellt aus massiv zugespitzten Knochen der Standardgrösse (Obj. HDXXI 23/90:1,2; PII 12/90; FDIII 16/92) und langen Grösse (Obj. HDXXI 24/90; FDIII 7/92).

Im Fall des Exemplars aus dem Obj. FZIV 17/91 handelt es sich um eine Ahle aus zugespitztem Knochen nadelförmiger Form der Standardgrösse.

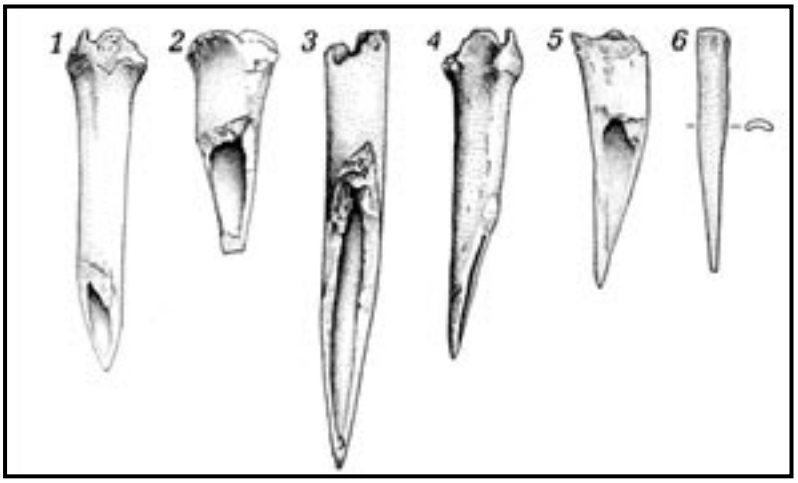


Abb. 46: *Knöcherne Ahlen aus Bíňa.*

1-2 Ahlen aus dem Obj. HDXXI 23/90; 3 die Ahle aus dem Obj. HDXXI 24/90; 4 die Ahle aus dem Obj. PII 12/90; 5 die Ahle aus dem Obj. FDIII 16/92; 6 die Ahle aus dem Obj. FZIV 17/91.

Herstellung und Verwendung

Die Ahlen wurden aus verschiedenen Knochen von verschiedenen Tierarten hergestellt. Bei allen Arten der spitz- und meisselartigen Instrumente diente der Gelenkkopf als Halter. Bei der Herstellung der einzelnen Arbeitsinstrumente wurden die Knochen verwendet, welche mit ihrer natürlichen Form am besten der zukünftigen Form und Funktion des Artefakts entsprachen. Z. B. bei der Herstellung von Nadeln wurden Knochen aus dem heimischen Geflügel, für die Herstellung von Ahlen und Lochern Knochen von Ziegen, Schafen, Hunden oder auch Bruchteile kleinerer Hörner von Hirschen und Rehen verwendet (Slivka 1984, 378). Der einzige bearbeitete Teil der massiv zugespitzten Knochen ist die Zuglättung der Spitze. Ungeachtet der Grösse des Gegenstands wurden immer nur die untersten ca. 5 – 15 mm bearbeitet, was indirekt die Art der Verwendung dieses Gegenstandes bezeugt (Kavánová 1995, 162). Sie wurden von sandsteinigen Steinen geschliffen (in Bíňa gleich mehrere Funde), aus welchen dadurch abgenutzte Schleifsteine (osičky) entstanden. Diese wurden oft sekundär für die Ofenkuppel in Steinöfen verwendet (M. Ruttkay/Cheben 1992, 114). In minimaler Anzahl kommen Ahlen, die unter dem Gelenkteil eine Öffnung ausgebohrt hatten, welche zum Aufhängen des Instruments dienen, vor (Kavánová 1995, 162). Knöcherne Ahlen waren im Mittelalter weitverbreitet in Verwendung. Ihre Bedeutung kann man direkt mit der Weberproduktion verbinden, auch wenn das massenhafte Auftreten von Ahlen in einem Objekt die Mehrzweckverwendung dieses Instruments signalisiert. Auch wenn man den Funden der knöchernen Ahlen häufiger in der Dorfumgebung begegnet, kann man ihr Vorkommen auch in feudalen Siedlungen beobachten.

Datierung

Das Auftreten der knöchernen Ahlen ist schon in der Urzeit registriert. In der Zeit durchliefen sie keine deutlicheren Form- oder Zweckänderungen. Deshalb hängt ihre Datierung von der Klassifikation des Begleitfundematerials ab (Slivka 1984, 381).

7.6.2 Knöcherige Schlittschuhe

In Bíňa sind die knöcherigen Schlittschuhe mit nur drei Exemplaren stammend aus einer Vorratsgrube aus dem Obj. PVIII 5/95 und einem Fragment aus einem kleinen „Keller" aus dem Obj. PVIII 11/95 vertreten.

1. Knöcheriger Schlittschuh oben durchgebrannt, der untere Teil nicht erhalten aus dem Obj. PVIII 5/95. Masse: 20,5 cm (Tab. XXXII: 12, Reg. Nr.: AH 68815).

2. Knöcheriger Schlittschuh, die vordere Seite zugespitzt ohne Aufhebung aus dem Obj. PVIII 5/95. Ohne Öffnung für Befestigungen. Masse: 22,5 cm (Tab. XXXII: 13, Reg. Nr.: AH 68813).

3. Knöcheriger Schlittschuh, die vordere Seite zugespitzt ohne Aufhebung, leicht beschädigt aus dem Obj. PVIII 5/95. Ohne Öffnungen für Befestigungen. Masse: 21cm (Tab. XXXII: 14, Reg. Nr.: AH 68814).

4. Ein Fragment eines knöcherigen Schlittschuhs unbestimmter Form aus dem Obj. PVIII 11/95. Die untere Wand ist ausgeglättet, an den Seiten sind Schnittspuren. Masse: 12 x 5 x 5,5 cm (Tab. XXXIII: 8, Reg. Nr.: AH 68790).

Klassifizierung

Mit der Klassifizierung der knöcherigen Schlittschuhe befasste sich V. Hrubý (Hrubý 1957, 175), wobei er sie in seiner Arbeit aus den mährischen Lokalitäten in zwei Grundgruppen teilt:

– Schlittschuhe mit Nase (Gruppe I.): ihr Körper verengt sich beiderseitig zur aufgehobenen Spitze.
– Schlittschuhe ohne Nase (Gruppe II.): bezüglich Form primitiver. Beide Enden sind stumpf abgeschlossen, unbearbeitet. Es ist schwierig den vorderen und hinteren Teil zu unterscheiden.

In beiden Gruppen unterscheidet man zwei Typen:

– versehen mit Löchern für die Befestigung der Schlittschuhe mit Hilfe von Riemen (Typ 1).
– ohne Löcher (Typ 2).

Jüngere Studien gehen von einer ähnlichen aber dreistufigen Klassifizierung aus. Z. B. Kavánová teilt die Funde aus Mikulčice nach der Ausformung des vorderen Teils auf: Den Typ mit Spitze, den Typ mit verengtem vorderen Teil und den Typ mit stumpfem vorderen Teil (Kavánová 1995, 123). Alle diese Typen können entweder mit aufgehobener, scharf aufgehobener, nur sehr wenig aufgehobener oder flacher (unaufgehobener) vorderen Seite auftreten.

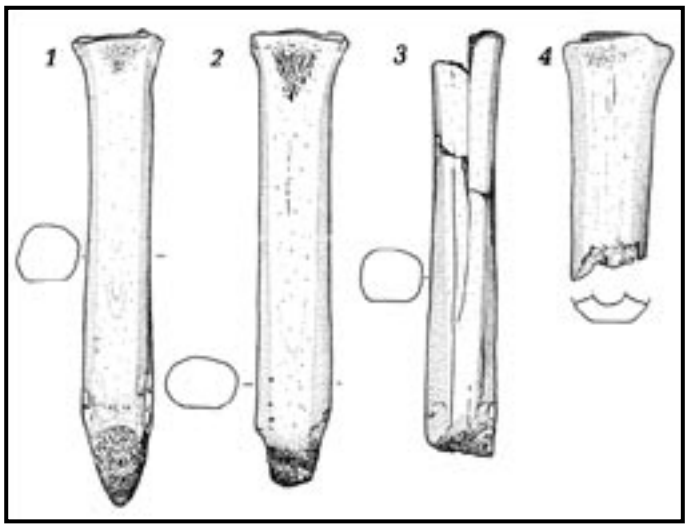


Abb. 47: *Knöcherige Schlittschuhe aus Bíňa.*

1-3: Knöcherige Schlittschuhe aus dem Obj. PVIII 5/95;
4: Knöcheriger Schlittschuh aus dem Obj. PVIII 11/95.

Auf Grund dieser Klassifizierung gehört einer der Schlittschuhe (Abb. Nr. 48, 1) zum Gruppe I. Typ 2 mit der Spitze, der zweite der Schlittschuhe in den Gruppe II. Typ 2 mit verengtem vorderem Teil (Abb. Nr.48, 2). In beiden Fällen handelt es sich um die Variante ohne aufgehobenen vorderen Teil. Bei den restlichen zwei Exemplaren (Abb. Nr. 48, 3+4) ist die Einteilung nicht möglich, weil gerade der typologisch empfindlichste vordere Teil nicht erhalten wurde. Auf Grund der groben Teilung kann man mit höchster Wahrscheinlichkeit beide Stücke zur Gruppe I. Typ 2 einordnen. Es handelt sich um Schlittschuhe mit Nase ohne Durchbohrungen.

Einen ähnlichen Typ von Schlittschuhen kennt man aus Bíňa aus früheren Ausgrabungsperioden. Stammend aus der

Abb. 48: *Knöcherige Schlittschuhe aus dem Obj. PVIII 5/95.*

Füllung einer Behausung werden sie als knöcherne Schlittenkufen interpretiert (Habovštiak 1961, 466).

M. Slivka deutet darauf hin, dass die Interpretation der Funktion als Schlittschuh bei knöchernen Instrumenten, welche an einem Ende senkrecht, dem anderen zurechtgemacht und mit ausgeglätteter unteren Fläche sind, nicht ganz eindeutig ist. Viele Forscher bezeichnen sie als Instrumente, welche zur Bearbeitung von Leder verwendet werden. Wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist nicht die Form, sondern die Beschaffenheit der unteren Fläche, auf welcher von der Verwendung kontinuierliche Ritze in länglicher Richtung oder transversale Spuren sichtbar sind. Als Schlittschuhe kann man mit Sicherheit vor allem diejenigen Stücke bezeichnen, welche in den Enden mit Löchern versehen sind, durch welche die Bänder oder Schnüre durchgezogen wurde (Slivka 1984, 379). B. Kavánová kam nach der Analyse der knöchernen Schlittschuhe aus Mikulčic zur Schlussfolgerung, dass keiner dieser Gegenstände der Funktion des Schlittschuhs diente (alle Exemplare, ähnlich wie die aus Bíňa, waren ohne Löcher). Alle erforschten Gegenstände aus Mikulčice bezeichnete sie als Glätter. Sie beruft sich dabei auf die experimentellen Ergebnisse mehrerer Autoren (S. A. Semjonov, H.–J. Barthel, E. Schuldt oder A. McGregor). Sie schliesst dabei aber die Möglichkeit nicht aus, dass die gleichen Gegenstände ohne grössere Formänderungen mit der Zeit ihren Zweck änderten und die durchbohrten Exemplare tatsächlich die Funktion der Schlittschuhe in solcher Form, wie man sie in späteren auch ethnographischen Quellen findet, erfüllten (Kavánová 1995, 161).

Material

Für die Herstellung von Schlittschuhen wurden in der Mehrheit der Fälle metatarsale, metacarpale bzw. metapodiale Knochen von Pferden oder Kühen, welche mit der notwendigen Länge und auch Breite korrespondierten, verwendet. Die Varianten mit flacher (unaufgehobener) vorderer Seite stammen am häufigsten gerade aus metatarsalen Pferdeknochen (Kavánová 1995, 123).

Datierung

Die Schlittschuhe als solche sind in keinem Fall ein empfindliches chronologisches Element, da man ihnen schon seit der Urzeit in ganz Europa begegnen kann (Slivka 1984, 379). Ihre Datierung ist nur auf Grund des Begleitmaterials möglich. Aufgrund der Verfüllung der Objekte, in welchen sich unter anderem auch Fragmente von Keramik aus dem 12. – 13. Jh. befanden, können alle Exemplare in den III. Bíňaer Besiedlungshorizont datiert werden.

7.6.3 Spinnwirtel

Die Spinnwirtel gehören zu den Gegenständen der Alltagsverwendung. Sie dienten der Zwirnerei von Garn bestimmt für die Weberei. Obwohl die Spinnerei sehr häufig und eine verbreitete Hausarbeit war, hat man in Bíňa nur drei Spinnwirtel gefunden.

1. *Ein töpferner Spinnwirtel konischer Form stammend aus dem Obj. FDIII 2/92. Grösse: Ø des Spinnwirtels 3,3 cm, Ø der inneren Öffnung 0,98 cm, die Höhe ca. 1,68 cm (Tab. XXII: 11, Reg. Nr.: AH 69528).*
2. *Zweikonischer steiniger Spinnwirtel stammend aus dem Obj. PVI 1/94. Grösse: Ø des Spinnwirtels von 3,15 cm, Ø der inneren Öffnung 0,8 cm, die Höhe 1,98 cm (Tab. XXX: 7, Reg. Nr.: AH 68580).*
3. *Zweikonischer steiniger Spinnwirtel verziert durch Fassetten stammend aus dem Obj. PVII 3/94. Grösse: Ø des Spinnwirtels von 2,78 cm, Ø der inneren Öffnung 0,72 cm, die Höhe 1,7 cm (Tab. XXXI: 5, Reg. Nr.: AH 68502).*

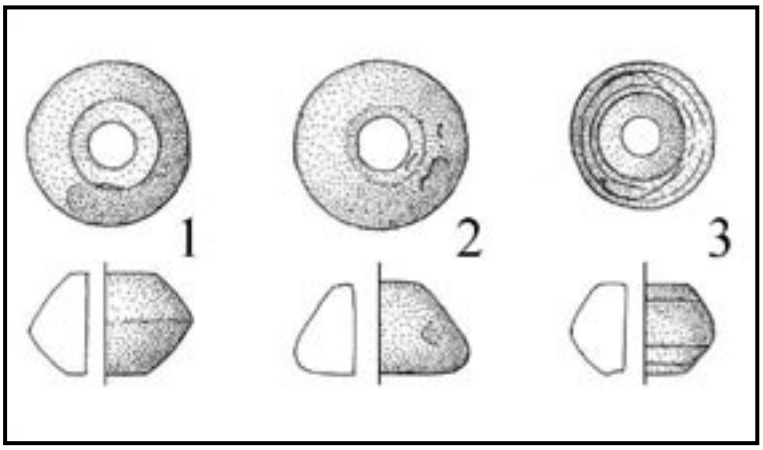


Abb. 49: *Funde von Spinnwirteln aus Bíňa.*
1 – Spinnwirtel aus dem Obj. PVI 1/94; 2 – Spinnwirtel aus dem Obj. FDIII 2/92; 3 – Spinnwirtel aus dem Obj. PVII 3/94.

Fundumstände

Alle drei Funde der Spinnwirtel stammen aus Wohnobjekten. Ihr Vorkommen in Behausungen ist berechtigt, weil diese Gegenstände wahrscheinlich in jedem Haushalt benutzt wurden. Sehr oft findet man auch unbeschädigte und unbenutzte Exemplare, da für die Spinnerei keine fixe Stelle notwendig war und diese Tätigkeit auch fast überall ausgeübt werden konnte, wobei die Spinnwirtel oft verloren gingen (Marek/Kostelníková 1998, 180). Das Vorkommen dieser Spinnwirtel in Gräbern ist auch nichts Aussergewöhnliches. Sie kommen oft in Gräbern von Kindern verschiedener Alterskategorien vor, aber vor allem in Gräbern von jungen Frauen. Das deutet darauf hin, dass oft auch ältere Kinder diese anspruchslose Arbeit ausübten. Obwohl die Zwirnerei die Domäne der Frauen war, findet man Spinnwirtel sporadisch auch in Gräbern erwachsener Männer (Hanuliak 1995, 136 -137).

Anwendung

Die Spinnwirtel wurden auf den Spindelschaft aufgesetzt und dienten als Gewicht, welches die Spindel in kreisförmiger Bewegung hielt. Der Schaft war zumeist aus Holz, seltener eine knöcherne Stange mit dem Durchmesser von 10-25 mm und der Länge 150-500 mm. Wegen seines organischen Materials ist er aber meist nicht erhalten. Als Spinnwirtel konnte eigentlich auch jeder Gegenstand dienen, der einfach auf den Schaft aufzusetzen war, ein gewisses Gewicht erreichte und nach Möglichkeit symmetrisch war. Bei solch einer häufigen Anwendung, welche die Spinnerei war, wurde dieser Gegenstand mit der Zeit (erste Spinnwirtel findet man schon im Neolithikum) in die optimale Form entfaltet. Im Wesentlichen ändern sich weiter nur das Gewicht und Grösse in Abhängigkeit von der Beschaffenheit des verarbeiteten Materials. Die Form und Dekoration der Spinnwirtel hing von den Gebräuchen und Moden der konkreten Zeitalter und natürlich vom Rohstoff, aus welcher der Spinnwirtel hergestellt wurde, ab (Marek/Kostelníková 1998,172).

Klassifizierung und Datierung

Der Klassifizierung der Spinnwirtel liegen die Formen, das Material und die Verzierungen zu Grunde. Ein umfassendes Systemverzeichnis bietet die Arbeit von O. Marek und M. Kostelníkova (Marek/Kostelníková 1998, 173). Spinnwirtel sind chronologisch nicht sehr sensible Gegenstände, obwohl manche Formen auch statistisch häufiger in gewissen Zeitaltern auftreten. Z. B. findet man in der Urzeit häufig diskoidale Formen, konische und asymmetrische doppel-konische Formen kommen im Hallstatt und Latène vor, Spinnwirtel aus Scherben sind typisch vor allem für die Latènezeit und den slawisch – awarischen Zeitraum. Bei den Slawen treten am häufigsten die doppel-konischen Spinnwirtel verziert mit Zickzack–Linien, welche durch die für Slawen typische Wellenlinie inspiriert sind, auf. Neben den typischen Formen des jeweiligen Zeitalters treten immer auch gleichzeitig andere verschiedene Arten von Spinnwirteln auf (Marek/Kostelníková 1998, 181).

Material

Als Material für die Herstellung der Spinnwirtel dienten vor allem weichere Steine, ausgebrannter Ton, Scherbenmaterial, härtere Steine, Knochen und manchmal auch Blei (Marek/Kostelníková 1998, 181). Bei den Bíňaer Exemplaren wurde in einem Fall Ton als Material verwendet (Obj. FDIII 2/92). In zwei weiteren Fällen handelt es sich um einen weicheren Stein:

- Spinnwirtel aus dem Obj. PVI 1/94: feinkörniger Sandstein, bzw. Aleurit hellgrauer Farbe
- Spinnwirtel aus Obj. FDIII 2/92: weisser Diatomit mit möglichem Ursprung im Gebiet um Banska Štiavnica

In beiden Fällen handelt es sich um leicht bearbeitbare Gesteine geeignet für die Herstellung von Spinnwirtel.

Bemerkung:
Herzlichen Dank für die Hilfe bei der petrografischen Bestimmung an Herrn Mgr. M. Gregor, PhD.

8. Auswertung

Ziel dieser Arbeit war es, mehr Informationen über die frühmittelalterliche Besiedlung im zentralen Teil des Dorfes Bíňa zu gewinnen. Als Material diente das Fundmaterial der Ausgrabungsperiode 1989-96. Ein konkretes Ziel war es, die Frage zu klären, ob ein grossmährisches Herrenhaus, als Vorgänger der drei wallförmigen Fortifikationssysteme aus dem 10. Jh., existiert hat. **Nach Bearbeitung des Materials und der Fundsituationen kann diese Frage nicht beantwortet werden, da keine konkreten Hinweise auf ein Herrenhaus gefunden werden konnten.**

In Zusammenhang mit dieser Frage stand auch die Datierung des inneren Walls. Viele Forscher und Archäologen waren der Meinung, dass der innere Wall älter sein könnte als der mittlere und äussere Wall, da er als Schutz für eine grossmährische Siedlung im zentralen Dorfteil des heutigen Bíňas gedient haben könnte. Die beiden äusseren Wälle wären demnach zu einem späteren Zeitpunkt angehängt worden. Deswegen wurden auf dem Privatgrundstück von Hr. Tabaa im Jahre 1991 zwei Sonden gesetzt, an der Stelle, wo noch ein Wallgraben zu sehen ist, von dem man weiss, dass er dem innersten Wall vorgelagert war. Die Sonden wurden so gesetzt, dass die erste (Ta I) den vermuteten Wall queren sollte, und die zweite Sonde (Ta II) den Grund des Wallgrabens. Die Tiefe des Wallgrabens, gemessen vom heutigen Niveau, war 256 cm. Die Breite auf dem heutigen Niveau gemessen war 320 cm, die Breite auf dem Grund war 80 cm. In der Sonde Ta I hat sich schon in einer Tiefe von 35 cm die Verfüllung eines Grabes gezeigt, das Skelett lag in einer Tiefe von 120 cm. Die Graborientation war SN, der Kopf lag im Norden. Das Skelett lag auf dem Rücken, mit den Armen seitlich am Körper entlang ausgestreckt. Der Schädel war vom Körper abgetrennt (enthauptet) und so abgedreht, dass der Hinterkopf zum Skelett lag. Der Kopf lag in der NW Ecke des Grabes, ca. 20 cm vom Skelett entfernt. Beim Kopf wurde ein kreisförmiger Schläfenring aus unbeschmücktem Bronzedraht mit anliegenden, abgesägten Enden und ein Ohrring gefunden, beide aus Bronzedraht. Ein Stück Bronze, das ebenfalls beim Kopf gefunden wurde, konnte nicht zugeordnet werden (Tab. XLVI: 3,4,5). Das Grab wurde durch die Sonde durchschnitten, lag also parallel zu Wall und Wallgraben. Da das Grab unter dem Wall gelegen haben muss, und zwar in ziemlicher Tiefe, kann man davon ausgehen, dass es vor der Errichtung des innersten Walls ausgehoben wurde. Eine genaue Datierung des Grabes ist nicht möglich, da der Schläfenring als einziges datierbares Material nur die zeitliche Einordnung zwischen dem älteren grossmährischen Horizont und der Belo Brdo-Kultur erlauben, also ungefähr zwischen dem 9. und dem 11. Jh.. Solche Schläfenringe waren im 9. Jh. viel häufiger als in den beiden folgenden Horizonten, wo sie nur noch halb so oft zu finden sind (Hanuliak 2004, 157, Abb. 173). Der Ohrring war zu beschädigt, so dass keine Datierung möglich war. Oft ist es möglich, Gräber aufgrund ihrer Grabausstattung, der Lage und Position des Skelettes sowie der ganzen Orientierung des Grabes zu datieren. Beim vorgefundenen Grab kann aufgrund der Tatsache, dass der Kopf abgetrennt war, es sich um ein Einzelgrab handelte und aufgrund der ungewöhnlichen Orientierung, davon ausgegangen werden, dass es nicht an einem regulären Bestattungsort ausgehoben wurde und wohl auch nicht die üblichen Bestattungsrituale vollzogen wurden, weswegen eine genaue Datierung noch viel schwieriger wird. **Da es nicht zu beweisen ist, dass das Grab aus der Belo Brdo-Kultur stammt, kann auch nicht bewiesen werden, dass der innere Wall nach der grossmährischen Zeit errichtet wurde.**

Bei der Sonde Ta II wurde bis in eine Tiefe von 157 cm gegraben, ohne dass der Grund des mittelalterlichen Wallgrabens erreicht werden konnte. Die Füllung des Wallgrabens bestand aus einer gelb-grauen, kompakten Erde. A. Habovštiak hat vermutet, dass der Wallgraben eine Tiefe von mehr als 200 cm hat. **Diese Tiefe, wie auch die Form des Wallgrabens sind mit den Wallgräben des mittleren und äusseren Walles vergleichbar, weswegen der Schluss erlaubt ist, dass alle drei Wälle gleich alt sind (Habovštiak 1991a, 30).**

Nicht ausgeschlossen ist aber, dass die grossmährische Siedlung bereits eine andere, noch nicht gefundene, Form der Befestigung hatte. Dieser Wall wäre dann wohl kleiner als der innere Wall und näher

zum zentralen Bereich des Dorfes Bíňa gelegen (Habovštiak 1991a, 31). Als möglicher Standort erscheint der Abschluss des natürlichen Plateaus, auf dem Kirche und Rotunde stehen, naheliegend. Deshalb wurden hier auch weitere drei Sonden KZ II, KZ III und KZ IV (mit der Fläche von je 15 m²) ausgegraben. Deren Bestimmung war es (vor allem Sonde KZ IV) die ursprüngliche Konfiguration des Terrains an dieser Stelle zu erfassen, auf welchem die Erhebung in die Mulde mündet. Der Höhenunterschied des heutigen Terrains vom nördlichen zum südlichen Ende der Sonde KZ IV ist 1.65 m. **Die Ausgrabung fand jedoch kein mittelalterliches Objekt.**

Das Hauptziel dieses Buches war es, Situation und Material bisher nicht publizierter Forschungen einem breiten Fachpublikum zugänglich zu machen. Weiter bietet es die Möglichkeit, die Ausbreitung von Objekten darzulegen, deren chronologischer Datierung und Einteilung in konkrete Horizonte aufzuzeigen, wie auch die Verknüpfung älterer Informationen mit neueren vorzunehmen. Bei der Datierung von Objekten und Fundmaterial konnten in Bíňa drei Zeithorizonte abgegrenzt werden:

I. Bíňa Besiedlungshorizont – 9. Jh. bis erste Hälfte des 10. Jh. (Grossmährisch).
II. Bíňa Besiedlungshorizont – zweite Hälfte des 10 Jh. und 11. Jh. (Belo Brdo-Kultur).
III. Bíňa Besiedlungshorizont – 11. Jh. bis erste Hälfte des 13. Jh. (Hochmittelalter).

8.1 I. Bíňa Besiedlungshorizont – 9. Jh. bis erste Hälfte des 10. Jh. (Grossmährisch)

Zu diesem Horizont gehören:

- Behausungen: Obj. HDXV 1/89, PII 12/90, FZI 3/90, FDIII 1/92, FDIII 2/92, DOUI 3/93, PVII 3/94, PVII 8/94, PVIII 7/95, PX 5/96
- Vorratsgruben: Obj. HDXV jama ß/89 (jama beta/89), HDXV 3/89, HDXVI 5/89, HDXVII 4/90, HDXVIII 3/90, HDXVIII 5/90, HDXIX 12/90, HDXIX 13/90, HDXXI 23/90, HDXXI 24/90, PII 15/90, PIV 13/90, PV 14/90, FZI 1/90, FZIV 18/91, FDIII 4/92, FDIII 6/92, DOUI 2/93, KZVI 1/93, PVIII 8/95, HaI 1/95, PX 6/96, PX 11/96, PX 12/96, PXI 9/96).
- Siedlungsgraben: Obj. PVIII 4/95, PVIII 9/95,HaI 11/95, PXI 6/96.
- Steinöfen: Obj. HDXVII – HDXVIII (eine Feuerstelle unter einem Kontrollblock), FDII 5/91.
- Gräberfeld: FD 23/91, FD 24/91, FD 25/91, FD 26/91, FD 27/91, FZ 28/91, PII 1/90, PVIII 1/95, PVIII 2/95, PVIII 3/95, PVIII 4/95, PIX 1/95, PIX 2/95 und wahrscheinlich auch Grab TaI/91.
- Gräber in zerfallenen Objekten: Obj. PVI 1/94, PXI 2/96.

Bíňa hatte in der grossmährischen Zeit den Charakter eines Dorfes agrarischen Charakters. Dafür typisch ist auch der Umstand, dass im zentralen Teil des Dorfes viel mehr Vorratsgruben als Behausungen zu finden sind. Im zentralen Teil des Dorfes stand vermutlich eine Holzkirche, in deren Nähe ein Gräberfeld lag.

Nach der Einteilung von M. Hanuliak, die er in seiner den grossmährischen Gräberfeldern gewidmeten Arbeit vornimmt, kann man das Gräberfeld zu den mittelgrossen Friedhöfen, die aus zwei bis vier Gruppen bestehen, mit insgesamt 21 bis 60 Gräbern, zuordnen. Ein Gräberfeld dieser Grösse wurde durch ein Dorf agrarischen Typs mindestens zwei Generationen lang benutzt Die Gräber waren einheitlich, linear ausgerichtet, schlossen sich aber in unterschiedlichen Abständen auf ziemlich grosser Fläche aneinander an. Bei solchen Situationen empfiehlt M. Hanuliak anstelle der klassischen Bezeichnung „Gräberfeld“ die passendere Bezeichnung „Gräberareal“ zu benutzen (Hanuliak 2004, 57). Aus früheren Ausgrabungsperioden kannte man schon 22 grossmährische Gräber (HD 1-22) in diesem Gräberareal in zentralen Teil Bíňas (Holčík 1991). In der Ausgrabungsperiode 1989-96 wurden in Jahr 1991 weiter 6 Gräber (FD 23-27 und FZ 28) entdeckt, die zu dieser ersten Grabagglomeration gehören.

In die zweite Grabagglomeration gehören die Gräber im Ausgrabungsort Gemeindepark (P), die im Jahr 1995 gefunden wurden. In Sonde PVIII waren es die Gräber 1-4/95, und in der Sonde IX die Gräber 1-2/95. Wahrscheinlich gehörte hier auch das Grab PVII 1/94 dazu. Fraglich ist die Einordnung des Grabes PII 1/90. Das Grab liegt NW der Rotunde, ca. 80-90 m S von dieser Gräbergruppe entfernt. Das Grab ist ohne Grabinventar, die Graborientierung, Grundrissposition und Grabausstattung ähnelt aber den anderen Gräbern. Ausser den oben beschriebenen Gräberagglomerationen hat man in diesem Grabareal selten Einzelgräber gefunden. Ein Beispiel dafür ist das Grab eines älteren Mannes, mit Sporen, der in unmittelbarer Nähe der Rotunde gefunden wurde. Er wurde zum älteren grossmährischen Horizont datiert, in eine Zeit also, in der Einzelgräber keine Seltenheit waren, und in den Gräbern oft Militaria gefunden wurde. Zu diesem älteren Horizont gehört wahrscheinlich auch das Einzelgrab PII 1/90.

Die zeitliche Einordnung der Gräberagglomerationen in Bíňas Gräberareal ermöglicht ausser dem Grabinventar auch die „Superpositionierung“ von Objekten.

Das Obj. FDII 5/91 präsentiert sich als jüngere Störung zu dem Grab FD 24/91. Es handelt sich um die Destruktion eines Ofens, in dem man ausser einem Fragment eines Mahlsteins auch Keramik, welche zum I. Bina Siedlungshorizont datiert werden konnte, gefunden hat (Tab. XIII:7-11). In diesem Fall war wahrscheinlich der Rand der Grabagglomeration gefunden worden. In der Nachbarschaft dieser Grabagglomeration findet sich ein Platz mit mehreren Steinöfen. Diese sind deutlich entfernt von den nächsten Behausungen, wahrscheinlich um die Brandgefahr zu minimieren. Im Ausgrabungsort Pfarrhof (FD), in der Sonde FDII wurden 4 Steinöfen gefunden. Drei davon (FDII 5/91, FDII 6/91, FDII 9/91) gehören wahrscheinlich zum I. Bina Besiedlungshorizont. Der vierte Steinofen (FDII 2/91) war jünger. In seiner Umgebung fanden sich Keramikscherben, die ins 12.-15. Jh. datiert werden konnten. Das deutet darauf hin, dass dieser Ort, am Rande des grossmährischen Friedhofs, auch in späterer Zeit die Funktion als Standort von Öfen beibehielt.

Das Grab PVIII 4/95 präsentiert sich als jüngere Störung einer Behausung (Obj. PVIII 7/95), welche in die ältere grossmährische Zeit datiert wird.

Der Tote aus dem Grab PVII 6/94 lag in einer Verfüllung einer untiefen Siedlungsgrube, die durch Keramik wie auch den Fund einer Kampfaxt zur Belo Brdo-Kultur datiert werden konnte. Das bedeutet, dass die Grabagglomeration im Ausgrabungsort Gemeindepark (P) von der grossmährischen Zeit bis in die Belo Brdo-Kultur benutzt wurde.

Auf Bíňas Gräberareal mischen sich christliche und heidnische Grabbräuche. Im Zentrum des Gräberareals lag ein Grab, auf dem eine Feuerstelle errichtet wurde, was ein typischer heidnischer Brauch war. Die regelmässige Orientierung wie auch die Tatsache, dass das Grabinventar immer spärlicher wurde, deutet darauf hin, dass sich christliche Begräbnisformen durchzusetzen begannen. Wurden zu Beginn der Christianisierung noch heidnische Grabbeigaben geduldet, wurde solche später rigoros unterbunden. Nach der Interpretation von S.Holčík wurden auf diesem Gräberfeld im Zentralteil der Gemeinde, direkt neben der Holzkirche, nur Angehörige der Oberschicht des Dorfes begraben (Holčík, 1991, 104). Dass in einem Dorf dieses Typs derart reich inventarisiert Gräber existieren, ist bemerkenswert. Die Analyse des in den Gräbern gefundenen Schmucks zeigt, dass Verbindungen zu den hochqualifizierten Zentren Grossmährens bestanden haben müssen. Dieser Fakt lässt auch die Vermutung zu, dass Bíňa in dieser Zeit nicht einfach ein unbedeutendes Bauerndorf gewesen sein kann, sondern hier der Sitz einer privilegierten Familie, wahrscheinlich sogar adeliger Herkunft, gewesen sein muss.

Vorchristlich ist sicher auch der Brauch, den oder die Toten in einer Behausung zu bestatten, die anschliessend zerstört wurde oder absichtlich ihrem Zerfall überlassen wurde. Solche Begräbnisstätten wurden am häufigsten im bäuerlichen Umfeld eines Dorfes gefunden, selten in Städten (Hanuliak 2004, 61). Dieser Grabtyp kennt man in Bíňa schon aus früheren Ausgrabungsperioden, in der Ausgrabungperiode 1989-96 hat man zwei weitere Beispiele (Obj. PVI 1/94 und PXI 2/96) gefunden. Während des 11.Jh. verschwindet diese Art der Totenbestattung.

Die Feudalisierung des Landes, die im 9. Jh. einsetzte, beeinflusste in Bíňa die landwirtschaftliche Produktion. Der Druck, eine landwirtschaftliche Überproduktion zu schaffen, erhöhte sich. Da keine neuen Produktionsmethoden zur Verfügung standen konnte dies nur durch Ausdehnung der Produktionsfläche erreicht werden. Ein Teil der Bewohner wird ins Umfeld des Dorfes geschickt, wo brach liegendes Land landwirtschaftlich erschlossen werden soll (Hanuliak 2004, 55). In Bíňa könnte dies dazu geführt haben, dass in Bíňa-Berek und später in Bíňa-Cénapart neue Siedlungen entstanden. Tatsächlich findet man im zentralen Teil des Dorfes in den zwei folgenden Perioden (II. und III. Bíňa Besiedlungshorizont) weniger Siedlungsobjekte. Die Behausung Obj. HDXV 1/89 wurde verlassen, nachdem sie abgebrannt ist. Da die nahe Vorratsgrube (HDXV β/89) offen gelassen wurde und nicht wie bei aufgegebenen Vorratsgruben üblich mit Abfall gefüllt wurde oder auf einmal zugeschüttet wurde, kann man davon ausgehen, dass die Leute die Behausung (und deren Umgebung) komplett aufgegeben haben und weggezogen sind. Vorratsgrube wie auch Behausung wurden dann witterungsbedingt verfüllt. Die Vermutung liegt nahe, dass sie in eine der neuen Siedlungen im Umfeld von Bíňa weggezogen sind.

Eine eigentliche Werkstätte konnte in Bíňa nicht gefunden werden. Es kann aber vermutet werden, dass in grossmährischer Zeit mindestens eine Schmiede-Werkstätte in Bíňa war, vielleicht auch eine Steinmetz-Werkstätte.

Bereits bei den Forschungen von Š. Holčík (Holčík 1982, 19) wurde auf die mögliche Existenz einer Schmiedewerkstätte in Bíňa hingewiesen. In der Sonde HDIV war eine Behausung gefunden worden, deren

konkrete Situation in vielerlei Hinsicht diese Annahme stützte. So wurde in der Behausung die Destruktion eines Steinofens gefunden, bei dem sich noch Spuren eines Aufbaus oder einer Holzkonstruktion finden liessen. Insbesondere aber die in der Umgebung des Steinofens gefundene Eisenschlacke brachten Š. Holčík zur Annahme, dass diese Behausung eine Schmiedemerkstätte sein könnte. Die Existenz einer Schmiedewerkstätte wird durch den zweiten Fund eines Hortfundes von slawischen Axtbarren (Obj. PII 15/90) gestützt. Dies und auch die Funde von Eisenlupen und Eisenschlacke (KZVI 1/93, KZIX 2/93, PVI 4/94, FDIII 16/92), wie auch viele einzelne Axtbarren unterstreichen diese Vermutung. Leider konnten aber in Bíňa noch keine schmiedetypischen Werkzeuge gefunden werden. In einer Vorratsgrube (Obj. FDIII 16/92) konnten aber verschiedene Gegenstände, die auf Schmiedetätigkeit hindeuten, gefunden werden: Axtbarren, Eisenschlacke, Fragmente von Eisenlupen, eine Knochenahle, mehrere Tonklumpen. Ein weiterer sekundärer Hinweis auf eine Schmiede ist das fast gänzlich Fehlen von Funden von Eisenwerkzeugen und Eisengegenständen in Bíňa. Diese wurden wohl nach ihrer Beschädigung oder Abnutzung beim Schmied eingetauscht, respektive erneuert.

Aus älteren Forschungen in Bíňa kennt man ein Objekt, welches als Werkstatt für die Herstellung von Mahlsteinen angesehen wird (Habovštiak 1963, 454). Die Behausung unterschied sich durch ihre Form gar nicht von den anderen Behausungen. Im NW Teil der Behausung wurde eine Destruktion eines Ofens festgestellt. Im oberen Teil der Füllung der Behausung wurden 27 Steinbruchstücke gefunden. Auf mehreren von ihnen waren Spuren von Bearbeitung zu erkennen, vermutlich um sie zu Mahlsteinen zu formen. Diese Steine aber waren nicht fertiggestellt, weil der Stein bei der Arbeit entweder brach oder anders beschädigt wurde und es keinen Sinn machte in seiner Bearbeitung fortzufahren. Auf Grund dieser Tatsache kann man annehmen, dass in der Nähe der Behausung ein Hersteller von Mahlsteinen arbeitete, der die misslungenen oder entwerteten Mahlsteine in die Behausung warf, die wahrscheinlich schon zu der Zeit unbewohnt war (Habovštiak 1963, 454). Stein ist in Bíňa und Umgebung sehr rar. So wurde zum Bau und zur Ausstattung von Gräbern kaum Stein benutzt. Das Steinmaterial wurde wahrscheinlich über den Fluss Gran nach Bíňa transportiert. Auf diese Weise wurden die Steine für die Steinöfen und später für die sakralen Bauten geliefert. Ein weiterer Hinweis auf den akuten Steinmangel gibt auch der Fund von Mahlsteinen, die nachdem sie nicht mehr als solche brauchbar waren, beim Bau von Steinöfen (Kuppeln) weiterverwendet wurden.

Das grossmährische Inventar ist in Bíňa v.a. durch den Schmuck aus reichen Gräbern repräsentiert. Sie sind ein Beleg für die Kontakte zu den grossmährischen Zentren. Die Keramik wurde noch mit der langsam rotierenden Töpferscheibe hergestellt. Für den I. Bíňa Besiedlungshorizont ist die leicht bauchförmige, breitere Form der Töpfe am typischsten. Die maximale Ausbauchung ist in das obere Drittel verschoben. Sporadisch findet man doppel-konischen Gefässe. Die Gefässe hatten eine niedrige, trichterförmig offene Mündung, mit leicht S-förmigem Profil, manchmal auch stark profiliert bis abgesetzt. Die Verzierung lag auf den Schultern der Gefässe und reichte bis zur maximalen Ausbauchung. Meistens findet man kammartige Wellenlinien. Die gefundenen keramischen Artefakte wurden wohl alle in Bíňa selber hergestellt. Ihre helle Farbe, die durch Oxidation entstand, zeigt, dass sie nicht in einem spezialisierten Töpferofen gebrannt wurden. Sehr häufig findet man auf den Gefässen Bodenzeichen, von ganz einfachen bis zu hochkomplizierten Mustern.

Die geografische Lage hat die Entwicklung und Kultur des Dorfes Bíňa im Weiteren stark beeinflusst. Bíňa lag im Grenzbereich zwischen der alten ungarischen Nomadenkultur im Süden und der slawischen Kultur im Nordwesten. Dieses Zusammentreffen zweier Kulturen bereicherte die materielle Kultur (Keramik, Schmuck, Waffen, etc.). Im Austausch zwischen der altungarischen Kultur und den grossmährischen Zentren entstand im 10. und 11. Jh. die Belo Brdo-Kultur.

8.2 II. Bíňa Besiedlungshorizont – zweite Hälfte des 10 Jh. und 11. Jh. (Belo Brdo-Kultur)

Zu diesem Horizont gehören:

- Behausungen: Obj. HDXIX 18/90, HDXX 19/90, FDIII 2/92, PVI 1/94, PVII 3/94, PVII 8/94.
- Vorratsgruben: Obj. HDXVII 2/90, HDXIX 15/90, FZIII 7/90, FZIV 17/90, FDIII 5/92, FDIII 7/92, FDIII 16/92, PVII 1/94, PVIII 1/95, PXI 5/96.
- Siedlungsgraben: Obj. PVII 6/94, PVII 5/94.
- Rinne: Obj. PVII 2/94.

Die bedeutendste Änderung in dieser Zeit war für Bíňa sicher der Bau der drei Wällefortifikation am Ende des 10. Jh.. Dieser Bau hängt sicher mit dem Aufenthalt von Stefan I. und seinen Truppen in Bíňa während des Koppány-Aufstandes 997 zusammen.

Stefan I. und der Koppány-Aufstand

L. Szalay, der sich wahrscheinlich auf die Fakten aus mittelalterlichen altungarischen Chroniken stützte, deutete erstmals darauf hin, dass die Bíňaer Dämme damals im Zusammenhang mit der Verteidigung und der Vorbereitung des Angriffs von König Stefan I. auf seine Gegner unter der Führung von Koppány von Somogy entstanden sind. Weiter vermutet er, dass gerade während dieses Aufstands in den Jahren 997-998 König Stefan I. bei dem Fluss Gran (Hron) zum Ritter ? geschlagen wurde (...feierlich ein Schwert bekommen hat, als Zeichen seiner Reife...). Er war gerade mal 17 oder 18 Jahre alt (Szalay 1853, 66 In: Habovštiak 1966, 439).

Der Koppány-Aufstand und seine erfolgreiche Bekämpfung durch die Truppen von König Stefan I. in den Jahren 997 – 998 ist eine historische Tatsache, am besten belegt in der Gründungsurkunde der Pannonhalmaer Abtei aus dem Jahr 1001 (Habovštiak 1966, 476). Im Jahre 997 nach dem Tod des Grossfürsten Géza trat Koppány, als Clanältester des Geschlechts der Arpaden, in einen offenen Aufstand gegen den jungen Stefan (den Sohn Gézas), und forderte die Nachfolge als Herrscher über Ungarn. Koppány hatte sehr viele Anhänger auf seiner Seite. Er scharte die Anhänger der altungarischen Sippenverbände um sich, denen die Bemühungen und Pläne Stefans I., mit dem Nomadenleben abzuschliessen und sich dem Christentum zuzuwenden und einen festen Feudalstaat zu bilden, nicht passten. Seine Anhänger können als Angehörige des alten heidnischen Hirtenvolks - Nomadenvolks angesehen werden (Habovštiak 1966, 478).

Koppány plante die Witwe von Géza und Stefans Mutter Sarolt zu heiraten, Stefan zu töten und das Fürstentum zu unterwerfen. Dafür musste er aber Sarolts Residenzburg Veszprém erobern. Die Belagerung der Burg war ziemlich zeitraubend, was Stefan ermöglichte, Truppen zu sammeln. Stefan I., noch Grossfürst, berief auf dem Graner Hof (Esztergom) seine Magnaten ein, und ihre gemeinsame Armee versammelte sich später im befestigten Lager (im heutige Bíňa) unweit von Gran, auf dem Gebiet des Nitraer Fürstentums (Fürstentum von Nitra/Neutra) (Steinhübel 2004, 208).

Auf diesem Gebiet waren sie durch die Donau im Süden gegen die Gebiete abgesichert, wo sich der Einfluss und die Sympathien zu Koppány ziemlich schnell verbreiteten.

In dieser Vorphase des Kampfes mit Koppány kann man auch davon ausgehen, dass Stefan das Land nördlich der Donau, wo die christlichen Traditionen schon aus den vorherigen Epochen andauerten und die Bevölkerung positiver zur Christianisierung durch Géza und Stefan standen, für das Stabilste und daher auch das Treueste hielt (Marsina 2001, 9).

Mit den Geschlechtern Hunt und Poznan standen zwei bedeutende Adelsgeschlechter auf der Seite Stefans. Unterstützt durch bayerische Ritter (Stefan hatte 995 die bayrische Prinzessin Gisela geheiratet) gelang es den Truppen Stefans unter der Führung des schwäbischen Ritter Vencelin (Vecelin) die Aufständischen in der Schlacht bei Veszprém 998 zu besiegen. Der Aufrührer Koppány wurde noch auf dem Schlachtfeld hingerichtet und angeblich gevierteilt (Lukačka 1999, 16).

Stefan I. bat Papst Silvester II. um die Erteilung der Königskrone, was nach der Fürsprache des deutschen Kaisers Otto III. (ein Verwandter Stefans I.) auch geschah (Judák 1999, 9). Gekrönt wurde er in Gran.

Nach der Niederlage von Herzog Koppány von Somogy stieg der Einfluss der Adeligen Poznan und Hunt auf dem Hof des Grossfürsten in Gran. Beide bekamen auf dem Gebiet des Nitraer Fürstentums weitere Ländereien, vor allem in seinen südlichen Bereichen.

Es scheint so, als würden die Hunter Adeligen im Laufe des 11. Jahrhunderts die Adligen von Poznan übertrumpfen. Die Hunter Nachkommen bekamen noch von Stefan I. umfangreiche Ländereien im Südwesten der Slowakei. Konkret war es der sogenannte Bíňaer Abstammungszweig (Stefan I. schenkte das Dorf und seine Umgebung Bynno, dem Sohn von Ritter Hunt). Gerade nach ihm (Bynno) ist die Gemeinde benannt, der ausser Bíňa noch weitere umfangreiche Ländereien in der Oberen Nitra, im Rajec und in der Mittleren Waag besass (Lukačka 1999, 18).

Der Beweis für diese historische Begebenheit ist der Bau der 3 Wälle in Bíňa. 3 ringartige Wälle mit einem jeweils vorgelagerten Wallgraben umfassen die Siedlung Bíňa halbkreisförmig und enden jeweils an den Ufern des Flusses Gran. Alle 3 Wälle zusammen haben eine Länge von 5100 m und umschliessen eine Fläche von 107 ha. Die Besiedlung konzentrierte sich auf die zentrale Hochfläche des Dorfes, zwischen

dem westlichen Ufer des Flusses Gran und dem inneren Wall. Nur im nördlichen Teil der Siedlung, in der Umgebung des Schlosses, fand eine Besiedlung ausserhalb des inneren Walles statt. Die Fläche zwischen dem inneren und äusseren Wall ist viermal so gross wie die Fläche, die durch den inneren Wall umschlossen wird. Diese Fläche war nicht besiedelt (Habovštiak 1966, 473). Für ein Dorf agrarischen Charakters, wie es Bíňa zu dieser Zeit war, waren die Wallfortifikationen viel zu gross. Die Grösse lässt sich nur durch die oben beschriebene historische Tatsache erklären, dass Bíňa für einen kurzen Moment im Zentrum der Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft in Ungarn stand. Zwar fand hier keine Schlacht statt, aber Stefan I. nutzte die Anlage für die Sammlung seiner Truppen und die Vorbereitungen auf die bevorstehende Entscheidungsschlacht gegen seinen Widersacher Herzog Koppány von Somogy. Die dreiteilige Gliederung lässt sich so erklären, dass sich im innersten Kreis nur die Adligen aufhielten, im mittleren Ring die Zelte der Truppen standen, und im äussersten Ring die Vorräte, Küchen und Pferde samt Material lagerten. Nach den Berechnungen von S. Janšák ist die umschlossene Fläche genau 107.58 ha gross. Die Fläche zwischen dem äusseren und dem mittleren Ring ist 65 ha, die vom inneren Wall umschlossene Fläche (zentraler Dorfteil) ist 15.6 ha gross. Die Gesamtkubatur für alle drei Wälle ist 253‘000 m3. Geht man von der Annahme aus, dass ein einzelner Arbeiter pro Tag 3 m3 Erde umwälzen kann, müssten 500 Arbeiter ein halbes Jahr lang an diesen drei Wällen gearbeitet haben (Habovštiak 1966, 449).

Die Wälle wurden sehr zügig erbaut. Man verzichtete auf Holzkonstruktionen.

Ausgrabungen in Bíňa in den Jahren 2006 bis 2008 konzentrierten sich auf den mittleren Wall. Ziel war es, genauere Kenntnisse über die Konstruktion des Walles zu erhalten. Es wurde wieder keine eigentliche Holzkonstruktion gefunden, jedoch auf der Wallinnenseite konnten Spuren von Ästen entdeckt werden. Um die Wälle genauer datieren zu können, würde es helfen, wenn Objekte unter dem Wallkörper gefunden würden. Genaueres wurde noch nicht publiziert (Bednár/Poláková/Ruttkay/Henning 2008).

Die bis jetzt einzige archäologische Quelle, die eine Datierung der Dämme erlaubt, waren die Ausgrabungen von A. Habovštiak in den Jahren 1962-63. Er machte diese Ausgrabungen im nördlichen Teil des äusseren Walls, in der Umgebung des Maschinenparks der landwirtschaftlichen Genossenschaft. Dank sehr gut datierbaren Funden, die genau unter dem und im Wallkörper lagen (1. Hortfund von slawischen Axtbarren, Gräber aus der Belo Brdo-Kultur und eine Münze von Stefan IV. (1162-1163)), ist es möglich, die Entstehung dieses Walls zwischen dem Ende des 9. bis zur ersten Hälfte des 12. Jh. zu datieren (Habovštiak 1966, 453).

Diese Datierung passt zur Annahme, dass die Dämme Ende des 10. Jh. durch Stefan I. während des Koppány-Aufstandes errichtet wurden.

Die Form der Siedlung hat sich im Vergleich zum I. Bíňa Besiedlungshorizont verändert. Die Häuser stehen nicht mehr so nahe zueinander, es finden sich grössere unverbaute Flächen, die höchstwahrscheinlich als Strassen dienten. Die Bevölkerung nimmt zu und besiedelt die neu entstandenen Dorfteile ausserhalb des Zentrums, die erst nach der grossmährischen Zeit entstanden sind. Eine wirtschaftliche Neuheit in dieser Zeit sind die Abwasserrinnen. Solche wurden im zentralen Teil des Dorfes, im Ausgrabungsort Park, gefunden. Noch besser erhalten waren aber Abwassergräben, die im damals neu entstandenen Dorfteil Bíňa-Cénapart gefunden wurden. Hier wurden die Reste von drei Abwasserrinnen gefunden, die sich in NW und SW Richtung erstrecken und in den Fluss Gran münden. Die Abwasserrinnen bei beiden Lokalitäten respektieren die Objekte aus dem 10. und 11. Jh. Es ist wahrscheinlich, dass solche Abwasserrinnen auch an anderen Orten errichtet worden sind, ausser die topografische Gegebenheit ermöglichte eine natürliche Entwässerung.

Im II. Bíňa Besiedlungshorizont überwiegen bei der Keramik die höheren, schlankeren, eiförmigen Formen, wobei das komplette Aufdrehen der ganzen Wände der Gefässe auf der schnell drehenden Töpferscheibe zur Erstehung von schlanken Formen mit hoch gesetzten Schultern führte. Als neue Form kommen auch Hängekessel vor.

Die für die grossmährische Zeit typische Wellenlinie als Art der Verzierung wird durch eine horizontale Linie in Kombination mit Wellen oder Kerben abgelöst, besonders auf den Schultern der Gefässe. Immer weniger Keramik wurde selbständig zu Hause gefertigt. Die Produktion in spezialisierten Werkstätten setzte sich durch, was an der Uniformität der Verzierungen und der besseren Brandqualität zeigte. In spezialisierten Brennöfen wurde mit dem Reduktionsbrand gearbeitet.

Charakteristisch für diesen Horizont ist, dass sich neue Elemente durchsetzten. Ein Beispiel dafür ist eine Kampfaxt aus Bíňa, aus dem Objekt PVII 6/94 (Tab. XXXI: 8, Abb. 21). Es existieren keine analogen Kampfäxte im grossmährischen Raum, hingegen findet man diesen Typus sehr oft in den Gräbern von Kriegern der altungarischen Keszthely-Kultur. Es bestanden aber weiter Kontakte zu den grossmährischen

Zentren. Ein Beispiel hierfür ist der Fund eines mondförmigen Anhängers (Lunula-Anhänger) aus dem Obj. PVIII 1/95 (Tab. XXXII: 7, Abb. 37). Aus der näheren Umgebung kennt man zwei weitere, fast identische Anhänger: Der Lunula – Anhänger aus Ipeľského Sokolca und der Lunula – Anhänger aus Michala nad Žitavou. Die Ähnlichkeit der Formen erlaubt die Annahme, dass alle drei Anhänger wenn nicht in der gleichen Produktionsstätte, so zumindest mit der gleichen Vorlage hergestellt wurden. Diese Vorlage könnte aus Mikulčice – Klášteřisko stammen, einem Zentrum des grossmährischen Reiches. Von hier könnten Händler diese Form kopiert haben, und sie so weiterverbreitet haben, u.a. auch nach Bíňa und Umgebung.

Im II. Bíňa Besiedlungshorizont entstehen mehrere Sakralbauten. Im zentralen Teil des Dorfes die Rotunde und die ursprüngliche Holzkirche wurde durch eine steinerne Kirche ersetzt. Im Dorfteil Bíňa-Apati wurde eine Dorfkirche aus Stein erbaut.

Von der neu gebauten Kirche im Zentralteil des Dorfes sind so gut wie keine archäologischen Spuren erhalten geblieben. Einzig unter dem im 13. Jh. gebauten Kloster (Prämonstratenser) konnten ältere Fundamente nachgewiesen werden, die dieser ersten Steinkirche im Zentralteil von Bíňa zugeordnet werden. Aus schriftlichen Quellen (kanonische Visitationen) und Notizen in alten Handelsbüchern, erhalten im Pfarrhaus von Kamenin und auch anhand der erfahrenen Situation geht hervor, dass ausser der Stiftskirche und Rotunde in Bíňa noch eine Kirche gewesen sein muss, die ursprünglich eine Pfarrkirche gewesen sein sollte. Es gibt einige Anzeichen, dass diese Kirche westlich der jetzigen war und ihre Spolien für den Bau des jüngeren Vestibüls verwendet wurden, d.h. der heutigen Kirche (Habovštiak 1963, 176). Die Rotunde befindet sich in der Nähe der Kirche Jungfrau Maria. Es zeigte sich, dass es sich dabei nicht um einen Karner (Beinhaus) einer Kloster- oder Pfarrkirche handelt (Mencl 1956, 78). Ursprünglich ging man davon aus, dass sie grossmährischer Herkunft sei. Diese Annahme würde durch die Funde von grossmährischen Gräbern nördlich der Rotunde bestätigt. Die Forschung innerhalb der Rotunde aber zeigte, dass diese These nicht stimmen kann. Der Fund zweier Bruchstücke von Ziegelsteinen aus dem Grundmauerwerk belegte, dass sie nicht aus dem Zeitalter Grossmährens stammen kann, sondern jünger sein muss (Habovštiak 1963, 175). Eine genauere Antwort auf die Frage, wie alt die Rotunde wirklich ist, könnte eine Analyse der in der Kapelle gefundenen Fresken geben (Mencl 1956, 79).

Ausserhalb der Bíňaer Dämme, ungefähr 500 m nördlich von Bíňa, auf dem Gebiet des Ortsteils Apati, gelang es deutliche Spuren einer romanischen Kirche, eines Friedhofes und des dazugehörigen Dorfes zu finden. Die romanische Kirche gelang es aber nur im Negativ festzuhalten, bzw. in den Konturen des Fundaments. Man kann davon ausgehen, dass wegen des akuten Steinmangels in dieser Gegend, sämtliches Material für den Bau anderer Gebäude wiederverwendet wurde (Habovštiak 1963, 176). Ein gefundenes Fragment eines Bogens des Chorgeländers gibt den einzigen Datierungshinweis. Dieses Fragment war Teil der Innenarchitektur und gehört zu den kostbaren Belegen des sogenannten Palmettenstils. Dieser war ab der zweiten Hälfte des 11. Jh. typisch für Adelshöfe. In Apati wurde er anscheinend beim Bau der Klosterkirche der Hunt – Pozman verwendet (Oriško 1999, 40). Nach der hier angegebenen Datierung kann man diese Kirche als eine der ältesten archäologisch entdeckten Romanischen Kirchen auf dem ganzen Gebiet der Slowakei bezeichnen (Habovštiak 1963, 176). Bei den in der Nähe der Kirche gefundenen Gräbern entdeckte man bei einigen, dass sie mit grossen Steinplatten und –blöcken überdeckt waren. Dies ist an und für sich für diese Zeit nicht ungewöhnlich, aber in der Situation Bíňas, mit dem akuten Steinmangel, äusserst bemerkenswert. Eine Erklärung könnte sein, dass es sich bei den hier Begrabenen um Steinmetzmeister handelte.

8.3 III. Bíňa Besiedlungshorizont – 11. Jh. bis erste Hälfte des 13. Jh. (Hochmittelalter)

Zu diesem Horizont gehören:

- Behausungen: Obj. KZII 1/91, FZIV 16/91, PX 7/96, PXI 2/96.
- Vorratsgruben: Obj. PI 1/90, PI 2/90, PII 11/90, PIV 6/90, FZIII 8/91, DOUI 5/93, DOUI 6/93, KZVIII 1/93, PVIII 5/95, PVIII 11/95, PX 4/96, PX 9/96, PXI 5/96.
- Siedlungsgraben: Obj. FDIII 10/92, DOUI 1/93.

Bíňa tritt in dieser Phase kontinuierlich in die Hochmittelalterliche Phase ein. Das Dorf wurde immer bedeutender, weshalb es immer öfter auch in schriftlichen Quellen auftaucht. In diesem Horizont wurden zwei weitere Sakralgebäude gebaut: Das Kloster und die Kirche der Prämonstratenser im zentralen Teil des Dorfes. Eine Urkunde aus dem Jahr 1273, die eigentlich das Prämonstratenserkloster in Šahy betrifft,

erwähnt nebenbei, dass ein Adeliger der Familie Pozmany (Omodej) in Bíňa ein Prämonstratenserkloster gegründet hat, und dies bevor er mit dem ungarischen König Andreas II. (1176-1235) im Jahr 1217 in den Kreuzzug nach Palästina zog. Das bedeutet, dass das Kloster nach dem Jahr 1217 entstanden ist (Ciulisová 1999, 32). Seinen letzten Willen (der von Omodej II aus dem Geschlecht der Hunt Pozmany) erfüllte dann sein Sohn Stefan. Der hat am Ort, wo eine ältere Kirche stand, eine neue Kirche mit Kloster gebaut (Györffy 1987, 227).

Die Existenz von Sakralbauten und besonders des Klosters trugen sicher dazu bei, dass die Bevölkerungszahl Bíňas kontinuierlich stieg. Insbesondere im Winter nahm die Bevölkerung überdurchschnittlich zu, da viele Hirten der Umgebung hier Zuflucht suchten.

Agrotechnische Änderungen (Umstellungen von der Zwei- auf die Dreifelderwirtschaft) sowie technische Verbesserungen des Pfluges sind die markantesten Neuerungen dieser Zeit im Agrarbereich. Da um Bíňa herum genügend freie Ackerfläche vorhanden war und die Böden auch noch sehr fruchtbar waren, war Bíňa ein landwirtschaftlich prosperierender Ort. Die Keramik im III. Bíňa Besiedlungshorizont ist vor allem durch niedrigere, dickere, fassförmige Formen geprägt. Aus den schüsselförmigen Gefässen werden mit der Zeit Deckel entwickelt. Andererseits verschwinden die bis dahin verbreiteten Hängekessel in diesem Zeithorizont im südlichen Teil der Slowakei.

Für den III. Bíňa Besiedlungshorizont sind hohe manschettenförmige Randabschnitte typisch, welche aus der zeitlichen Sicht schon den Beginn der hochmittelalterlichen Formen ankündigen.

Die Verzierung der Gefässe verbreitet sich auch auf den Körper der Gefässe und nimmt ungefähr ⅔ der Oberfläche ein. Das häufigste Verzierungsmotiv ist jetzt die geritzte Umrundungsspirale, die einfache Wellenlinie ausnahmsweise in Kombination mit Einschnitten oder linsenförmigen Einbohrungen. Selten ist die Verzierung mit dem Rollrädchen. Vereinzelt treten auch breite Rinnen auf.

Die Bodenzeichen findet man in diesem Horizont nur noch sporadisch, und wenn, dann nur mit ganz einfachen Motiven.

Zu diesem Horizont kann man auch den einzigen Münzfund aus der Ausgrabungsperiode 1989-96 zuordnen. Es handelt sich um eine Silbermünze, einen sogenannten Friesacher Pfennig (Tab. XLIII: 12), gemünzt vom Herzog Bernhard von Kärnten (1202 – 1256). Diese Münze stammt aus der Kulturschicht Ta III/94, aus der Tiefe 0-100 cm, und bietet leider keine Datierungsmöglichkeit von Objekten oder Inventar.

8.4 Nicht eindeutig datierbare Objekte

Aus der Gesamtmenge von 120 mittelalterlichen Objekten, war es bei 40 nicht möglich, eine genaue Einordnung in einen Besiedlungshorizont vorzunehmen. Nach ihrer Form, ihrer Positionierung gegenüber datierbaren Objekten, ihrer Lage und Tiefe in konkreten Sonden, können wir sie aber grob in die früh- oder hochmittelalterliche Zeit datieren. Es handelt sich insbesondere um Objekte die kein datierbares Inventar enthielten, oder das Inventar für diese Arbeit nicht zur Verfügung stand:

- Pfostenlöcher: Obj. FDIII/ 92 Pfostenloch, KZVII 1,2,3/93, FZIV a/91.
- Destruktionen von Öfen/Feuerstellen: Obj. HDXX 21/90, FDII 2/91.
- Vorratsgruben: Obj. HDXV 4/89, HDXVII 8/90, HDXX 14/90 PI 3/90, FZII 11/91, FZIV 9/92, PVI 4/94, PVIII 6/95, PIX 1/95, PX 1/96, PX 2/96, PXI 4/96, PXI 8/96.
- Siedlungsgruben: Obj. FZIII 20/91, FDIII 18/92, FDIII 15/92, KZVIII 3/93, KZIX 1/93, PVIII 13/95, HaI 2/95, HaI 3/95, HaI 4/95, HaI 5/95, HaI 6/95, HaI 7/95, PIX 8/95, PIX 9/95.
- Behausungen: Obj. HDXX 17/90, HDXX 20/90, FZIII 21/91.

Fraglich bleibt auch die Datierung eines Fundaments: FZI 2/90.

8.5 Epilog

Die Konzentration von 4 sakralen Gebäuden, die Existenz von 5 Siedlungen und Gräberfelder (im 10-11. Jh. mindestens 3, im 12.-13. Jh. mindestens 2 Gräberfelder aktiv) auf einer relativ kleinen Fläche deutet auf die wichtige Position Bíňas im frühen Mittelalter. Wie schon erwähnt wurde, hat die zunehmende Bedeutung Bíňas erst mit den Türkeneinfällen zu Beginn des 16. Jh. ein Ende gefunden. Die Zerstörung muss enorm gewesen sein, so dass sogar ganze Dorfteile, wie z. B. Apati, komplett aufgegeben wurden. Viele Fragen konnten mit dieser Arbeit beantwortet werden. Doch bleibt weiterhin offen, ob und allenfalls wo ein grossmährischer Herrensitz in Bíňa gelegen haben könnte, was die Möglichkeit für weitere

archäologische Ausgrabungen bietet. Interessant wäre es in dieser Hinsicht, wenn man die bis jetzt noch nicht untersuchten Flächen westlich und nördlich der jetzigen Kirche bearbeiten könnte. Hier könnte die bis jetzt noch nicht gefundene Pfarrkirche aus dem 11. Jh. zu finden sein. Mit einer solchen Ausgrabung, die jetzt noch bestehende Forschungslücken schliessen könnte, könnte man ein komplettes Bild über die mittelalterliche Besiedlung im zentralen Teil von Bíňa bekommen, zu dem diese Publikation hoffentlich auch beigetragen hat.

9. Literatur

Bednár/Poláková/Ruttkay/Henning 2008 – P. Bednár/ Z. Poláková/ M. Ruttkay/J. Henning: Výskum v Bíni v roku 2008. Nepublikované.

Belcredi 1989 – L. Belcredi: Terminologie, třídení a kód středověkých předmětů. Arch. Hist. 14, 1989, 437-472.

Beranová 1957 – M. Beranová: Slovanské žňové nástroje v 6. – 12. století. Pam. Arch. 48, 1957, 99-115.

Beranová 1963 – M. Beranová: Pravěké žarnovy v Československu. Vznik a počátky Slovanů 4. 1963, 181-219.

Beranová 1968 – M. Beranová: Hromadný nález orebního nářadí ze Smolenice a problematika oradla v Čechách v době hradištní. Pam. Arch. 59, 1968, 519-541.

Beranová 1980 – M. Beranová: Zemědělství starých Slovanů. Praha, 1980.

Bialeková 1964 – D. Bialeková: Staromaďarské hroby a včasnostredoveké sídliskové objekty v Lipovej - Ondrochove. Štud. Zvesti AÚ SAV 14, 1964, 187-196.

Bialeková 1977 – D. Bialeková: Sporen von Slawischen Fundplätzen in Pobedim (Typologie und Datierung). Slov. Arch. 25, 1977, 103-160.

Bialeková 1981 – D. Bialeková: Dávne slovanské kováčstvo. Bratislava, 1981.

Bialeková 2000 – D. Bialeková: Sekerovité hrivny. Střed Európy okolo roku 1000. Praha 2002, 73-74.

Brather 2000 – S. Brather: Raně a vrcholně středověká keramika západních Slovanů. Střed Európy okolo roku 1000. Praha 2002, 46-48.

Bujna et al. 1996 – J. Bujna/J.Bátora/Z. Čilinská/K. Kuzmová/M. Rejholcová/P. Žebrák: Šperk a súčasti odevu. Terminológia archeologickej hmotnej kultúry na Slovensku, Nitra 1996.

Ciulisová 1999 – I. Ciulisová: Pamiatková obnova Kostola Panny Márie v Bíni. Pam. a múzeá 4, Bratislava 1999, 32-36.

Čaplovič 1999 – D. Čaplovič: Život v dedinskom prostredí stredovekého Uhorska. Arch. Hist. 24, 1999, 41-58.

Čilinská 1989 – Z. Čilinská: Bíňa. Pramene k dejinam osídlenia Slovenska z konca 5. až 13. storočia. I. zväzok I. časť Bratislava, Hlavne mesto SSR a Západoslovenský kraj. Nitra 1989, 243-246.

Daňo 2002 – R. Daňo: Sklo – získavanie a pretavovanie vo včasnom stredoveku. História skla 2001. Informátor SAS pri SAV Supl. 6, 2002, 43-46.

Dostál 1966 – B. Dostál: Slovanská pohřebiště ze střední doby hradištní na Moravě. Praha 1966.

Dostál 1975 – B. Dostál: Břeclav –Pohansko IV. Velkomoravský velmožský dvorec. Brno 1975.

Farkaš 2001 – Z. Farkaš: Zisťovací výskum v Modre, poloha Zámčisko. Zbor. SNM 95. Arch. 11, 135-168.

Galuška 1987 – L. Galuška: K výzdobe vnitřních stran okrajů slovanských nádob. Časopis Moravského Mus. Brno 72, 1987, 75-87.

Györffy 1987 – Gy. Györffy: Az Árpád – kori Magyarosrszág történeti foldrajza II. Budapest 1987, 227-228.

Habovštiak 1961 – A. Habovštiak: Príspevok k poznaniu našej nížinnej dediny v XI. – XIII. storočí. Slov. Arch. 9, 1961, 451-482.

Habovštiak 1963 – A. Habovštiak: Archeologický výskum v Bíni. Vl. časopis 12, 1963, 173-177.

Habovštiak 1964 – A. Habovštiak: Bínske šance. Krásy Slovenska 16, 1964, 310-312.

Habovštiak 1966 – A. Habovštiak: K otázke datovania hradiska v Bíni. Slov. Arch. 14, 439-481.

Habovštiak 1973 – A. Habovštiak: Stredoveké zaniknuté sídliská ako predmet historicko – archeologického výskumu. Slov. Arch. 21, 1973, 221-226.

Habovštiak 1974 – A. Habovštiak: Nálezy stredovekých hlinených kotlíkov na Slovensku. Zbor. SNM 68. Hist. 14, 1974, 123-155.
Habovštiak 1989 – A. Habovštiak: Nálezová správa z archeologického výskumu v Bíni za rok 1989. Bratislava 1989.
Habovštiak 1990 – A. Habovštiak: Nálezová správa z archeologického výskumuv Bíni za rok 1990. Bratislava 1990.
Habovštiak 1991a – A. Habovštiak: Nálezová správa z archeologického výskumu v Bíni za rok 1991. Bratislava 1991.
Habovštiak 1991b – A. Habovštiak: Pokračovanie výskumu v Bíni. AVANS v roku 1990. Nitra 1991, 39.
Habovštiak 1992 - A. Habovštiak: Nálezová správa z archeologického výskumu v Bíni za rok 1992. Bratislava 1992.
Habovštiak/Prášek 1993 – A. Habovštiak/K. Prášek: Pokračovanie výskumu v Bíni v roku 1992. AVANS v roku 1992. Nitra 1993, 44-45.
Hanuliak 1989 – M. Hanuliak: Praveké, včasnodejinné a stredoveké osídlenie v Chľabe. Slov. Arch. 37, 151-212.
Hanuliak 2004 – M. Hanuliak: Veľkomoravské pohrebiská. Pochovávanie v 9. - 10. storočí na území Slovenka, Nitra 2004.
Hanuliak/Kuzma/Šalkovský 1993 – M. Hanuliak/I. Kuzma/P. Šalkovský: Mužla-Čenkov I. Osídlenie z 9. -12. storočia, Nitra 1993.
Holčík 1979 – Š. Holčík: Zisťovací výskum v Bíni. AVANS v roku 1978. Nitra 1979, 113-114.
Holčík 1980 – Š. Holčík: Overovací výskum v Bíni. AVANS v roku 1979. Nitra 1980, 88-89.
Holčík 1981 – Š. Holčík: Eneolitický detský hrob v Bíni. AVANS v roku 1980. Nitra 1981, 86-88.
Holčík 1982 – Š. Holčík: Nálezová správa z výskumu v Bíni za rok 1982. Bratislava 1982.
Holčík 1991 – Š. Holčík: 1991: Veľkomoravské pohrebisko v Bíni. Zbor. SNM 85. Arch.1, 1991, 85-105.
Hoššo 1983 – J. Hoššo: Prehľad vývoja stredovekej keramiky na Slovensku. Arch. hist. 8, 1983, 215-232.
Hóman 1916 – B. Hóman: Magyar pénztörténet 1000 – 1325. Budapest 1916.
Hrubý 1957 – V. Hrubý: Slovanské kostěné předmněty a jejich výroba na Moravě. Pam. Arch. 48, 1957, 118-217.
Hunka 1996 – J. Hunka: Vplyv rakúskych mincí na peňažné pomery stredovekého Slovenska (12.-15. storočie). Slov. numizmatika 14, 1996, 129-148.
Hunka 1998 – J. Hunka: Mince Arpádovcov a ich odraz v hospodárskych vzťahoch stredovekého Slovenska. Kandidátska práca. Nitra 1998.
Hunka 2005 – J. Hunka: Nález rakúskych mincí z prelomu 13. a 14. storočia z okolia Štúrova. Zbor. SNM. Hist. 45, 2005, 177-188.
Cheben 1980 – I. Cheben: Záchranný výskum v Bíni. AVANS v roku 1979. Nitra 1980, 94.
Cheben 1981 – I. Cheben: Druhá sezóna výskumu v Bíni. AVANS v roku 1980. Nitra 1981, 88-90
Cheben 1984 – I. Cheben: Sídlisko badenskej kultúry v Bíni. Slov. Arch. 32, 1984, 147-173.
Chorvátová 1998 – H. Chorvátová: K významu lunicových príveskov z včasnostredovekých pohrebísk strednej Európy. Praehistorica 23, 1998, 135-140.
Chorvátová 2007 – H. Chorvátová: Horizonty byzantsko – orientálneho šperku na tzv. veľkomoravských pohrebiskách. In: Byzantská kultúra a Slovensko. Zbor. SNM Arch. Supplementum 2, 2007, 83-101.
Chropovský 1962 – B. Chropovský: Slovanské pohrebisko v Nitre na Lupke. Slov. Arch. 10, 175-240.
Illášová 1993 – Ľ. Illášová: Žarnovy a brúsiky (Typológia a petrografické zloženie). In: M. Hanuliak/I. Kuzma/P. Šalkovský: Mužla-Čenkov I. Osídlenie z 9. -12. storočia. Nitra 1993, 95-101.
Janšák 1938 – Š. Janšák: Staré osídlenie Slovenska - Dolný Hron a Ipeľ v praveku. Turčianský Svätý Martin 1938, 124-128.
Judák 1999 – V. Judák: Prví svätci stredovekého Uhorska. Pam. a múzeá 2. Románske pamiatky na Slovensku, Bratislava 1999, 8-13.
Kalousek 1971 – F. Kalousek: Břeclav-Pohansko I. Velkomoravské pohřebište u kostela. Brno 1971.
Kavánová 1995 – B. Kavánová: Knochen- und Geweihindustrie in Mikulčice. In: F.Daim/L. Poláček (Hrsg.): Studien zur Burgwall von Mikulčice I. Brno 1995, 113-378.
Klanica 1970 – Z. Klanica: Velkomoravský gombík. Arch. Rozhledy 22, 421-445.
Klanica 1985 - Z. Klanica: Mikulčice – Klášteřisko. Pam. Arch. 76, 474-539.
Koch 1994 – B. Koch: Corpus Nummorum Austriacorum I. Wien 1994.
Kolníková 1968 - E. Kolníková: Nález neskororímskych solidov v Bíni. Num. sborník X, 1968, 5-50.

Kraskovská 1983 – Ľ. Kraskovská: Značky na nádobách z doby veľkomoravskej. Štud. Zvesti AÚ SAV 20, 1983, 193-205.
Krumphanzlová 1974 – Z. Krumphanzlová: Chronologie pohřebního inventáře vesnických hřbitovů 9. -11. věku v Čechách. Pam. Arch. 65, 1974, 34-100.
Lesák 2000 – B. Lesák: Stredoveké pece na Uršulínskej ulici v Bratislave. Zbor. SNM 94. Arch. 10, 2000, 137-146.
Lukačka 1999 – J. Lukačka: Formovanie vyššej šľachty na Slovensku. Pam. a múzeá 2. Románske pamiatky na Slovensku, Bratislava 1999, 14-18.
Lutovský 2001 – M. Lutovský: Encyklopedie slovanské archeologie v Čechách na Moravě a ve Slezku. Praha 2001.
Majtán 1972 – M. Majtán: Názvy obcí za ostatných dvesto rokov. Bratislava 1972.
Marek/Kostelníková 1998 – O. Marek/M. Kostelníková: Die Spinnwirtel aus Mikulčice. In: L. Poláček (Hrsg.): Studien zur Burgwall von Mikulčice Band 3. Brno 1998, 171-207.
Marsina 2001 – R. Marsina: Slovensko v znamení kríža. Hist. revue 8/2001-17, Bratislava 2001, 9-10.
Mencl 1956 – V. Mencl: Románska architektúra na Slovensku vo svetle nových vykopávok. Pam. a múzeá 5, 1956, 77-80.
Mészárošová 1992 – K. Mészárošová: Nález mincí z 13. storočia v Trnave. Slov. numizmatika 12, 1992, 141-170.
Nekuda 1986 – V. Nekuda: Obilní jámy v zaniklých Mstěnicích. Čas. mor. muzea 71, 1986, 59-127.
Nevizánsky 1985 – G. Nevizánsky: Dvojsečný železný meč z Bíne. AVANS v roku 1984. Nitra 1985, 171-172.
Novotný 1953 – B. Novotný: Nové laténské nálezy na dolním Pohroní. Arch. Rozhledy 7, 1953, 793-794.
Novotný 1967 – B. Novotný: Príručný archeologický nemecko – slovenský slovník. Bratislava 1967.
Oriško 1999 – Š. Oriško: Románska stavebná plastika a kameňosochárstvo na Slovensku. Pam. a múzeá 2, Bratislava 1999, 39-45.
Ožďáni/Zábojník/Nevizánsky/Kuzma 1992 – O. Ožďáni/J. Zábojník/G. Nevizánsky/I. Kuzma: Militária – Konský postroj – Voz. Terminológia archeologickej hmotnej kultúry na Slovensku II. Nitra 1992.
Pavlovičová 1996 – E. Pavlovičová: K vypovedacej hodnote gombíka u naddunajských Slovanov v 9. storočí. Slov. Arch. 44, 1996, 95-153.
Pavúk 1980 – J. Pavúk: Ältere Linearkeramik in der Slowakei. Slov. Arch. 28, 1980, 7-90.
Pavúk 1981 – J. Pavúk: Súčastný stav štúdia lengyelskej kultúry na Slovensku. Pam. Arch. 72, 1981, 255-299.
Pieppers 1981 – W. Pieppers: Ein mittelalterlicher Viehpferch bei Burgheim – Wiedenfeld. Bonner Jb 181, Bonn 1981, 451-458.
Pleiner 1961 – R. Pleiner: Slovanské sekerovité hřivny. Slov. Arch. 9, 1961, 405-447.
Pleiner 1967 – R. Pleiner: Die Technologie des Schmiedes in der Grossmährischen Kultur. Slov. Arch. 15, 1967, 77-141.
Prášek 1994 – K. Prášek: Pokračovanie výskumu v Bíni. AVANS v roku 1993. Nitra 1994, 111-112.
Prášek 1995 – K. Prášek: Pokračovanie výskumu v Bíni. AVANS v roku 1994. Nitra 1995, 142-143.
Prášek 1996 – K. Prášek: Pokračovanie výskumu v Bíni. AVANS v roku 1995. Nitra 1996, 111-112.
Prášek 1997 – K. Prášek: Pokračovanie výskumu v Bíni. AVANS v roku 1996. Nitra 1997, 134-135.
A. Ruttkay 1976 – A. Ruttkay: Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhundert in der Slowakei (II). Slov. Arch. 23, 1976, 245-395.
M. Ruttkay 1990 – M. Ruttkay: Pece na ranostredovekých sídliskách juhozápadného Slovenska. Arch. Hist. 15, 1990, 337-348.
M. Ruttkay 1995 – M. Ruttkay: Príspevok k poznaniu stredovekej keramiky na juhozápadnom Slovensku. Arch. hist. 20, 1995, 563-583.
M. Ruttkay/Cheben 1992 – M. Ruttkay/I. Cheben: Včasnostredoveké sídlisko a pohrebisko v Bíni. Slov. Arch. 40, 109 118.
Slivka 1981 – M. Slivka: Stredoveké hutníctvo a kováčstvo na Východnom Slovensku. III. časť. Hist. Carpatica 12, 1981, 211-273.
Slivka 1984 – M. Slivka: Parohová a kostená produkcia na Slovensku v období feudalizmu. Slov. Arch. 32, 1984, 377-423.
Souchopová 1995 – V. Souchopová: Počátky západoslovanského hutnictví železa ve světle pramenů z Moravy. Studie AÚ AV ČR 15, Brno, 1995.

Stašíková-Štukovská 2007 – D. Stašíková-Štukovská: K byzantskému pôvodu sklenených korálikov v nálezoch z 8. – 9. storočia. In: Byzantská kultúra a Slovensko. Zbor. SNM Arch. Suplementum 2, 2007, 67-79.
Steinhübel 2004 – J. Steinhübel: Nitrianske kniežatstvo. Bratislava 2004.
Šalkovský 2001 – P. Šalkovský: Häuser in der Frühmittelalterlichen Slawischen Welt. Arch. Slovaca Monographiae 6, Nitra, 2001.
Takács 1986 – M. Takács: Die Arpadenzeitlichen Tonkessel im Karpatenbecken. Varia Arch. Hungarica, Budapešť 1986.
Točík 1971 – A. Točík: Flachgräberfelder aus dem IX.und X. Jahrhundert in der Südwestslowakei. Slov. Arch. 19, 1971, 135-276.
Tomčíková 2008 – K. Tomčíková: Slovania – Avari – Maďari. Pam. a múzeá 1/2008, 55-60.
Turčan 2000 – V. Turčan: Príspevok k poznaniu včasnostredovekého osídlenia Sv. Jura pri Bratislave. Zbor. SNM 94. Arch. 10, 123-135.
Turčan 2002 – V. Turčan: Niekoľko menších včasnostredovekých nálezov z juhozápadného Slovenska. Zbor. SNM 96. Arch. 12, 45-61.
Váňa 1954 – Z. Váňa: Maďaři a Slované ve světle archeologických nálezů X.-XII. století. Slov. Arch. 2, 1954, 51-104.
Ungerman 2005 – Š. Ungerman: Ženský šperk staršího velkomoravského horizontu. Arch. Rozhledy LVII, 2005, 707-749.
Vančo 2000 – M. Vančo: Stredoveké rotundy na Slovensku. Bratislava 2000.
Vendtová/Rejholec 1963 – V. Vendtová/ E. Rejholec: Slovanské pohrebisko v Ipeľskom Sokolci. Slov. Arch. 11, 1963, 237-246.
Vladár 1995 – J. Vladár: Encyklopédia slovenskej archeológie. Nitra, v tlači.
Vlkolinská 1995 – I. Vlkolinská: Zur Typologie der Keramik aus Gräberfeldern des 9.-11. Jahrhunderts in der Slowakei. In: L. Poláček (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. Terminologie und Beschreibung. ITM Band II. Brno 1995, 35-38.
Vondráková 1985 – M. Vondráková: Analýzy antropologického materiálu. AVANS v roku 1984, Nitra 1985, 252-255.
Zábojník 1977 – J. Zábojník: Slovanské pohrebisko v Cíferi – Páci. AVANS v roku 1976, 1977, 294-297.
Žudel 1984 – J. Žudel: Stolice na Slovensku. Bratislava 1984.

Skratky časopisov a periodík
Abkürzungen der Zeitschriften und Periodika

- Arch. Hist. = Archeologia Historica. Brno
- Arch. Rozhledy = Archeologické Rozhledy. Praha
- Arch. Slovaca = Archaeologica Slovaca Monographiae. Nitra
- AVANS = AVANS. Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku..... Nitra
- Bonner Jb = Bonner Jahrbuch. Bonn
- Časopis Moravského Mus. = Časopis Moravského Musea v Brně. Brno.
- Hist. Carpatica = Zborník Východoslovenského múzea v Košiciach. Košice
- ITM = Internationale Tagungen in Mikulčice.Brno
- Num. sborník = Numismatický sborník. Praha
- Pam. Arch. = Památky Archeologické. Praha
- Pam. a múzeá = Pamiatky a múzeá. Revue pre kultúrne dedičstvo. Slovenské národné múzeum a Pamiatkový úrad SR v Bratislave. Bratislava
- Praehistorica = Praehistorica. Praha
- Slov. Arch. = Slovenská Archeológia. Časopis Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied v Nitre. Nitra.
- Slov. numizmatika = Slovenská numizmatika. Bratislava
- Studie AÚ AV ČR = Studie Archeologického ústavu akademie věd. Praha.
- Štud. Zvesti AÚ SAV = Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied v Nitre. Nitra.
- Vl. časopis = Vlastivedný časopis. Bratislava
- Varia Arch. Hungarica = Varia Archaeologica Hungarica. Budapest
- Zbor. SNM. Arch. = Zborník Slovenského národného múzea. Archeológia. Bratislava
- Zbor. SNM. Hist. = Zborník Slovenského národného múzea. História. Bratislava

10. Resümee

V tejto práci boli spracované výsledky výskumných sezón v rokoch 1989 – 1996, v ktorých po ročnej prestávke opäť vo výskume pokračovali PhDr. Štefan Holčík, CSc, PhDr. Alojz Habovštiak, CSc. a neskôr PhDr. Karel Prášek. Všetky nálezy, spracované v tejto práci sú uložené v zbierkach Slovenského národného múzea – Archeologického múzea v Bratislave.

V rámci výskumných sezón v rokoch 1989 – 1996 boli sondy odkryté v centrálnej časti obce, v blízkosti sakrálnych stavieb na ploche Hospodárskeho dvora (HD), Kostolnej záhrady (KZ), Farskej záhrady (FZ), Farského dvora (FD), Školského dvora (ŠD), Dvora obecného úradu (DOU) a Parku (P).

Aj po predošlých výskumných sezónach stále ostala nezodpovedanou otázka, resp. teoretický predpoklad o existencii veľkomoravského hradiska, alebo panského dvorca ako predchodcu valového fortifikačného systému z konca 10. stor. Nálezy v podobe bohatých hrobov, dokladov špecializovanej remeselnej výroby, ako aj silná koncentrácia objektov z veľkomoravského obdobia tento predpoklad nepriamo podporujú.

Ďalej boli vytýčené dve sondy na súkromných pozemkoch pána Tabaa (Ta), č. parcely: 2282/52 a pána Halásza (Ha), č. parcely: 2253, ktoré by mohli pomôcť objasniť otázku datovania vnútorného valu obkolesujúceho centrálnu časť obce. Dôvodom ich vytýčenia bola domnienka, že tento val môže byť starší ako samotná valová fortifikácia a ohraničoval veľkomoravské sídlisko v centrálnej časti obce. Dva vonkajšie valy mali byť k nemu neskoršie pristavané.

Práca je zameraná predovšetkým na prehľadné zobrazenie rozloženia objektov, ich chronologické zaradenie do časových horizontov, zosúladenie získaných informácii s predošlými publikovanými výsledkami a vytvorenie čo najkompletnejšieho obrazu o rozsahu a intenzite osídlenia a bežnom živote ľudí, sídliacich v centrálnej časti obce Bíňa v období včasného stredoveku.

V prípade Bíne ide o známu polykultúrnu lokalitu. Jej výhodnú polohu využívali ľudia k dlhodobému osídleniu od neolitu až po súčasnosť. Pri skúmaní dejín obce sa môžeme opierať o historické listiny a dokumenty, ako aj o výsledky početných archeologických výskumov. Prvé výrazné stopy osídlenia v Bíni sú doložené už v mladšej dobe kamennej objektami patriacimi mladšej lineárnej keramike, želiezovskej skupine, nálezom z obdobia protolengyelu a nálezom skupiny Bajč - Retz (Pavúk 1980). Veľmi početné sú nálezy z eneolitu, konkrétne badenskej kultúry v polohách Berek (Pavúk 1980) a Cénapart (Cheben 1984).

Osídlenie z doby bronzovej a staršej doby železnej je pomerne ojedinelé. Pribúda však nálezov z doby laténskej. Na severozápadnom okraji obce boli odkryté birituálne hroby z doby laténskej (Novotný 1953). Početne silne sú zastúpené pamiatky z doby rímskej. V centrálnej časti obce (pri bývalom kaštieli a v polohe Strojový park) bol nájdený rímsky oltár z 2. stor., ako aj príbytky z doby laténskej a rímskej.

Skutočnosť, že okolie dolného Hrona bolo v dobe rímskej výrazne osídlené, nám okrem archeologických prameňov vo forme rímskych pamiatok dokazujú aj historické a písomné pramene. Počas obdobia markomanských vojen (166 – 180) rímske légie pod vedením Marca Aurélia prenikli zo svojho centra v Carnunte hlboko na naše územie. Najdôležitejšie momenty tohto obdobia sú znázornené na stĺpe Marca Aurélia, ktorý stojí v Ríme na Piazza Colunna. Na stĺpe je zobrazený aj „zázračný dážď“, ktorý 11. júna 172 zachránil v období veľkého sucha rímske jednotky v germánskom obkľúčení pred vyčerpaním a porážkou. Rímske jednotky vtedy prenikli až do vnútrozemia západného a južného Slovenska (do slovenskej časti Pomoravia, dolného Považia, Pohronia a Ponitria). Na sledovanom území Markus Aurélius napísal prvý zväzok (spolu 12 zväzkov) zo svojho filozofického diela Myšlienky k sebe/Hovory k sebe (Ta eis heauton). Na konci textu sám doslovne uvádza, že kniha bola napísaná v zemi Kvádov nad riekou Granus (Hron).

Ťažisko sledovaných archeologických výskumov v Bíni však spočívalo v sledovaní veľkomoravského a stredovekého osídlenia. Pozornosť pútali nielen násypné zemné valy obkolesujúce obec, románske sakrálne stavby a náhodné nálezy z ich okolia, ale aj iné polohy v katastri obce, na ktorých sa neskôr uskutočnili systematické terénne výskumy (Habovštiak 1995).

Archeologicky zaujímavé polohy z katastra obce Bíňa sú vyznačené na Abb. 8.

Valové opevnenie v Bíni

Jedinečnosť trojvalového opevnenia (Abb. 2-5) viedla už od dávna k pokusom laikov aj odbornej verejnosti o datovanie a vysvetlenie účelu tohto fortifikačného systému. V 40. rokoch Š. Janšák publikoval podrobný popis a zameriavanie zachovaného opevnenia. Tu ako prvý poukázal na skutočnosť, že v rámci

známych hradísk je bíňske opevnenie neobvykle veľké a valy násypu nenesú stopy po drevenej konštrukcii, ktorú možno pozorovať na iných známych slovanských opevnených sídliskách (Janšák 1938).

Rámcovo zaradil opevnenie k slovanským hradiskám aj J. Dekan, I. L. Červinka či J. Eisner (Habovštiak 1966, 440). Až výsledky výskumu A. Točíka na severnom okraji obce viedli k možnosti datovaniu valov do poveľkomoravského obdobia (Habovštiak 1966, 440). V rokoch 1962 a 1963 bol uskutočnený archeologický výskum pod vedením A. Habovštiaka. Z výsledkov tohto výskumu vznikla doposiaľ najkomplexnejšia práca venovaná otázke datovania opevnenia v Bíni (Habovštiak 1966). Š. Holčík neskôr zameral svoju pozornosť predovšetkým na vnútorný val, čiastočne zachovaný v areáli poľnohospodárskeho družstva a na súkromnom pozemku pána Kvietka a v centrálnej časti obce (Holčík 1979; 1980; 1981; 1982; 1991).

Novšie známe výskumy valového opevnenia v Bíni sú z rokov 2006 a 2008, ktoré vykonal AÚ SAV Nitra pod vedením M. Ruttkaya, P. Bednára a Z. Polákovej v spolupráci s J. Henningom (J. W. Gothe Universität, Frankfurt nad Mohanom), a ktoré sa zamerali na preskúmanie vonkajšej strany druhého valu.

Poloha Berek Abb. 8:2 (inundácia východne od obce)

Počas záchranného výskumu sa tu odkryli objekty z neolitu, eneolitu, z doby rímskej a sídliskové objekty z 9. –12. stor. (Pavúk 1980, 8-10; Pavúk 1981, 257). Z tejto polohy pochádza aj známy nález 108 zlatých byzantských solidov z polovice 5. stor. (Kolníková 1968).

Poloha Cénapart Abb. 8: 1 (vyvýšenina na južnom okraji obce)

Zemepisné súradnice polohy: 47°54ʻ399“S a 18°38ʻ047“V.

Nadmorská výška: 127 m n. m.

Bolo tu odkryté sídlisko badenskej kultúry (Cheben 1984, 147-173). Rovnako bolo zachytené aj sídlisko a pohrebisko z 10. – 14. stor. (Cheben 1980; Cheben 1981; Vondráková 1985, 252).

Poloha Apáti Abb. 8:3 (vyvýšená terasa pri Hrone na S od obce)

Zemepisné súradnice polohy: 47°55ʻ971“S a 18°38ʻ799“V.

Nadmorská výška: 126 m n. m.

Popri neolitických, eneolitických nálezoch a objektoch z 10. až 17. stor. sa tu podarilo odkryť zvyšky základov kostola z 11. –12. stor. a hroby z 11. – 17. stor., ktoré patrili zaniknutej dedine Leánd, spomínanej už v roku 1245 (Habovštiak 1966, 439 - 481).

Okolie bývalého kaštieľa a strojový park poľnohospodárskeho družstva Abb. 8:4

Zemepisné súradnice polohy: 47°55ʻ538“S a 18°38ʻ507“V. Nadmorská výška: 126 m n.m. Našli sa tu neolitické a eneolitické nálezy, sídliskové objekty a birituálne pohrebisko z doby laténskej, rímske objekty a početne zastúpené včasnostredoveké sídliskové objekty (dielňa na výrobu žarnovov, depot železných hrivien, atď.) ako aj hroby z 9. –12. stor. (Novotný 1953; Habovštiak 1963).

Poloha nazývaná Uraságnak a Földjei (severovýchodná časť obce cca 350 m na západ od koryta Hronu a cca 250 m juhovýchodne od vnútorného valu)

Ide o zastavanú plochu, na ktorej nebolo možné uskutočniť systematický výskum. Pri zemných prácach boli zistené sídliskové objekty z 12. – 13. stor. Taktiež tu bol objavený dvojsečný železný meč so zvyškami drevenej pošvy (Nevizánsky 1985, 171; Hajnalová 1984, 89).

Výskumné sezóny z rokov 1989 – 1996 priamo nadväzovali na predošlé výskumy v ***centrálnej časti obce*** Abb. 8:5 (okolie kostola, fary a školy). Odkryté boli sídliskové objekty z neolitu a eneolitu vrátane detského eneolitického hrobu (Holčík 1981), objekty z doby laténskej a rímskej, ojedinelé hroby z 8. stor. a sídliskové objekty z 9. - 15. stor. Zachytené bolo pohrebisko z 9. stor. v okolí rotundy a hroby zo začiatku 13. stor., preskúmané boli základy premonštrátskeho kláštora a kostola Panny Márie s priľahlým súvekým pohrebiskom datovaným do 16. –18. stor. (Habovštiak 1963; 1990; 1991; 1992; Holčík 1980; 1982; 1985; 1986; 1987; 1989; 1991; Habovštiak/Prášek 1993; Prášek 1994; 1995; 1996).

Cieľom tejto práce bolo doplnenie doterajších poznatkov o slovanskom, resp. včasnostredovekom a vrcholnostredovekom osídlení v centrálnej časti obce Bíňa. Ako študijný materiál poslúžili nálezové celky z výskumných sezón v rokoch 1989 – 1996. Konkrétnym cieľom bolo objasnenie otázky možného výskytu veľkomoravského hradiska alebo panského dvorca ako predchodcu valového fortifikačného systému z konca 10. stor.

Túto otázku sa ani po vyhodnotení materiálu zo spomenutých výskumných sezón, žiaľ, nepodarilo uspokojujúco zodpovedať. Faktom zostáva, že sa nepodarilo nájsť zvyšky žiadneho objektu z veľkomoravského obdobia, ktorý by zodpovedal hľadanému panskému sídlu. S touto otázkou nepriamo súvisí aj datovanie zemných valov. Mnohí bádatelia vyslovili predpoklad, že vnútorný val z trojvalového fortifikačného systému obkolesujúci Bíňu by mohol byť starší ako zvyšné dva valy. Mohlo by sa teda jednať o opevnenie z obdobia Veľkej Moravy, ktoré by mohlo chrániť už spomínaný (doposiaľ nezistený)

panský dvorec a sakrálne stavby, stojace v tomto období v centrálnej časti Bíne. Tá je tvorená prirodzenou vyvýšeninou na geologickej terase Hrona a tým by poskytovala ideálne miesto pre vybudovanie opevneného hradiska.

So zámerom bližšieho poznania charakteru vnútorného valu, ktorý je už takmer úplne zničený, boli v roku 1991 vykopané aj dve zisťovacie sondy v záhrade domu č. 80, na súkromnej parcele pána Tabaa (parcela č. 2282/52). Ide o polohu v záhradách domov na západnej strane cesty vedúcej do Štúrova, kde sa ešte zachovali zvyšky valovej priekopy v podobe väčšej či menšej terénnej depresie, tiahnúcej sa naprieč záhradami. V záhrade pána Tabaa sú zvyšky priekopy pri vnútornom vale dodnes pomerne dobre zreteľné. Sondy boli vytýčené na mieste rozobratého valu, kolmo na priebeh súčasného dna priekopy. Sonda zachytila pôvodný tvar a hĺbku priekopy.

Hĺbka priekopy od dnešnej úrovne terénu dosahovala 256 cm. Šírka zachovanej priekopy na úrovni terénu presahovala 320 cm, šírka pri dne priekopy 80 cm.

Na východnom svahu priekopy bola vytýčená sonda Ta I. Sonda Ta II prerezávala dno priekopy (Tab. LXVI). V sonde Ta I sa už v hĺbke 35 cm zachytil zásyp hrobovej jamy, jej dno v hĺbke 120 cm. Orientácia hrobu bola sever - juh (teda s hlavou orientovanou na sever). Pochovaný ležal v polohe na chrbte s rukami natiahnutými pozdĺž tela (Tab. LXVII). Lebka bola oddelená od tela (nebožtík bol pravdepodobne popravený) a položená do hrobu temenom smerom ku trupu, kým predná strana lebky smerovala na sever. V okolí hlavy sa našla krúžková záušnica, náušnica z bronzového drôtiku a fragment bronzového predmetu neurčitého tvaru a funkcie (tab. XLVI: 3,4,5). Vzhľadom na to, že hrob je rovnomerný s priekopou (neporušuje ju) a nachádza sa v pomerne značnej hĺbke (120 cm) pod telesom pôvodného valu, je možné predpokladať, že hrob je starší ako zemný val s priekopou.

Podľa inventára hrobu je pomerne ťažké ho presné datovať. Časový výskyt krúžkovitej záušnice je veľmi široký. Nachádzame ju v staršom aj mladšom úseku veľkomoravského obdobia, ako aj v poveľkomoravskom období – v tzv. belobrdskej kultúre. Bronzová náušnica, ktorá by mohla ponúknuť presnejšie datovanie, bola poškodená a práve jej závesok sa nezachoval. Jej presnejšie zaradenie rovnako ako jej datovanie je prakticky nemožné.

Rovnako je ťažké hľadať možnosť datovania v orientácii alebo úprave hrobu. Celková situácia nasvedčuje, že v prípade pochovaného sa jednalo o jedinca, ktorý bol zo spoločnosti vylúčený. Oddelenie hlavy od tela, netradičná orientácia uloženia tela ako aj priestorové oddelenie od ostatných zosnulých naznačujú zámer čo najväčšej separácie od ostatných členov spoločnosti. Preto v tomto prípade nemôžeme hľadať paralely v charaktere pohrebného rítu a pokúšať sa tak o presnejšie datovanie.

Jedinou oporou pre datovanie naďalej zostáva krúžková záušnica, ktorá nám ponúka rámcové datovanie rovnako do obdobia veľkomoravského ako aj do obdobia tzv. belobrdskej kultúry. Jej výskyt je najhojnejší v staršom úseku veľkomoravskej kultúry. V hroboch belobrdských sa takmer o polovicu znižuje (Hanuliak 2004, 157, obr. 173). Ani toto poznanie však nedovoľuje presnejšie datovanie spomínaného hrobu.

Vzhľadom na uvedené skutočnosti nemôžeme s istotou odmietnuť tvrdenie, že vnútorný val je starší ako vonkajšie dva, ktorých datovanie spadá do konca 10. stor. a mohol tak obkolesovať už jestvujúce veľkomoravské sídlisko v centrálnej časti obce.

Otázku datovania viac objasnila druhá sonda Ta II situovaná na dne priekopy. Jej výkopom sa však pre krátkosť času výskumníci dosiahli maximálnu hĺbku len 157 cm pod úrovňou súčasného terénu. Zemina, ktorá tvorila jej výplň, bola tvrdá kompaktná žltosivá zemina, obsahujúca len veľmi slabé a nezreteľné náznaky premiešania. Nachádzali sa v nej len nepatrné zvyšky zuhoľnateného dreva, hrudky prepálenej hliny a v jednom prípade (v hĺbke 125 cm) fragment keramickej dlaždičky. Vzhľadom na to, že zemina tohto zmiešaného charakteru pokračovala aj pod dosiahnutú úroveň dna sondy, možno predpokladať, že priekopa bola pôvodne podstatne hlbšia (cca 200 cm pod úrovňou súčasného terénu) ako je dnes. Hĺbkou ako aj dodnes zachovanými rozmermi sa táto priekopa podobá, resp. je takmer zhodná s priekopami pri oboch ostatných valoch (Habovštiak 1991a, 30).

Vzhľadom na uvedené skutočnosti možno na vyššie položenú otázku, či vnútorný val s priekopou patril k systému opevnenia, ktoré tvorili stredný a vonkajší val s priekopami na vonkajšej strane, zrejme odpovedať kladne. S najväčšou pravdepodobnosťou sa teda predsa len nejednalo o starší samostatne stojaci val s priekopou. Tým, pravda, nevylučujeme možnosť, že sídlisko, ktoré je výrazne doložené najmä vo vyvýšenine v okolí kostola a rotundy, malo svoje vlastné opevnenie. To však uzatváralo podstatne menšiu plochu ako známy vnútorný val (Habovštiak 1991b, 30).

V snahe nájsť zvyšky predpokladaného opevnenia z 9. stor. sa uskutočnil výskum v južnej časti vyvýšeniny v polohe Kostolná záhrada (KZ), na ktorej stojí kostol, rotunda aj fara. Tu výskumníci sledovali stratigrafickú situáciu, ktorá bola súčasťou celej exponovanej plochy v centre obce. Keďže sa tu terén aj v súčasnosti zvažuje do nehlbokej úžľabiny (výškový rozdiel dnešného terénu medzi severným a južným koncom sondy KZ IV je 1,65 m), ktorou mohla niekedy pretekať voda, bolo oprávnené domnievať sa, že by sa tu mohli nájsť zvyšky staršieho opevnenia. Povrchové nálezy tehál a hrudiek rozrobenej malty indikujú prítomnosť deštrukčných častí zaniknutých stavieb neznámeho pôvodu a datovania. Nezachytil sa tu však vôbec žiaden stredoveký objekt.

Ďalším cieľom tejto publikácie malo byť prehľadné zobrazenie rozloženia objektov, ich materiálnej náplne a ich chronologické zaradenie do časových horizontov, ako aj ich následná interpretácia. Grafickým výsledkom týchto snáh je situačný plán sond s vyznačením objektov a ich časovým zaradením (plán č. 6). Pri datovaní objektov a rozbore nálezového materiálu z Bíne boli vyčlenené tri časové horizonty:

I. Bínsky horizont osídlenia: 9. stor. – 1. pol. 10. stor. (obdobie veľkomoravské).
II. Bínsky horizont osídlenia: 2. pol. 10. stor. – 11. stor. (obdobie tzv. belobrdskej kultúry).
III. Bínsky horizont osídlenia: 11. stor. – 13. stor. (vrcholnostredoveké obdobie).

Na tomto mieste je dôležité podotknúť, že trvanie jednotlivých horizontov v absolútnych dátach nemožno použiť bez akceptovania iných historicko-archeologických kontextov.

I. horizont osídlenia (obdobie veľkomoravské)

K I. horizontu patria zachytené sídliskové objekty v podobe:

- **chát** (obj. HD XV 1/89, P II 12/90, FZ I 3/90, FD III 1/92, FD III 2/92, DOU I 3/93, P VII 3/94, P VII 8/94, P VIII 7/95, P X 5/96).
- **zásobnicových jám** (HD XV jama ß/89 (jama beta/89), HD XV 3/89, HD XVI 5/89, HD XVII 4/90, HD XVIII 3/90, HD XVIII 5/90, HD XIX 12/90, HD XIX 13/90*, HD XXI 23/90, HD XXI 24/90*, P II 15/90, P IV 13/90, P V 14/90, FZ I 1/90, FZ IV 18/91, FD III 4/92, FD III 6/92, DOU I 2/93, KZ VI 1/93, P VIII 8/95, Ha I 1/95, P X 6/96, P X 11/96, P X 12/96, P XI 9/96).
- **rôznych druhov sídliskových jám** (obj. P VIII 4/95, P VIII 9/95, Ha I 11/95, P XI 6/96*,).
- **deštrukcii kamennej pece** (obj. HD XVII – HD XVIII ohnisko pod kontrolným blokom), FD II 5/91.
- **pokračovania pohrebiska** z konca 9. stor. a zač. 10. stor. (FD 23/91, FD 24/91, FD 25/91, FD 26/91, FD 27/91, FZ 28/91, P II 1/90, P VIII 1/95, P VIII 2/95, P VIII 3/95, P VIII 4/95, P IX 1/95, P IX 2/95, a pravdepodobne aj hrob zo sondy Ta I/91) a **jedincov v zaniknutých objektoch** (hroby v príbytkoch: obj. P VI 1/94, P XI 2/96).

Bíňa mala vo veľkomoravskom období charakter dedinského sídliska agrárneho typu. Značná prevaha zásobnicových a sídliskových jám nad obytnými objektmi potvrdzuje poľnohospodársky charakter osídlenia. V centrálnej časti obce teoreticky mohol stáť drevený kostol, v blízkosti ktorého sa pochovávalo.

Podľa delenia, ktoré vo svojej práci o veľkomoravských pohrebiskách prezentuje M. Hanuliak, možno bíňske pohrebisko prideliť k stredne veľkým pohrebiskám zloženým z dvoch až štyroch skupín s celkovým počtom 21 - 60 hrobov. Takéto pohrebiská vytvorila komunita pochovávajúca minimálne počas stredne dlhého dvojgeneračného obdobia (Hanuliak 2004, 54).

Vo výskumných sezónach do roku 1989 odkryl v centrálnej časti Bíne Š. Holčík celkovo 22 hrobov (HD 1 – HD 22) z mladšej fázy veľkomoravského obdobia (Holčík 1991). Z výskumných sezón rokov 1989 – 1996 k tomu počtu pribudlo v roku 1991 ďalších 6 hrobov tohto pohrebiska (FD 23 – FZ 28).

V druhej skupine včasnostredovekých hrobov situovanej v centrálnej časti Bíne sú hroby zoskupené v polohe Park. Z výkopov v roku 1995 tu bolo zistených ďalších 6 hrobov: P VIII 1 – 4/95 a P IX 1 – 2/95. K popisovanému zoskupeniu hrobov možno pričleniť aj hrob P VII 1/94. Otázna je príslušnosť hrobu P II 1/90 k uvedenému zoskupeniu, nakoľko tento hrob sa nachádzal severozápadne od rotundy a približne 80 až 90 m južne od spomínaného zoskupenia. Hrob neobsahoval hrobový inventár, ale svojou orientáciou, pôdorysnou dispozíciou ako aj spôsobom uloženia zosnulého zodpovedá charakteru okolitých veľkomoravských hrobov. Okrem vyššie spomínaných skupín hrobov sa v centrálnej časti Bíne výnimočne vyskytovali aj osamotené hroby. Príkladom je starší nález v tesnej blízkosti rotundy, kde ležal pochovaný starší muž s ostrohami. Tento hrob azda môžeme zaradiť do staršieho úseku veľkomoravského obdobia, v ktorom neboli

ojedinelé hroby výnimočné a militária tvorili najčastejšiu výbavu mužských hrobov (Hanuliak 2004, 30). Spomínaný osamotený hrob P II 1/90 by teoreticky mohol prináležať do rovnakého obdobia.

Okrem hrobového inventára nám hrobové skupiny v pohrebnom areáli umožňujú časovo zaradiť aj nepočetné superpozície. V prípade hrobu FD 24/91 leží zosnulý v superpozícii s mladším objektom (FD II 5/91), čo bola deštrukcia kamennej pece. Medzi zvyškami kameňov bol aj fragment kamenného žarnova a keramický materiál pravdepodobne prislúchajúci ešte k I. horizontu osídlenia (tab. XIII: 7 – 11). V tomto prípade sa mohlo jednať o zachytený okraj pohrebiska. V susedstve tohto pohrebiska sa zrejme nachádzalo miesto pre pece (z bezpečnostných dôvodov umiestnené vzdialenejšie od obydlí). V tejto časti sondy sa našli štyri objekty - zvyšky ohnísk a kamenných pecí. Z nich tri (FD II 5/91, FD II 6/91 a FD II 9/91) zaraďujeme ešte do I. horizontu osídlenia, objekt FD II 2/91 je mladší. V okolí tejto pece sa nachádzali črepy keramiky datovanej do 12. – 15 stor. Nepriamo to naznačuje, že aj v neskoršom období bolo toto miesto (na okraji pôvodného veľkomoravského pohrebiska) stále vhodné a využívané na stavbu pecí.

Hrob PV III 4/95 leží v superpozícii so staršou polozemnicou (obj. P VIII 7/95) datovanou do staršieho horizontu veľkomoravského obdobia. Pohrebisko v tejto časti aglomerácie pretrvávalo pravdepodobne až do II. horizontu osídlenia. Zosnulý v hrobe P VII 1/94 ležal voľne položený sčasti v zásype staršej plytkej sídliskovej jamy (P VII 6/94). V jame sa nachádzali okrem keramických fragmentov aj časť ryolitového žarnova a úzka bojová sekera priradená k tzv. belobrdskej kultúre.

Na bíňskom pohrebisku boli hroby umiestňované tzv. lineárnym postupom. Hroby na seba nadväzovali voľne v línii pri rôznych vzdialenostiach a na pomerne rozsiahlej ploche. Na základe týchto faktov doporučuje M. Hanuliak označovať opisovaný útvar presnejším termínom pohrebný areál ako tradičným názvom pohrebisko (Hanuliak 2004, 57). V rámci bíňskeho pohrebného areálu sa ešte prejavovali zmiešané, kresťanské aj predkresťanské zvyky. Ohnisko nad hrobom situovaným v centre pohrebiska bolo prejavom pohanskej viery, zatiaľ čo pravidelná orientácia a úbytok milodarov sú jasnými črtami kresťanstva. O posilňovaní kresťanského vplyvu nachádzame doklady najmä pri ostatných, mladších pohrebiskách. Prejavuje sa úplnou absenciou milodarov. Cirkev zo začiatku určité milodary v duchu predošlých tradícii tolerovala, ale neskôr aj tie striktne odmietala.

Podľa interpretácie Š. Holčíka patrilo pohrebisko v centrálnej časti Bíne príslušníkom najvyššej sociálnej vrstve obyvateľstva (Holčík 1991, 104). Práve prítomnosť bohatých hrobov so šperkami pochádzajúcimi zrejme z výrobných dielní na Morave oprávňuje domnievať sa, že sa v Bíni ako v agrárnej dedine už vo veľkomoravskom období nachádzal panský dvorec a Bíňa mala už v tomto období významnejšie postavenie, aké jej bezpochyby v neskoršom období patrilo.

Pravdepodobne prejavom predkresťanských tradícii bolo aj pochovávanie zosnulých do zaniknutých príbytkov. Prevaha sídliskových objektov s telesnými zvyškami jedincov sa zaznamenala najmä v prostredí dedinských sídlisk (Hanuliak 2004, 61), akým bola vo veľkomoravskom období aj Bíňa. Tento jav, ktorý bol v Bíni známy už z predošlých výskumných sezón, bol opäť zistený v sídliskových objektoch (PVI 1/94 a PXI 2/96). Tento zvyk zaniká v priebehu 11. stor.

Feudalizačný proces, prebiehajúci od začiatku 9. stor. v okolitom regióne, ovplyvňoval poľnohospodársku produkciu. Zvýšila sa potreba nadproduktu, čo pri technickej úrovni vtedajších poľnohospodárskych prác a výnosnosti polí muselo byť riešené iba extenzívnym spôsobom – odchodu nemalej časti členov spoločnosti do novozaložených osád a obrábaniu panenskej pôdy v okolí (Hanuliak 2004, 55).

V Bíni tento jav mohol nadobudnúť konkrétnu podobu vo forme budovania nových sídlisk na chotárnych polohách Bíňa – Berek, Bíňa - Apáti či neskoršie Bíňa – Cénapart. Menšie zastúpenie objektov z II. a III. bíňskeho horizontu (v porovnaní s veľkomoravským horizontom) v centrálnej časti obce by rovnako svedčilo o prerozdelení pôvodného obyvateľstva do novo vzniknutých okolitých sídlisk.

V prípade sídliskovej chaty (obj. HDXV 1/89) odchodu majiteľov predchádzal pravdepodobne katastrofický zánik obydlia požiarom. Opustený bol nielen príbytok, ale aj okolité zásobnicové a sídliskové jamy. V prípade objektu HDXV β/89 bola zásobnica vyprázdnená, ale nebola následne zasypaná, keďže okolie príbytku nebolo naďalej využívané. K postupnému prisýpaniu došlo vplyvom poveternostných podmienok (Abb. Nr. 14) Vďaka tomu bolo možné v šikmých vrstvách zásypu pozorovať katastrofický horizont s popolovou vrstvou nachádzajúcou sa aj v zničenej chate, ako aj následné nanášanie sypkou zeminou z okolia (podrobnejšie informácie – v kapitole o zásobnicových jamách).

Okrem poľnohospodárskej výroby sa v Bíni nepochybne rozvíjala aj remeselná produkcia. Pravdepodobne už vo veľkomoravskom období bola v Bíňi kováčska dielňa ako aj dielňa na výrobu kamenných žarnovov.

V tejto súvislosti je nesporne veľmi dôležitým v poradí už druhý nález depotu železných hrivien z katastra obce (obj. PII 15/90). Spolu s častými nálezmi jednotlivých hrivien z objektov ako aj z kultúrnych vrstiev môžeme predpokladať, že na území Bíne bolo v dobe veľkomoravskej rozvinuté kováčske remeslo. Priame doklady v podobe kováčskeho náradia či výrobného objektu zatiaľ stále chýbajú, ale napríklad vo výplni viacerých zásobnicových či sídliskových jám (obj. KZVI 1/93, KZIX 2/93, PVI 4/94 či FDIII 16/92), ktoré po strate svojej primárnej funkcie slúžili ako odpadové jamy, sa nachádzali okrem fragmentov keramiky aj predmety súvisiace s železiarskou produkciou (fragmenty železných sekerovitých hrivien, rôznych železných predmetov: háčky, krúžky a pod.), predovšetkým však množstvo železnej trosky, sklovitých trosiek či mazanice. Mohli to byť jamy v blízkosti výrobného objektu na spracovávanie železných predmetov. Rozloženie spomínaných nálezov je, žiaľ, príliš rozsiahle. Na základe malých zoskupení nálezov a s určitým nadsadením by sa dalo o kováčskej dielni uvažovať napr. vo východnej časti areálu na úpätí svahu, a to severne od kostola v polohe Kostolná záhrada. Ide o lokalizáciu na periférii centrálnej časti obce vzdialenejšej od umiestnenia väčšiny systematickými výskumami zachytených obytných objektov.

Z predchádzajúcich výskumných sezón poznáme objekt prezentovaný priamo ako výrobný objekt spojovaný s kováčskou výrobou. Nachádzal sa v polohe Hospodárskeho dvora v sonde HD IV. Jedná sa o deštrukciu kamennej pece. Pod deštrukciou kameňov sa nachádzala slovanská keramika a hrudy železnej trosky. Nález 4 kolových jám v blízkosti deštrukcii dovoľuje predpokladať existenciu akéhosi prístrešku alebo ohrady z ľahkej drevenej konštrukcie (Holčík 1982,18).

Prítomnosť kováčskej dielne môže nepriamo súvisieť s absenciou niektorého druhu železných predmetov (napr. poľnohospodárskeho náradia v dedine výrazne agrárneho charakteru). Je možné, že tieto predmety po ich opotrebovaní či funkčnom zostarnutí nechali pretaviť na predmety nové a kvalitnejšie.

Veľmi zaujímavé zistenia priniesli staršie výskumy A. Habovštiaka, v rámci ktorých bol preskúmaný aj objekt považovaný za dielňu na výrobu žarnovov (Habovštiak 1963, 454). Táto stavba sa svojim tvarom nijako neodlišovala od ostatných obydlí. V severozápadnej časti sa nachádzala deštrukcia pece. V hornej časti výplne chaty sa našlo 27 kamenných úlomkov. Viaceré z nich niesli zreteľné stopy po ručnom opracovaní a tvarovaní do podoby žarnovov. Tieto výrobky však neboli dokončené, pretože sa kamenný materiál pri práci buď rozlomil alebo inak poškodil, a v jeho ďalšom opracovaní sa už jednoducho neoplatilo pokračovať. Vychádzajúc z týchto zistení možno usudzovať, že v blízkosti chaty pracoval výrobca žarnovov a ten svoje nepodarky alebo znehodnotené žarnovy odhadzoval do chaty, ktorá zrejme v tom čase bola už opustená (Habovštiak 1963, 454). Tie zrejme mali byť sekundárne využité, napríklad v telesách kamenných pecí, v ktorých sa naozaj objavovali úlomky kamenných žarnovov. Vzácnosť kamenného materiálu možno pozorovať aj v jeho zriedkavom použití pri úprave hrobov. Je otázne, či sa práve v tejto súvislosti a z tohto dôvodu dosiaľ nepodarilo objaviť v centrálnej časti obce zvyšky predpokladaného včasnostredovekého kostola. Jestvujú však určité náznaky, že tento zaniknutý kostol pôvodne stál západným smerom od súčasného a že jeho zvyšky poslúžili ako stavebný materiál pre výstavbu vestibulu terajšieho kostola Panny Márie (Habovštiak 1963, 176). Pravda je, že okolie Bíne je vskutku chudobné na kameň. Kamenný materiál sa dovážal pravdepodobne na pltiach po prúde Hrona. Týmto spôsobom bola zrejme zásobovaná aj miestna dielňa na výrobu žarnovov a neskôr sa tak získal aj kameň potrebný na stavbu sakrálnych stavieb.

V materiálnej náplni veľkomoravského obdobia v Bíni dominujú najmä drobné šperky z bohatých hrobov, ktoré svedčia o kontaktoch s významnými veľkomoravskými centrami na Slovensku a Morave. Keramické nádoby sa vyrábali obtáčaním na pomaly rotujúcom hrnčiarskom kruhu. Počtom prevládali širšie baňaté hrnce s nízkym, lievikovito otvoreným ústim. Nachádzame tu však aj ostro profilované až odsadené ústia nádob. Sporadicky sa na lokalite vyskytujú aj dvojkónické nádoby. Rytá výzdoba obvykle pokrýva plecia nádob až po jej maximálnu výduť a spravidla ju vytvorili hrebeňovitým nástrojom. Najpoužívanejším výzdobným motívom bola tradične vlnovka. Nájdená keramika pochádzala z domácej produkcie, ktorá sa prejavuje najčastejšie svetlou (hnedou alebo hnedočervenou) farbou oxidačne vypálených nádob. Časté boli plastické značky na dnách nádob v jednoduchých, ale aj pomerne komplikovaných tvaroch (Abb. 25).

Geografické umiestnenie obce v nasledujúcom období výrazne ovplyvňovalo jej materiálnu kultúru. Prenikanie nových prvkov z územia dnešného Maďarska osídleného aj neslovanským etnikom obohacovalo variabilitu keramického aj nekeramického materiálu, ako aj bežného života v Bíni. Zároveň však pretrvali silné kontakty s pôvodnými hospodárskymi centrami Veľkej Moravy. Osídlenie Bíne v sprievode veľkých historických, politických a hospodárskych udalostí, ale bez zásadných či výraznejších zmien v materiálnej náplni, sa plynulo prenieslo do poveľkomoravského obdobia či do tzv. belobrdskej fázy.

II. horizont osídlenia

Zachytené sídliskové objekty v podobe:

- **chát** (obj. HD XIX 18/90, HD XX 19/90, FD III 2/92, P VI 1/94, P VII 3/94, P VII 8/94).
- **zásobnicových jám** (obj. HD XVII 2/90, HD XIX 15/90, FZ III 7/90, FZ IV 17/90, FD III 5/92, FD III 7/92, FD III 16/92, P VII 1/94, P VIII 1/95, P XI 5/96).
- **rôznych druhov sídliskových jám** (obj. P VII 6/94, P VII 5/94*).
- **žľabov** (obj. P VII 2/94).

Najvýznamnejšou novinkou v tomto časovom úseku je nesporne výstavba **trojvalovej fortifikácie** z konca 10. stor., súvisiaca s pobytom Vajka (neskoršieho uhorského kráľa Štefana I.) a jeho vojsk počas Kopáňovho povstania (997). Všetky následné zmeny priamo súviseli s touto, pre Bíňu významnou udalosťou.

Štefan I. a Kopáňovo povstanie

L. Szalay, opierajúc sa pravdepodobne o údaje v stredovekých uhorských kronikách, ako prvý naznačil, že bíňske valy vznikli v súvislosti s obranou a prípravou k útoku kráľa Štefana I. proti jeho odporcom vedených Kopáňom (Koppány). Ďalej spomína, že práve počas tohto povstania v r. 997 - 998 bol pri Hrone mladý Štefan (mal práve 17 či 18 rokov) slávnostne opásaný mečom na znak dospelosti (Szalay 1853, 66, in: Habovštiak 1966, 439).

Kopáňovo povstanie a jeho úspešná likvidácia vojskami a prívržencami Štefana v roku 997 – 998 je historický fakt, najlepšie doložený v zakladacej listine Pannonhalmského opátstva z roku 1001 (Habovštiak 1966, 476).

V roku 997 po smrti veľkokniežaťa Gejzu vystúpil s nárokmi na vládu aj príslušník vedľajšej vetvy Arpádovcov - Kopáň, ktorý zosnoval otvorené povstanie proti mladému Štefanovi. Kopáň zhromaždil okolo seba tých prívržencov staromaďarského kmeňového zväzu, ktorým neboli po vôli snahy a plány Štefana skoncovať s kočovným spôsobom života, prikloniť sa ku kresťanstvu a vybudovať pevný feudálny štát. Išlo teda o prívržencov starého pastiersko – nomádskeho spôsobu života (Habovštiak 1966, 478).

Kopáň si plánoval vziať za manželku vdovu po Gejzovi a Štefanovu matku Šarlotu, Štefana zabiť a podmaniť si jeho Nitrianske kniežatstvo. Nato musel však najprv dobyť Šarlotin sídelný hrad Vesprém. Obliehanie hradu bolo pomerne zdĺhavé, čo umožnilo Štefanovi zozbierať sily. Štefan, po smrti svojho otca Gejzu už ako veľkoknieža, zvolal na ostrihomský dvor svojich veľmožov a ich spoločné vojsko sa neskôr zhromaždilo v opevnenom vojenskom tábore neďaleko od Ostrihomu (terajšia Bíňa) na území Nitrianského kniežatstva, na území patriacemu údajne veľmožom Huntovi a Poznanymu (Steinhübel 2004, 208).

Na tomto území boli bezpečne chránení Dunajom od južných oblastí krajiny, kde sa Kopáňov vplyv a sympatie k nemu pomerne rýchlo rozšírili.

Z tohto predkola zápasu s Kopáňom možno usudzovať, že za politicky najstabilnejšie a teda aj ako logistické zázemie najvernejšie územie pokladal Štefan krajinu na sever od Dunaja, kde pretrvávali kresťanské tradície už z predošlých čias a jeho obyvatelia pristupovali pozitívnejšie k pokresťančovaniu (christianizácii) už za vlády Gejzu a Štefana (Marsina 2001, 9).

Hunt a Poznan ako predstavitelia dvoch významných veľmožských rodov, spoločne so svojimi družinami podstatne posilnili vojenskú hotovosť Štefana, ktorej úderné jadro tvorili nemeckí rytieri z ozbrojeného sprievodu jeho manželky Gizely. Neskôr spojené vojská pod vedením švábskeho rytiera Vencelína pri Vespréme porazili vzbúreneckého Kopáňa (Lukačka 1999, 16).

Štefan požiadal pápeža Silvestra II. o udelenie kráľovskej koruny, čo sa po dohode s cisárom Ottom III. aj stalo. Slávnostne korunovaný bol na Vianoce roku 1000 alebo na Nový rok 1001 (Judák 1999, 9).

Po porážke šomoďského vojvodu Kopáňa neobyčajne vzrástol vplyv veľmožov Poznana a Hunta na veľkokniežacom dvore v Ostrihome. Obaja získali na území Nitrianskeho údelného kniežatstva ďalšie majetky ležiace najmä v jeho južných oblastiach.

Zdá sa, že v priebehu 11. stor. Poznanovcov v dvorskej kariére predčili potomkovia vojvodu Hunta. Huntovo potomstvo ešte od Štefana I. získalo rozsiahle majetky na juhozápadnom Slovensku. Konkrétne ide o tzv. bíňsku vetvu tohto rodu (Štefan I. daroval obec a jeho okolie Bynnovi, synovi rytiera Hunta, a práve po ňom je obec pomenovaná), ktorá vlastnila okrem Bíne rozsiahle majetky na hornej Nitre, v Rajci a na strednom Považí (Lukačka 1999, 18).

Hmotným svedectvom týchto historických udalostí v Bíni je trojvalový fortifikačný systém zložený z troch polprstencovitých valov s vonkajšími priekopami, opierajúcich sa o tok rieky Hron. Ich celková dĺžka je spolu 5 100 m a nimi ohraničené územie zaberá plochu o rozlohe 107 ha.

Osídlenie opevnenej plochy sa sústreďuje prevažne na vyvýšenej časti hronskej terasy medzi západným brehom Hrona a bývalým vnútorným valom. Len v severnej časti v okolí bývalého kaštieľa zasahuje včasnostredoveké osídlenie aj na pozemky mimo vnútorného valu. Územie medzi vonkajším a vnútorným valom, predstavujúce asi štvornásobok vnútrovalovej plochy, nebolo trvalejšie osídlené (Habovštiak 1966, 473).

Opevnenie do značnej miery presahovalo vtedajšie potreby včasnostredovekého osídlenia v Bíni. Nemalo charakter obvyklého včasnostredovekého hradiska s dôležitým hospodársko – správnym či ústredným postavením, ale bolo vybudované z potreby zhromaždiť veľký počet vojska s jeho výstrojom a výzbrojou. Azda práve to bol dôvod na trojstupňové rozčlenenie rozsiahlej opevnenej plochy (Habovštiak 1966, 478).

V priestore vnútorného valu sa pravdepodobne zdržovali len Štefanovi šľachtici a velitelia, druhý prstenec obkolesoval stany vojakov, kým priestor v treťom prstenci slúžil pravdepodobne na uskladnenie zásob, výstroja, výzbroje a koní. Valy boli postavené takpovediac „narýchlo“, t.z. bez drevenej konštrukcie, a teda len navŕšením zeminy z priekopy na vonkajšej strane valu. Podľa presných výpočtov Š. Janšáka celková rozloha opevneného priestoru medzi Hronom a vonkajším valom dosahuje hodnotu 107,58 ha. Z toho areál medzi stredným a vonkajším valom tvorí približne 65 ha, plocha medzi hronskou terasou a vnútorným valom zaberá okolo 15,6 ha. Kubatúra zeminy, ktorú bolo potrebné premiestniť a nasypať do podoby valov predstavuje ohromujúcich 253 000 m3 zeminy. Táto práca by modelovo trvala približne 6 mesiacov pri počte 500 robotníkov s denným výkopom zeminy 3 m3 na jedného robotníka (Habovštiak 1966, 449).

Datovanie valov bolo už v krátkosti spomenuté na začiatku tejto kapitoly v súvislosti s analýzou hypotézy, či vnútorný val mohol obkolesovať už staršie - veľkomoravské osídlenie v centrálnej časti obce.

Na druhý - stredný val sa sústredili novšie výskumy v Bíni v rokoch 2006 až 2008. Ich hlavným cieľom bolo overiť a doplniť poznatky o konštrukcii a priebehu opevnenia. Potvrdilo sa, že val nemal vnútornú armatúru a jedinou opornou konštrukciou bola pravdepodobne košatinová stena na vnútornej strane valu. K presnejšiemu datovaniu valov bez pochýb prispeli nálezy hrobov a polozemnice z obdobia pred stavbou valu. Podrobné výsledky tohto výskumu nie sú ešte publikované (Bednár/Poláková/Ruttkay/Henning 2008).

Pri datovaní valov sa môžeme všeobecne oprieť (okrem vyššie spomenutých historických udalostí) najmä o nálezové situácie vo výskumných sondách vykopaných v rokoch 1962 až 1963 A. Habovštiakom v severnej časti vonkajšieho valu v okolí vtedajšieho Strojového parku JRD. Vďaka dobre datovateľným nálezom nájdeným priamo pod telesom valu, prípadne v telese vonkajšieho valu (depot železných sekerovitých hrivien, minca Štefana IV. Z rokov 1162-1163, či hroby tzv. belobrdskej kultúry), je možné vznik valu časovo vymedziť do rozpätia medzi koniec 9. stor. až do polovice 12. stor. (Habovštiak 1966, 453). Toto len potvrdzujú známe historické pramene, ktoré datujú vznik opevnenia ku koncu 10 stor.

Podoba sídliska sa v porovnaní s predošlým obdobím čiastočne zmenila. Obydlia boli od seba vzdialenejšie, možno pozorovať širšie, nezastavané plochy slúžiace zrejme ako komunikácie (ulice). Počet obyvateľov pravdepodobne vzrástol, čo sa prejavilo vybudovaním nových sídlisk (Berek, Apáti, Cénapart), ktoré na rozdiel od centrálnej časti Bíne neboli postavané na predchádzajúcom veľkomoravskom osídlení.

Hospodárskou novinkou v tomto horizonte osídlenia je systém odvodňovacích žľabov. Ten okrem centrálnej časti obce (v polohe Park) nachádzame kompletnejšie zachovaný aj v polohe Cenepárt, kde sa podarilo odkryť zvyšky až troch žľabov, tiahnúcich sa v severozápadnom a juhozápadnom smere a v kosom uhle (šikmo) smerujúcich do koryta Hrona. Žľaby v oboch polohách rešpektujú objekty z 10. –11. stor. Je vysoko pravdepodobné, že podobný odvodňovací systém sa používal na všetkých súvekých sídliskách v katastri obce. Jeho výstavba vychádzala z geomorfologických pomerov, nakoľko v okolí Hrona dochádzalo zrejme častejšie k záplavám a erózii pôdy.

Výstavba sakrálnych stavieb v Bíni.

Podľa niektorých názorov vznik románskej rotundy sa datuje do konca 10. alebo najneskôr v priebehu 11. stor. Nazdávame sa, že predpokladaný pôvodný drevený veľkomoravský kostol, v okolí ktorého vznikol v prvom horizonte radový cintorín, bol nahradený novou, kamennou stavbou. Tá sa však nedochovala a jediným archeologickým svedectvom sú azda nájdené fundamenty západne od terajšieho kostola Panny Márie, ktoré boli zachytené pod stavbou kláštora z 13 stor. Z písomných prameňov - kanonických vizitácií a poznámok v starších účtovných knihách zachovaných na fare v Kameníne vyplýva, že okrem kláštorného kostola a rotundy musel byť v Bíni ešte jeden kostol, ktorý slúžil ako farský kostol (Habovštiak 1963, 176).

Ďalšou významnou kamennou sakrálnou stavbou z tohto obdobia bol aj zaniknutý kostol v neďalekej novozaloženej osade v chotárnej polohe Apáti. Toto sídlisko vzniklo v 11. stor. K sídlisku prislúchalo aj nájdené pohrebisko. Jeho zvláštnosťou je najmä nepočetná skupinka hrobov, ktoré boli prekryté veľkými kamennými platňami (Habovštiak 1966, 17). Vzhľadom na vzácnosť kameňa v širšom okolí Bíne to bolo naozaj prekvapujúce zistenie. Možno to vysvetliť napríklad tým, že išlo o hroby pochovaných kamenárskych majstrov, ktorí sa v Bíni a jej okolí zdržiavali v období stavebného rozmachu.

Materiálna náplň sa v porovnaní s predchádzajúcim obdobím nijako výraznejšie nezmenila. Používanie rýchlo rotujúceho hrnčiarskeho kruhu spôsobilo zmenu v tvare a výzdobe keramiky. Baňaté širšie hlinené hrnce a súdkovité tvary predošlého obdobia nahradili štíhle hrnce s plecami v hornej tretine nádob s plynulejšou profiláciou hrdla a ústia. Ako nový keramický druh sa vyskytli hlinené závesné kotlíky. Hrebeňovitú rytú výzdobu v tvare vlnovky typickej pre veľkomoravské obdobie postupne nahradila rytá horizontálna línia v kombinácii s vlnovkami, prípadne šikmými vrypmi sústredenými najmä na pleciach nádob. Keramiky z domáceho prostredia ubúdalo a nahradzovala ju keramika z remeselných dielní, čo sa prejavilo najmä v kvalite vypaľovania v redukčnom prostredí. Súčasne podiel ostriva v hlinenom materiáli sa očividne zmenšil.

Pre tento horizont osídlenia je charakteristické prenikanie nových, neslovanských prvkov do miestnej materiálnej kultúry spôsobené podľa všetkého asimiláciou so staromaďarským etnikom, čoho výsledkom bol vznik tzv. belobrdskej kultúry. V archeologickom fonde Bíne sa to prejavilo napríklad na náleze bojovej sekery z obj. P VII 6/94 (Tab. XXXI: 8, Abb. 32: 1). Presnú tvarovú analógiu zo slovanského prostredia nepoznáme, ale tento typ sa často nachádza v hroboch bojovníkov staromaďarskej tzv. kesztheľskej kultúry.

Naďalej však pretrvávali aj kontakty s veľkomoravskými výrobnými centrami. Zaujímavým je napr. nález lunicového prívesku z obj. P VIII 1/95 (tab. XXXII: 7; Abb. 37:1). Z blízkeho okolia Bíne poznáme dva ďalšie takmer identické analógie (Ipeľský Sokolec a Michal nad Žitavou). Ich podobnosť dovoľuje domnievať sa, že všetky tieto predmety boli výrobkom rovnakej dielne alebo mali aspoň rovnakú predlohu. Ňou mohol byť napríklad rovnaký nález lunice z hrobu č. 1161 v Mikulčiciach – Klášteřisku (Ungerman 2005, 730). Dá sa predpokladať, že tieto predmety orientálneho charakteru sa do mikulčického centra dostali z juhoruskej oblasti výmenným obchodom. Odtiaľto sa následne rozptýlili do okolitých oblastí a slúžili ako predlohy pre produkciu miestnych šperkárov.

III. horizont osídlenia

Zachytené sídliskové objekty v podobe:

- **chát** (obj. KZ II 1/91, FZ IV 16/91, P X 7/96, P XI 2/96).
- **zásobnicových jám** (obj. P I 1/90, P I 2/90, P II 11/90, P IV 6/90, FZ III 8/91, DOU I 5/93, DOU I 6/93, KZ VIII 1/93, P VIII 5/95, P VIII 11/95, P X 4/96*, P X 9/96, P XI 5/96).
- **rôznych druhov sídliskových jám** (obj. FD III 10/92, DOU I 1/93).

V tomto horizonte osídlenie Bíne kontinuálne prežíva do svojho vrcholnostredovekého obdobia. Význam obce rástol, čo dokazujú aj čoraz početnejšie písomné pramene. V Bíni pribudli ďalšie sakrálne stavby - premonštrátsky kláštor a kostol. Začiatky bíňskeho kostola sa zvyčajne spájajú s listinou z roku 1273, ktorá sa viaže k premonštrátskemu kostolu v Šahách. Okrem iného sa v nej spomína, že comes Omodej z veľkomožnej rodiny hontských Poznanovcov založil v Bíni premonštrátsky kláštor a to ešte prv, ako odišiel s Ondrejom II. na križiacku výpravu do Palestíny. To znamená, že kláštor s veľkou pravdepodobnosťou vznikol okolo roku 1217 (Ciulisová 1999, 32). Podľa všetkého starší farský kostol v centrálnej časti Bíne zaniká.

Jestvovanie sakrálnych stavieb a kláštora sa prirodzene spája s príchodom nového obyvateľstva. Nemožno vylúčiť, že v jesenných obdobiach sa v chotári Bíne pravidelne zhromažďovala aj pastierska zložka obyvateľstva zo širšieho okolia, čo značne zintenzívnilo najmä zimné osídlenie lokality. Bíňa početne rástla.

Toto obdobie je sprevádzané aj agrárno-technickými zmenami, najmä postupným zaužívaním trojpoľného systému a začalo sa presadzovať ťažné poľnohospodárske náradie - pluh. Bíňa s dostatočným množstvom kvalitnej úrodnej pôdy bola v tomto období prosperujúcou poľnohospodárskou aglomeráciou.

Z materiálnej náplne v keramickej produkcii prevládali opäť nižšie súdkovité formy. Začali sa používať hlinené pokrievky a naopak, hlinené závesné kotlíky sa postupne vytrácali. Napojenie ústia na telo nádoby je v porovnaní s predošlým horizontom zreteľne profilovo ostrejšie. Typické pre súdobú keramiku sú vysoké, manžetovité okraje nádob. Výzdoba nádob sa rozšírila aj na nižšie partie nádoby

a pokrývala takmer $^2/_3$ povrchu nádoby. Najčastejšia sa vyskytovala rytá obvodová závitnica. Ojedinele nachádzame na keramike aj výzdobu nechtovými vrypmi či ozubeným kolieskom. Vo všeobecnosti platila prevaha jednoduchších výzdobných motívov nad zložitejšími. Plastická značka na dnách nádob sa v tomto horizonte vyskytovala už len sporadicky a obmedzovala sa len na jednoduché značky (Abb. 24). Do tohto obdobia patrí aj nález jedinej mince z výskumných sezón 1989 – 1996 (tab. XLIII: 1). Jedná sa o strieborný friesachský fening (Bernard von Kärnten, r. 1202 – 1256). Žiaľ, táto minca bola nájdená v hrubej heterogénnej kultúrnej vrstve sondy Ta III/94 v rozpätí hĺbok 0 – 100 cm a neponúka preto bližšie chronologickú oporu pre žiaden iný nájdený predmet, nálezovú situáciu alebo kontext.

Presnejšie nedatovateľné objekty

Z celkového množstva 120 včasnostredovekých objektov nebolo možné štyridsať z nich presnejšie časovo zaradiť. Podľa ich tvarov, zachytených superpozícií, umiestnenia a hĺbky ich zistenia v konkrétnych stratigrafických vrstvách, bolo možné ich rámcovo zaradiť do včasnostredovekého, prípadne vrcholnostredovekého obdobia, ale ich presné priradenie k vyššie vyčleneným bíňskym horizontom sa ukázalo ako nekorektné (obj. 4/89, 18/90, 19/90, 21/90, 26/90, 33/90, 36/90, 38/90, 40/90, 41/90, 42/90, 45/90, 46/90, 47/91, 52/91, 53/92, 57/92, 63/92, 64/92, 71/93, 73/93, 74/93, 87/95, 91/95, 94/95, 96/95, 97/95, 98/95, 99/95, 100/95, 101/95, 103/95, 104/95, 105/95, 106/95, 114/96 a 119/96). Ide najmä o objekty, ktoré neobsahovali žiadne datovateľné predmety, neboli situované v jednoznačných (zreteľných) superpozíciach s inými - datovanými objektmi, alebo nálezový materiál z týchto objektov nebol autorke dostupný. Prevažovali menšie objekty ako napríklad kolové jamky (obj. FD III/ 92 kolová jamka, KZ VII 1,2,3/93, FZ IV a/91), zvyšky ohnísk alebo deštrukcie pecí (obj. HD XX 21/90, FD II 2/91), zásobnicové jamy (obj. HD XV 4/89, HD XVII 8/90, HD XX 14/90 P I 3/90, F ZII 11/91, FZ IV 9/92, P VI 4/94, P VIII 6/95, P IX 1/95, P X 1/96, P X 2/96, P XI 4/96, P XI 8/96) alebo sídliskové jamy bez inventára (obj. FZ III 20/91, FD III 18/92, FD III 15/92, KZ VIII 3/93, KZ IX 1/93, P VIII 13/95, Ha I 2/95, Ha I 3/95, Ha I 4/95, Ha I 5/95, Ha I 6/95, Ha I 7/95, P IX 8/95, P IX 9/95). Otázne zostáva časové zaradenie kamenného piliera (obj. 36/90), ku ktorému výskum neposkytol žiadne konkrétnejšie informácie. Rovnako bližšie nezaradené zostávajú 3 obytné objekty (obj. HD XX 17/90, HD XX 20/90, FZ III 21/91).

Záver

Koncentrácia štyroch sakrálnych stavieb, prítomnosť piatich sídlisk a pohrebísk (v 10. – 11. stor. sa využívali najmenej tri z nich a v 12. - 13. stor. minimálne dve pohrebiská) na pomerne neveľkom území dostatočne vyzdvihujú dôležitosť bíňskej aglomerácie v období včasného stredoveku.

Ako už bolo v úvode spomenuté, vývoj a hospodársky rozmach miestneho osídlenia značne spomalili a niektorým jej osadám (poloha Apáti) spôsobili úplný zánik až turecké nájazdy. Napriek tomu si centrálna časť Bíne, ohraničená valmi, udržala neprerušené kontinuálne osídlenie až do súčasnosti. Ako sa dlhoročnými výskumami zistilo, v mnohých prípadoch to viedlo k porušeniu či zničeniu starších objektov (najmä v prípade zakladania novších cintorínov), čo sťažilo a komplikovalo uplatnenie terénnych metód archeologického bádania. Nálezy z výskumných sezón v rokoch 1989 – 1996 doplnili dovtedy známe poznatky o tejto významnej lokalite. Čiastočne sa podarilo zodpovedať otázku datovania vnútorného valu. Mnohé ďalšie otázky (napr. prítomnosť veľmožského dvorca či lokalizácia veľkomoravskej sakrálnej stavby) však zostávajú naďalej nezodpovedané a vytvárajú bádateľsky priestor pre ďalšie archeologické výskumy. Pozornosť by sa mala zamerať predovšetkým na plochy, ktoré boli doposiaľ nepreskúmané viacmenej z technických príčin – pravidelný výsev trávnatých či kvetinových plôch, prípadne obilia, a pod. Nepochybne by bolo užitočné preskúmať napríklad iné miesta v areáli uzavretom vnútorným valom, najmä plochy severne a západne od terajšieho farského, predtým kláštorného kostola, na ktorých už A. Habovštiak predpokladal umiestnenie zaniknutej veľkomoravskej sakrálnej stavby. V prípade ďalšieho pokračovania výskumov by sa mohol docieliť vskutku maximálne ucelený, ak nie kompletný archeologický obraz, znásobujúci doterajšie naše poznatky o vývoji územného a kvalitatívneho včasnostredovekého osídlenia Bíne, ku ktorému svojim podielom mala prispieť aj táto monografia.

11. Katalóg

Skratky:

zj. – zásobnicová jama.
kj. – kolová jamka.
sj. – sídlisková jama
hj. – hrobová jama
j. – jamka

Vysvetlivky:

* – pôdorys, popr. profil objektu v dokumentácii chýba
! – v nálezovej správe neúplný rozmer
? – neznámy rozmer
☐ – ústna informácia od PhDr. K. Práška

Poznámky:

- údaje v zátvorkách o rozmeroch nájdených nekompletných objektov sú vždy udávané vo svojich maximách
- ak sa v katalógu nenachádzajú všetky bežne udávané hodnoty (napr. hĺ. zj., max. Ø a pod.) nebola dostupná potrebná kresebná dokumentácia
- ak pri objektoch chýba odvolávka na tabuľku, nebola v nálezovej správe dostupná potrebná dokumentácia

Katalóg objektov

Sonda HD XV

Objekt HDXV 1/89 (Tab. LXI)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, pravouhlého pôdorysu (240 x 280 cm v hĺ. 70 cm, max. Ø. 135-140 cm v hĺ.? cm, dno v hĺ. 140 cm, hĺ. obj. 70 cm) zachyteného v JV kúte sondy HD XV. Sondou sa zachytilo len jeho SZ nárožie. 60-80 cm na obe strany od nárožia sa nachádzali kolové jamy. K1 (Ø 38 x 48 cm s dnom v hĺ. 208 cm, hĺ. kj. 68 cm), K2 (Ø 50 x 46 cm s dnom v hĺ. 202 cm, hĺ. zj. 62 cm). Dno bolo pokryté 1 až 5 cm hrubou čiernou vrstvou, na ktorej ležala ďalšia asi 40 cm hrubá vrstva sivej drobivej pôdy s uhlíkmi, ale bez črepového materiálu. Vrstva bola prekrytá veľmi tenkou bielou vrstvičkou (popol zo spáleného dreva). Na nej ležala ešte jedna vrstva sivej sypkej zeminy s uhlíkmi – bez črepov. V zásype kolových jamiek sa nachádzala nevýrazná stredoveká keramika. SZ hranica objektu bola asi 220 cm od nárožia smerom na V prerušená mladšou zásobnicovou jamou – jama ß/89 (jama beta/89)

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt HDXV Jama ß/89 (jama beta/89) (Tab. XLVII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru, (Ø 130 cm, v hĺ. 100 cm, max. Ø 150 cm v hĺ. 180 cm, dno v hĺ. 270 cm, hĺ. zj. 170 cm) situovaná pod V profilom sondy HD XV. Jama sa polovicou svojho profilu nachádzala pod V okrajom sondy a preto sa vybral len zásyp jej Z polovice. Jama sa smerom nahor k ústiu zužovala. Jej ústie sa nezachovalo. Po vyčistení V profilu sa ukázalo, že zásypové vrstvy sa sypali v šikmých pásoch, ktoré sa zvažujú z J na S. V zásype sa nachádzali striedavo vrstvy prepálenej mazanice a sivá sypká vrstva, obsahujúca popol.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, šedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy.
   Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá v tvare viacnásobných horizontálnych línii v hornej časti nádoby. Rozmery: 4,8 x 3,8 cm (Tab. I: 1, ev. č.: AH 66371).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu hnedej vo vnútri sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy.
   Ústie mierne vyhnuté, okraj z hora šikmo zrezaný, zdobený nepravidelnou vlnovkou vo zväzku po 5.

Výzdoba: rytá. Pod okrajom horizontálna línia vo zväzku po troch, na pleciach nepravidelná vlnovka s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po 3. Rozmery: 6,1 x 3 cm (Tab. I: 2, ev. č.: AH 66376).

3. Okrajový črep z tenkostennej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá, pod okrajom jednoduchá vlnovka so symetrickou amplitúdou, pod ňou na pleciach nádoby v nepravidelných rozstupoch viacnásobné horizontálne obežné línie. Rozmery: 8 x 7,5 cm (Tab. I: 3, ev. č.: AH 66377).
4. Fragment dna hrncovitej nádoby sivohnedej farby so zvyškom plastickej značky v tvare pravdepodobne svastika. Rozmery: ∅ dna 6,9 cm (Tab. I: 4, ev. č.: neevidované).
5. Kostené šidlo.
6. Rozbitý železný kotúč pripomínajúci plytký tanier s ∅ cca 21,5 cm (Miska sliezskeho typu?).

Objekt HDXV 3/89 (Tab. LVI)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu (* Ø 110 -120 cm v hĺ. 130 cm, dno v hĺ. 230 cm, hĺ. zj. 100 cm) situovaná v S časti sondy HD XV, SZ od objektu 1/89.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, šedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá. Pod okrajom nepravidelná, vlnovka so symetrickou amplitúdou vo zväzku po dvoch, pod ňou viacnásobné horizontálne línie. Rozmery: 4,4 x 4 cm (Tab. I: 5 ev. č.: AH 66381).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, bledohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare dvoch radov nepravidelných vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po šiestich. Rozmery: 4 x 4,7 cm (Tab. I: 6, ev. č.: AH 66383).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu ,sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný zo žliabkom. Výzdoba: rytá v tvare vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: 5,7 x 3,4 cm (Tab. I: 7, ev. č.: AH 66394).
4. Fragment dna hrncovitej nádoby sivohnedej farby. Dno rovné so zvyškom plastickej značky v tvare kruhu. Rozmery: ∅ dna 7,3 cm (Tab. I: 8, ev. č.: AH 66401).
5. Fragment dna nádoby sivohnedej farby so zvyškom plastickej značky v tvare kríža. ∅ dna nádoby nie je možné určiť. Rozmery: 3,6 x 3,1 cm (Tab. I: 9, ev. č.: AH 66386).
6. Kusy mazanice
7. Zvieracie kosti.

Objekt HDXV 4/89 (Tab. XLVII)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, kužeľovitého tvaru (Ø 130 –140 cm v hĺ. 150 cm, max. Ø 154 cm v hĺ. 220 cm, dno v hĺ. 228 cm, široké 144 cm, hĺ. zj. 78 cm), situovaná v S časti sondy HD XV. Dno vodorovne zarovnané. Objekt svojou SV časťou prekrývala JZ časť staršieho - pravekého objektu.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Sonda HD XVI

Objekt HDXVI 5/89 (Tab. XLVII)

Zásobnicová jama predpokladaného kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru (Ø*cm v hĺ. 130 cm, max. Ø 162 cm v hĺ. 200 cm, dno v hĺ. 250 cm, hĺ. zj. 120 cm), zasahujúca pod J okraj sondy HD XVI. Vzhľadom na bohatý nálezový materiál sa postupne vybrala aj časť spod J. profilu. Práve v tejto časti objektu sa v hĺ... 200-230 cm nachádzala vodorovná plocha mesiacovitého tvaru ktorá vznikla ako zásek do JV steny jamy. Na ňom sa našla takmer intaktná hrncovitá nádoba

Výplň obsahovala:

1. V celosti zachovaná hrncovitá nádoba súdkovitého tvaru. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy, svetlohnedej farby, s občasným sivočiernym nádychom. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Dno rovné, mierne zhrubnuté. zachovaná plastická značka v strede dna v tvare rovnoramenného kríža, vedľa pri okraji plastický krúžok. Výzdoba: rytá, pod ústim jednoduchá vlnovka s vľavo sklonenou amplitúdou. Pod ňou dva rady vertikálnych vrypov (nechtový vryp), telo zdrsnené hustými horizontálnymi líniami

vytvárajúcimi špirálu. Rozmery: V. 18 cm, ∅ ú 13cm, max. ∅ 15,5 cm, ∅ d. 9,1 cm (Tab. II: 1, ev. č.: AH 69174).

2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, šedohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Hrdlo nádoby zúžené, ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou na pleciach nádoby. Rozmery: 7,4 x 3,6 cm (Tab. II: 2, ev. č.: neevidované).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba rytá, na pleciach nádoby v tvare viacnásobných horizontálnych línii usporiadaných v nepravidelných rozstupoch. Rozmery: 7,0 x 9,5 cm (Tab. II: 3, ev. č.: AH 66441).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj so žliabkom šikmo z hora zrezaný. Výzdoba rytá v tvare jednoduchej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou na pleciach nádoby. Rozmery: 5,1 x 6,5 cm (Tab. II: 4, ev. č.: AH 66466).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu sivohnedý farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba rytá v tvare viacnásobných, nepravidelných horizontálnych línii vo zväzkoch na hrdle a na pleciach nádoby. Rozmery: 6,5 x 5,7 cm (Tab. II: 5, ev. č.: AH 66476).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá, na pleciach nádoby v tvare viacnásobných horizontálnych línii v kombinácii s nepravidelnou vlnovkou v hornej časti nádoby. Rozmery: 5,5 x 5,5 cm (Tab. II: 6, ev. č.: AH 66461).
7. Okrajový črep z hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá, na pleciach nádoby v tvare nepravidelných vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 7,1 x 5,6 cm (Tab. II: 7, ev. č.: AH 66481).
8. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru točenej na kruhu hnedej miestami hnedosivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne zhrubnuté, vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený, manžetovite ukončený. Výzdoba rytá a zásekova v tvare šikmých, v pravo sklonených zásekov pod ústim nádoby v kombinácii s rytou horizontálnou líniou na pleciach nádoby. Rozmery: 8,5 x 5,7 cm (Tab. II: 8, ev. č.: AH 66471).
9. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá v tvare jednoduchých, nepravidelných vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou na pleciach nádoby. Rozmery: 6,7 x 5,3 cm (Tab. II: 9, ev. č.: AH 66446).
10. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá, pod ústim v tvare horizontálnych línii v kombinácii s niekoľkonásobnými nepravidelnými vlnovkami. Rozmery: 9,2 x 4,2 cm (Tab. II: 10, ev. č.: AH 66486).
11. Fragment dna nádoby z jemnozrnného materiálu s obsahom sľudy, so zachovalou plastickou značkou v tvare kríža. Rozmery: 3,8 x 2,1 cm (Tab. II: 11, ev. č.: AH 66487).
12. Praveké črepy : doba rímska- terra sigillata.

Sonda HD XVII

Objekt HDXVII 2/90 (Tab. XLVII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru (Ø 108 cm v hĺ. 140 cm, max. Ø 170 cm v hĺ. 150 cm, dno v hĺ. 328 cm, hĺ. zj. 188 cm), situovaná pod S okrajom sondy HD XVII.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z veľkej hrubostennej, hrncovitej nádoby točenej na kruhu, hnedosivej farby. Hrubo plavený materiál s vysokým obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, zhrubnuté, okraj šikmo z hora zrezaný. Výzdoba rytá, pod ústim v tvare nepravidelnej vlnovky vo zväzku po troch v kombinácii s horizontálnymi líniami vo zväzkoch po troch na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá v. 7,5 cm, ∅ ú 28 cm (Tab. III: 1, ev. č.: AH 66821).

2. Horná časť z malej hrncovitej nádoby pravdepodobne vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá, v tvare samostatne stojacich horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 6,6 cm, ∅ ú 11 cm, max. ∅ 13 cm (Tab. III: 2, ev. č.: AH 67577).
3. Horná časť z malej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj nadol zrezaný so žliabkom. Výzdoba rytá, pod ústim vysoká vlnovka so symetrickou amplitúdou v strede prerezaná jednoduchou horizontálnou líniou, na pleciach rady samostatne stojacich horizontálnych línii. Rozmery: Zachovalá V. 5,7 cm, ∅ ú 10 cm, max. ∅ 11,1 cm (Tab. III: 3, ev. č.: AH 67582).
4. Okrajový črep z hrubostennej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba rytá v tvare vlnovky vo zväzku po troch. Rozmery: 4,7 x 4,4 cm (Tab. III: 4, ev. č.: AH 67592).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, bledohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Zhrubnuté ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá v tvare horizontálnych línii. Rozmery: 6,5 x 3,5 cm (Tab. III: 5, ev. č.: AH 67587).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj mierne nadol zrezaný. Výzdoba rytá a záseková v tvare šikmých vpravo sklonených plytkých vrypových jamiek na predĺženom krku nádoby v kombinácii pravdepodobne s horizontálnou rytou líniou na pleciach nádoby. Rozmery: 8,8 x 4,8 cm (Tab. III: 6, ev. č.: AH 66822).
7. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá a záseková, v tvare šikmých vpravo sklonených, plytkých zdvojených vrypových jamiek pod ústim nádoby v kombinácii s rytými horizontálnymi líniami na pleciach nádoby. Rozmery: 7,2 x 4 cm (Tab. III: 7, ev. č.: AH 66829).
8. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Doplň okraj a ústie Výzdoba rytá v tvare horizontálnych línii rôznej hustoty.Rozmery: 4,2 x 3,6 cm (Tab. III: 8, ev. č.: AH 69110).
9. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba rytá v tvare vlnovky so symetrickou, neprepojenou amplitúdou na ústí nádoby pod ňou horizontálna línia. Rozmery: 8,7 x 3,5 cm (Tab. III: 9, ev. č.: AH 66831).
10. Fragment spodnej časti nádoby hrncovitého tvaru z jemnozrnného materiálu s obsahom sľudy. Dno rovné, na okraji mierne zhrubnuté. Výzdoba rytá v tvare horizontálnych línií vo zväzku po troch v spodnej časti nádoby. Rozmery: Zachovaná V 8 cm, 5,8 x 5,7 cm (Tab. III: 10, ev. č.: neevidované).
11. Fragment dna nádoby z jemnozrnného materiálu s obsahom sľudy, so zachovalou plastickou značkou v tvare presnejšie neidentifikovaného pravouhlého tvaru. Rozmery: ∅ dna 9 cm (Tab. III: 11, neevidované).
12. Fragment dna nádoby hrncovitého tvaru z jemnozrnného materiálu sivej farby s obsahom sľudy. Dno rovné, na okraji zhrubnuté. Na dne zachovaná časť plastickej značky v tvare kruhu s ∅ 4,5 cm Rozmery: ∅ dna 8cm. (Tab. III: 12, AH 67596).
13. Fragment dna nádoby hrncovitého tvaru z jemnozrnného materiálu hnedosivej farby s obsahom sľudy. Dno rovné. Na dne zachovaná časť plastickej značky v tvare kruhu s ∅ 4,3 cm pravidelne predeleného 4 líniami. Rozmery: 5,2 x 4,7 cm (Tab. III: 13, AH 67586).
14. Pravekú keramiku – badenská kultúra.

Objekt HDXVII 8/90 (Tab. XLVII)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru, (Ø 130 cm v hĺ. 140 cm, max. Ø 134 cm v hĺ. 164 cm, dno v hĺ. 270 cm, hĺ. zj. 130 cm), situovaná pod S okrajom sondy HD XVII na V v tesnom susedstve s objektom 6/90.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj mierne nadol zrezaný. Výzdoba nebola zachytená. Rozmery: 6,1 x 2,8 cm (Tab. IV: 1, ev. č.: AH 66848).
2. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, hnedošedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba rytá, samostatne stojaca, horizontálna línia v kombinácii s nepravidelnými horizontálnymi

líniami vo zväzkoch po dvoch zachytená na celej ploche črepu. Rozmery: 5,4 x 3,6 cm (Tab. IV: 2, ev. č.: AH 66849).

Objekt HDXVII 9/90 (Tab. XLVII)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru (Ø 140-180 cm v hĺ. 140 cm, max. Ø 184 cm v hĺ. 180 cm, dno v hĺ. 270 cm, hĺ. zj. 130 cm), situovaná v Z časti sondy HD XVII.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený, manžetovite ukončený. Výzdoba: zárezová v tvare v pravo sklonených šošovkovitých zárezov pod ústim nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 4,9 cm, ∅ ú 17 cm (Tab. IV: 3, ev. č.: AH 66851).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po troch pod ústim nádoby. Rozmery: 8,5 x 4 cm (Tab. IV: 4, ev. č.: AH 66866).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, zhrubnuté, okraj mierne šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare pravidelných horizontálnych línii po celom obvode črepu. Rozmery: 4.9 x 6,5 cm (Tab. IV: 5, ev. č.: AH 66861).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá na tele nádoby tri samostatne stojace vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 5,4 x 7,1 cm (Tab. IV: 6, ev. č.: AH 66871).
5. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu .sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zúžený, zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línií pod ústim nádoby. Rozmery: 6,1 x 3,6 cm (Tab. IV: 7, ev. č.: AH 66875).
6. Okrajový črep z hrubostennej nádoby sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo z hora zrezaný. Výzdoba: vpichovaná v tvare plytkých vpichov pod ústim nádoby. Rozmery: 6,1 x 3,2 cm (Tab. IV: 8, ev. č.: AH 66872).
7. Okrajový črep z tenkostennej hrncovitej nádoby pravdepodobne pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s ostrou symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Pri vlnovke zachytené pravdepodobne napájanie na vlnovku v podobe malej výrazne odlišnej amplitúdy. Rozmery: 4,9 x 7,1 cm (Tab. IV: 9, ev. č.: AH 67066).
8. Okrajový črep z nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený z vrchu preliačený. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii jedného radu nechtových vrypov a rytých horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: 5,2 x 4,6 cm (Tab. IV: 10, ev. č.: AH 67071).
9. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s ostrou amplitúdou. Rozmery: 3,6 x 4,5 cm (Tab. IV: 11, ev. č.: AH 67101).
10. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v podobe veľmi nepravidelnej vlnovky pod ústim nádoby. Rozmery: 5,7 x 4,6 cm (Tab. IV:12, ev. č.: AH 67081).
11. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare jedného radu vlnovky s malou vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby v kombinácii horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 8,7 x 4,1 cm (Tab. IV: 13, ev. č.: AH 67076).
12. Črep z pliec nádoby, točenej na kruhu ,hnedosivej farby s nábehom na okraj. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba rytá v tvare vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou v kombinácii s horizontálnymi líniami. Rozmery: 7,6 x 5,8 cm (Tab. IV: 14, ev. č.: AH 66853).
13. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba rytá v tvare nepravidelných, horizontálnych línii vo zväzku po dvoch v kombinácii s vľavo sklonenou vlnovkou medzi dvoma horizontálnymi líniami. Rozmery: 3,7 x 3 cm (Tab. IV: 15, ev. č.: AH 66855).

Objekt HDXVII 4/90 (Tab. XLVII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru, (Ø 182 cm v hĺ. 190 cm, max. Ø 280 cm v hĺ. 225 cm, dno v hĺ. 296 cm, hĺ. zj. 106 cm), situovaná v JV časti sondy HD XVII. Objekt bol zasadený do pravekého dna.

Výplň obsahovala:

1. Črep z pliec nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby s nábehom na okraj. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: zásekova v tvare dvoch radov v pravo sklonených nechtový vryp na hrdle nádoby. Rozmery: 4,5 x 3,1 cm (Tab. V: 1, ev. č.: AH 66845).
2. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy Výzdoba rytá v tvare pravidelných horizontálnych línii na celej ploche črepu. Rozmery: 6,5 x 3,8 cm (Tab. V: 2, ev. č.: AH 66841).
3. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba rytá a zásekova v kombinácii jedného radu horizontálnych nechtových vrypov a dvoch samostatne stojacich vlnoviek s mierne vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 3,7 x 3,4 cm (Tab. V: 3, ev. č.: AH 66844).
4. Praveké črepy - sťahovanie národov.

Sonda HD XVIII

Objekt HDXVIII 3/90 (Tab. XLVIII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, lievikovito-parabolického tvaru, (Ø 150-156 cm v hĺ. 190 cm, max. Ø 140 cm v hĺ. 200 cm, dno v hĺ. 270 cm, hĺ. zj. 80 cm), situovaná v SZ nároží sondy HD XVIII. Z časť objektu sa nachádzala pod kontrolným blokom vykopaným medzi sondami HD XVII a HD XVIII.

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela hrncovitej, nádoby točenej, na kruhu čiernej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy Výzdoba rytá v tvare prekrývajúcich sa viacnásobných vlnoviek. Rozmery: 5,2 x 4,7 cm (Tab. V: 4, ev. č.: AH 66881).
2. Črep z tela hrubostennej nádoby točenej na kruhu hnedočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba rytá v tvare horizontálnych aj šikmých, navzájom sa pretínajúcich línii. Rozmery: 3,7 x 5 cm (Tab. V: 5, ev. č.: AH 66883).
3. Kostená ihla. Rozmery: 0,8 x 10,2 cm (Tab. V: 6, ev. č.: neevidované).

Objekt HDXVIII 5/90 (Tab. XLVIII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, lievikovito-parabolického tvaru, (Ø 144-146 cm v hĺ.?cm, max. Ø 116 cm v hĺ. 200 cm, dno v hĺ. 262 cm), situovaná v SZ nároží sondy HD XVIII na V v tesnom susedstve objektu 10/90.

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá a zásekova v kombinácia horizontálnych nechtových vrypov a dvoch samostatne stojacich vlnoviek so symetrickou amplitúdou. Rozmery: 4,6 x 3,7 cm (Tab. V: 7, ev. č.: AH 66911).
2. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s v ľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 3,9 x 3,7 cm (Tab. V: 8, ev. č.: AH 66912).
3. Praveké črepy - sťahovanie národov.

Objekt HDXVIII 6/90

Estrich ohniska s niekoľkými okolo uloženými (prípadne zvalenými) kameňmi. Objekt sa nachádzal z väčšej časti pod kontrolným blokom, ktorý bol vykopaný medzi sondami HD XVII a HD XVIII.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť malej hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá. Ústie hrdla zdobené rytými horizontálnymi líniami a telo nádoby zdrsňované horizontálnymi líniami. Rozmery: Zachovalá V. 8 cm, ∅ ú 11,8 cm, max. ∅ 13 cm (Tab. V: 9, ev. č.: AH 67111).
2. Horná časť hrncovitej nádoby pravdepodobne vajcovitého tvaru , točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný, so žliabkom.

Výzdoba: Rytá v kombinácii jedného radu vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 4,5 cm, ∅ ú 16 cm (Tab. V: 10, ev. č.: AH 67112).

3. Okrajový črep z nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v kombinácii veľmi nepravidelných vlnoviek pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 3,8 x 3,4 cm (Tab. V: 11, ev. č.: AH 67113).
4. Praveká keramika – lengyelská a badenská kultúra.

Sonda HD XIX

Objekt HDXIX 15/90 (Tab. XLVIII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru, (Ø 150 cm v hĺ. 140 cm, max. Ø 126 cm v hĺ. 300 cm, dno v hĺ. 350 cm, hĺ. zj. 210 cm), zasahujúca pod JV okraj sondy HD XIX.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z malej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu ,čiernosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo z hora zrezaný. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: Zachovalá V. 5,2 cm, ∅ ú 15 cm (Tab. VI: 1, ev. č.: AH 66946).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo z hora zrezaný. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 6,1 x 4,7 cm (Tab. VI: 2, ev. č.: AH 66951).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj mierne zrezaný na dol. Výzdoba: rytá v tvare dvoch samostatne stojacich vlnoviek s mierne v ľavo sklonenou amplitúdou, pod nimi zachytená časť horizontálnej línie. Rozmery: 7,3 x 6,2 cm (Tab. VI: 3, ev. č.: AH 66941).
4. Črep z hornej časti hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, čiernosivej farby s nábehom na okraj. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii v pravo sklonených nechtových vrypov pod ústim nádoby s hustými horizontálnymi líniami na pleciach nádoby. Rozmery: 7,4 x 8,5 cm (Tab. VI: 4, ev. č.: AH 66952).
5. Pravekú keramiku – badenská kultúra.

Objekt HDXIX 12/90 (Tab. XLVIII)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru, (Ø 110 - 120 cm v hĺ. 140 cm, max. Ø 130 cm v hĺ. 200 cm, dno v hĺ. 270 cm, hĺ. zj. 130 cm), situovaná v Z časti sondy HD XIX.

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá, hrebeňovitá v tvare vlnovky so symetrickou, neprepojenou amplitúdou v kombinácii s horizontálnymi líniami. Rozmery: 4,4 x 3,6 cm (Tab. VI: 5, ev. č.: AH 66939).
2. Črep z tela nádoby točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá ,hrebeňovitá v tvare vlnovky so symetrickou, nepravidelnou amplitúdou v kombinácii s horizontálnymi líniami vo zväzku po päť. Rozmery: 3,5 x 3,1 cm (Tab. VI: 6, ev. č.: AH 66936).
3. Črep z tela hrubostennej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii v pravo sklonených nechtových vrypov s horizontálnou líniou. Rozmery: 5 x 4,3 cm (Tab. VI: 7, ev. č.: AH 66937).
4. Pravekú keramiku – neolit.

Objekt HDXIX 13/90 (Tab. XLVIII)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, vaničkovitého tvaru, (Ø 146 cm v hĺ. 140 cm, max. Ø 146 cm v hĺ. 140 cm, dno v hĺ. 160 cm, hĺ. zj. 20 cm), situovaná pod S. okrajom sondy HD XIX.

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacich horizontálnych línií v kombinácii s pravidelnou vlnovkou s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 5,1 x 4,6 cm (Tab. VI: 8, ev. č.: AH 66948).

Objekt HDXIX 18/90 (Tab. LXII)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice, (60-80 cm z hĺ. 140 cm, max. hĺ. 218 cm, hĺ. obj. 78 cm), zachyteného v J profile sondy HD XIX v superpozícii s objektom 13/90. Odkrytá bola len časť objektu nakoľko sonda sa nedala smerom na J predlžiť.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo z hora zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 9,6 cm, ∅ ú. 18 cm, max. ∅ 18,2 cm (Tab. VII: 1, ev. č.: AH 69512).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby ,točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línií pod ústim nádoby. Rozmery: 5,5 x 4 cm (Tab. VII: 2, ev. č.: AH 69121).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný so žliabkom. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 4,6 x 3 cm (Tab. VII: 3, ev. č.: AH 69161).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie zúžené výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný so žliabkom. Z vnútornej strany okraja výzdoba v tvare vertikálnych, dlhých zásekov. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii pod ústim nádoby. Rozmery: 8,6 x 5,1 cm (Tab. VII: 4, ev. č.: AH 69126).
5. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacich horizontálnych línií vo zväzku po troch. Rozmery: 3,4 x 5,2 cm (Tab. VII: 5, ev. č.: AH 69162).
6. Mazanicu.
7. Uhlíky.

Sonda HD XX

Objekt HDXX 14/90 (Tab. LVI)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, (Ø 54- 62 cm v hĺ. 60 cm, dno v hĺ. 90 cm, hĺ. zj. 30 cm), situovaná v strednej časti sondy HD XX.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z tenkostennej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie zhrubnuté, mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 8,5 x 5,2 cm (Tab. VII: 6, ev. č.: neevidované).

Objekt HDXX 17/90 (Tab. LVIII)

Časť sídliskového objektu nepravidelného pôdorysu (190 x 126 cm z hĺ. 110 cm, dno v hĺ. 130 cm, hĺ. obj. 20 cm), nachádzajúceho sa v strednej časti sondy HD XX. V hĺ. 110 cm bola objavená stvrdnutá a opálená hlinená „kôra“. Pod ňou, v hĺ. asi 115 cm prepálená, popolavo-uhlíková čierna vrstva.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt HDXX 20/90 (Tab. LVII)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, (190 x 144 cm z hĺ. 180 cm) nachádzajúci sa v JZ časti sondy HD XX a zasahujúci pod jej J a Z profil. Na okraji objektu boli zistené 3 kolové jamky; K1 na S strane a K2 a K3 vedľa seba na V strane.

K1 (Ø 24 x 24 cm s dnom v hĺ. 212 cm), K2 (Ø 32 x 34 cm s dnom v hĺ. 204 cm), K3 (Ø 20 cm s dnom v hĺ. 213 cm).

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt HDXX 19/90 (Tab. LVII)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, (350 x 200 cm z hĺ. 130 cm, dno v hĺ. 170 cm, hĺ. obj. 40 cm), nachádzajúcej sa v SV rohu sondy HD XX. Vo V časti bola zistená koncentrácia veľkých prepálených kameňov s veľkým množstvom črepov. Jednalo sa o deštrukciu kamennej pece. V nej sa nachádzali aj opracované, prípadne esteticky tvarované kamene. Udupané dno tvorené čierno-hnedou zeminou. V objekte boli nájdené 2 kolové jamky; K1 (Ø 25 x 24 cm s dnom v hĺ. 182 cm),

K2 (Ø 20 x 20 cm s dnom v hĺ. 185 cm). Na rozhraní objektov 18/90 a 20/90 bola kolová jamka K3 (Ø 26 x 24 cm s dnom v hĺ. 215 cm) patriaca pravdepodobne k obj. 20/90.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych obežných línií pod ústim a na pleciach nádoby. Pod ústim nádoby vyvŕtaný cca 0,6 cm hrubý otvor. Rozmery: Zachovalá V. 4,8 cm, ∅ ú 19 cm (Tab. VII: 7, ev. č.: AH 67602).
2. Okrajový črep z hrubostennej hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby zlepený z dvoch častí. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zúžený, šikmo na dol zrezaný, manžetovite ukončený. Výzdoba: rytá a zásekova pod ústim nádoby rad v pravo sklonených zásekov, na pleciach nádoby pravidelné horizontálne línie. Rozmery: 8,2 x 6,5 cm (Tab. VII: 8, ev. č.: neevidované).
3. Črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby s nábehom na okraj. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá pod ústim nádoby dva rady samostatne stojacich horizontálnych línií. Rozmery: 5,3 x 4,2 cm (Tab. VII: 9, ev. č.: AH 69101).
4. Črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: zásekova v tvare nepravidelných, horizontálnych zásekov rôznych tvarov a veľkosti. Rozmery: 7,1 x 7,5 cm (Tab. VII: 10, ev. č.: AH 69059).
5. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare častí línií z presnejšie nedefinovateľného motívu. Rozmery: 4,7 x 6 cm (Tab. VII: 11, ev. č.: AH 69091).
6. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare rovnoramenného kríža s jednou z ôs mierne predĺženou. Rozmery: 5,1 x 5 cm (Tab. VII: 12, ev. č.: AH 69088).
7. Fragment dna z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare časti obdĺžnika. Rozmery: 3,6 x 4,3 cm (Tab. VII: 13, ev. č.: AH 69063).
8. Kamenný – pieskovcový brúsik v tvare nepravidelného kruhu. Rozmery: 14 x 18 cm.

Objekt HDXX 21/90 (Tab. LXIII)

Estrich ohniska. Na základe viditeľného až 10 cm hrubého estrichu v S profile sondy bol vykopaný do profilu zásek S1 - nad estrichom. Zistilo sa, že sa jedná len o zvyšky estrichu.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Sonda HD XXI

Objekt HDXXI 23/90 (Tab. XLIX)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, hrncovitého tvaru, (Ø 150 - 184 cm v hĺ. 190 cm, max. Ø 204 cm v hĺ. 266 cm, zarovnané dno v hĺ. 320 cm, široké 160 cm, hĺ. zj. 130 cm), situovaná v JV nároží sondy HD XXI.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá, hrebeňová v tvare 5 radov samostatne stojacich vlnoviek so symetrickou amplitúdou vo zväzku po piatich. Rozmery: 9,3 x 14 cm (Tab. VIII: 1, ev. č.: AH 67572).
2. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby s nábehom na okraj. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii pod ústim nádoby. Rozmery: 10,4 x 7,6 cm (Tab. VIII: 2, ev. č.: AH 67502).
3. Črep z tela hrubostennej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá a vpichovaná v kombinácii dvoch radov vlnovky s nepravidelnou vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po dvoch a medzi nimi ležiaceho radu vertikálnych vpichov vo zväzku po 4. Rozmery: 7 x 7,6 cm (Tab. VIII: 3, ev. č.: AH 67505).

4. Črep z tela hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii po celom obvode črepu. Rozmery: 7,9 x 7,2 cm (Tab. VIII: 4, ev. č.: AH 69051).
5. Spodná časť hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté. Dno so zachovalou plastickou značkou v tvare kruhu prehnutého troma líniami na šesť rovnakých častí. Rozmery: Zachovalá V. 2,9 cm, Ø dna 7 cm (Tab. VIII: 5, ev. č.: AH 67551).
6. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou plastickou značkou v tvare kruhu, v ktorom sú opísané menšie polkruhy v strede sa pretínajúce. Rozmery: 6 x 5,9 cm (Tab. VIII: 6, ev. č.: AH 67510).
7. Kostené šidlo. Rozmery: 1,6 x 10,1 cm (Tab. VIII: 7, ev. č.: AH 69524).
8. Časť kosteného šidla. Rozmery: 2,2 x 7,1 cm (Tab. VIII: 8, ev. č.: AH 69525).

Objekt HDXXI 24/90 (Tab. XLIX)

Zásobnicová jama (neurčitého tvaru, dno v hĺ. 445 cm), situovaná v strede sondy HD XXI/a, b (pod plotom). Zo začiatku zachytená časť podzemnej stavby- stredovekej pivničnej miestnosti s výklenkom v S stene. Tento podzemný objekt bol postavený v mieste, (alebo prestavbou) včasnostredovekej hlbokej zásobnice. Výklenok v SV stene objektu bol v hĺ. 200-260 cm Staršia zásobnicová jama presahovala svojou hĺbkou (445 cm) dno mladšej pivnice (410 cm) a čiastočne presahovala aj šírkou jej JZ stenu.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej, po dĺžke črepu až sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá a vpichovaná v kombinácii hustých horizontálnych línii vertikálne presekávaných hrebeňovými vpichmi. Rozmery: 4,3 x 4,3 cm (Tab. VIII: 9, ev. č.: AH 67031).
2. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare navzájom sa nepravidelne prelínajúcich vlnoviek vo zväzkoch. Rozmery: 4 x 4,8 cm (Tab. VIII: 10, ev. č.: AH 67030).
3. Časť kosteného šidla. Rozmery: 2 x 14,2 cm (Tab. VIII: 11, ev. č.: AH 69523).
4. Fragment pravdepodobne železnej naberačky. Rozmery: Rúčka 9 cm dlhá a 1,5 až 2 cm široká, naberačka s rozmermi 8 x 4,4 cm (Tab. VIII: 12, ev. č.: AH 69523).

Sonda P I

Objekt PI 1/90 (Tab. XLVIII)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, baňkovitého tvaru, (Ø 140 x 166 cm v hĺ. 94 cm, max. Ø 140 cm v hĺ. 102 cm, zarovnané dno v hĺ. 220 cm široké 32 cm, hĺ. zj. 126 cm), situovaná pod J. okrajom sondy P I.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedočervenej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený, z vrchu preliačený. Výzdoba: Kombinácia plastickej a rytej výzdoby. Na pleciach nádoby hrubá, samostatne stojaca horizontálna línia, pod ňou samostatne stojaca hrubá, pravidelná, vlnovka so symetrickou amplitúdou. Na úrovni max. výduti v hornej tretine nádoby horizontálna, cca 1 cm hrubá plastická lišta. Rozmery: Zachovalá V. 13,7 cm, ∅ ú 26 cm, max. ∅ 26,5 cm (Tab. IX: 1, ev. č.: AH 66606).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, lievikovito nasadené, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej vlnoviek s mierne vľavo sklonenou pomerne vysokou amplitúdou, pod ňou zachytená časť horizontálne línie vo zväzku. Rozmery: 8,8 x 5,7 cm (Tab. IX: 2, ev. č.: AH 66609).
3. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu hnedosivej, po dĺžke črepu až čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 5,3 x 3,7 cm (Tab. IX: 3, ev. č.: AH 66622).
4. Črep z tela nádoby točenej na kruhu bledohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare ostrej vlnovky. Rozmery: 3,8 x 3,1 cm (Tab. IX: 4, ev. č.: AH 66614).

5. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare presekávanej vlnovky so symetrickou amplitúdou. Rozmery: 6,1 x 4,8 cm (Tab. IX: 5, ev. č.: AH 67118).

Objekt PI 2/90 (Tab. L)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, vajcovitého tvaru, (Ø 124 cm v hĺ. 180 cm, max. Ø 204 cm v hĺ. 220 cm, dno v hĺ. 430 cm, hĺ. zj. 250 cm), situovaná pod S. okrajom sondy P I.

Výplň obsahovala:

1. V celosti zachovaná kužeľovitá pokrývka tmavohnedej farby, s mierne odsadeným okrajom úzkeho dna bez vyvinutého gombíkového držadla. Okraj kolmo zrezaný so žliabkom. V strede nádoby plastická výzdoba v podobe obvodového prstenca. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Rozmery: V. 7 cm, ∅ ú. 15,5 cm ∅ dna 6 cm (Tab. IX: 6, ev. č.: AH 69180).
2. Konskú lebku v S profile v hĺ. 120 cm.
3. Gotickú tehlu - takmer v celosti zachovanú a viacero fragmentov, tzv. prstovka, oranžovo červená.
4. Pravekú keramiku – badenská kultúra.

Objekt PI 3/90 (Tab. XLIX)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, baňkovitého tvaru, (Ø 172 cm v hĺ. 32 cm, max. Ø 170 cm v hĺ. 110 cm, zarovnané dno v hĺ. 210 cm široké 54 cm, hĺ. zj. 178 cm), situovaná pod S. okrajom sondy P I. V SV časti objektu boli obrysy nezreteľné, lebo v tejto časti jama prerušovala starší praveký objekt a rovnako aj praveký estrich ohniska, nachádzajúci sa v hĺ. 53 cm Až po odstránení pravekého objektu, ktorý siahal do hĺ. 60 cm sa ukázal kruhovitý obrys výplne obj. 26/90 aj v týchto častiach zreteľne.

Výplň obsahovala:

1. praveký materiál – badenská kultúra.

Sonda PII

Objekt PII 11/90 (Tab. XLVIII)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, nepravidelného vajcovitého tvaru, (Ø 104 -116 cm v hĺ. 82 cm, max. Ø 130 cm v hĺ. 140 cm, dno v hĺ. 202 cm, hĺ. zj. 120 cm), situovaná v strednej časti sondy P II. V hĺ. 60 cm sa na kruhovej ploche v priemere 80-84 cm vyskytla popolová vrstva, avšak bez súvislej prepálenej hliny -estrichu.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť hrncovitej nádoby fľaškovitého tvaru , točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: bez výzdoby. Rozmery: Zachovalá V. 11,9 cm, ∅ ú 13cm, max. ∅ 16,5 cm (Tab. X: 1, ev. č.: AH 67614).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, široko roztvorené, okraj zúžený, zaoblený. Výzdoba: bez výzdoby. Rozmery: 5,3 x 7,7 cm (Tab. X: 2, ev. č.: neevidované).
3. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj nadstavený, zaoblený. Výzdoba: bez výzdoby. Rozmery: 7,4 x 5,2 cm (Tab. X: 3, ev. č.: neevidované).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého, tvaru točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii jedného radu šikmých v pravo sklonených vrypov pod ústim nádoby a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: 6,3 x 6,5 cm (Tab. X: 4, ev. č.: AH 67618).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný s malým žliabkom. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s malou amplitúdou vo zväzku po piatich. Rozmery: 6,2 x 6,2 cm (Tab. X: 5, ev. č.: AH 67632).
6. Čepeľ železného nožíka s dlhým zahroteným tŕňom obdĺžnikového prierezu. Nožík je korodovaní, tŕň je z dobre zachovaného železa. Špička je odlomená. Rozmery: 15,2+ x 1,75 x 0,5 cm (Tab. X: 6, ev. č.: neevidované).

7. Čepeľ železného nožíka s tŕňom obdĺžnikového prierezu. Nožík je korodovaní, na tŕni je zachované drevo z obloženia rukoväte. Rozmery: 11,7 x 1,5 x 0,5 cm (Tab. X: 7, ev. č.: neevidované).
8. Železná pracka nepravidelného kruhového tvaru s plôškou a tŕňom. Rozmery: 2 x 2,2 cm, dĺžka tŕňa: 1,9 cm (Tab. X: 8, ev. č.: neevidované).

9a. Fragment železného plechu z dvoch prekrývajúcich sa kusov. Fragment je na okrajoch zaoblený a na vnútornej strane je uško. Pravdepodobne ide o časť plechového puzdra /pošvy na nôž. Rozmery. 3 x 2,5 cm, hrúbka plechu: 1,5 mm (Tab. X: 9, ev. č.: neevidované).

9b. Fragment železného plechu. Plech je na okrajoch zalomený. Pravdepodobne ide o časť plechového puzdra /pošvy na nôž. Rozmery. 2,7 x 2,4 cm, hrúbka plechu: 1 - 1,5 mm (Tab. X: 9, ev. č.: neevidované).

10. Spodná do hrotu sa zužujúca časť puzdra /pošvy na nôž/ botky? zo železného plechu oválneho prierezu. (Nie je vylúčené, že patrí k plechovému puzdru - k č.: 9.). Rozmery: Ø ústia: 1,9 x 1cm, v. 4,5 cm (Tab. X: 10, ev. č.: neevidované).
11. Časť železnej konskej podkovy s troma otvormi na podkováky. Ozub je obdĺžnikového tvaru. Rozmery: 11,6 x 3,2 cm, max. hr: 0,4 cm (Tab. X: 11, ev. č.: neevidované).

Objekt PII 15/90 (Tab. L)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru, (Ø 160 - 174 cm v hĺ. 140 cm, max. Ø 198 cm v hĺ. 234 cm, dno v hĺ. 350 cm, hĺ. zj. 210 cm), situovaná v SZ časti sondy P II. Na S. okraji ústia zásobnicovej jamy sa našiel schodík. Na dne zásobnice depot hrivien uložených pod žarnovom.

Výplň obsahovala:

1. V celosti zachovaná hrncovitá nádoba vajcovitého tvaru. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy, svetlohnedej farby, s občasným sivočiernym nádychom. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Dno rovné, mierne zhrubnuté, bez plastickej značky. Výzdoba: rytá a záseková, v kombinácii jedného radu vpravo sklonených nechtových vrypov pod ústim nádoby s 10 samostatne stojacimi horizontálnymi líniami na pleciach nádoby. Rozmery: V. 19,6 cm, ∅ ú 16,4 cm, max. ∅ 18,6 cm, ∅ d. 6,5 cm (Tab. X: 12, Ev. č.: AH 69176).
2. Spodný kotúč ryolitového žarnovu s otvorom v strede. Rozmery: s ∅ 48 cm, hrúbka 8 cm.
3. Depot železných sekerovitých hrivien. Depot tvorilo minimálne 44 kusov (časť z nich s prebitým otvorom). Jazykovitých hrivien s otvorom bolo zistených 27. Len 6 hrivien bolo zachovaných v celku, resp. im chýbala len malá časť jazyka:
   3.1. Hrivna jazykovitá s prebitým otvorom - dĺžka 28,7 cm, šírka 3,6 cm, váha 122 g (jazykovité ukončenie odlomené).
   3.2. Hrivna jazykovitá s prebitým otvorom - dĺžka 23,6 cm, šírka 3,7 cm, váha 138 g (na hrivnu je nalepená časť inej hrivny, jazykový koniec ulomený).
   3.3. Hrivna jazykovitá s prebitým otvorom - dĺžka 28,5 cm, šírka 4,4 cm, váha 170 g .
   3.4. Hrivna jazykovitá s prebitým otvorom - dĺžka 25,0 cm, šírka 3,5 cm, váha 116 g (časť s otvorom poškodená).
   3.5. Hrivna jazykovitá s prebitým otvorom - dĺžka 25,8 cm, šírka 3,9 cm, váha 128 g (časť s otvorom otvorená).
   3.6. Hrivna jazykovitá s prebitým otvorom - dĺžka 23,2 cm, šírka 3,1 cm, váha 125 g (časť s jazykom poškodená).

Tieto kusy boli odvážané každý zvlášť, ostatné fragmenty hrivien (122 kusov vo veľmi zlom stave) boli odvážané spolu. Ich celková váha : 6 023 g.

Celková váha depotu : 6 822 g.

Objekt PII 12/90 (Tab. LVIII)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, obdĺžnikového pôdorysu (290 x 226 cm v hĺ. 122 cm, zarovnaná podlaha v hĺ. 130 cm, hĺ. obj. 8 cm), nachádzajúca sa v J časti sondy P II.- pod J profilom a zásekmi J2 a J3. V SV rohu chaty sa nachádzal zhluk kameňov, ktoré v pôdoryse vytvárali obdĺžnik s rozmermi 90 (ZV) x 110 (SJ.) cm,- deštrukcia pece. V rohu sa nachádzal kruhový žarnov. Pod kameňmi sa nachádzal estrich pece, ktorý tvorila 2 -3 cm vrstva prepálenej hliny na ploche nepravidelného štvorca so zaoblenými rohmi s rozmermi 36 - 38 cm Pred estrichom sa nachádzala plytká,

asi 4 cm hlboká priehlbina s rozmermi 16 - 18 x 96 cm, tiahnúca sa kolmo k S stene chaty. V SV rohu chaty sa pred deštrukciou kameňov zistila kolová jamka K1 (Ø 18-20 cm z hĺ. 14 cm).

Vyplň obsahovala:

1. Horná časť z malej hrncovitej hrubostennej nádoby pohárovitého tvaru, točeného na kruhu, sivohnedej až hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie zhrubnuté, mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Na vnútornej strane ústia výzdoba v tvare nechtových vrypov. Výzdoba: horizontálne línie vo zväzku po dvoch pod ústim a v spodnej časti pohára, medzi tým dva rady samostatne stojacich nepravidelných horizontálnych línií. Rozmery: Zachovalá V. 6 cm, ∅ ú 10 cm, max. ∅ 8,4 cm (Tab. XI: 1, ev. č.: AH 66666, 66653, 66676- zlepený z troch črepov).
2. Horná časť z malej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej až sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Vysoké ústie vodorovne von vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare pravidelných horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 5,3 cm, ∅ ú 12 cm (Tab. XI: 2, ev. č.: AH 66656,66654- zlepený z dvoch črepov).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo, zhora zrezaný. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii jedného radu horizontálnych nechtových vrypov pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 10,6 x 6,5 cm (Tab. XI: 3, ev. č.: AH 66661).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivej až hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo, zhora zrezaný. Výzdoba: rytá, pod ústim nepravidelná vlnovka so symetrickou amplitúdou, na pleciach tri samostatne stojace horizontálne línie. Rozmery: 6,4 x 5,2 cm (Tab. XI: 4, ev. č.: AH 66662).
5. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá, pod ústim vlnovka so symetrickou amplitúdou. Rozmery: 4,2 x 3,2 cm (Tab. XI: 5, ev. č.: AH 66667).
6. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne von vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá, veľmi nepravidelná vlnovka, v kombinácii s horizontálnou líniou samostatne stojacou a aj vo zväzku po dvoch. Rozmery: 7,1 x 6,4 cm (Tab. XI: 6, ev. č.: AH 66671).
7. Črep z tela nádoby točenej na kruhu červenohnedej farby s nábehom na okraj. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá, pod ústim dva rady nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po piatich a horizontálnych línií vo zväzku po päť. Rozmery: 7,4 x 6,6 cm (Tab. XI: 7, ev. č.: AH 69550).
8. Kruhový žarnov s otvorom v strede. Rozmery: Ø žarnovu 41 cm Ø vnútorného otvoru 10,5 cm (ev. č.: AH 69176).
9. Pravekú keramiku – badenská kultúra.

Sonda P IV

Objekt PIV 6/90 (Tab. LVI)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru, (Ø 142 cm z hĺ 35 - 40 cm, dno v hĺ. 165 cm, hĺ. zj. 130 cm), situovaná pod J profilom sondy P IV. Dno zásobnice porušovalo starší - praveký objekt.

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá, v tvare horizontálnych línii po celom povrchu črepu. Rozmery: 6,4 x 4,3 cm (Tab. XI: 9, ev. č.: AH 67137).
2. Horná časť pokrievky sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Rozmery: Ø gombíku 4 cm, V. 2,7 cm (Tab. XI: 10, ev. č.: AH 67140).

Objekt PIV 13/90 (Tab. L)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, hruškovitého tvaru, (Ø 118 v hĺ. 35 - 40 cm, max. Ø 170 cm v hĺ. 141 cm, dno v hĺ. 257 cm, hĺ. zj. 222 cm), situovaná v JV časti sondy P IV čiastočne zasahujúca pod jej J okraj.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z nádoby pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: zásekova v tvare jedného radu vertikálnych zásekov pod ústim nádoby. Telo zdrsňované horizontálnymi líniami. Rozmery: 7,5 x 12,4 cm (Tab. XII: 1, ev. č.: AH 66726).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený z vrchu mierne preliačený. Výzdoba: rytá v kombinácii dvoch radov vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 8 x 4,8 cm (Tab. XII: 2, ev. č.: AH 66736).
3. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený, z vnútornej strany zdobený radom prerušovanej vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po piatich. Výzdoba: rytá v tvare vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po desiatich a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 11,6 x 5,8 cm (Tab. XII: 3, ev. č.: AH 66716).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 6 x 5,2 cm (Tab. XII: 4, ev. č.: AH 66721).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zahrotený. Výzdoba: rytá v tvare dvoch radov vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii na tele nádoby. Rozmery: 7,1 x 4,5 cm (Tab. XII: 5, ev. č.: AH 66727).
6. Časť z dna nádoby hrncovitého tvaru so zachovalou plastickou značkou v tvare rovnoramenného kríža. Nádoba, točená na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Rozmery: Ø dna cca 7,5 cm (Tab. XII: 6, ev. č.: AH 66737).
7. Časť z dna nádoby hrncovitého tvaru so zachovalou plastickou značkou v tvare štvorca a obdĺžnika s jednou zo strán spoločnou. Nádoba, točená na kruhu, sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Rozmery: Ø dna 9,2 cm (Tab. XII:7, ev. č.: neevidované).
8. Zvieracie kosti.
9. Uhlíky.

Sonda P V

Objekt PV 14/90 (Tab. L)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, vajcovitého tvaru (Ø 114-120 v hĺ. 125 -138 cm, max. Ø 130 cm v hĺ. 190 cm, dno v hĺ. 280 cm, hĺ. zj. 155 cm), situovaná v strede sondy P V.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie zúžené, mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá, pod ústim vlnovka s mierne vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 5,4 x 2,5 cm (Tab. XII: 8, ev. č.: AH 66746).
2. Okrajový črep z hrubostennej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie zúžené, mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá, pod ústim nepravidelná, hustá vlnovka s mierne vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 4,4 x 3,7 cm (Tab. XII: 9, ev. č.: neevidované).
3. Črep z tela nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá a vpichovaná v kombinácii vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po 6, medzi ktorými sa nachádzala horizontálna línia vo zväzku po 4 pravidelne predelená vpichmi „brázdeného vpichu“. Rozmery: 4,2 x 3 cm (Tab. XII: 10, ev. č.: AH 66749).
4. Tuftové kamene.
5. Zvieracie kosti.

Sonda FZ I

Objekt FZI Ohnisko

Rozsiahle ohnisko s mohutnou vrstvou popola (hr. cca 20 cm, estrich v hĺ. 80 cm) nachádzajúce sa v strednej časti sondy FZ I, pri jej J. profile. V hĺb. 60 cm sa obrysy strácali v okolitej premiešanej vrstve. V hĺ.80 cm sa našla stvrdnutá prepálená vrstva ohniska - estrich. V profile nad ohniskom sa dali sledovať

viacnásobné vrstvy. POZN : dlhodobé opakované používanie. Jeho dno prechádza plynulo do šírky a stráca tvrdosť až splýva s kult. vrstvou.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt FZI 1/90 (Tab. XLIX)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu ,vajcovitého tvaru (Ø 84 - 90 v hĺ. 93 cm, max. Ø 90 cm v hĺ. 130 cm, dno v hĺ. 238 cm, hĺ. zj. 145 cm), situovaná v strede sondy FZ I.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo, zhora zrezaný. Výzdoba rytá, v podobe pravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou priamo na ústi nádoby. Rozmery: 3,9 x 2,8 cm (Tab. XII: 11, ev. č.: AH 66761).
2. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacich horizontálnych línií a horizontálnych línií vo zväzku po dvoch. Rozmery: 3,7 x 4,3 cm (Tab. XII: 12, ev. č.: AH 66763).
3. Sklovitú trosku.

Objekt FZI 3/90 (Tab. LVII)

Južná časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, obdĺžnikového pôdorysu (146 x 298 z hĺbky 120 cm, zarovnané dno chaty v hĺ. 165 cm, hĺ. obj. 45 cm), ktorá svojou väčšou časťou zasahovala pod S stenu sondy FZ I. Steny aj podlaha boli pomerne rovné. V JV časti objektu sa natrafilo na deštrukciu kamennej pece. (63 x 95 cm z hĺ. 156 cm, estrich ohniska v hĺ. 170 cm). Pec bola mierne zahĺbená do sterilného podložia na ploche ohraničenej 6 - 8 cm vysokým stupienkom. Z 3 strán (J,V,a S), kým na Z strane bol 5 - 6 cm schodík k úrovni chaty. Spodná časť priehlbiny ohniska bola mierne miskovito prehnutá. Z časť dna pece bola prepálená do tehlovočervena (30 x 45 cm).

V JV rohu chaty bola kolová jamka K1 (Ø 13 x 15 cm, hĺ. 40 cm). Ďalšie, menšie boli pri SV nároží pece K2 (Ø 9 x 10 cm, hĺ. 23 cm) a pri JZ nároží pece K3 (Ø 9 x 10 cm, hĺ. 26 cm). Celkom plytká jamka bola v SZ nároží pece.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá, v hornej časti samostatne stojaca nepravidelná vlnovka s mierne vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: Zachovalá V. 7,7 cm, ∅ ú 17 cm, max. ∅ 19,6 cm (Tab. XIII: 1, ev. č.: AH 66766).
2. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby ,točenej na kruhu ,sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare jedného radu vlnoviek vysokou vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: Zachovalá V. 4,6 cm, ∅ ú. 21 cm (Tab. XIII:2, ev. č.: AH 69559).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej ostrej vlnovky s vľavo sklonenou vysokou amplitúdou. Rozmery: 13 x 5,5 cm (Tab. XIII: 3, ev. č.: AH 66771).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby pravdepodobne pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie, mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v kombinácií vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po štyroch a horizontálnych línii vo zväzkoch po sedem a päť. Rozmery: 9,8 x 8,1 cm (Tab. XIII: 4, ev. č.: AH 69558).
5. Časť z dna nádoby hrncovitého tvaru so zachovalou plastickou značkou v tvare piatich plastických krúžkov. Nádoba, točená na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Rozmery: 7 x 6,2 cm (Tab. XIII: 5, ev. č.: AH 66775).
6. Železná troska 5 ks.

Objekt FZI 2/90 (Tab. LXIII)

Základový múr kamenného piliera (120 x 148 cm vrchný okraj hĺ. 25 - 30 cm, spodný okraj hĺ. 55 -65 cm) nachádzajúci sa v J záseku sondy FZ I. Základový múr bol vybudovaný z časti z opracovaných tufových kameňov, kombinovaný s tehlami. Spolu boli ukladané do radov, takže na J,V, Z stane vytvárali zhruba rovné steny. Rozmery opracovaných tufových kvádrov (V stena 14 x 50, 13 x 45 cm), (J stena 20 x 80 cm). Tehly väčšinou celé, nie celkom rovné s rozmermi (4,5 x 15 x 27 cm). Kamene s tehlami boli spolu

spojené bielou vápennou maltou, ktorej súvislá vrstva sa našla aj na spodnej časti základového muriva. Medzi opracovanými kameňmi boli aj pohádzané okružliakovité kamene (5 -10 x 4 -5 cm), väčšie aj menšie úlomky tufových kameňov, poprípade hrudy vápenatej malty. V SV rohu zákl. muriva boli 2 opracované tufové kvádre (12 x 32 x 22 cm, a 20 x 30 x 16 cm).

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Sonda FD I

Objekt FDI 3/91 (Tab. L)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, hrncovitého tvaru (Ø 62 x 56 v hĺ. 97 cm, max. Ø 34 cm v hĺ. 117 cm, zarovnané dno 24 cm v hĺ. 135 cm, hĺ. zj. 38 cm), situovaná v SV časti sondy FDI. Jama s nízkym hrdlom, rovnými stenami mala na S strane dna schodík (6 x 10 cm).

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z malej tenkostennej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, čiernohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v kombinácii dvoch radov nepravidelných vlnoviek s malou symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby a jednej horizontálnej línie. na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 6 cm, ∅ ú. 14,8 cm (Tab. XII: 13, ev. č.: AH 69513).

Sonda FD II

Objekt FDII 2/91 (Tab. LXIII)

Zvyšky samostatne stojacej pece zachovanej vo forme súvislej vrstvy vodorovne poukladaných tehál na ploche elipsovitého tvaru so šírkou 160 cm, pričom svojou Z. časťou zachádzala pod V okraj sondy FDII. Zistená v hĺ. 60 cm.

Tehly mali rozmery: 6 x12 x25- 28 cm a ich vrchná strana mala stopy po zahládzaní surovej tehly prstami. Tehly boli zasadené do 6- 8 cm hrubej vrstvy do oranžova prepálenej drobiacej sa hliny. Pri JZ okraji boli tehly sčasti porušené, niektoré dokonca chýbali. Po vykopaní záseku sa zistil rozmer jeho dlhšej osi (220 cm).

V kult. vrstve pod úrovňou objektu sa nachádzali črepy stredovekej keramiky z 12. -15. stor.
Dat. Rámcovo do 16. - 17. stor.

Objekt FDII 5/91

Estrich pece oválneho tvaru (Ø 90 x 120 v hĺ. 95 cm), zachádzajúci pod Z okraj sondy FD II. Tvorila ho dvojitá vrstva prepálenej hliny. Vrchná vrstva výmazu pece bola na povrchu popolavosivej farby prechádzajúcej do oranžova. Vytvára kompaktnú škrupinu (hr. 1- 2 cm), ktorá sa odlupovala od pôvodného hrubšieho výmazu (6- 8 cm) a obsahovala aj drobné (2-4 cm) kamienky zapečené do vrstvy prepálenej hliny. Obe vrstvy estrichu boli v strede mierne misovité prehnuté (stred bol oproti okrajom nižšie o 4 -5 cm). Po obvode estrichu pece sa nachádzali nesúvislé rozložené lomové kamene a jeden úlomok žarnova, ktoré s najväčšou pravdepodobnosťou pochádzali z deštrukcie vrchnej časti pece. V tejto úrovni sa nachádzali ojedinelé črepy stredovekej keramiky.

Estrich sa nachádzal v superpozícii s hrobom číslo 2/91.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare vlnovky s mierne v ľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po dvoch. Rozmery: 9,1 x 8,6 cm (Tab. XIII: 7, ev. č.: AH 67441).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare vlnovky s mierne vpravo sklonenou amplitúdou vo zväzku po piatich a vo zväzku po troch. – hrebeňová výzdoba. Rovnaká vlnovka vo zväzku po troch zdobí aj vnútorný okraj nádoby. Rozmery: 7,4 x 4,9 cm (Tab. XIII: 8, ev. č.: AH 67322).

3. Črep z tela nádoby točenej na kruhu čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii jedného radu vpravo sklonených zásekov a viacnásobných horizontálnych línii. Rozmery: 5,5 x 3,2 cm (Tab. XIII: .9, ev. č.: AH 67329).
4. Spodná časť malej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné na okraji zhrubnuté. Výzdoba: rytá, v oblasti max. výdute dve samostatne stojace horizontálny línie. Rozmery: Zachovalá V. 7,9 cm, Ø dna 6 cm, Ø max. výdute 10,1 cm (Tab. XIII: 10, ev. č.: AH 67326).
5. Fragment dna hrubostennej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na dne so zachovalou plastickou značkou v tvare svastiky s predĺženou vertikálnym ramenom. Rozmery: Ø dna 13,3 cm, hrúbka dna 1,5 cm (Tab. XIII: 11, ev. č.: AH 67331).

Objekt FDII 6/91 (Tab. LXIV)

Estrich ohniska (Ø 70 x 80 z hĺ. 130 cm, hr. 5- 8 cm), nachádzajúci sa v J záseku sondy FD II. Nad prepálenou vrstvou hliny, ktorá bola v strede mierne znížená sa nachádzala vrstva bielosivej popolovitej zeminy (3 -5 cm), ktorá obsahovala drobné kúsky zuholnatelého dreva, hrudky prepálenej hliny, a ojedinele nevýrazné črepy včasnostredovekej keramiky.

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela nádoby točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v kombinácii dvoch samostatne stojacich horizontálnych línii so samostatne stojacou vlnovkou s v ľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 3,4 x 4 cm (Tab. XIII: 6, ev. č.: neevidované).

Objekt FDII 9/91

Estrich ohniska pece (Ø 90 x 100 z hĺ. 110 cm, hr. 5- 8 cm), nachádzajúci sa v predĺženej strane sondy FD II medzi obj. 41/91 a J. stenou sondy. Súvislá silne prepálená vrstva hliny s hladkou, mierne prehnutou vrchnou plochou, v nadloží ktorej sa nachádzala 5 - 8 cm hrubá vrstva popolovitej zeminy premiešanej s drobnými úlomkami zotletého dreva a hrudiek prepálenej hliny. V zemine boli zamiešané aj úlomky stredovekej a pravekej keramiky.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Sonda FZ II

Objekt FZII 11/91 (Tab. LI)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, hruškovitého tvaru (Ø 80 v hĺ. 50 cm, max. Ø !96 cm v hĺ. 80 cm, dno v hĺ. >170 cm, hĺ. zj. >120 cm), nachádzajúca sa v JV rohu a z polovice zasahovala pod J stenu sondy FZ II. Dno sa nepodarilo zachytiť pre nedostatok miesta. Vyberanie objektu bolo zastavené v hĺbke 170 cm.

Zásobnica bola čiastočne porušená zásahom novovekého hrobu.

Výplň obsahovala: Nedostupný materiál.

Sonda FZ III

Objekt FZIII 7/91 (Tab. LI)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru, (Ø 110 v hĺ. 130 cm, max. Ø 134 cm v hĺ. 205 cm, dno v hĺ. 285 cm, hĺ. zj. 155 cm), situovaný v S časti sondy . Jej vrchná zúžená časť sa nedochovala. Zachovalá časť mala pravidelné hladké steny, porušené miestami jamkami po kotviacich kolíkoch, upevňujúcu jej slamenú výstuž.

Výplň obsahovala:

1. V celosti zachovaná hrncovitá nádoba štíhleho vajcovitého tvaru. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy, hnedo až sivo čiernej farby. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Dno prehnuté, na okrajoch mierne zhrubnuté. Na dne zachovalá plastická značka v tvare kruhu. Výzdoba: rytá, plecia nádoby zdrsnené horizontálnymi líniami siahajúcimi cca do dvoch tretín nádoby. Rozmery: V. 21,5 cm, ∅ ú: 12 cm, max. ∅ 15,5 cm, ∅ d. 9 cm (Tab. XIV:1, ev. č.: AH 69175).
2. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, široko roztvorené, okraj kolmo zrezaný.

Výzdoba: Rytá, v hornej časti tri horizontálne obvodové línie. Rozmery: Zachovalá V. 10,5 cm, ∅ ú 19,5 cm, max. ∅ 21 cm (Tab. XIV: 2, ev. č.: AH 68330).

3. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu,, hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: Rytá, na ústi nádoby samostatne stojace, nepravidelné, presekávané vlnovky s mierne vľavo sklonenou amplitúdou, na pleciach nádoby dva rady horizontálnych línii. Na vnútornej strane okraja výzdoba v tvare šikmých vpravo sklonených zásekov. Rozmery: Zachovalá V. 6,2 cm, ∅ ú: 21 cm, max. ∅ 22 cm (Tab. XIV: 3, ev. č.: AH 68335).
4. Črep s nábehom na okraj z tela tenkostennej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté. Výzdoba: záseková, pod ústim nádoby dva rady šikmých vľavo sklonených nechtových vrypov. Rozmery: 10 x 4,1 cm (Tab. XIV: 4, ev. č.: AH 68340).
5. Spodná časť hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné. Výzdoba: rytá, zachytené dve samostatne stojace horizontálne línie. Rozmery: Zachovalá V. 7,5 cm, Ø dna 8,8 cm (Tab. XIV: 5, AH 69531).
6. Spodná časť hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, veľmi tenké na okrajoch zhrubnuté. Výzdoba: v spodnej časti nádoby nebola zachytená. Rozmery: Zachovalá V. 9,4 cm, Ø dna 10 cm (Tab. XIV: 6, bez ev. č alebo AH 69532).
7. Fragmenty tehál.
8. Fragmenty železných presnejšie neidentifikovaných predmetov.
9. Zvieracie kosti.
10. Kúsky ohoreného dreva.

Objekt FZIII 8/91 (Tab. LI)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, pôvodne pravdepodobne hruškovitého tvaru, z ktorej sa zachovala len spodná časť (Ø 162 x 164 v hĺ. 162 cm, max. Ø 175 cm v hĺ. 220 cm, dno v hĺ. 330 cm, hĺ. zj. 168 cm), situovaná v strednej časti sondy FZ III. Steny zásobnice zahladené.

Výplň obsahovala:

1. Takmer v celosti zachovaná hrncovitá veľká nádoba štíhleho vajcovitého tvaru hnedej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, široko roztvorené, okraj zahrotený. Dno rovné, z vnútra v strede vypuklé. Výzdoba: rytá, pod ústim nádoby, v oblasti maximálnej výdute a v spodnej tretine nádoby výzdoba v tvare dvoch samostatne stojacich horizontálnych línii. Rozmery: V. 27,6 cm, ∅ ú 17,3 cm, max. ∅ 19,9 cm, ∅ d.11 cm (Tab. XV: 1, ev. č.: AH 67174).
2. Horná časť z tenkostennej hrncovitej nádoby pravdepodobne súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá, na pleciach nádoby samostatne stojaca nepravidelná vlnovka s malou, mierne vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: Zachovalá V. 7,5 cm, ∅ ú 20 cm (Tab. XV: 2, ev. č.: AH 67165).
3. Horná časť z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo nadol zrezaný. Výzdoba: Rytá, pod ústim horizontálne obvodové línie vo zväzku po šesť. Rozmery: Zachovalá V. 5,3 cm, ∅ ú 17,7 cm (Tab. XV: 3, ev. č.: AH 67166).
4. Horná časť z malej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo z hora zrezaný. Výzdoba: Rytá, na pleciach nádoby samostatne stojace horizontálne obvodové línie. Rozmery: Zachovalá V. 5 cm, ∅ ú 11 cm (Tab. XV: 4, ev. č.: AH 67164).
5. V celosti zachovaná kužeľovitá pokrývka s mierne odsadeným okrajom úzkeho dna bez vyvinutého gombíkového držadla sivej farby.. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Okraj šikmo nadol zrezaný. Výzdoba : Rytá v tvare obvodových horizontálnych línii. Rozmery: V. 6,2 cm, ∅ ú. 16,2 cm ∅ dna 4,9 cm (Tab. XV: 5, ev. č.: AH 67176).

Objekt FZIII 15/91 (Tab. LX)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice, obdĺžnikového pôdorysu (!150 cm z hĺ. 147 cm, dno v hĺ. 210 cm, hĺ. obj. 63 cm) väčšou časťou zasahujúceho za V stenu sondy FZ III v JZ časti porušeného mladším objektom 45/91. Objekt sa vo V profile začal prejavovať viacerými navzájom sa striedajúcimi vrstvami sivej popolovitej vrstvy s hrudkami prepálenej hliny so suťovou vrstvou s drobnými kamienkami a súvislou popolovitou vrstvou, ktorá sa postupne mierne prehýnala až napokon v hĺ. 140 cm prechádzala do tmavosivej kyprej výplne spomínaného objektu.

J okraj objektu sa podarilo zachytiť až od úrovne 160 cm a to dosť nezreteľne, nakoľko tu objekt zasahoval do výplne iného pravekého objektu.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt FZIII 20/91 (Tab. LI)

Časť bližšie neurčitého objektu v tvare nepravidelného obdĺžnika. (? v hĺ. 153 cm, dno v hĺ. 257 cm, hĺ. obj. 104 cm) ktorý zachádzal za S aj V stenu sondy FZ III, preto jeho celkový tvar nemožno určiť. Výskumom zachytená plocha bola v svojej časti šikmá a v dolnej tretine vytvárala 8 -10 cm široký stupeň.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt FZIII 21/91 (Tab. LX)

Časť sídliskového objektu, (Ø 80 v hĺ. 148 -152 cm, dno v hĺ. ? cm), zachádzajúci do V profilu sondy FZ III. Objekt sa prezentoval tmavosivou výplňou premiešanou s hrudkami oranžovej prepálenej hliny. Pri Z strane v úrovni 160 cm pri V na úrovni 180 cm sa narazilo na súvislú vrstvu do tvrda prepálenej hliny zmiešanej s drobnými kamienkami, ktorá vytvárala estrich pece v strede misovite prehnutý s pomerne výrazným sklonom od JZ na SV. Po obvode estrichu sa zachovali 10 -15 cm časti obvodových stien, ktoré vo výške cca 20 cm nad úrovňou estrichu zbiehali do kopuly.

Výplň obsahovala: Nedostupný keramický materiál.

Zvieracie kosti.

Sonda FZ IV

Objekt FZIV 16/91 (Tab. LI)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, hruškovitého tvar (Ø 120 v hĺ. 60 -65 cm, max. Ø 162 cm v hĺ. 144 cm, dno v hĺ. 260 cm malo 32 cm, hĺ. zj. 195 - 200 cm), nachádzajúca sa pod S okrajom sondy FZ IV. Jama mala pravidelný tvar, pri čom z hornej zúženej časti sa zachovala len malá časť(∅ 95 -100 cm). Steny jamy boli starostlivo zahladené a vypracované, len v hornej časti boli na viacerých miestach poškodené zvieracími dierami. Nižšie sa po obvode stien dali nájsť jamky po kolíkoch, ktorými sa k stenám pripevňovala výstuž jamy.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrubostennej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá a záseková, v kombinácii jedného radu horizontálnych nechtových vrypov so samostatne stojacimi horizontálnymi líniami. Rozmery: Zachovalá V. 6,3 cm, ∅ ú 17 cm (Tab. XVI: 1, ev. č.: AH 67190).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v kombinácii vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po troch ležiacej medzi horizontálnymi líniami vo zväzku po štyroch. Rozmery: 7 x 5,3 cm (Tab. XVI: 2, ev. č.: AH 67184).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté z vrchu preliačené, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare vlnovky s mierne vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po dvoch. Rozmery: 8,5 x 4,8 cm (Tab. XVI: 3, ev. č.: AH 67292).
4. Okrajový črep z hrubostennej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba : Rytá a záseková, v kombinácii jedného radu horizontálnych nechtových vrypov so samostatne stojacimi horizontálnymi líniami. Rozmery: 7,4 x 6 cm (Tab. XVI: 4, ev. č.: AH 67287).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: záseková v tvare jedného radu v pravo sklonených vrypov pod ústim nádoby. Rozmery: 8,5 x 4,7 cm (Tab. XVI: 5, ev. č.: AH 67302).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, čiernej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v kombinácii vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po troch ležiacej medzi horizontálnymi líniami vo zväzku po troch. Rozmery: 8,2 x 6,5 cm (Tab. XVI: 6, ev. č.: AH 67283).

7. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: záseková: V kombinácii šikmo vertikálne usporiadaných vrypov vo zväzku po troch s horizontálnymi líniami. Rozmery: 9,2 x 4,9 cm (Tab. XVI: 7, ev. č.: AH 69026).
8. Okrajový črep z hrubostennej hrncovitej nádoby pravdepodobne pohárovitého tvaru, točenej na kruhu hnedosivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 8,3 x 3,6 cm (Tab. XVI: 8, ev. č.: AH 69036).
9. Črep s nábehom na okraj z tenkostennej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté. Výzdoba: rytá a záseková. Kombinácia radu vpravo sklonených zásekov s pravidelnými horizontálnymi líniami na pleciach nádoby. Rozmery: 8,2 x 5,6 cm (Tab. XVI: 9, ev. č.: AH 69031).
10. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare pravidelných horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 7 x 4,4 cm (Tab. XVI: 10, ev. č.: AH 69021).
11. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo nadol ,zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare pravidelných horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 7,3 x 3,7 cm (Tab. XVI: 11, ev. č.: neevidované).
12. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare štvorca vo vnútri predeleného na dva trojuholníky. Rozmery: 5,7 x 4,7 cm (Tab. XVI: 12, ev. č.: AH 69033).
13. Fragment dna z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno mierne vypuklé, na okraji zhrubnuté, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare stredovej časti rovnoramenného kríža. Rozmery: 5, x 3,4 cm (Tab. XVI: 13, ev. č.: AH 69041).
14. Fragment dna z hrncovitej nádoby ,točenej na kruhu, svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare dvoch prekrížených osí. Na okrajoch dva nepravidelné zárezy. Rozmery: 5,5 x 6,2 cm (Tab. XVI: 14, ev. č.: AH 67183).
15. Spodná časť z pokrievky sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 1,8 cm, ∅ 14,3 cm (Tab. XVI: 15, ev. č.: neevidované).
16. Železný hrot šípu listovitého tvaru s oválnym prierezom. Rozmery: 3,9 x 2 cm, max. hrúbka 0,5 cm (Tab. XVI: 16).
17. Bronzový predmet s trojuholníkovou konvesou. Rozmery: 3 x 1,6 cm, max. hrúbka 0,5 cm (Tab. XVI: 17).
18. Mazanica v tvare nepravidelnej gule.
19. Sklovitá truska veľkých rozmerov (cca 10 x 20 cm) s odtlačkami hrubých prútov a menších kmeňov stromov (∅ do 10 cm).
20. Zvierací skelet, pravdepodobne pes (Z. stena hĺ. 180 cm).
21. Pravekú keramiku – badenská kultúra.

Objekt FZIV 17/91 (Tab. LI)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru (Ø 110 x 120 v hĺ. 48 -52 cm, max. Ø 150 cm v hĺ. ? cm, dno v hĺ. 254 cm malo 30 cm, hĺ. zj. 202 cm), nachádzajúca sa v strednej časti sondy FZ IV. Jama mala pôvodne, pričom z vrchnej - zúženej časti sa zachovala len asi 10 cm vysoká časť. Vnútorné steny boli hladké a pravidelné, len miestami porušené jamkami po kotviacich kolíkoch a zvieracími dierami. V JV časti v hĺ. 200 cm bol nájdený fragment žarnova a v SV kvadrante v tej istej hĺbke veľký pieskovcový kameň. Pod úrovňou týchto kameňov sa nachádzali veľké hrudy mazanice s odtlačkami driev s ∅ 2 -12 cm a kostené šidlo.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný, predĺžené hrdlo. Výzdoba: Rytá, v tvare dvoch radov samostatne stojacich horizontálnych línii pod predĺženým hrdlom nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 4,7 cm, ∅ ú 20,7 cm (Tab. XVII: 1, ev. č.: AH 67268).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej dvojnásobnej vlnovky so symetrickou amplitúdou na pleciach nádoby. Rozmery: 5,6 x 4,6 cm (Tab. XVII: 2, ev. č.: AH 67278).

3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 6 x 3,2 cm (Tab. XVII: 3, ev. č.: neevidované).
4. Črep z tela nádoby ,točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare troch radov v pravo sklonených vrypov. Rozmery: 8,4 x 7,9 cm (Tab. XVII: 4, ev. č.: AH 67273).
5. Sklovitá truska. Rozmery: 5,9 x 5,4 cm (Tab. XVII: 5, ev. č.: neevidovaná).
6. Kostené šidlo, kosého prierezu. Rozmery: d 7,8 cm (Tab. XVII: 6, ev. č.: AH 67271).
7. Fragment ryolitového žarnova. Rozmery: 39 x 19 cm.
8. Pieskovcový kameň. Rozmery: 20 -25 x 28 -32 x 10 cm.

Objekt FZIV 18/91 (Tab. LII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, baňkovitého tvaru (Ø 106 x 100 v hĺ. 40 cm, max. Ø 162 cm v hĺ. 180 cm, dno v hĺ. 230 cm malo 44 cm, hĺ. zj. 190 cm), nachádzajúca sa pod Z okrajom sondy FZ IV. Vnútorné steny boli veľmi nepevné, a najmä v S kvadrante veľmi porušené zvieracími dierami.

Výplň obsahovala:

1. Takmer v celosti zachovaná hrncovitá nádoba misovitého tvaru. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy, hnedosivej farby. Ústie výrazne vyhnuté, široko roztvorené, okraj zaoblený. Dno rovné, zhrubnuté. Výzdoba: rytá, v horných dvoch tretinách. Na pleciach nádoby dve samostatne stojace nepravidelné vlnovky so symetrickou amplitúdou, pod nimi tri samostatne stojace horizontálne línii. Rozmery: V. 16,9 cm, ∅ ú 16 cm, max. ∅ 15,8 cm, ∅ d.8 cm (Tab. XVII: 7, ev. č.: AH 67197).
2. Horná časť z malej hrncovitej nádoby súdkovitého typu točenej na kruhu svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá, v kombinácii dvoch radov nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po štyroch a radu horizontálnych línii vo zväzku po štyroch. – hrebeňové vrypy. Rozmery: Zachovalá V. 9,5 cm, ∅ ú 11,6 cm, max. ∅ 12,4 cm (Tab. XVIII: 1, ev. č.: AH 67195).
3. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého typu, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný so žliabkom. Výzdoba: Rytá, v kombinácii jedného radu pravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po troch s horizontálnymi líniami na pleciach nádoby. Z vnútornej strany okraja výzdoba v tvare pravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po troch. Rozmery: Zachovalá V. 5,7 cm, ∅ ú 16,5 cm, max. ∅ 18 cm (Tab. XVIII: 2, ev. č.: AH 67207).
4. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby súdkovitého typu, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, lievikovito nasadené, okraj zaoblený. Výzdoba: Rytá, v tvare troch radov nepravidelných vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po piatich – hrebeňovitá výzdoba. Rozmery: Zachovalá V. 7 cm, ∅ ú 10 cm, max. ∅ 13 cm (Tab. XVIII: 3, ev. č.: AH 67203).
5. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby pravdepodobne súdkovitého typu, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá, v tvare vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po štyroch – hrebeňovitá výzdoba. Rozmery: Zachovalá V. 5,7 cm, ∅ ú 10,8 cm (Tab. XVIII: 4, ev. č.: AH 67214).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelných horizontálnych línii vo zväzku po troch striedané s hrubou, samostatne stojacou vlnovkou so symetrickou malou amplitúdou. Rozmery: 13,5 x 9 cm (Tab. XVIII: 5, ev. č.: AH 67201).
7. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo z hora zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelných horizontálnych línii vo zväzkoch kombinované s veľmi nepravidelnou vlnovkou s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po štyroch, miestami prekrývajúcou horizontálne línie. Rozmery: 8,7 x 7 cm (Tab. XVIII: 6, ev. č.: AH 67210).
8. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj vodorovne von ,vytiahnutý, zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare dvoch radov nepravidelných vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po troch. Rozmery: 10 x 6 cm (Tab. XVIII: 7, ev. č.: AH 67198).

9. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá, v tvare rôznych vlnovkovitých vrypov vo zväzku po troch a po piatich. Bez konkrétnejšieho usporiadania. Rozmery: 8,3 x 7 cm (Tab. XVIII: 8, ev. č.: AH 67200).
10. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj na dol zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii. Rozmery: 6,5 x 4,4 cm (Tab. XVIII: 9, ev. č.: AH 67221).
11. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj na dol zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare hrebeňovitých vrypov v tvare pravdepodobne vlnovky. Rozmery: 6,4 x 3,9 cm (Tab. XVIII: 10, ev. č.: AH 67218).
12. Okrajový črep z hrncovitej nádoby súdkovitého typu, točenej na kruhu, hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare dvoch radov vlnoviek s vpravo sklonenou ostrou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii v oblasti max. výdute. Rozmery: 8,1 x 9,9 cm (Tab. XVIII: 11, ev. č.: AH 67209).
13. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Na vrchu okraja preliačenie pre pokrývku. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej horizontálnej línie. Rozmery: 11 x 5,2 cm (Tab. XIX: 1, ev. č.: AH 67213).
14. Črep s nábehom na okraj z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelných horizontálnych línii vo zväzku striedané s hrubou, samostatne stojacou vlnovkou s vľavo sklonenou malou amplitúdou. Rozmery: 8,6 x 10,8 cm (Tab. XIX: 2, ev. č.: AH 67217).
15. Spodná časť hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Dno rovné zvnútra v strede vypuklé. Na dne zachovalá plastická značka v tvare tenkého rovnoramenného kríža. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 4,4 cm, Ø dna 11,6 cm (Tab. XIX: 3, ev. č.: AH 67235).
16. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare nepravidelného štvorca vo vnútri predeleného vertikálnou a horizontálnou líniou na 4 menšie štvorce. Rozmery: 5,1 x 6,4 cm (Tab. XIX: 4, ev. č.: AH 67204).
17. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare vozového kolesa – kruhu horizontálne aj vertikálne predeleného. Rozmery: 6,6 x 4,5 cm (Tab. XIX: 5, ev. č.: AH 67240).
18. Bronzový plech – 2 ks rozmery: 1,5 x 0,5 a v rohu prevŕtaný plech s rozmermi 2 x 1,2 cm.
19. Mazanica.

Objekt FZIV a/91 (Tab. LXIII)

Kolová jamka K1 (Ø 32 x 35 cm z hĺ. 50 cm, hĺ. kj. 12 cm) zistená medzi objektmi FZIV 16/91 a FZIV 17/91 Dno jamky bolo miskovito prehnuté.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Sonda KZ II

Objekt KZII 1/91 (Tab. LXI)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice, (Obrys a rozmery sídliskového objektu sa nám pre silne poškodenú situáciu nepodarilo zistiť. Zachytený bol v hĺ. 140 cm, estrich s ∅ cca 110 cm) zachyteného vo V profile sondy KZ II. Zo Z. strany bol objekt porušený výkopom novovekých hrobových jám. Na profile sondy sa objekt rysoval v podobe 8 -10 cm hrubej vrstvy silne prepálenej hliny, ktorá bola premiešaná drobnými okruhliakovými kameňmi, zachovanej na dĺžke 115 cm a ktorú možno považovať za estrich pece. Podľa nesúvislej vrstvy lom. kameňov pokračujúca 80 cm na J. od okraja estrichu možno usudzovať, že objekt pokračoval týmto smerom. Podľa zachovanej časti estrichu mala pec kruhový pôdorys. Jeho Z. časť, ktorá presahovala do sondy, bola zničená pri kopaní hrobovej jamy. V tej istej úrovni boli v profile sondy viditeľné viaceré nepravidelne uložené lomové kamene rôznej veľkosti.. Vykopané boli len zvyšky estrichu, nad ktorým bol vykopaný zásek s rozmermi 30 -90 široký a 50 cm vysoký. Zachytená bola okrem estrichu aj deštrukcia pece v podobe lomových, silne začadených kameňov (celkove 45) nakopených

na estrichu. Viaceré kamene pochádzajú zo žarnovov. Medzi kameňmi deštruovanými na estrichu pece sa nachádzali hrudky žltej prepálenej hliny (mazanice), s ktorou bola pec z vnútra vymazaná a ojedinele aj črepy stredovekej a pravekej keramiky, ako aj kúsky nedopáleného dreva. Vrchná plocha estrichu bola mierne konkávne prehnutá a jej povrch na nepoškodených miestach hladký.

Výplň obsahovala:

Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 3,8 x 3,3 cm (Tab. XIX: 6, ev. č.: neevidované).

Sonda FD III

Objekt FDIII kj. (Tab. LXIII)

Zvyšok kolovej jamky kruhového pôdorysu (Ø 38 -40 v hĺ. 70 -85 cm, jej hĺ. 20 cm, takmer rovné dno v hĺ. 91 cm, hĺ. kj. 6 cm).

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt FDIII 1/92

Časť sídliskového obytného objektu – pravdepodobne polozemnice, neurčitého tvaru (rozvlečený orbou) (ohnisko s Ø 26 cm, hr. 8 -10 cm) zasahujúci pod Z stenu sondy FD III. Nesúvislé obrysy objektu sa črtali na úseku medzi 5 –9 m, kde sivá vrstva začala prechádzať do oranžovej prepálenej zeminy, ktorá sa smerom na V strácala. Vedľa estrichu bol nájdení zvyšok zuhoľnatelého dreva (Ø 12 a dĺ. 40 -45 cm). Pri J. okraji prepálenej vrstvy sa v Z. profile steny prišlo na viaceré nepravidelne a nesúvislo uložené lomové kamene, zachádzajúce z časti za stenu sondy. V hĺ. 80 -95 cm sa prepálená vrstva začala strácať. Spodný okraj prepálenej vrstvy (jej hrúbka bola 10 -20 cm) bol takmer vodorovný, ale jej povrch bol nepravidelne zvlnený. Časť objektu zasahujúca pod Z profil sondy zostala nevybratá.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby, súdkovitého tvaru, točenej na kruhu čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený, s ryhou. Výzdoba: Rytá, v tvare dve horné voči sebe zrkadlovo ležiacich, nepravidelných vlnoviek so symetrickou amplitúdou na pleciach nádoby kombinované s horizontálnymi líniami pod maximálnou výduťou nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 9,9 cm, ∅ ú 18 cm, max. ∅ 20,3 cm (Tab. XIX: 7, ev. č.: AH 67806).

Objekt FDIII 4/92 (Tab. LII)

Zásobnicová jama s pôdorysom v tvare nepravidelnej elipsy, miskovitého tvaru (Ø s rozmermi osí 52 x 144 cm v hĺ. 107 cm, max. Ø 116 cm v hĺ. 155 cm, zarovnané dno v hĺ. 174 cm malo 84 cm, hĺ. zj. 67 cm), situovaná pri Z profile sondy FD III. Objekt bol v superpozícii s mladším objektom 55/92. Oba objekty od seba delila 12 cm hrubá vrstva sivej zeminy. Steny jamy sa smerom ku dnu parabolicky zbiehali a zaoblene prechádzali do dlhého dna. Na S. strane zasahoval objekt do staršej jamy patriacej badenskej kultúre.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, široko roztvorené, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: v tvare nepravidelných, miestami sa prekrývajúcich vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 9,3 x 9,6 cm (Tab. XX: 1, ev. č.: AH 67866).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Z vnútornej strany okraja výzdoba v tvare šikmých vpravo sklonených zárezov. Výzdoba: Záseková a rytá v tvare samostatne stojaceho, nepravidelného, horizontálneho radu vrypov v kombinácii s horizontálnymi líniami. Rozmery: 8,2 x 4,4 cm (Tab. XX: 2, ev. č.: AH 67851).
3. Fragment dna z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare vozového kolesa – kruhu horizontálne aj vertikálne predeleného. Rozmery: Ø dna 8,5 cm (Tab. XX:3, ev. č.: AH 67811).

Objekt FDIII 5/92 (Tab. LII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, užšieho hruškovitého tvaru (Ø 104 v hĺ. 107 cm, max. Ø 132 cm v hĺ. 73 cm, dno v hĺ. 290 cm, hĺ. zj. 183 cm), situovaná pod V okrajom sondy FD III. Steny a dno

boli pravidelné, takmer hladké, bez vonkajšieho porušenia. Zásobnica bola hlboká 76 cm V strana objektu zostala nevybratá.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, misovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: Rytá, v tvare jedného radu vlnoviek so symetrickou amplitúdou vo zväzku po troch pod ústim nádoby v kombinácii s horizontálnymi líniami na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 9,1 cm, ∅ ú 22 cm, max. ∅ 22,2 cm (Tab. XX: 4, ev. č.: AH 67871).
2. Horná časť z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 3,7 cm, ∅ ú 19 cm (Tab. XX: 5, ev. č.: AH 67812).
3. Horná časť z flašovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný so žliabkom. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 3,7 cm, ∅ ú 8 cm (Tab. XX: 6, ev. č.: AH 67813).

Objekt FDIII 18/92

Sídlisková jama nepravidelného kruhového pôdorysu, (Ø 52 - 58 v hĺ. 98 cm, dno v hĺ. 124 cm malo 24 cm, hĺ. sj.. 26 cm), situovaná vo V časti sondy FD III. Jama bola pomerne plytká (hĺ. 26 cm) a jej steny sa smerom k vodorovnému dnu šikmo zbiehali.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt FDIII 6/92 (Tab. LII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru (Ø 120 x 100 v hĺ. 110 cm, max. Ø 132 cm v hĺ. 200 cm, dno v hĺ. 272 cm, hĺ. zj. 162 cm), nachádzajúca sa takmer v strede sondy FD III. Objekt bol vo svojej V časti v superpozícii s mladším objektom 61/92. Jej vnútorné steny boli pomerne pravidelné, rovnomerne zaoblené, bez väčších znakov porušenia. Len na J strane bola stena preborená otvorom tvaru nepravidelného oválu (50 -60 cm) ktorý vznikol pravdepodobne pri začisťovaní objektu 60/92.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá, v tvare horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 7,4 x 7,1 cm (Tab. XXI: 1, ev. č.: AH 67891).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá, v tvare veľmi nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: 6,9 x 5,7 cm (Tab. XXI: 2, ev. č.: AH 67886).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá a záseková, v tvare jedného radu šikmých vpravo sklonených pomerne veľkých zásekov v kombinácii s horizontálnou líniou. Rozmery: 10,1 x 7,2 cm (Tab. XXI: 3, ev. č.: AH 67905).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: vpichovaná (jednoduchým rydlom) v tvare vlnovky vo zväzku po troch, horizontálnej línie a kombinácii ostrej vlnovky s horizontálnou líniou vytvárajúcich tak trojuholník. Rozmery: 6 x 5,9 cm (Tab. XXI: 4, ev. č.: AH 67896).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj šikmo nadol zrezaný. Výzdoba: rytá, v tvare horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 6,7 x 5,6 cm (Tab. XXI: 5, ev. č.: AH 67901).
6. Mazanica – 2 kusy.
7. Pravekú keramiku – badenská kultúra.

Objekt FDIII 7/92 (Tab. LII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru (Ø 96 x 120 v hĺ. 110 cm, max. Ø 136 cm v hĺ. 182 cm, dno v hĺ. 298 cm, hĺ. zj. 188 cm), nachádzajúca sa takmer v strede sondy FD III. Jej vnútorné steny boli pomerne pravidelné, rovnomerne zaoblené bez výraznejších znakov porušenia. Len na S. strane

bola stena preborená otvorom tvaru nepravidelného oválu (50 -60 cm), ktorý vznikol pravdepodobne pri začisťovaní objektu 59/92.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: Rytá, v tvare pravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 8 cm, ∅ ú 23, max. ∅ 23,5 cm (Tab. XXI: 6, ev. č.: AH 67831).
2. Horná časť z malej hrncovitej nádoby, vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá, v tvare vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby v kombinácii s horizontálnymi líniami na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 5,7 cm, ∅ ú 13 cm (Tab. XXI: 7, ev. č.: AH 67846).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný, manžetovite rozšírený. Výzdoba: záseková v kombinácii s rytou, v tvare horizontálneho pásu šikmých vpravo sklonených zásekov v kombinácii s rytou horizontálnou líniou. Rozmery: 6,3 x 6,4 cm (Tab. XXII: 1, ev. č.: AH 67835).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby pravdepodobne pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: záseková, v tvare horizontálneho pásu šikmých v pravo sklonených zásekov. Rozmery: 7,6 x 5,4 cm (Tab. XXII: 2, ev. č.: AH 67821).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá, v tvare vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: 6,1 x 4,7 cm (Tab. XXII: 3, ev. č.: AH 67826).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá, v tvare vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: 6 x 3,1 cm (Tab. XXII: 4, ev. č.: AH 67830).
7. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá, v tvare vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou na pleciach nádoby. Rozmery: 5,8 x 4,1 cm (Tab. XXII: 5, ev. č.: AH 67824).
8. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá, v tvare dvoch radov veľmi nepravidelných vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 6,7 x 5,7 cm (Tab. XXII: 6, ev. č.: AH 67841).
9. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: vpichovaná (jednoduchým rydlom) v tvare kombinácie ostrej vlnovky s horizontálnou líniou vytvárajúcich tak „strieškový ornament“. Rozmery: 3,8 x 2,2 cm (Tab. XXII: 7, ev. č.: AH 67849).
10. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, .sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare vozového kolesa – kruhu horizontálne aj vertikálne predeleného. Rozmery: 7 x 4,1 cm (Tab. XXII: 8, ev. č.: AH 67861).
11. Kostené šidlo. Rozmery: d 21 cm.
12. Veľké kusy ohoreného dreva.

Objekt FDIII 10/92 (Tab. LII)

Časť bližšie neurčitého sídliskového objektu, kruhového pôdorysu, (Ø 136 v hĺ.70 -80 cm, dno v hĺ. 196 cm, hĺ. sj.. 116 – 126 cm), situovaný v strede sondy FD III. Svojou V polovicou objekt zasahoval pod V profil sondy. Presnejšie obrysy sa však zachytili až na úrovni 115 -120 cm Objekt bol v superpozícii so starším objektom 59/92.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z tenkostennej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný so žliabkom. Výzdoba: v tvare jedného radu hustej vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: 4,1 x 3,9 cm (Tab. XXII: 9, ev. č.: AH 69539).

2. Okrajový črep z hrncovitej alebo flašovitej Nádoby, točenej na kruhu, svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie nahor vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 4,1 x 4,1 cm (Tab. XXII: 10, ev. č.: neevidované).
3. Železné klince – 4 ks. 2 kusy väčších krídlovitých klincov s dĺžkou 14,3 a 12,3 cm1 kus svitkovitý mierne ohnutý, štíhly klinec s dĺžkou cca 14 cm 1 kus malý hranení klinec s ihlanovitou hlavicou s dĺžkou 5,6 cm.

Objekt FDIII 2/92 (Tab. LIX)

Sídliskový obytný objekt – polozemnica s kolovou konštrukciou, obdĺžnikového pôdorysu (330 x 320 v hĺ. 60 -90 cm, dno v hĺ. 110 -120 cm malo 320 x 310 cm, hĺ. obj. 30- 50 cm, ohnisko v SZ časti objektu, Ø100 x 120 cm), prechádzajúci takmer kolmo naprieč celou sondou FD III. Objekt sa nachádzal v predĺženej časti sondy FD III. Po rozšírení a prehĺbení výkopu na Z od sondy sa zachytila celý Z pôdorys chaty. Podstatne komplikovanejšia bola situácia vo V časti objektu, kde sa z pôvodnej dĺžky chaty podarilo zachytiť len 20 cm dlhý úsek , kým ďalší 80 cm dlhý úsek v smere na S. bol veľmi nezreteľný, nakoľko prebiehal cez výplň staršieho, pravekého objektu a celá ostatná časť steny bola zničená výkopom mladšej stredovekej obilnej jamy 63/92, ktorá zasahovala z časti aj do vnútra chaty, takže porušila aj časť S steny v dĺžke 60 cm a tiež celé SV nárožie. Pozdĺž takmer celej V strany chaty (najmä v miestach prekrytia s pravekým objektom sa prichádzalo vo výplni na väčšie i menšie nesúvislé a nepravidelné zhluky lomových pieskovcových kameňov, ktorými boli pravdepodobne spevnená táto časť steny v čase používania chaty, a ktoré po jej opustení deštruovali do vnútra. Na zhluk deštruovaných lomových kameňov z časti silno ohorených a začadených, sa prišlo vo vrchnej časti výplne v SZ rohu chaty na ploche nepravidelného obdĺžnika (100 x 120 cm). Charakter uloženia jednoznačne indikuje, že sa tu jedná o deštruovanú kamennú pec, najskôr krb. Spodok ohniska bol v približne na úrovni podlahy, v malej priehlbine obdĺžnikového tvaru s dlhšou osou smerom S -J (80 x 50 cm vhĺbenej 12 -14 cm do podlahy, dno 35 x 50 cm), pričom jej steny sa smerom ku dnu zošikmene zbiehali do vodorovného dna. Pri V stene sa v pôvodnej ploche ešte zachovali 2 ploché pieskovcové kamene, ktoré mali vnútornú stenu silne prepálenú a začadenú. Obhorené a prepálené boli aj ostatné steny ohniska, na ktorého dne sa nachádzala 8 -10 cm silná vrstva popola s kúskami nedohoreného dreva. V zásype medzi deštruovanými kameňmi sa nachádzali črepy včasnostredovekej keramiky. Po vyčistení celého vnútra chaty sa v jej podlahe zistilo 10 kolových jamiek K1 – K10, z toho 3 v nároží, 3 v strede stien, 2 po dvoch stranách vstupu a 2 vo vnútri chaty, v línii kolových jám v strede S a J steny, ktorými bol priestor chaty rozdelený na dve polovice. Všetký kolové jamky mali valcovitý tvar s rovným dnom, pri čom kolové jamky v rohoch a v strede stien boli väčšie (Ø 24 -30 cm), kým jamky pri vchode a vnútre chaty boli menšie (Ø 15 -20 cm). Ich hĺbka vo vzťahu k úrovni podlahy bola rôzna. Pohybovala sa medzi 10- 48 cm.

Výplň obsahovala:

Bez keramických nálezov.

1. Hlinený praslen kónického tvaru. Rozmery: Ø 3 cm, výška cca 2,4 cm (Tab. XXII: 11, ev. č.: AH 69528).
2. Fragment bronzového drôtiku, mierne ohnutý, z jednej strany ulomený v mieste s prstencom. Rozmery: dĺ. cca 2 cm, Ø 0,1 cm (Tab. XXII: 12).
3. Zlomky zvieracích kostí.
4. Praveká keramika – badenská kultúra.

Objekt FDIII 16/92 (Tab. LIII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu vajcovitého tvaru (Ø 226 x 224 v hĺ. 65 -70 cm, max. Ø 256 cm v hĺ. 180 cm, dno v hĺ. 336 cm, hĺ. zj. 266 cm), nachádzajúca sa v SV rohu objektu 62/92 v sonde FD III. Nezreteľné obrysy zistené už v úrovni zistenia chaty (obj.62/92), zreteľné obrysy až od hĺ 110 cm Jama enormne veľkých rozmerov sa smerom ku dnu vajcovité zužovala. Jej steny boli viac menej rovné a pravidelné, miestami porušené zvieracími jamkami ale aj dierkami po kolíkoch.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby, pravdepodobne súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj kónicky zrezaný. Výzdoba: Rytá, v kombinácii jedného radu vlnovky so symetrickou amplitúdou a horizontálnych obežných línií. Rozmery: Zachovalá V. 10 cm, ∅ ú. 19 cm, max. ∅ 19 cm (Tab. XXIII: 1,ev. č.: AH 69667).

2. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie, mierne vyhnuté, okraj šikmo nadol zrezaný. Z vnútornej strany okraja mierne preliačený a zdobený radom šikmých v ľavo sklonených zárezov. Výzdoba: Rytá, v kombinácii dvoch radov vlnoviek so symetrickou amplitúdou a horizontálnych obežných línií. Rozmery: Zachovalá V. 6,2 cm, ∅ ú. 25 cm (Tab. XXIII: 2, ev. č.: AH 67926).
3. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj šikmo nadol zrezaný. Výzdoba: Rytá, v kombinácii jedného radu vlnovky s vľavo sklonenou, malou amplitúdou a horizontálnych obežných línií. Rozmery: Zachovalá V. 5,7 cm, ∅ ú. 28 cm (Tab. XXIII: 3, ev. č.: AH 69659).
4. Horná časť z menšej hrncovitej nádoby, vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá, v tvare nepravidelných vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po dvoch pod ústim nádoby v kombinácii s dvoma radmi horizontálnych línií v oblasti maximálnej výdute nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 10,9 cm, ∅ ú 14 cm, max. ∅ 16 cm (Tab. XXIII: 4, ev. č.: AH 67911).
5. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Na vnútornej strane okraja priehlbina pre pokrievku. Výzdoba: Rytá, v kombinácii dvoch radov vlnoviek so symetrickou amplitúdou. a horizontálnych obežných línií. Rozmery: Zachovalá v. 9,1 cm, ∅ ú. 27 cm (Tab. XXIV: 1, ev. č.: AH 69662).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný so žliabkom. Výzdoba: Rytá, v tvare dvoch radov horizontálnych obežných línií v miestach maximálnej výdute nádoby. Rozmery: 9,3 x 14,8 cm (Tab. XXIV: 2, ev. č.: AH 67916).
7. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo nadol zrezaný so žliabkom. Výzdoba: záseková, v tvare horizontálneho pásu šikmých v pravo sklonených zásekov. Rozmery: 7,4 x 5,3 cm (Tab. XXIV: 3, ev. č.: AH 69666).
8. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, zhrubnutý okraj zaoblený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 8,3 x 2,9 cm (Tab. XXIV: 4, ev. č.: AH 69665).
9. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený, manžetovite ukončený. Výzdoba: rytá v kombinácii vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby, pričom horná línia prekrýva spodnú časť vlnovky. Rozmery: 9,8 x 5,1 cm (Tab. XXIV: 5, ev. č.: AH 69663).
10. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu oranžovohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný, manžetovite ukončený. Výzdoba: záseková a rytá v kombinácii jedného radu šikmých vpravo sklonených zásekov pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 9 x 7,8 cm (Tab. XXIV: 6, ev. č.: AH 69664).
11. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo nadol zrezaný. Výzdoba: rytá v kombinácii vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Pod ústim nádoby vyvŕtaný 0,5 cm hrubý otvor. Rozmery: 8 x 8,8 cm (Tab. XXIV: 7, ev. č.: AH 69661).
12. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v kombinácii samostatne stojacej nepravidelnej vlnovky s malou, symetrickou amplitúdou a pod ňou ležiacou vlnovkou vo zväzku po dvoch pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 8,3 x 6 cm (Tab. XXIV: 8, ev. č.: AH 67946).
13. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu oranžovohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii jedného radu šikmých vpravo sklonených vrypov pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 9,4 x 6,9 cm (Tab. XXV: 1, ev. č.: AH 69664).

14. Črep z tela hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru točenej na kruhu sivej farby s nábehom na okraj. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou ležiacej v oblasti max. výdute nádoby. Rozmery: 7,9 x 8,9 cm (Tab. XXV: 2, ev. č.: 69653).
15. Spodná časť hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné z vnútra v strede mierne vypuklé. Na dne zachovalá plastická značka v tvare v kruhu umiestneného obdĺžnika horizontálne aj vertikálne vo vnútri predeleného. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 3,8 cm, Ø dna 8,2 cm (Tab. XXV: 3, ev. č.: AH 67931).
16. Spodná časť tenkostennej hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté. Na dne zachovalá plastická značka v tvare nepravidelného štvorca horizontálne aj vertikálne vo vnútri predeleného. Výzdoba: rytá v kombinácii vlnoviek a horizontálnych línii zachytených cca v horných 2/3 nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 9 cm, Ø dna 7,7 cm (Tab. XXV: 4, ev. č.: AH 69668).
17. Fragment dna z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare vozového kolesa – kruhu horizontálne aj vertikálne predeleného s osami mierne presahujúcimi obvod kruhu. Rozmery: 5,2 x 4,2 cm (Tab. XXV: 5, ev. č.: AH 67936).
18. Fragment železnej sekerovitej hrivny. Zachovaná horná časť s uškom. Rozmery: 18,8 x 2,5 cm – hrúbka listu. (Tab. XXV: 6).
19. Kostené šidlo. Rozmery: 8,1 x 2,3 cm (Tab. XXV: 7).
20. Železná struska.
21. Mazanica.
22. Úlomky tehál a väčších kameňov.
23. Zvieracie kosti.

Objekt FDIII 15/92 (Tab. LIII)

Sídlisková jama, obdĺžnikového pôdorysu, hrncovitého tvaru, (70 x 170 v hĺ. 80 - 85 cm, max. Ø ? cm v hĺ. ? cm, dno v hĺ. ? cm), nachádzajúca sa v blízkosti JV nárožia obj. 62/92 v sonda FD III. Jej steny boli viac-menej zvislé, len na V strane šikmé a oblúkovito prechádzali do prehnutého dna.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Nevylučuje sa pritom, že môže ísť aj o novovekú jamu so stredovekým zásypom.

Sonda FZ VI

Objekt FZVI 9/92 (Tab. LII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, pravdepodobne hruškovitého tvaru (Ø 120 v hĺ. 100 cm, max. Ø 147 cm v hĺ. 165 cm, dno v hĺ. 240 cm, hĺ. zj. 140 cm),nachádzajúca sa svojou polovičkou pod J profilom sondy FZ IV. Jej vrchná časť bola porušená novovekými hrobmi.

Výplň obsahovala:

Bez keramických nálezov.

1. Sklovitú trusku.
2. Mazanicu s otlačkami.
3. Zvieracie kosti.
4. Úlomky tehál a väčších kameňov.
5. Pravekú keramiku – badenská kultúra.

Sonda DOU I

Objekt DOUI 5/93 (Tab. LIII)

Sídlisková jama obdĺžnikového pôdorysu (74 x 54 cm v hĺ. 110 cm, dno v hĺ.124 cm, hĺ. jamy 14 cm), nachádzajúci sa v záseku Zás.2, v strede sondy DOU I. Objekt zasahoval z časti pod V profil sondy. Objekt bol v superpozícii so starším objektom 67/93 – sídliskovým obytným objektom.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný, manžetovite ukončený. Výzdo-

ba: Rytá, v tvare vlnovky so symetrickou amplitúdou ma hrdle nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 3,7 cm, ∅ ú. 25,8 cm (Tab. XXVI: 1, ev. č.: AH 69146).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemne plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo nadol zrezaný z vrchu mierne preliačený. Výzdoba nezachytená. Rozmery: 5,3 x 2,6 cm (Tab. XXVI: 2, ev. č.: AH 69151).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemne plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba rytá v tvare vlnovky s hrubou, symetrickou amplitúdou. Rozmery: 4,5 x 3,9 cm (Tab. XXVI: 3, ev. č.: AH 69156).

Objekt DOUI 2/93 (Tab. LIV)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru (Ø rozvlečená orbou z hĺ. cca 70 cm, max. Ø 150 cm v hĺ. 68 cm, dno v hĺ. 225 cm), situovaná v strede sondy DOU I a čiastočne zachádzajúca pod jej Z profil. Tesne nad dnom bola nájdená ľudská kostra. V zásype sa našiel aj jeden železný nožík. Objekt bol v superpozícii so starším objektom 67/93.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby, misovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: Rytá, v kombinácii nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po troch a horizontálnych obežných línií. Rozmery: Zachovalá V. 9,2 cm, ∅ ú. 16,3 cm, max. ∅ 16 cm (Tab. XXVI: 4, ev. č.: AH 68116).
2. Horná časť z malej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: Rytá, v tvare dvoch samostatne stojacich horizontálnych línií. Rozmery: Zachovalá V. 5,3 cm, ∅ ú. 10,5 cm (Tab. XXVII: 1, ev. č.: AH 68126).
3. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 4,5 cm, ∅ ú. 23 cm (Tab. XXVII: 2, ev. č.: AH 68166).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby pravdepodobne pohárovitého typu, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare dvoch radov samostatne stojacej nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou. Rozmery: 8,9 x 6,9 cm (Tab. XXVII: 3, ev. č.: AH 68121).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo zhora zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po troch. Rozmery: 5 x 3,6 cm (Tab. XXVII: 4, ev. č.: AH 68141).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj ulomený, pravdepodobne šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii dvoch radov horizontálnych vrypov pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 2,8 x 6 cm (Tab. XXVII: 5, ev. č.: AH 68161).
7. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zahrotený. Výzdoba: rytá v kombinácii jedného radu vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 11,6 x 5,3 cm (Tab. XXVII: 6, ev. č.: AH 68171).
8. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj šikmo nadol zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po piatich. Rozmery: 5,6 x 4,5 cm (Tab. XXVII: 7, ev. č.: AH 68117).
9. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v kombinácii štyroch samostatne stojacich horizontálnych línii so samostatne stojacou vlnovkou s veľkou vľavo sklonenou amplitúdou, pričom jedna z línii prekrýva hornú časť amplitúdy vlnovky. Rozmery: 8,8 x 6,9 cm (Tab. XXVII: 8, ev. č.: AH 68199).
10. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare štyroch trojuholníkov špicom smerujúcich k spoločnému stredu. Rozmery: Ø dna 7,5 cm (Tab. XXVII: 9, ev. č.: AH 68149).

11. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, oranžovohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare časti kruhu so zachytením vnútorným, presnejšie neidentifikovaným ornamentom. Rozmery: 2,7 x 4,1 cm (Tab. XXVII: 10, ev. č.: AH 68170).
12. Ľudská lebka pravdepodobne žena.
13. Fragmenty stredovekých tehál – 2 kusy.

Objekt DOUI 3/93 (Tab. LX)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, obdĺžnikového tvaru (z hĺ. 110 cm) nachádzajúci sa v strede sondy DOU I. Objekt zasahoval z časti pod V profil sondy a z časti -pravdepodobne svojou vstupnou stranou aj pod Z profil. Objekt bol porušený 3 mladšími objektmi (DOUI 5/93, DOUI 2/93, DOUI 6/93) a taktiež bol v superpozícii s dvoma pravekými objektmi (oba z doby rímskej). Súčasťou objektu bola aj jedna kolová jamka K 1 (Ø 34 x 30 cm s hĺ. 26 cm) nachádzajúca sa v SZ nároží chaty.

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, oranžovohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v kombinácii horizontálnych línii vo zväzku po dvoch a vlnovkou so symetrickou amplitúdou vo zväzku po troch. Rozmery: 4,1 x 5,3 cm (Tab. XXVIII: 1, ev. č.: AH 68179).

Objekt DOUI 6/93 (Tab. LIII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu , vajcovitého tvaru (Ø 176 v hĺ. 110 cm, max. Ø 176 cm v hĺ. 110 cm, dno v hĺ. 216 cm, hĺ. zj. 106 cm), situovaná v strede sondy DOU I. Zásobnica bola nájdená na úrovni 110 cm vo svojej max. šírke. Objekt bol v superpozícii so starším obj. 67/93.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, z vrchu preliačené, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá a zásekova v kombinácii horizontálnych línii a jedného radu v pravo sklonených vrypov. Rozmery: 5,8 x 6 cm (Tab. XXVIII: 3, ev. č.: AH 68222).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby pravdepodobne pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 5,9 x 4,1 cm (Tab. XXVIII: 4, ev. č.: AH 68227).
3. Fragment tehly.

Objekt DOUI 1/93 (Tab. LVI)

Sídlisková jama kruhového pôdorysu (Ø 64 x 62 v hĺ. 110 cm, ?max. Ø cm v hĺ. cm, dno v hĺ. 166 cm, hĺ. sj.. 56 cm), nachádzajúca sa v strede sondy DOU I, J od obj. 67/93.

* Presnejšie rozmery neboli k dispozícii, nakoľko kresebná dokumentácia chýba.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj kolmo zrezaný so žliabkom. Výzdoba: rytá v tvare jedného radu vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: 7,8 x 5 cm (Tab. XXVIII: 2, ev. č.: AH 68193).

Sonda KZ VI

Objekt KZVI 1/93 (Tab. LIV)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu hruškovitého tvaru (Ø 152 x 146 v hĺ. 40 cm, max. Ø ? cm v hĺ. ? cm, mierne zarovnané dno v hĺ. 230 cm malo 40 cm, hĺ. zj. 190 cm), nachádzajúca sa v Z časti sondy KZ VI. Na dne zásobnice ležali dva žarnovy.

V zásype jamy v hĺ. 80 cm pod dnešným povrchom sa našli bronzové predmety. Pukličkа z bronzu a fragment bližšie neurčitého bronzového predmetu, časté boli kusy mazanice a truska.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby, vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie, mierne vyhnuté, z vnútra plytký obvodový žliabok, okraj zaoblený.

Výzdoba: Rytá, v tvare nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 8,1 cm, ∅ ú. 18 cm, max. ∅ 18 cm (Tab. XXVIII: 6, ev. č.: AH 68237).

2. Horná časť z malej hrncovitej nádoby, pravdepodobne flašovitého tvaru,- nie, asi pohár. točenej na kruhu tmavosivej farby. Hruboplavený materiál s obsahom sľudy. Ústie, mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 3,3 cm, ∅ ú. 8,3 cm (Tab. XXVIII: 7, ev. č.: AH 68248).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby pravdepodobne pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: 9 x 5,6 cm (Tab. XXVIII: 8, ev. č.: AH 68242).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá v tvare dvoch radov horizontálnych línii vo zväzkoch po troch. Rozmery: 4,1 x 4,1 cm (Tab. XXVIII: 9, ev. č.: AH 68243).
5. Kamenný žarnov. Vo fragmentoch zachovaná takmer celá vrchná časť ryolitového žarnova (behúňa) s kruhovým otvorom uprostred.
6. Pieskovcový brúsik. Rozmery: 4 x 1,5 x 3,5 cm
7. Sklovitá truska. Rozmery: cca 3,6 x 3 cm.
8. Kovová truska (medená ruda ?) Rozmery: 2,5 x 1,8 cm
9. Mazanica. Rozmery: cca 5 x 3 cm

Sonda KZ VII

Objekt KZVII 1,2,3/93 (Tab. LXIII)

3 kolové jamky nachádzajúce sa v strede sondy KZ VII. V pôdoryse sa črtali dve z nich ako osemhranné K1 (28 x 24 cm z hĺ. 100 cm, dno 130 cm), K2 (24 x 20 cm z hĺ. 100 cm, dno 130 cm) a jedna v tvare nepravidelného kruhu K3 (24 x 28 100 cm, dno 130 cm).

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu, svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii. Rozmery: 4,3 x 2,7 cm (Tab. XXVIII: 5, ev. č.: neevidované).

Sonda KZ VIII

Objekt KZVIII 1/93 (Tab. LVI)

Sídliskový objekt bližšie neurčitého tvaru aj funkcie (z hĺ. 110 cm, dno 146 cm, hĺ. obj. 36 cm, hĺ. obj. 36 cm), nachádzajúci sa v J profile sondy KZ VIII.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, flašovitého tvaru, točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj na hor vytiahnutý kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá, v kombinácii samostatne stojacej hrubej, nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou a horizontálnych obežných línií. Rozmery: Zachovalá V. 22 cm, ∅ ú. 26,1 cm, max. ∅ 27,1 cm (Tab. XXIX: 1, ev. č.: AH 68302).

Objekt KZVIII 3/93 (Tab. LIII)

Sídlisková jama bližšie neurčitej funkcie, oválneho pôdorysu, miskovitého tvaru (Ø v hĺ. 190 cm, max. Ø ? cm v hĺ.? cm, dno v hĺ. 218 cm, hĺ. sj.. 28 cm), nachádzajúca sa v Z polovici sondy KZ VIII.. Na dne sa nachádzala spodná ľudská končatina.

Výplň obsahovala: Bez nálezov

Sonda KZ IX

Objekt KZIX 1/93 (Tab. LXI)

Sídliskový objekt bližšie neurčitej funkcie, obdĺžnikového tvaru so zaoblenými rohami (!266 x 84 cm z hĺ. 160 cm, dno 172 cm, hĺ. obj. 12 cm), nachádzajúci sa v strede sondy KZ IX. Jeho súčasťou boli aj dve kolové jamky K1 (Ø 28 x 22 cm z hĺ. 160 cm), K2 (Ø 20 z hĺ. 160 cm).

Objekt bol v superpozícii so starším eneolitickým objektom a zrejme takisto starším stredovekým objektom KZIX 2/93.

Výplň obsahovala: Bez nálezov

Objekt KZIX 2/93

Objekt nejasných obrysov (*) zachytení v susedstve objektu KZIX 1/93 v sonde KZ IX. Objekt sa črtal ako červená prepálená vrstva. Na dne objektu sa našla vo fragmentoch jedna takmer intaktná nádoba.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z tenkostennej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie zhrubnuté, vodorovne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný, na spodnej strane šikmo nadol zrezaný. Výzdoba: pravdepodobne v tvare rytej vlnovky. Rozmery: 5,6 x 2,5 cm (Tab. XXIX: 2, ev. č.: neevidované).
2. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare šikmých, navzájom prelínajúcich sa línii. Rozmery: 6,2 x 3,6 cm (Tab. XXIX: 3, ev. č.: AH neevidované).
3. Spodná časť hrncovitej nádoby štíhleho, vajcovitého tvaru točenej na kruhu hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno mierne vypuklé, na okrajoch zhrubnuté. Dno bez plastickej značky Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 16,6 cm, Ø dna 10 cm, max. ∅ 17,9 cm (Tab. XXIX: 4, ev. č.: AH 68314).
4. Spodná časť hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, bez plastickej značky Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 8,3 cm, Ø dna 7,5 cm (Tab. XXIX: 5, ev. č.: AH 68313).
5. Železný háčik oválneho, v spodnej časti vytepaný do kosého prierezu. Rozmery: 7,5 x 0,7 cm (Tab. XXIX: 6).
6. Železný krúžok oválneho prierezu. Rozmery: Ø 2,5 cm a hrúbkou O,4 cm (Tab. XXIX: 7).
7. Železná troska nepravidelného tvaru – 4 kusy. Rozmery: cca od 5 do 14,5 cm.
8. Mazanica.

Sonda P VI

Objekt PVI 1/94 (Tab. LXV)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice, obdĺžnikového pôdorysu (! 80 x 160 cm z hĺ. 48 cm, dno v hĺ. 90 cm, hĺ. obj. 32 cm), nachádzajúci sa v SV rohu sondy PVI. Dno objektu tvorila udupaná podlaha. V hĺ. cca 80 cm pod dnešným povrchom sa narazilo na ľudskú lebku a postupne sa odkryla celá kostra – Hrob PVI/94 z obj.1/94 Jedná sa o kostru ženy stredného veku. Pri kostre sa našla malá medená ozdoba.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z malej hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá, v kombinácii samostatne stojacej nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod okrajom nádoby a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 5,8 cm, ∅ ú. 9 cm, max. ∅ 11 cm (Tab. XXX: 1, ev. č.: AH 68551).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v kombinácii vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou a vlnovky s vysokou, ostrou symetrickou amplitúdou. Rozmery: 6,1 x 6,2 cm (Tab. XXX: 2, ev. č.: AH 68546).
3. Okrajový črep z nádoby točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 5,6 x 2,5 cm (Tab. XXX: 3, ev. č.: AH 68573).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá v tvare vlnovky so striedajúcou sa ostrou a symetrickou amplitúdou. Rozmery: 6,7 x 5,8 cm (Tab. XXX: 4, ev. č.: AH 68566).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: Rytá v tvare navzá-

jom prelínajúcich sa vlnoviek s veľmi malou, širokou, symetrickou amplitúdou. Rozmery: 7,6 x 6,4 cm (Tab. XXX: 5, ev. č.: AH 68561).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný s manžetou. Výzdoba: Rytá a vpichovaná v tvare štyroch horizontálnych radov vpichov pod ústim nádoby v kombinácii s horizontálnymi líniami na pleciach nádoby. Rozmery: 6,2 x 6,9 cm (Tab. XXX: 6, ev. č.: AH 68556).
7. Hlinený praslen kónického tvaru. Rozmery: Ø 2,5 cm a Ø vnútorného otvoru 0,9 cm (Tab. XXX: 7, ev. č.: AH 68580).
8. Kompletný ženský skelet.

Objekt PVI 4/94 (Tab. LVI)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu (Ø 98 x 72 v hĺ. 158 cm, max. Ø ?cm v hĺ. ?cm, dno v hĺ. 178 cm, hĺ. zj. 20 cm), nachádzajúca sa v strede sondy PVI, zachádzajúca pod jej S okraj.

Výplň obsahovala: nedostupný materiál.

1. Železná troska nepravidelného tvaru – 4 kusy. Rozmery: cca od 9 do 11,5 cm.

Sonda PVII

Objekt PVII 1/94 (Tab. LIV)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, obdĺžnikovo-oválneho tvaru (Ø 196 v hĺ. 40 cm, max. Ø ? cm v hĺ. ? cm, rovné dno v hĺ. 192 cm malo 102 cm, hĺ. zj. 152 cm), nachádzajúca sa vo V časti sondy a zasahujúca pod jej S profil.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj z hora zrezaný. Výzdoba: Rytá, v kombinácii samostatne stojacej nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 9,9 cm, ∅ ú. 17,3 cm, max. ∅ 18 cm (Tab. XXX: 8, ev. č.: AH 68428).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii vertikálnych, mierne vpravo sklonených nepravidelných zásekov pod ústim nádoby a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: 5,8 x 5,2 cm (Tab. XXX: 9, ev. č.: AH 68433).
3. Fragmenty železnej sekerovitej hrivny – 2 kusy. Rozmery: cca 9,6 x (max.) 3,6 cm.

Objekt PVII 2/94 (Tab. LIV)

Časť odvodňovacieho žľabu (zachytený v hĺ. od 42 do 50 cm, oválne dno □ v hĺ. 58 cm, hĺ. žľabu cca 16 cm) situovaný vo V časti sondy PVII, JZ od objektu 78/94. Žľab rešpektoval susediacu zásobnicovú jamu (obj. 78/94) a zrejme s ňou priamo súvisel.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt PVII 3/94 (Tab. LXII)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, obdĺžnikového pôdorysu (!136 x 36 cm z hĺ. 50 cm, dno v hĺ. 122 cm, hĺ. obj. 72 cm) nachádzajúca sa v JZ rohu sondy P VII. V SV nároží chaty sa zistil estrich ohniska kruhového tvaru (Ø 44 cm). Súčasťou objektu boli aj 2 kolové jamky K1 (Ø14 x 18 cm z hĺ. 50 cm, dno v hĺ. 144 cm) a K2 (Ø 20 x 18 cm z hĺ. 50 cm dno v hĺ. 156 cm) nachádzajúce sa v SV rohu objektu.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z malej hrncovitej nádoby pohárovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: Rytá, v tvare 2 samostatne stojacich nepravidelných vlnoviek s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnej línie na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 5,2 cm, ∅ ú. 9 cm, max. ∅ 10 cm (Tab. XXXI: 1, ev. č.: AH 68452).
2. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby misovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj na dol zrezaný. Výzdoba: Rytá, v kombinácii dvoch radov samostatne stojacej hrubej vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby

a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 12,2 cm, ∅ ú. 29 cm, max. ∅ 30 cm (Tab. XXX:10, ev. č.: AH 68438).

3. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj na dol zrezaný. Výzdoba: Rytá a zásekova v kombinácii radu vertikálnych v pravo sklonených zásekov a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 9,5 cm, ∅ ú. 23,8 cm, max. ∅ 24 cm (Tab. XXXI: 2, ev. č.: AH 68439).
4. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný so žliabkom. Výzdoba: Rytá v tvare dvoch radov nepravidelnej vlnovky s malou symetrickou, miestami vľavo sklonenou amplitúdou. Pod ústim nádoby vyvŕtaný 0,5 cm veľký otvor. Rozmery: Zachovalá V. 6,6 cm, ∅ ú. 21 cm (Tab. XXXI: 3, ev. č.: AH 68440).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj nadol zrezaný. Výzdoba: rytá a zásekova v kombinácii vertikálnych, mierne vpravo sklonených nepravidelných vrypov pod ústim nádoby a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: 6,9 x 4,8 cm (Tab. XXXI: 4, ev. č.: AH 68453).
6. Dvojkónický kamenný praslen vyroben8 z bieleho Diatonitu zdobený facetami. Rozmery: Ø praslenu 2,78 cm Ø vnútorného otvoru O,72 cm, výška 1,7 cm (Tab. XXXI: 5, ev. č.: AH 68502).
7. Kamenná – pieskovcová brúska. Rozmery: cca 9 x 6,5 cm.
8. Kamenná – pieskovcová brúska. Rozmery: cca 10,5 x 8 cm.

Objekt PVII 8/94 (Tab. LXII)

Časť sídliskového obytného objektu – pravdepodobne polozemnice s kolovou konštrukciou, obdĺžnikového tvaru (!42 x 74 cm z hĺ. 42 cm, dno v hĺ. ?cm , hĺ. obj. ?cm), nachádzajúcej sa v tesnom susedstve obj. PVII 3/94. Zachytené bolo len SZ nárožie sídliskového objektu s jednou kolovou jamkou v tomto nároží K1 (Ø18 x 26 cm).

Výplň obsahovala: výplň objektu zmiešaná s výplňou obj. PVII 3/94 (pôvodne považovaný za jeden objekt - črepy v spoločných sáčkoch).

Objekt PVII 6/94

Plytká sídlisková jama v tvare nepravidelného kruhu (Ø ? cm v hĺ. 48 cm, dno v hĺ. 80 cm, hĺ. sj. 32 cm), nachádzajúca sa v Z časti sondy PVII v jej S záseku. Objekt bol v superpozícii s mladším hrobom XVI/94 a so starším (eneolitickým) objektom. Tvar jamy však nemáme zachytený nakoľko ho mladší hrob značne porušuje.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare jedného radu vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 7,6 x 4,6 cm (Tab. XXXI: 6, ev. č.: AH 68511).
2. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare štvorca predeleného krížom s osami vychádzajúcimi z rohov a ďalšími líniami pri čom jedna z osí vysoko prevyšuje obrys štvorca. Rozmery: 6,2 x 0,8 cm (Tab. XXXI: 7, ev. č.: AH 68513).
3. Úzka bojová sekera s úzkym telom aj ostrím, bez poriskových lalokov a bez predĺženého tyla. Tylo okrúhlo ukončené. Rozmery: Dĺžka sekery 17 cm, dĺžka ostria cca 4 cm, šírka otvoru pre porisko cca 3,4 cm (Tab. XXXI: 8).
4. Fragment ryolitového žarnovu (behúň) s otvorom v strede. Rozmery: ?? x cm

Objekt PVII 5/94 (Tab. LVI)

Plytká sídlisková jama obdĺžnikového pôdorysu, ? tvaru, (50 x 54 v hĺ. 48 cm, dno v hĺ. 68 cm, hĺ. sj.. 20 cm), nachádzajúca sa v Z časti sondy PVII, zachádzajúca pod jej S okraj.

Výplň obsahovala:

1. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii. Rozmery: 3,1 x 2,2 cm (Tab. XXXI: 9, ev. č.: AH 68509).

Sonda P VIII

Objekt PVIII 1/95

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v strede sondy P VIII.
Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj kolmo zrezaný s manžetou. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii. Rozmery: 5,3 x 2,8 cm (Tab. XXXI: 10, ev. č.: AH 68690).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie stenčené, mierne vyhnuté okraj šikmo z hora zrezaný. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 3,7 x 2,2 cm (Tab. XXXI: 11, ev. č.: AH 69299).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj kolmo zrezaný s manžetou. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 6 x 2,2 cm (Tab. XXXI: 12, ev. č.: AH 69298).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj zaoblený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 5 x 1,4 cm (Tab. XXXII: 1, ev. č.: AH 69302).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie pravdepodobne mierne vyhnuté okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 5 x 1,4 cm (Tab. XXXII: 2, ev. č.: AH 69304).
6. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: zárezová v tvare jedného horizontálneho radu vľavo sklonených vrypov. Rozmery: 4,8 x 4,4 cm (Tab. XXXII: 3,ev. č.: AH 69291).
7. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou plastickou značkou v tvare kruhu horizontálne aj vertikálne prehnutého. Rozmery: Ø dna 9 cm (Tab. XXXII: 4, ev. č.: AH 68685).
8. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivočiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare rovnoramenného kríža a menšieho kríža orientovaného do podoby písmena x. Rozmery: 2,7 x 3,2 cm (Tab. XXXII: 5, ev. č.: AH 69297).
9. Hladený kameň. Rozmery: 12,3 x 6,9 x 2,5 cm, (Tab. XXXII: 6).
10. Bronzový liaty lunicový prívesok. Ramená ukončené v tvare hadích hlavičiek. Telá hadov spojené v stredovom kotvovom výbežku prívesku. Rozmery: 3,8 x 3,6 cm (Tab. XXXII: 7).
11. Fragment železnej hrivny. Rozmery: 4,1 cm (Tab. XXXII: 8).

Objekt PVIII 2/95

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa vo V záseku sondy PVIII.
Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: Nedostupný materiál

1. Medená ihla. Rozmery: 2,7 cm.
2. Železná truska.
3. Farebný kov.

Objekt PVIII 5/95

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v J záseku sondy PVIII. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, pravdepodobne pohárovitého tvaru, točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie zúžené, vodorovne vyhnuté okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 7,1 x 4,5 cm (Tab. XXXII: 9, ev. č.: AH 68791).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj vysoko vytiahnutý, kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou v kombinácii s horizontálnymi líniami na

tele nádoby. Vytiahnutý okraj zdobený samostatne stojacou vlnovkou s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 7,6 x 7,3 cm (Tab. XXXII: 10, ev. č.: AH 68801).
3. Bronzový drôtik stočený do uška. Rozmery: háčik 3,3 cm + drôtik cca 7,5 cm (ev. č.: AH 69542).
4. Kostená korčuľa na vrchu prehorená. Rozmery: 20,5 cm (Tab. XXXII: 12, ev. č.: AH 68815).
5. Kostená korčuľa. Rozmery: 22,5 cm (Tab. XXXII: 13, ev. č.: AH 68813).
6. Kostená korčuľa. Rozmery: 21cm (Tab. XXXII: 14, ev. č.: AH 68814).
7. Kovový krúžok oválneho prierezu. Rozmery: Ø 4,3 cm hrúbka 0,5 cm (Tab. XXXII: 11).

Objekt PVIII 6/95

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu situovaná v strede sondy P VIII v blízkosti jej Z profilu. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt PVIII 7/95

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice, obdĺžnikového pôdorysu s hlinenou pieckou nachádzajúca sa v SZ nároží sondy P VIII. Objekt bol v superpozícii s mladším obj. 89/95 a pravekou zásobnicou a jedným hrobom zo stredoveku (Hrob PVIII 3/95). Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Fragment okraja z nádoby, točenej na kruhu, svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie nedochované, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: nezachovaná. Rozmery: 2,2 x 1,9 cm (Tab. XXXIII: 1, ev. č.: neevidované).
2. Črep z tela tenkostennej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po troch. Rozmery: 2,5 x 2,1 cm (Tab. XXXIII: 2, ev. č.: AH neevidované).
3. Črep z tela hrubostennej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v kombinácii horizontálnych línii vo zväzku po dvoch v oblasti max. výdute nádoby a pod ňou ležiacej vlnovky so symetrickou amplitúdou. Rozmery: 7,2 x 5 cm (Tab. XXXIII: 3, ev. č.: AH 68833).
4. Črep z tela hrncovitej nádoby s nábehom na okraj, točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare dvoch radov nepravidelnej vlnovky s v ľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po troch. Rozmery: 10,9 x 9,1 cm (Tab. XXXIII: 4, ev. č.: AH 68831).
5. Železný krúžok. Rozmery: Ø 1,3 a hrúbkou 0,4 cm (ev. č.: AH 69541).

Objekt PVIII 8/95

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu situovaná v S časti sondy tesne pod jej Z profilom v Z zásek sondy P VIII. Objekt sa nachádzal v superpozícii so starším obj. 88/95 (včasnostredoveká polozemnica). Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnej línie na ústi nádoby. Rozmery: 5,3 x 2,9 cm (Tab. XXXIII: 5, ev. č.: AH 69285).
2. Črep z tela tenkostennej hrncovitej nádoby točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: bez výzdoby, zachytené stopy otlačkov prstov pri vytáčaní. Rozmery: 2,9 x 3,3 cm (Tab. XXXIII: 6).

Objekt PVIII 11/95

Časť malej hlbokej pivnice situovanej v strednej časti pod J povrchom sondy P VIII. Objekt mal v pôdoryse tvar nepravidelného oválu. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Pokrievka, v celosti zachovaná, sivej farby (Tab. XXXIII: 7, ev. č.: AH 68816).
2. Čepeľ železného noža, značne korodovaná, mierne ohnutá. Tŕň sa nedochoval. Rozmery: 12,3 x 1,9 x 0,25 cm DÍ. po vyrovnaní 14,4 cm (Tab. XXXIII: 9 neevidované).

3. Fragment kostenej korčule. Spodná stena jemne vyladená, na bokoch stopy po rezaní. Rozmery: 12 x 5 x 5,5 cm (Tab. XXXIII: 8, ev. č.: AH 68790).

Objekt PVIII 13/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v strede sondy P VIII pod jej Z profilom. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt PVIII 4/95

Sídlisková jama bližšie neurčitej funkcie nepravidelného oválneho (ľadvinovitého) tvaru nachádzajúca sa približne v strede V časti sondy P VIII. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z malej hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, čiernej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: Rytá- hrebeňová výzdoba, v tvare vlnovky s vľavo sklonenou, vysokou amplitúdou vo zväzku po štyroch pod ústim nádoby a vlnovky s nepravidelnou presekávanou, symetrickou amplitúdou vo zväzku po štyroch, ležiacej medzi dvoma pásmi horizontálnych línii vo zväzkoch po siedmi a prípade horných a po šiestich v prípade spodnej, prerušovanej línii. Rozmery: Zachovalá V. 10,2 cm, ∅ ú. 11 cm, max. ∅ 14 cm (Tab. XXXIII: 9, ev. č.: AH 68725).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté okraj šikmo zhora zrezaný s manžetou. Výzdoba: rytá v tvare dvoch samostatne stojacich horizontálnych línii pod ústim nádoby a samostatne stojacej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou umiestnenou medzi týmito líniami. Rozmery: 8,7 x 6,4 cm (Tab. XXXIII: 10, ev. č.: AH 68731).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu sivej farby. Hrubo plavený materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj zahrotený. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po štyroch umiestnenou pod ústim nádoby. Vnútro okraju taktiež zdobené vlnovkou so symetrickou amplitúdou vo zväzku po štyroch. Rozmery: 4,2 x 3,6 cm (Tab. XXXIII: 11, ev. č.: AH 68755).
4. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno z vnútra v strede vypuklé, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare navzájom pretínajúcich sa línii vytvárajúc tak presekávané obdĺžniky presnejšie neidentifikovaného ornamentu. Rozmery: 5,7 x 5,1 cm (Tab. XXXIII: 12, ev. č.: AH 68760).
5. Železný nôž. Rozmery: čepeľ s tŕňom 13,5 cm x 2,5 cm (Tab. XXXIII: 13).
6. Mazanica.
7. Ľudské kosti (detské?) časť dolnej sánky, 2 dlhé kosti.
8. Na dne vrstva riečnych okruhliakov.

Objekt PVIII 9/95

Sídlisková jama bližšie neurčitej funkcie nepravidelného oválneho tvaru nachádzajúca sa v Z časti sondy P VIII v blízkosti jej J profilu. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 6,2 x 3,9 cm (Tab. XXXIV: 1, ev. č.: AH 69277).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 4,4 x 3,6 cm (Tab. XXXIV: 2, ev. č.: AH 69279).
3. Črep z tela nádoby, točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá a zásekova v kombinácii jedného radu šikmých v pravo sklonených zásekov pod zhrubnutým ústim nádoby lomenou horizontálnou líniou oddelených od vlnoviek so symetrickou amplitúdou vo zväzku po piatich a horizontálnych línii zdobiacich plecia nádoby. Rozmery: 4,6 x 3,6 cm (Tab. XXXIV: 3, ev. č.: AH 69278).

Sonda P IX

Objekt PIX 1/95 (Tab. LV)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu , vajcovitého tvaru (Ø 117 v hĺ. 90 cm, max. Ø 130 cm v hĺ. 150 cm, dno v hĺ. 235 cm, hĺ. zj. 145 cm), situovaná pod S profilom v sonde P IX.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Sonda HA I

Objekt HAI 1/95

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v J časti sondy HA I. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare troch horizontálnych línii pod ústim nádoby. Rozmery: 9,5 x 3,9 cm (Tab. XXXIV: 4, ev. č.: neevidované).

Objekt HAI 2/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v S časti sondy HA 1 a zasahujúca pod jej V okraj. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: nedostupný materiál.

Objekt HAI 3/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v S časti sondy HA 1 a zasahujúca pod jej Z okraj. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: nedostupný materiál.

Objekt HAI 4/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v S časti sondy HA 1, severnejšie od obj. 97/95 a rovnako zasahujúca pod Z okraj sondy. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

1. Spodná časť ľudskej sánky. Zuby 7 a 8 ešte schované (cca 10 rokov).

Objekt HAI 5/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v S časti sondy HA 1 a zasahujúca pod jej V okraj. objekt bol v superpozícii alebo v tesnom susedstve (chýba dokumentácia) s obj. 100/95 - včasnostredoveká sídlisková jama. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

Bez keramického materiálu.

1. Fragmenty skla – 4 kusy.

Objekt HAI 6/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v S časti sondy HA 1. Objekt bol zrejme v superpozícii s obj. 99/95 Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt HAI 7/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v sonde HA 1. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt HAI 11/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v sonde HA 1. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala:

Keramický materiál nedostupný.

1. Železný nôž v drevenej pošve so železným kovaním pošvy. Rozmery: dĺ. 14 cm, Ø cca 1,5 cm (Tab. XXXIV: 5).
2. Fragment pozláteného gombíka z medeného tepaného plechu. Zachovaná vrchná časť s uškom. Rozmery: 2,2 x 1,1 cm, Ø uška cca 0,7 cm (Tab. XXXIV: 6).
3. Sklená kvadratická perla modrej farby. Na bokoch a v spodnej časti zbrusovaná do trojuholníkov. Plocha na perle vytvára formu kosoštvorca. Kobaltové sklo. Otvor na šnúru je vedený pozdĺžne. Rozmery: dĺžka: 1,35 cm, šírka: 0,8 cm, Ø otvoru: 0,32 – 0,27 cm (Tab. XXXIV: 7, ev. č.: neevidované).
4. Sklená profilovaná perla hnedosivej farby, vo vnútri biele patinované sklo, pravdepodobne pôvodne z číreho skla. Perla je poškodená. V priereze má tvar štvorlístka. Otvor na šnúru je vedený pozdĺžne. Rozmery: dĺžka: 1,6 cm, šírka: 1 cm, Ø otvoru: 0,32 – 0,18 cm (Tab. XXXIV: 7, ev. č.: neevidované).
5. Profilovaná, pravdepodobne kamenná perla tmavosivej farby. Perla je v stredovej časti zosilnená, na okrajoch sú zužujúce sa konce. V priereze je oválneho tvaru. Otvor na šnúru je vedený priečne. Rozmery: dĺžka: 1,65 cm, šírka: 0,65 x 0,57 cm, Ø otvoru: 00,26 cm (Tab. XXXIV: 7, ev. č.: neevidované).

Sonda P IX

Objekt PIX 8/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v sonde P IX. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: nedostupný materiál.

Objekt PIX 9/95

Plytká sídlisková jama kruhového pôdorysu nachádzajúca sa v sonde P IX. Bližšie rozmery objektu neudávam, nakoľko nebola dostupná potrebná dokumentácia.

Výplň obsahovala: nedostupný materiál.

Sonda P X

Objekt PX 1/96 (Tab. LIV)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu hrncovitého tvaru (Ø 142 x 134 v hĺ. 95 cm, max. Ø 160 cm v hĺ. 195 cm, zarovnané dno v hĺ. 297 cm malo 70 cm, hĺ. zj. 202 cm), nachádzajúca sa v S časti sondy P X.

Výplň obsahovala: nedostupný materiál.

Objekt PX 2/96

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu hruškovitého tvaru (Ø 90 x 100 v hĺ. 90 cm, max. Ø ?cm v hĺ. ?cm, dno v hĺ. 210 cm, hĺ. zj. 120 cm), nachádzajúca sa v S časti sondy P X.

Výplň obsahovala: nedostupný materiál.z

Objekt PX 4/96 (Tab. LV)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu kužeľovitého tvaru (Ø 134 v hĺ. 90 cm, max. Ø 142 cm v hĺ. 200 cm, dno v hĺ. 338 cm, hĺ. zj. 248 cm), situovaná v S časti sondy P X, v tesnom susedstve objektu 107/96 - včasnostredovekej polozemnice, s ktorou pravdepodobne priamo súvisí.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj rozšírený, kolmo zrezaný so žliabkom. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 4,3 x 4,1 cm (Tab. XXXIV: 8, ev. č.: AH 68915).

Objekt PX 5/96 (Tab. LXI)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, obdĺžnikového pôdorysu (320 x?v hĺ. 90 cm, dno v hĺ. 135 cm, hĺ. obj. 45 cm), nachádzajúca sa v S časti sondy P X, zachádzajúca

pod jej Z profil. Dno objektu bolo nerovnomerné. Súčasťou chaty bolo aj otvorené ohnisko so zisteným estrichom v tvare oválu (Ø 58 x 48 cm). S ohniskom pravdepodobne súviseli dve jamky v jeho tesnom susedstve (Ø 14 cm, hĺ. j. 12 cm) ako aj oválna jama (Ø 26 x 50 cm, hĺ. 142 cm). Súčasťou polozemnice boli aj 2 kolové jamky K1 (Ø18 x 32 cm, dno v hĺ. 152 cm) nachádzajúca sa pri V stene chaty a K2 (Ø 20 x 24 cm, dno v hĺ.140 cm) nachádzajúca sa v J stene chaty. Na dne kolovej jamky K1 sa nachádzal kameň (Ø 12 x 18 cm).

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté okraj zahrotený. Výzdoba: zásekova a rytá v kombinácii jedného radu šikmých v pravo sklonených vrypov a horizontálnych línii. Rozmery: 9,6 x 5,1 cm (Tab. XXXIV: 9, ev. č.: AH 68916).
2. Črep z tela hrubostennej zásobnice, obtáčanej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: zásekova v tvare jedného radu šikmých v pravo sklonených veľkých zásekov. Rozmery: 6,7 x 6,2 cm, hr. črepu: 2 cm (Tab. XXXIV: 10, ev. č.: AH 68920).

Objekt PX 6/96 (Tab. LV)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru (Ø 118 x 134 v hĺ. 95 cm, max. Ø 122 cm v hĺ. 130 cm, dno v hĺ. 226 cm, hĺ. zj. 131 cm), nachádzajúca sa vo V časti sondy P X, zachádzajúca pod jej V profil.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj na dol zrezaný. Výzdoba: Záseková v tvare troch nepravidelných radoch šikmých, vpravo sklonených vrypov medzi ústim a max. výduťou nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 12,9 cm, ∅ ú. 18 cm, max. ∅ 19,4 cm (Tab. XXXV: 1, ev. č.: AH 68921).

Objekt PX 7/96 (Tab. LXII)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice, obdĺžnikového pôdorysu (314 x ? cm v hĺ. 90 cm, dno v hĺ. 156 - 158 cm, hĺ. obj. 68 cm) nachádzajúca sa v strede sondy P X, zachádzajúca pod jej Z profil. Dno objektu bolo nerovnomerné. Súčasťou chaty bola aj deštrukcia kamennej pece nachádzajúca sa v SV nároží chaty. S deštrukciou pece mohla súvisieť aj kolová jamka nachádzajúca sa v strede V steny chaty. Ďalšia kolová jamka sa nachádzala pri J stene pravdepodobne súvisela s nosnou konštrukciou strechy.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, vysoký okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línií v rôznych rozstupoch pod ústim nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 15,1 cm, ∅ ú. 15 cm (Tab. XXXV: 2, ev. č.: AH 68923).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté okraj zhora zrezaný. Výzdoba: rytá v kombinácii nepravidelnej vlnovky so symetrickou, malou amplitúdou a horizontálnych línií pod ústim nádoby. Rozmery: 6,8 x 5,1 cm (Tab. XXXV: 3, ev. č.: AH 68922).
3. Črep z hrncovitej nádoby s nábehom na okraj, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá v kombinácii nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou pod ústim a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: 10 x 5,9 cm (Tab. XXXV: 4, ev. č.: AH 69648).

Objekt PX 9/96 (Tab. LV)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru (Ø 168 x 182 v hĺ. 90 cm, max. Ø 244 cm v hĺ. 250 cm, dno v hĺ. 422 cm, hĺ. zj. 332 cm), nachádzajúca sa v J časti sondy P X v blízkosti obj. 109/96 - včasnostredovekej polozemnice, s ktorou pravdepodobne aj priamo súvisela.

Výplň obsahovala:

1. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie kalichovito roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá V. 6,4 cm, ∅ ú. 24 cm (Tab. XXXV: 5, ev. č.: AH 68934).
2. Horná časť z malej hrncovitej nádoby pravdepodobne vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá

v kombinácii nepravidelnej vlnovky so symetrickou, malou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línií na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 5,1 cm, ∅ ú. 12 cm (Tab. XXXV: 6, ev. č.: AH 68928).

3. Horná časť z malej hrncovitej nádoby točenej na kruhu, bielej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie kalichovito roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá tvare samostatne stojacej horizontálnej línii od ústim nádoby. Rozmery: Zachovalá v.: 5,5 cm, ∅ ú. 12 cm (Tab. XXXV: 7, ev. č.: AH 68931).
4. Horná časť z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu svetlosivej, farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie kalichovito roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá tvare troch samostatne stojacich horizontálnych línii od ústim nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 6,1 cm, ∅ ú. 20 cm (Tab. XXXVI: 1, ev. č.: AH 68933).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare nepravidelnej vlnovky s vľavo sklonenou, malou amplitúdou pod ústim nádoby. Rozmery: 7,8 x 4,5 cm (Tab. XXXVI: 2, ev. č.: AH 68926).
6. Spodná časť hrncovitej nádoby točenej na kruhu svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté. Dno bez plastickej značky Výzdoba: rytá v kombinácii dvoch samostatne stojacich horizontálnych línii a vlnovky s vysokou v pravo sklonenou amplitúdou vo zväzku po dvoch. Rozmery: Zachovalá V. 9,1 cm, Ø dna 7 cm (Tab. XXXVI: 3, ev. č.: AH 69181).

Objekt PX 11/96 (Tab. LV)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu, vajcovitého tvaru (Ø 145 cm v hĺ. 95 cm, dno v hĺ. 198 cm, hĺ. zj. 103 cm), nachádzajúca sa v J časti sondy P X zachádzajúca pod jej Z profil. Objekt bol porušený mladším obj. 110/96.

Výplň obsahovala:

1. V celosti zachovaná hrncovitá nádoba vajcovitého tvaru. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy, hnedosivej farby. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj zahrotený. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté, bez plastickej značky. Výzdoba: rytá, pod ústim nepravidelná vlnovka s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po troch. Telo v oblasti max. výdute zdrsnené hustými horizontálnymi líniami vytvárajúcimi špirálu. pod ňou v spodnej časti nádoby opäť nepravidelná vlnovka s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po troch. Vlnovka svojimi amplitúdami prekrýva spodnú horizontálnu líniu. Rozmery: V. 20,2 cm, ∅ ú 18,2 cm, max. ∅ 20,6 cm, ∅ d. 9,1 cm (Tab. XXXVI: 4, ev. č.: AH 69508).
2. Horná časť z hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný z vrchnej časti manžetovite ukončený. Z vonkajšej strany okraja výzdoba v tvare samostatne stojacej vlnovky s malou, symetrickou amplitúdou. Výzdoba: bez výzdoby. Rozmery: Zachovalá V. 14,3 cm, ∅ ú. 15,4 cm, max. ∅ 15,6 cm (Tab. XXXVI: 5, ev. č.: AH 69509).
3. Horná časť z hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj šikmo z hora zrezaný z vrchnej časti manžetovite ukončený. Z vonkajšej strany okraja výzdoba v tvare samostatne stojacej, nepravidelnej vlnovky s malou, symetrickou amplitúdou. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej horizontálnej línie v oblasti maximálnej výdute nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 14,3 cm, ∅ ú. 15,1 cm, max. ∅ 15,8 cm (Tab. XXXVI: 6, ev. č.: AH 69539).
4. Horná časť z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: Záseková v tvare jedného radu horizontálnych vpravo sklonených vrypov pod ústim nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 4,9 cm, ∅ ú. 20 cm (Tab. XXXVII: 1, ev. č.: AH 68946).
5. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj zaoblený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: 6,1 x 2,9 cm (Tab. XXXVII: 2, ev. č.: AH 68947).
6. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj šikmo na dol zrezaný. Výzdoba: rytá - zachytené vrchné časti amplitúd z vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou ležiacou pod ústim nádoby. Rozmery: 6,3 x 3 cm (Tab. XXXVII: 3, ev. č.: AH 68956).

7. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línií pod ústim nádoby. Rozmery: 8 x 3,7 cm (Tab. XXXVII: 4, ev. č.: AH 68951).

Objekt PX 12/96 (Tab. LVI)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu (Ø 140 cm v hĺ. 95 cm, max. Ø 156 cm v hĺ. ?cm, dno v hĺ. > 210 cm, hĺ. zj. > 115 cm), nachádzajúca sa vo J časti sondy P X, zasahujúca pod jej Z aj J profil. Výkop sa zastavil na dosiahnutej hĺ. 210 cm, výkop však nebolo možné dokončiť.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené mierne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 8,8 x 4,2 cm (Tab. XXXVII: 5, ev. č.: AH 68961).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou vo zväzku po štyroch pod ústim nádoby. Rozmery: 5,7 x 4,5 cm (Tab. XXXVII: 6, ev. č.: AH 68962).

Sonda P XI

Objekt PX 4/96 (Tab. LVI, LXIII)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu, hruškovitého tvaru (Ø 146 x 152 cm v hĺ. 105 cm, max. Ø 136 cm v hĺ. 170 cm, dno v hĺ. 300 cm, hĺ. zj. 195 cm), nachádzajúca sa v J časti sondy P XI. Zásobnica zrejme priamo súvisela s obj. 115/96 - včasnostredovekou polozemnicou. Tieto dva objekty spájal pravdepodobne obj. PX – žľab.

Výplň obsahovala: nedostupný materiál.

Objekt PX 2/96 (Tab. LXIII)

Časť sídliskového obytného objektu – polozemnice s kolovou konštrukciou, obdĺžnikového pôdorysu (240 x ? cm v hĺ. 110 – 120 cm, dno v hĺ. 172 cm, hĺ. obj. 52 – 62 cm) nachádzajúca sa v J časti sondy P XI a zachádzajúca pod jej Z profil. Súčasťou objektu boli aj dve kolové jamky ležiace oproti sebe. K1 (Ø 28 x 24 cm, dno v hĺ. 168 cm) ležiacej na S strane objektu a K2 (Ø 34 x 28 cm, dno v hĺ. 188 cm) ležiaca na J strane chaty. V SV nároží chaty ležali na sebe 2 žarnovy a v ich tesnom susedstve smerom na SV dve takmer intaktné nádoby.

Objekt v jeho Z časti porušoval mladší kostrový Hrob PXI/96 z obj.2/96.

Výplň obsahovala:

1. V celosti zachovaná hrncovitá nádoba vajcovitého tvrau. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy, hnedosivej farby. Ústie mierne vyhnuté, okraj šikmo na dol zrezaný. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté, bez plastickej značky. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii troch nepravidelných radov vpravo sklonených zásekov pod ústim a v oblasti max. výdute nádoby, pričom veľkosť vrypov vo vrchnom rade pod ústim je menšia ako veľkosť vrypov vo zvyšných dvoch radov. V spodnej časti nádoby ryté horizontálne línie. Rozmery: V. 20,6 cm, ∅ ú 14 cm, max. ∅ 20,6 cm, ∅ d. 9,1 cm (Tab. XXXVII: 7, ev. č.: AH 69508).
2. V celosti zachovaná tenkostenná hrncovitá nádoba vajcovitého tvaru. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy, sivohnedej farby. Ústie mierne vyhnuté, okraj zahrotený. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté, bez plastickej značky. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii v oblasti max. výdute nádoby. Rozmery: V. 20,6 cm, ∅ ú 14 cm, max. ∅ 20,6 cm, ∅ d. 9,1 cm (Tab. XXXVII: 8, ev. č.: AH 69508).
3. Rotačný kamenný mlynček, zložený z dvoch ryolitových žarnovov uložených na sebe. Spodný z kameňov bol ležiak, vrchný behúň (oba) s otvorom v strede.

Objekt PX 5/96 (Tab. LVI)

Sídlisková jama nepravidelného oválneho pôdorysu (Ø !190 x 110 cm v hĺ. 105 cm, dno v hĺ. 185 cm, hĺ. sj.. 80 cm), nachádzajúca sa v J časti sondy P XI. Objekt bol v superpozícii so starším objektom obj. 120/96 – zásobnicovou jamou.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj zahrotený. Výzdoba: rytá v kombinácii

vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou a horizontálnej línie na pleciach nádoby. Rozmery: 8,7 x 4,3 cm (Tab. XXXVIII: 1, ev. č.: AH 68976).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu tmavohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: zásekova a rytá v kombinácii vpravo sklonených háčikových zásekov a rytej horizontálnej línie. Rozmery: 6,8 x 5,2 cm (Tab. XXXVIII: 2, ev. č.: AH 68966).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: zásekova a rytá v kombinácii v pravo sklonených vrypov a rytej vlnovky s hrubou, symetrickou amplitúdou. Ústie od pliec nádoby oddelené tenkou rytou horizontálnou líniou. Rozmery: 7,1 x 4,7 cm (Tab. XXXVIII: 3, ev. č.: AH 68971).
4. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii. Rozmery: 4,6 x 4,8 cm (Tab. XXXVIII: 4, ev. č.: AH 68983).
5. Zvieracie kosti.

Objekt PX 6/96 (Tab. LVI)

Sídlisková jama nepravidelného obdĺžnikového pôdorysu (Ø 160 x 60 cm v hĺ. 105 cm, dno v hĺ. ?cm, hĺ. sj.. *85 cm), nachádzajúca sa v S časti sondy P XI, zachádzajúci pod jej Z okraj.

Výplň obsahovala:

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne vyhnuté, okraj z vrchu mierne preliačený, kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare dvoch radov vlnovky s hrubou symetrickou amplitúdou. Rozmery: 4,7 x 5,3 cm (Tab. XXXVIII: 5, ev. č.: AH 68991).

Objekt PX žľab (Tab. LXIII)

Zvyšky žľabu - v pôdoryse prezentovaný priehlbinou oválneho dna (z hĺ. 105 cm, dno v hĺ. 135 cm, hĺ. žľabu 30 cm), zistený v J časti sondy, pravdepodobne spájajúci obj. 114/96- zásobnicu s obj. 115/96 -polozemnicou.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Objekt PX 8/96 (Tab. LVI)

Zásobnicová jama nepravidelného kruhového pôdorysu (Ø 132 x 120 cm v hĺ. 105 cm, max. Ø ?cm v hĺ. ?cm, dno v hĺ. 190 cm, hĺ. zj. 85 cm), nachádzajúca sa v J časti sondy P XI.

Výplň obsahovala: Bez nálezov

Objekt PX 9/96 (Tab. LVI)

Zásobnicová jama kruhového pôdorysu (Ø 124 cm v hĺ. 80 cm, max. Ø 150 cm v hĺ. 210 cm, dno v hĺ.? cm), nachádzajúca sa v J časti sondy a zachádzajúca pod jej Z profil. Objekt bol v superpozícii s mladším obj. 115/96 -zahĺbenou polozemnicou.

Výplň obsahovala:

1. Črep s nábehom na okraj z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté okraj nezachovaný. Výzdoba: rytá – v kombinácii nepravidelnej vlnovky so symetrickou amplitúdou vo zväzku po troch pod ústim nádoby a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: 3,5 x 4,4 cm (Tab. XXXVIII: 6, ev. č.: AH 68996).
2. Črep z tela z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v tvare horizontálnych línii vo zväzku po dvoch. Rozmery: 3,6 x 2,8 cm (Tab. XXXVIII: 7, ev. č.: AH 69002).

Katalóg hrobov

Ročník 1990

Sonda P II

Hrob PII 1/90 (Tab. LXIV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu s mierne zaoblenými rohmi (189 x 52 cm v hĺ. ? cm, dno v hĺ.? cm, hĺ. hj. ? cm), nachádzajúca sa v zásekoch Z1 a J1 sondy P II. Steny zvislo ku dnu klesajú. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala kostra muža staršieho veku, uloženého na chrbte zachovaný takmer v celosti. V strednej časti tela - najmä hrude boli kosti pomerne rozhádzané a poprehadzované. Orientácia: VZ s orientáciou 10º na S.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Ročník 1991

Sonda FD II

Hrob FD 24/91 (Tab. LXIV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (240 x 70-80 cm v hĺ. 90 - 95 cm, dno v hĺ. 45 -50 cm, hĺ. hj.. 140 cm), nachádzajúca sa pod Z okrajom sondy v záseku Z1. Hrobová jama s dĺžkou značne presahovala kostru. Medzi temenom lebky a Z okrajom hrobovej jamy bolo 42 cm Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala len vrchná polovica kostry neurčitého pohlavia (pravdepodobne muža) a aj tá bola v oblasti rúk a panvy porušená. Celá spodná časť- od jednej tretiny dĺžky stehenných kostí, bola zničená pribudovaním estrichu pece (obj. 40/91), ktorý v dĺžke 80 cm prekrýval V časť hrobovej jamy. Pri ľavej panvovej kosti sa našiel železný nožík. Orientácia hrobu : V-Z s odklonom 5º na S.

Výplň obsahovala:

1. Železný nožík s tŕňom obdĺžnikového prierezu a so zlomenou špičkou. Rozmery: 10,5 x 1,6 x 0,55 cm (Tab. XLIV: 1)
2. Bronzové záušnice 2 ks. z tenkého bronzového drôtu. Rozmery: Záušnica č.: 1: Rozmery: 0,95 x 1,25 cm, Ø drôtu: 0,8 mm. Záušnica č.: 2: Rozmery: 1,5 x 1 cm, Ø drôtu: 0,8 mm (Tab. XLIV: 2, ev. č.: neevidované)

Hrob FD 23/91 (Tab. LXIV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (38 x 94 cm v hĺ. 103-106 cm, dno v hĺ. 224 cm, hĺ. hj. 118 cm), nachádzajúci sa pod Z okrajom sondy FD II v záseku Z1. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala kostra dieťaťa, s čiastočne rozpadnutou lebkou a rukami uloženými vedľa tela. Medzi ľavou ramennou kosťou a rebrami sa našiel gombík guľového tvaru zo sklovitej hmoty a s kovovým uškom. Pri ľavej nohe sa našiel hrniec z časti poškodený výkopom. Orientácia hrobu: V-Z (hlava) s odklonom 7º na S.

Výplň obsahovala:

1. V celosti zachovaná veľká, hrncovitá nádoba vajcovitého tvaru. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy, sivohnedej farby. Ústie široko roztvorené, okraj zahrotený. Dno rovné, bez plastickej značky. Výzdoba: rytá, v horných ⅔ nádoby. Pod ústim jednoduchá vlnovka so symetrickou amplitúdou vo zväzku po troch kombinovaná s horizontálnymi líniami vo zväzkoch po 4, v hornej polovice nádoby a po dvoch, od max. výdute nadol. Rozmery: V.25,2 cm, ∅ ú 19cm, max. ∅ 22 cm, ∅ d. 10 cm (Tab. XLIV: 3, ev. č.: AH 69179).
2. Sklovitý gombík kruhového tvaru, oválneho prierezu vyrobený zo svetlomodrého priehľadného skla. Sklo na povrchu oxidované a pokryté hnedou krustou. V strede gombíka otvor na očko, ktorý však neprechádza naprieč celým gombíkom. Svetlomodrá farba je spôsobená pridaním oxidov medi alebo železa. Rozmery: 1,6 x 1,25 cm (Tab. XLIV: 4).
3. Kovová profilovaná perla –svorka, vyrobená z bieleho mäkkého kovu (pravdepodobne olovo alebo cín). Rozmery: Ø svorky 0,6 cm, Ø ústia 0,4 cm (Tab. XLIV: 5).

Hrob FD 25/91 (Tab. LXIV)

Hrobová jama nepravidelného pôdorysu (65 x 180 cm -v hĺ. 10 cm sa hrobová jama zúžila na 46 cm a skrátila na 163 cm a nadobudla pravidelný obdĺžnikový tvar, hĺ. hj.. 140 cm), zasahujúca z časti pod S

stenu sondy a záseku S1. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala zachovalá kostra dospelého jedinca zrejme ženy (dĺ. kostry 156 cm) s rukami položenými vedľa tela. Kvôli skráteniu hrobovej jamy boli nohy v spodnej časti ohnuté. Orientácia V-Z s odklonom 5º na J.

Výplň obsahovala:

1. Krúžkové záušnice z nezdobeného bronzového drôtu s prekrývajúcimi sa koncami 2 ks. Jedna zo záušníc otvorená.
   Rozmery: 0,95 x 1,25 cm, Ø drôtiku 0,8 mm; otvorená záušnica: 1,5 x 1 cm,
   Ø drôtiku 0,8 mm (Tab. XLIV: 2, ev. č.: neevidované).
   2. Sklovitá truska. Rozmery: 6,6 x 6,3 cm

Hrob FD 26/91 (Tab. LXIV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (55 x 190 cm v hĺ. 110 cm, hĺ. hj.. 125 cm), nachádzajúca sa v S časti sondy FDII v záseku pri Z okraji sondy. V hrobovej jame boli zachované zvyšky spodnej časti spráchnivenej truhly (35 x 170 cm). V hrobovej jame sa nachádzala kostra dospelého jedinca (dĺ. 160 cm) s rukami skríženými na lone. Orientácia: V–Z s odklonom 10º na S.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Hrob FD 27/91 (Tab. LXIV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (44-47 x 180 cm z hĺ. ? cm, hĺ. hj.. 135 cm,) nachádzajúca sa v S časti sondy v JZ záseku sondy FD II. Odkrytá bola len polovica hrobu, nakoľko nad jeho druhou polovicou bol zasadený ovocný stromček. Tento hrob sa nachádzal Z od hrobu 5/91, ktorému prekrýval jeho JZ časť hrobovej jamy. Na spodku hrobovej jamy sa nachádzali nesúvislé zvyšky spráchniveného dreva z rakvy bez klincov. V hrobovej jame sa nachádzala kostra dospelého jedinca –ženy (dĺ. 158 cm), s rukami vedľa tela. Pri jej ľavej a pravej spánkovej kosti sa našlo po jednej náušnici z tenkého bronzového drôtu so špirálovito zvinutým záveskom. Náušnice sa zachovali len v mierne poškodenom stave. Boli rozdelené a závesky od nich oddelené. Orientácia: V-Z s odklonom 24º na S.

Výplň obsahovala:

1. Bronzové náušnice so záveskom (2 ks) z tenkého drôtu, na dolnom oblúku a v strede s prstencom a z krátkej valcovitej špirálky, ktorá tvorila závesok. Rozmery: dĺ. Náušničky: 2,0 cm, dĺ. Závesku: 0,6 cm; dl. Náušničky: 2,1 cm, dĺ. Závesku: 0,5 cm (Tab. XLVI: 1, ev. č.: neevidované).
2. Fragment kovového kovania s dvoma otvormi na nit. Rozmery: 1,4 x 2 cm, Ø otvorov: 1 mm (Tab. XLVI: 2).

Sonda FZ II

Hrob FZ 28/91 (Tab. LXIV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (cca 38 x 74 cm, hĺ. hj.. 150 cm), nachádzajúca sa v SZ rohu sondy FZ II. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala kostra dieťaťa s rukami uloženými na panve. Orientácia hrobu: V–Z s odklonom cca 5º na S.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Sonda Ta I

Hrob Ta/91 (Tab. LXIV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (65 x 220 cm v hĺ. 35 cm, hĺ. hj.. 120 cm), nachádzajúca sa vo V časti sondy Ta I. Hrobová jama prechádzala v šírke 65 cm naprieč celou sondou, takže sa ju len vďaka zásekom podarilo vykopať celú. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobe ležala kostra dospelého jedinca, ktorého hlava bola oddelená od tela a uložená do hrobu samostatne. Od posledného krčného stavca bola vzdialená 35 cm a bola otočená o 90° tvárou od trupu. V okolí lebky sa našli dva malé krúžky z bronzového drôtu, ktorý sa už rozpadal. Kostra bez hlavy (dĺ. 145 cm) mala ruky uložené vedľa tela. Orientácia J-S.

Výplň obsahovala:

1. Krúžkovú záušnicu z nezdobeného bronzového drôtu s priliehajúcimi odseknutými koncami, pokrytá hrubou vrstvou tmavozelenej patiny. Rozmery: Ø cca 1,5 cm (Tab. XLVI: 3, ev. č.: neevidované).

2. Fragment pravdepodobne bronzovej náušnice s nedochovaným obojstranným záveskom, pokrytý hrubou vrstvou nekvalitnej patiny. Rozmery: Ø cca 1,6 cm (Tab. XLVI: 4, ev. č.: neevidované).
3. Fragment bronzového predmetu bližšie neurčitého tvaru a funkcie. Rozmery: Ø cca 1,3 x 1,4 cm (Tab. XLVI: 5).

Ročník 1995

Sonda P VIII

Hrob PVIII 1/95

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (160 x 45 cm v hĺ. 70 cm, hĺ. hj.. 85 cm), nachádzajúca sa vo V časti sondy P VIII. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala kostra pravdepodobne dievčaťa alebo mladej ženy. Orientácia: ZSZ-VJV.

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Hrob PVIII 2/95

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (175 x 50 cm v hĺ. 70 cm, hĺ. hj.. 95 cm), nachádzajúca sa v Z časti sondy P VIII, dotýkajúca sa kontrolného bloku. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala kostra pravdepodobne dievčaťa (ešte mliečne zuby). Orientácia: ZSZ-VJV.

Výplň obsahovala:

1. Železný nôž s tŕňom obdĺžnikového prierezu. Výrazne korodovaný. Rozmery: 13,6 x 1,8 x 0,8 cm (Tab. XLVI: 6, ev. č.: neevidované).

Hrob PVIII 3/95

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (170 x 55 cm v hĺ. 70 cm, hĺ. hj.. 105 cm), nachádzajúca sa v SZ časti sondy P VIII, v superpozícii so starším obj. 88/95 – včasnostredovekou polozemnicou. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala kostra pravdepodobne dievčaťa alebo mladej ženy. Jednalo sa o bohatý hrob. Pri nohách kostry ležali v kope škrupinky z 2-3 vajíčok. Orientácia: ZSZ-VJV.

Výplň obsahovala:

1. Náhrdelník zo 165 ks perál.
   Tvarové triedenie perál:
   viacnásobne členené perly s medzičlánkom s počtom perál 2 až 8 (bronzové) – 15 ks
   valcovité perly nezdobené – 102 ks.
   veľká guľovitá sklenená perla 1 ks
   kotúčovitá perla so symetricky umiestneným otvorom – 1 ks.
   perla melónovitého tvaru – 2 ks.
   valcovité perly zdobené – materiál nezistený – 35 ks.
   Rozmery: dĺ. zrekonštruovaného náhrdelníka cca 77 cm (Tab. XLV: 1).
   Chemické zloženie perál:
   Veľká perla oranžovej farby: karneol (minerál zo skupiny kremeňov). Korálky modrej farby: 90 % kobaltové sklo. Korálky zelenkavej farby: pravdepodobne sklo dofarbované železom alebo prípadne sklovina s vyšším obsahom železa.Koráliky bielej farby: pomerne chemicky čisté sklo. Nepriehľadné korálky: Korálky so žltými nálepmi: sklovina prifarbená antimónom (Sb). Korálok žltej farby: sklovina prifarbená antimónom (Sb).
2. Strieborné náušnice – 2 ks, s bubienkovým obojstranným záveskom a bubienkovým prstencom. Rozmery: V celosti zachovaná náušnica s Ø: 1,9 cm, a dĺ. Závesku: 1,7 cm, vo fragmentoch zachovaná záušnica- 2 ks zachovaný horný a dolný oblúk, bez závesku s predpokladaným Ø: 1,9 cm (Tab. XLV: 2)
3. Fragment striebornej náušnice na spodnom oblúku zdobená pravdepodobne granuláciou. Rozmery: Ø cca 1,6 cm, hr.: 0,4 cm (Tab. XLV:3, ev. č.: AH ???).

4a Strieborna náušnica s košičkovým obojstranným záveskom v 2 fragmentoch. Horný oblúk a spodný oblúk so záveskom. Rozmery: Ø cca 1,7 cm dĺ. Závesku: 1,3 cm (Tab. XLV: 4, ev. č.: neevidovaná).

4b. Strieborné náušnice – 3 ks, z veľmi tenkého strieborného drôtiku zachované len vo fragmentoch (Tab. XLV: 4, ev. č.: AH ???).

5. Fragment železného noža, pravdepodobne v drevenej pošve (zachované zbytky spráchniveného dreva). Tŕň sa nedochoval. Čepeľ výrazne korodovaná. Rozmery: 7,6 x 1,2 x 0,5 cm (Tab. XLV: 5).
6. Škrupinky z 2-3 vajec.

Hrob PVIII 4/95

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (175 cm v hĺ. 70 cm, hĺ. hj. 90 cm), nachádzajúca sa pri J okraji vo V časti sondy P VIII. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala značne rozpadnutá kostra pravdepodobne dievčaťa alebo mladej ženy. Orientácia: ZSZ-VJV.

Výplň obsahovala:

1. Záušnica z bronzového drôtiku so spätnou slučkou pokrytá kvalitnou tmavozelenou patinou. Rozmery: 1,1 x 1,3 cm (Tab. XLVI: 9).
2. Fragment záušnice z bronzového drôtiku. Rozmery: Ø cca 1,2 cm (Tab. XLVI: 8).
3. Fragment záušnice z bronzového drôtiku presnejšie neurčitého tvaru. Rozmery: Ø cca 1,2 cm (Tab. XLVI: 7).

Sonda P IX/95

Hrob PIX 1/95 (Tab. LXV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (175 x 60 cm v hĺ. 70 cm, hĺ. hj.. 120 cm), nachádzajúca sa v strednej časti sondy P IX. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala pravdepodobne kostra mladého muža. Orientácia: ZSZ-VJV.

Výplň obsahovala: Bez nálezov

Hrob PIX 2/95 (Tab. LXIV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (180 x 60 cm v hĺ. 70 cm, hĺ. hj.. 120 cm), nachádzajúca sa v strednej časti sondy P IX. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzali veľmi schátralé zvyšky kostry bez možnosti presnejšieho určenia. Orientácia: ZSZ-VJV

Výplň obsahovala: Presnejšie neidentifikovaný prídavok.

Jedinci v sídliskových objektoch

Počas výskumnej sezóny v r. 1989 –1996 sa podarilo zistiť len tri nálezy jedincov z objektov. V dvoch prípadoch sa jedná o nález ľudského skeletu v zaniknutom obydlí (PVI 1/94, PXI 4/96). V prípade hrobu XVI 6/ 94 šlo len o prekrytie staršej zásobnicovej jamy hrobovou jamou.

Hrob PVI/94 z obj.1/94 (Tab. LXV)

Hrobová jama nezachyteného pôdorysu (* v hĺ. 80 cm, hĺ. hj.. 84 cm), nachádzajúca sa vo V časti sondy P VI. vo vnútri staršej zahĺbenej polozemnice - objektu 76/94. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala kostra ženy stredného veku (dĺ. kostry cca 165 cm) s rukami umiestnenými na panve a nohami v kolenách mierne pokrčenými. Pri kostre sa našla malá medená ozdoba. Orientácia: JV – SZ (20º na S).

Výplň obsahovala:

1. Malú medenú ozdobu.

Hrob PVII/94 z obj. PVII 6/94 (Tab. LXV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (!160 x 60 cm v hĺ. 50 cm, dno hj.. v 72 cm), nachádzajúca sa v Z časti sondy P VII v superpozícii so staršou zásobnicovou jamou – obj. 82/94. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala kostra jedinca bližšie neurčitého veku ani pohlavia. (dĺ. kostry cca 164 cm) s pokrčenými rukami. Ľavá ruka umiestnená na hrudi, pravá vedľa tela v lakti pokrčená. Hlava otočená na boku smerujúca k SV. Orientácia: JV – SZ (hlava).

Výplň obsahovala: Bez nálezov

Hrob PXI/96 z obj.2/96 (Tab. LXV)

Hrobová jama obdĺžnikového pôdorysu (154 x 50 cm v hĺ. 110 cm, dno hj.. v 114 cm), nachádzajúca sa v J časti sondy P XI. vo vnútri staršej zahĺbenej polozemnice - objektu objektom 115/96. Zvyšky rakvy ani zábalu sa nezistili. V hrobovej jame sa nachádzala pravdepodobne kostra mladého jedinca (dĺ. kostry cca 146 cm) neurčitého pohlavia. Orientácia: J-S (hlava).

Výplň obsahovala: Bez nálezov.

Katalóg vrstiev

Ročník 1989

Sonda HD XV

Vrstva 121- 140 cm

1. Fragment železnej ostrohy s ulomenými ramenami. Zachovaná len vrchná časť oblúku so zaoblenými ramenami a s pravdepodobne zahroteným tŕňom oválneho prierezu. Rozmery: dĺ. tŕňa 2,6 cm, dĺ. ramena cca 5 cm x 0,7 cm (Tab. XXXIX: 1).

Sonda HD XVI

Vrstva 0- 60 cm

1. Okrajový črep z kotlíka, točeného na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Zachytená vrchná časť nádoby s dierkami v lalokovitých častiach s časťou tela, zlepená z dvoch častí. Výzdoba: bez výzdoby. Rozmery: 14 x 6,8 cm, hrúbka lalokov: 3,8 cm, Ø dierok: 0,6 cm (Tab. XXXIX: 7, ev. č.: AH 66556).
2. Okrajový črep z kotlíka, točený na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie vodorovne von vyhnuté, okraj nedochovaný- pravdepodobne zahrotený, manžetovite ukončený. V okraji vyvŕtaný kónický otvor s Ø 1 cm . Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej vlnovky s malou symetrickou amplitúdou pod okrajom nádoby. Rozmery: 8,1 x 3,3 cm Ø dierok: 0,6 cm (Tab. XXXIX: 8, ev. č.: AH 66506).
3. Fragment ryolitového žarnovu.

Vrstva 61- 100 cm

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj zaoblený, manžetovite ukončený. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej vlnovky s nepravidelnou v pravo sklonenou amplitúdou v kombinácii s horizontálnymi líniami. Rozmery: 6,4 x 4,1cm (Tab. XXXIX: 4, ev. č.: AH 66496).
2. Fragment dna z hrncovitej nádoby točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare prekrížených línii umiestnených v kruhu. Rozmery: 3,9 x 4,3 cm (Tab. XXXIX: 6, ev. č.: AH 66509).
3. Fragment dna z malej nádoby točenej na kruhu svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare kruhu preťatého horizontálnymi aj vertikálnymi viacnásobnými líniami. Rozmery: Ø dna 4,2 cm (Tab. XXXIX: 5, ev. č.: AH 66541).
4. Fragment ryolitového žarnovu.

Vrstva 101- 120 cm

1. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare línie preťatej dvoma kolmými líniami. Rozmery: Ø dna 7,2 cm (Tab. XXXIX: 2, ev. č.: AH 66331).

Ročník 1990

Sonda HD XVII

Vrstva 0- 140 cm

1. Horná časť z malej hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj šikmo z hora zrezaný, manžetovite ukončený okraj z vonkajšej strany zdobený vertikálnymi, mierne vľavo sklonenými šikmými vrypmi. Výzdoba: rytá v tvare vlnovky pod ústim nádoby. Rozmery: Zachovalá v.: 4 cm, ∅ ú.: 14,2 cm (Tab. XL: 1, ev. č.: AH 67057).
2. Horná časť z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj zaoblený, z vnútornej strany v strede preliače-

ný. Okraj vlnovkovite ukončený. Výzdoba: nezachytená. Rozmery: Zachovalá v.: 2,8 cm, ∅ ú.: 20 cm (Tab. XL: 2, ev. č.: AH 67062).

Sonda HD XVIII

Vrstva 81- 120 cm

1. Horná časť z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj zaoblený. Výzdoba: rytá v kombinácii 2 radov samostatne stojacej vlnovky so symetrickou amplitúdou pod ústim nádoby a horizontálnych línii na tele nádoby. Rozmery: Zachovalá v.: 6,2 cm, ∅ ú.: 18,6 cm (Tab. XL: 3, ev. č.: AH 66916).
2. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare obdĺžnika predeleného na dve polky. v jednej z nich možno rozpoznať kríž, výzdoba druhej časti je presnejšie neidentifikovateľná. Rozmery: Ø dna: 11,2 cm (Tab. XL: 4, ev. č.: AH 66929).

Sonda HD XIX

Vrstva 101- 140 cm

2. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá v kombinácii dvoch radov vertikálnych línii fajkovite ukončených vo zväzku po štyroch a horizontálnych línií. Rozmery: 4,6 x 4,9 cm (Tab. XXXIX: 3, ev. č.: AH 66977).

Sonda HD XX

Vrstva 81- 100 cm

1. Okrajový črep z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný z vrchnej časti manžetovite ukončený. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 4,7 x 4,9 cm (Tab. XL: 5, ev. č.: AH 66992).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj vysoko vytiahnutý, zaoblený. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 5,7 x 5,6 cm (Tab. XL: 6, ev. č.: AH 66993).
3. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare kruhu. Rozmery: Ø dna 14 cm (Tab. XL: 7, ev. č.: AH 66992).
4. Horná časť pokrievky. Rozmery: zachovalá V. 4 cm, Ø gombíku 4,8 cm (Tab. XL: 8).
5. Rukoväť z nádoby. Rozmery: 5 x 4,8 cm (Tab. XL: 9).

Sonda KZ I

Vrstva 0- 100 cm

1. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare kruhu predeleného vertikálnou aj horizontálnou osou. Rozmery: 7,2 x 6,2 cm (Tab. XLI: 1, ev. č.: AH 66809).

Sonda P II

Vrstva 51- 80 cm

1. Fragment železnej sekerovitej hrivny. Zachovaná horná časť bez prebitého otvoru. Rozmery: 11,2 x 1,6 cm (Tab. XLI: 2).

Sonda FZ I

Vrstva 0- 80 cm

1. Fragment andezitového žarnova.

Ročník 1991

Sonda FZ II.

Vrstva 161- 180 cm

1. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare dvoch koncentrických kruhov s Ø 4,3 a 6,3 cm, pričom vnútorný kruh je jednou osou predelený. Rozmery: Ø dna: 10,3 cm (Tab. XLI: 4, ev. č.: AH 67425).
2. Železný bochník. Rozmery: 8,7 x 9 cm.

Sonda KZ III

Vrstva 131- 135 cm

1. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné so zachovalou časťou plastickej značky v tvare kruhu s Ø 3,5 cm horizontálne aj vertikálne predeleného v strede ôs kruhu. Rozmery: 4 x 5,8 cm (Tab. XLI: 3, ev. č.: AH 69423).

Sonda FD II

Vrstva 0-70 cm

1. Fragment železnej podkovy. Zachované len jedno z ramien. Rozmery: d ramena 10 cm, max. hr. 3 cm (Tab. XLI: 5, ev. č.: neevidované).

Vrstva 71- 240 cm

1. Časť železnej volskej podkovy s piatimi otvormi na podkováky. Ozub je dlhý, plochý, vykutý a vyhnutý z konca podkovy. Na spodnej strane podkovy je medzi štvoricou otvorov na klince vykutý žliabok. Rozmery: 12 x 4,2 cm, max. hr. 0,3 cm (Tab. XLI: 7, ev. č.: neevidované).

Ročník 1992

Sonda HD XXII/2

Vrstva 81- 90 cm

1. Horná časť z veľkej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Hrubozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, mierne vyhnuté, okraj kolmo zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare dvoch samostatne stojacich, navzájom sa prelínajúcich vlnoviek s vysokou, symetrickou amplitúdou a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá v.: 9,6 cm, ∅ ú.: 24 cm, max. ∅: 24,6 cm (Tab. XLI: 6, ev. č.: AH 67699).

Sonda FZ VI/92

Vrstva 0- 51 cm

1. Fragment bronzového pliešku pokrytý kvalitnou tmavozelenou patinou. Na povrchu stopy pravdepodobne po pájkovaní cínom. Rozmery: 1,65 x 1,1 cm, hr. Plechu: 0,06 cm (Tab. XLII: 10).

Ročník 1993

Sonda KZ VIII

Vrstva 0- 100 cm

1. Horná časť z menšej hrncovitej nádoby misovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zaoblený. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej horizontálnej línie vo zväzku po troch pod ústim nádoby a hustých horizontálnych

línií na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 7,9 cm, ∅ ú. 14 cm, max. ∅ 13 cm (Tab. XLII: 1, ev. č.: AH 68281).
2. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare v kruhu nepravidelne lúčovito popretínaným. Rozmery: Ø dna 8,5 cm (Tab. XLII: 2, ev. č.: AH 68282).

Sonda FD III

Vrstva 71- 80 cm

1. Horná časť z malej hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare samostatne stojacej hrubej vlnovky s nepravidelnou vľavo sklonenou amplitúdou a horizontálnych línii na pleciach nádoby. Rozmery: Zachovalá V. 9,2 cm, ∅ ú. 12 cm, max. ∅ 15,1 cm (Tab. XLII: 3, ev. č.: AH 67766).
2. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný so žliabkom. Výzdoba: Rytá v tvare veľmi nepravidelnej vlnovky vo zväzku po troch v kombinácii s horizontálnymi líniami. Rozmery: 7,1 x 5,3 cm (Tab. XLII: 4, ev. č.: AH 67741).
3. Okrajový črep z hrncovitej nádoby vajcovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie výrazne vyhnuté, okraj zahrotený. Výzdoba: Rytá v tvare presekávanej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou. Rozmery: 5,5 x 6,1 cm (Tab. XLII: 5, ev. č.: AH 67767).
4. Okrajový črep z hrncovitej nádoby točenej na kruhu hnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie mierne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný s pätkou na hor. Horná časť okraja zdobená nepravidelnou vlnovkou s vľavo sklonenou amplitúdou. Výzdoba: nebola zachytená. Rozmery: 5,4 x 3,1 cm (Tab. XLII: 6, ev. č.: AH 67760).
5. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu svetlosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: rytá a záseková v kombinácii samostatne stojacej vlnovky s vľavo sklonenou amplitúdou v s vertikálnymi, mierne v pravo sklonenými zásekmi. Rozmery: 3,8 x 3,8 cm (Tab. XLII: 7, ev. č.: AH 67777).
6. Črep z tela hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Výzdoba: záseková v tvare dlhého vertikálneho záseku. Rozmery: 4,8 x 4,2 cm (Tab. XLII: 8, ev. č.: AH 67754).
7. Spodná časť z hrncovitej nádoby točenej na kruhu svetlohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno mierne vypuklé na okrajoch zhrubnuté, so zachovalou plastickou značkou v tvare štvorca, ktorý je dvoma diagonálnymi osami predelený. Nie celkom v strede pretínajúcich sa diagonál je cca 1,5 cm kruh. Výzdoba: rytá v tvare štyroch horizontálnych línii v spodnej tretine nádoby. Rozmery: Zachovalá v.: 7,5 cm, Ø dna: 8 cm (Tab. XLII: 9, ev. č.: AH 67771).

Ročník 1994

Sonda Ta III

Vrstva 0- 100 cm

1. Strieborná minca - Friesachský fenig. Vojvodcovia z Korutánska, alebo páni z Kranska, Bernhard von Kärnten (1202 – 1256), mincovňa: Landstrass, friesachský fenig. Typ ako Koch 1994, C n 4 alebo C n 5 (Koch 1994). Rozmery: Ø mince 1,8 cm, hmotnosť: 0,88 g (Tab. XLIII: 12).

Sonda P VII

Vrstva 0-40 cm

1. Fragment železnej konskej podkovy s troma otvormi na podkováky. Ozub štvorcového tvaru rozširujúci sa smerom k základni. Rozmery: 11,2 x 7 cm, max. hr. 0,7 cm (Tab. XLIII: 1, ev. č.: neevidovaná).
2. Fragment železnej konskej podkovy s troma otvormi na podkováky. Ozub trojuholníkového tvaru. V jednom z otvorov je časť klinca – podkováka. Rozmery: 12,1x 7,6 cm, max. hr.: 0,7 cm (Tab. XLIII: 2, ev. č.: neevidované).

Ročník 1995

Sonda P VIII-b

Vrstva 0- 40 cm

1. Horná časť z hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, točenej na kruhu, tmavosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Ústie široko roztvorené, výrazne vyhnuté, okraj kolmo zrezaný. Výzdoba: rytá v tvare striedajúcich sa nepravidelných vlnoviek so symetrickou amplitúdou vo zväzku po piatich a po troch s horizontálnymi líniami vo zväzku po piatich. Rozmery: Zachovalá v.: 14,2 cm, ∅ ú.: 15,8 cm, max. ∅: 17,1cm (Tab.: XLIII: 3, ev. č.: AH 68611).
2. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, hnedosivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, so zachovalou časťou plastickej značky v tvare v kruhu umiestneného rovnoramenného kríža. Rozmery: Ø dna: 9,3cm (Tab. XLIII: 4).
3. Fragment dna z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté so zachovalou časťou plastickej značky v tvare ukončenia dvoch rovnobežných línií. Rozmery: 3,3 x 6,2 cm (Tab. XLIII: 5, ev. č.: AH 68645).
4. Fragment dna z hrncovitej nádoby točenej na kruhu sivej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté so zachovalou časťou plastickej značky v tvare kruhu. Rozmery: Ø dna: 9,6 cm (Tab. XLIII: 6, ev. č.: AH 68635).
5. Železná radlica s lopatkovitou čepeľou a širokou násadou pre upevnenie násady. Na spodnej strane radlice dva protiľahlé laloky. Rozmery: 20 x 13 x 0,8 cm (Tab. XLIII: 8).
6. Železná faléra. Rozmery: Ø: 5 cm, v. stredového hrotu: 0,4 cm (Tab. XLIII: 9).

Sonda HA I

Vrstva 0- 80 cm

1. Pieskovcový kamenný brúsik. Rozmery: cca 27,5 x 25 cm.

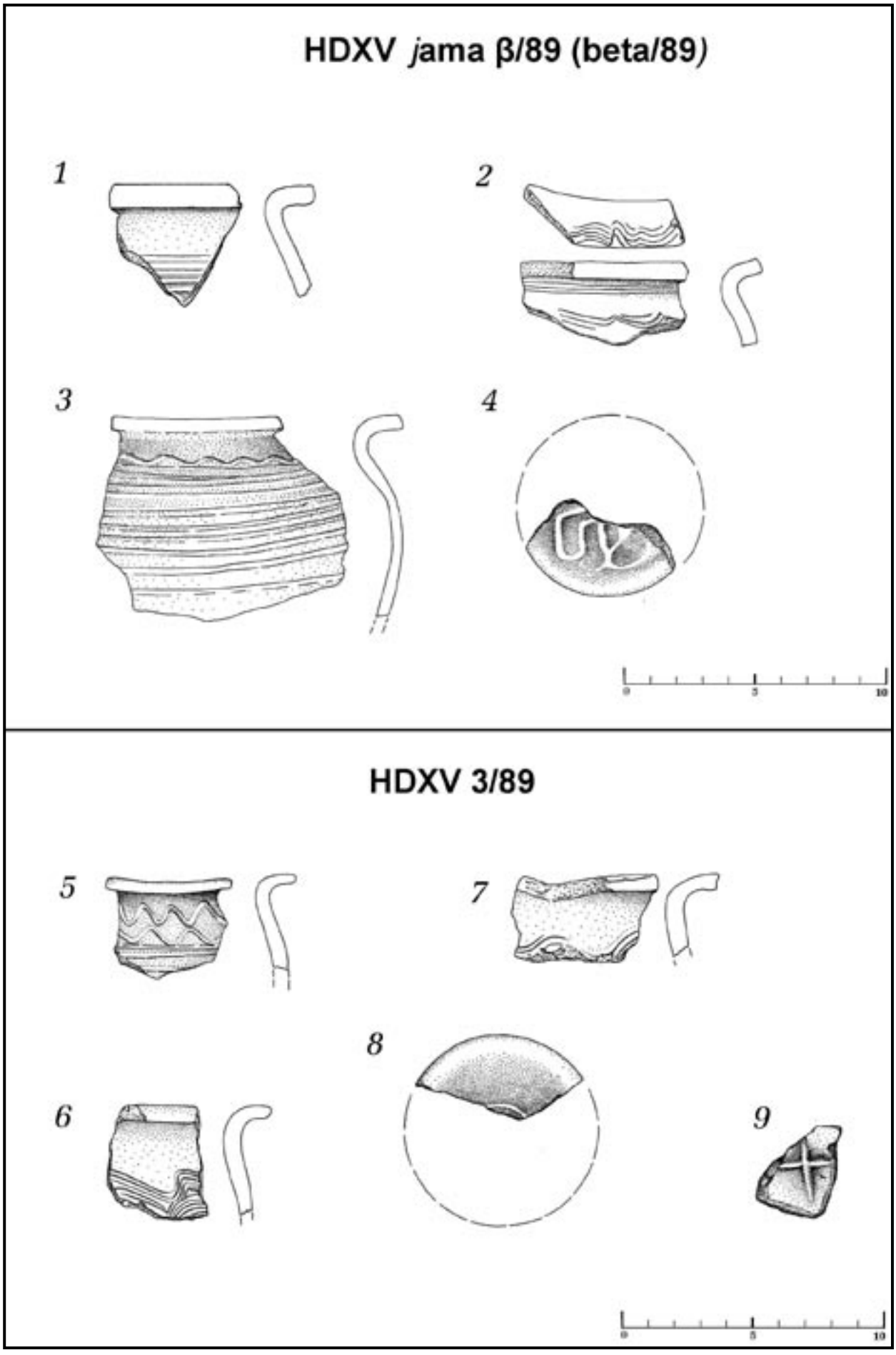
Ročník 1996

Sonda P XI

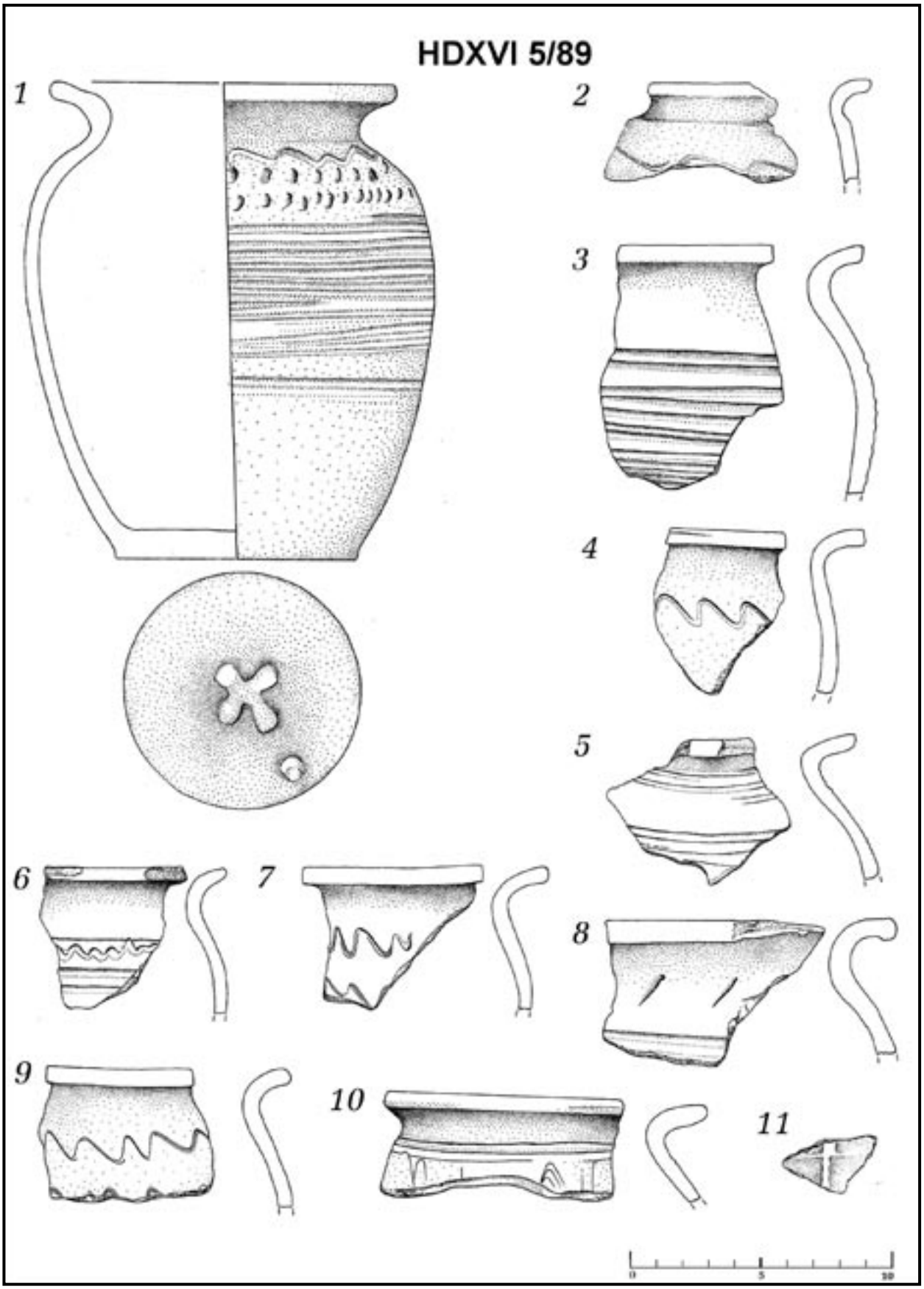
Vrstva 0- 120 cm

1. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno rovné, na okrajoch zhrubnuté so zachovalou časťou plastickej značky v tvare obdĺžnika nepravidelne horizontálne aj vertikálne predeleného vytvárajúcim tak dva menšie a dva väčšie obdĺžniky. Rozmery: 3,9 x 4,5 cm (Tab. XLIII: 10, ev. č.: AH 69272).
2. Fragment dna z hrncovitej nádoby, točenej na kruhu, sivohnedej farby. Jemnozrnný materiál s obsahom sľudy. Dno mierne vypuklé, na okrajoch zhrubnuté so zachovalou časťou plastickej značky v tvare troch koncentrických kruhov. Rozmery: 3 x 6,3 cm (Tab. XLIII: 11, ev. č.: AH 69271).

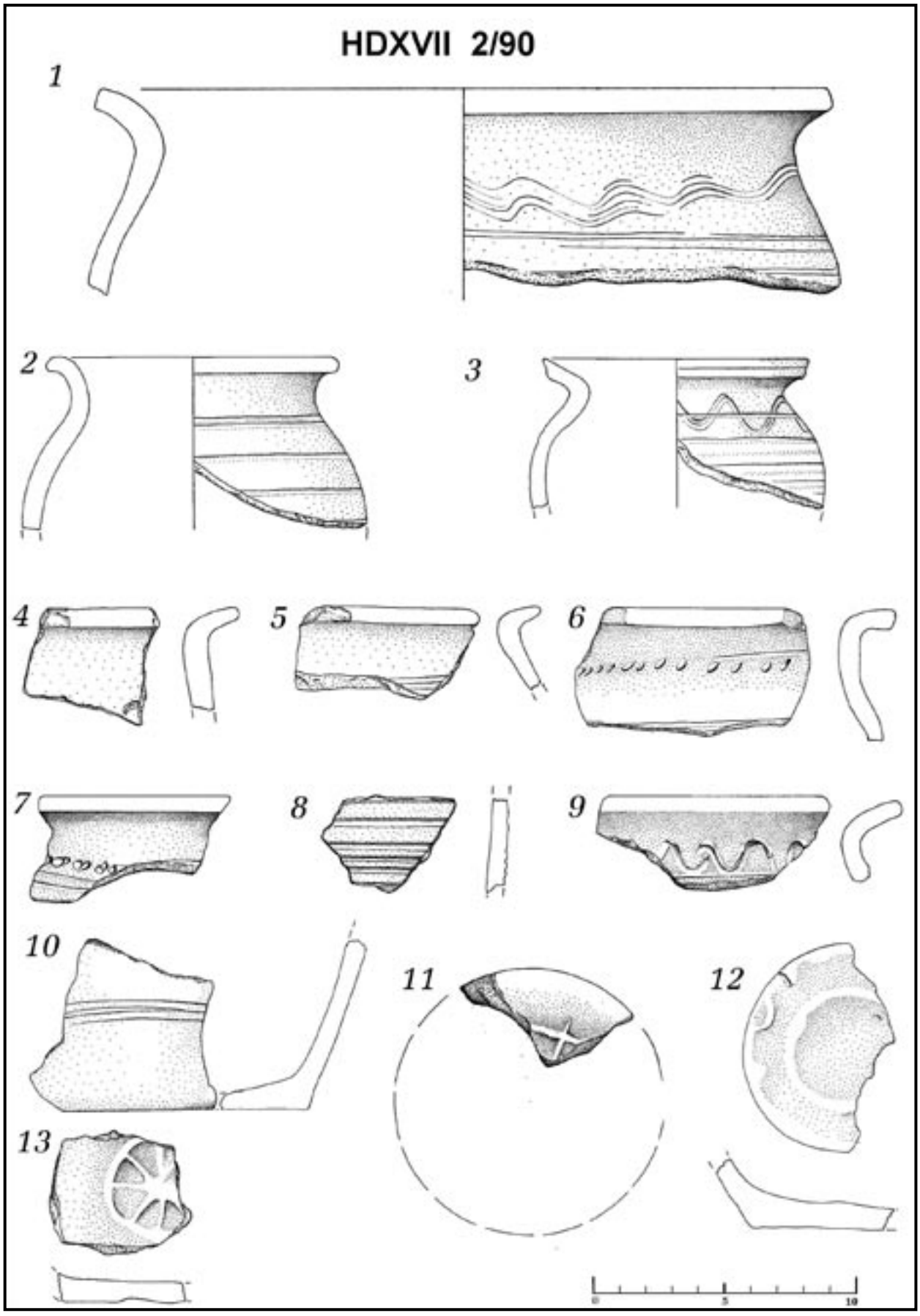
12. Tabellen



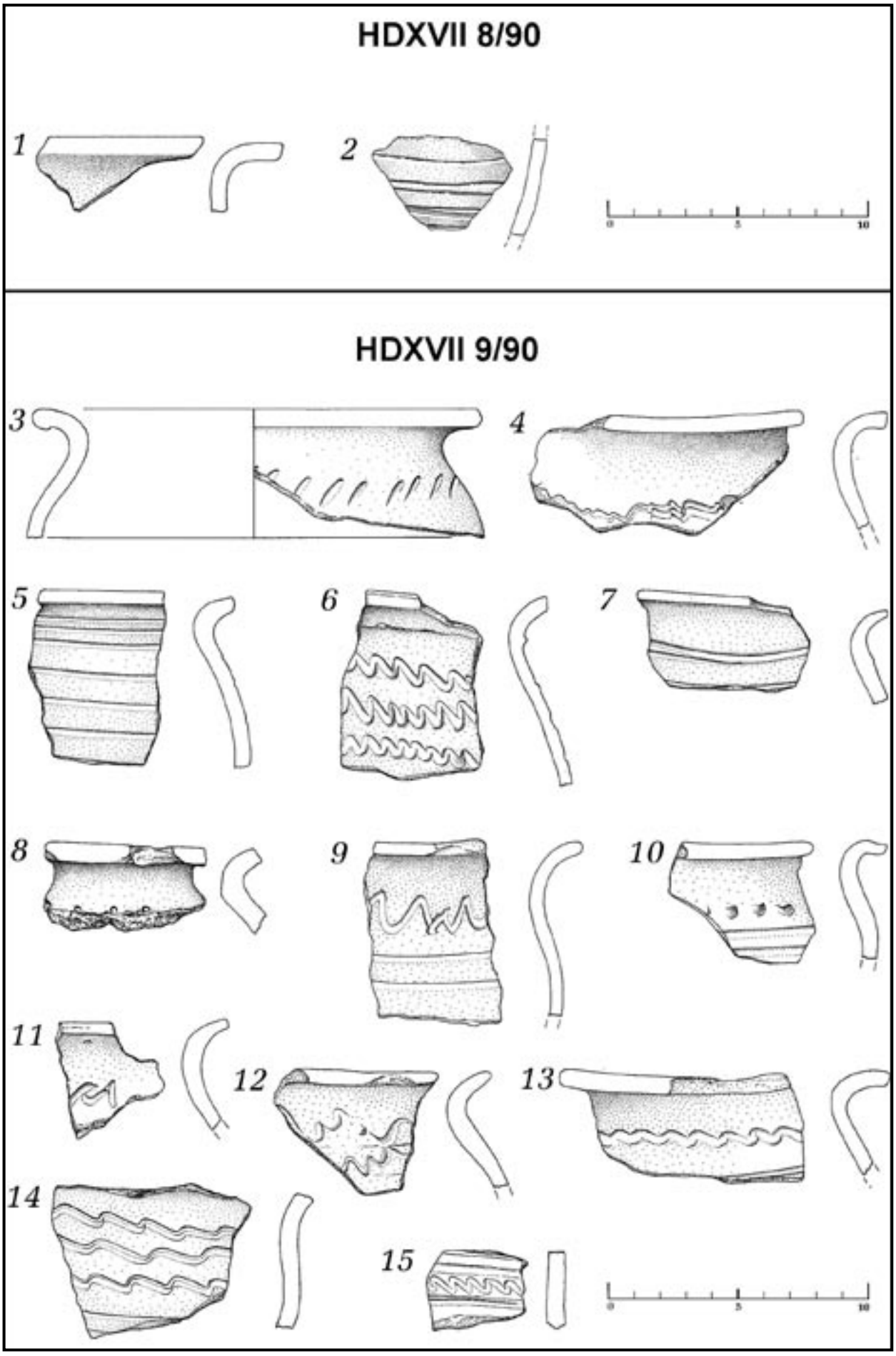
Tab. I. *obj. HDXV jama ß/89 (beta/89) 1-4; obj. HDXV 3/89 5-9*



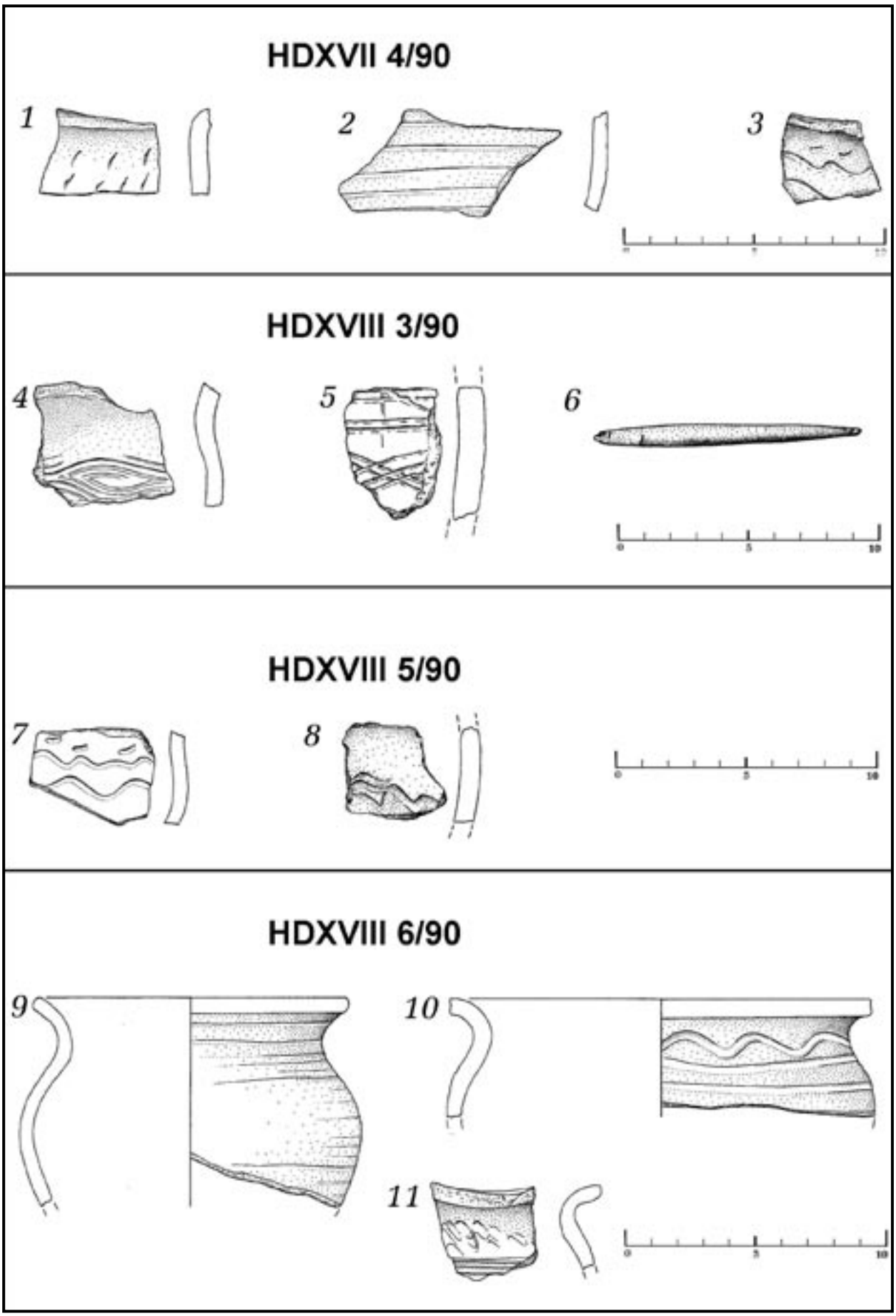
Tab. II. *obj. HDXVI 5/89 1-11*



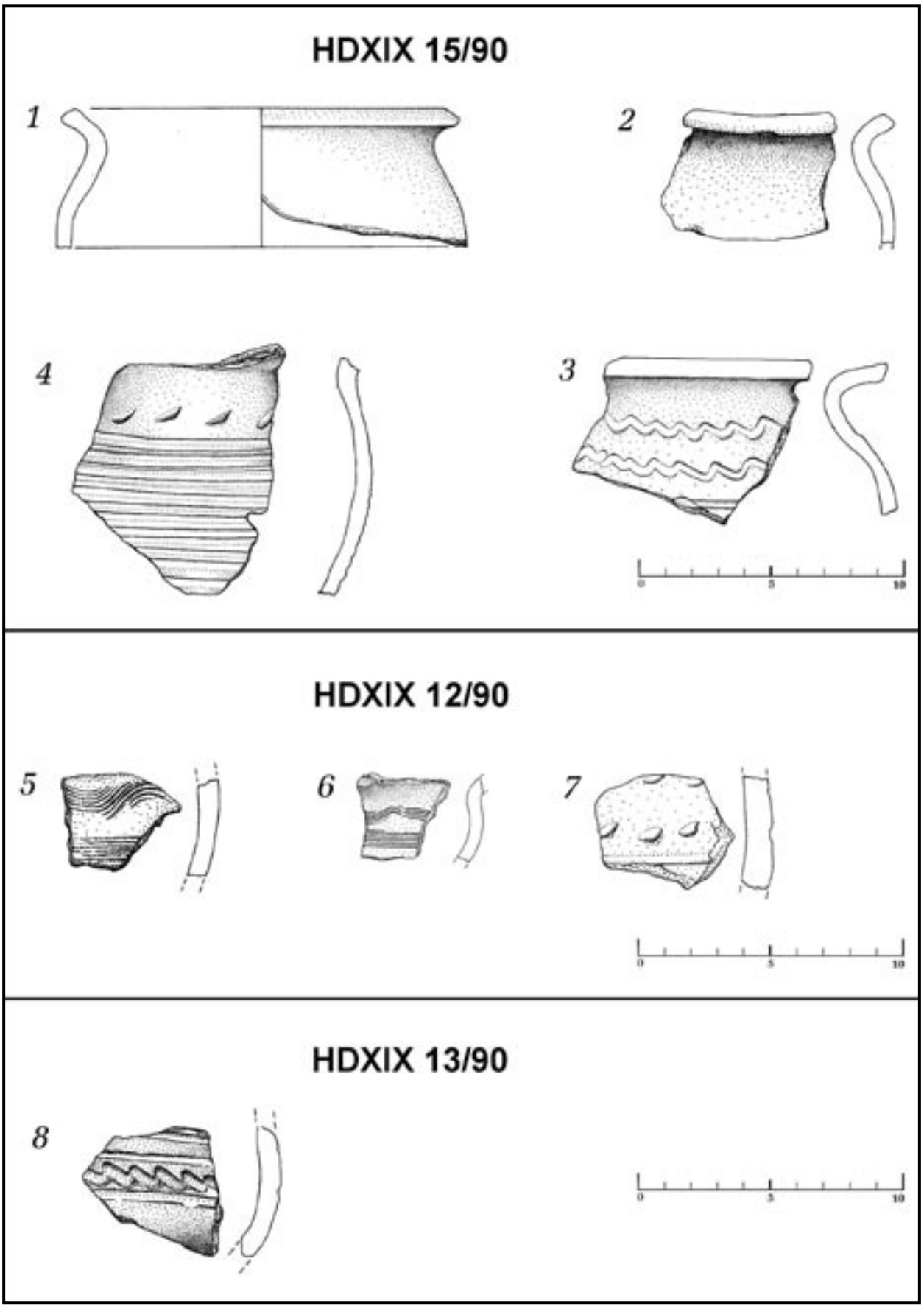
Tab. III. *obj. HDXVII 2/90 1-13*



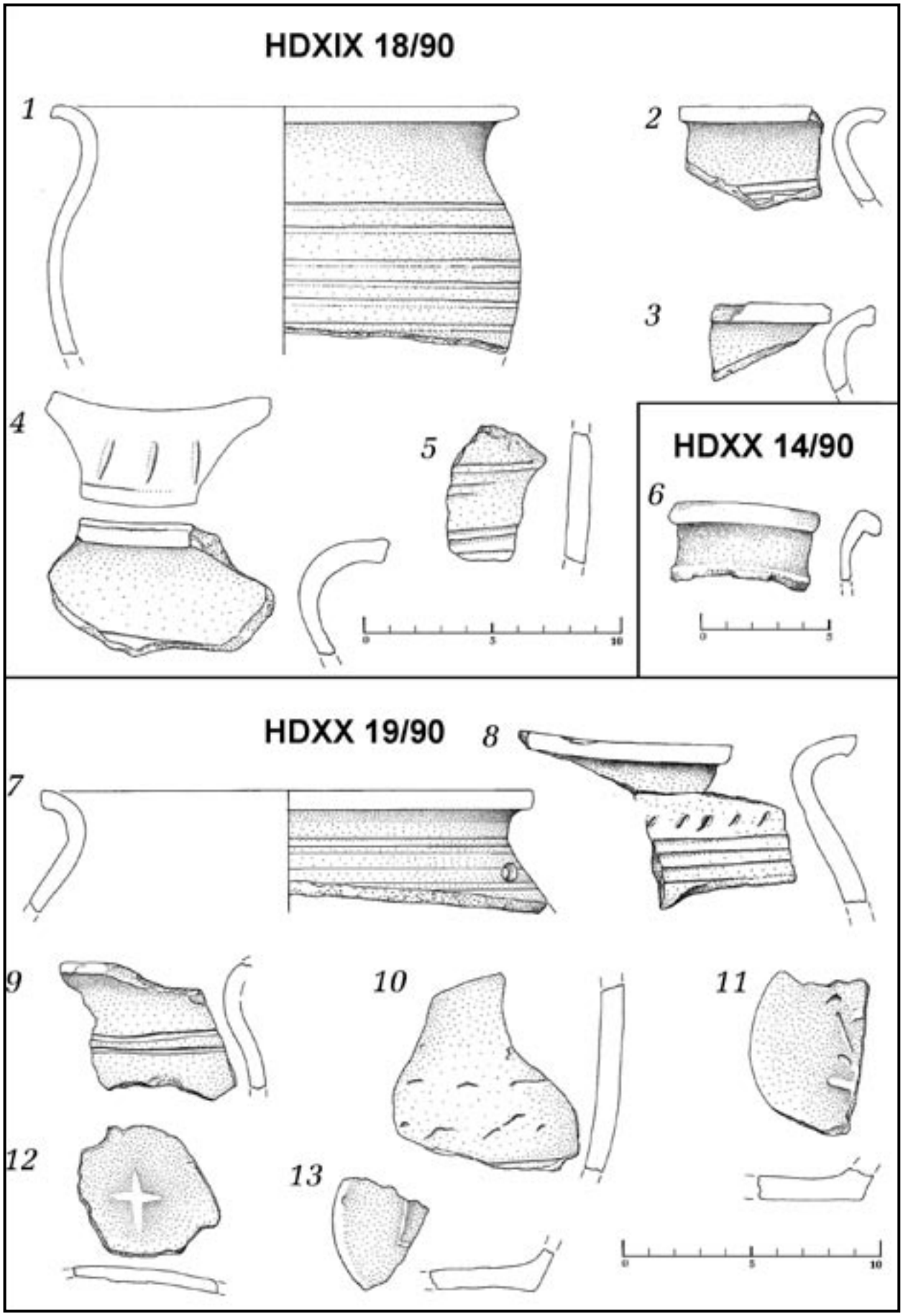
Tab. IV. *obj. HDXVII 8/90 1-2; obj HDXVII 9/90 3-15*



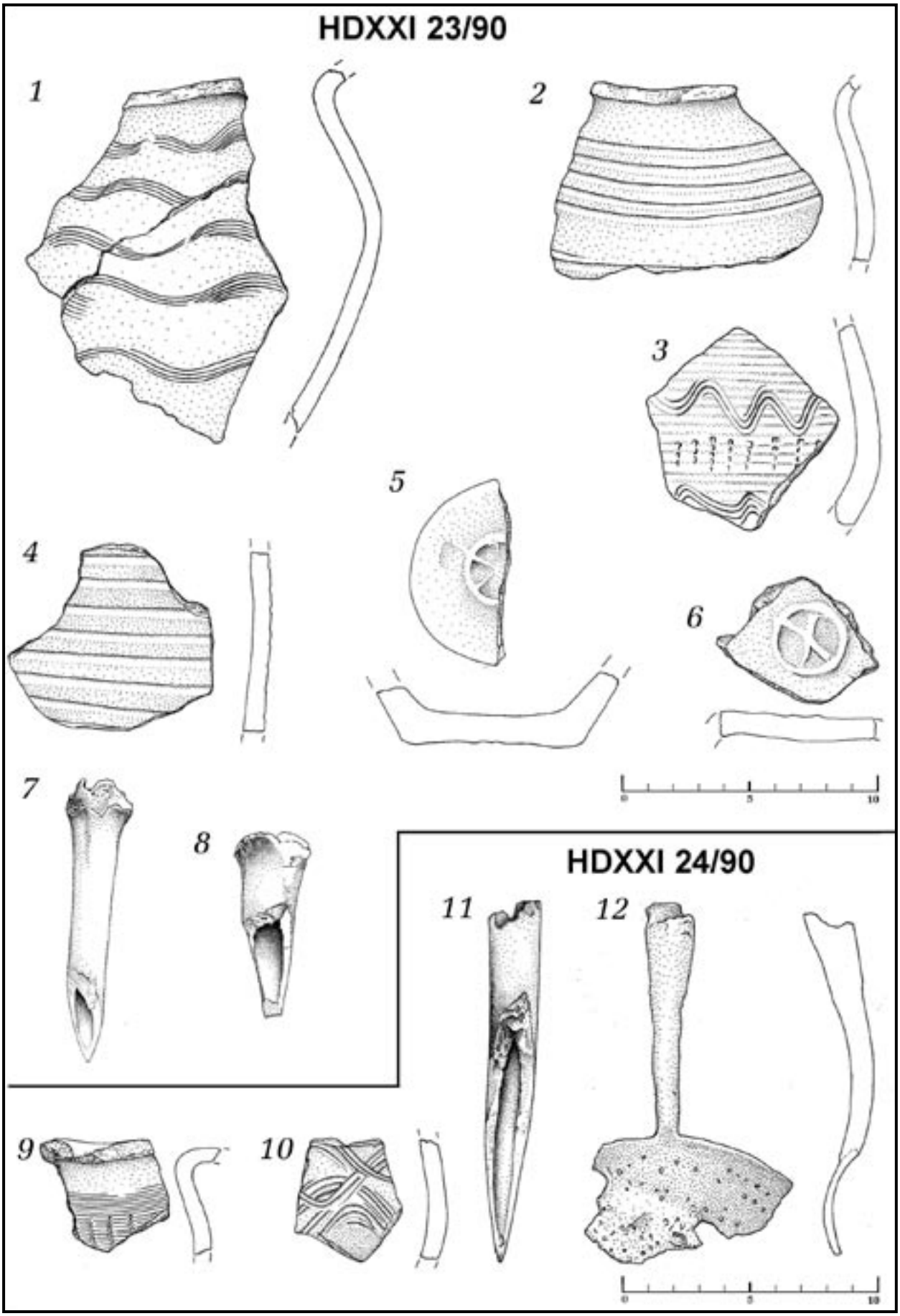
Tab. V. *obj. HDXVII 4/90 1-3; obj. HDXVIII 3/90 4-6; obj. HDXVIII 5/90 7-8; obj. HDXVIII 6/90 9-11*



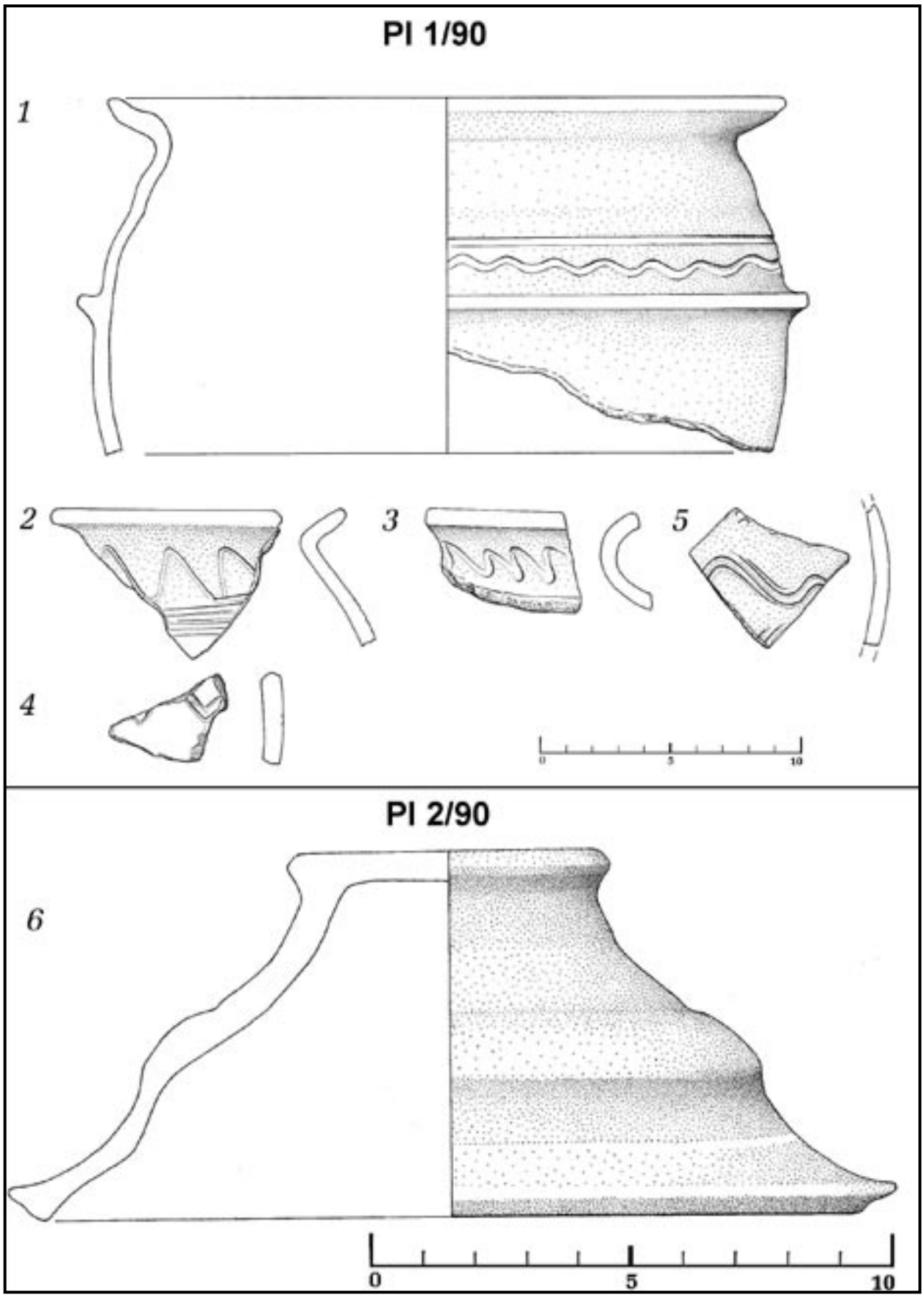
Tab. VI. *obj. HDXIX 15/90 1-4; obj. HDXIX 12/90 5-7; obj. HDXIX 13/90* 8



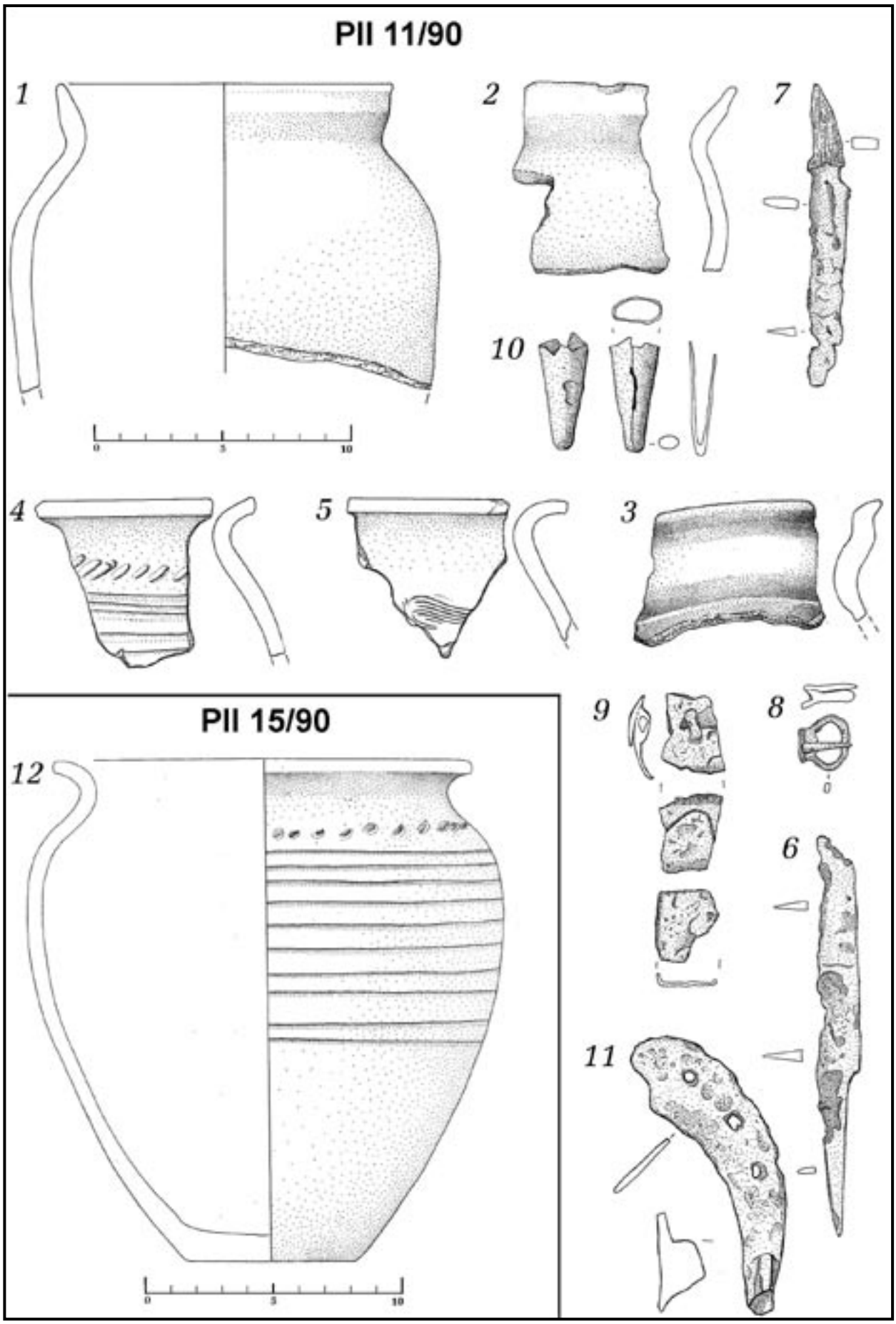
Tab. VII. *obj. HDXIX 18/90 1-5; obj. HDXX 14/90 6; obj. HDXX 19/90 7-13*



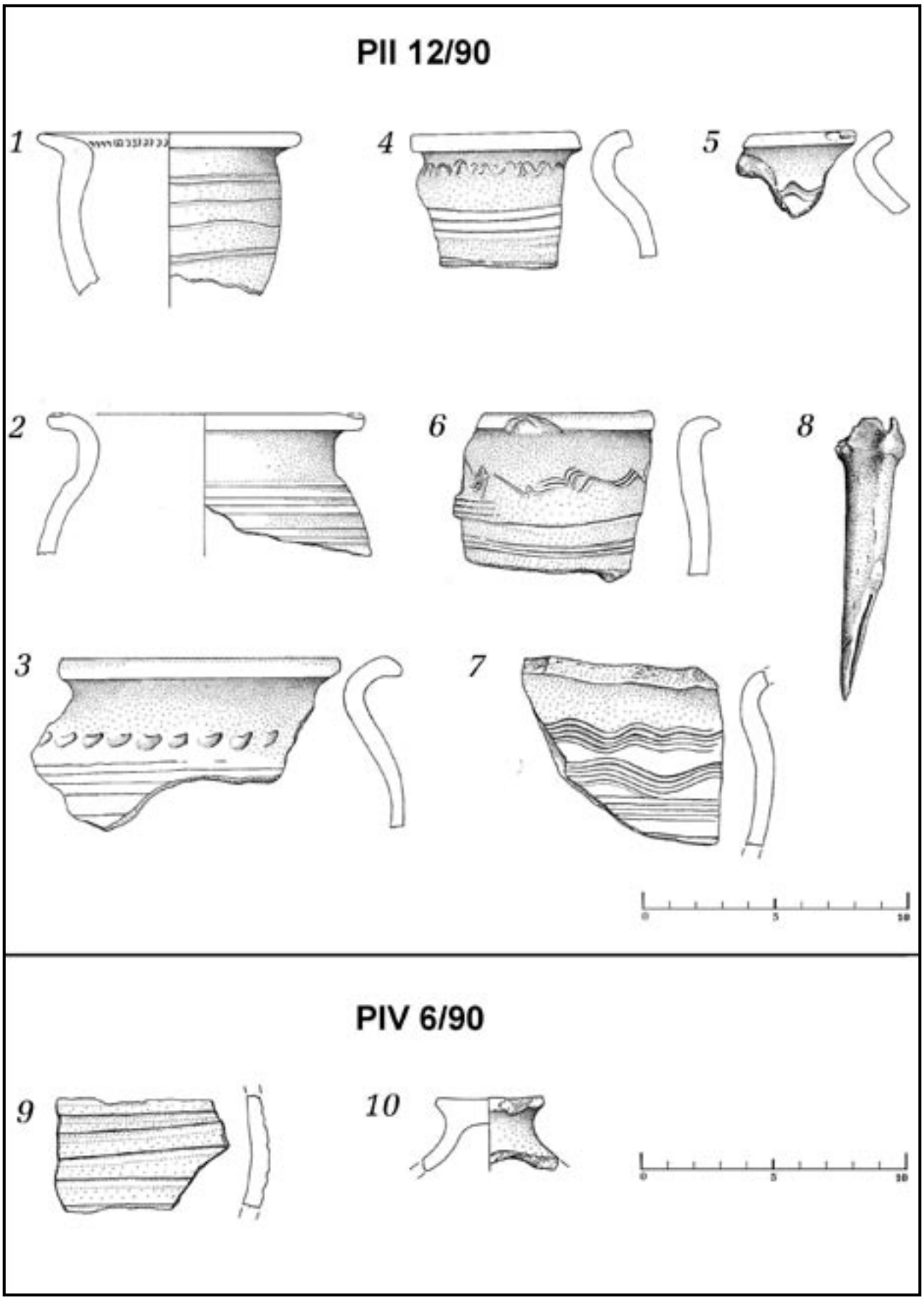
Tab. VIII. *obj. HDXXI 23/90 1-8; obj. HDXXI 24/90 9-12*



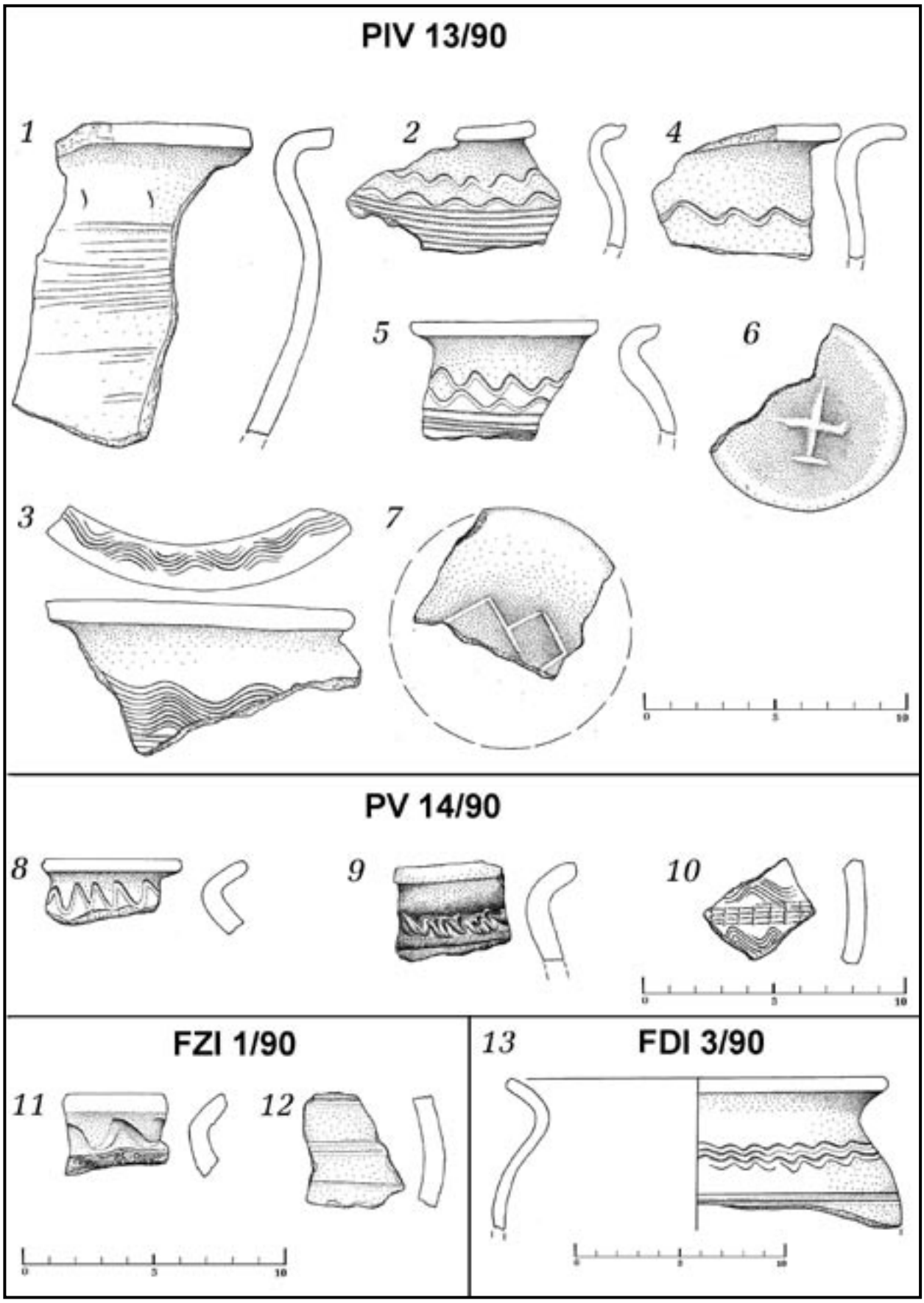
Tab. IX. *obj. PI 1/90 1-5; obj. PI 2/90 6*



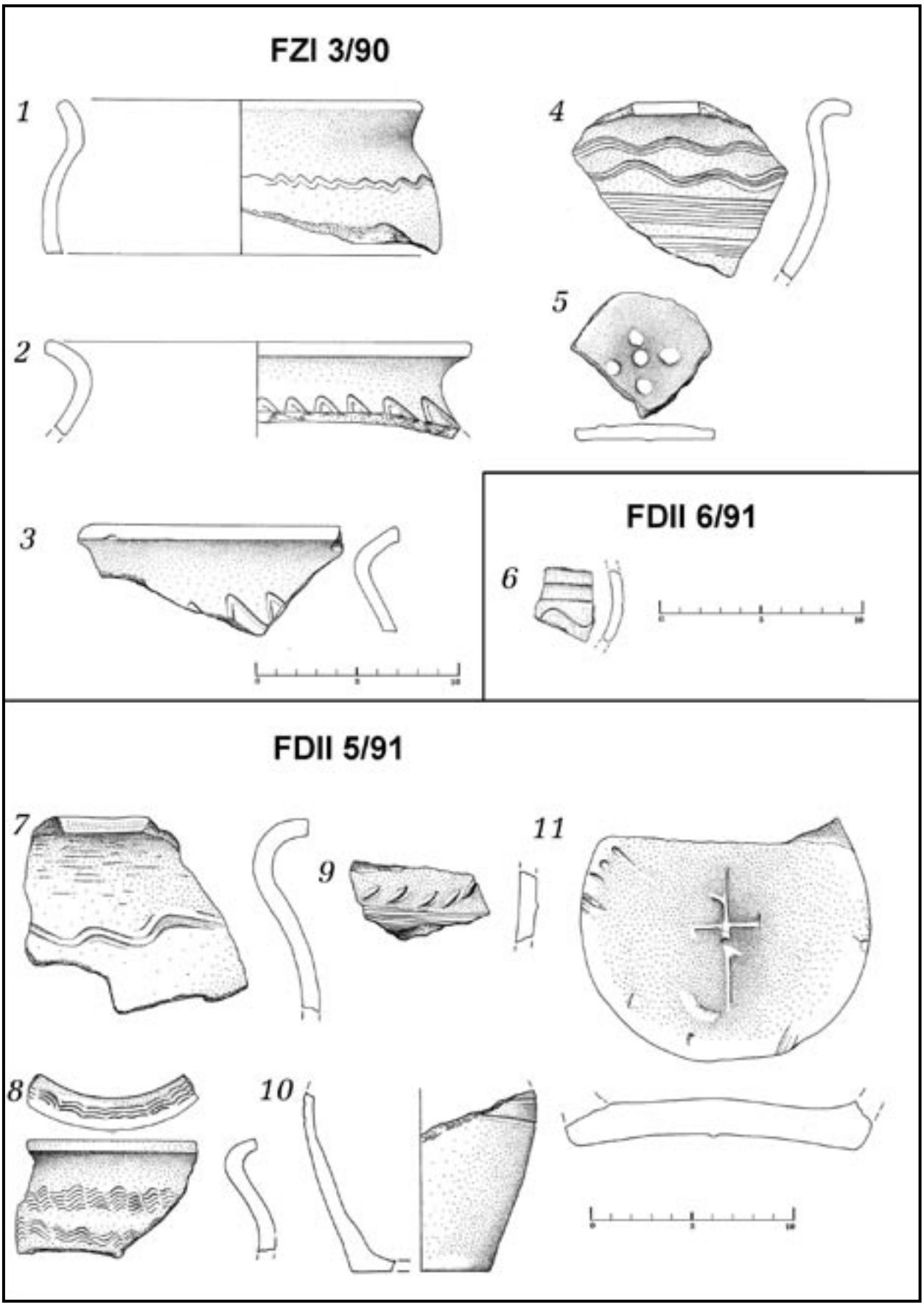
Tab. X. *obj. PII 11/90 1-11; obj. PII 15/90 12*



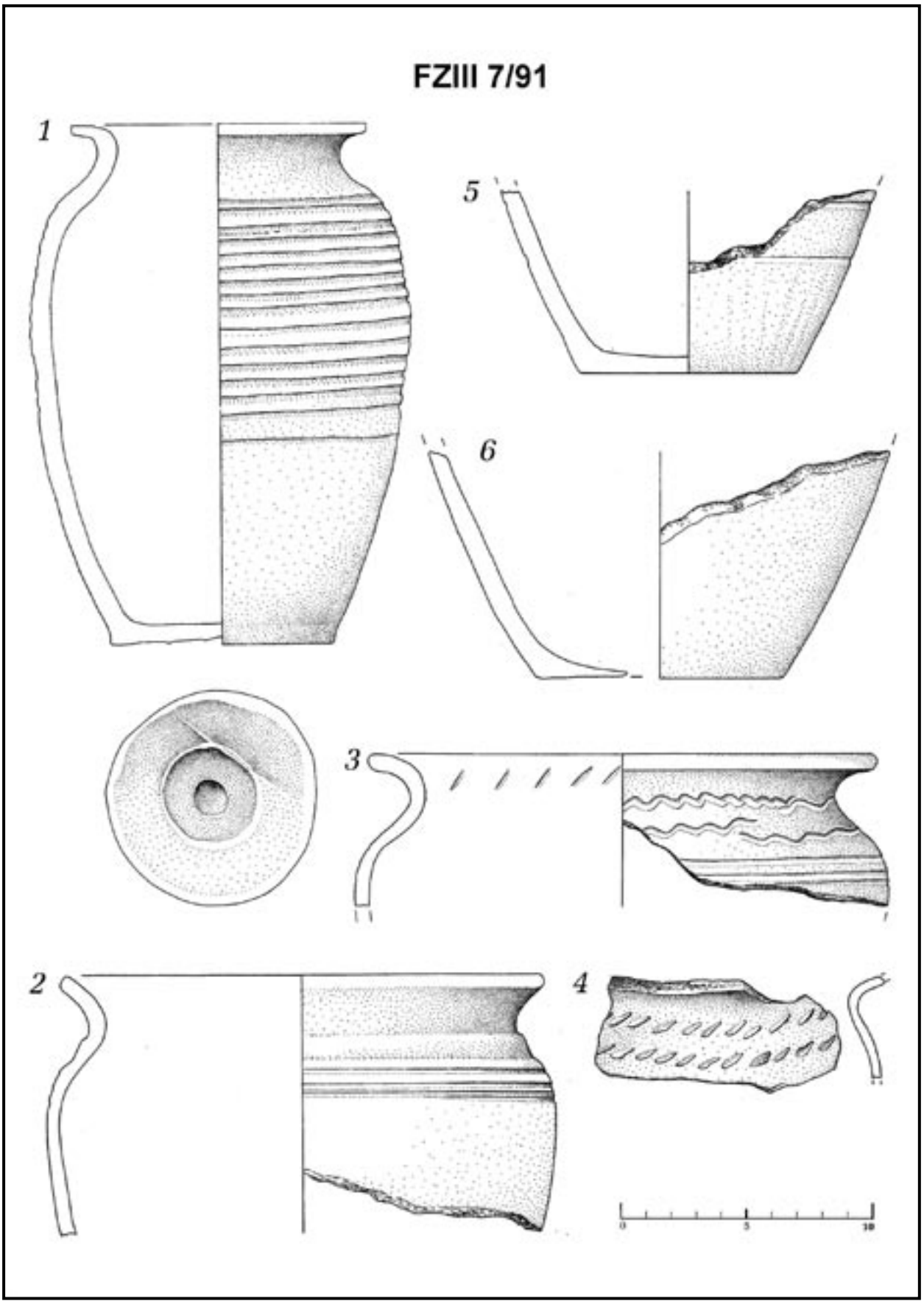
Tab. XI. *obj. PII 12/90 1-8; obj. PIV 6/90 9-10*



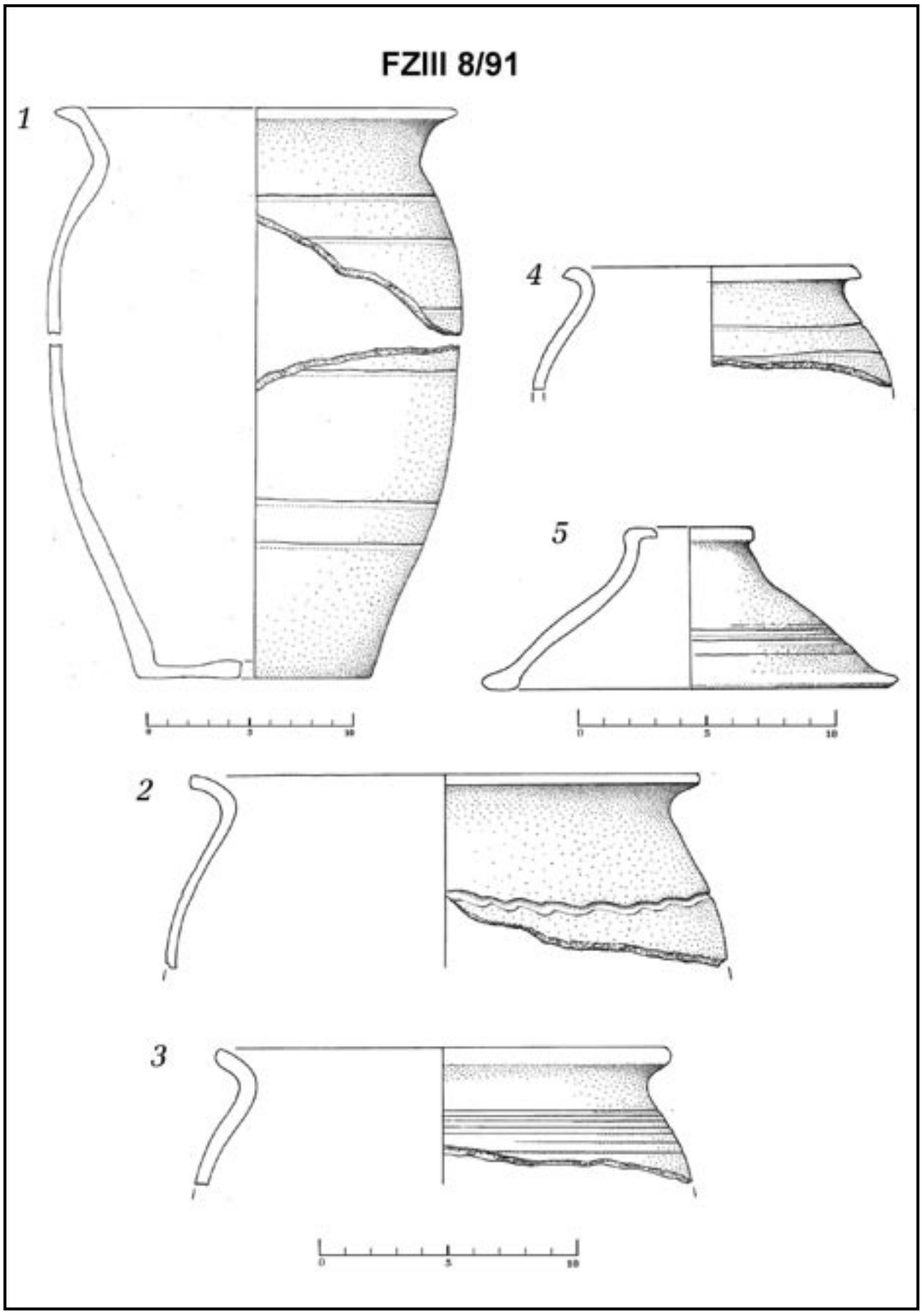
Tab. XII. *obj. PIV 13/90 1-7; obj. PV 14/90 8-10; obj. FZI 1/90 11-12; obj. FDI 3/90 13*



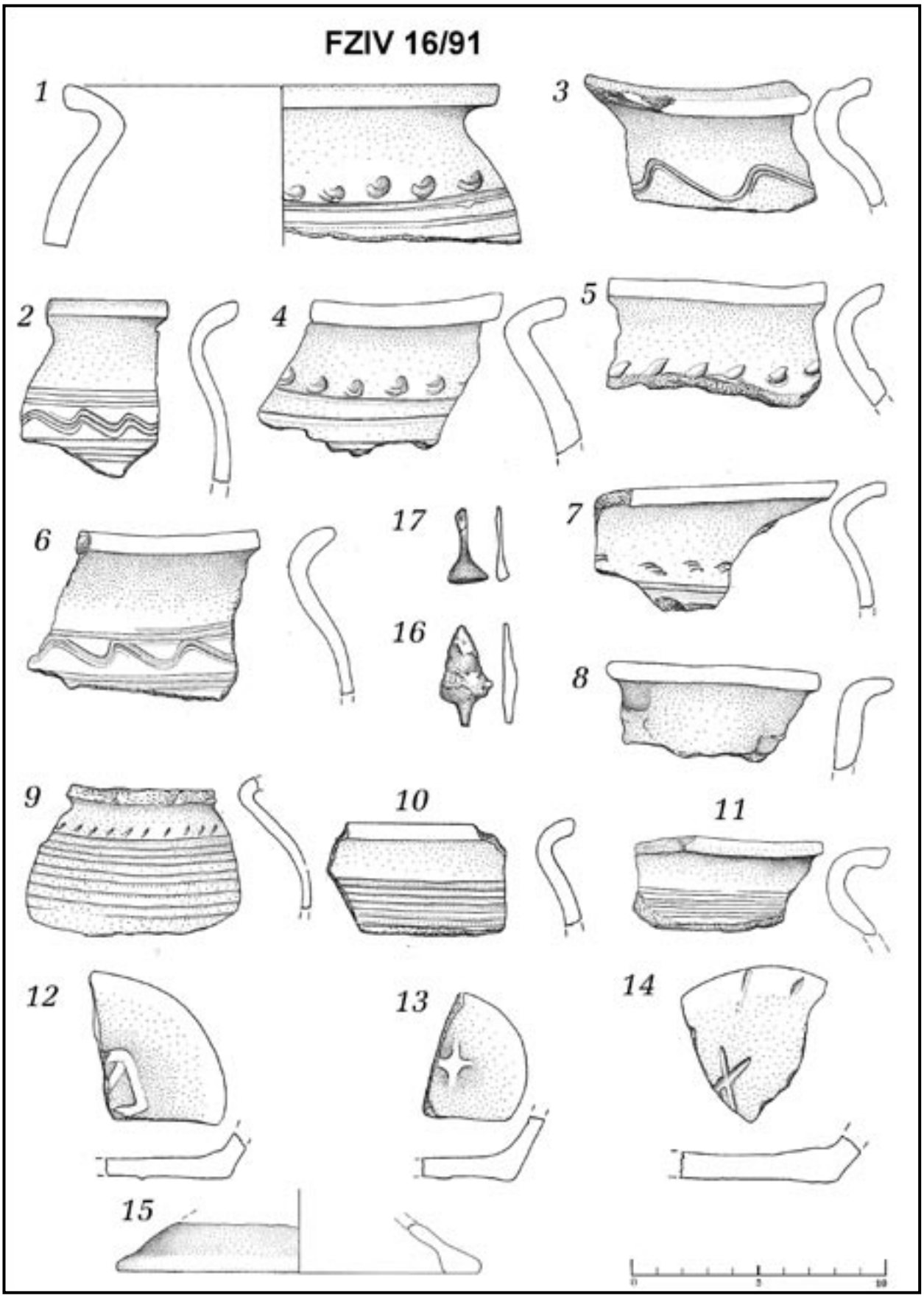
Tab. XIII. *obj. FZI 3/90 1-5; obj. FDII 6-91 6; obj. FDII 5/91 7-11*



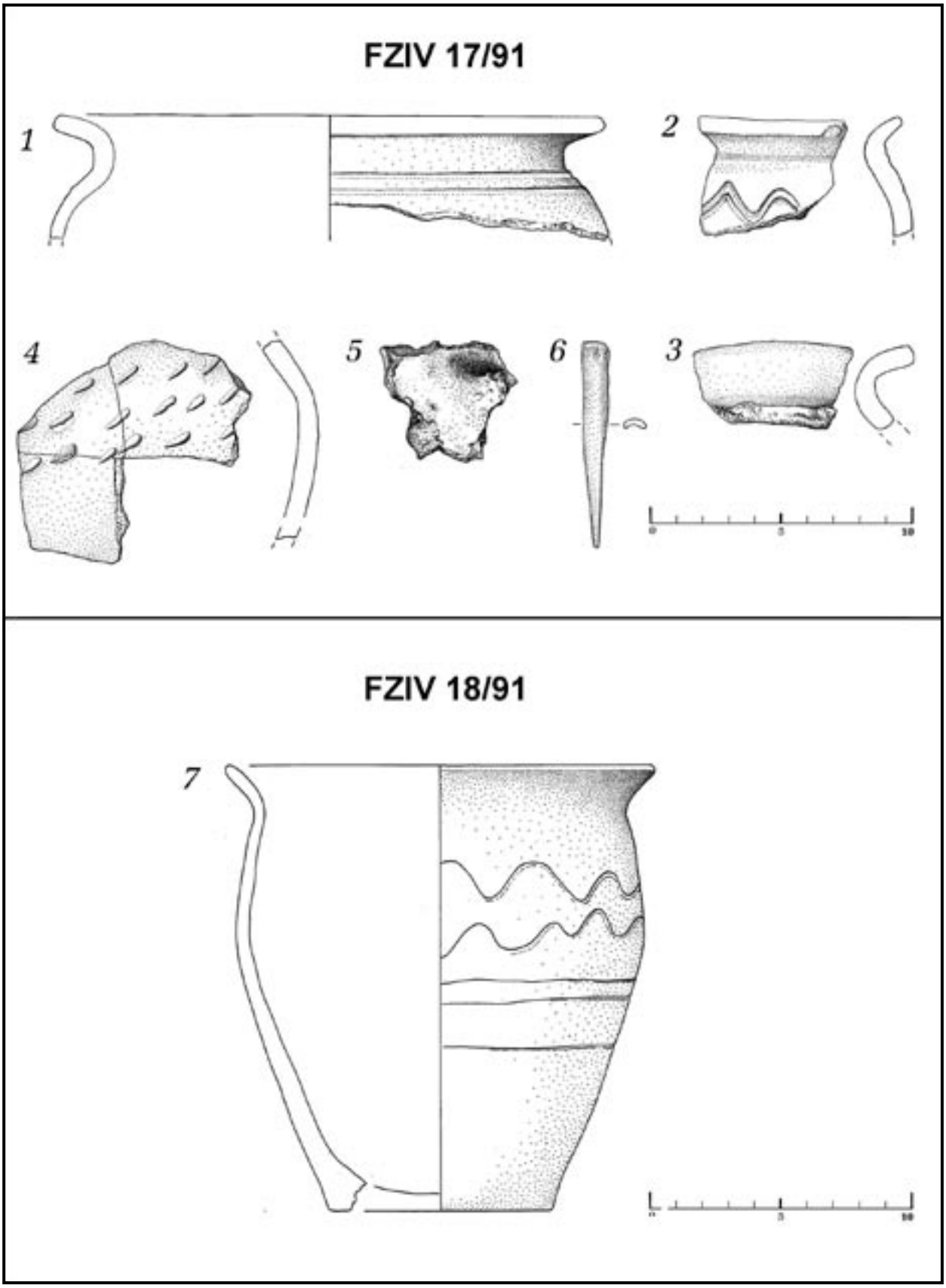
Tab. XIV. *obj. FZIII 7/91 1-6*



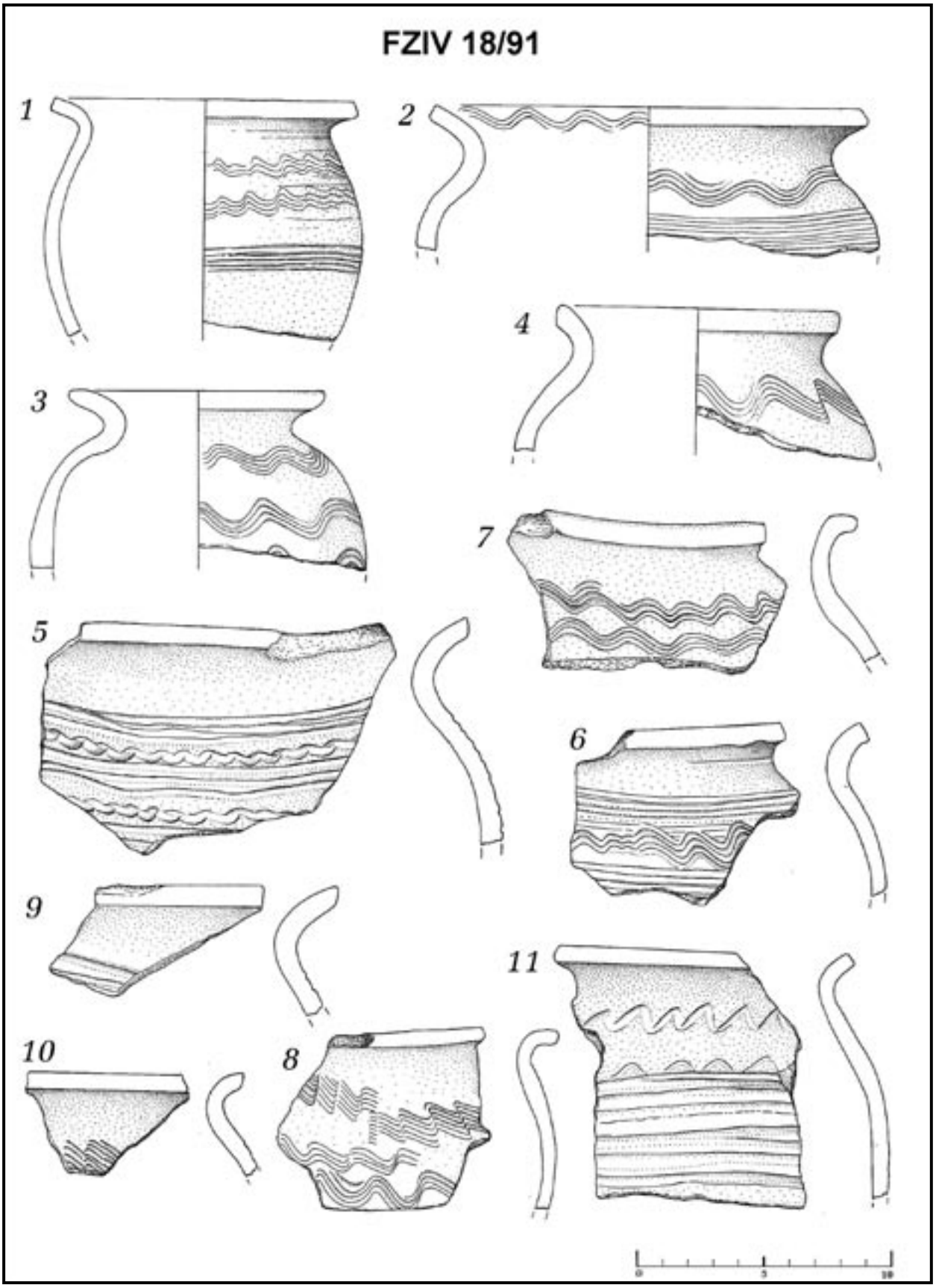
Tab. XV. *obj. FZIII 8/91 1-5*



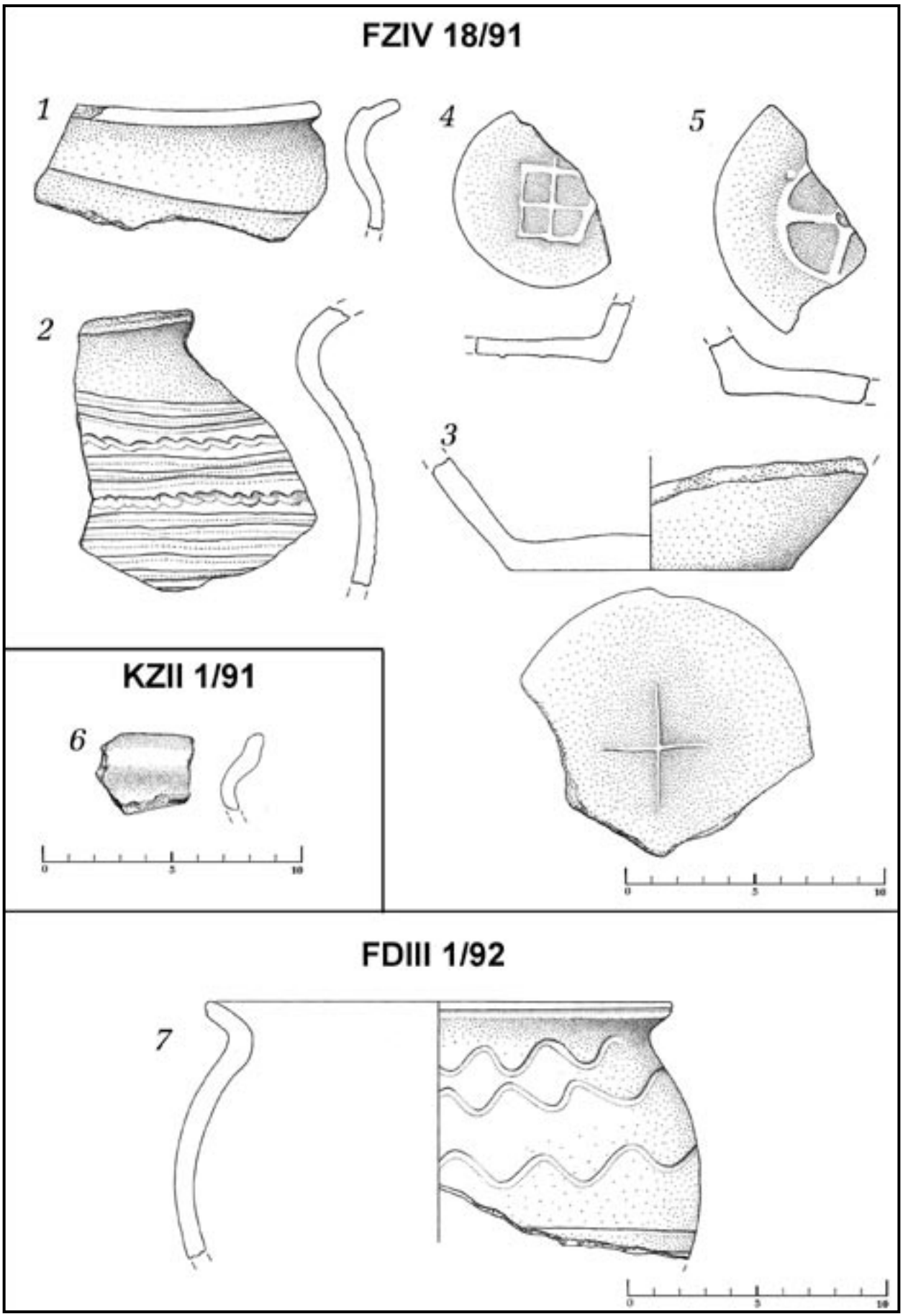
Tab. XVI. *obj. FZIV 16/91 1-17*



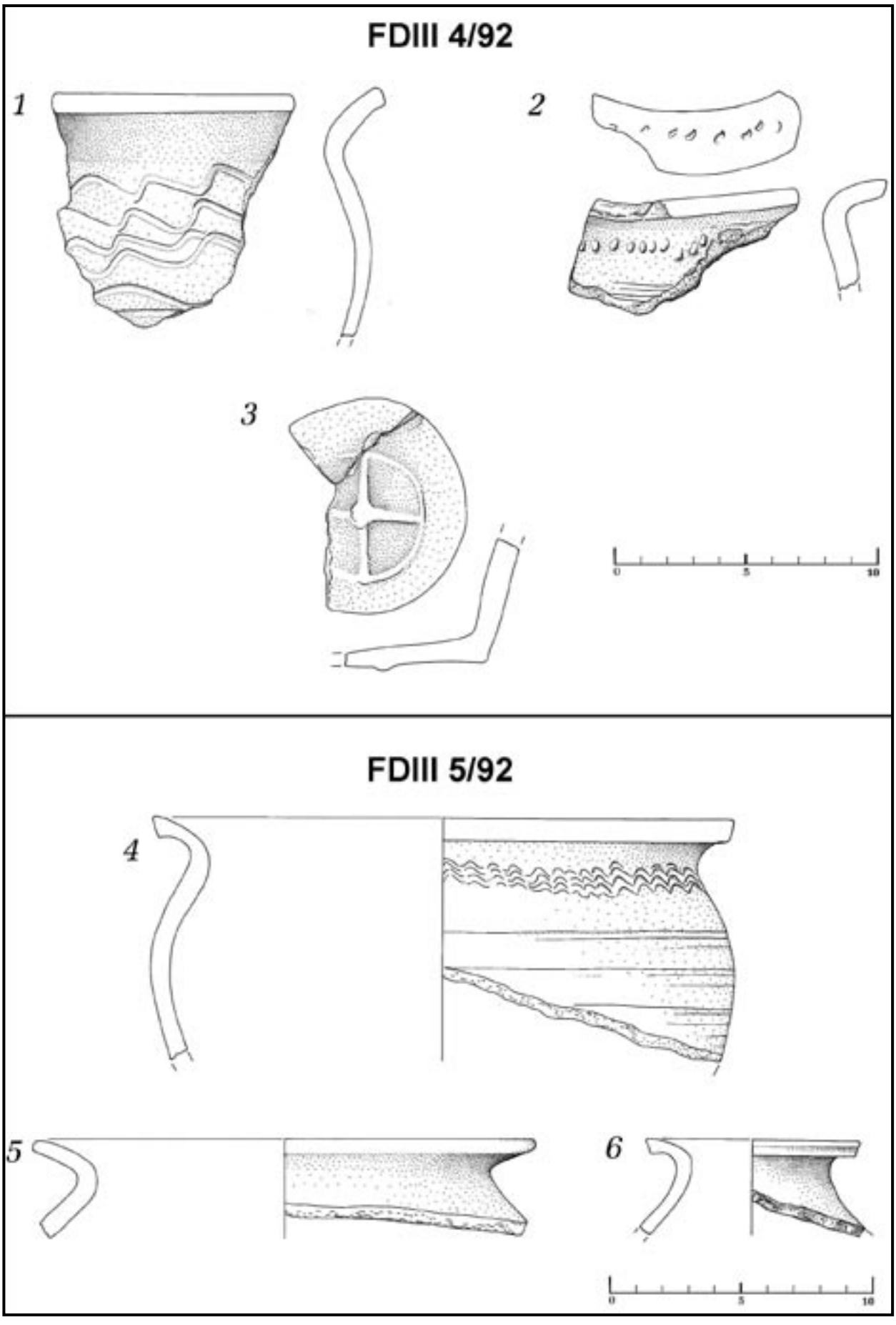
Tab. XVII. *obj. FZIV 17/91 1-6; obj. FZIV 18/91 7*



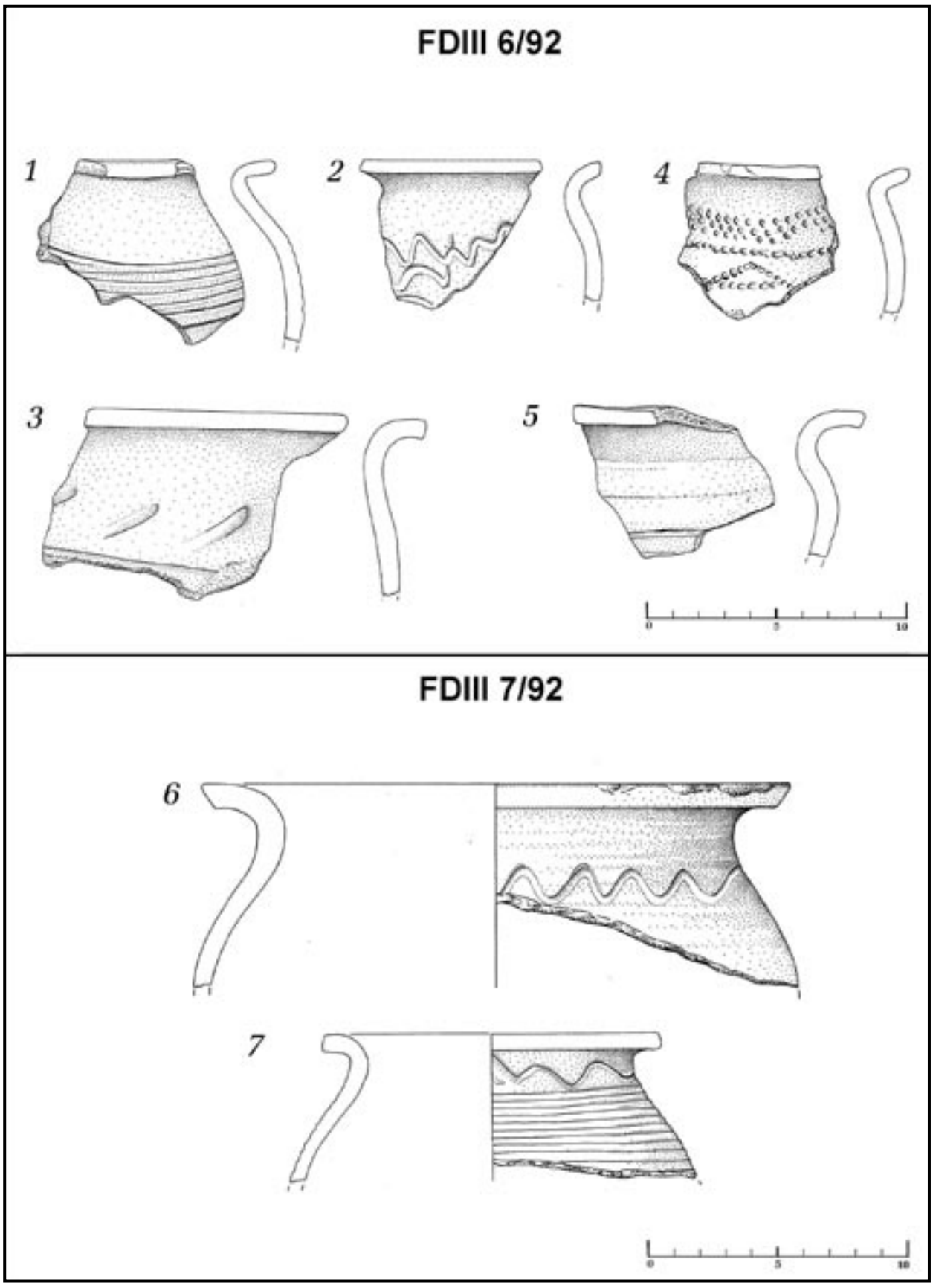
Tab. XVIII. *obj. FZIV 18/91 1-11*



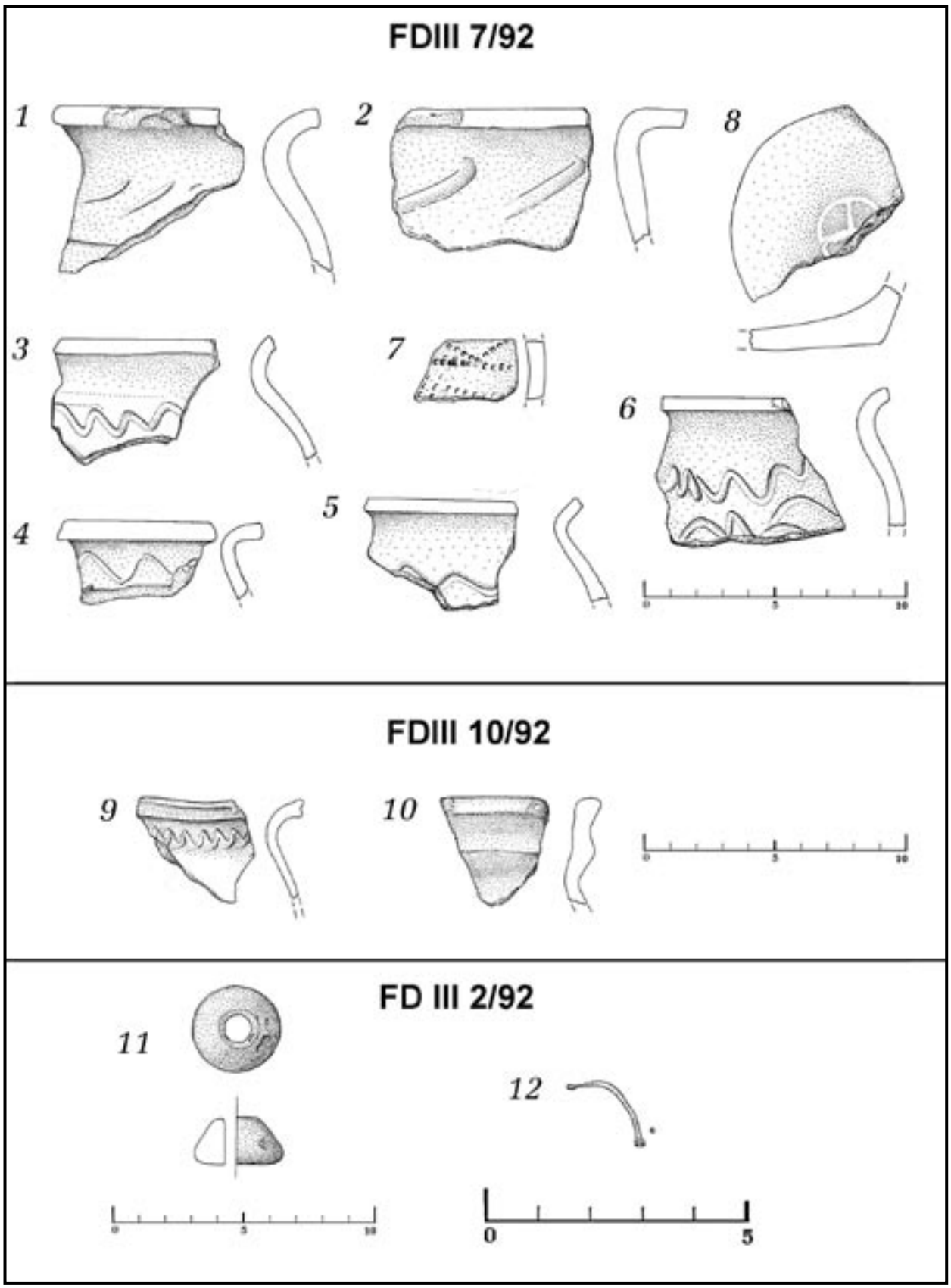
Tab. XIX. *obj. FZIV 18/91 1-5; obj. KZII 1/91 6; obj. FDIII 1/92 7*



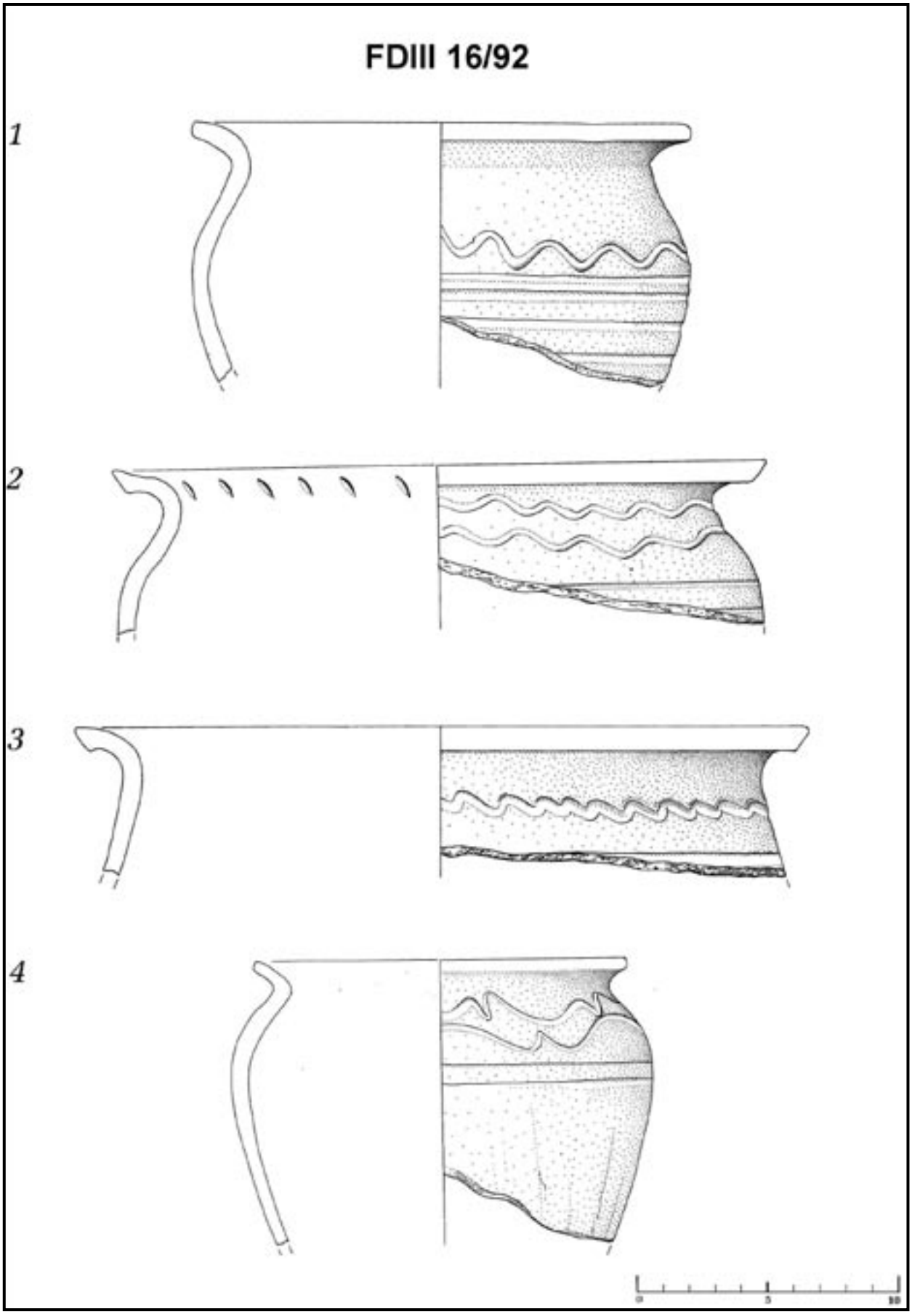
Tab. XX. *obj. FDIII 4/92 1-3; obj. FDIII 5/92 1-3*



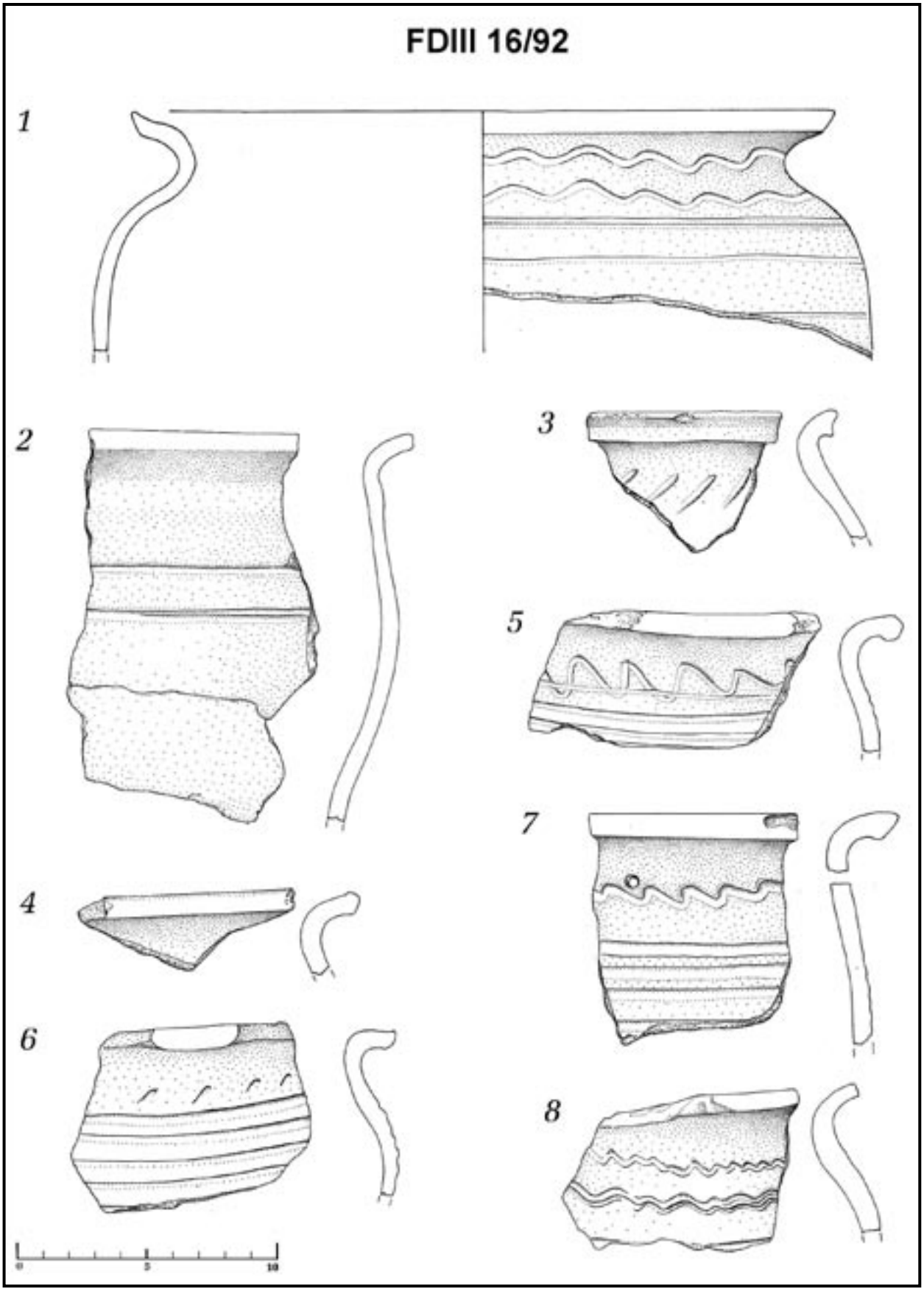
Tab. XXI. *obj. FDIII 6/92 1-5; obj. FDIII 7/92 6-7*



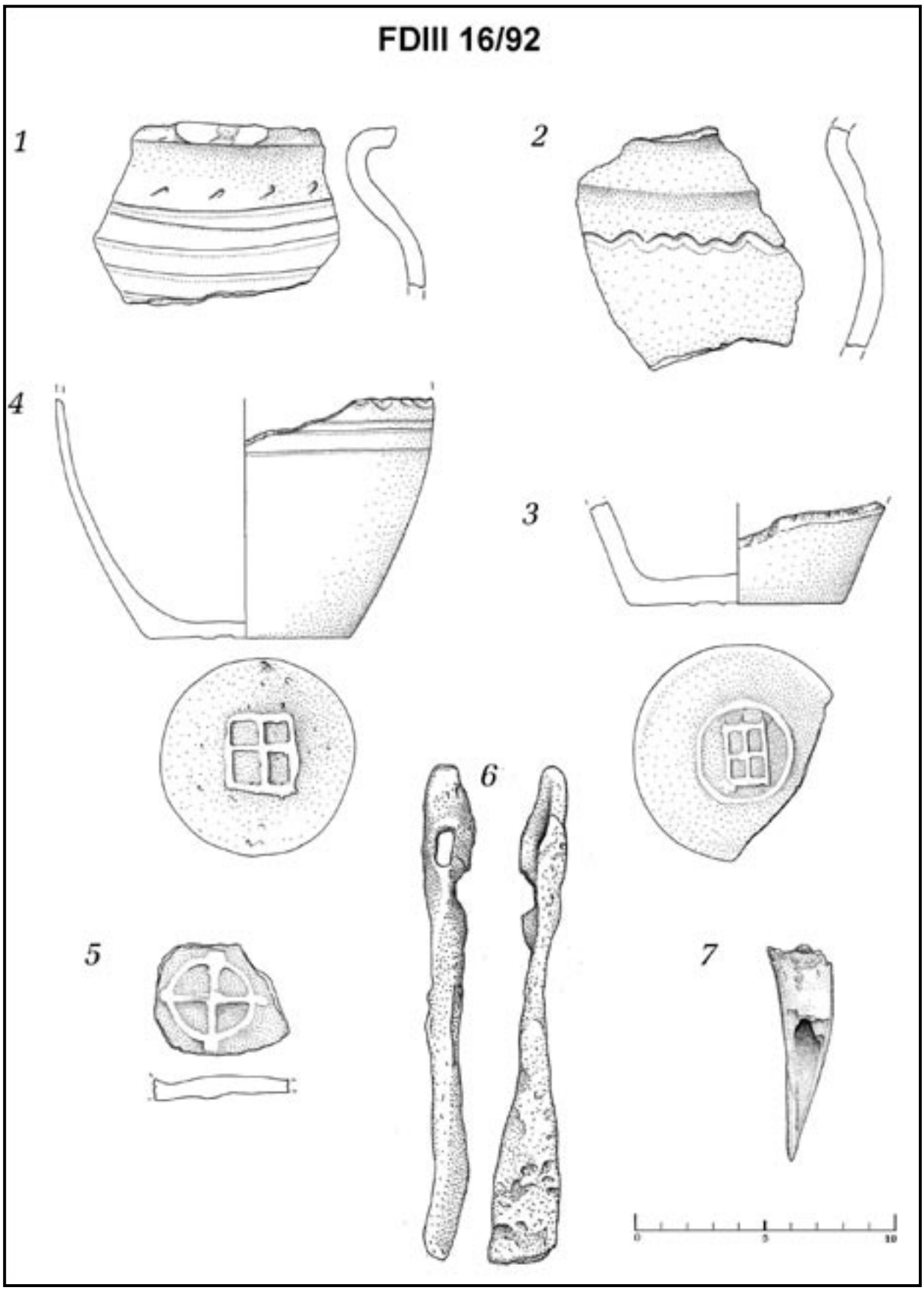
Tab. XXII. *obj. FDIII 7/92 1-8; obj. FDIII 10/92 9-10; obj. FDIII 2/92 11-12*



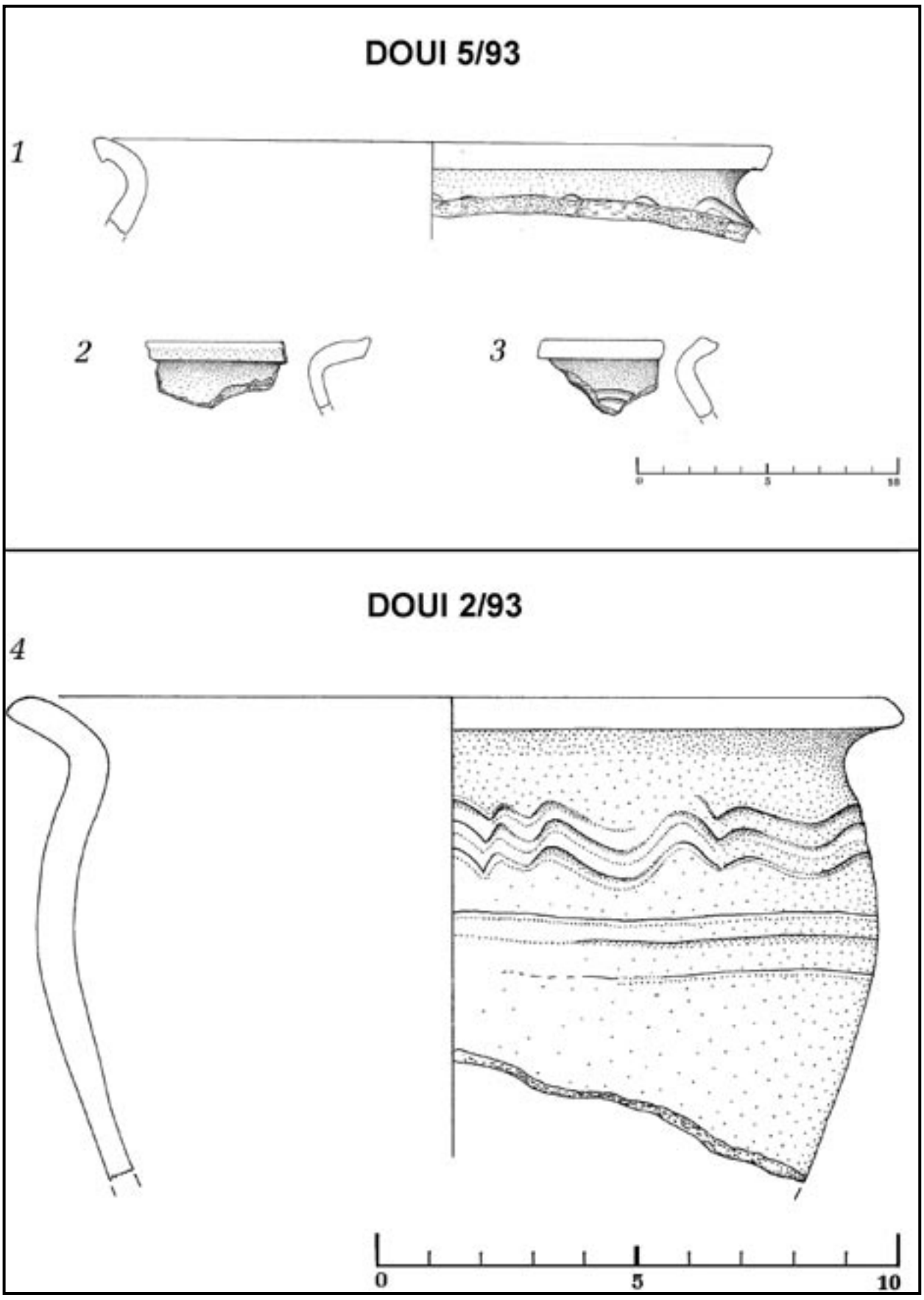
Tab. XXIII. *obj. FDIII 16/92 1-4*



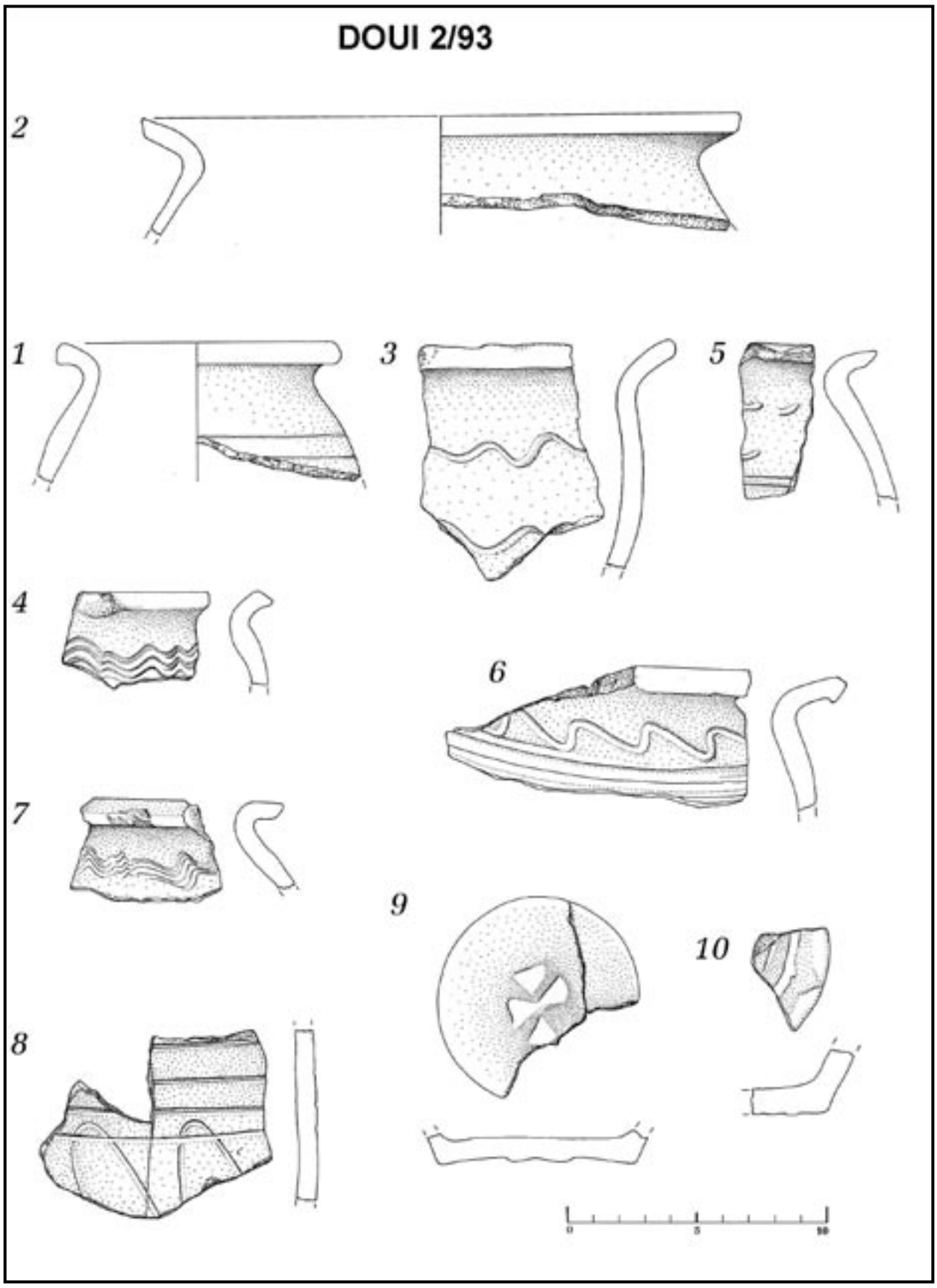
Tab. XXIV. *obj. FDIII 16/92 1-8*



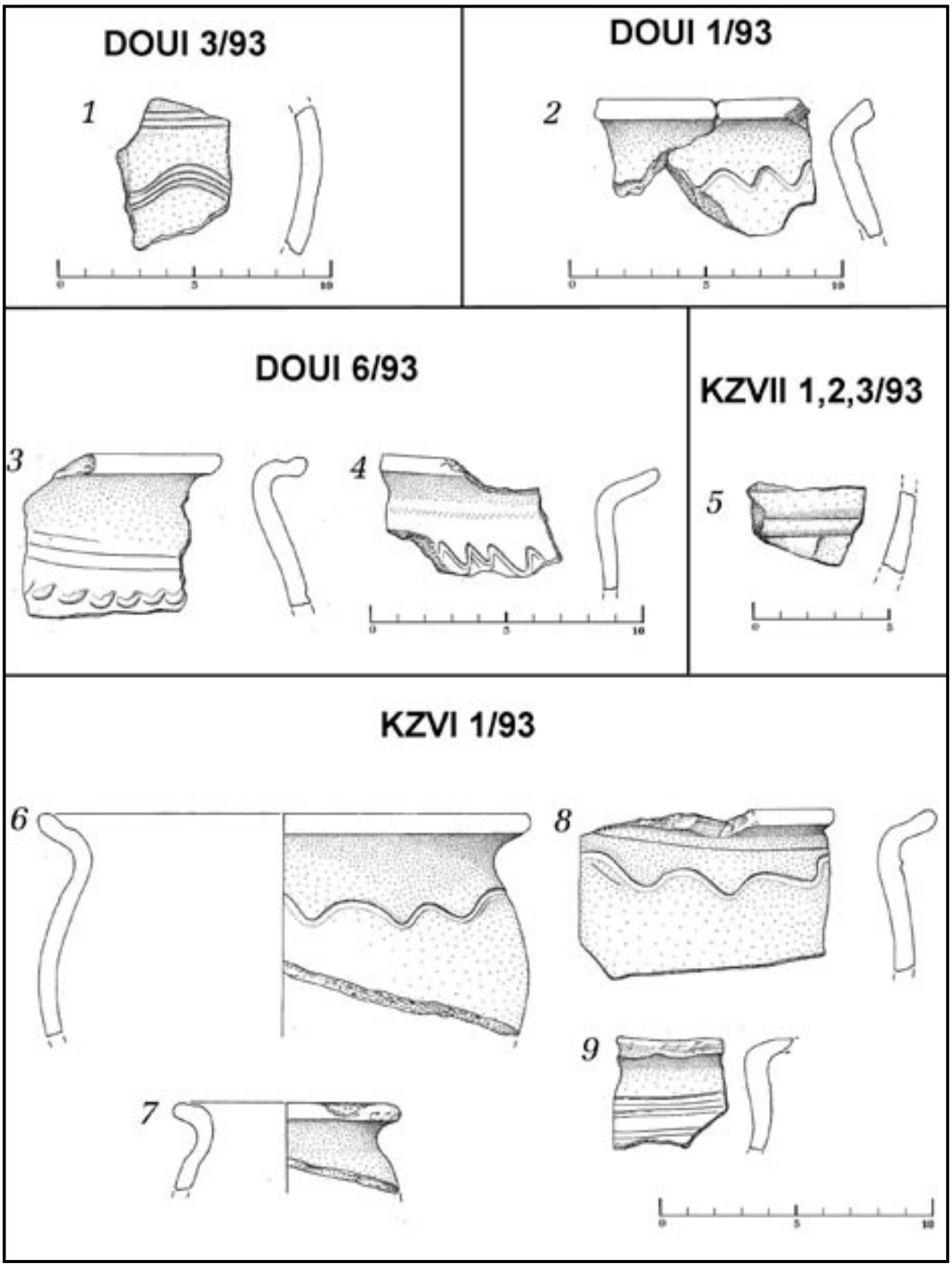
Tab. XXV. *obj. FDIII 16/92 1-7*



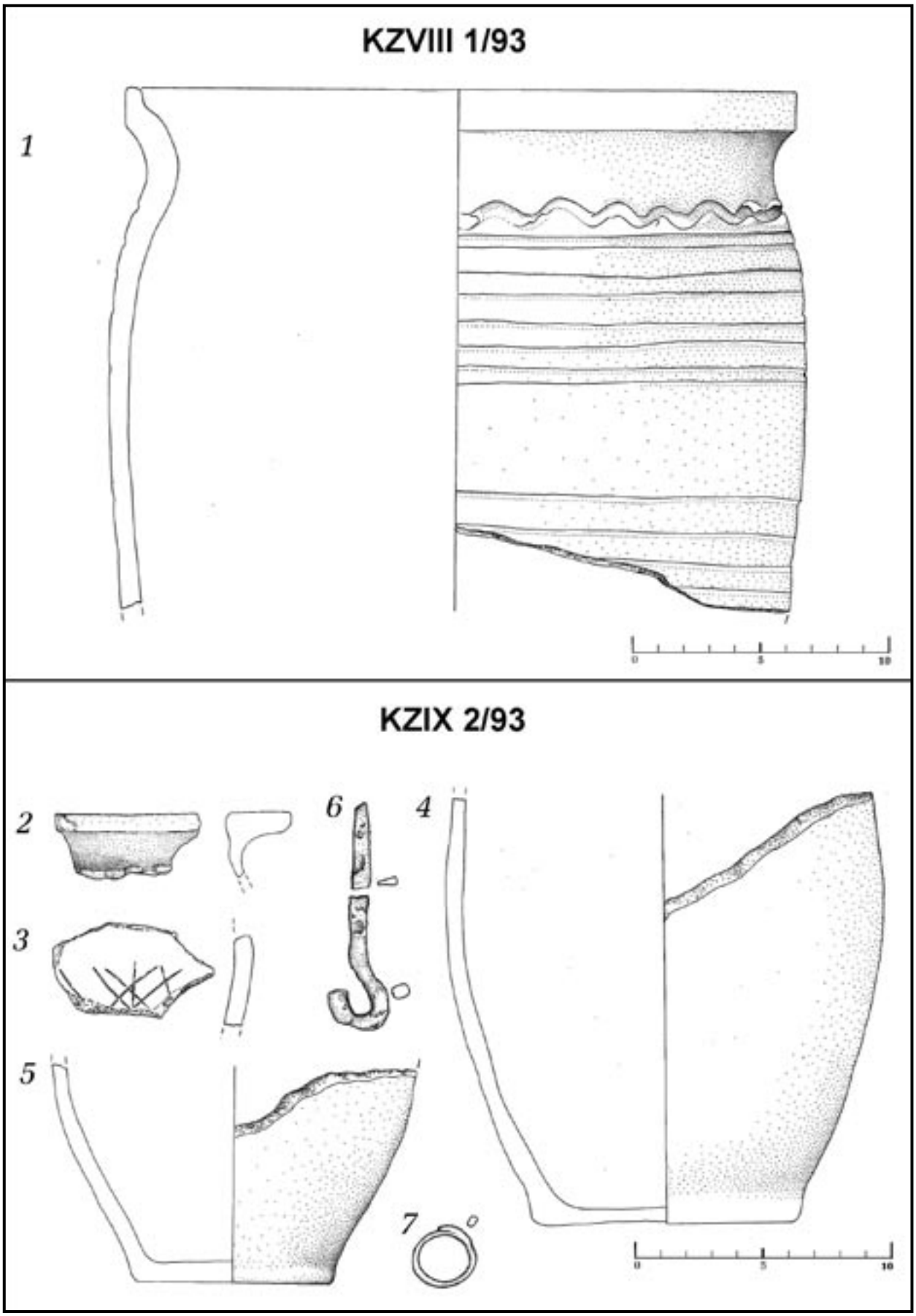
Tab. XXVI. *obj. DOUI 5/93 1-3; obj. DOUI 2/93 4*



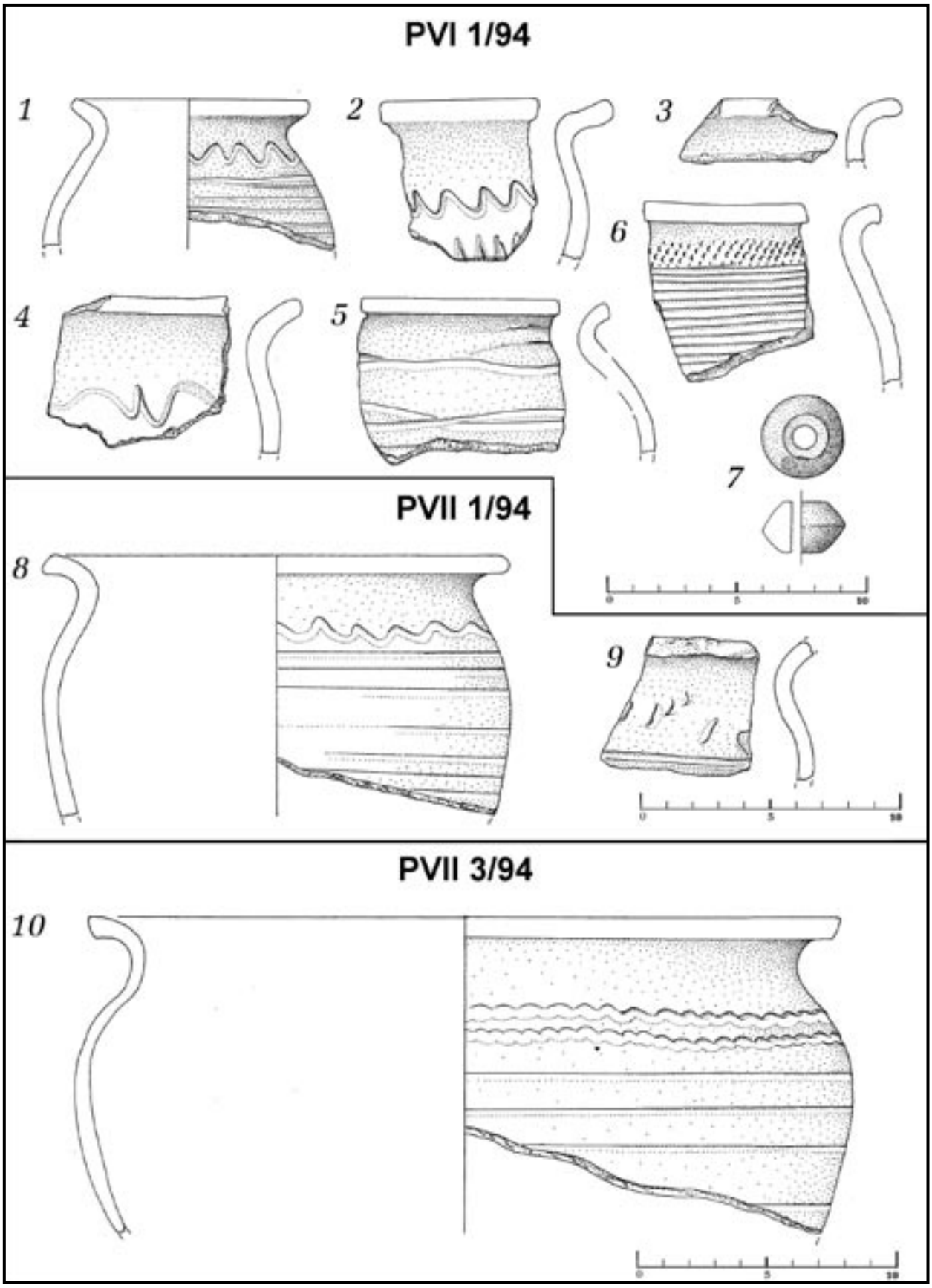
Tab. XXVII. *obj. DOUI 2/93 1-10*



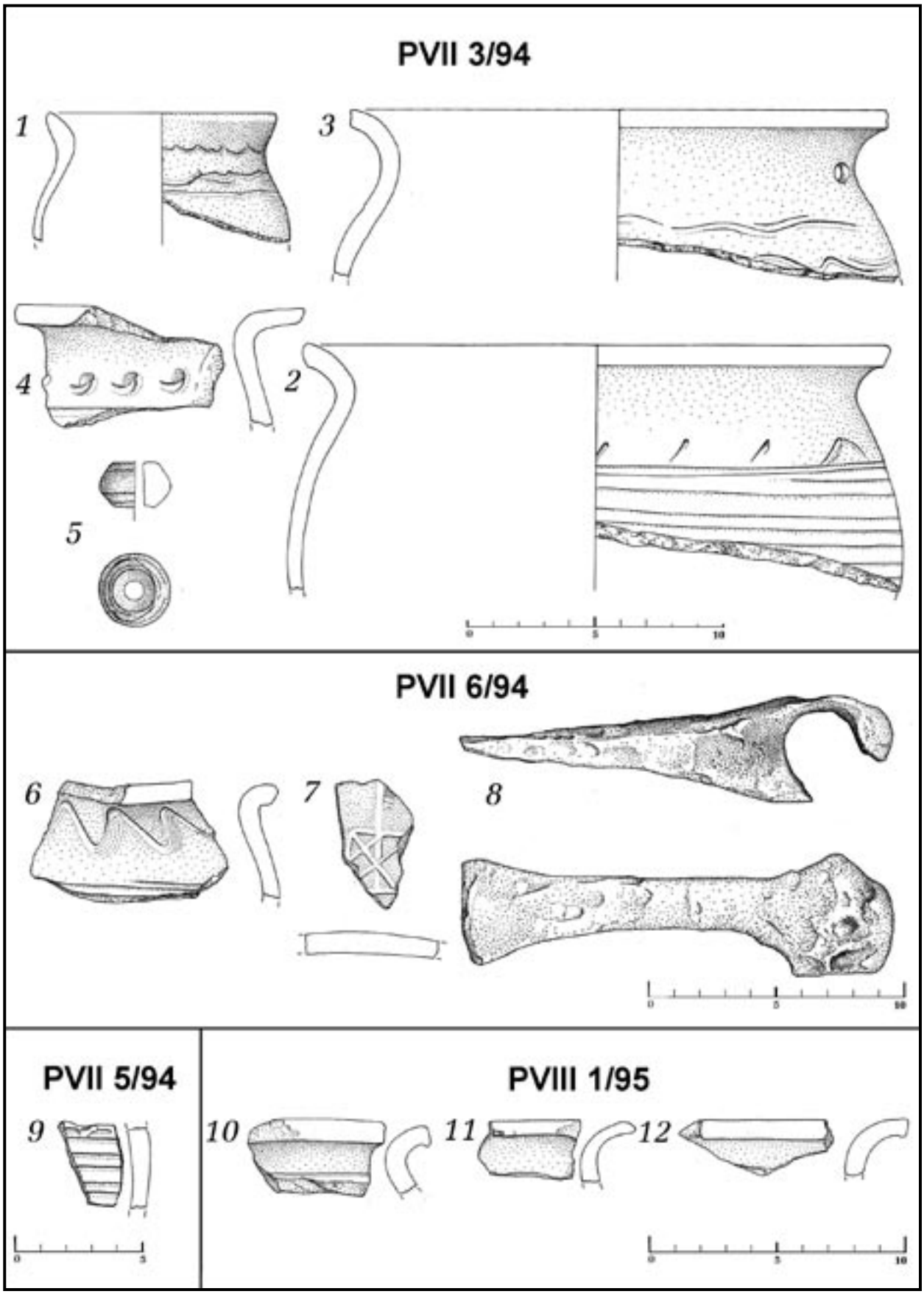
Tab. XXVIII. *obj. DOUI 3/93 1; obj. DOUI 6/93 3-4; Obj. DOUI 1/93 2; obj. KZVI 1/93 6-9; obj. KZVII 1,2,3/93 5*



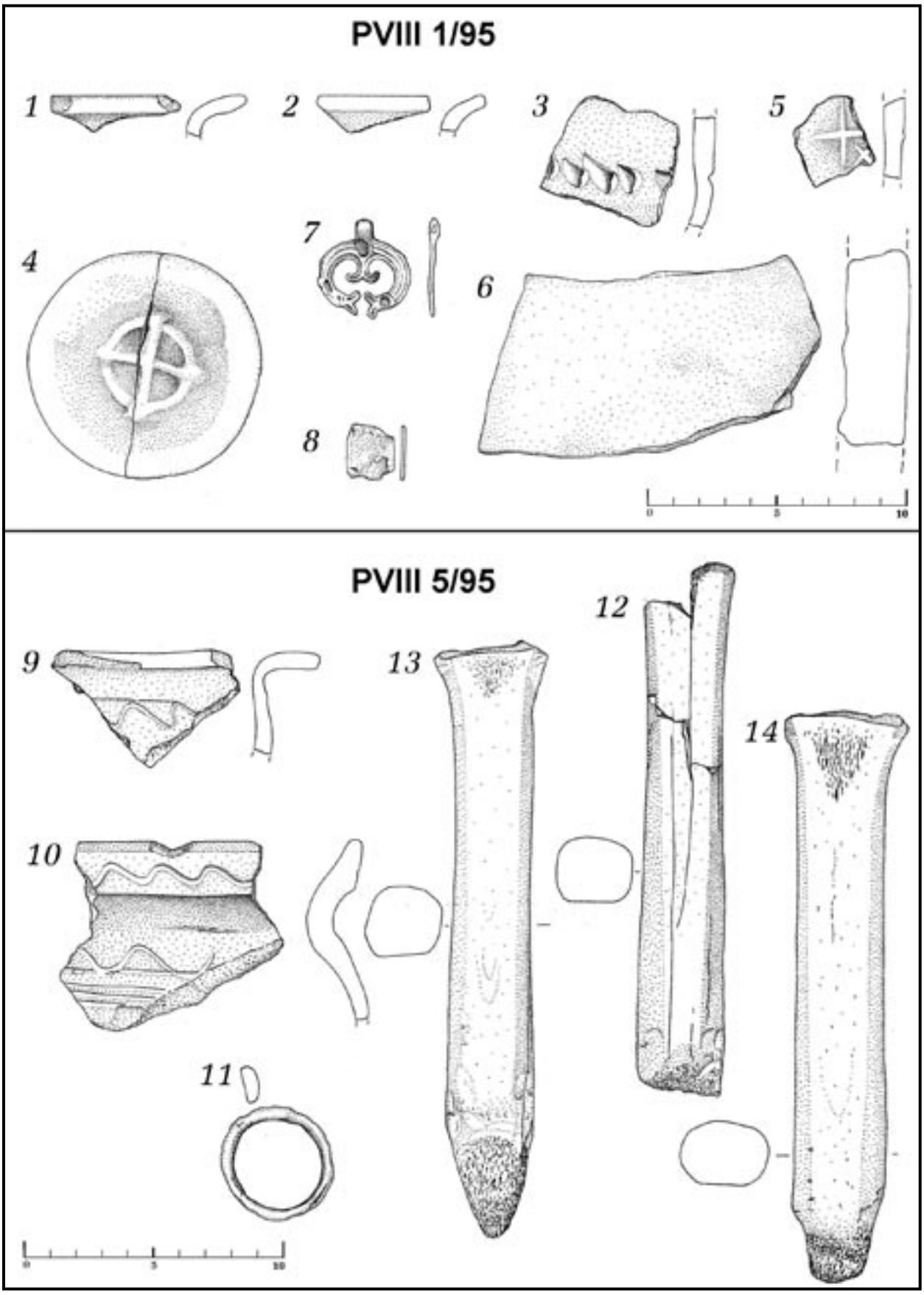
Tab. XXIX. *obj. KZVIII 1/93 1; obj. KZIX 2/93 2-7*



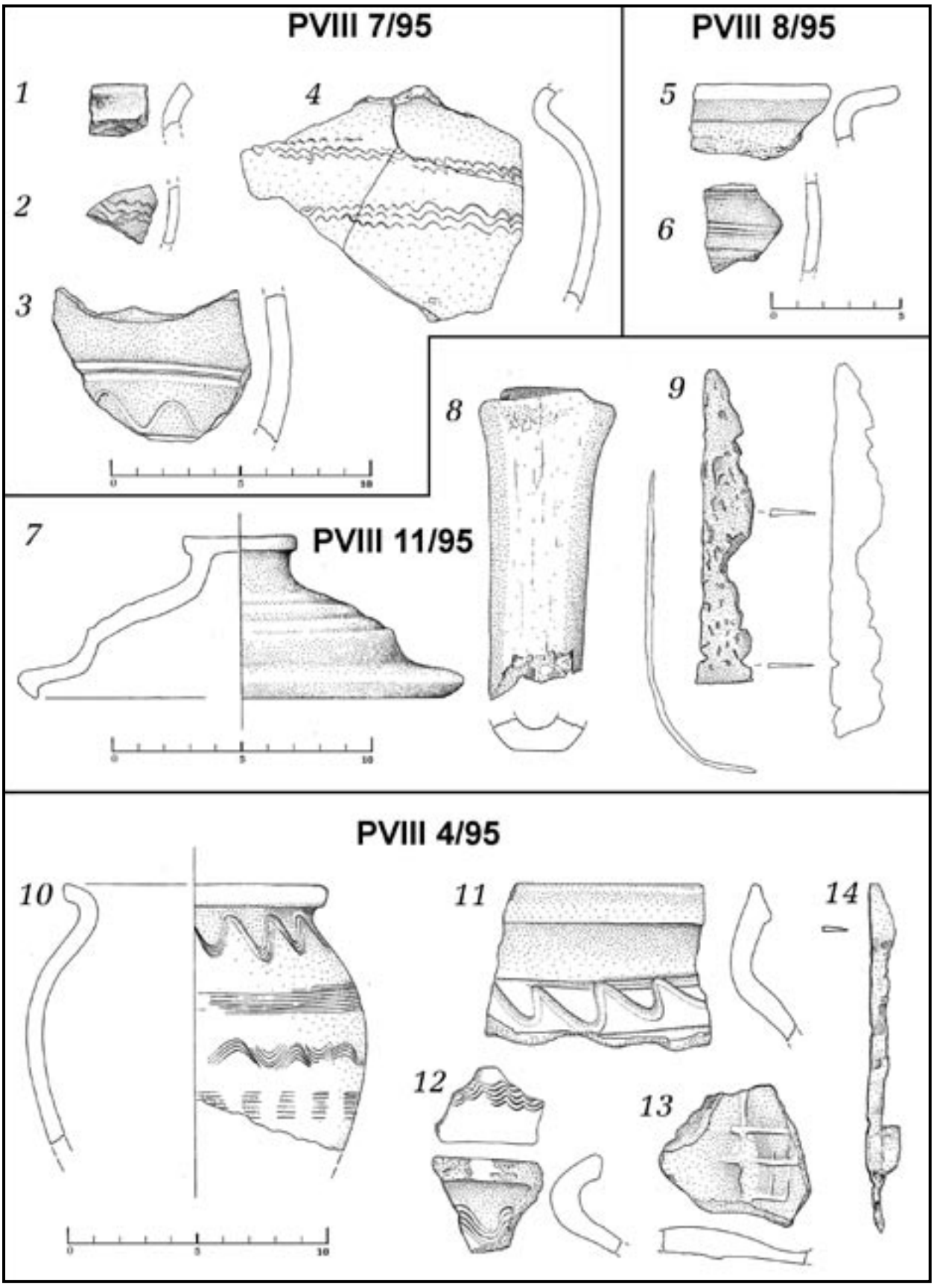
Tab. XXX. *obj. PVI 1/94 1-7; obj. PVII 1/94 8-9; obj. PVII 3/94 10*



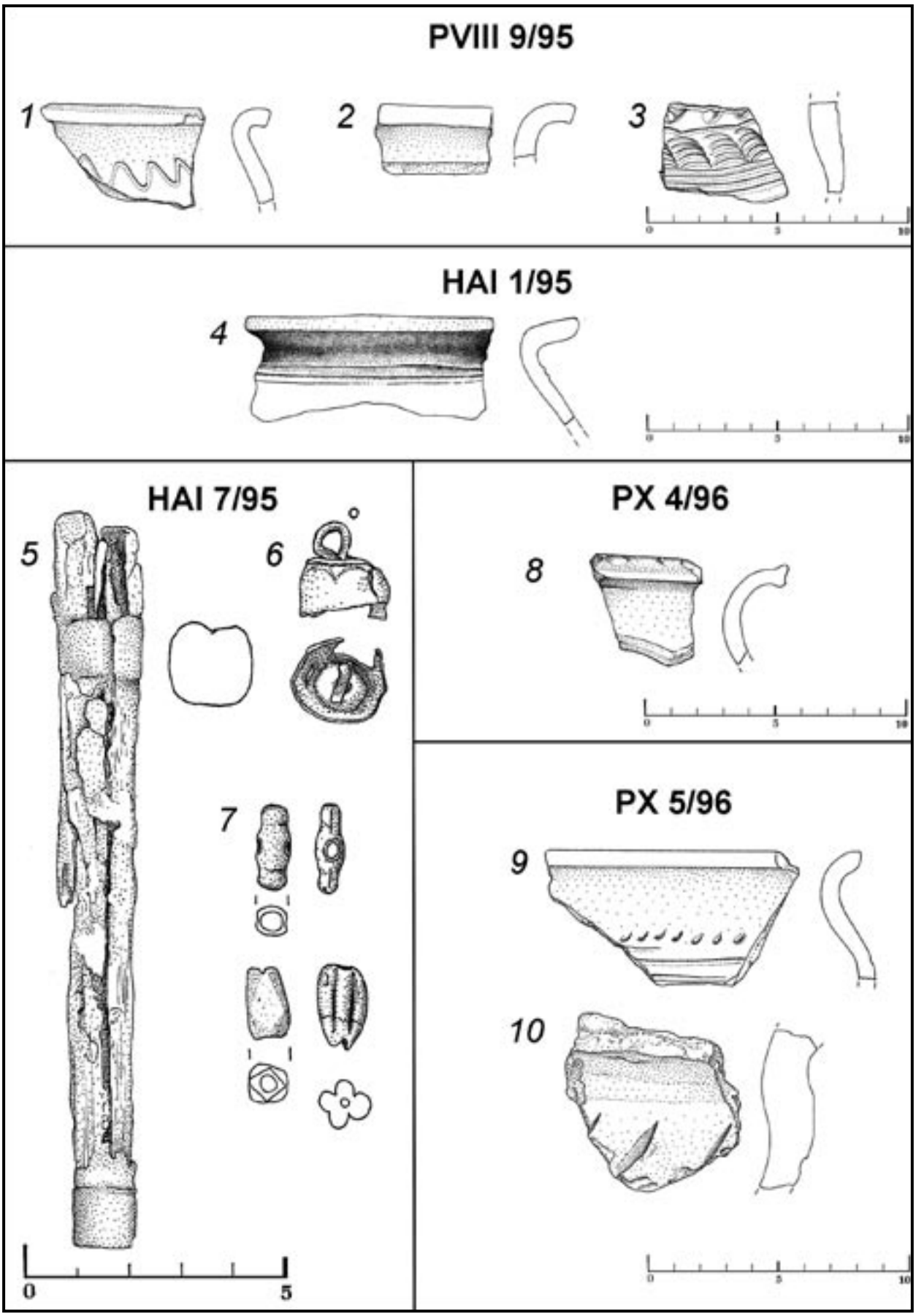
Tab. XXXI. *obj. PVII 3/94 1-5; obj. PVII 6/94 6-8; obj. PVII 5/94 9; obj. PVIII 1/95 10-12*



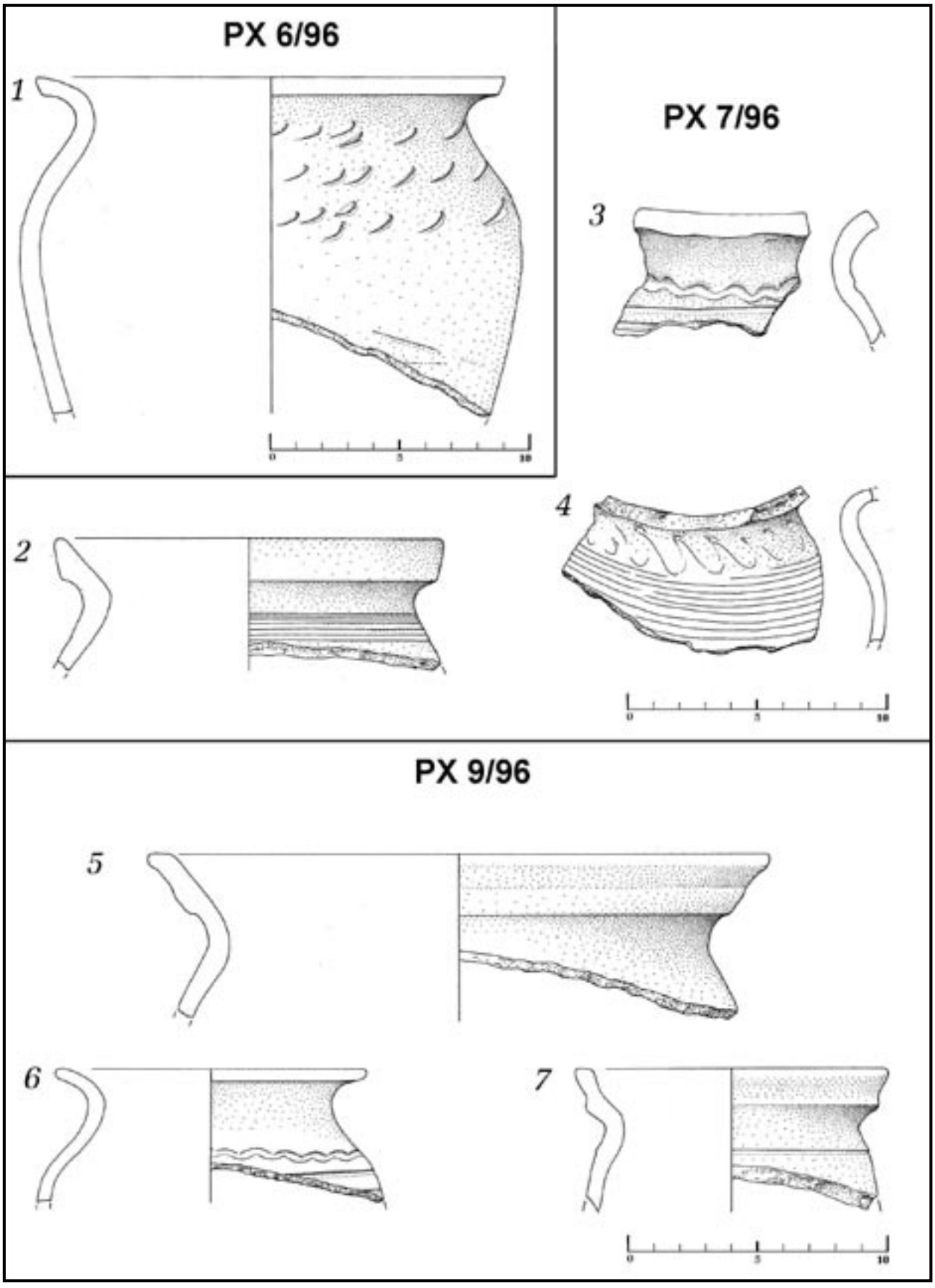
Tab. XXXII. *obj. PVIII 1/95 1-8; obj. PVIII 5/95 9-14*



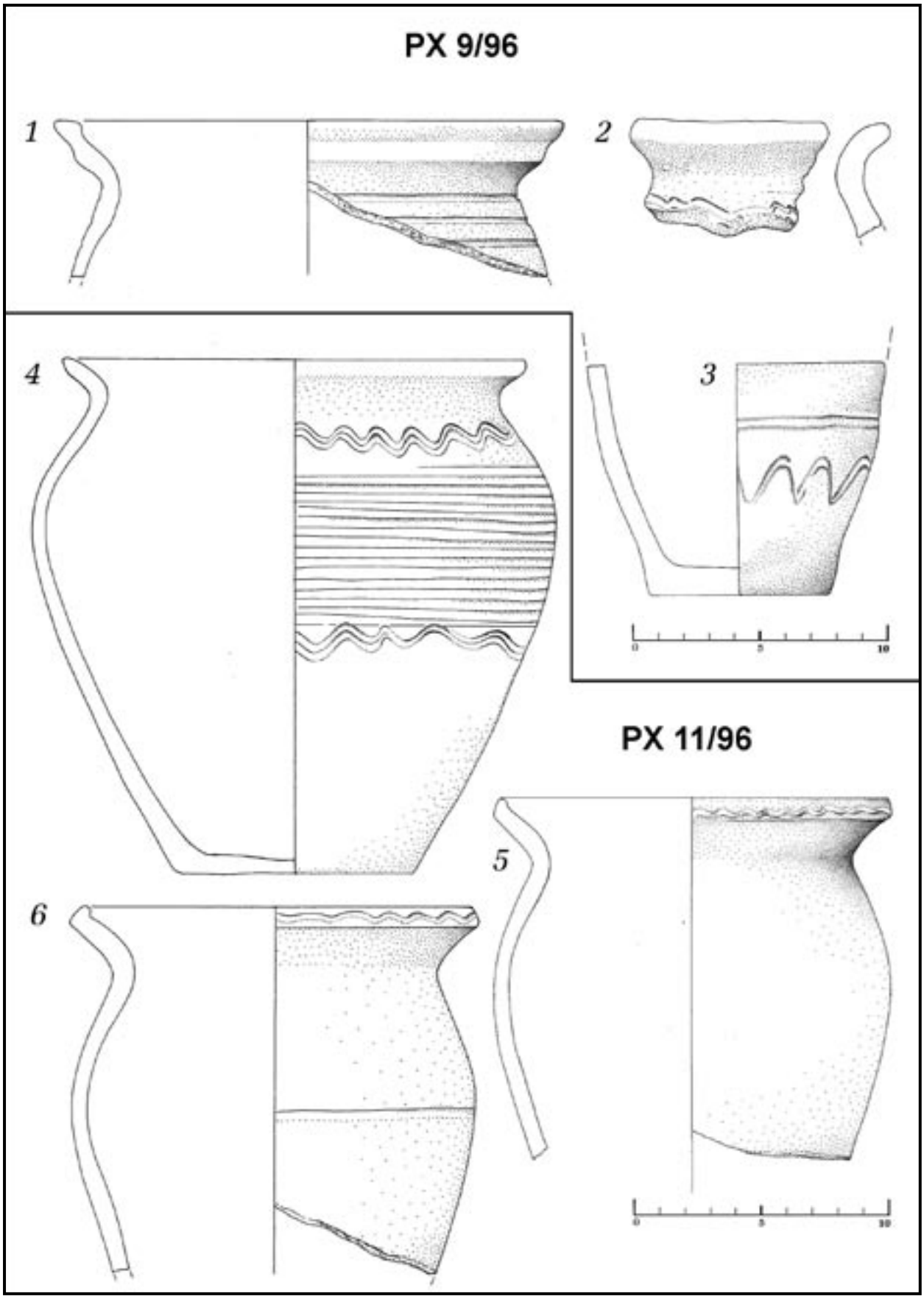
Tab. XXXIII. *obj. PVIII 7/95 1-4; obj. PVIII 8/90 5-6; obj. PVIII 11/95 7-9; obj. PVIII 4/95 10-14*



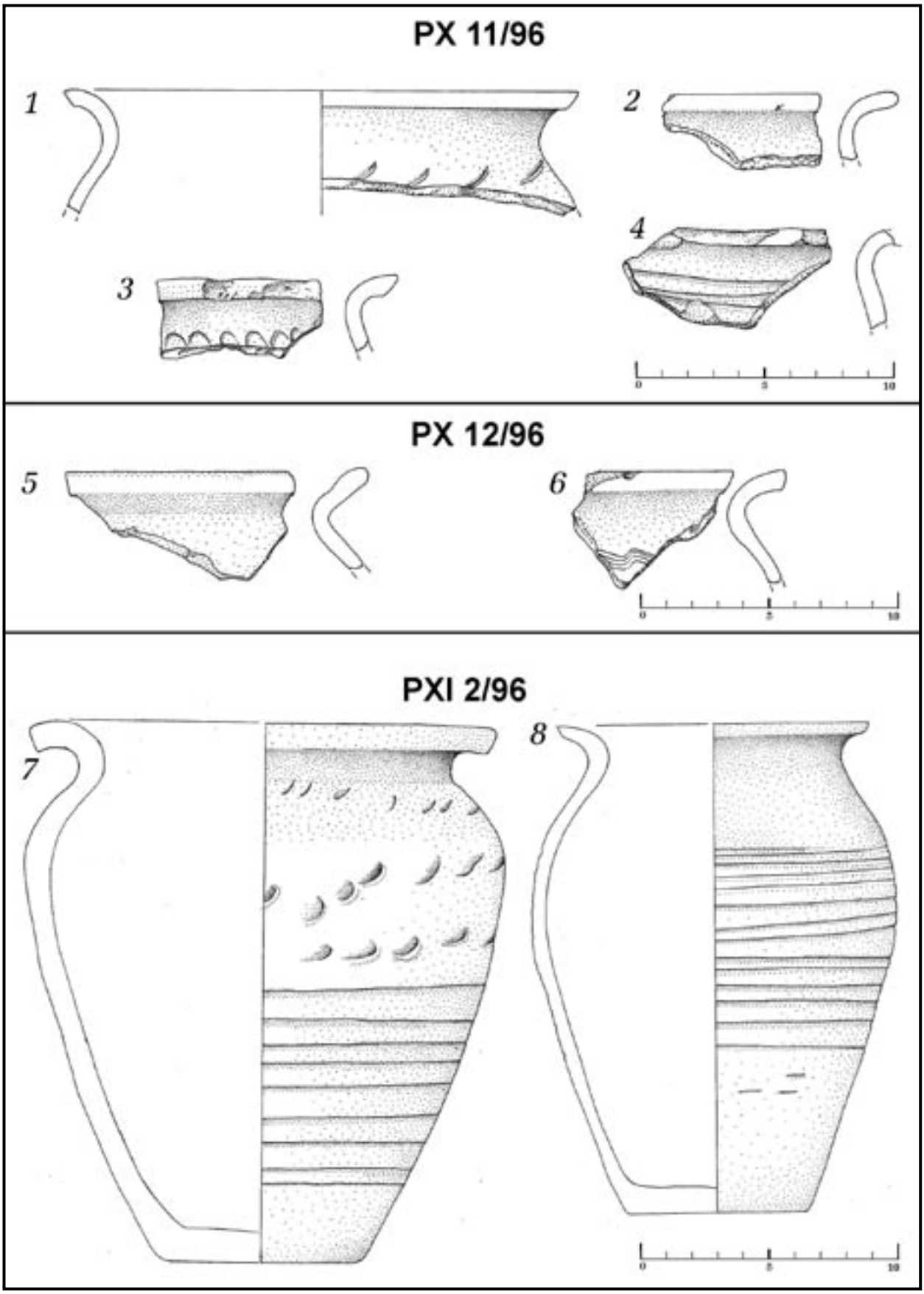
Tab. XXXIV. *obj. PVIII 9/95 1-3; obj. HAI 1/95 4; obj. HAI 11/95 5-7; obj. PX 4/96 8; obj. PX 5/96 9-10*



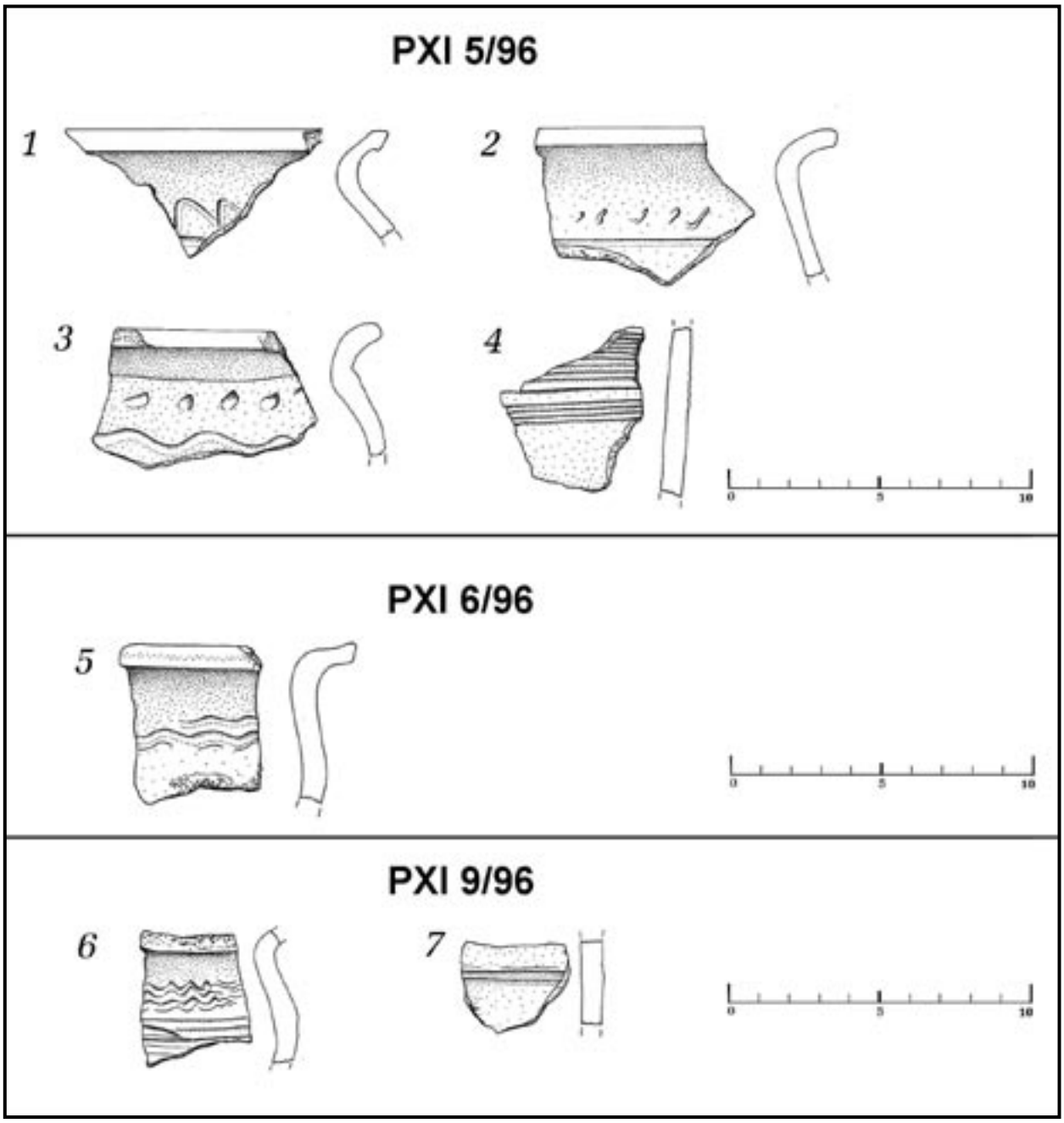
Tab. XXXV. *obj. PX 6/96 1; obj. PX 7/96 2-4; obj. PX 9/96 5-7*



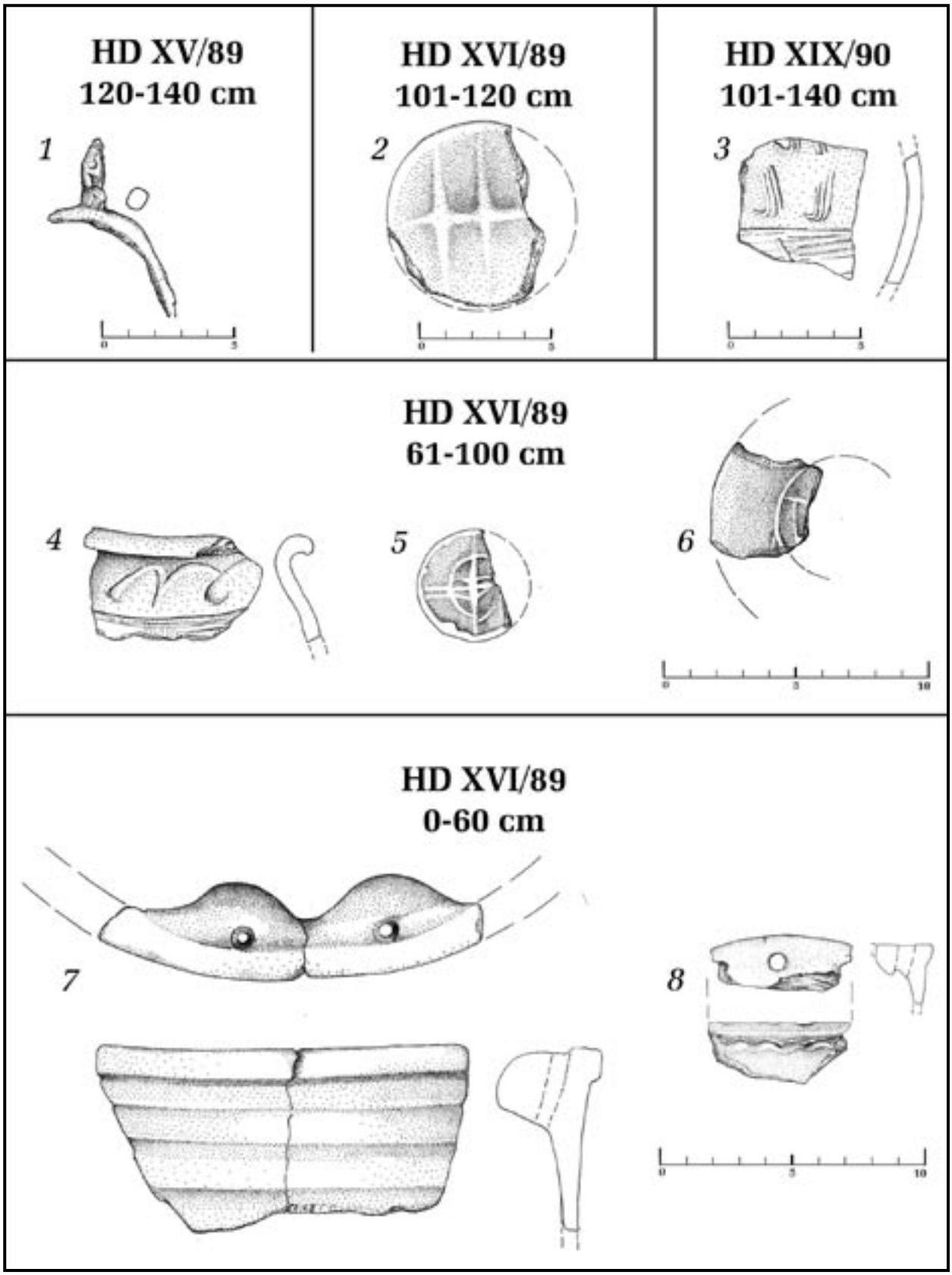
Tab. XXXVI. *obj. PX 9/96 1-3; obj. PX 11/96 4-6*



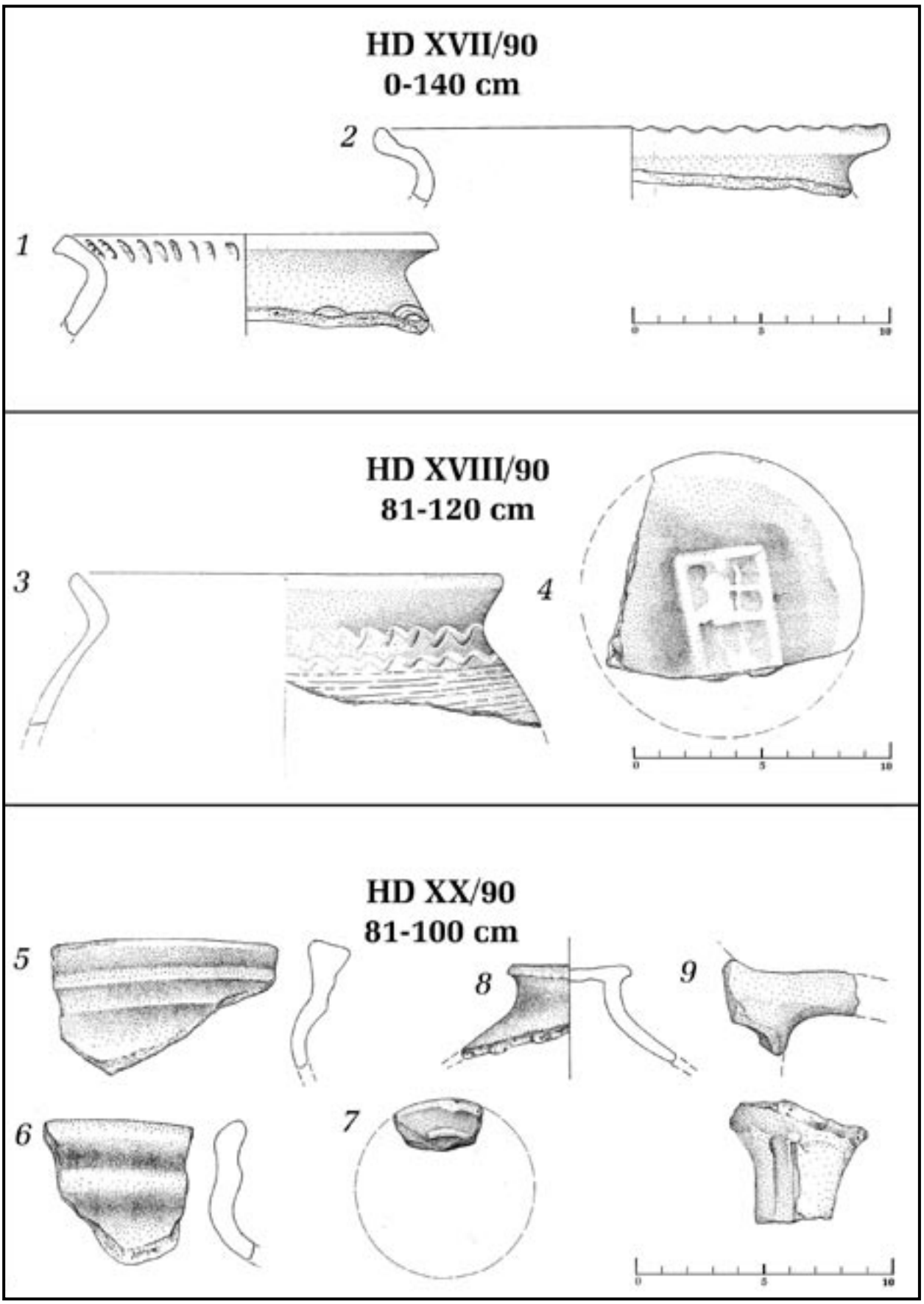
Tab. XXXVII. *obj. PX 11/96 1-4; obj. PX 12/96 5-6; obj. PXI 2/96 7-8*



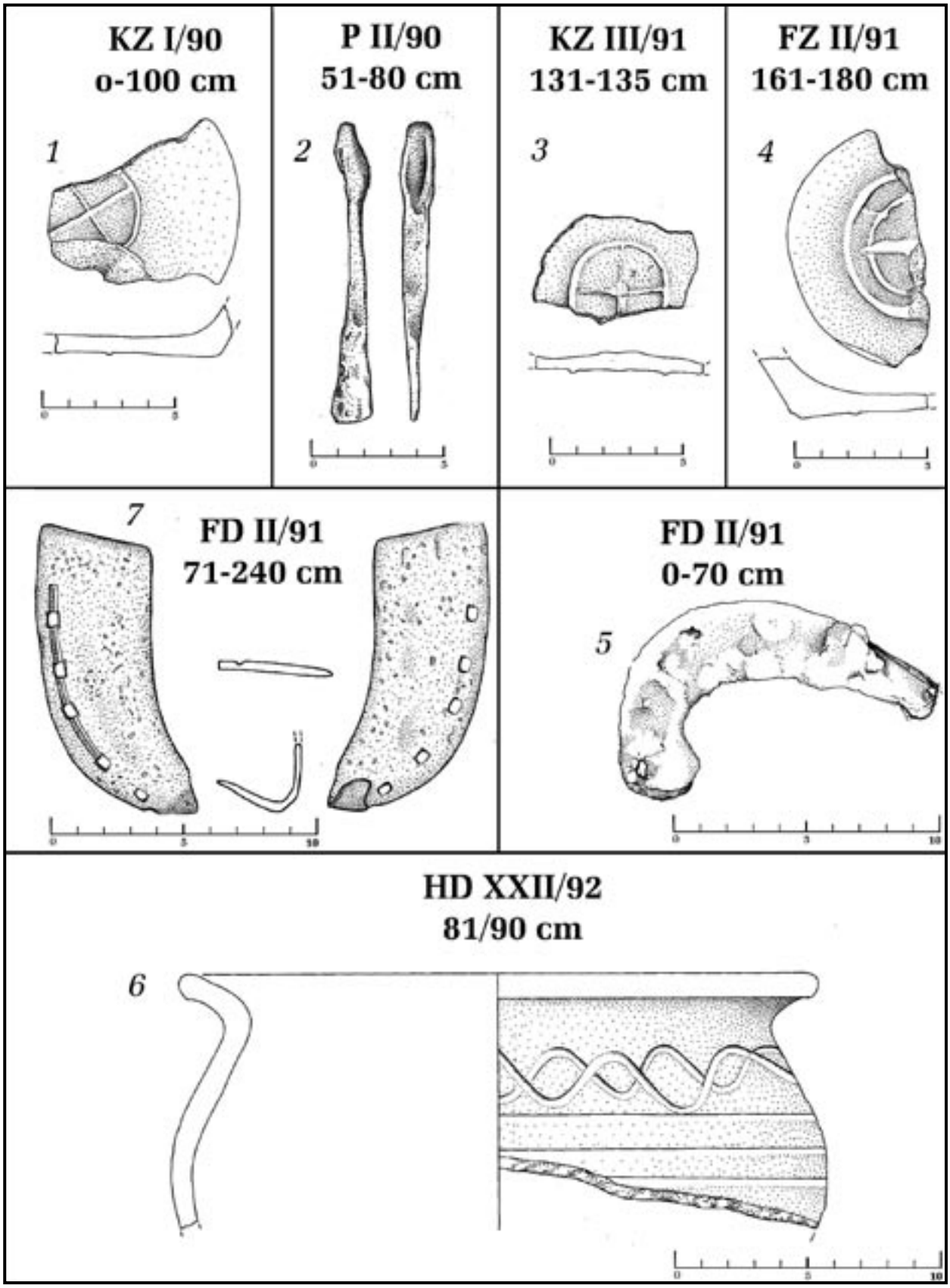
Tab. XXXVIII. *obj. PXI 5/96 1-4; obj. PXI 6/96 5; obj. PXI 9/96 6-7*



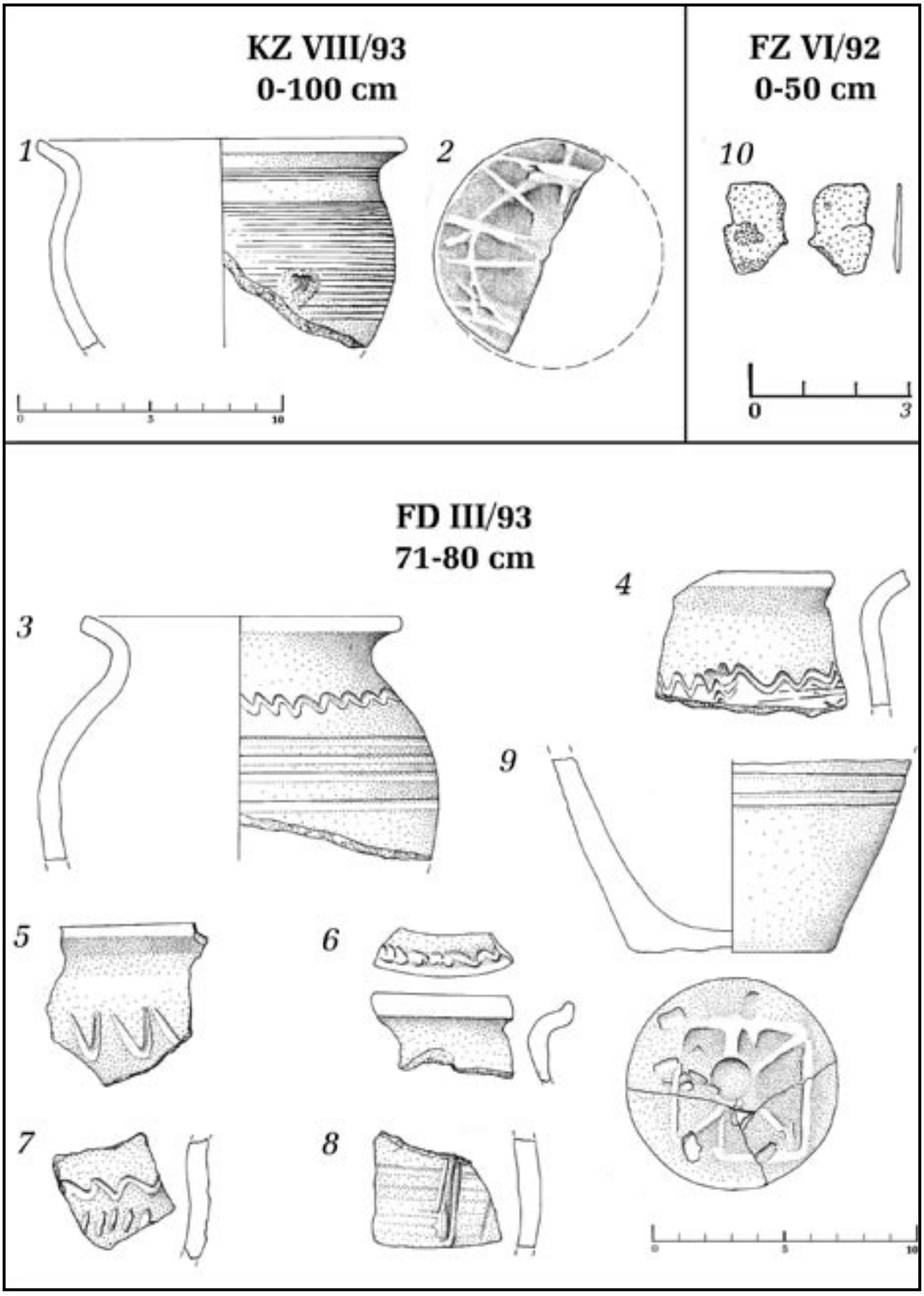
Tab. XXXIX. *Funde aus Kulturschichten: HD XV/89; HD XVI/89; HD XIX/90*



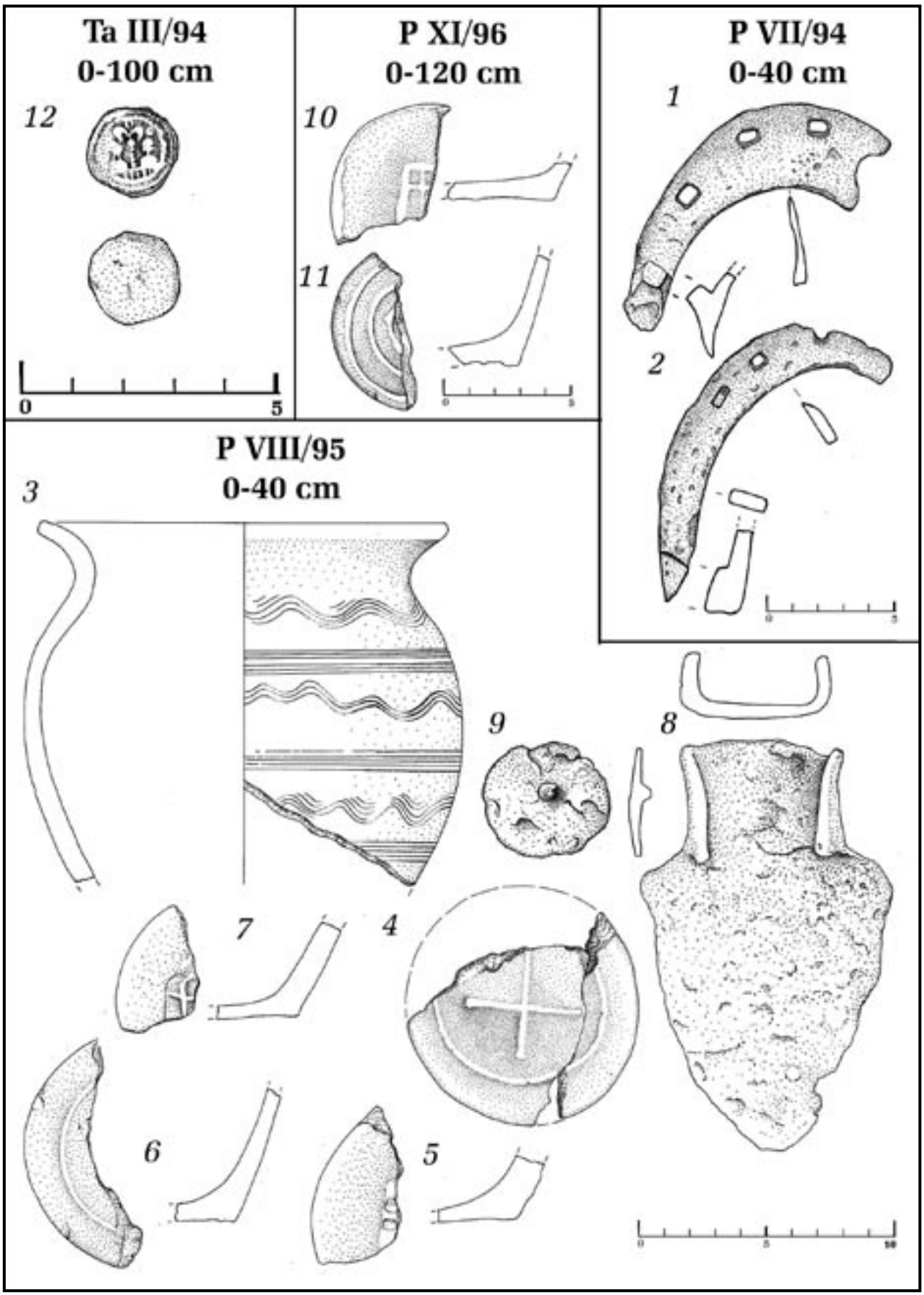
Tab. XL. *Funde aus Kulturschichten: HD XVII/90; HD XVIII/90; HDXX/90*



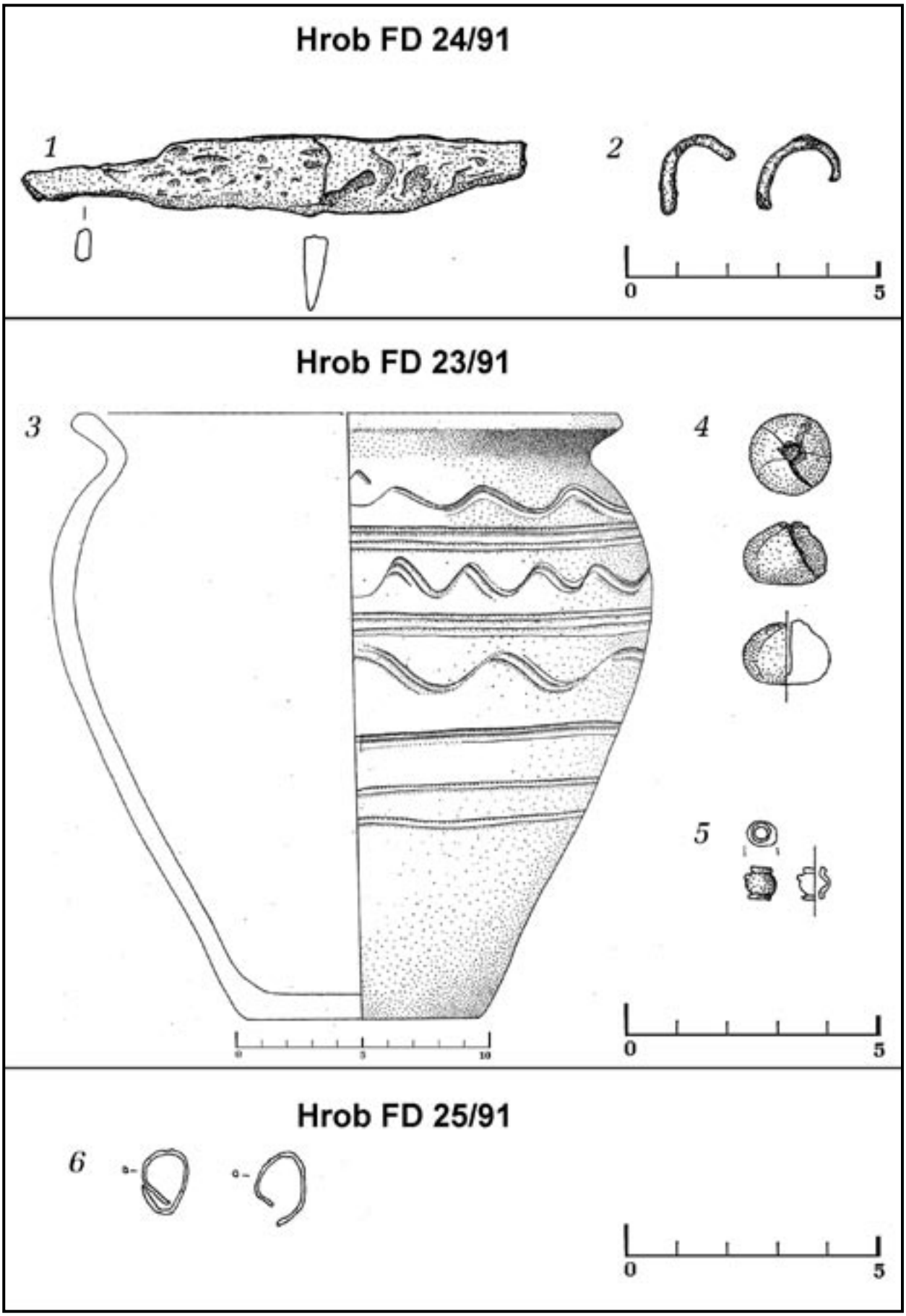
Tab. XLI. *Funde aus Kulturschichten: KZ I/90; P II/90; FZ II/91; FD II/91; KZ III/91; FD II/91; HD XXII/92*



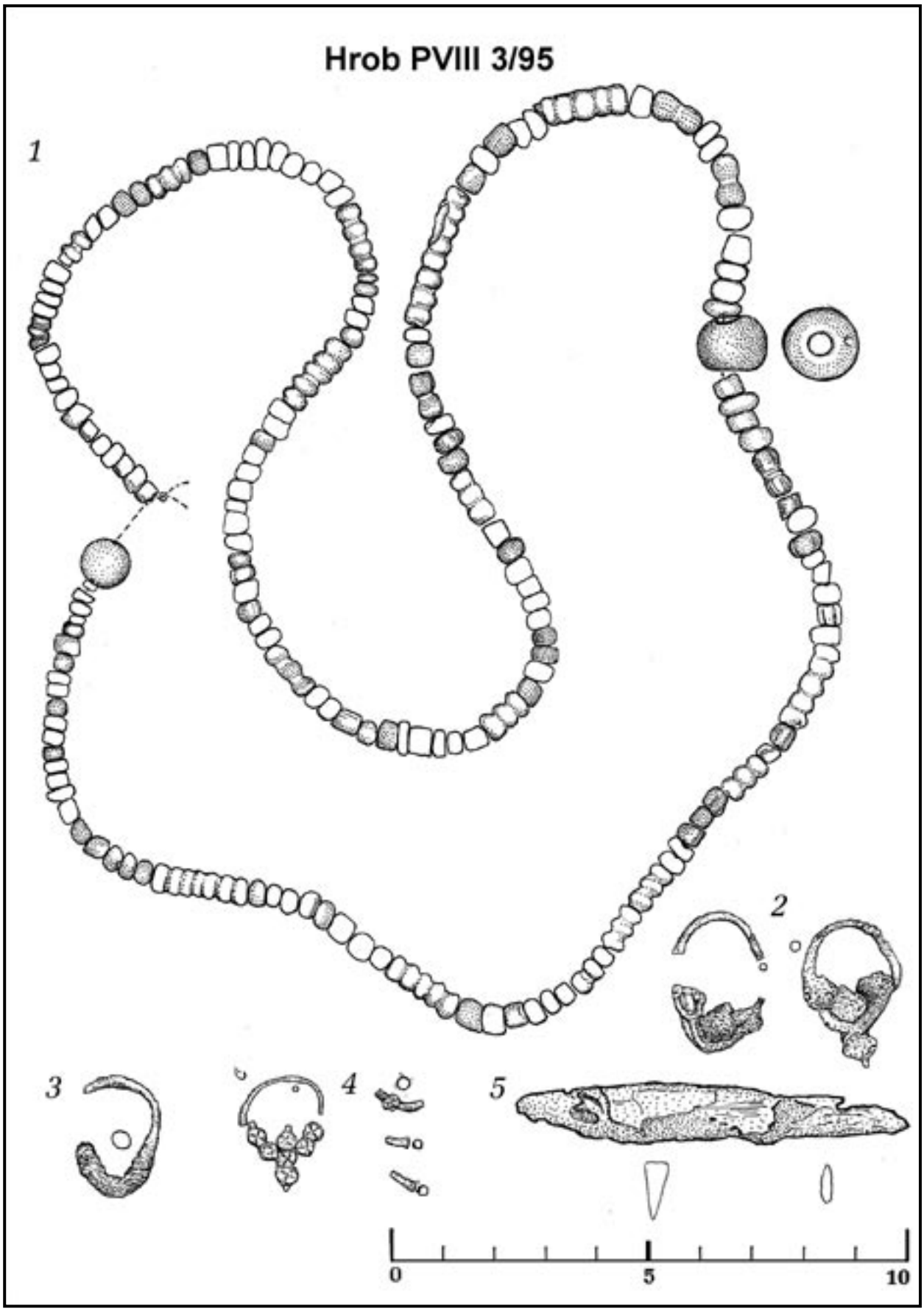
Tab. XLII. *Funde aus Kulturschichten: FZ VI/92; KZ VIII/93; FD III/93*



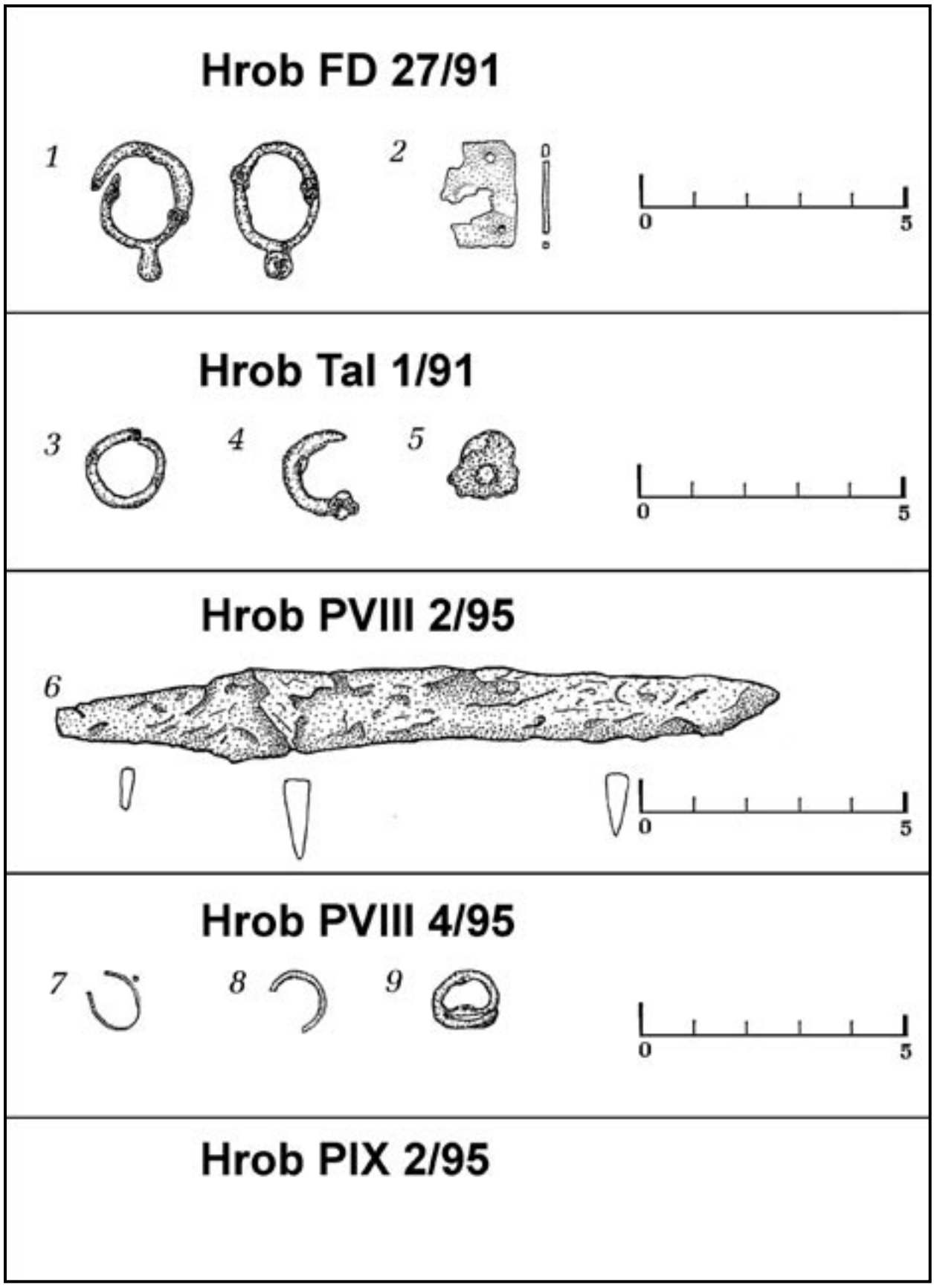
Tab. XLIII. *Funde aus Kulturschichten: Ta III/94; P VII/94; P VIII/95; P XI/96*



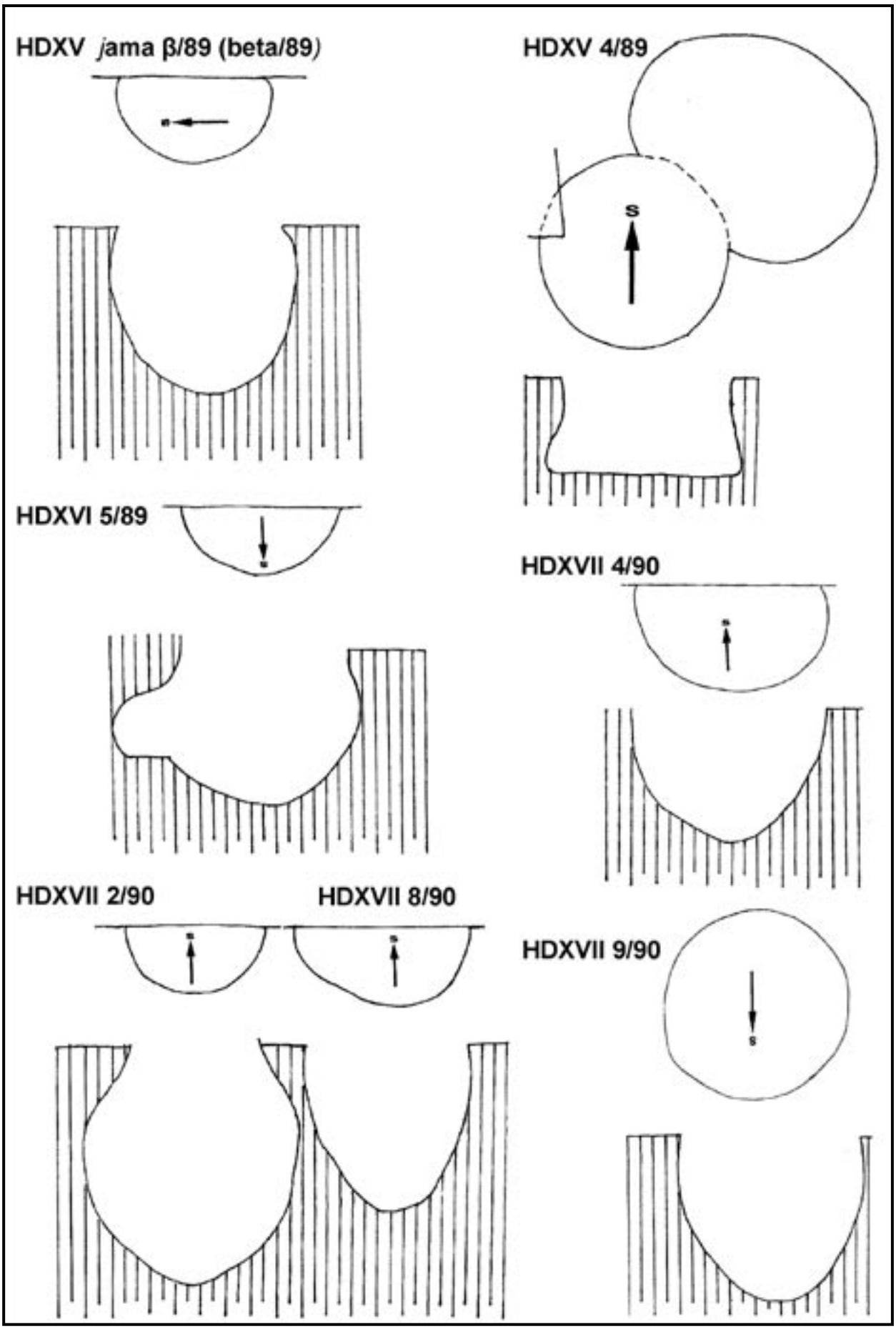
Tab. XLIV. *Funde aus Gräbern: FD 24/91; FD 23/91; FD 25/91*



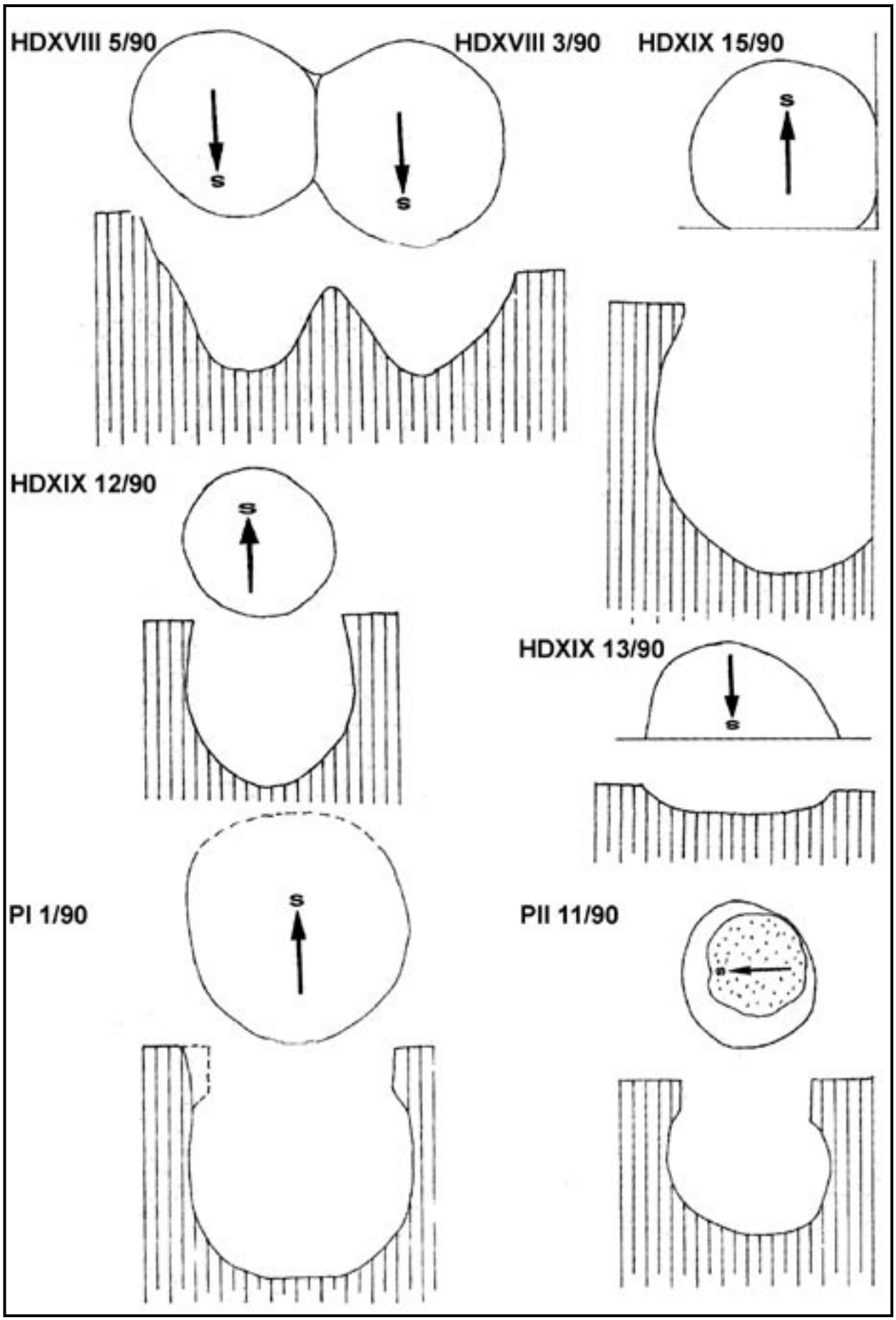
Tab. XLV. *Funde aus Grab: P VIII 3/95*



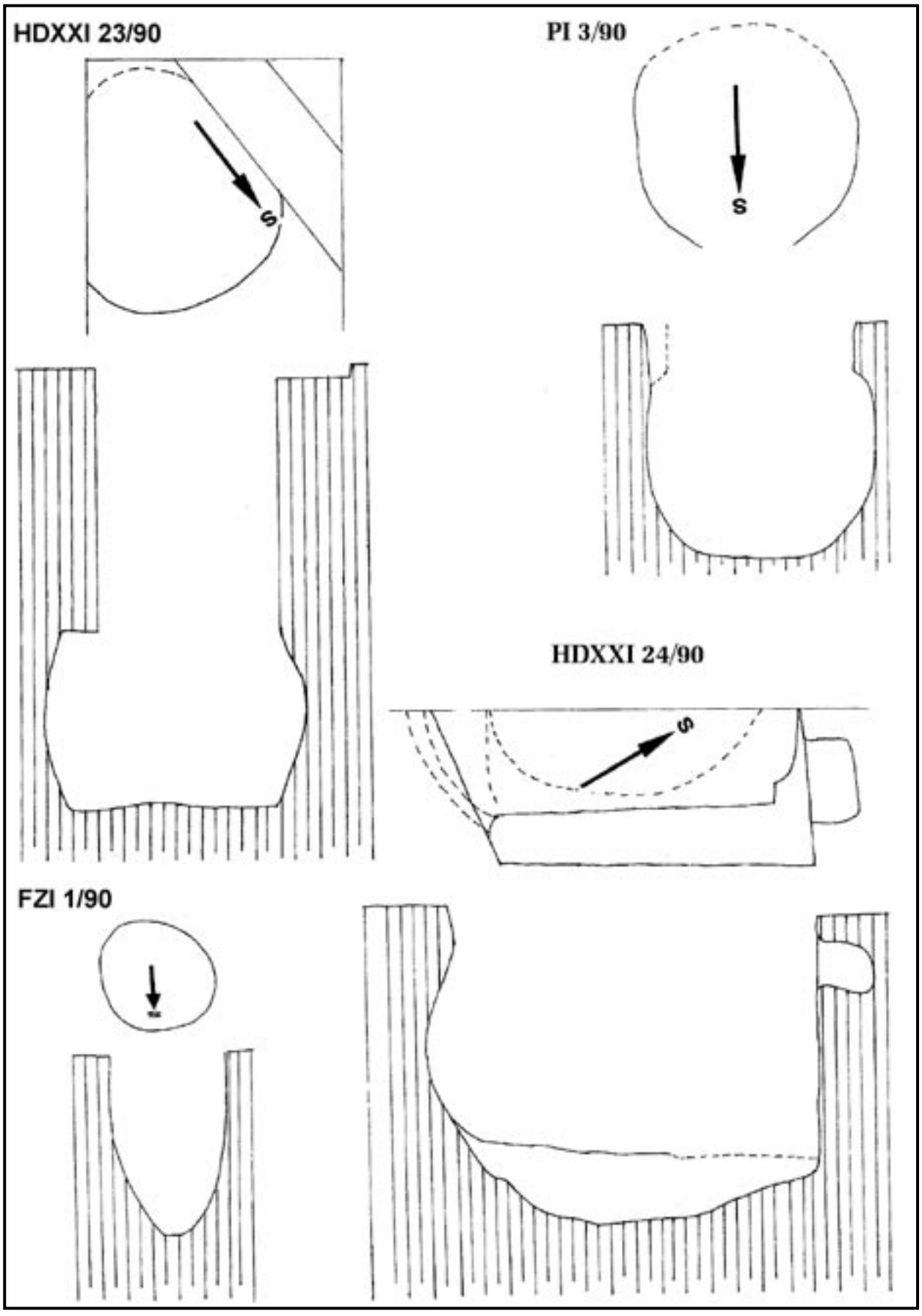
Tab. XLVI. *Funde aus Gräben: FD 27/91; Tal 1/91; P VIII 2/95; P VIII 4/95; PIX 2/95*



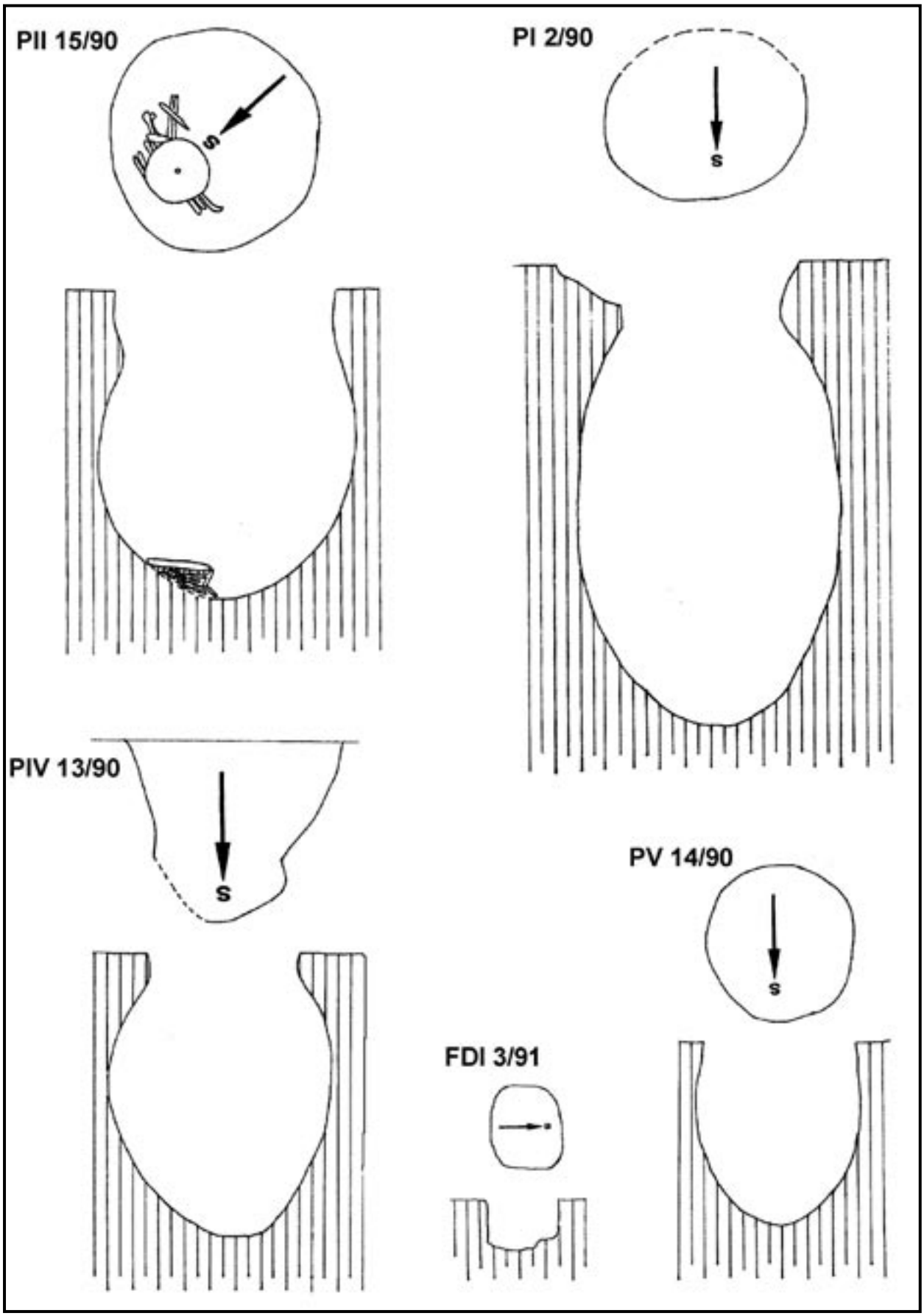
Tab. XLVII. *Vorratsgruben HDXV jama ß/89 (beta/89); HDXV 4/89; HDXVI 5/89; HDXVII 2/90; HDXVII 8/90; HDXVII 9/90; M. 1:40*



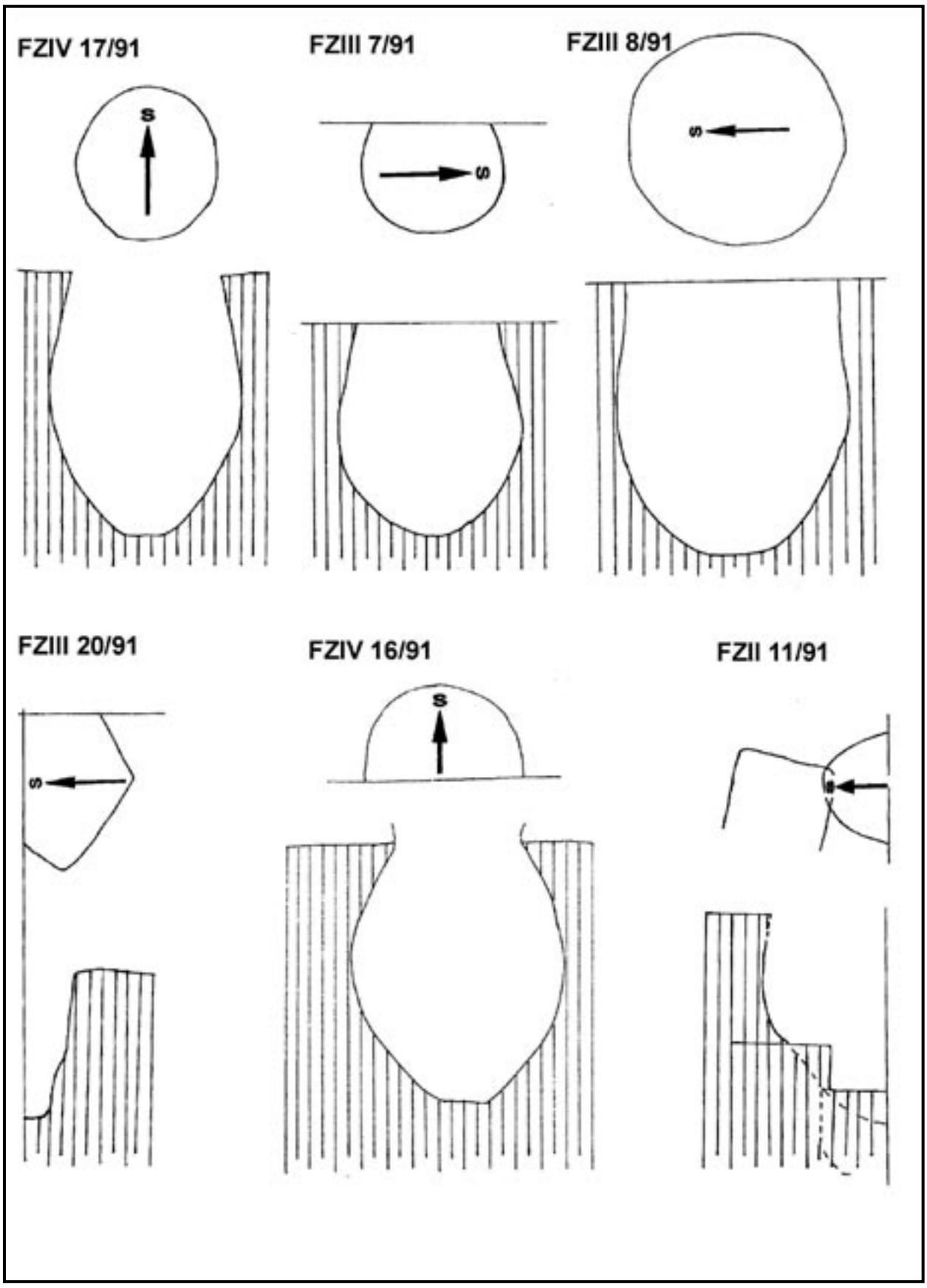
Tab. XLVIII. *Vorratsgruben HDXVIII 3/90; HDXVIII 5/90; HDXIX 15/90; HDXIX 12/90; HDXIX 13/90; PI 1/90; PII 11/90 M. 1:40*



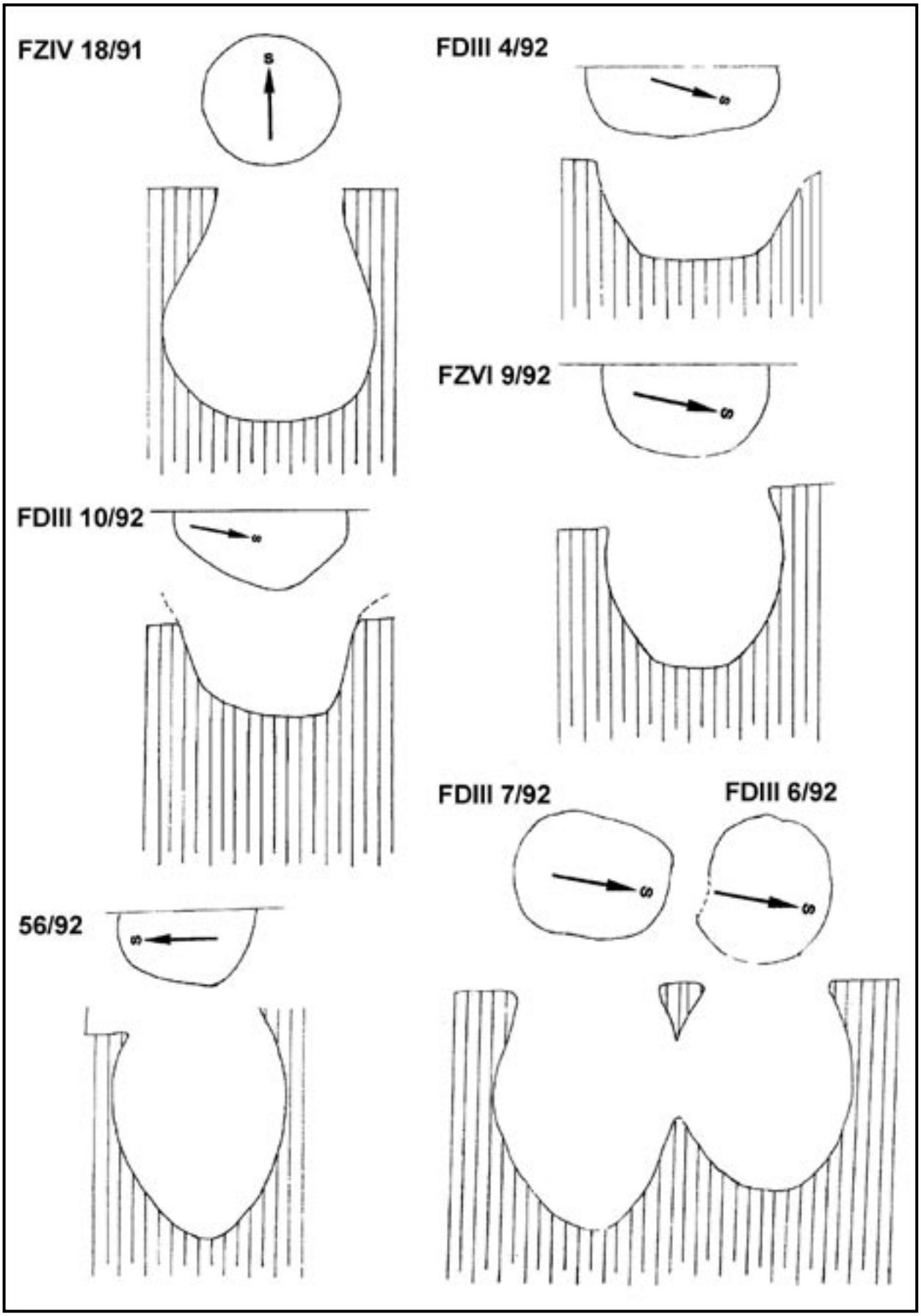
Tab. XLIX. *Vorratsgruben HDXXI 23/90; HDXXI 24/90; PI 3/90; FZI 1/90*



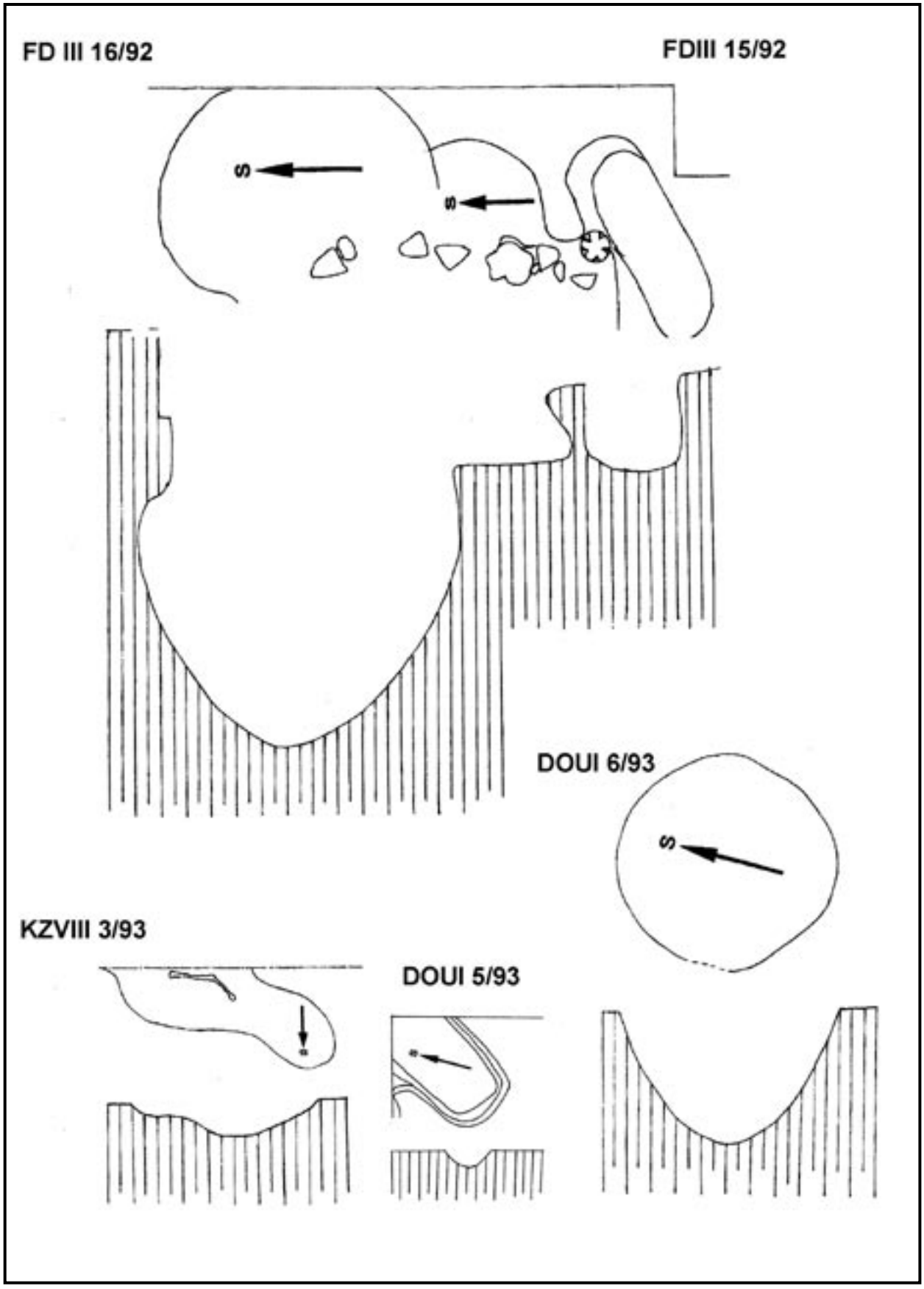
Tab. L. *Vorratsgruben PI 2/90; PII 15/90; PIV 13/90; PV 14/90; FDI 3/91*
M. 1:40



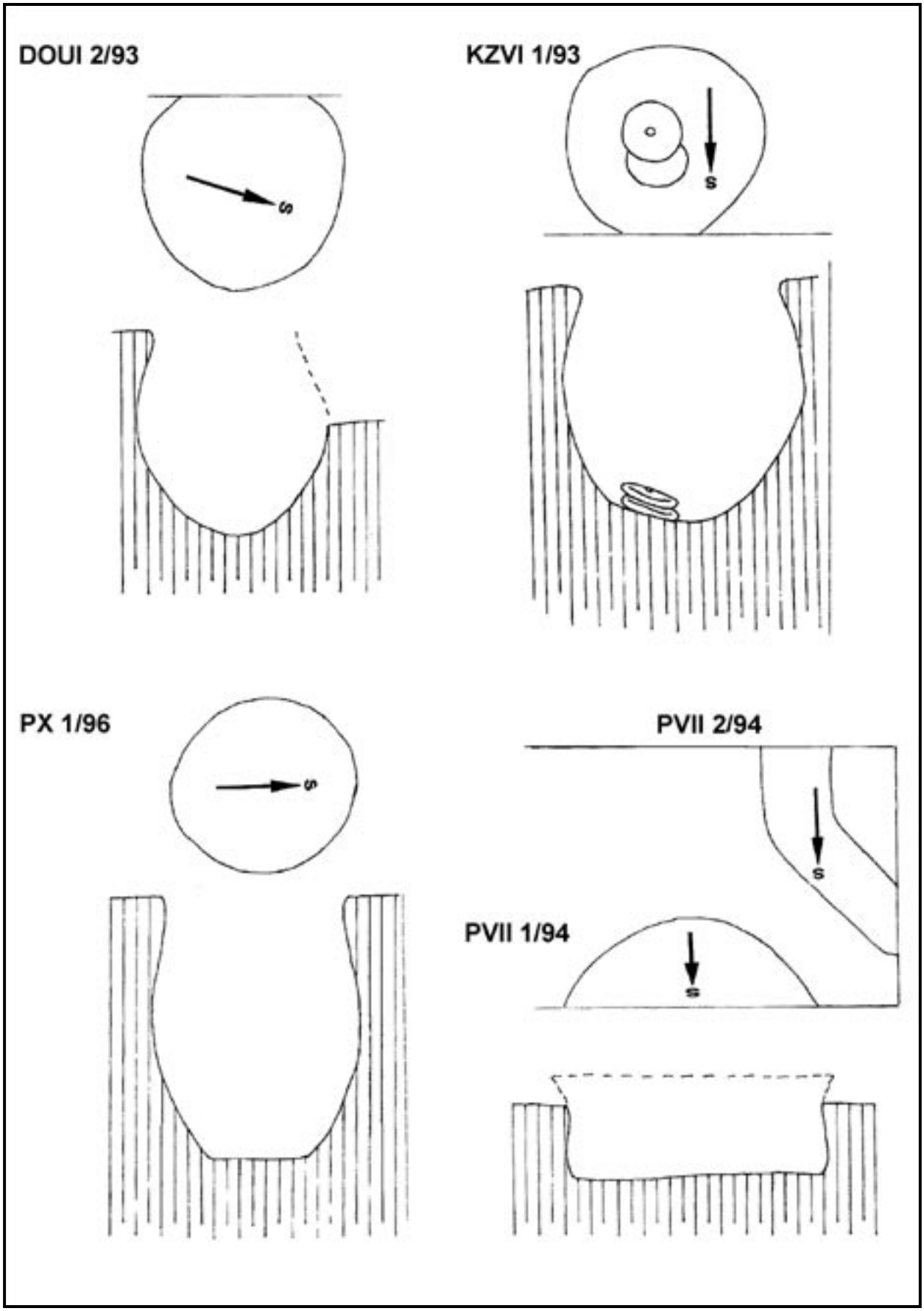
Tab. LI. *Vorratsgruben FZII 11/91; FZIII 7/91; FZIII 8/91; FZIII 20/91; FZ IV 16/91; FZIV 17/91 M. 1:40*



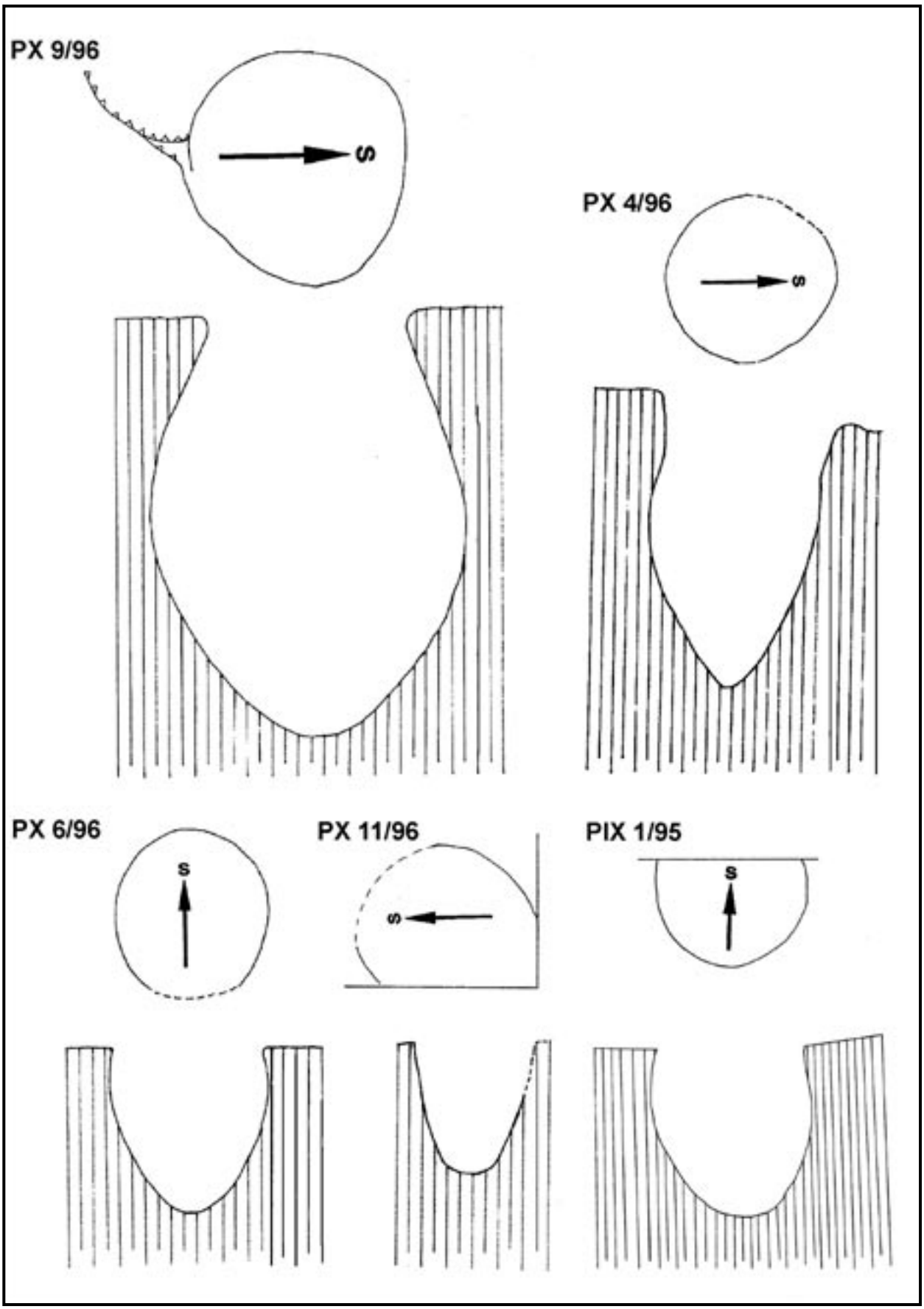
Tab. LII. *Vorratsgruben FZVI 18/91; FDIII 4/91; FDIII 5/92; FDIII 6/92; FDIII 7/92; FDIII 10/92; FZVI 9/92 M. 1:40*



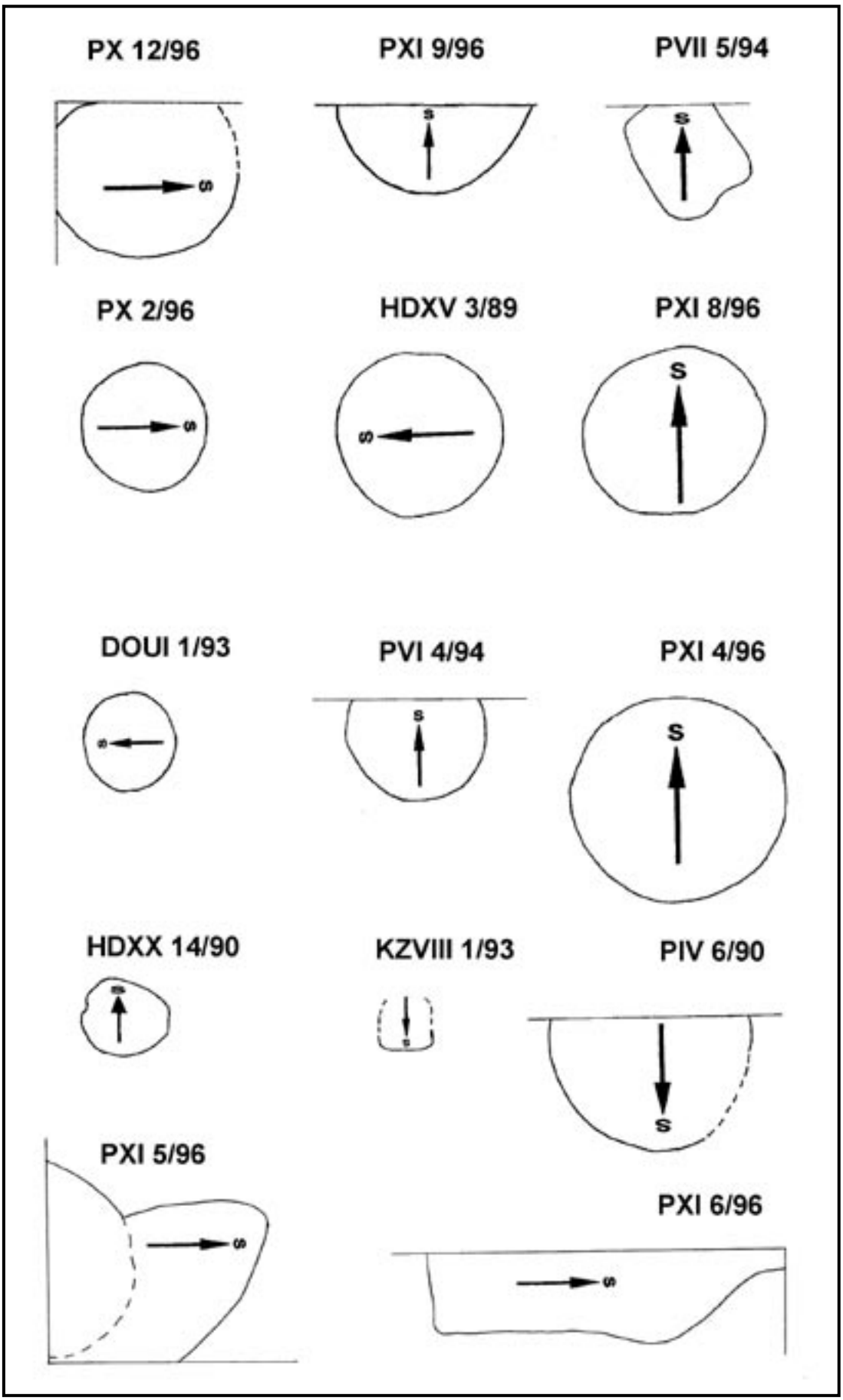
Tab. LIII. *Vorratsgruben FDIII 16/92; DOUI 6/93*
Siedlungsgruben KZVIII 3/93; FDIII 15/92; DOUI 5/93 M. 1:40



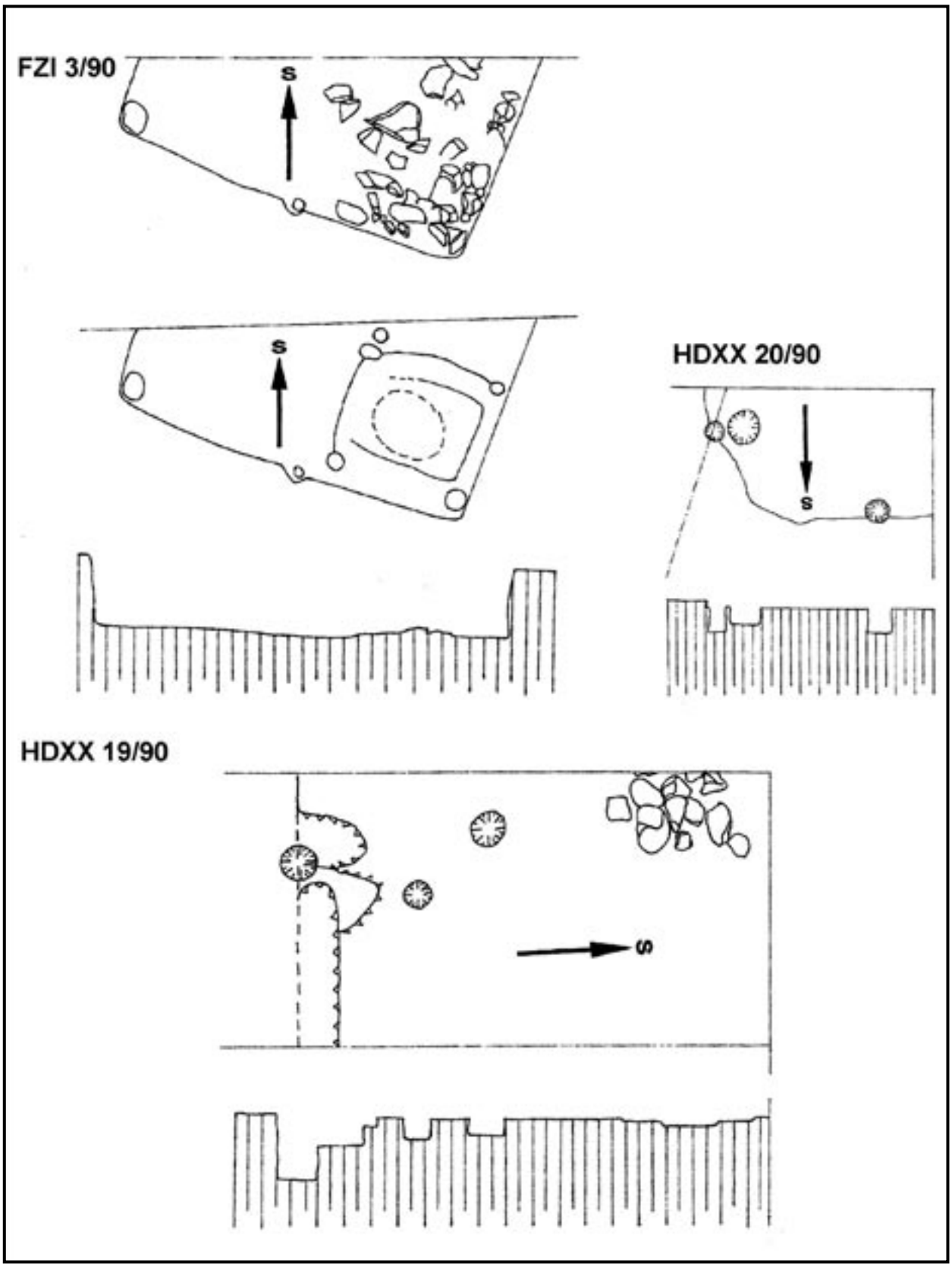
Tab. LIV. *Siedlungsgruben DOUI 2/93; KZVI 1/93; PVII 1/94; PX 1/96*
Ein Teil der Abzugsrinne PVII 2/94 M. 1:40



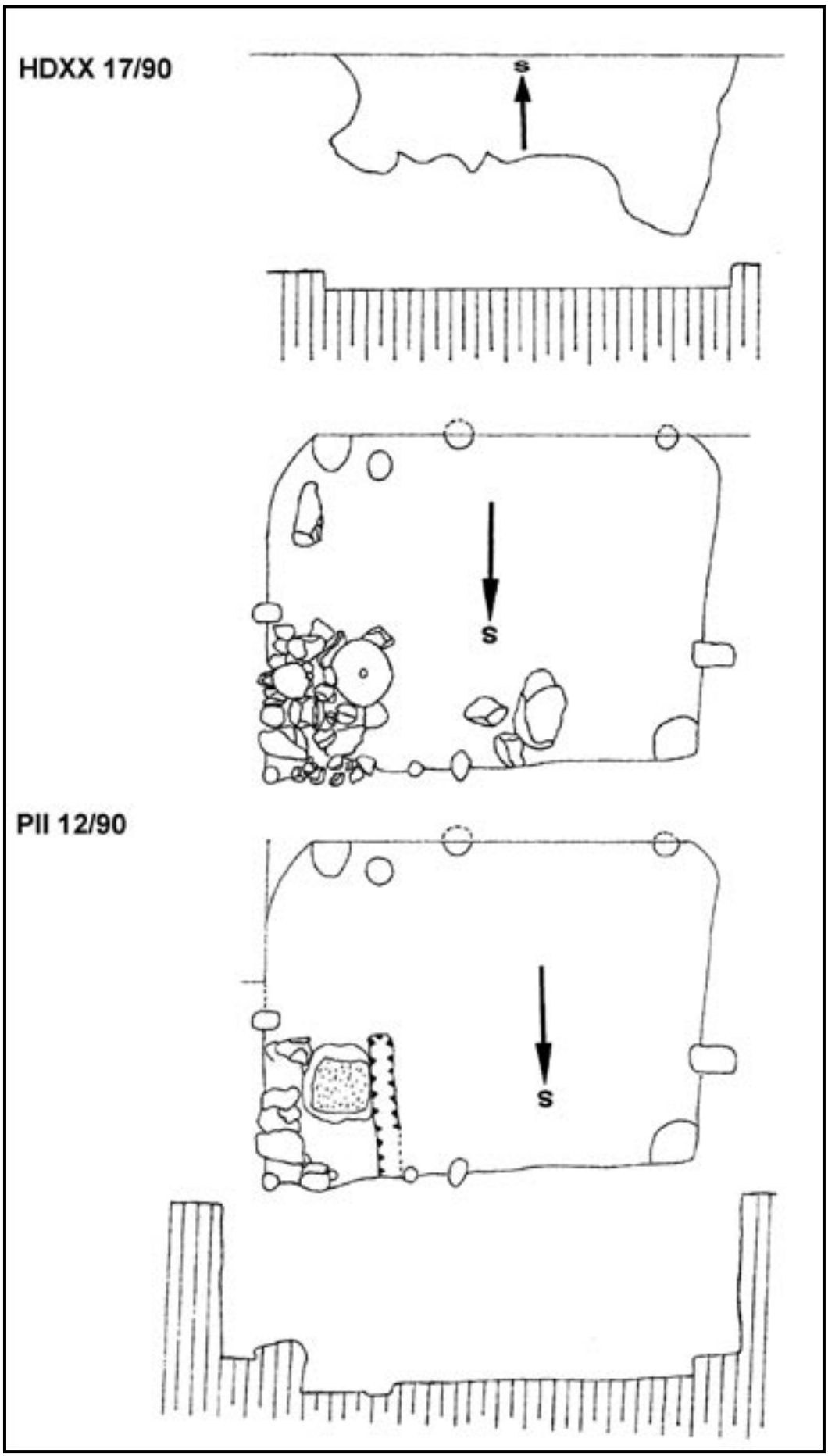
Tab. LV. *Vorratsgruben PIX 1/95; PX 4/96; PX 6/96; PX 7/96; PX 11/96*
M. 1:40



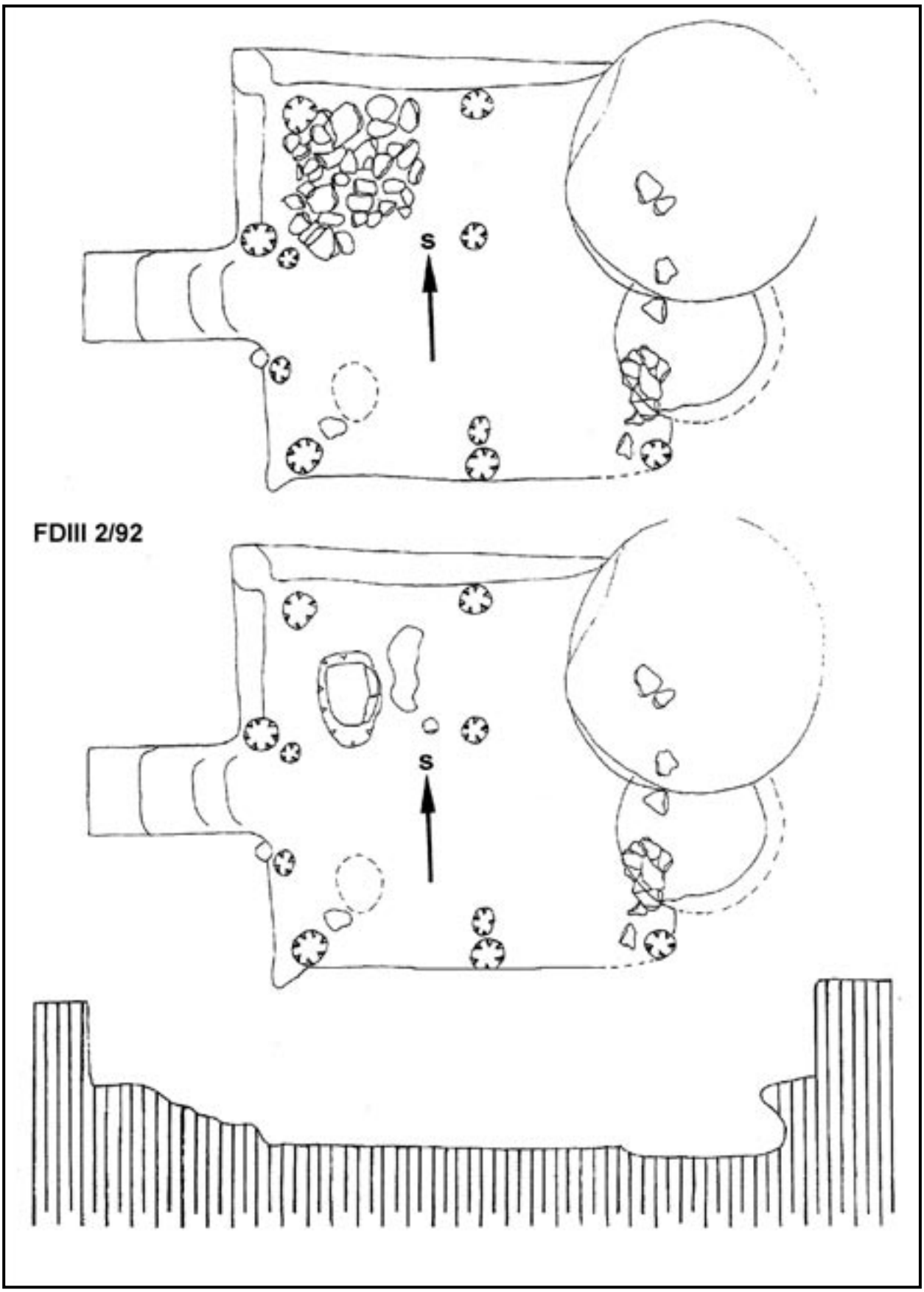
Tab. LVI. *Siedlungs und Vorratsgruben HDXV 3/89; HDXX 14/90; PIV 6/90; DOUI 1/93; KZVIII 1/93 PVI 4/94; PVII 5/94; PX 2/96; PX 12/96; PXI 4/96; PXI 5/96; PXI 6/96; PXI 8/96; PXI 9/96 M. 1:40*



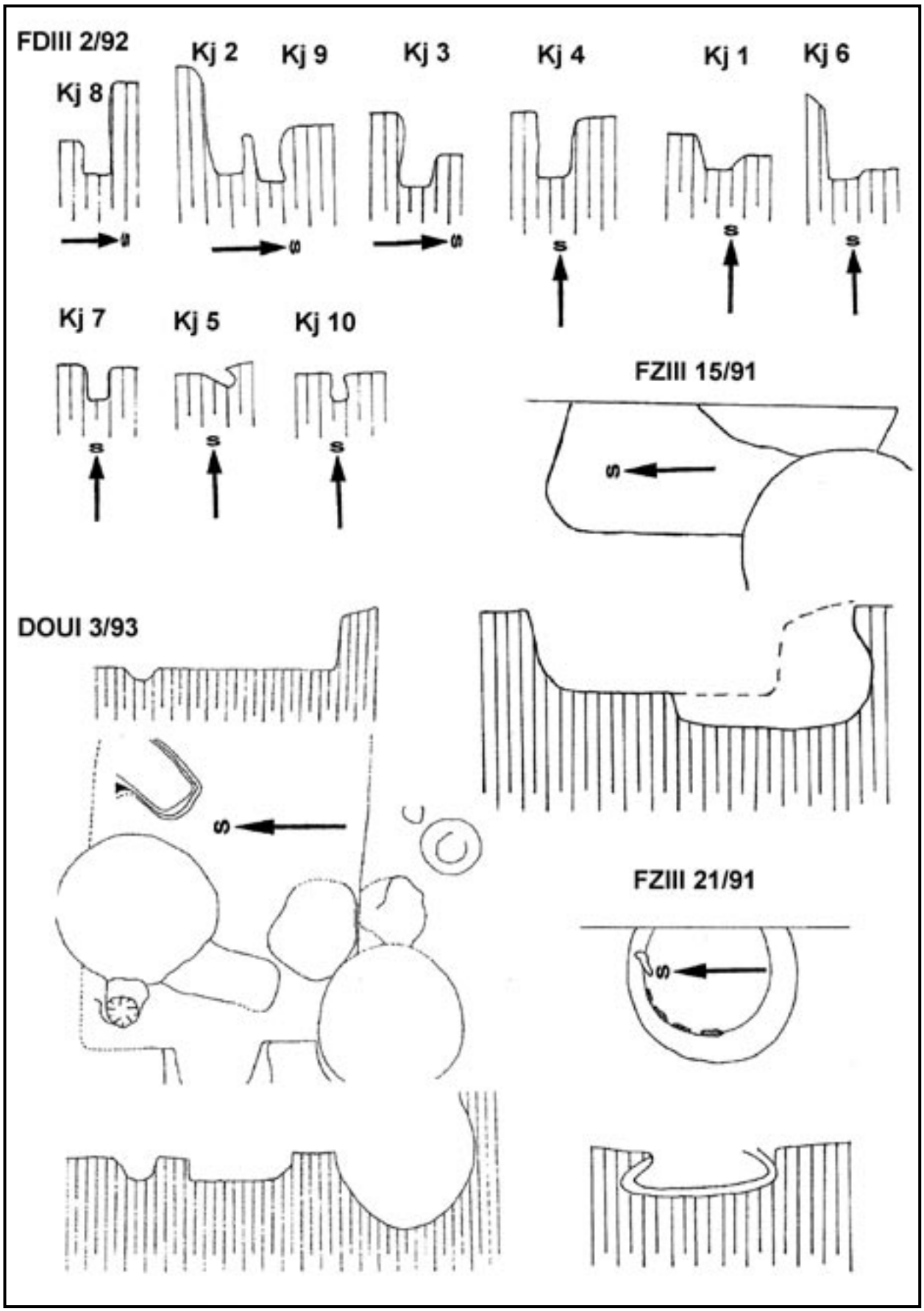
Tab. LVII. *Eingetiefte Behausungen HDXX 20/90; HDXX 19/90; FZI 3/90*
M. 1:40



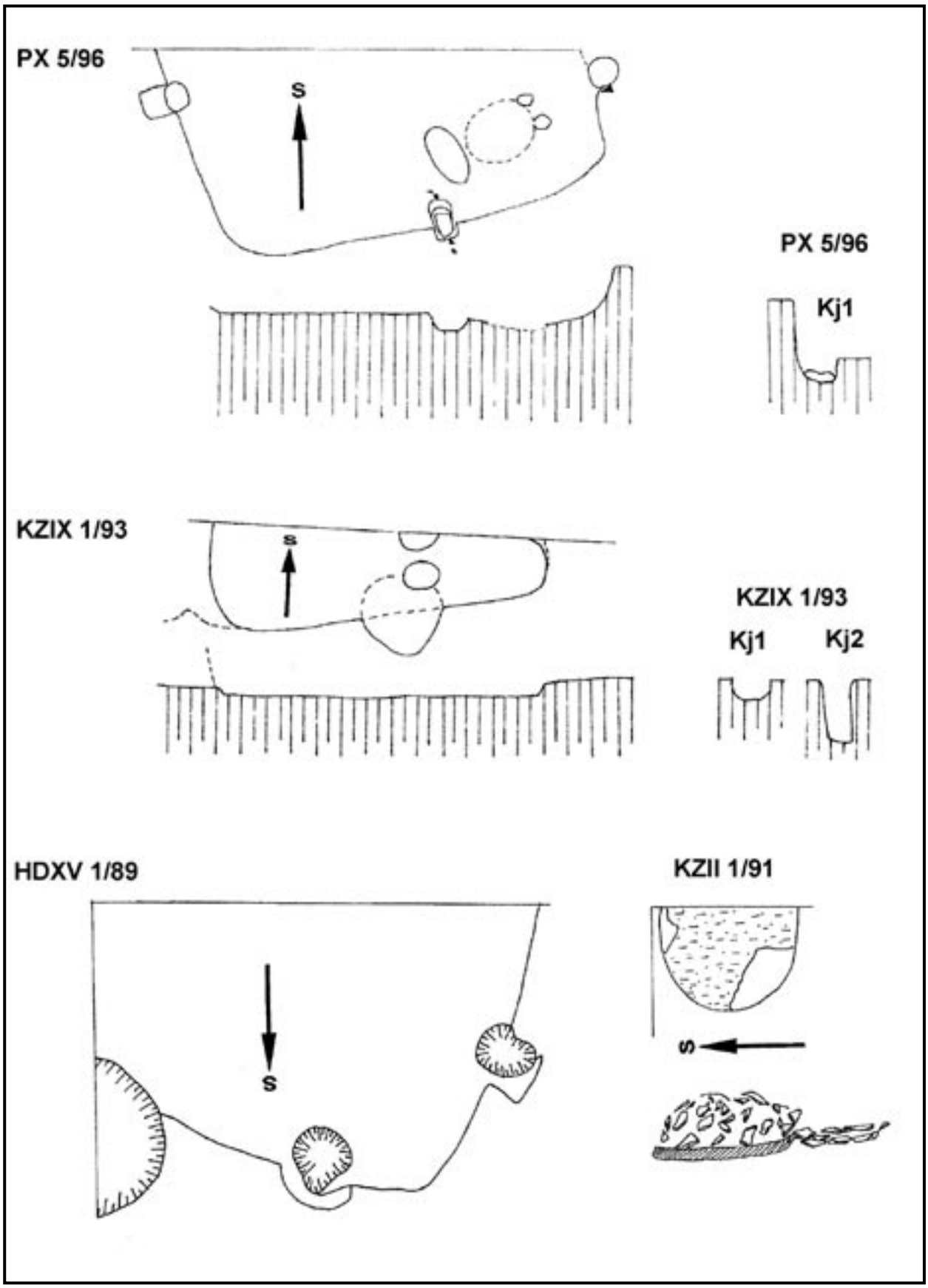
Tab. LVIII. *Eingetiefte Behausungen HDXX 20/90; PII 12/90*
M. 1:40



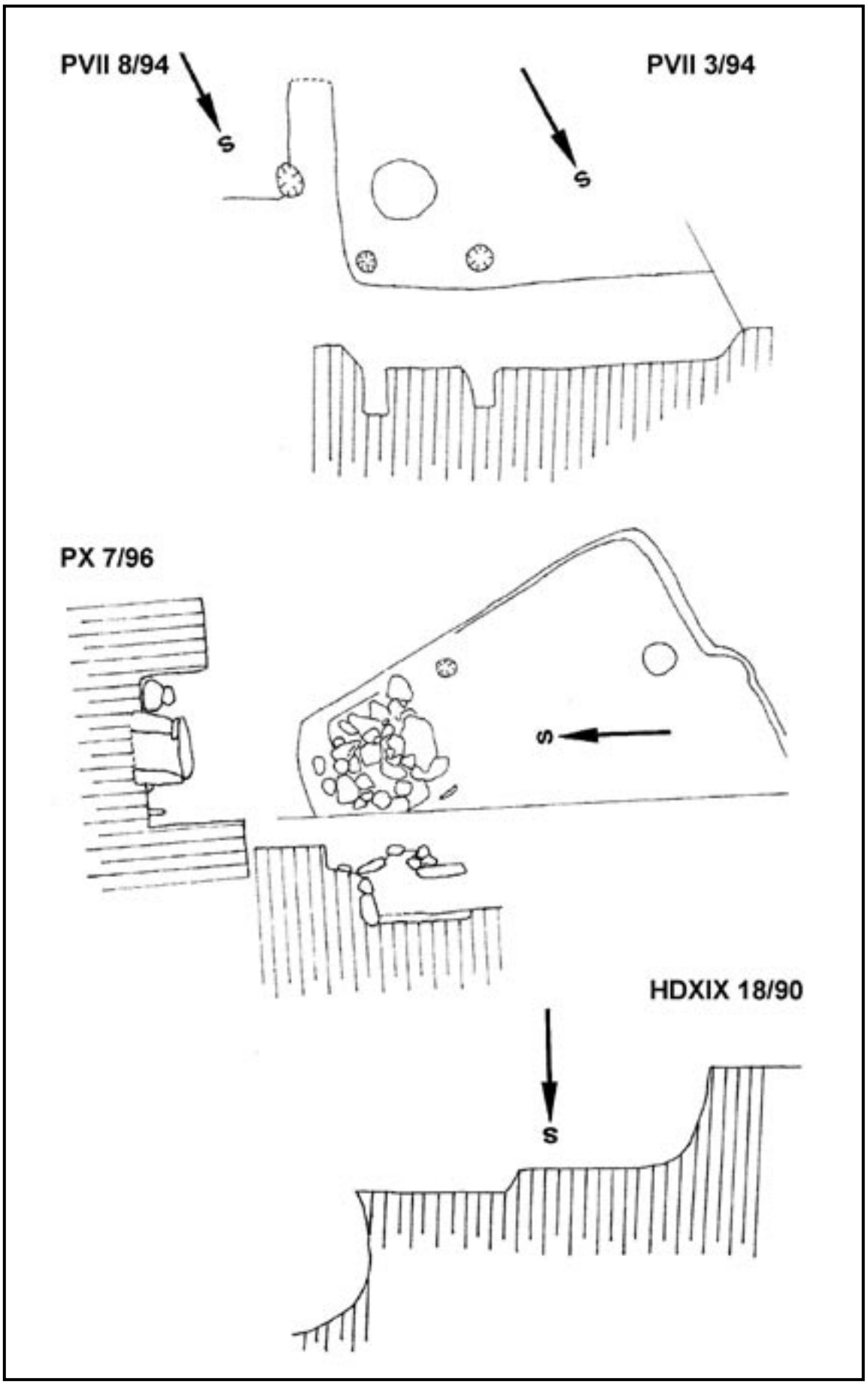
Tab. LIX.: *Eingetiefte Behausung FDIII 2/92*
M. 1:40



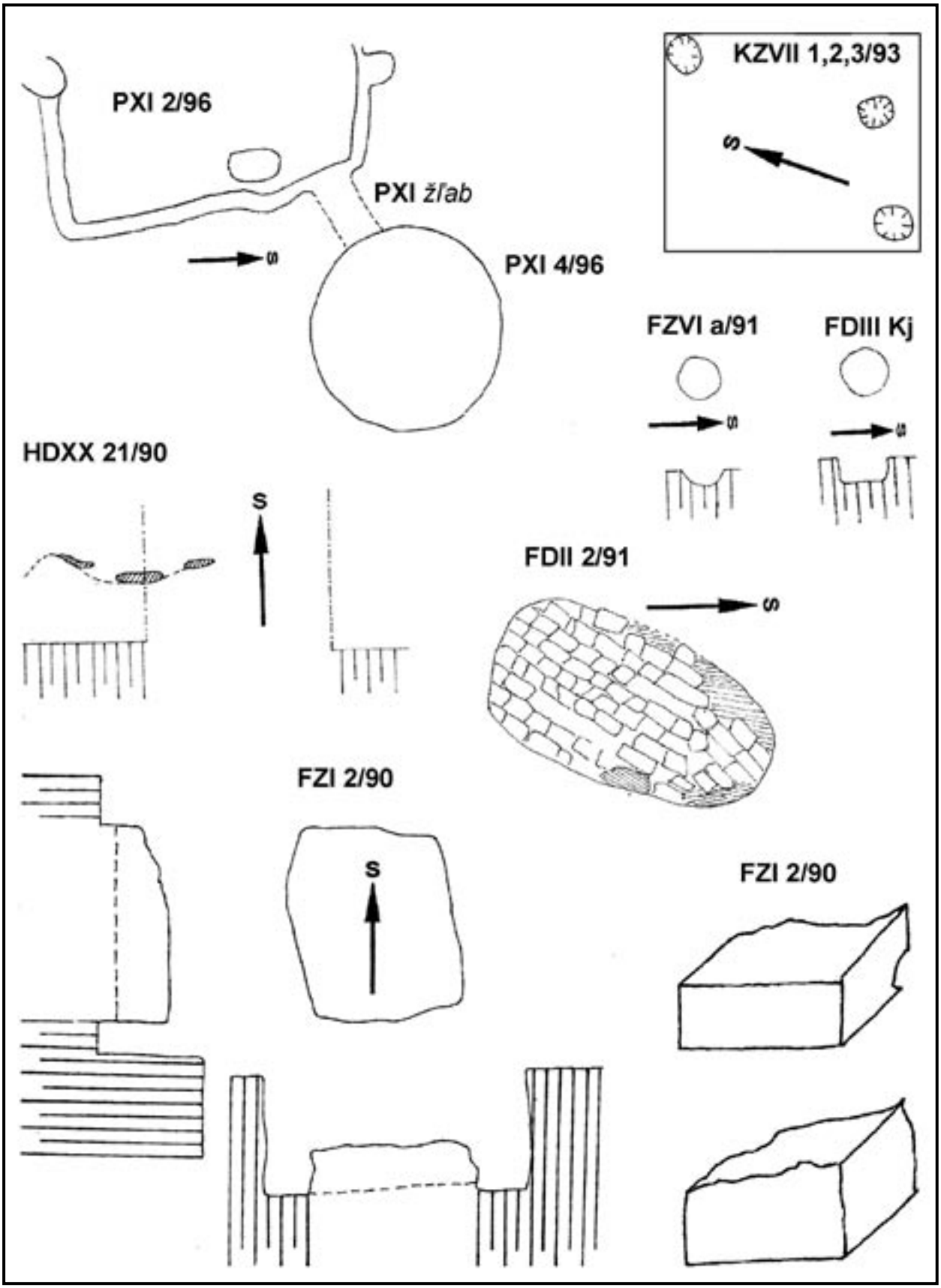
Tab. LX. *Pfostengruben Kj1 - Kj10 zum obj. FDIII 2/92*
Eingetiefte Behausungen FZIII 15/91; FZIII 21/91; DOUI 3/93
M. 1:40



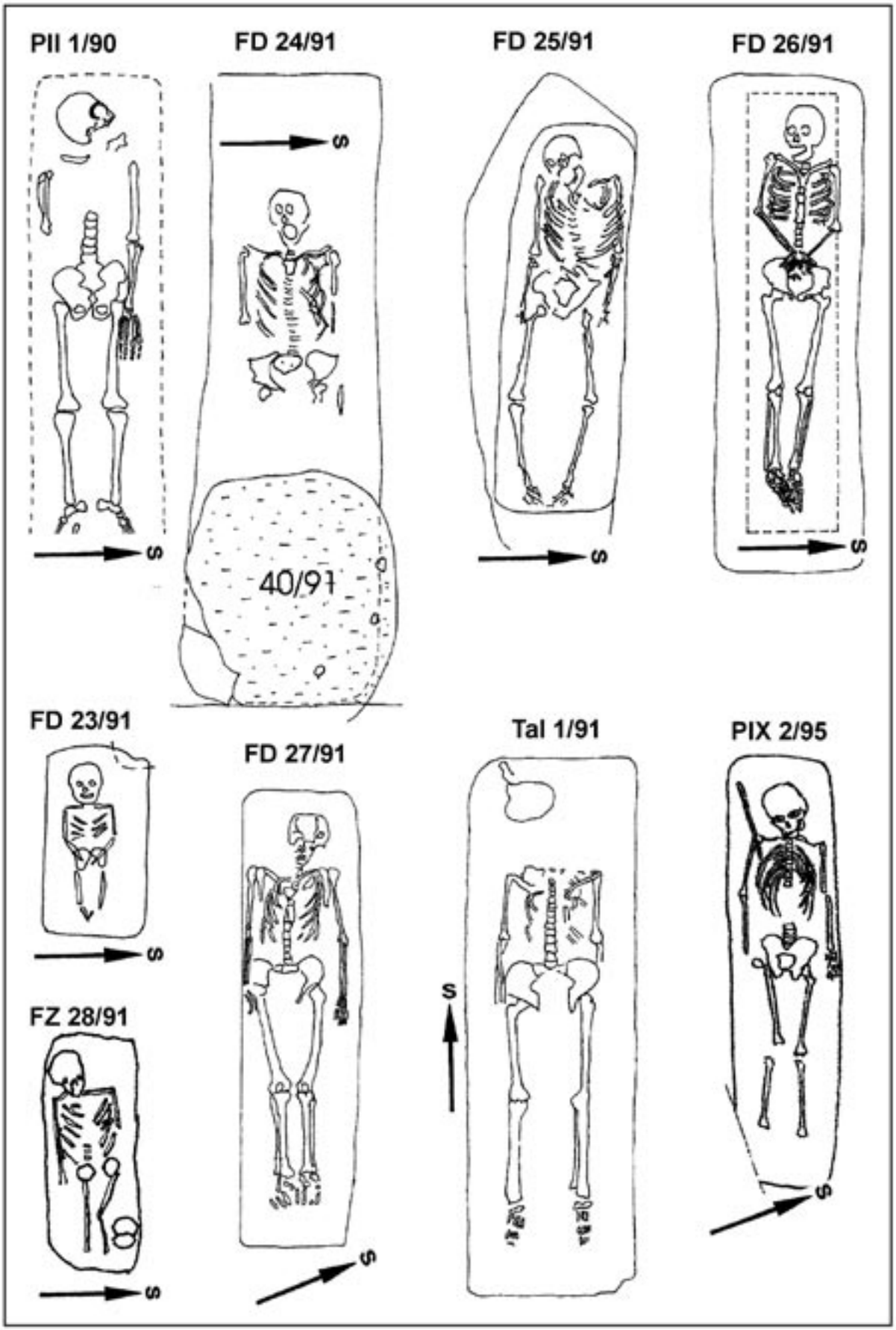
Tab. LXI. *Eingetiefte Behausungen HDXV 1/89; PX 5/96; Siedlungsobjekte KZIX 1/93; KZII 1/91*
M. 1:40



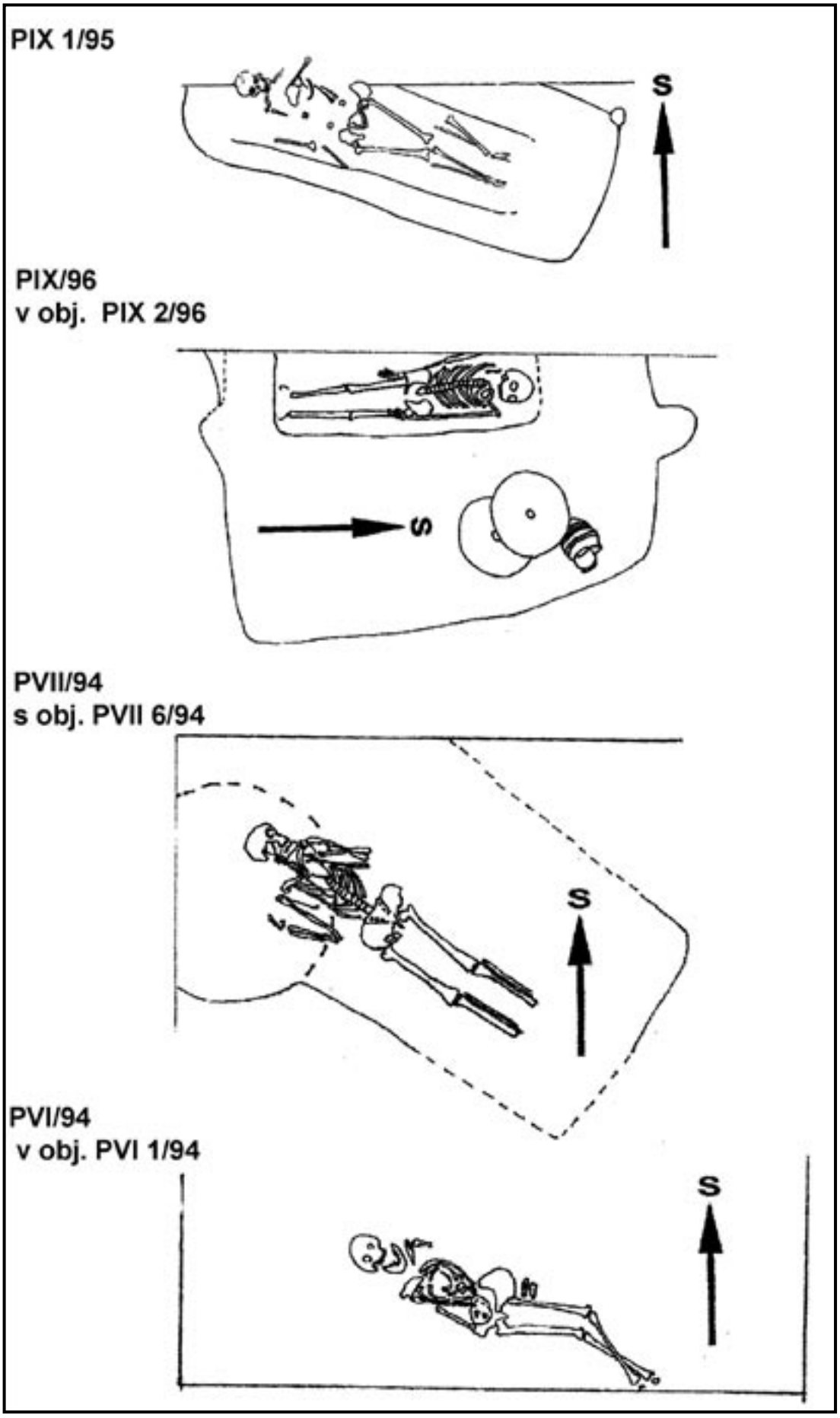
Tab. LXII. *Eingetiefte Behausungen PVII 3/94; PVII 8/94; PX 7/96; HDXIX 18/90 M. 1:40*



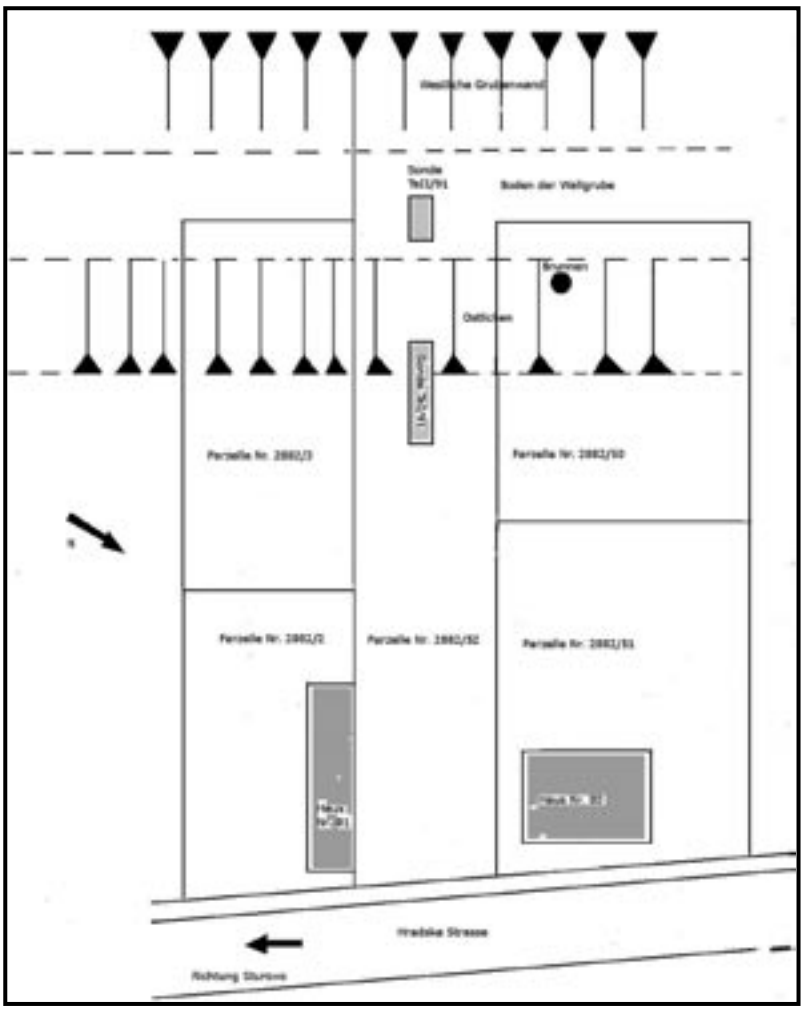
Tab. LXIII. *Pfostengruben aus Sonden FDIII/92; KZVII/93; Feuerstelle HDXX 21/90 Steinoffen FDII 2/91; Steinpfeiler FZI 2/90; Abzugsrinne PXI/96; Vorratsgrube PX 12/96; Eingetiefte Behausung PXI 2/96 M. 1:40*



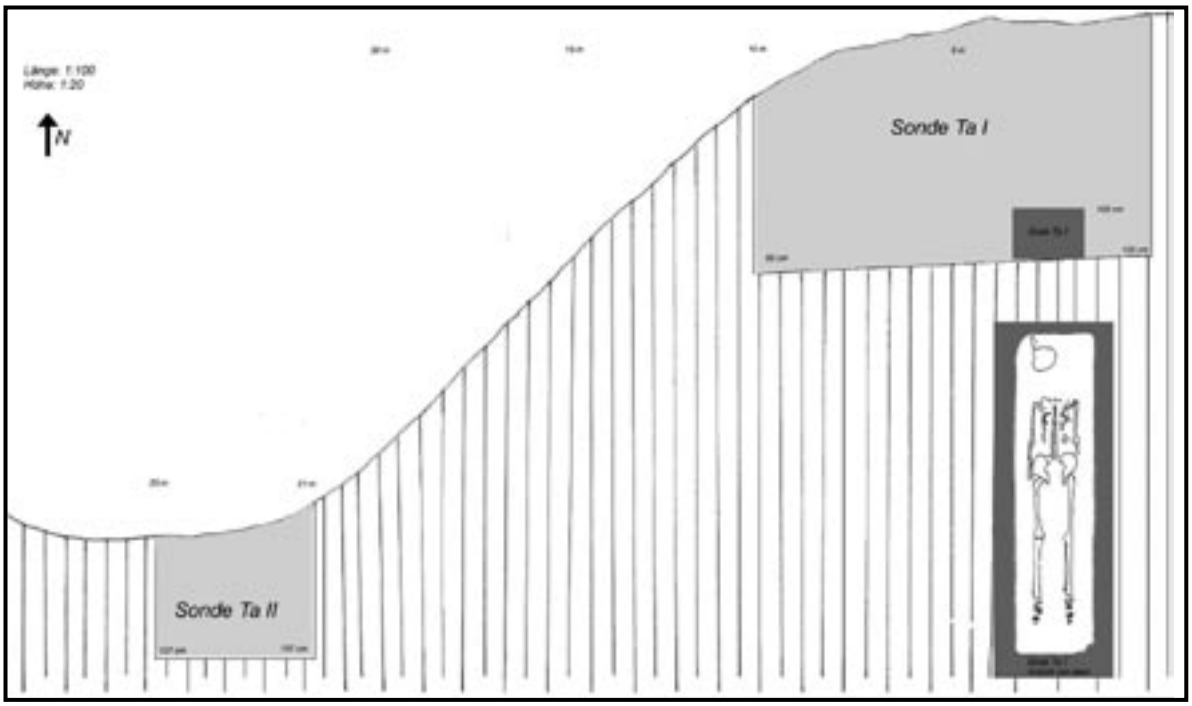
Tab. LXIV. *Gräber PII 1/90; FD 24/91; FD 23/91; FD 26/91; FD 27/91; FZ 28/91; Tal 1/91; PIX 2/95 M. 1:40*



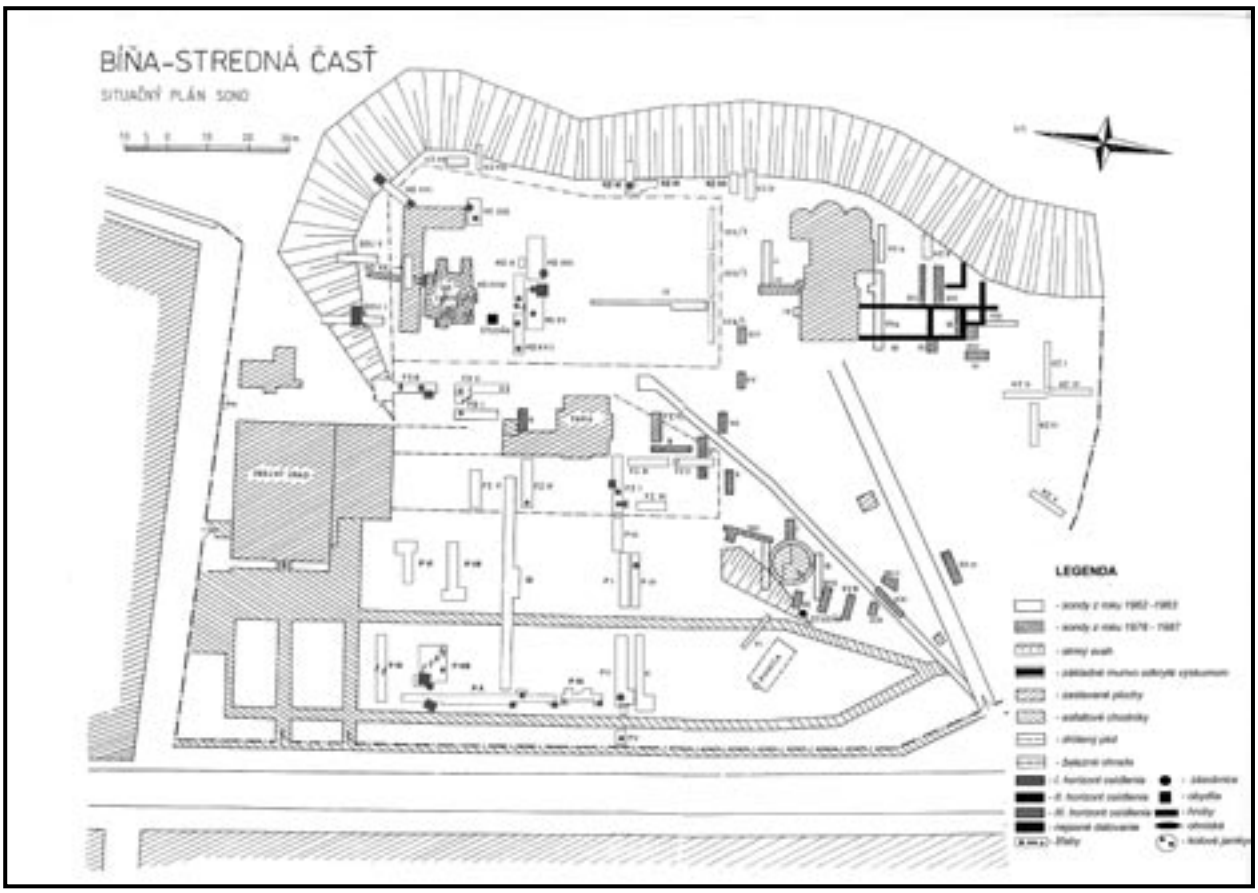
Tab. LXV. *Grab PIX 1/95. Skellete in Siedlungsobjekten: Grab PVI/94 in obj. PVI 1/94; Grab PVII/94 in obj. PVII 6/94; Grab PIX/96 in obj. PIX 2/96 M. 1:40*



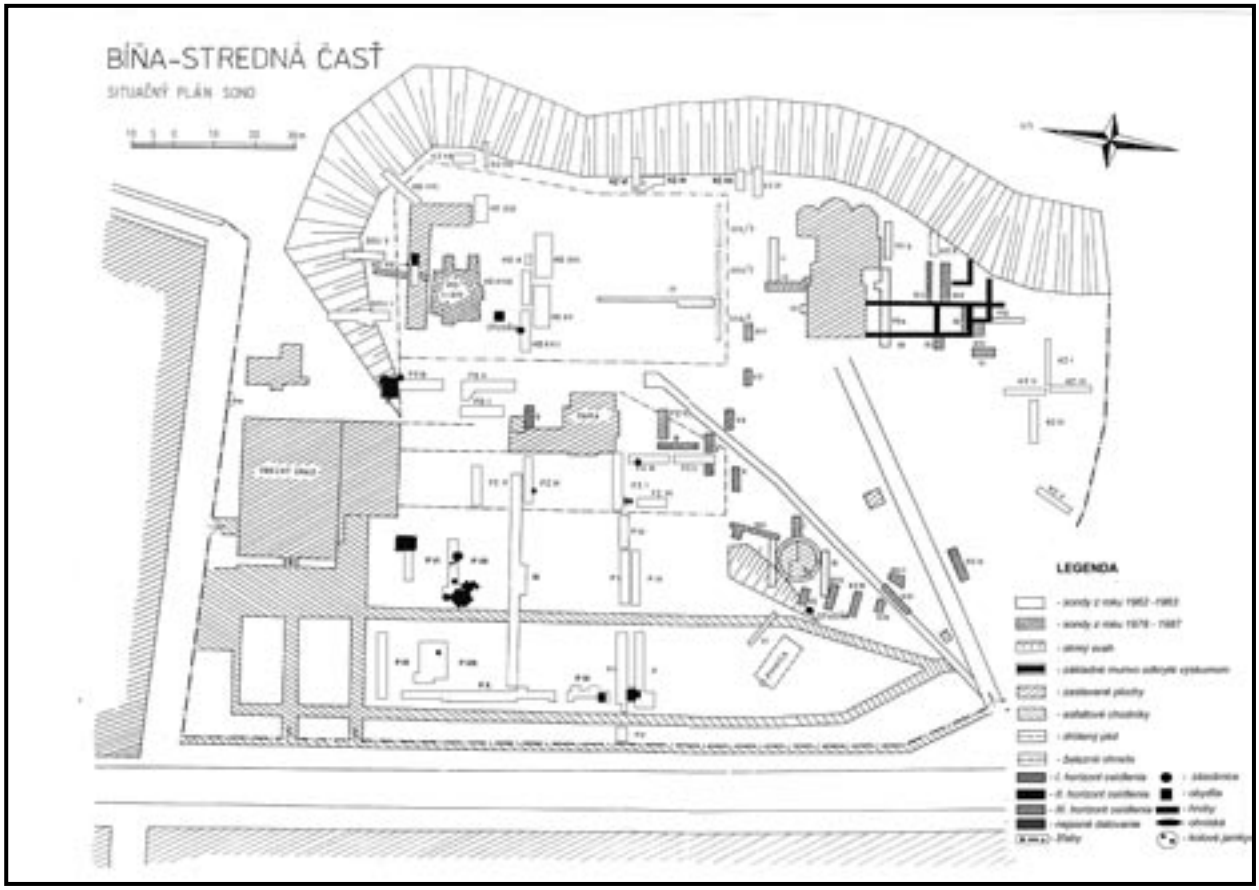
Tab. LXVI: *Lage Taaba Garten. Situation. Sonde TaI/91 in Wallgraben und Sonde TaII/91 unten dem inneren Bíňaer Wall.*



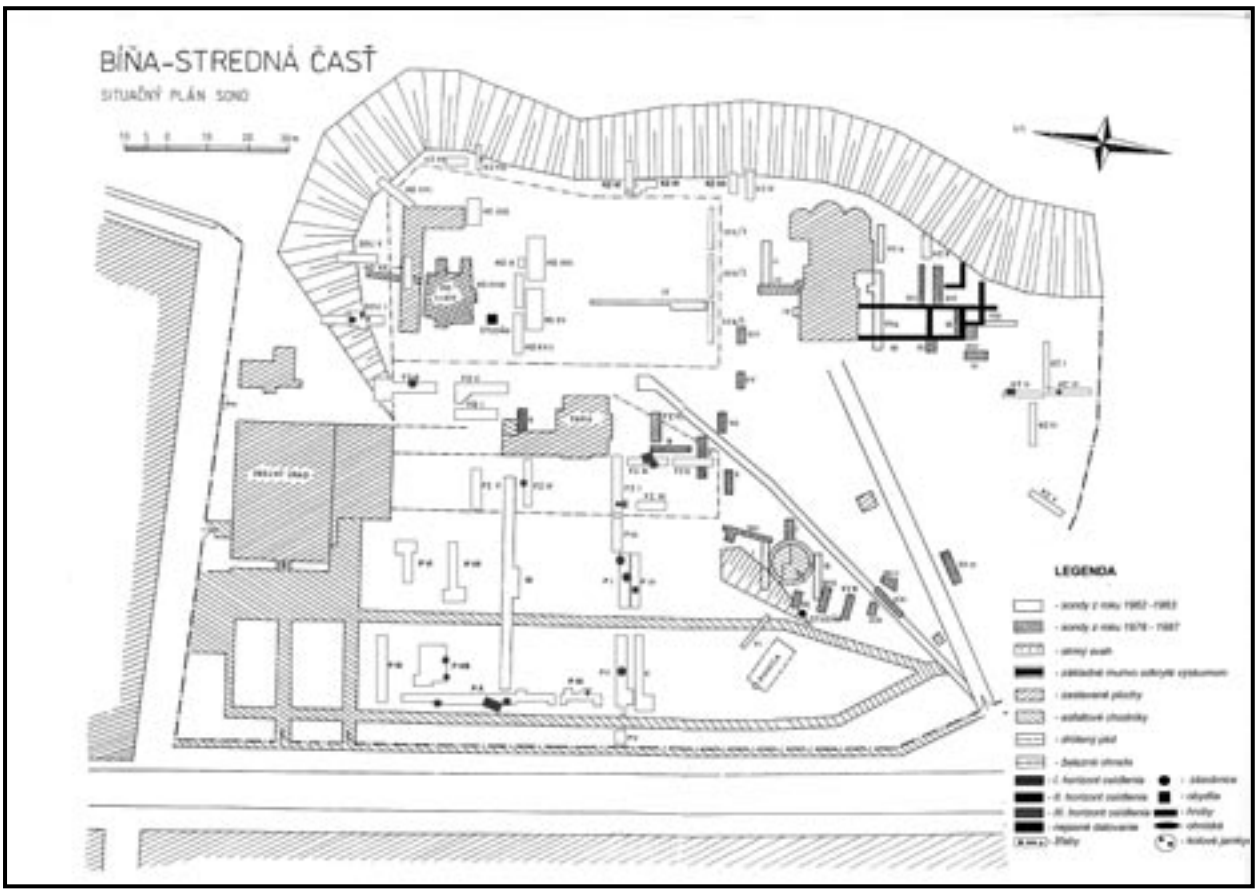
Tab. LXVII. *Lage Taaba Garten. Sonde TaI/91 in Wallgraben und Sonde TaII/91 mit dem Grab TaI 1/91 unten dem inneren Bíňaer Wall.*



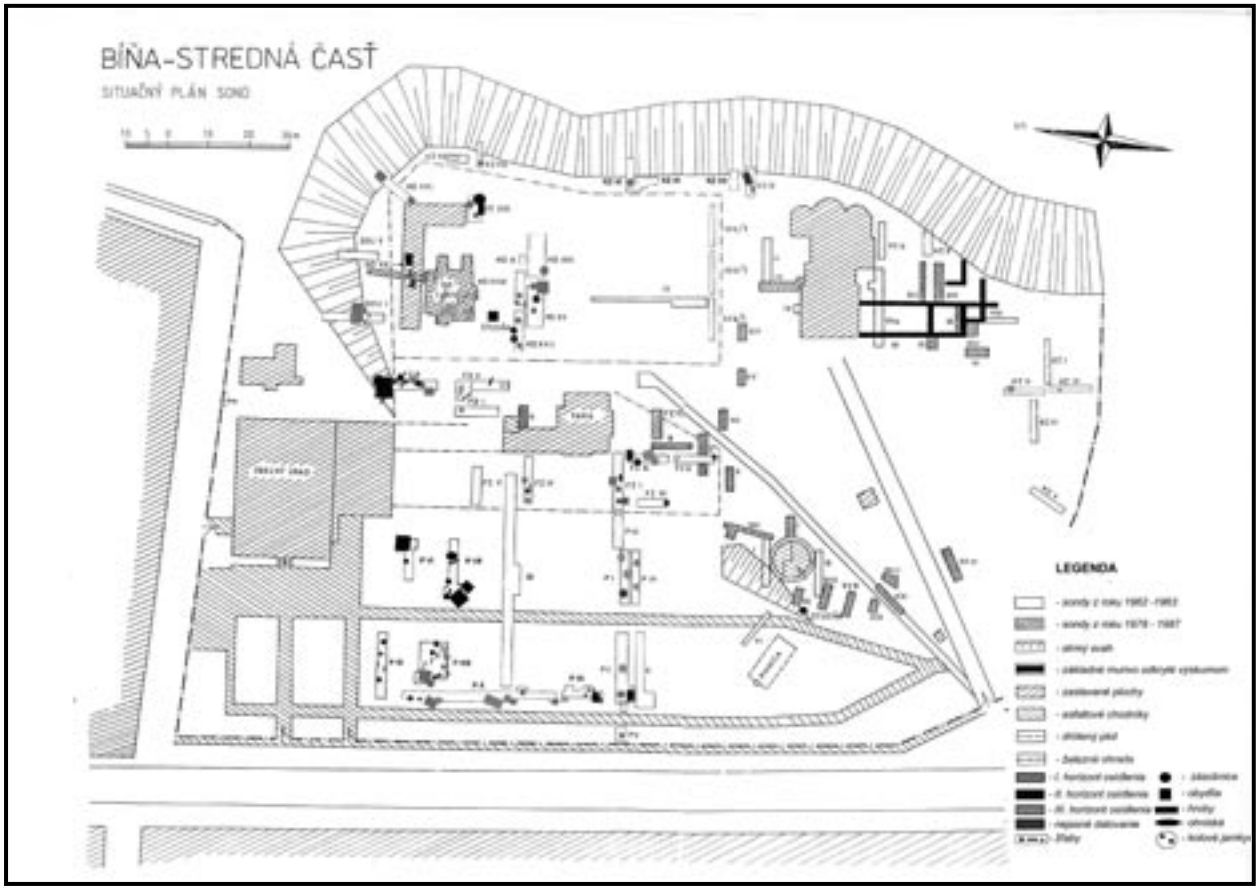
Plan 4. *Lageplan der zentrale Teil der Gemeinde Bíňa mit Siedlungsobjekten und Gräbern aus der I. Bíňa Besiedlungshorizont – 9. Jh. bis erste Hälfte des 10. Jh. (Grossmährisch).*



Plan 5. *Lageplan der zentrale Teil der Gemeinde Bíňa mit Siedlungsobjekten und Gräbern der II. Bíňa Besiedlungshorizont – 2. Hälfte des 10. Jh. und 11. Jh. (Belo Brdo-Kultur).*



Plan 6. *Lageplan der zentrale Teil der Gemeinde Bíňa mit Siedlungsobjekten und Gräbern der III. Bíňa Besiedlungshorizont – 11. Jh. bis erste Hälfte des 13. Jh. (Hochmittelalter).*



Plan 7. *Lageplan mit Siedlungsobjekten und Gräbern aus der Besiedlungshorizonte I., II. und II. in der zentrale Teil der Gemeinde Bíňa*

© Slovenské národné múzeum – Archeologické múzeum, Bratislava 2011

ISBN 978-80-8060-275-8